

Universitetet i Tromsø  
Fakultet for humaniora, samfunnsvitenskap og lærerutdanning  
Institutt for språkvitenskap

# Die deutsche Doppelobjektkonstruktion

Eine korpusbasierte Untersuchung zur relativen Abfolge nominaler Akkusativ-  
und Dativobjekte im geschriebenen Deutsch

Anita Røreng

Avhandling levert for graden philosophiae doctor  
April 2011



Für meinen im Herbst 2010 verstorbenen Vater



## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit auf vielfältige Weise unterstützt haben.

Der seinerzeitigen Humanistischen Fakultät der Universität Tromsø (UiT) danke ich für die Einwilligung des Promotionsstipendiums. Darüber hinaus gilt mein Dank Institutsleiter Endre Mørck, der durch umsichtige Arbeitsverteilung der Aufgaben am Institut dafür gesorgt hat, dass ich mich in der Endphase ganz meiner Doktorarbeit widmen konnte.

Prof. Olaf Westvik (UiT) möchte ich dafür danken, dass er sich als Betreuer dieser Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Durch seine Diskussionsbereitschaft und Verbesserungsvorschläge inhaltlicher sowie struktureller Art hat er die vorliegende Arbeit bereichert.

Großen Dank schuldig bin ich Prof. Jorunn Hetland (NTNU Trondheim), die diese Arbeit von Anfang an mit großem Interesse betreut hat. Ihr Fachwissen, ihre konstruktive Kritik und ihre Anregungen sind für das Entstehen der vorliegenden Arbeit von unschätzbbarer Bedeutung gewesen.

Ein ganz besonderer Dank geht an Prof. Marit Westergaard (UiT). Die im Oktober 2008 zustande gekommene Zusammenarbeit mit ihr war ein Meilenstein bei der Erstellung dieser Arbeit. Fachlich wie menschlich hat sie mir geduldig zur Seite gestanden und durch ihre Hilfsbereitschaft, Erfahrungen und aufbauenden Worte dafür gesorgt, dass die Arbeit gut vorankam.

Mein Dank richtet sich auch an meine Freundin Inghild Flaate-Høyem, die eine frühere Version der vorliegenden Arbeit gelesen und kommentiert hat. Weiter möchte ich Ulrike Griep für das Vorlesen ausgewählter Korpusbelege und für Vorschläge zur sprachlichen Verbesserung danken. Nicht zuletzt danke ich meiner Familie und meinen Mitstipendiatinnen Silje Gaupseth, Silje Solheim Karlsen und Christine Bjerkan Østbø für Unterstützung jeglicher Art.



# Inhalt

<b>Danksagung.....</b>	<b>i</b>
<b>1. Einführung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Einleitung.....	1
1.2 Gegenstand der Untersuchung.....	2
1.3 Forschungsfragen und Hypothesen.....	4
1.4 Das Korpus.....	9
1.5 Ergebnisse.....	11
1.6 Aufbau der Arbeit.....	13
<b>2. Die Datengrundlage - eine erste Einteilung.....</b>	<b>15</b>
2.1 Einleitung.....	15
2.2 Doppelobjektkonstruktionen.....	16
2.2.1 Verben des Gebens und Zeigens.....	17
2.2.2 Verben des Nehmens.....	19
2.2.3 Verben des Mitteilens und Versprechens.....	20
2.2.4 Verben des Verheimlichens.....	21
2.2.5 Verben mit anderen Bedeutungen.....	21
2.2.6 Verschiedene Kombinationen der Faktoren +/-belebt bei den Objekten von ein und demselben Verb.....	24
2.3 Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ.....	29
2.3.1 Possessiver Dativ.....	29
2.3.2 Dativ des Interesses.....	31
2.4 Funktionsverbgefüge.....	32
2.5 Idiome.....	37
2.6 Zusammenfassung.....	38
<b>3. Doppelobjektkonstruktionen in ausgewählten nicht-generativen     Ansätzen.....</b>	<b>39</b>
3.1 Einleitung.....	39
3.2 Engel (1970).....	39
3.3 Lenerz (1977).....	42
3.4 Höhle (1982).....	49
3.5 Hoberg (1981).....	51
3.6 Zifonun et al. (1997).....	54
3.7 Zusammenfassung.....	59
<b>4. Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling in generativen     Grammatikmodellen.....</b>	<b>61</b>
4.1 Einleitung.....	61
4.2 Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling im GB-Modell.....	62
4.2.1 Die Grundannahmen des GB-Modells.....	62
4.2.2 Haider & Rosengren (1998, 2003).....	66

4.3	Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling im Minimalistischen Programm.....	75
4.3.1	<i>Die Grundannahmen des Minimalistischen Programms.....</i>	75
4.3.2	<i>Meinunger (2000).....</i>	79
4.3.3	<i>Grewendorf (2005).....</i>	84
4.3.4	<i>Fanselow (2001, 2003).....</i>	87
4.3.5	<i>Zusammenfassung.....</i>	90
4.4	Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling in der Optimalitätstheorie.....	91
4.4.1	<i>Die Grundannahmen der Optimalitätstheorie.....</i>	91
4.4.2	<i>Müller (1999).....</i>	96
4.4.3	<i>Zusammenfassung.....</i>	102
<b>5.</b>	<b>Faktoren, welche die relative Objektabfolge beeinflussen .....</b>	<b>105</b>
5.1	Einleitung.....	105
5.2	Kasus.....	105
5.3	Belebtheit.....	106
5.4	Definitheit.....	109
5.5	Referentieller Status.....	111
5.5.1	<i>Die Kategorie 'given'.....</i>	112
5.5.2	<i>Die Kategorie 'accessible'.....</i>	113
5.5.3	<i>Die Kategorie 'new'.....</i>	116
5.5.4	<i>Zusammenfassung und Ergebnisse der Kodierung.....</i>	117
5.6	Fokus-Hintergrund-Gliederung.....	118
5.6.1	<i>Zur Rolle der Intonation.....</i>	119
5.6.2	<i>Zur Rolle fokussensitiver Elemente.....</i>	122
5.6.3	<i>Fokus-Hintergrund-Gliederung vs. referentieller Status.....</i>	123
5.7	Konstituentenlänge.....	125
5.8	Zusammenfassung.....	127
<b>6.</b>	<b>Zum Einfluss des Faktors Kasus auf die Objektabfolge.....</b>	<b>129</b>
6.1	Einleitung.....	129
6.2	Vorüberlegungen.....	129
6.3	Korpusuntersuchung.....	132
6.3.1	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit zwei belebten Objekten in der Abfolge Akk &gt; Dat.....</i>	133
6.3.2	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk &gt; Dat.....</i>	137
6.3.3	<i>Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse.....</i>	142
<b>7.</b>	<b>Zum Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektabfolge.....</b>	<b>147</b>
7.1	Einleitung.....	147
7.2	Vorüberlegungen.....	147
7.3	Korpusuntersuchung.....	149
7.3.1	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt.....</i>	149
7.3.2	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt.....</i>	152
7.3.3	<i>Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse.....</i>	162



<b>8.</b>	<b>Zum Einfluss des Faktors Fokus auf die Objektfolge .....</b>	<b>163</b>
8.1	Einleitung.....	163
8.2	Vorüberlegungen.....	163
8.3	Korpusuntersuchung.....	167
8.3.1	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem belebten Akkusativobjekt.....</i>	<i>167</i>
8.3.2	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt.....</i>	<i>169</i>
8.3.3	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt.....</i>	<i>176</i>
8.3.4	<i>Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse.....</i>	<i>186</i>
<b>9.</b>	<b>Eine Analyse im Rahmen der Optimalitätstheorie .....</b>	<b>187</b>
9.1	Einleitung.....	187
9.2	Theoretische Voraussetzungen.....	187
9.3	Die Beschränkungshierarchie.....	189
9.3.1	<i>Fokus vs. Belebtheit.....</i>	<i>189</i>
9.3.2	<i>Fokus vs. Kasus.....</i>	<i>191</i>
9.3.3	<i>Belebtheit vs. Kasus.....</i>	<i>192</i>
9.4	Zum Erklärungspotential der Beschränkungshierarchie.....	193
9.4.1	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt.....</i>	<i>193</i>
9.4.2	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt.....</i>	<i>196</i>
9.4.3	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem belebten Akkusativobjekt.....</i>	<i>197</i>
9.4.4	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt.....</i>	<i>198</i>
9.4.5	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem belebten Akkusativobjekt.....</i>	<i>199</i>
9.4.6	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt.....</i>	<i>200</i>
9.4.7	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt.....</i>	<i>201</i>
9.4.8	<i>Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt.....</i>	<i>202</i>
9.5	Die Beschränkungshierarchie und 'feste' NP + NP-Konstruktionen.....	204
9.5.1	<i>Konstruktionen mit einem possessiven Dativ.....</i>	<i>204</i>
9.5.2	<i>Konstruktionen mit einem Dativ des Interesses.....</i>	<i>207</i>
9.5.3	<i>Konstruktionen mit Funktionsverbgefüge.....</i>	<i>208</i>
9.5.4	<i>Idiome.....</i>	<i>209</i>
9.6	Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse.....	210
<b>10.</b>	<b>Schlussbetrachtungen.....</b>	<b>213</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>217</b>
	<b>Verzeichnis der exzerpierten Literatur.....</b>	<b>227</b>
	<b>Anhang: Analyisierte Belege.....</b>	<b>231</b>



# 1. Einführung

## 1.1 Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung bildet die deutsche Doppelobjekt-konstruktion mit nominal realisierten Akkusativ- und Dativobjekten.<sup>1</sup> Diese Konstruktion zeichnet sich dadurch aus, dass die Objekte in der Abfolge Dat > Akk oder Akk > Dat auftreten können. Die Wortstellung ist jedoch nicht 'frei' in dem Sinne, dass in einem gegebenen Fall beide Abfolgen äquivalent sind: Welche Abfolge in einem gegebenen Kontext die angemessenere ist, ergibt sich aus einem komplexen Zusammenspiel verschiedener Faktoren syntaktischer, semantischer und pragmatischer Art. Die Interaktion dieser Faktoren lässt sich nicht nur im Deutschen beobachten; offensichtlich handelt es sich jedenfalls zum Teil um universelle Faktoren, deren Einfluss auf die Wortfolge der Sprachen der Welt unterschiedlich stark ist (vgl. z.B. Siewierska 1993).

Die vorliegende Arbeit setzt sich vor allem mit den Fragen auseinander, welche Faktoren die Objekt-abfolge im Deutschen beeinflussen und in welcher Weise die relevanten Faktoren miteinander interagieren – Fragen, die trotz intensiver Forschung bis jetzt nicht eindeutig beantwortet werden konnten. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass in manchen Studien zur Objekt-abfolge nicht ausreichend auf die Interaktion der unterschiedlichen Faktoren geachtet wird. Darüber hinaus wird im Großteil der sich mit diesen Fragen beschäftigenden Ansätze die Objekt-abfolge auf der Grundlage einer Handvoll konstruierter Beispiele beschrieben. Hieraus folgt, dass mitunter wichtige empirische Fakten unberücksichtigt bleiben. Aus diesem Grund nimmt sich die vorliegende Untersuchung vor, die oben beschriebene Wortstellungsproblematik anhand eines aus authentischen Belegen bestehenden Korpus zu beleuchten.

---

<sup>1</sup> Für Sätze mit pronominal realisierten Objekten gelten andere Regeln. Siehe z.B. Zifonun et al. (1997).

## 1.2 Gegenstand der Untersuchung

Der Untersuchungsgegenstand sind Sätze mit einer Nominalphrase im Dativ und einer Nominalphrase im Akkusativ, die beide im Mittelfeld des Satzes stehen.<sup>2</sup> Sätze, die diese Kriterien erfüllen, lassen sich in verschiedene Konstruktions-typen unterteilen:

- (1) a. Peter hat [der Frau]<sub>DAT</sub> [die Blumen]<sub>AKK</sub> geschenkt.  
b. Peter hat [die Blumen]<sub>AKK</sub> [der Frau]<sub>DAT</sub> geschenkt.

In dem in (1) dargestellten Konstruktionstyp – im Folgenden Doppelobjekt-konstruktion genannt – können die Nominalphrasen sowohl in der Abfolge Dat > Akk (1a) wie auch in der Abfolge Akk > Dat (1b) auftreten. In anderen Konstruk-tionstypen ist die Abfolge Akk > Dat meistens ungrammatisch, vgl. (2)-(5):

- (2) a. Anna brachte [ihrem Freund]<sub>DAT</sub> [den Brief]<sub>AKK</sub> zur Post.  
(Duden 2006: 827)  
b. \*Anna brachte [den Brief]<sub>AKK</sub> [ihrem Freund]<sub>DAT</sub> zur Post.

In (2) haben wir es mit einem 'freien' Dativ, einem Dativ des Interesses, zu tun. In Sätzen dieses Typs gilt die Abfolge Dat > Akk als obligatorisch. Dasselbe trifft für Sätze mit einem possessiven Dativ zu, vgl. (3):

- (3) a. Er massierte [dem Torwart]<sub>DAT</sub> [den Rücken]<sub>AKK</sub>.  
(Duden 2006: 827)  
b. \*Er massierte [den Rücken]<sub>AKK</sub> [dem Torwart]<sub>DAT</sub>.

---

<sup>2</sup> Die Bezeichnung 'Mittelfeld' stammt aus dem auf Drach (1937) zurückgehenden 'topologischen Modell'. In Verbzweitsätzen entspricht das Mittelfeld dem Stellungsfeld zwischen dem finiten Hilfsverb und dem infiniten Hauptverb, vgl. (i). In Verbletztsätzen bezeichnet der Terminus 'Mittelfeld' den Satzteil zwischen Konjunktion und Verb, vgl. (ii):

- (i) Peter **hat** [der Frau]<sub>DAT</sub> [die Blumen]<sub>AKK</sub> **geschenkt**.  
(ii) **dass** Peter [der Frau]<sub>DAT</sub> [die Blumen]<sub>AKK</sub> **geschenkt hat**.

Die fett gedruckten Satzteile werden als 'rahmenbildende Elemente' beschrieben; zwischen diesen findet sich das Mittelfeld. In generativen Termini entspricht das Mittelfeld der Domäne zwischen C<sup>0</sup> und V<sup>0</sup>/I<sup>0</sup>.

In (3a) geht der possessive Dativ *dem Torwart* dem Akkusativobjekt *den Rücken* voraus. Die Voranstellung des Akkusativs in (3b) vor den possessiven Dativ resultiert in Ungrammatikalität.

In Funktionsverbgefügen, die sich aus einem Funktionsverb und einem akkusativischen Element zusammensetzen, ist normalerweise die Abfolge Akk > Dat ungrammatisch, vgl. (4):

- (4) a. Er leistet [seinem Freund]<sub>DAT</sub> [Hilfe]<sub>AKK</sub>.  
b. \*Er leistet [Hilfe]<sub>AKK</sub> [seinem Freund]<sub>DAT</sub>.

Auch in Idiomen ist die Abfolge Dat > Akk der Normalfall, wie in (5a). In diesen Konstruktionen resultiert in den meisten Fällen eine Umstellung der Nominalphrasen zu Akk > Dat in Ungrammatikalität, vgl. (5b):

- (5) a. Dass schließlich auch noch die Ölwanne undicht wurde, hat [dem Motor]<sub>DAT</sub> [den Rest]<sub>AKK</sub> gegeben. (Duden 1998: 582)  
b. \*Dass schließlich auch noch die Ölwanne undicht wurde, hat [den Rest]<sub>AKK</sub> [dem Motor]<sub>DAT</sub> gegeben.

Der Unterschied zwischen Doppelobjektkonstruktionen auf der einen Seite, vgl. (1), und den in (2)-(5) dargestellten Konstruktionstypen auf der anderen besteht in erster Linie darin, dass in Doppelobjektkonstruktionen beide Objekte vom Verb subkategorisiert sind. Dasselbe trifft nicht für die anderen Konstruktionstypen zu. Zur Diskussion der verschiedenen Konstruktionstypen, vgl. Kapitel 2. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist vor allem die Doppelobjektkonstruktion, die also im Prinzip beide Abfolgevarianten erlaubt, wobei allerdings die Abfolge Dat > Akk die am häufigsten anzutreffende ist. Diese Abfolge wird auch in der überwiegenden Mehrzahl der Ansätze, die die Abfolgeproblematik in Angriff nehmen, als die 'unmarkierte Abfolge' bezeichnet. Die Bezeichnung 'unmarkiert' bezieht sich in diesem Zusammenhang auf eine pragmatisch neutrale Abfolge. Andere in der einschlägigen Literatur verwendete Benennungen sind 'stilistisch normale Wortstellung', 'grammatisch unmarkierte Folge', 'Grundfolge', 'Normalfolge', 'Basisabfolge' etc.

### 1.3 Forschungsfragen und Hypothesen

Wie schon erwähnt, steht in dieser Arbeit die Doppelobjektkonstruktion mit zwei nominalen Objekten im Zentrum des Interesses. Das übergeordnete Ziel der Untersuchung ist es, folgende Fragen zu beantworten:

(6) *Forschungsfragen*

1. In welcher Reihenfolge treten nominal realisierte Akkusativ- und Dativobjekte in der syntaktischen Basisabfolge auf?
2. Von welchen Faktoren wird die Objektfolge beeinflusst?
3. Wie interagieren diese Faktoren miteinander?

In der einschlägigen Literatur (vgl. z.B. Hoberg 1981, Zifonun et al. 1997, Haider & Rosengren 1998, 2003, Meinunger 2000) besteht die Ansicht, dass es vom gewählten Verb abhängt, welche der beiden Abfolgen Dat > Akk oder Akk > Dat als die 'unmarkierte Abfolge' bzw. die 'Basisabfolge' zu betrachten ist. Bei den meisten Verben gilt die Abfolge Dat > Akk als unmarkiert, während bei einigen wenigen Verben die Akk > Dat-Abfolge als der Normalfall bezeichnet wird, vgl. (7) und (8):

- (7) a. Es hinterließ jemand [einer Frau]<sub>DAT</sub> [eine NACHRICHT]<sub>AKK</sub>.  
b. Es hinterließ jemand [eine Nachricht]<sub>AKK</sub> [einer FRAU]<sub>DAT</sub>.  
(Haider & Rosengren 1998: 17)
- (8) a. daß man ja [seine Kinder]<sub>AKK</sub> [den LEHRERN]<sub>DAT</sub> aussetzen muß.  
b. daß man ja [den Lehrern]<sub>DAT</sub> [seine KINDER]<sub>AKK</sub> aussetzen muß.  
(Haider & Rosengren 1998: 18)

Nach Haider und Rosengren (1998: 16ff.) sind nur die a-Sätze als Antwort auf eine Frage wie 'Was ist passiert?' angemessen, weil nur diese, nicht aber die b-Sätze, maximale Fokusprojektion erlauben.<sup>3</sup> Die Abfolge, die mit maximaler Fokusprojektion verträglich ist, wird von Haider und Rosengren mit der syntaktischen Basisabfolge gleichgesetzt. Hieraus folgt, dass das Verb *hinterlassen* in (7) Dat > Akk als Basisabfolge aufweist, während das Verb *aussetzen* in (8) mit der Basisabfolge Akk > Dat verbunden wird. In der Literatur besteht allerdings nicht immer Einigkeit darüber, ob ein bestimmtes Verb zur Klasse der Dat > Akk- oder

---

<sup>3</sup> Zur Diskussion des Phänomens 'Fokusprojektion', vgl. 3.4 und 5.6.1.

Akk > Dat-Verben gehört. Nach Haider und Rosengren ist der einzige Faktor, der eine Umstellung der Objekte bewirken kann, die Informationsstruktur.

Die Problematik um die Objektfolge in Doppelobjektstrukturen lässt sich anhand der Belege in (9) mit Akk > Dat-Abfolge und (10) mit Dat > Akk-Abfolge illustrieren – beide mit dem Verb *entgegenhalten*:<sup>4</sup>

(9) Jessie hatte beide Hände auf dem Geländer und hielt [das Gesicht]<sub>AKK</sub> [den Böen]<sub>DAT</sub> entgegen (ZJ: 400).

(10) Martha hielt [Helene]<sub>DAT</sub> [die Feder]<sub>AKK</sub> entgegen (FJ: 151).

Der Unterschied zwischen diesen Belegen besteht in erster Linie darin, dass in (9) beide Objekte unbelebt sind, während in (10) das Dativobjekt belebt und das Akkusativobjekt unbelebt ist. Diese Beobachtung könnte darauf hindeuten, dass die unterschiedlichen Objektfolgen nicht notwendigerweise von dem verwendeten Verb abhängig sind; die Dat > Akk-Abfolge in (10) könnte stattdessen mit dem Belebtheitsstatus des Dativobjekts zusammenhängen.<sup>5</sup> Sieht man sich Haider und Rosengrens Daten in (7) und (8) unter diesem Aspekt genauer an, stellt sich heraus, dass sich die Objekte der beiden Sätze bezüglich ihres Belebtheitsstatus unterscheiden: In (7a) – mit Dat > Akk-Abfolge – ist das vorangehende Objekt durch eine belebte Größe realisiert, während das nachfolgende Akkusativobjekt unbelebt ist. Der Satz in (8a) – mit Akk > Dat-Abfolge – zeichnet sich dadurch aus, dass beide Objekte in Form belebter Größen erscheinen. In der Tat lassen die Daten vermuten, dass die Objektfolge das Resultat eines Zusammenspiels genauer zu untersuchender Faktoren unterschiedlicher Art ist.

Dass der morphologische Kasus vermutlich einer der auf die Objektfolge einwirkenden Faktoren ist, dürfte aus den Belegen in (11) und (12) mit zwei belebten bzw. zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat hervorgehen:

---

<sup>4</sup> Die Belege in (9) und (10) stammen aus meinem in 1.4 beschriebenen Korpus.

<sup>5</sup> Diese Ansicht wird z.B. in Müller (1999) und Heck (2000) vertreten.

- (11) Etwas verschweigen kommt mir schön vor. Mein Ideal ist es, ruhig zusehen zu können, wenn man falsch verstanden wird. Dem Mißverständnis zustimmen, das möchte ich lernen. [Sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> [sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).
- (12) Ich lehrte ihn das Murmelspiel, machte ihn aufmerksam, daß es nicht auf die Farbe, sondern auf den Umfang der **Spielkugeln** ankam, obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murmeln]<sub>AKK</sub> [den grünen]<sub>DAT</sub> vorzog und [die schillernden]<sub>AKK</sub> [den glanzlosen oder stumpffarbenen]<sub>DAT</sub> ... (NF: 22).

Da in beiden Belegen die Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen, ist der Einfluss des Faktors Belebtheit hier neutralisiert. Was eine mögliche Einwirkung der Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die Objektfolge betrifft, so werden in (11) beide Objekte neu eingeführt und tragen vermutlich je einen Fokusakzent.<sup>6</sup> Daher dürften beide Objekte innerhalb der wahrscheinlich aus zwei Akzentdomänen (vgl. Uhmann 1991 und 5.6.1 dieser Arbeit) bestehenden Fokusdomäne liegen. Dasselbe trifft für den Beleg in (12) zu: Zwar weist das Substantiv *Murmeln* ein Antezedens im Kontext auf, so dass beide Objekte kontextgebunden sind, aber die innerhalb der Objekte enthaltenen Attribute *blauen*, *grünen*, *schillernden*, *glanzlosen* und *stumpffarbenen* werden hier zum ersten Mal erwähnt. Allem Anschein nach tragen diese jeweils einen Akzent und gehören zur Fokusdomäne. Da die Objekte dieselbe informationsstrukturelle Funktion erfüllen, kann der Faktor Fokus keinen Einfluss auf die Objektfolge ausüben. Vielmehr deuten die Daten darauf hin, dass in (11) und (12) der Faktor Kasus für die Akk > Dat-Abfolge verantwortlich ist, denn es lässt sich kein anderer die Wortstellung beeinflussender Faktor identifizieren.

Im Gegensatz zu (11) und (12) unterscheiden sich in (13) die Objekte hinsichtlich des Faktors Belebtheit und treten in der Abfolge Dat > Akk auf:

- (13) Manchmal ließen afghanische Bekannte auf dem Trödelmarkt Bemerkungen über Babas Gewichtsverlust fallen. Anfangs waren sie schmeichelhaft. Einige erkundeten sich sogar, welche Diät er mache. Aber die Fragen und Komplimente hörten auf, als er weiter abnahm. Und weiter abnahm. Als seine Wangen einfielen. Seine Schläfen einsanken. Und seine Augen immer tiefer in ihren Höhlen saßen.  
An einem kühlen Sonntag dann, kurz nach dem Neujahrstag, verkaufte Baba gerade [einem stämmigen Filipino]<sub>DAT</sub> [einen Lampenschirm]<sub>AKK</sub> ... (HK: 170).

---

<sup>6</sup> Zur Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung, siehe 5.6.



Wie in (11) und (12) befinden sich offensichtlich auch in (13) beide Objekte in der Fokusdomäne des Satzes, da weder das Dativ- noch das Akkusativobjekt vorerwähnt ist und sie vermutlich je einen Akzent tragen. Der Unterschied zwischen (11) und (12) mit Akk > Dat-Abfolge und (13) mit Dat > Akk-Abfolge besteht vor allem darin, dass in letzterem Beispiel das Dativobjekt *einem stämmigen Filipino* durch eine belebte Größe realisiert ist. Diese Beobachtung lässt vermuten, dass sich die Dat > Akk-Abfolge auf den Faktor Belebtheit zurückführen lässt. Dasselbe trifft für den Beleg in (14) zu:

- (14) „Ist das ein **Spickoskop?**“, fragte Hermine neugierig und stand auf, um es näher in Augenschein zu nehmen.  
„Ja ... allerdings ein ziemlich billiges“, sagte Ron. „Seit ich es Errol ans Bein gebunden hab, **um es Harry zu schicken**, spinnt es ein wenig.“ [...] „Nein! Nun ja ... ich hätte eigentlich nicht Errol nehmen sollen, du weißt doch, dass er nicht fit ist für lange Flüge ... aber wie sollte ich [Harry]<sub>DAT</sub> [das Geschenk]<sub>AKK</sub> denn sonst schicken?“ (HP3: 82).

Im Gegensatz zu (13) vermitteln in (14) offensichtlich beide Objekte Hintergrundinformation. Dies erkennt man daran, dass beide Objekte vorerwähnt sind und dass der Hauptakzent auf dem neu eingeführten Element *sonst* liegt. Hieraus lässt sich ableiten, dass die Dat > Akk-Abfolge in (13) und (14) nicht auf den Einfluss des Faktors Fokus zurückgeführt werden kann – die Dat > Akk-Abfolge ist allem Anschein nach ein Belebtheitseffekt.

Aus den in (15) und (16) vorhandenen Belegen geht hervor, dass mit ziemlicher Sicherheit auch der Faktor Fokus einen Einfluss auf die Objektfolge ausübt:

- (15) Langdon wurde hellhörig. **Tarot?** In diesem mittelalterlichen italienischen Kartenspiel wimmelte es geradezu von versteckter häretischer Symbolik. Langdon hatte [dem Tarot]<sub>DAT</sub> in seinem neuen Buch [ein ganzes Kapitel]<sub>AKK</sub> gewidmet (BD: 129).

In (15) sind beide Objekte unbelebt und treten in der Abfolge Dat > Akk auf. Dies könnte man zwar als Indiz dafür interpretieren, dass der Faktor Kasus nicht die Abfolge Akk > Dat begünstigt, aber wenn man sich die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes ansieht, stellt sich heraus, dass das Dativobjekt *dem Tarot* als Hintergrundinformation dient, während das Akkusativobjekt *ein ganzes*

*Kapitel* einen Teil der Fokusdomäne ausmacht. Diese Annahme beruht auf der Beobachtung, dass nur das Dativobjekt ein explizit erwähntes Antezedens im vorangehenden Kontext aufweist und dass das Akkusativobjekt referentiell neu ist. Da zusätzlich der Hauptakzent aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem neuen Akkusativobjekt liegt, ist anzunehmen, dass in (15) die Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen; das Dativobjekt ist Teil des Hintergrunds, das Akkusativobjekt gehört zur Fokusdomäne. Die Dat > Akk-Abfolge könnte somit das Resultat einer Umstellung zur Erreichung der informationsstrukturellen Gliederung Hintergrund > Fokus sein. Auch das in (16) zitierte Beispiel dürfte ein Resultat des Faktors Fokus sein:

- (16) Seit geraumer Zeit arbeitete Martha bei **Leontine** im Operationsaal; sie kannte die Augenblicke, in denen sich Substanzen entwenden ließen. Die Oberschwester hatte zwar als einzige **den Schlüssel zum Giftschrank**, aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> [Leontine]<sub>DAT</sub> anvertrauen musste (FJ: 98).

Die Tatsache, dass in (16) das unbelebte Akkusativobjekt *den Schlüssel* dem belebten Dativobjekt *Leontine* vorangeht, muss nicht notwendigerweise dahingehend interpretiert werden, dass Belebtheit *kein* die Objektabfolge beeinflussender Faktor ist: Wahrscheinlich setzt sich der Belebtheitsfaktor wegen der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes hier nicht durch: Beide Objekte sind zwar vorerwähnt und somit potentielle Hintergrundelemente, da aber der Hauptakzent auf dem Dativobjekt *Leontine* liegt und das Verb *anvertrauen* neu ist, dürfte die Fokusdomäne gerade aus diesen Elementen bestehen.

Die oben präsentierten Daten deuten darauf hin, dass auf jeden Fall die Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus eine wichtige Rolle für die Wahl der Objektabfolge spielen. Der Umstand, dass die Objekte in der Abfolge Akk > Dat auftreten, wenn die Faktoren Belebtheit und Fokus keinen Einfluss auf die Objektabfolge ausüben, wie es in (11) und (12) der Fall ist, motiviert die Hypothese, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat begünstigt. Des Weiteren lassen sich die Daten in (13) und (14) als Indiz dafür interpretieren, dass der Faktor Belebtheit die Abfolge +belebt > -belebt favorisiert. Schließlich lassen die in (15) und (16) enthaltenen Belege vermuten, dass der Faktor Fokus die Abfolge Hintergrund >

Fokus begünstigt. Vor diesem Hintergrund wurden drei Hypothesen aufgestellt, die im Folgenden anhand des in 1.4 beschriebenen Korpus getestet werden sollen:

(17) *Hypothesen*

Hypothese 1 zum Faktor Kasus: Akk > Dat.

Hypothese 2 zum Faktor Belebtheit: +belebt > -belebt.

Hypothese 3 zum Faktor Fokus: Hintergrund > Fokus.

#### **1.4 Das Korpus**

Als Grundlage meiner empirischen Untersuchung dient ein Korpus bestehend aus 2195 Belegen mit einer Nominalphrase im Dativ und einer Nominalphrase im Akkusativ. Da in der gesprochenen Sprache Sätze mit zwei nominal realisierten Objekten sehr selten vorkommen (Uhmann 1993: 313), wurde das Korpus aus schriftlichen Belegen zusammengestellt. Da mir kein annotiertes Korpus zur Verfügung stand, kam das der vorliegenden Untersuchung zugrunde gelegte Korpus durch das Lesen von 62 belletristischen Werken von 37 verschiedenen Autoren zustande. Die überwiegende Mehrzahl der Werke sind Romane, aber auch einige Erzählungen und ein paar Bücher aus der Unterhaltungsliteratur sind unter den exzerpierten Werken vertreten. Das älteste Werk erschien 1929; das neueste wurde im Jahr 2007 veröffentlicht. 41 der Bücher sind von deutschsprachigen Autoren verfasst, während die übrigen 21 aus verschiedenen Fremdsprachen ins Deutsche übersetzt worden sind. Bezüglich der Aussagekraft des Korpus muss mit in Betracht gezogen werden, dass ein Teil der exzerpierten Werke übersetzte Literatur ist. Es ist nicht auszuschließen, dass die Übersetzungen von der Ausgangssprache gefärbt sind, obwohl zwischen den übertragenen Beispielen und den deutschen Originalsätzen kein Unterschied nachgewiesen werden konnte. Im Verzeichnis der exzerpierten Literatur sind die für die jeweiligen Werke verwendeten Kürzel angegeben.

Aus der Mehrzahl der berücksichtigten Werke wurden alle Sätze mit einer Nominalphrase im Akkusativ und einer Nominalphrase im Dativ exzerpiert. Da

Sätze mit Dat > Akk-Abfolge weit häufiger vorkommen als Sätze mit Akk > Dat-Abfolge – und da in mancher Hinsicht die Akk > Dat-Sätze die für diese Arbeit interessanteren sind, weil sie normalerweise als Sonderfälle beschrieben werden –, wurden aus einigen Werken nur Sätze mit Akk > Dat-Abfolge exzerpiert. Von den insgesamt 2195 Belegen weisen 1851 Konstruktionen die Abfolge Dat > Akk auf, während in den 344 übrigen Konstruktionen die Nominalphrasen in der Abfolge Akk > Dat erscheinen. Da sich die vorliegende Studie teilweise mit dem Einfluss informationsstruktureller Faktoren befasst, ist der sprachliche Kontext für die Beurteilung der informationsstrukturellen Gliederung der Belegsätze von entscheidender Bedeutung. Daher wurde beim Zusammenstellen des Korpus zusätzlich zu den Belegsätzen jeweils ein Teil des vorangehenden Kontexts exzerpiert.

Das Deutsche verfügt über zwei Mittel zur Hervorhebung von Fokus (vgl. Abschnitt 5.6): Hervorhebung durch Intonation und Hervorhebung durch Wortfolge. Da der geschriebenen Sprache praktisch nur eins dieser Mittel zur Verfügung steht – nur ausnahmsweise wird im geschriebenen Deutsch der Fokus mit Hilfe von Mitteln wie Kursivschrift bzw. Großschreibung oder durch eine Fokuspartikel angezeigt –, ist zu erwarten, dass in literarischen Texten, also auch in dem von mir erstellten Korpus, die Fokus-Hintergrund-Gliederung meistens durch die Wortfolge signalisiert wird, d.h. dass die Abfolge Hintergrund > Fokus vorliegt. Aus der Tatsache, dass in der gesprochenen Sprache der Fokus immer durch Akzentuierung gekennzeichnet ist, leitet sich die Annahme ab, dass der Fokus in der mündlichen Sprache öfter eine Position weiter vorne im Satz einnehmen wird als in der Schriftsprache.

Die Grundlage meiner Korpusuntersuchung bildet eine Auswahl von 688 Belegen.<sup>7</sup> Diese Auswahl umfasst alle 344 Konstruktionen mit Akk > Dat-Abfolge, sowie 344 zufällig ausgewählte Belege mit Dat > Akk-Abfolge. Dabei handelt es

---

<sup>7</sup> Bei den übrigen 1507 Belegen wurden der morphologische Kasus der Nominalphrasen und das Hauptverb kodiert.

sich um Konstruktionen, die im Prinzip beide Abfolgen zulassen.<sup>8</sup> Die erwähnten Belege wurden für die Faktoren Kasus, Definitheit, Belebtheit und referentieller Status der Objekte kodiert.<sup>9</sup> Darüber hinaus wurde das jeweilige Hauptverb angegeben, um das Abrufen sämtlicher Belege mit einem bestimmten Verb zu ermöglichen. Dies war wichtig, da in Teilen der einschlägigen Literatur die Ansicht vertreten wird, dass die Basisabfolge vom jeweiligen Verb abhängig ist. Insgesamt kommen in den 688 analysierten Belegen 196 unterschiedliche Verben vor. Die analysierten Belege finden sich im Anhang der vorliegenden Arbeit, wo sie nach Objektfolge und Belebtheitsstatus der Objekte geordnet sind.<sup>10</sup>

## 1.5 Ergebnisse

Die Überprüfung der in 1.3 beschriebenen Hypothesen untermauert die Annahme, dass sich die Objektfolge aus einem Zusammenspiel der Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus ergibt. Meine Hypothese 1, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat begünstigt, findet in den Ergebnissen der Korpusuntersuchung Unterstützung: Die Untersuchung der Belege mit zwei belebten bzw. zwei unbelebten Objekten zeigt, dass die Objekte in der Abfolge Akk > Dat auftreten, wenn sich kein anderer relevanter Faktor identifizieren lässt. Aus der Überprüfung meiner Hypothese 2 geht hervor, dass belebte Objekte dazu tendieren, unbelebten Objekten voranzugehen. Somit untermauern die empirischen Daten auch meine Hypothese 2. Die Untersuchung der Hypothese 3 zeigt, dass die bevorzugte Abfolge Hintergrund > Fokus ist, wenn die Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen.

Die Interaktion der Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus erweist sich als recht kompliziert und vielschichtig. In bestimmten Fällen begünstigen die drei

---

<sup>8</sup> Unter den 344 Belegen mit Dat > Akk-Abfolge befinden sich außer Doppelobjekt-konstruktionen auch Sätze mit einem possessiven Dativ, in denen das Pertinenzelement innerhalb einer Präpositionalphrase realisiert ist, und Sätzen mit nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefügen. Die hier erwähnten Konstruktionstypen werden in Kapitel 2 diskutiert.

<sup>9</sup> Zur Diskussion des referentiellen Status der Objekte, vgl. 5.5.

<sup>10</sup> Der Definitheitsstatus der Objekte wurde bei der Anordnung der Belege im Anhang nicht berücksichtigt.

Faktoren unterschiedliche Objektfolgen, was z.B. für Sätze zutrifft, in denen das Dativobjekt belebt und das Akkusativobjekt unbelebt ist. Hier spricht der Faktor Kasus für die Abfolge Akk > Dat, während der Faktor Belebtheit die Abfolge Dat > Akk favorisiert. Es hat sich herausgestellt, dass in solchen Fällen der Faktor Belebtheit der stärkere der beiden ist und dass daher die Objekte in der Abfolge Dat > Akk auftreten, vorausgesetzt, dass der Einfluss des Faktors Fokus neutralisiert ist. Wenn zwischen den Faktoren Fokus auf der einen Seite und Kasus oder Belebtheit auf der anderen ein Wettbewerb entsteht, erweist sich der Faktor Fokus als der stärkere.

Zur theoretischen Beschreibung und Erklärung der Interaktion der drei auf die Objektfolge einwirkenden Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus wird in der vorliegenden Arbeit die Optimalitätstheorie (Prince & Smolensky 1993) herangezogen. Diese Theorie ermöglicht die Formulierung der in (17) präsentierten Hypothesen als Wohlgeformtheitsbeschränkungen, vgl. (18):

(18) *Beschränkungen*

1. Kasus: Akk > Dat
2. Belebtheit: +belebt > -belebt
3. Fokus: Hintergrund > Fokus

Der Grundgedanke der Optimalitätstheorie besteht darin, dass sich sprachliche Strukturen aus einer Interaktion universeller, geordneter und verletzbarer Wohlgeformtheitsbeschränkungen ergeben, wobei die Ordnung der jeweiligen Beschränkungen sprachspezifisch ist. Bei den hier erwähnten Beschränkungen handelt es sich offensichtlich um Abfolgeregeln unterschiedlicher Natur. In meiner Arbeit wird dafür argumentiert, dass die Kasusbeschränkung, welche die Abfolge Akk > Dat begünstigt, eine Sonderstellung einnimmt. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Abfolge Akk > Dat als die syntaktische Basisabfolge betrachtet wird. Die Abfolge Dat > Akk kann folglich nur durch eine Umstellung der Objekte bewirkt werden, als deren Auslöser die Faktoren Belebtheit und Fokus gelten.

Die in Kapitel 9 auf der Grundlage meiner Korpusuntersuchung ermittelte Ordnung der für die Objektfolge relevanten Beschränkungen ist in der Beschränkungshierarchie in (19) dargestellt:

(19) *Beschränkungshierarchie*

1. Fokus:       Hintergrund > Fokus
2. Belebtheit: +belebt > -belebt
3. Kasus:       Akk > Dat

Der Beschränkungshierarchie zufolge ist ein Verstoß gegen die höchstgeordnete Fokusbeschränkung schlimmer als ein Verstoß gegen eine der beiden anderen Beschränkungen Belebtheit und Kasus. Nach der Beschränkungshierarchie ist auch ein Verstoß gegen die Belebtheitsbeschränkung gravierender als ein Verstoß gegen die Kasusbeschränkung. Die unterschiedliche 'Gewichtung' der Beschränkungen kommt dadurch zum Ausdruck, dass ein Kandidat, der die Belebtheitsbeschränkung verletzt und die Fokusbeschränkung erfüllt, ein schlechteres Beschränkungsprofil hat als ein mit diesem Kandidaten im Wettbewerb stehender Kandidat, der die Fokusbeschränkung erfüllt und die Belebtheitsbeschränkung verletzt. In diesem Fall weist die Beschränkungshierarchie also letzteren als den optimalen Kandidaten aus. Darüber hinaus weist ein Satz, für den die Fokusbeschränkung nicht einschlägig ist und der gegen die Belebtheitsbeschränkung verstößt, ein schlechteres Beschränkungsprofil auf als ein konkurrierender Kandidat, der die Belebtheitsbeschränkung erfüllt und gegen die Kasusbeschränkung verstößt. Die Überprüfung der Korpusbelege in Kapitel 9 zeigt, dass mit Bezug auf die untersuchten Sätze die ermittelte Hierarchie auffallend aussagekräftig ist: Von den 688 analysierten Sätzen werden ganze 677 (98,4%) durch die in dieser Arbeit ermittelte Hierarchie als optimal ausgewiesen.

## **1.6 Aufbau der Arbeit**

Die Arbeit ist auf folgende Weise gegliedert: In Kapitel 2 werden die im Korpus vertretenen Konstruktionstypen vorgestellt und mit Beispielen illustriert, wobei eine vorläufige Einteilung der Daten vorgenommen wird. Der Stand der For-

## *Kapitel 1*

schung verteilt sich auf zwei Kapitel: Während sich Kapitel 3 kritisch mit der Behandlung von Doppelobjekt Konstruktionen in ausgewählten nicht-generativen Ansätzen auseinandersetzt, wird in Kapitel 4 ein Forschungsüberblick über die für diese Arbeit relevantesten generativen Erklärungsansätze zum Thema Scrambling gegeben. In Kapitel 5 werden die Faktoren, die einen möglichen Einfluss auf die Objektfolge ausüben, diskutiert. Darüber hinaus wird in diesem Kapitel die Kodierung der jeweiligen Faktoren beschrieben. In den Kapiteln 6-8 ist die Korpusuntersuchung enthalten: In Kapitel 6 wird gezeigt, wie der Faktor Kasus auf die Objektfolge Einfluss nimmt, während in Kapitel 7 der Einfluss des Faktors Belebtheit im Zentrum des Interesses steht. Der Einfluss des informationsstrukturellen Faktors Fokus auf die Objektfolge bildet den Gegenstand des Kapitels 8. In Kapitel 9 wird eine optimalitätstheoretische Analyse der Daten erarbeitet. Dieses Kapitel schließt auch eine Diskussion der aus der Untersuchung ausgeklammerten Konstruktionstypen – Konstruktionen mit einem ‘freien’ Dativ, Funktionsverbgefüge und Idiome – ein. Das abschließende Kapitel 10 fasst die Ergebnisse zusammen und weist auf Fragen hin, die noch weiterer Untersuchung bedürfen.



## 2. Die Datengrundlage – eine erste Einteilung

### 2.1 Einleitung

In diesem Kapitel werden die in meinem Korpus vorhandenen Konstruktions-typen beschrieben und mit Beispielen belegt. Dabei handelt es sich in erster Linie um folgende Konstruktionen:

- (1) *Konstruktionstypen*
  - a. Doppelobjektkonstruktionen
  - b. Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ
  - c. Funktionsverbgefüge
  - d. Idiome

Diese Einteilung sagt etwas über die Beziehung der Nominalphrasen im Akkusativ und Dativ zum Verb aus. Die Beziehung zwischen dem Verb und den Nominalphrasen scheint für die Möglichkeit unterschiedlicher Abfolgen von Bedeutung zu sein: Während die in einer Doppelobjektkonstruktion enthaltenen Nominalphrasen im Akkusativ und Dativ beide vom Verb subkategorisiert sind und in der Abfolge Dat > Akk oder Akk > Dat erscheinen können, sind Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ dadurch gekennzeichnet, dass die Nominalphrase im Dativ nicht vom Verb verlangt wird. Der Dativ ist aber trotzdem nicht 'frei' in dem Sinne, dass er immer ausgelassen werden kann. In der Literatur besteht die Ansicht, dass in Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ die Abfolge Dat > Akk obligatorisch ist (vgl. z.B. Hoberg 1981: 59).

Bei den Gruppen c und d, die Funktionsverbgefüge und Idiome umfassen, handelt es sich um Konstruktionstypen, die in der Fachliteratur als 'feste Verbindungen' bezeichnet werden. In Funktionsverbgefügen ist die Nominalphrase im Akkusativ kein selbständiges Objekt, sondern sie wird normalerweise als ein Teil des Prädikats behandelt, was zugleich begründet, dass sich Funktionsnomen nicht umstellen lassen. Nominalphrasen, die Teil eines Idioms sind, werden in der Literatur ebenfalls nicht als selbständige Objekte behandelt. Diese bilden mit

dem Verb zusammen eine feste Verbindung und sind – wie Funktionsnomen – stellungsfest.

## 2.2 Doppelobjektstrukturen

In neueren Arbeiten zum Thema deutsche Doppelobjektstrukturen wird meist die Ansicht vertreten, dass die 'Normalfolge' von der Semantik des gewählten Verbs abhängig ist (Hoberg 1981, Zifonun et al. 1997, Haider & Rosengren 1998, 2003, Meinunger 2000): Den semantischen Beziehungen zwischen dem Verb und seinen Argumenten wird eine entscheidende Rolle bei der Objektfolge zugesprochen. Die semantischen Beziehungen sind bereits in der in den 1960er Jahren entwickelten Kasusgrammatik (vgl. z.B. Fillmore 1968) zentral und spielen auch in neueren Syntaxtheorien eine wichtige Rolle. In Fillmore (1968) wurden diese Beziehungen zwischen dem Verb und den anderen Elementen des Satzes als 'Case Relations' bezeichnet, während in der neueren Literatur Begriffe wie 'semantische Rollen', 'thematische Rollen' oder 'Thetarollen' zur Verwendung kommen.<sup>11</sup> Mit der Zeit hat die Kasusgrammatik auch ihren Eingang in die generative Grammatik gefunden – als 'Theta-Theorie'. (Zur Diskussion der Theta-Theorie, vgl. 4.2.) Die thematischen Rollen sind für diese Arbeit relevant, weil in einiger Fachliteratur die Ansicht vertreten wird, dass die syntaktische Basisabfolge von den thematischen Rollen der Argumente determiniert wird (Haider & Rosengren 1998, 2003). Die in diesem Kapitel vorgenommene – vorläufige – Einteilung der Doppelobjektstrukturen nimmt die fünf in der Dudengrammatik (2006: 401) beschriebenen semantischen Untergruppen der ditransitiven Verben als Ausgangspunkt. Diese sind in (2) aufgelistet:

---

<sup>11</sup> In frühen Versionen der Kasusgrammatik wurde mit einer kleineren Anzahl von Rollen gerechnet. Im Laufe der Jahre sind aber unterschiedliche Varianten der Kasusgrammatik entwickelt worden. Es hat sich jedoch als schwierig erwiesen, die Zahl der Rollen festzulegen und zu einer eindeutigen Definition der jeweiligen Rollen zu gelangen. Einen Überblick gibt es z.B. in Anderson (2006).

- (2) *Semantische Untergruppen der ditransitiven Verben*
- a. Verben des Gebens und Zeigens
  - b. Verben des Nehmens
  - c. Verben des Mitteilens und Versprechens
  - d. Verben des Verheimlichens
  - e. Verben mit anderen Bedeutungen

Mit den Verben in (2a-d) werden Transaktionen unterschiedlicher Art ausgedrückt. Daher werden solche Verben häufig unter der Bezeichnung ‘Transaktionsverben’ behandelt (vgl. z.B. Zifonun et al. 1997). Da bei Transaktionsverben die Abfolge Dat > Akk als die ‘Normalfolge’ gilt, werden Verben dieses Typs auch als Dat > Akk-Verben bezeichnet. Was die Verben in (2e) angeht, so bilden sie keine homogene Klasse; der gemeinsame Nenner dieser Verben ist, dass die durch sie ausgedrückte Handlung keine Transaktion beschreibt und dass die Objekte typischerweise in der Abfolge Akk > Dat auftreten. Daher die Bezeichnung Akk > Dat-Verben.

### 2.2.1 *Verben des Gebens und Zeigens*

Typische *Verben des Gebens und Zeigens* sind *geben, schenken, überlassen, demonstrieren*, usw., vgl. (3)-(6):

- (3) Ich gab [dem Mann an der Rezeption]<sub>DAT</sub> [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> (LSC: 18).
- (4) Er stand auf und reichte [dem Mann auf der Couch]<sub>DAT</sub> [das abgezählte Geld und das gestempelte Papier]<sub>AKK</sub> (HC3: 12).
- (5) Jemand, der offenbar nur wenig von ihr wußte, hatte [meiner Mutter]<sub>DAT</sub> [einen lustigen Teddybären mit einem auf die Brust gestickten Stoffherzen]<sub>AKK</sub> geschenkt (SD1: 102).
- (6) „Wieso haben Sie [Frau Schmitz]<sub>DAT</sub> [Kassetten]<sub>AKK</sub> geschickt?“ (SB: 192).

Bei den *Verben des Gebens und Zeigens* bezeichnet das im Normalfall vorangehende Dativobjekt eine Person, während das nachfolgende Akkusativobjekt typischerweise das Gegebene bzw. Gezeigte darstellt. Die Belege in (7) und (8) zeigen aber, dass auch das Akkusativobjekt eine Person oder ein anderes Lebewesen benennen kann:

- (7) Sie gab [der Expedition]<sub>DAT</sub> immerhin [den Beamten Wentzel]<sub>AKK</sub> mit ... (NS: 223).
- (8) „Ich hab [Harry]<sub>DAT</sub> gerade [meinen Grindeloh]<sub>AKK</sub> gezeigt“, sagte Lupin freundlich und deutete auf das Aquarium (HP3: 162f.).

Wie schon erwähnt, kommt bei den *Verben des Gebens und Zeigens* die Objekt-abfolge Dat > Akk am häufigsten vor, aber wie die in (9)-(13) enthaltenen Belege zeigen, kann das unbelebte Akkusativobjekt dem belebten Dativobjekt auch vorangehen:

- (9) ... aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> [Leontine]<sub>DAT</sub> anvertrauen musste (FJ: 98).
- (10) Er ging an den Wandschrank, um ihm etwas zu entnehmen, eine kleine Schachtel, ein bräunliches Glas, und gab [das Medikament]<sub>AKK</sub> [dem Besucher]<sub>DAT</sub> ... (HC5: 129f.).
- (11) „Wenn du nichts dagegen hast, werde ich heute abend [die Blumen]<sub>AKK</sub> [Eva]<sub>DAT</sub> mitgeben“ (DKR: 63).
- (12) „Er meinte, Onkel Asriel hätte [das Alethiometer]<sub>AKK</sub> vor Jahren [Jordan College]<sub>DAT</sub> geschenkt“, sagte Lyra (PP: 146).<sup>12</sup>
- (13) Die Lehrerin zeigte [die Liste]<sub>AKK</sub> [dem Direktor]<sub>DAT</sub> ... (HWW: 31f.).

Der Beleg in (14) mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt zeigt, dass die Belebtheitsverteilung variieren kann:

- (14) Eines späten Abends überließ er [Jane]<sub>AKK</sub> [ihrem Abenteuerroman]<sub>DAT</sub> und ging aus dem Haus (NS: 313).

An dieser Stelle ist allerdings die Frage angebracht, ob es sich beim Verb *überlassen* in (14) tatsächlich um ein *Verb des Gebens und Zeigens* handelt: Erstens wird keine Transaktion im wortwörtlichen Sinne beschrieben und zweitens ist die Belebtheitsverteilung anders als bei den so genannten Transaktionsverben.

---

<sup>12</sup> Das Dativobjekt *Jordan College* in (12) wird als belebt betrachtet, weil es eine Institution beschreibt. Zur Diskussion meiner Kodierung von Belebtheit, vgl. Abschnitt 5.3.

### 2.2.2 Verben des Nehmens

Die zweite Untergruppe der ditransitiven Verben besteht aus *Verben des Nehmens*. Typische Vertreter dieser Gruppe sind der Dudengrammatik (2006: 401) zufolge Verben wie *nehmen*, *stehlen*, *entziehen*, *verweigern*, usw. Diese Verben beschreiben eine Handlung, bei der im Normalfall einem belebten Dativobjekt (15), (17) – oder einem unbelebten Dativobjekt (16), (18)-(20) – meist etwas Unbelebtes (im Akkusativ) weggenommen wird:

- (15) Ich kaufte davon [Hemstedt]<sub>DAT</sub> [die schwarze Lederjacke]<sub>AKK</sub> ab, [die er getragen hatte]<sub>AKK-ATTR</sub> ... (DKL: 160).
- (16) Nickend und lächelnd entnehme ich [dem Kühlschrank]<sub>DAT</sub> [eine weitere Flasche Orangensaft für sie und ein Siegel Pulver für mich]<sub>AKK</sub> (ZJ: 25).
- (17) Als die Frau an der Reception (sic) die Personalien prüfte, verweigerte sie [Frank]<sub>DAT</sub> [die Unterkunft]<sub>AKK</sub> (BV: 16f.).

Die Belege in (18)-(20) zeigen, dass auch bei den *Verben des Nehmens* die Abfolge *Akk > Dat* vorkommt:

- (18) Mit jeder Tasse schmeckte er etwas bitterer, so als ob Viktor [die Teeblätter]<sub>AKK</sub> viel zu spät [der Teekanne]<sub>DAT</sub> entnommen hätte (FIT: 187).
- (19) ... daß ich durch ein tägliches Wechseln der Bettwäsche und Handtücher praktisch [kostbares Wasser]<sub>AKK</sub> [den zur Schale geformten Händen eines dehydrierten Kindes]<sub>DAT</sub> entriß (SD1: 278).
- (20) Im Mai 1943 wurde ihre Tochter abgeholt. Die Gohls hatten [ihr schwachsinniges Kind]<sub>AKK</sub> lange [dem Zugriff des Staates]<sub>DAT</sub> entziehen können ... (HC5: 180).

Die Belege in (18)-(20) unterscheiden sich von den Belegen in (15)-(17) nicht nur im Hinblick auf die Objektfolge; auch die Belebtheitsverteilung ist eine andere: Die Belege in (18) und (19) zeichnen sich dadurch aus, dass beide Objekte in Form unbelebter Größen erscheinen, während in (20) das vorangehende und belebte Objekt im Akkusativ erscheint und das nachfolgende Dativobjekt etwas Unbelebtes bezeichnet. Dies wiederum deutet darauf hin, dass die Objektfolge nicht nur vom Verb gesteuert wird.

2.2.3 *Verben des Mitteilens und Versprechens*

Die dritte Subklasse der ditransitiven Verben besteht aus *Verben des Mitteilens und Versprechens*. Zu dieser Gruppe gehören der Dudengrammatik (2006: 401) zufolge Verben, mit denen die Vermittlung einer Botschaft ausgedrückt wird, wie *mitteilen, erzählen, anvertrauen, versprechen*, usw. In (21)-(25) beschreibt das vorangehende und belebte Dativobjekt den Empfänger der Botschaft, während das unbelebte und nachfolgende Akkusativobjekt das Mitgeteilte bzw. Versprochene benennt:

- (21) „Ja, aber trotzdem“, sagte Hermine mit einem Gesichtsausdruck, als müsste sie [einem schwer Begriffsstützigen]<sub>DAT</sub> [etwas sehr Simples]<sub>AKK</sub> erklären ... (HP5: 773).
- (22) Ich schrieb [meiner Freundin Evelyn]<sub>DAT</sub> [einen siebzehnseitigen Brief, in dem stand, wie ich mich fühlte, nachdem der Kater weggelaufen war]<sub>AKK</sub> (SD2: 203).
- (23) Das Plakat versprach „Per Anweisung des Zaubereiministeriums“ [jeder Hexe und jedem Zauberer]<sub>DAT</sub> für Informationen, die zur Wiederergreifung der abgebildeten Sträflinge führten, [tausend Galleonen Belohnung]<sub>AKK</sub> (HP5: 655).
- (24) „... erzählen sie doch bitte [Petunia]<sub>DAT</sub> [diese unglaublich witzige Geschichte über die amerikanischen Klempner]<sub>AKK</sub>, Mrs Mason ...“ (HP2: 23).
- (25) Goyle ließ drohend die Knöchel knacksen und Malfoy wisperte [Crabbe]<sub>DAT</sub> [etwas zweifellos Böses]<sub>AKK</sub> zu (HP5: 685).

Wie bei den anderen Transaktionsverben kann auch bei den *Verben des Mitteilens und Versprechens* das unbelebte Akkusativobjekt dem belebten Dativobjekt vorangehen, vgl. (26)-(29):

- (26) „Ich hab Angst, daß ein Zugführer [die Situation]<sub>AKK</sub> [seinen Leuten]<sub>DAT</sub> überspitzt schildert, um sie zu motivieren“ (LE: 489).
- (27) Nachdem sie [diese Information]<sub>AKK</sub> [einem Wildfremden]<sub>DAT</sub> mitgeteilt hatte ... (SD2: 188f.).
- (28) Vorhin hatte er [das System]<sub>AKK</sub> [dem MfS-General]<sub>DAT</sub> erklärt, [der nicht viel Ahnung zu haben schien]<sub>DAT-ATTR</sub> (LE: 266f.).
- (29) Immer wieder erzählten wir [die Geschichte]<sub>AKK</sub> [unseren Fahrern]<sub>DAT</sub> ... (SD2: 157f.).

#### 2.2.4 Verben des Verheimlichens

Die vierte semantische Klasse ditransitiver Verben umfasst so genannte *Verben des Verheimlichens*. In diese Gruppe sind der Dudengrammatik (2006: 401) zufolge Verben wie *verschweigen*, *verheimlichen*, *verbergen* usw. einzuordnen. Auch bei dieser Klasse beschreibt das Dativobjekt typischerweise eine Person, während das Akkusativobjekt etwas Unbelebtes darstellt. In meinem Korpus sind auch bei Verben dieses Typs beide Objektfolgen vertreten:

- (30) Ich verschweige [meinem Vater]<sub>DAT</sub> [eine ganze Menge]<sub>AKK</sub>, wenn er anruft und nach Amy fragt (SD1: 182).
- (31) Sie hatte nicht recht verstanden, warum Mario sie bei sich daheim nicht vorstellen mochte, weshalb er [die ganze Beziehung]<sub>AKK</sub> [seinen Eltern]<sub>DAT</sub> unterschlug (CL: 165).
- (32) „Du hättest mir das schon früher sagen sollen, deshalb. Du darfst [solche Sachen]<sub>AKK</sub> [anderen Leuten]<sub>DAT</sub> nicht verschweigen ...“ (PP: 410).

Zusammenfassend ist zu den ‘Transaktionsverben’ in (2a-d) zu sagen, dass die jeweiligen Dativobjekte dieser Verben meist durch eine belebte Größe realisiert sind, während die Akkusativobjekte typischerweise etwas Unbelebtes benennen. Abweichungen von diesem Muster kommen aber vor.

#### 2.2.5 Verben mit anderen Bedeutungen

In diese Gruppe sind Verben eingestuft, die keine Transaktion ausdrücken. In der Dudengrammatik (2006: 401) werden in diesem Zusammenhang die Verben *angewöhnen*, *abgewöhnen*, *anhören*, *ansehen*, *verdanken*, *schulden*, *glauben*, *zutrauen*, *unterwerfen*, *unterziehen* und *aussetzen* angeführt. In meinem Korpus sind die Verben *ansehen*, *aussetzen*, *schulden*, *unterziehen*, *verdanken* und *zutrauen* vertreten, vgl. (33)-(39):

- (33) Dummerweise sieht man [den Zeitsprung]<sub>AKK</sub> auch [der Hose]<sub>DAT</sub> an (FS2: 69).
- (34) Doch Matthias Lange schaute hoch, um [seine These, daß Räume wie dieser immer einen Wasserfleck haben]<sub>AKK</sub>, [einer Prüfung]<sub>DAT</sub> zu unterziehen (TB: 49f.).
- (35) Sorgenvoll schlich er hinter den kleinen Königen des Schulhofs her, die [ihr Ansehen]<sub>AKK</sub> [der Schnelligkeit]<sub>DAT</sub> verdankten ... (NS: 22).

## Kapitel 2

- (36) Die anderen Eltern würden [ihre Kinder]<sub>AKK</sub> sicher nicht [dieser Gefahr]<sub>DAT</sub> aussetzen wollen (HP3: 365f.).
- (37) „Jetzt sind *Sie* an der Reihe. *Sie* schulden [der Welt]<sub>DAT</sub> [die Wahrheit]<sub>AKK</sub>“ (BD: 547).
- (38) Die Sowjets verdanken [der <Organisation Mark>]<sub>DAT</sub> [ungeheure Kenntnisse]<sub>AKK</sub>! (KAV: 513).
- (39) „Beim Assignment haben Gutwillige eine Chance, im Gefängnis wird der Harmloseste zum Menschenhasser. Sie selbst sagen doch, man soll [den Menschen]<sub>DAT</sub> [Gutes]<sub>AKK</sub> zutrauen!“ (NS: 310).

Diese Belege zeigen eine interessante Verteilung belebter und unbelebter Objekte auf: In (33)-(35) sind beide Objekte unbelebt und treten in der Abfolge Akk > Dat auf. In (36) geht das belebte Akkusativobjekt dem unbelebten Dativobjekt voran. In den Belegen in (37)-(39) erscheint das vorangehende Dativobjekt in Form einer belebten Größe, während das Akkusativobjekt unbelebt ist.<sup>13</sup>

Es lassen sich im Korpus auch andere als die in der Dudengrammatik erwähnten Verben finden, die sich schwer in die Gruppe der Transaktionsverben einordnen lassen. Einige Beispiele sind die Verben *anpassen*, *unterordnen* und *vorziehen*, vgl. (40)-(45):

- (40) „Seine Frau und er haben auf Neuanschaffungen verzichtet, aber [ihre Garderobe]<sub>AKK</sub> unter Zuhilfenahme von großformatigen Sonnenbrillen [der Situation]<sub>DAT</sub> angepasst“ (JW: 56).
- (41) ... daß mir das Schicksal meiner vielen Vorgänger nicht erspart bliebe, nämlich mich bei dem Versuch, [eine vage formulierte Instruktion]<sub>AKK</sub> [den örtlichen Gegebenheiten]<sub>DAT</sub> anzupassen ... (HC5: 29f.).
- (42) Anna Wagner hatte [ihr Dasein]<sub>AKK</sub> [diesem Furchtgefühl]<sub>DAT</sub> untergeordnet ... (SIM: 22).
- (43) ... obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murmeln]<sub>AKK</sub> [den grünen]<sub>DAT</sub> vorzog und [die schillernden]<sub>AKK</sub> [den glanzlosen oder stumpffarbenen]<sub>DAT</sub> ... (NF: 22).

---

<sup>13</sup> Die Dativobjekte *der Welt* in (37) und *der <Organisation Mark>* in (38) sind als +belebt kodiert, da sie als eine Sammlung von Individuen aufgefasst werden können. Zur Diskussion der Kodierung von Belebtheit, vgl. Abschnitt 5.3.



- (44) [Sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> [sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).
- (45) Er sagte sich, am Ende würde er wahrscheinlich [eine junge Frau]<sub>AKK</sub> [allen anderen]<sub>DAT</sub> vorziehen ... (LF2: 108).

In den Belegen in (40)-(45) wird keine 'Transaktion' beschrieben. Sieht man sich diese Beispiele näher an, fällt erstens auf, dass in allen Sätzen die Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen und in der Abfolge Akk > Dat auftreten. In Zifonun et al. (1997) wird die Ansicht vertreten, dass bei Verben, die nicht in das Muster der Transaktionsverben passen, die Objekte normalerweise in der Abfolge Akk > Dat auftreten. Was die Semantik dieser Verben betrifft, heißt es bei Zifonun et al. (1997: 1521):<sup>14</sup>

Sie drücken eine Art von Korrespondenz- oder Ordnungsrelation aus, der eine räumliche Beziehung zugrunde liegt: Die Bewegung eines Objekts – prototypisch eines unbelebten, sekundär auch eines belebten Gegenstands (morphosyntaktisch als Akkusativ realisiert) – in eine Richtung, auf einen Orientierungspunkt hin, der entsprechend unbelebt bzw. belebt ist (morphosyntaktisch als Dativ).

Als Beispiele für Verben, die in der einschlägigen Literatur als Akk > Dat-Verben bezeichnet werden, sind u.a. die Verben *anpassen*, *einordnen*, *gegenüberstellen*, *gleichstellen*, *unterordnen*, *vorstellen*, *vorziehen*, *zuordnen* (Zifonun et al. 1997: 1521), *angleichen*, *anlagern*, *aussetzen*, *ausliefern*, *nachbilden*, *nachempfinden*, *unterziehen*, *unterwerfen* und *zuführen* (Meinunger 2000: 58) zu erwähnen.

Vorläufige Bilanz: Der auffälligste Unterschied zwischen Transaktionsverben und ditransitiven Verben mit anderen Bedeutungen scheint in der Belebtheitsverteilung der Objekte zu bestehen: Während Transaktionsverben (Dat > Akk-Verben) in der Regel mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt auftreten, weisen bei anderen ditransitiven Verben (Akk > Dat-Verben) die Objekte typischerweise denselben Belebtheitsstatus auf, das heißt, entweder sind beide Objekte belebt oder beide sind unbelebt.

---

<sup>14</sup> In Zifonun et al. (1997: 1567) werden Akk > Dat-Verben auch 'relationale Verben' genannt.

### 2.2.6 *Verschiedene Kombinationen der Faktoren +/-belebt bei den Objekten von ein und demselben Verb*

Wie oben erwähnt, werden in der Literatur Verben häufig entweder als Dat > Akk- oder Akk > Dat-Verben eingestuft. Nach Zifonun et al. (1997) zeichnen sich die Dat > Akk-Verben dadurch aus, dass das Dativobjekt typischerweise belebt und das Akkusativobjekt unbelebt ist, während die Objekte der Akk > Dat-Verben normalerweise entweder beide belebt oder beide unbelebt sind. Im restlichen Teil dieses Kapitels werde ich mit Hilfe von Belegen aus meinem Korpus zeigen, wie bei bestimmten Verben der Belebtheitsstatus der Objekte variieren kann.<sup>15</sup> Dieser Umstand erschwert die Einstufung eines Verbs als Dat > Akk- oder Akk > Dat-Verb.

#### *anpassen*

Das Verb *anpassen*, das sich normalerweise mit zwei unbelebten Objekten verbindet, vgl. (46), wird in der Literatur als ein typischer Vertreter der Klasse Akk > Dat beschrieben (vgl. z.B. Hoberg 1981: 76, Zifonun et al. 1997: 1521). Das Beispiel in (47), in dem das Dativobjekt *Harry und Ron* belebt und das Akkusativobjekt *die neuen Umhänge* unbelebt ist, zeigt aber, dass *anpassen* auch mit einer anderen Belebtheitsverteilung auftreten kann:

- (46) Seine Frau und er haben auf Neuanschaffungen verzichtet, aber [ihre Garderobe]<sub>AKK</sub> unter Zuhilfenahme von großformatigen Sonnenbrillen [der Situation]<sub>DAT</sub> angepasst (JW: 56).
- (47) Sie war vollkommen zerstreut, während sie [Ron und Harry]<sub>DAT</sub> [die neuen Umhänge]<sub>AKK</sub> anpasste, versuchte, Hermine einen Festumhang für Zauberer statt einen für Hexen zu verkaufen ... (HP6: 118).

#### *entgegenhalten*

In meinem Korpus sind auch beim Verb *entgegenhalten* unterschiedliche Belebtheitskombinationen vertreten:<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> Zu diesem Zweck werden Belege aus dem Gesamtkorpus herangezogen.

<sup>16</sup> Körperteile, wie das Akkusativobjekt *das Gesicht* in (33) wurden als -belebt kodiert. Das Merkmal +belebt ist Größen vorbehalten, die als selbständige, handlungsfähige Größen betrachtet werden können. Zur Diskussion der Kodierung von Belebtheit, vgl. Abschnitt 5.3.

- (48) Jessie hatte beide Hände auf dem Geländer und hielt [das Gesicht]<sub>AKK</sub> [den Böen]<sub>DAT</sub> entgegen (ZJ: 400).
- (49) Martha hielt [Helene]<sub>DAT</sub> [die Feder]<sub>AKK</sub> entgegen (FJ: 151).

In (48) sind beide Objekte unbelebt, während in (49) das vorangehende Dativobjekt *Helene* belebt und das darauffolgende Akkusativobjekt *die Feder* unbelebt ist.

### *entreißen*

Auch beim Verb *entreißen* lassen sich verschiedene Belebtheitskombinationen der Objekte beobachten:

- (50) „Harry – nein!“, rief Lupin, aber Harry hatte [den Arm]<sub>AKK</sub> bereits [seinem lockeren Griff]<sub>DAT</sub> entrissen (HP5: 949).
- (51) Ein schülerhaftes Verlangen überkam ihn, [Rosslyn Chapel]<sub>DAT</sub> [das Geheimnis]<sub>AKK</sub> zu entreißen (BD: 595).

Auch hier unterscheiden sich die Belege mit Hinblick auf den Belebtheitsstatus des Dativobjekts: In (50) sind beide Objekte unbelebt, während in (51) das vorangehende Dativobjekt belebt ist.<sup>17</sup>

### *entziehen*

Über das Verb *entziehen* besteht in der einschlägigen Literatur keine Einigkeit bezüglich Verbklasse: In Zifonun et al. (1997: 1515) wird das Verb in die Dat > Akk-Klasse eingestuft, was bedeutet, dass das Verb prototypisch mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt kombiniert wird. Haider und Rosengren (2003: 219) sind dagegen der Ansicht, dass *entziehen* – je nach Bedeutung des Verbs – zu beiden Klassen gehören kann. Vgl. die Belege in (52)-(56):

---

<sup>17</sup> Der als Akkusativobjekt realisierte Körperteil *den Arm* in (35) wurde als –belebt kodiert. Das Dativobjekt *Rosslyn Chapel* in (36) wurde als eine Personifizierung aufgefasst und deswegen als +belebt annotiert. Zur Kodierung von Belebtheit, vgl. die Diskussion in 3.5.

## Kapitel 2

- (52) „Gar nicht“, stammelt die und entzieht wieder [ihren Kopf]<sub>AKK</sub> [Evas Händen]<sub>DAT</sub> ... (BAP: 276).
- (53) „Der erste und wichtigste Schritt ist, [Askaban]<sub>AKK</sub> [der Kontrolle der Demontoren]<sub>DAT</sub> zu entziehen –“ (HP4: 739).
- (54) „Ich habe sofort den Minister kontaktiert, und er stimmt vollkommen mit mir überein, dass die Großinquisitorin die Befugnis haben muss, [den Schülern]<sub>DAT</sub> [ihre Sonderrechte]<sub>AKK</sub> zu entziehen ...“ (HP5: 488).
- (55) „Vor zwei Tagen hat der Rat der Kurie einstimmig beschlossen, [Opus Dei]<sub>DAT</sub> [die vatikanische Prälatur]<sub>AKK</sub> zu entziehen“ (BD: 556).
- (56) Die Gohls hatten [ihr schwachsinniges Kind]<sub>AKK</sub> lange [dem Zugriff des Staates]<sub>DAT</sub> entziehen können ... (HC5: 180).

In (52) und (53) sind beide Objekte unbelebt. In (54) und (55) erscheint das Dativobjekt in Form einer belebten Größe, während der Beleg in (56) die umgekehrte Verteilung aufweist: Das Akkusativobjekt ist belebt, das Dativobjekt unbelebt.

### *geben*

Das Verb *geben*, das typischerweise mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt auftritt, vgl. (57), lässt sich auch mit zwei unbelebten (58) und mit zwei belebten Objekten (59) kombinieren:

- (57) Halberstaedt gab [Viktor]<sub>DAT</sub> [einen blutverschmierten grünlichen Zettel]<sub>AKK</sub> (FIT: 205).
- (58) „Warten Sie, bis Sie erst das dunkle Felsgestein des Kaps sehen. Das ist absolut einmalig“, sagte Maximilian. „Es gibt [dem Kap]<sub>DAT</sub> [eine fast bedrohliche Ausstrahlung]<sub>AKK</sub>“ (CGL: 82).
- (59) Und das gilt sicher auch für den Menschen, der ein Tier weggibt. Man gibt ja [ein Tier]<sub>AKK</sub> wohl [keinem Menschen, zu dem man nicht volles Vertrauen hat]<sub>DAT</sub> (IA3: 24).

### *hinhalten*

Dasselbe Muster, das bei den oben diskutierten Verben beobachtet werden konnte, ist in meinem Korpus für das Verb *hinhalten* belegt:

- (60) Durch Pfeifen, Bäumebetrachten und einen Kommentar über die hoch erhabene daliegende Kirche Birnau, die [ihre Brust]<sub>AKK</sub> [der Sonne]<sub>DAT</sub> hinhalte ... (WM: 39).

- (61) „Mum, du hast mir Ginnys neues Kleid gegeben“, sagte Ron und hielt [seiner Mutter]<sub>DAT</sub> [das Samtkleid]<sub>AKK</sub> hin (HP4: 165).

In (60) ist das Verb *hinhalten* mit zwei unbelebten Objekten kombiniert, während der in (61) gegebene Beleg ein belebtes Dativ- und ein unbelebtes Akkusativobjekt aufweist.

### *überlassen*

Das Verb *überlassen* tritt in meinem Korpus mit drei unterschiedlichen Kombinationen belebter und unbelebter Objekte auf, vgl. (62)-(64):

- (62) Seit einem kurzen Jahrhundert hatten wir [die Gattenwahl]<sub>AKK</sub> [der so genannten Freiwilligkeit]<sub>DAT</sub> überlassen (IA4: 27).
- (63) Käthe war zwölf Jahre alt, als sich die Mutter scheiden ließ. Sie überließ [das Kind]<sub>AKK</sub> [dem Vater]<sub>DAT</sub> und zog aus der Wohnung aus (HC2: 96).
- (64) Man hört, wie gut der Stereoeffekt ist, es kommt mir vor, als hielte ich eine ganze Konzerthalle in den Händen. Ich schnuppere noch einmal kurz am Schaumstoff, bevor ich [Clara]<sub>DAT</sub> [das Ding]<sub>AKK</sub> überlasse ... (ZJ: 278).

Während in (62) beide Objekte unbelebt sind, verbindet sich in (63) das Verb *überlassen* mit zwei belebten Objekten. In (64) unterscheiden sich aber die Objekte hinsichtlich Belebtheit; das Dativobjekt ist belebt und das Akkusativobjekt unbelebt.

### *unterziehen*

Beim Verb *unterziehen* sind in meinem Korpus zwei unterschiedliche Belebtheitsverteilungen belegt:

- (65) Der Blick von Matthias Lange ging zur Decke, und er erinnerte sich an die gelegentliche Bemerkung von Verena, daß komischerweise immer hohe Decken angeschaut werden, obwohl gerade die für das Auge am schwersten zu erreichen sind. Doch Matthias Lange schaute hoch, um [seine These, daß Räume wie dieser immer einen Wasserfleck haben]<sub>AKK</sub>, [einer Prüfung]<sub>DAT</sub> zu unterziehen (TB: 49f.).
- (66) Während ich sie auf Ede Tatschlers Anweisung ganz sanft durchs Wasser schwinde, habe ich Zeit, [die anderen Frauen]<sub>AKK</sub> [einer genaueren Musterung]<sub>DAT</sub> zu unterziehen (FS1: 65f.).

In (65) sind beide Objekte als unbelebte Größen realisiert, während in (66) das Akkusativobjekt etwas Belebtes bezeichnet.

*verdanken*

Die Belege in (67) und (68) zeigen, dass auch beim Verb *verdanken* die Belebtheitsverteilung nicht fest ist, vgl. (67) mit zwei unbelebten Objekten und (68) mit einem belebten Dativ- und einem unbelebten Akkusativobjekt:

- (67) Sorgenvoll schlich er hinter den kleinen Königen des Schulhofs her, die [ihr Ansehen]<sub>AKK</sub> [der Schnelligkeit]<sub>DAT</sub> verdankten ... (NS: 22).
- (68) Ach ja. Vor allem, wenn ich an meine Kinderjahre zurückdachte, dann verdankte ich [Mutter]<sub>DAT</sub> [viele gute Erinnerungen]<sub>AKK</sub> (IA: 156).

*verleihen*

Das Verb *verleihen* fügt sich in dasselbe Muster ein, vgl. (69) mit zwei unbelebten Objekten und (70) mit einem belebten und einem unbelebten Objekt:

- (69) Und diese absolut unfreiwillige Gemeinschaft mit einem Mann jenseits von allem, wofür ich selber stehen wollte, verlieh [der Einsamkeit]<sub>DAT</sub> noch [eine besondere Dimension]<sub>AKK</sub> (IA: 196).
- (70) Daß seine Rechnung durch das Blatt mit dem großen Namen bezahlt werden sollte und daß er neben Leo Lattke und einem weiteren Gast der einzige war, der unbefristet logierte, verlieh [Lenas großem Bruder]<sub>DAT</sub> [einen Status, der ohne Beispiel war]<sub>AKK</sub> (TB: 141).

*vorstellen*

Unterschiedliche Belebtheitskombinationen lassen sich auch beim Verb *vorstellen* beobachten, vgl. (71) mit zwei belebten Objekten und (72) mit einem unbelebten Akkusativobjekt und einem belebten Dativobjekt:

- (71) Elke stellte [Dallow]<sub>AKK</sub> [ihren Freunden]<sub>DAT</sub> vor, und er gab jedem die Hand (HC1: 166f.).
- (72) Er stellte [seine Überlegung]<sub>AKK</sub> [Myrte]<sub>DAT</sub> vor, [die ihn nur geziert anlächelte]<sub>DAT-ATTR</sub> (HP4: 484).

## *widmen*

Die in (73) und (74) angeführten Belege zeigen, dass auch beim Verb *widmen* unterschiedliche Belebtheitskombinationen vorkommen:

- (73) „Meine Freunde, ich bin mir darüber im Klaren, dass ich auf dieser Reise im Grunde nur der Gastgeber bin – was mir übrigens eine Ehre ist. Doch als ein Mann, der [sein Leben]<sub>AKK</sub> [der Gralssuche]<sub>DAT</sub> gewidmet hat ...“ (BD: 400).
- (74) Da Malfoy nun [Slughorn]<sub>DAT</sub> endlich [seine volle und ungeteilte Aufmerksamkeit]<sub>AKK</sub> widmete ... (HP6: 190).

Der in (73) zitierte Beleg weist zwei unbelebte Objekte auf, während sich in (74) das Verb *widmen* mit einem belebten Dativ- und einem unbelebten Akkusativobjekt verbindet.

### **2.3 Konstruktionen mit einem ‘freien’ Dativ**

Der ‘freie’ Dativ ist dadurch gekennzeichnet, dass er bei Verben auftritt, die kein Dativobjekt verlangen.<sup>18</sup> Strittig ist jedoch die Frage, ob es sich bei diesem Dativ um ein Objekt, ein Adverbial oder ein Attribut handelt (vgl. z.B. Schmid 2006: 952). Es lassen sich mehrere semantische Untergruppen des ‘freien’ Dativs unterscheiden. In meinem Korpus sind der *possessive Dativ* und der *Dativ des Interesses* vertreten.

#### *2.3.1 Possessiver Dativ*

Die Bezeichnung *possessiver Dativ* wird in der vorliegenden Arbeit für eine Nominalphrase im Dativ verwendet, die den ‘Besitzer’ eines Körperteils oder Kleidungsstücks benennt (vgl. z.B. Andersson et al. 2002: 320). Diese Größe wird oft als ‘Pertinenzelement’ bezeichnet.<sup>19</sup> In den folgenden Beispielen findet sich das Pertinenzelement im Akkusativobjekt:

---

<sup>18</sup> Der ‘freie’ Dativ kommt auch bei Verben vor, die ein Dativobjekt subkategorisieren, vgl. den Satz: *Die Sekretärin schrieb mir den Brief auf der Maschine.*

<sup>19</sup> In Wegener (1985: 89f.) wird vorgeschlagen, auch Fahrzeuge, Behausungen und Wege als Pertinenzelemente zu betrachten. Es ist aber dafür argumentiert worden (z.B. Schmid 2006: 955), dass keine eindeutige Definition des Pertinenzdativs mehr möglich ist, wenn auch die erwähnten Größen als Pertinenzelemente behandelt werden.

## Kapitel 2

- (75) „Diese beiden Ganoven – weißt du –, die mit dem Gurkenhund, der [dem armen Noah]<sub>DAT</sub> [das Ohr]<sub>AKK</sub> abgebissen hat“ (DKR: 241).
- (76) Schon am Abend zuvor hatte Helene [Martha]<sub>DAT</sub> [die Haare]<sub>AKK</sub> aufgewickelt ... (FJ: 84f.).
- (77) Er behielt für sich, dass er [dem armen Kerl]<sub>DAT</sub> vermutlich [die Nase]<sub>AKK</sub> gebrochen hatte (BD: 593).
- (78) Helene streichelte [ihrem Jungen]<sub>DAT</sub> [den Rücken]<sub>AKK</sub> (FJ: 397).

Das Pertinenzelement kann auch durch eine Präpositionalphrase ausgedrückt werden, vgl. (79)-(82):

- (79) Die Jungen hatten den Ehrgeiz, [den Mädchen]<sub>DAT</sub> [den Ball]<sub>AKK</sub> so schmerzhaft wie möglich [auf die Oberschenkel]<sub>PP</sub> zu knallen (DKL: 42).
- (80) „*Mauvaise idée, Monsieur Langdon*“, sagte der Wachmann und bohrte [Langdon]<sub>DAT</sub> [den Lauf der Pistole]<sub>AKK</sub> [in den Rücken]<sub>PP</sub> (BD: 174).
- (81) Martha drückte [Carl]<sub>DAT</sub> [den kleinen Koffer]<sub>AKK</sub> [in die Hand]<sub>PP</sub> (FJ: 257).
- (82) „Was hat er dir getan, Diddy?“, sagte Tante Petunia mit zitternder Stimme, während sie [Dudley]<sub>DAT</sub> [Erbrochenes]<sub>AKK</sub> vorn [von seiner Lederjacke]<sub>PP</sub> wischte (HP5: 36).

Nach Hoberg (1981: 59) ist beim possessiven Dativ die Abfolge Dat > Akk fest. Dass dieser Konstruktionstyp die Abfolge Akk > Dat nicht zulässt, liegt nach Hoberg (1981: 59) „an der besonders engen Beziehung der Akkusativergänzung zum Verb, die ihr den Status eines FN [Funktionsnomens, A.R.] gibt.“ Mein Korpus enthält keine Belege, in denen das in einer NP<sub>AKK</sub> enthaltene Pertinenzelement dem possessiven Dativ vorangeht. Wie aus den Belegen in (83)-(87) hervorgeht, kann aber in Konstruktionen mit einem possessiven Dativ das Akkusativobjekt dem possessiven Dativ vorangehen:

- (83) Dann drehte sie den Klopfer um und bohrte [den Stiel]<sub>AKK</sub> [dem Mädchen]<sub>DAT</sub> [in den Hintern]<sub>PP</sub> (DKL: 249).
- (84) Er drückte [den silbernen Kübel]<sub>AKK</sub> [einem Sanitärer]<sub>DAT</sub> [in die Hand]<sub>PP</sub> (HC3: 240).
- (85) Er drückte [den Brief]<sub>AKK</sub> [George]<sub>DAT</sub> [in die Hand]<sub>PP</sub>, [der ihn aufriss und laut vorlas]<sub>DAT-ATTR</sub> ... (HP5: 561).



- (86) ... und legt [den Schlag]<sub>AKK</sub> [dem zarten Tier]<sub>DAT</sub> [in den Nacken]<sub>PP</sub> (BAP: 147).
- (87) Jahre später, immer wenn er [seinen Revolver]<sub>AKK</sub> [einem Gefangenen]<sub>DAT</sub> [in den Mund]<sub>PP</sub> steckte und abdrückte ... (SDW: 241).

Der Unterschied zwischen (75)-(78) und (79)-(87) besteht in erster Linie darin, dass sich das Pertinenzelement in der zweiten Gruppe innerhalb einer Präpositionalphrase befindet. Die Präpositionalphrase, die den Körperteil beschreibt, ist aber auch in diesen Belegen dem possessiven Dativ nachgestellt.

### 2.3.2 Dativ des Interesses

Der *Dativ des Interesses* lässt sich in zwei Untergruppen teilen: Der *Dativus commodi* benennt eine Person, zu deren Gunsten etwas geschieht, während der *Dativus incommodi* eine Person bezeichnet, zu deren Nachteil eine Handlung ausgeführt wird (vgl. z.B. Hentschel & Weydt 1990: 159f.).

In (88)-(90) lässt sich der jeweilige Dativ als ein *Dativus commodi* bezeichnen:

- (88) Mein Vater hatte gesagt, daß er [jedem Kind]<sub>DAT</sub> [den Führerschein]<sub>AKK</sub> bezahlen würde (DKL: 149f.).
- (89) ... und vor jeder Turnstunde band Margit Holst [Jens Kleinschmidt, der das in der vierten Klasse immer noch nicht konnte]<sub>DAT</sub>, [die Schnürsenkel]<sub>AKK</sub> (DKL: 42).
- (90) „Niemals“, sagt Julius entschieden und kocht [Stefan]<sub>DAT</sub> [einen Kaffee]<sub>AKK</sub> (DD: 55).

Die Dative in (91)-(93) sind Beispiele für einen *Dativus incommodi*:

- (91) ... oder Luca Nannini, der von den anderen angestiftet wurde, [seinem Vater, dem Gemüsehändler]<sub>DAT</sub>, [Früchte]<sub>AKK</sub> zu klauen (JW: 141).
- (92) „Sehr beeindruckend ... ihr werdet [Dr. Filibuster]<sub>DAT</sub> [das Geschäft]<sub>AKK</sub> ruinieren ...“ (HP5: 743).
- (93) ... als barfüßige Knaben [dem alten Apfelmann]<sub>DAT</sub> [Äpfel]<sub>AKK</sub> von seinem alten Apfelkarren stibitzten (SD2: 213).

In (88)-(93) geht der *Dativ des Interesses* dem Akkusativobjekt voran. Nach Hoberg (1981: 59) zeichnet sich der *Dativus commodi* eben dadurch aus, dass die

Abfolge Dat > Akk fest ist. Folgendes Beispiel aus meinem Korpus legt aber die Vermutung nahe, dass das Akkusativobjekt einem *Dativus commodi* auch vorangehen kann:

- (94) Von einer befremdlichen Welle der Sympathie des Kardinalskollegiums getragen, hatte der Papst erklärt, er sehe seine Sendung darin, „die vatikanische Lehre zu verjüngen und [den Katholizismus]<sub>AKK</sub> [den Erfordernissen des dritten Jahrtausends]<sub>DAT</sub> zu öffnen“ (BD: 205).

Normalerweise bezeichnet der ‘freie’ Dativ eine Person, wie in (88)-(93), während das Akkusativobjekt als unbelebte Größe auftritt. In (94) benennen dagegen sowohl der Akkusativ *den Katholizismus* sowie der Dativ *den Erfordernissen des dritten Jahrtausends* etwas Unbelebtes – und treten in der Abfolge Akk > Dat auf. Dieselbe Beobachtung wurde hinsichtlich der ditransitiven Verben, die keine Transaktion beschreiben, gemacht: Diese Verben zeichnen sich dadurch aus, dass beide Objekte denselben Belebtheitsstatus haben und im Normalfall in der Abfolge Akk > Dat erscheinen.

#### 2.4 Funktionsverbgefüge

Der Terminus ‘Funktionsverbgefüge’ wird zur Bezeichnung eines komplexen Ausdrucks verwendet, der sich aus einem Funktionsverb, einem Funktionsnomen und in vielen Fällen auch einer Präposition zusammensetzt (vgl. z.B. von Polenz 1987: 171, Helbig & Buscha 2001: 68). In (95)-(97) unten macht eine Nominalphrase im Akkusativ zusammen mit dem Funktionsverb – beide durch Fettdruck gekennzeichnet – das Funktionsverbgefüge aus:<sup>20</sup>

- (95) „Wenn ich [dem Herd des Nachbarn]<sub>DAT</sub> [**Feuer**]<sub>AKK</sub> **bringen** will, was nützt es, daß ich die Richtung weiß und tüchtig marschiere“ (NS: 183f.). (anfeuern)
- (96) Es gehört sich in deutschen Strafverfahren nicht, daß Angeklagte [Richtern]<sub>DAT</sub> [**Fragen**]<sub>AKK</sub> **stellen** (SB: 107). (abfragen)
- (97) Die Luft **leistet** [meinen Bewegungen]<sub>DAT</sub> [**Widerstand**]<sub>AKK</sub>, als würde ich mich in einem Bottich halb geronnenen Schweinebluts wälzen (ZJ: 276). (widerstehen)

---

<sup>20</sup> Die Bedeutung des jeweiligen Funktionsverbgefüges ist in Klammern angegeben.

Wie aus den Belegen hervorgeht, bilden das Funktionsnomen und das Funktionsverb eine semantische Einheit, die der Bedeutung eines Vollverbs entspricht. Da normalerweise die Nominalphrase im Akkusativ zusammen mit dem Verb das Funktionsverbgefüge bildet, treten die Nominalphrasen in der Abfolge Dat > Akk auf. Referenzlosigkeit ist nach von Polenz (1987: 175) ein weiteres Kennzeichen eines Funktionsnomens.<sup>21</sup> Aus diesem Grund argumentiert er dafür, dass Funktionsnomen nicht als Objekte zu behandeln sind.

Funktionsverbgefüge lassen sich in Subklassen einteilen, wobei die Einteilung auf die Stellungsfestigkeit ihrer Bestandteile beruht (Helbig & Buscha 2001: 85). Für die vorliegende Arbeit ist dies eine interessante Beobachtung, da in der Literatur (vgl. z.B. Hoberg 1981: 65, Zifonun et al. 1997: 1509) die Annahme anzutreffen ist, dass Funktionsnomen nicht umgestellt werden können. Vgl. aber die folgenden Belege mit unterschiedlicher Abfolge der Nominalphrasen:

- (98) Helene sollte von den Umbauten und Planungen nichts wissen, nur beiläufig hatte sie das eine und andere aufgeschnappt, sie hütete sich, [Wilhelm]<sub>DAT</sub> [**Fragen**]<sub>AKK</sub> zu **stellen** (FJ: 365).
- (99) Wie heißt denn die Gasse, frage ich. Zu spät wird mir klar, dass er [diese **Frage**]<sub>AKK</sub> schon längst [der Ladenbesitzerin]<sub>DAT</sub> hätte **stellen** können (ZJ: 261).
- (100) Wer bist du, der du unter der griffigen Bezeichnung Elling hier auf Erden wandelst?  
Ich **stellte** [diese **Frage**]<sub>AKK</sub> [meinem Spiegelbild in einem Schaufenster]<sub>DAT</sub> (IA4: 90).

Die Belege in (98)-(100) enthalten alle das Verb *stellen* und das Nomen *Frage(n)*. In (98) scheint die Abfolge Dat > Akk obligatorisch zu sein. Die Belege in (99) und (100), die völlig akzeptable deutsche Sätze sind, zeigen aber, dass die Abfolge Akk > Dat möglich ist. Die Erklärung für diesen Unterschied könnte in der Definition des Phänomens Funktionsverbgefüge zu suchen sein: In Helbig

---

<sup>21</sup> Sprachliche Ausdrücke wie *dieser Mann*, *ein Baum*, *das Mädchen* weisen oft auf einen Referenten in der wirklichen Welt oder in einem Text hin. Es gibt aber auch Nominalphrasen, die auf keinen Referenten hinweisen, vgl. die NP *a car* in (1) und (2) aus Karttunen (1976: 366):

(1) Bill has *a car*.

(2) Bill doesn't have *a car*.

In (1) weist die NP *a car* auf ein bestimmtes Auto hin, nämlich das Auto von Bill. In (2) dagegen wird mit der NP *a car* auf keinen Referenten hingewiesen.

und Buscha (2001: 85) wird zwischen *lexikalisierten* und *nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefügen* unterschieden, wobei lexikalisierte Funktionsverbgefüge dadurch gekennzeichnet sind, dass sie einen hohen Grad an Festigkeit aufweisen. Des Weiteren ist Helbig und Buscha zufolge in lexikalisierten Funktionsverbgefügen das Funktionsnomen nicht referenzfähig. Als Beispiele für diesen Typ führen sie (Helbig & Buscha 2001: 85) u.a. Ausdrücke wie *zur Durchführung bringen* und *Gefahr laufen* an. Für nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge trifft das Entgegengesetzte zu: Erstens ist die Verbindung zwischen Funktionsverb und Funktionsnomen weniger fest als beim lexikalisierten Typ, zweitens ist das Funktionsnomen eines nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüges immer noch referenzfähig, vgl. z.B. *Verhandlungen abnehmen* und *zum Abschluss bringen* (Helbig & Buscha 2001: 85). Während das Nomen *Fragen* in (98) auf keine bestimmten Fragen hinweist, bezieht sich in (99) und (100) die Nominalphrase im Akkusativ *diese Frage* auf eine im vorangehenden Kontext explizit geäußerte Frage. Es sieht, anders ausgedrückt, so aus, als ob in diesen Belegen die NP<sub>AKK</sub> als Hintergrundinformation dient und sich wie ein 'normales' Objekt benimmt.<sup>22</sup> Die Daten unterstützen außerdem die von Helbig und Buscha vertretene Annahme, dass sich lexikalisierte und nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge hinsichtlich ihrer Festigkeit unterscheiden.

Die Übergänge zwischen lexikalisierten und nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefügen sind aber fließend. In Helbig und Buscha (2001: 87ff.) werden insgesamt 15 syntaktische Kriterien zur Abgrenzung der Klasse der Funktionsverben angeführt. Während lexikalisierte Funktionsverbgefüge alle – oder fast alle – Kriterien erfüllen, kann über nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge dasselbe nicht behauptet werden. An dieser Stelle wird nur auf die für die Unterscheidung zwischen lexikalisierten und nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefügen relevanten Kriterien eingegangen:

---

<sup>22</sup> Für eine Diskussion der Bedeutung der Fokus-Hintergrund-Gliederung für die Abfolge der Nominalphrasen, siehe Kapitel 8.

1. Das Funktionsnomen in einem lexikalisierten Funktionsverbgefüge kann nicht – im Gegensatz zum Funktionsnomen in einem nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüge – durch ein Pronomen ersetzt werden:

(101) a. Er *gab* dem Kind Antwort.

b. <sup>+></sup> Er gab *sie* dem Kind. (lexikalisiertes FVG)

(102) a. Der Diplomat nimmt Verhandlungen mit dem Nachbarstaat auf.

b. → Der Diplomat nimmt *sie* auf. (nicht-lexikalisiertes FVG)  
(Helbig & Buscha 2001: 88)

2. In einem nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüge kann die Nominalphrase im Akkusativ erfragt werden. Entsprechendes trifft nach Helbig und Buscha (2001: 88) nicht für lexikalisierte Funktionsverbgefüge zu:

(103) Er *leistet* seinem Freund Hilfe.

→ *\*Was* leistet er seinem Freund? (lexikalisiertes FVG)

(104) Er bekommt von ihm eine Anregung.

→ *Was* bekommt er von ihm? (nicht-lexikalisiertes FVG)  
(Helbig & Buscha 2001: 88)

3. In einem lexikalisierten Funktionsverbgefüge ist beim Funktionsnomen die Artikelwahl fest. Das Funktionsnomen eines nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüges kann nach Helbig und Buscha mit verschiedenen Artikeln kombiniert werden:

(105) Die neue Technik findet Anwendung.

*\*Die* neue Technik findet *eine/die* Anwendung. (lexikalisiertes FVG)

(106) Er nimmt Kontakt/*den* Kontakt/*einen* Kontakt mit seinen Verwandten auf.

(Helbig & Buscha 2001: 89) (nicht-lexikalisiertes FVG)

4. Nur an das Funktionsnomen eines nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüges kann ein Relativsatz angefügt werden:

(107) *\*die* Gefahr, die er gelaufen ist (lexikalisiertes FVG)

(108) die Verwirrung, in die er sie gebracht hat (nicht-lexikalisiertes FVG)  
(Helbig & Buscha 2001: 89)

5. Nur das Funktionsnomen eines nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüges kann durch ein adjektivisches Attribut modifiziert werden:

(109) \*Der Lehrer brachte sein Missfallen zum *deutlichen* Ausdruck.  
(lexikalisiertes FVG)

(110) Er stellte *hohe* Anforderungen an seine Mitarbeiter. (nicht-lexikalisiertes FVG)  
(Helbig & Buscha 2001: 90)

Die Funktionsverbgefüge in (109) und (110) setzen sich aus einem Funktionsverb zusammen, das sich mit einer NP im Akkusativ oder einer Präpositionalphrase verbindet, was als der Normalfall gilt (Dudengrammatik 2006: 424). In meinem Korpus sind aber auch Konstruktionen belegt, in denen das *Dativobjekt* zusammen mit dem Verb ein Funktionsverbgefüge zu bilden scheint.<sup>23</sup> Dies trifft für die Verben *unterziehen* und *aussetzen* zu, vgl. (111)-(113):

(111) Während ich sie auf Ede Tatschlers Anweisung ganz sanft durchs Wasser schwinde, habe ich Zeit, [die anderen Frauen]<sub>AKK</sub> [einer genaueren Musterung]<sub>DAT</sub> zu unterziehen (FS1: 66). (mustern)

(112) Professor Raue-Pritsche zog ein Monokel aus ihrem Umhang, schob es sich vors Auge und unterzog [Hedwigs Flügel]<sub>AKK</sub> [einer eingehenden Prüfung]<sub>DAT</sub> (HP5: 422). (prüfen)

(113) Die anderen Eltern würden [ihre Kinder]<sub>AKK</sub> sicher nicht [dieser Gefahr]<sub>DAT</sub> aussetzen wollen (HP3: 366). (gefährden)

Da aber in (111) und (112) die Nominalphrasen im Dativ durch die Adjektive *genaueren* bzw. *eingehenden* erweitert und außerdem mit dem indefiniten Artikel versehen sind, müssen diese Konstruktionen als nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge angesehen werden. Dasselbe trifft allem Anschein nach

---

<sup>23</sup> Auch Hoberg (1981: 50) bemerkt, dass Dativobjekte zusammen mit einem Funktionsverb ein Funktionsverbgefüge bilden können. Helbig und Buscha (2001: 84) nennen in Zusammenhang mit Funktionsverbgefügen mit Dativobjekten das Verb *unterziehen*.

auch für die Konstruktion in (113) zu, in der das Nomen *Gefahr* sowohl referenzfähig ist als auch mit dem Determinator *dieser* auftritt.

Die obige Diskussion hat gezeigt, dass sich lexikalisierte und nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge hinsichtlich der Möglichkeit für eine Umstellung des Funktionsnomens unterscheiden: Nur das Funktionsnomen eines lexikalisierten Funktionsverbgefüges scheint dem Funktionsverb in Endstellung unmittelbar vorangehen zu müssen; das Funktionsnomen eines nicht-lexikalisierten Funktionsverbgefüges ist offensichtlich nicht stellungsfest. Inwieweit das Funktionsnomen ein stellungsfestes Element ist, hängt also offenbar von der Definition dieser Konstruktion ab. Wenn im Folgenden die Bezeichnung 'Funktionsverbgefüge' verwendet wird, sind damit 'lexikalisierte Funktionsverbgefüge' gemeint. Nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge werden wegen der Stellungsfreiheit des Funktionsnomens als Doppelobjektkonstruktionen behandelt.

## 2.5 Idiome

In Ansätzen, die sich mit der Abfolgeproblematik im Mittelfeld beschäftigen, kommen Idiome nicht zur Sprache. Dies liegt vermutlich daran, dass ein Idiom nach gängiger Auffassung eine mehr oder weniger feste Verbindung ist, deren „Bedeutung nicht oder nur teilweise aus den Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile erschlossen werden kann und dass sie in der Regel eine feste, nur begrenzt veränderbare Struktur hat“ (Duden 1998: 7).

In meinem Korpus kommen u.a. folgende Idiome mit einer Nominalphrase im Dativ und einer Nominalphrase im Akkusativ vor:

(114) „Na los, Kumpel, geben Sie [Ihrem Herzen]<sub>DAT</sub> [einen Stoß]<sub>AKK</sub>“ (SD2: 71).

(115) Was er dort sah, gab [seinem Magen]<sub>DAT</sub> [den Rest]<sub>AKK</sub> (HP2: 23).

(116) ... wie ich [den beiden jungen Männern]<sub>DAT</sub> [die Daumen]<sub>AKK</sub> gedrückt hatte ... (SD1: 307).

(117) ... es war nicht das erste Mal, dass sie [der Mutter]<sub>DAT</sub> [die Stirn]<sub>AKK</sub> bot (FJ: 34).

(118) Wie konnte ich so blöd sein, [jenem anderen Mädchen]<sub>DAT</sub> [schöne Augen]<sub>AKK</sub> zu machen ... (LF2: 118).

In (114)-(118) liegt die Abfolge Dat > Akk vor. Dies entspricht der Abfolge, die für das jeweilige Idiom im Duden Redewendungen (Duden 1998) angeführt ist. Die folgenden Belege aus meinem Korpus zeigen aber, dass bei den Wendungen *jm. sein Herz schenken* bzw. *jm. das Ruder überlassen* die Abfolge Akk > Dat vorkommt:

(119) ... dass er [sein Herz]<sub>AKK</sub> das nächste Mal [einer würdigeren Kandidatin]<sub>DAT</sub> schenkt (HP2: 534).

(120) „Also, wenn du einverstanden bist, überlassen wir [das Ruder]<sub>AKK</sub> heute [Fermín]<sub>DAT</sub> ...“ (SDW: 178).

In (119) und (120) weisen die Nominalphrasen im Akkusativ *sein Herz* bzw. *das Ruder* auf etwas im vorangehenden Kontext hin. Somit kann diskutiert werden, inwieweit (119) und (120) als Idiome zu behandeln sind. Es lässt sich übrigens auch beobachten, dass die Nominalphrasen im Dativ *einer würdigeren Kandidatin* und *Fermín* fokussiert zu sein scheinen. Es ist mit anderen Worten nicht auszuschließen, dass die Akk > Dat-Abfolge in (119) und (120) ein Resultat der informationsstrukturellen Gliederung des Satzes ist. Dasselbe Phänomen konnte in Bezug auf Funktionsverbgefüge (vgl. Abschnitt 2.4) beobachtet werden.

## 2.6 Zusammenfassung

In Kapitel 2 wurde eine Grobeinteilung meiner Korpusbelege vorgenommen. Die größte Flexibilität hinsichtlich der Abfolge der Nominalphrasen weist ohne Zweifel die Doppelobjektkonstruktion auf, in der die Objekte entweder in der Abfolge Dat > Akk oder in der Abfolge Akk > Dat auftreten können. In Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ gilt die Abfolge Dat > Akk als der Normalfall. Unter Umständen kann aber, was anhand von Beispielen aus meinem Korpus belegt wurde, das Akkusativobjekt dem possessiven Dativ oder dem Dativ des Interesses vorangehen. Inwieweit in Funktionsverbgefügen und Idiomen beide Abfolgen möglich sind, hängt offensichtlich von der Definition der jeweiligen Kategorien ab.



### 3. Doppelobjektkonstruktionen in ausgewählten nicht-generativen Ansätzen

#### 3.1 Einleitung

Das vorliegende Kapitel setzt sich mit der Behandlung der deutschen Doppelobjektkonstruktion in ausgewählten nicht-generativen Ansätzen auseinander. In diesen Ansätzen wird die Annahme vertreten, dass es einen einzigen Faktor gibt, der Umstellung der Objekte einer Doppelobjektkonstruktion bewirken kann, und zwar die *Informationsstruktur* des Satzes. Die Abfolge, die als Ausgangspunkt einer eventuellen Umstellung dient, wird je nach Ansatz unter Bezeichnungen wie 'Normalfolge', 'unmarkierte Abfolge', 'stilistisch normale Wortstellung', 'Grundfolge' und 'unmarkierte Folge' behandelt. Hierunter wird eine pragmatisch neutrale Abfolge verstanden, wobei allerdings bestimmte definitorische Unterschiede zwischen den verschiedenen Ansätzen bestehen. Bei der Diskussion dieser Ansätze wird vor allem der Frage nachgegangen, welche Faktoren die Objektabfolge beeinflussen können und wie dieser Einfluss zum Ausdruck kommt. Dabei wird angestrebt, auf Probleme und Vorteile zu verweisen, die mit den verschiedenen Ansätzen verbunden sind.

#### 3.2 Engel (1970)

Die dependenzgrammatische Arbeit von Engel (1970) verfolgt das Ziel, Wortstellungsregeln aufzustellen, die „zur Beschreibung der *gemeindeutschen Schriftsprache der Gebildeten*“ (Engel 1970: 22) dienen sollen. Engel beschäftigt sich also nicht nur mit nominalen Akkusativ- und Dativobjekten, die bei ihm auch nicht als selbständige Stellungsklassen betrachtet werden.<sup>24</sup> Was bei Engel unter der Bezeichnung 'Casualia' behandelt wird, umfasst nominale von einem Verb selegierte Akkusativ- und Dativobjekte, pronominal realisierte Objekte, von einem Adjektiv regierte Objekte sowie 'freie' Dative. Sowohl Casualia im Akkusativ als auch Casualia im Dativ werden in drei Subklassen eingeteilt. Die Gruppe der Casualia 1 ist für unsere Zwecke nicht relevant, weil sie aus nur-pronominalen Casualia besteht. Zur Gruppe der Casualia 2 gehören definite

---

<sup>24</sup> Eine Stellungsklasse umfasst „Elemente mit identischem Stellungsverhalten“ (Engel 1970: 29).

Akkusativ- und Dativelemente – pronominale sowie substantivische.<sup>25</sup> Die Gruppe der Casualia 3 besteht aus indefiniten Dativ- und Akkusativelementen, die als Substantiv- oder Pronominalphrasen realisiert sind.<sup>26</sup>

Die Erzeugung von Engels 'Normalfolge' geschieht in der Wortstellungskomponente, die einen Teil des von Engel angenommenen Grammatikmodells bildet. In der Wortstellungskomponente sorgen Wortstellungsregeln dafür, dass aus den in diese Komponente eingegebenen syntaktischen Kategorien geordnete Strukturen erzeugt werden. Das Ergebnis dieses Prozesses ist zunächst die 'Normalfolge'; nachher können alternative Folgevarianten erzeugt werden. Nach Engel (1970: 18) werden die in die Wortstellungskomponente eingegebenen Elemente „auf Grund dependentieller, morphologischer und semantischer Merkmale [...] in eine geregelte Abfolge gebracht.“ Die von Engel aufgestellte 'Normalfolge' unter den Casualia 2 und 3 lässt sich wie in (1) darstellen:

- (1)    definites betontes Dativelement > definites betontes Akkusativelement >  
         indefinites Dativelement > indefinites Akkusativelement            (Engel 1970: 41)

Wie aus (1) hervorgeht, sind bei Engel der morphosyntaktische Faktor Kasus und der semantische Faktor Definitheit von entscheidender Bedeutung bei der Festlegung der Normalfolge, wobei der Faktor Kasus das übergeordnete Stellungsprinzip zu sein scheint. Dies findet seinen Niederschlag darin, dass in Engels Normalfolge der Dativ dem Akkusativ vorangeht, wenn beide Objekte denselben Definitheitsstatus aufweisen. Engel sieht also keinen Zusammenhang zwischen der 'Normalfolge' und der Semantik des Verbs. Dagegen schreibt er dem Faktor Definitheit eine zentrale Rolle zu: Wenn sich die Objekte mit Bezug auf Definitheit unterscheiden, überspielt offensichtlich dieser Faktor den Faktor Kasus. Dies zeigt sich bei Engel darin, dass diejenige Abfolge als 'normal' angesehen wird, in der eine definite Größe einer indefiniten vorangeht. Hieraus

---

<sup>25</sup> Als definit gelten bei Engel (1970: 47) Substantivphrasen mit dem definiten Artikel oder einem possessiven Adjektiv – und Eigennamen. Unter den Pronomen werden Personalia, Demonstrativa und Possessiva als definit bezeichnet.

<sup>26</sup> Indefinit sind nach Engel (1970: 48) Substantive mit einem indefiniten Artikel sowie artikellose Substantive. Als Beispiele für indefinite Pronomen führt Engel (1970: 48) *jemand*, *mancher* und *keiner* an.

lässt sich ableiten, dass bei Engel auch die Abfolge Akk > Dat 'normal' sein kann, und zwar in dem Fall, wenn ein definitiver Akkusativ einem indefiniten Dativ vorangeht.

Im Bereich der nominalen Objekte versteht Engel (1970: 62) den Begriff 'Normalfolge' als die am häufigsten vorkommende Abfolge. Er nimmt mit anderen Worten an, dass die Abfolge Dat > Akk die frequentere Abfolge ist, wenn beide Objekte entweder definit oder indefinit sind. Engels Arbeit ist jedoch nicht korpusbasiert. Hinsichtlich des Nutzens eines Korpus äußert er Folgendes: „In diesem Bereich sind die Folgemöglichkeiten überschaubar, und wir glauben, daß Corpusanalysen keinen abweichenden Befund liefern werden“ (Engel 1970: 62f.). Eine offenbare Schwäche von Engels Untersuchung ist die geringe Zahl von Beispielen. Die einzige von Engel behandelte Doppelobjektkonstruktion mit zwei nominalen Objekten ist die in (2) angeführte – mit einem typischen Transaktionsverb:

- (2) a. Ich habe [dem Mädchen]<sub>DAT</sub> [den Stuhl]<sub>AKK</sub> angeboten.  
b. Ich habe [den Stuhl]<sub>AKK</sub> [dem Mädchen]<sub>DAT</sub> angeboten. (Engel 1970: 61)

Wenn sich Engel eine größere Vielfalt von Verben angesehen hätte, wäre er wahrscheinlich zu dem Schluss gekommen, dass bei bestimmten Verben die Objekte am häufigsten in der Abfolge Akk > Dat auftreten. Vgl. hierzu die Belege in (3) und (4) aus meinem Korpus und die Diskussion in 2.2:

- (3) ... daß mir das Schicksal meiner vielen Vorgänger nicht erspart bliebe, nämlich mich bei dem Versuch, [eine vage formulierte Instruktion]<sub>AKK</sub> [den örtlichen Gegebenheiten]<sub>DAT</sub> anzupassen ... (HC5: 29f.).  
(4) Er sagte sich, am Ende würde er wahrscheinlich [eine junge Frau]<sub>AKK</sub> [allen anderen]<sub>DAT</sub> vorziehen ... (LF2: 108).

In (3) und (4) geht das Akkusativobjekt dem Dativobjekt voran, und in beiden Belegen erscheint das Akkusativobjekt in Form einer *indefiniten* NP. Die betreffenden Verben – *anpassen* bzw. *vorziehen* – werden in einigen Arbeiten als Akk > Dat-Verben beschrieben, vgl. Abschnitt 2.2.5. Aus den Beispielen (3) und (4) lässt

sich schließen, dass die Normalfolge nicht ausschließlich ein Produkt der Faktoren Kasus und Definitheit sein kann.

Engel stellt sich auch die Frage, warum in bestimmten Fällen die 'Normalfolge' verletzt wird. In neueren Ansätzen werden diese Abfolgen normalerweise als 'markiert' bezeichnet und als ein Resultat von 'Informationsstrukturierung' betrachtet. In Engel (1970) ist in diesem Zusammenhang zwar nicht von Informationsstrukturierung die Rede, aber er scheint trotzdem dieses Phänomen zu berücksichtigen, wenn er mit Bezug auf Abfolgen, die gegen seine Normalfolge verstoßen, annimmt, dass sie der Hervorhebung des am weitesten rechts stehenden Objekts dienen (Engel 1970: 61), vgl. (5):

- (5) a. Ich habe [dem Mädchen]<sub>DAT</sub> [den Stuhl]<sub>AKK</sub> angeboten.  
b. Ich habe [den Stuhl]<sub>AKK</sub> [dem Mädchen]<sub>DAT</sub> angeboten. (Engel 1970: 61)

In der Normalfolge in (5a) ist nach Engel das Akkusativobjekt *den Stuhl* stärker hervorgehoben als das vorangehende Dativobjekt *dem Mädchen*. In (5b) – mit *Akk > Dat*-Abfolge – wird dagegen das rechtsstehende Objekt *dem Mädchen* hervorgehoben. Weiter argumentiert Engel dafür, dass im letzten Satz das Dativobjekt stärker hervorgehoben ist als das Akkusativobjekt im ersten Satz. Als Grund für diesen Unterschied gibt er an, dass in (5b) „gegen eine wirklich 'normale' Abfolge verstoßen und damit ein kontrastiver Effekt erzielt wird“ (Engel 1970: 61).

### 3.3 Lenerz (1977)

In der funktionalistisch orientierten Arbeit von Lenerz (1977) wird die Annahme vertreten, dass die Abfolge *IO > DO* immer die 'unmarkierte Abfolge' ist, während die Abfolge *DO > IO* als 'markiert' bezeichnet wird. Die Annahme, dass die Abfolge *IO > DO* die einzige unmarkierte Abfolge ist, beruht auf Lenerz' Beobachtung, dass die Abfolge *DO > IO* bestimmten Restriktionen unterliegt, von denen die Abfolge *IO > DO* nicht betroffen ist. Diese Ansicht ist aus einem Test bestehend aus Frage-Antwort-Paaren gewonnen, vgl. (6):

- (6) Wem hast du das Geld gegeben?  
a. Ich habe [dem KASSIERER]<sub>DAT</sub> [das Geld]<sub>AKK</sub> gegeben.  
b. Ich habe [das Geld]<sub>AKK</sub> [dem KASSIERER]<sub>DAT</sub> gegeben. (Lenerz 1977: 43)

Lenerz untersucht, wie sich Satzpaare mit unterschiedlicher Objektfolge in Bezug auf die Thema-Rhema-Gliederung verhalten. Die einleitende Frage in (6) trägt zur Verdeutlichung der Thema-Rhema-Struktur der Antwortsätze in (6a) und (6b) bei: In den Antwortsätzen stellt das erfragte Element – *dem Kassierer* – das Rhema dar, während die in der Frage gegebenen Einheiten als thematisch bezeichnet werden. Das Dativobjekt *dem Kassierer* ist somit das Rhema, und das in der Frage gegebene Akkusativobjekt *das Geld* ist thematisch. Lenerz beobachtet, dass beide Abfolgen möglich sind, wenn das Dativobjekt als Rhema fungiert, wie in (6) oben. Anders verhält es sich aber, wenn das *Akkusativobjekt* rhematisch ist, vgl. (7):

- (7) Was hast du dem Kassierer gegeben?  
a. Ich habe [dem Kassierer]<sub>DAT</sub> [das GELD]<sub>AKK</sub> gegeben.  
b. ?\*Ich habe [das GELD]<sub>AKK</sub> [dem Kassierer]<sub>DAT</sub> gegeben. (Lenerz 1977: 43)

Ein rhematisches Akkusativobjekt darf nach Lenerz' Beurteilung nur in der Abfolge IO > DO vorkommen (7a). Die Rhematisierung des vorangehenden Akkusativs *das Geld* in (7b) hat nach Lenerz ein sehr markiertes und möglicherweise auch ungrammatisches Resultat zur Folge. Auf dieser Grundlage stellt Lenerz fest, dass in der Abfolge IO > DO das Dativobjekt als Rhema fungieren kann (6a), während in der Abfolge DO > IO das Akkusativobjekt nicht rhematisch sein kann. Diese Einsicht fasst Lenerz (1977: 44) in seiner Thema-Rhema-Bedingung zusammen, vgl. (8):

- (8) *Thema-Rhema-Bedingung*  
DO IO ist nicht möglich, wenn DO das Rhema und gleichzeitig IO nicht das Rhema ist.

Es lassen sich aber ohne weiteres Daten finden, die Lenerz' Bedingung widersprechen. Folgendes Beispiel aus Haider (1995), in dem das vorangehende

Akkusativobjekt akzentuiert ist, stellt ein Gegenbeispiel zur Thema-Rhema-Bedingung dar, vgl. (9):<sup>27</sup>

- (9) a. dass er [KINDER]<sub>AKK</sub> [Gefahren]<sub>DAT</sub> aussetzte.  
 b. ?dass er [GEFAHREN]<sub>DAT</sub> [Kinder]<sub>AKK</sub> aussetzte. (Haider 1995: 19)

Der Grund für diesen Widerspruch ist allem Anschein nach, dass Lenerz bei seinen Untersuchungen nur die Verben *geben*, *schenken* und *zeigen* einer Prüfung unterzieht. Es handelt sich also bei ihm um *Verben des Gebens und Zeigens* (vgl. die Diskussion in Abschnitt 2.2.1), die in der Regel mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt auftreten. In Kapitel 2 wurde angedeutet, dass sich *Verben des Gebens und Zeigens* nicht notwendigerweise wie Verben verhalten, die in andere Bedeutungsklassen einzuordnen sind, vgl. z.B. (3), (4) und (9) oben und Abschnitt 2.2.5 dieser Arbeit. Während sich die von Lenerz untersuchten Verben gerade dadurch auszeichnen, dass das Dativobjekt in Form einer belebten Größe realisiert ist, weisen in (3) und (4) – mit Akk > Dat-Abfolge – beide Objekte denselben Belebtheitsstatus auf. Folglich kann angenommen werden, dass die Unmarkiertheit von Lenerz' unmarkierter Abfolge IO > DO eher eine Folge des Faktors Belebtheit als die Folge des Faktors Kasus ist.<sup>28</sup>

Lenerz nimmt also auf den möglichen Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektabfolge keine Rücksicht, stellt sich aber die Frage, welche Bedeutung der Faktor Definitheit für die Objektabfolge hat. Dabei verwendet er denselben Test wie in (6) und (7) oben, vgl. (10):

- (10) Wem hast du ein Buch geschenkt?  
 a. Ich habe [dem SCHÜLER]<sub>DAT</sub> [ein Buch]<sub>AKK</sub> geschenkt.  
 b. \*Ich habe [ein Buch]<sub>AKK</sub> [dem SCHÜLER]<sub>DAT</sub> geschenkt. (Lenerz 1977: 54)

---

<sup>27</sup> Fraglich ist jedoch, ob in (9) die dativische NP *Gefahren* als ein selbständiges Objekt zu behandeln ist, oder ob wir es hier mit einem Funktionsnomen zu tun haben. Man kann sich aber leicht ein ähnliches Beispiel mit einem referentiellen Dativobjekt vorstellen: dass er [KINDER]<sub>AKK</sub> [dieser furchtbaren Gefahr]<sub>DAT</sub> aussetzte. Vgl. die Diskussion des Begriffes 'Funktionsverbgefüge' in 2.2.4.

<sup>28</sup> Zur Diskussion des Faktors Belebtheit, vgl. Abschnitt 5.3 und Kapitel 7 der vorliegenden Arbeit.

Wie aus (10b) hervorgeht, bewertet Lenerz die Abfolge DO > IO als ungrammatisch, wenn das Akkusativobjekt durch eine nicht-definite Nominalphrase realisiert ist. Dass die Ungrammatikalität von (10b) nichts damit zu tun hat, dass in (10) das Dativobjekt durch eine definite Größe realisiert ist, zeigt nach Lenerz folgendes Beispiel, in dem auch das Dativobjekt nicht-definit ist, vgl. (11):

- (11) Wem hast du ein Buch geschenkt?  
a. Ich habe [einem SCHÜLER]<sub>DAT</sub> [ein Buch]<sub>AKK</sub> geschenkt.  
b. \*Ich habe [ein Buch]<sub>AKK</sub> [einem SCHÜLER]<sub>DAT</sub> geschenkt. (Lenerz 1977: 54)

Die Einsicht, dass ein nicht-definites Akkusativobjekt einem Dativobjekt nicht vorangehen kann, fasst Lenerz (1977: 55) in seiner *Definitheitsbedingung* zusammen, vgl. (12):

- (12) *Definitheitsbedingung*  
Die Abfolge DO IO ist nicht möglich, wenn DO eine nicht-definite NP ist.

In Lenerz (1977: 48) umfasst die Bezeichnung *nicht-definit* die Lesarten indefinit, spezifisch und generisch. Lenerz ist der Ansicht, dass weder nicht-definite Akkusativobjekte mit einer indefiniten Lesart noch Akkusativobjekte mit einer spezifischen Lesart einem Dativobjekt vorangehen können, vgl. (13) und (14):

- (13) Wem würdest du ein (=irgendein) Einhorn zeigen? (INDEF)  
a. Ich würde [den LOGIKERN]<sub>DAT</sub> [ein (=irgendein) Einhorn]<sub>AKK</sub> zeigen.  
b. \*Ich würde [ein (=irgendein) Einhorn]<sub>AKK</sub> [den LOGIKERN]<sub>DAT</sub> zeigen.  
(Lenerz 1977: 54)

- (14) Wem möchtest du ein (=bestimmtes) Einhorn zeigen? (SPEC)  
a. Ich würde [den LOGIKERN]<sub>DAT</sub> [ein (=bestimmtes) Einhorn]<sub>AKK</sub> zeigen.  
b. \*Ich würde [ein (=bestimmtes) Einhorn]<sub>AKK</sub> [den LOGIKERN]<sub>DAT</sub> zeigen.  
(Lenerz 1977: 54)

Dass die Definitheitsbedingung zu restriktiv ist, geht u.a. aus den Belegen in (3) und (4) oben hervor. Diese Beobachtung haben auch Büring (2001: 75f.) und Lenerz selbst (2002: 181) später gemacht, vgl. (15):

- (15) Wem würdest Du ein Buch schenken?  
a. Ich würde [ein Buch]<sub>AKK</sub> [einem SCHÜLER]<sub>DAT</sub> schenken.  
b. Ich würde [ein Buch]<sub>AKK</sub> [dem SCHÜLER]<sub>DAT</sub> schenken. (Büring 2001: 75)

Dass Lenerz die Sätze in (10b), (11b), (13b) und (14b) – mit Akk > Dat-Abfolge und einem nicht-definiten Akkusativobjekt – als ungrammatisch bewertet, während die Sätze in (15) von Büring als akzeptabel aufgefasst werden, könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Akkusativ unterschiedliche Lesarten hat: Während in (10b) und (11b) das Akkusativobjekt *ein Buch* nach Büring eine existentielle Lesart hat, ist ihm zufolge in den Sätzen in (15) das Akkusativobjekt mit einer generischen Lesart vereinbar. Dass aber die von Lenerz beobachtete Restriktion hinsichtlich vorangehender nicht-definiter Akkusativobjekte nicht notwendigerweise mit deren Lesart zusammenhängt, dürften die Belege in (16) und (17) aus meinem Korpus zeigen:

- (16) „Guten Tag“, sagte Kjell Bjarne. „Wir wollen eine Katze holen. Mein Kumpel hat gestern angerufen.“  
Ich nahm ihre Hand und stellte mich vor.  
Sie lachte. „Waren Sie das, der so viele seltsame Dinge gesagt hat? Kommen Sie rein!“  
Seltsame Dinge? War es denn seltsam, daß ich einiges über mich erzählen wollte, ehe sie mir ein unschuldiges Leben übergab, ein Leben, das sich in ihrer Obhut befand? Es ist doch eine Verantwortung, wenn man **ein Tier** zu sich nimmt. Und das gilt sicher auch für den Menschen, der **ein Tier** weggibt. Man gibt ja [ein Tier]<sub>AKK</sub> wohl [keinem Menschen, zu dem man nicht volles Vertrauen hat]<sub>DAT</sub> (IA3: 24).
- (17) Im Regal standen Bücher, ein Wecker, ein Stoffbär, zwei Becher, Pulverkaffee, Teedosen, das Kassettengerät und in zwei niedrigen Fächern die von mir besprochenen **Kassetten**.  
„Es sind nicht alle.“ Die Leiterin war meinem Blick gefolgt. „Frau Schmitz hat immer [einige Kassetten]<sub>AKK</sub> [dem Hilfsdienst blinder Strafgefangener]<sub>DAT</sub> geliehen“ (SB: 193).

In (16) ist das Akkusativobjekt *ein Tier* als generisch zu interpretieren. Die Akzeptabilität der Abfolge Akk > Dat könnte daher auf der Lesart des Akkusativobjekts beruhen. Gegen diese Hypothese spricht allerdings die Tatsache, dass in (17) das Akkusativobjekt *einige Kassetten* nicht mit einer generischen Lesart vereinbar ist. Dieser Umstand legt den Schluss nahe, dass der Grund für die Akzeptabilität der Akk > Dat-Abfolge in (16) und (17) anderswo zu suchen ist. Sieht man sich den vorangehenden Kontext an, stellt sich heraus, dass sowohl in (16) wie auch in (17) die neu zu vermittelnde Information – der Fokus – im



Dativobjekt enthalten ist.<sup>29</sup> Dieses Element ist Träger des Hauptakzents, und da sich die jeweiligen Akkusativobjekte mit einem anderen im Kontext vorhandenen Element – *ein Tier* bzw. *die von mir besprochenen Kassetten* – in Verbindung setzen lassen, vermitteln diese Objekte aller Wahrscheinlichkeit nach Hintergrundinformation. Dieser Umstand lässt vermuten, dass ein nicht-definites Akkusativobjekt einem Dativobjekt vorangehen kann, wenn ersteres zum Hintergrund gehört und das Dativobjekt die Funktion als Fokus erfüllt.

Vorläufig haben wir gesehen, dass Lenerz' Bedingungen – die Thema-Rhema-Bedingung und die Definitheitsbedingung – zu restriktiv sind. Darüber hinaus beobachtet Lenerz selbst, dass seine Bedingungen nicht für kontrastiv betonte Sätze gelten, vgl. (18):

- (18) a. Ich habe [DIESE Bücher]<sub>AKK</sub> [einigen Leuten]<sub>DAT</sub> gezeigt.  
b. Ich habe [EINIGE Bücher]<sub>AKK</sub> [diesen Leuten]<sub>DAT</sub> gezeigt. (Lenerz 1977: 58)

Nach Lenerz' Beurteilung sind die Sätze in (18) – beide mit Akk > Dat-Abfolge und Betonung innerhalb des Akkusativobjekts – akzeptabel. Der Grund für die Akzeptabilität ist nach Lenerz, dass das vorangehende Akkusativobjekt kontrastiv betont ist. Die Sätze in (18) zeigen also, dass bei Kontrastbetonung ein vorangehendes Akkusativobjekt als Rhema fungieren kann, und zwar unabhängig davon, ob es in Form einer definiten (18a) oder indefiniten (18b) Nominalphrase erscheint. Auch bei kontrastiver Betonung beider Objekte, ist die Abfolge DO > IO akzeptabel, vgl. (19):

- (19) a. Ich habe [VIELEN Leuten]<sub>DAT</sub> [DREI Bücher]<sub>AKK</sub> gezeigt.  
b. Ich habe [DREI Bücher]<sub>AKK</sub> [VIELEN Leuten]<sub>DAT</sub> gezeigt. (Lenerz 1977: 58)

Nach Lenerz könnte die Akzeptabilität von (19b) mit DO > IO-Abfolge damit zusammenhängen, dass „bei kontrastiver Betonung ja nicht die eine oder andere NP das Rhema ist, sondern gerade die jeweilige *Zuordnung* beider NPs rhematisiert ist“ (Lenerz 1977: 58).

---

<sup>29</sup> Zur Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung, vgl. 5.6.

Lenerz geht auch der Frage nach, welche Bedeutung die 'Gewichtigkeit' der Nominalphrasen für die Objektfolge spielt. Die Beobachtung, dass die Konstituentenlänge die Wortfolge beeinflussen kann, wird von Lenerz als eine 'stilistische Tendenz' bezeichnet. Dabei untersucht er, ob die Gewichtigkeit der Objekte die Thema-Rhema-Bedingung und die Definitheitsbedingung überspielen kann, vgl. (20) aus Lenerz (1977: 60):

- (20) Was hast du den vielen überaus hilfreichen Kollegen gewidmet, die durch ihre Kritik erst die Entstehung deiner Arbeit ermöglicht haben?
- a. Ich habe [den vielen überaus hilfreichen Kollegen, die ...]<sub>DAT</sub> [*dieses Buch*]<sub>AKK</sub> gewidmet.
  - b. \*Ich habe [*dieses Buch*]<sub>AKK</sub> [den vielen überaus hilfreichen Kollegen]<sub>DAT</sub> gewidmet, [die ...]<sub>DAT-ATTR.</sub>

Wie oben erläutert, besagt die Thema-Rhema-Bedingung, dass ein als Rhema fungierendes Akkusativobjekt einem thematischen Dativobjekt nicht vorangehen kann. Mit dem Satz in (20b) will Lenerz gezeigt haben, dass die Thema-Rhema-Bedingung auch dann Gültigkeit hat, wenn das Dativobjekt besonders gewichtig ist. Der Einfluss des Faktors Gewichtigkeit ist also nach Lenerz nicht stark genug, um die Thema-Rhema-Bedingung zu überspielen.

Auch die Definitheitsbedingung, der zufolge ein nicht-definites Akkusativobjekt einem Dativobjekt nicht vorangehen darf, kann nach Lenerz nicht vom Faktor Gewichtigkeit überspielt werden, vgl. (21) aus Lenerz (1977: 60):

- (21) Wem hast du ein Buch gewidmet?
- a. Ich habe [*den vielen überaus hilfreichen Kollegen, die ...*]<sub>DAT</sub> [ein Buch]<sub>AKK</sub> gewidmet.
  - b. \*Ich habe [ein Buch]<sub>AKK</sub> [*den vielen überaus hilfreichen Kollegen*]<sub>DAT</sub> gewidmet, [*die ...*]<sub>DAT-ATTR.</sub>

Obwohl das vorangehende nicht-definite Akkusativobjekt in (21b) nicht das Rhema des Satzes ist, kann nach Lenerz das Akkusativobjekt dem besonders gewichtigen Dativobjekt nicht vorangehen. Mit diesen Sätzen meint er nachgewiesen zu haben, dass der Faktor Gewichtigkeit weder seine Thema-Rhema-Bedingung noch seine Definitheitsbedingung überspielen kann. Vgl. aber

den Beleg in (22) aus meinem Korpus, in dem – ebenfalls mit dem Verb *widmen* – ein nicht-definites Akkusativobjekt einem Dativobjekt vorangeht:

- (22) Woran hatte sie **gedacht**, wenn sie in der Küche saß, um Viertel vor fünf, um nicht zu sagen, um zehn vor fünf, wenn sie Milch trank und durch Pfusch dafür sorgte, daß die Patience aufging? Hatte sie [einen winzigen Gedanken]<sub>AKK</sub> [ihrem Sohn Elling]<sub>DAT</sub> gewidmet, [der in seinem Kinderzimmer schlief und nichts vom Nachleben seiner Mutter ahnte?]<sub>DAT-ATTR</sub> (IA1: 148f.).

Das Akkusativobjekt *einen winzigen Gedanken* hat ein Antezedens im Partizip *gedacht*, während sich das Dativobjekt auf die Hauptperson des Romans bezieht.<sup>30</sup> Aus dem vorangehenden Kontext geht aber hervor, dass die neu zu vermittelnde Information allem Anschein nach darin besteht, *wem* das Subjekt des Satzes einen Gedanken widmet. Diese Annahme wird davon unterstützt, dass der Hauptakzent allem Anschein nach auf dem Dativobjekt liegt. Die Grammatikalität von (22) ist daher möglicherweise ein Resultat davon, dass das Akkusativobjekt *einen winzigen Gedanken* Hintergrundinformation vermittelt, während das Dativobjekt den Fokus des Satzes ausmacht.<sup>31</sup>

### **3.4 Höhle (1982)**

Höhles (1982) wichtige Arbeit zur 'normalen' Betonung und 'normalen' Wortstellung ist keine vollständige Analyse des Phänomens 'freie Wortstellung'. Hier wird nicht versucht, die Faktoren zu ermitteln, welche die Objektfolge regelt. Ebenso wenig geht Höhle darauf ein, wie die Erzeugung der pragmatisch neutralen Abfolge geschieht oder warum in einigen Fällen von dieser Abfolge abgewichen wird. Höhles Ziel ist es, den Begriff 'stilistisch normale Wortstellung' zu definieren. Die Definition, zu der er gelangt, ist für die vorliegende Arbeit relevant, weil sie vor allem für den Großteil der neueren Arbeiten, die sich mit Wortstellungsphänomenen beschäftigen, bei der Ermittlung der 'unmarkierten Abfolge' eine wichtige Rolle spielt.

---

<sup>30</sup> Das Dativobjekt dieses Beleges ist zwar sehr umfangreich; der Relativsatz, der innerhalb des Objekts als Attribut funktioniert, steht aber in Extraposition.

<sup>31</sup> Zur Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung, vgl. 5.6.

‘Stilistisch normale Wortstellung’ liegt nach Höhle vor, wenn ein Satz in maximal vielen Kontexten akzeptabel ist, vgl. (23) mit einem akzentuierten Akkusativobjekt:

(23) Karl hat [dem Kind]<sub>DAT</sub> [das BUCH]<sub>AKK</sub> geschenkt. (Höhle 1982: 120)

Höhle beobachtet, dass der Satz in (23) mehrere mögliche Foki haben kann (vgl. 5.6 zur Diskussion der Fokusproblematik). Je nach Kontext kann (23) alle in (24) (in Klammern) angegebenen Foki haben:

- (24) a. Was hat Karl dem Kind geschenkt? (das Buch)  
b. Was hat Karl hinsichtlich des Kindes getan? (das Buch, geschenkt)  
c. Was hat Karl getan? (dem Kind, das Buch, geschenkt)  
d. Was hat das Kind erlebt? (Karl, das Buch, geschenkt)  
e. Was ist geschehen? (Karl, dem Kind, das Buch, geschenkt)

Bei Akzentuierung des Akkusativobjekts *das Buch* ist der Satz (23) nach Höhle eine angemessene Antwort auf alle fünf Fragen in (24). Der Satz in (23) hat mit anderen Worten fünf mögliche Foki. Wenn der Fokus dem ganzen Satz entspricht, wie in (24e), wird von maximalem Fokus gesprochen. Maximaler Fokus liegt also vor, wenn ein gegebener Satz als Antwort auf Fragen wie etwa *Was ist geschehen?* oder *Was ist los?* angemessen ist. Es handelt sich hier um Fragen, die nichts voraussetzen: Keine der in (23) enthaltenen Konstituenten ist in der Frage (24e) gegeben. Wenn diese Bedingung erfüllt ist, entspricht nach Höhle die Fokusdomäne dem ganzen Satz, und es liegt ‘stilistisch normale Wortstellung’ vor.

Wie Lenerz (1977) testet auch Höhle nur Verben, die sich normalerweise mit einem belebten Dativobjekt kombinieren. Somit kann derselbe Einwand, der gegen Lenerz’ Arbeit erhoben wurde, auch gegen Höhle vorgebracht werden. In den von Höhle untersuchten Sätzen sind zwar beide Objekte definit, und keins der Objektreferenten ist in der Frage enthalten. Auf den möglichen Einfluss des Belebtheitsfaktors wird aber nicht geachtet, was problematisch ist. Problematisch ist möglicherweise auch Höhles Annahme, dass dasselbe Verb mit den

beiden Basisabfolgen Dat > Akk und Akk > Dat verbunden werden kann, vgl. (25):

- (25) a. Er gab [dem Kind]<sub>DAT</sub> [das BUCH]<sub>AKK</sub>.  
b. Er gab [das Buch]<sub>AKK</sub> [dem KIND]<sub>DAT</sub>. (Höhle 1982: 107)

Höhle gelangt zu dem Schluss, dass beide Sätze in (25) maximal fokussiert sein können, wenn das rechtsstehende Objekt den Hauptakzent trägt. Dies trifft ihm zufolge für die zwei – und einzigen – in seiner Arbeit untersuchten Verben *geben* (1982: 107) und *schenken* (1982: 120) zu. Wenn Höhles Beurteilung der Sätze in (25) richtig ist und die beiden Abfolgen Dat > Akk bzw. Akk > Dat mit maximaler Fokusprojektion verträglich sind, gibt es keine uneindeutige ‘stilistisch normale’ Wortfolge.

### **3.5 Hoberg (1981)**

Eine dependenzgrammatische Arbeit, der in der einschlägigen Literatur relativ wenig Aufmerksamkeit zuteil wird, von der ich mich aber habe inspirieren lassen, ist Hobergs (1981) korpusbasierte Untersuchung zur ‘Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache’. Hobergs Arbeit hat zu vielen wichtigen Einsichten über die Objektfolge in Doppelobjektkonstruktionen geführt, obwohl das ihrer Untersuchung zugrunde gelegte Korpus relativ wenige Doppelobjektkonstruktionen enthält: Insgesamt sind in Hobergs (1981: 44) Korpus 105 Belege enthalten, in denen beide Elemente als Nominalphrasen realisiert sind und im Mittelfeld auftreten. Davon weisen 87 Sätze die Abfolge Dat > Akk auf und nur 18 die Abfolge Akk > Dat.

Die Grundidee der Dependenzgrammatik läuft darauf hinaus, dass die ‘Grundfolge’ das Verhältnis der jeweiligen Konstituenten eines Satzes zum Verb widerspiegelt. Das übergeordnete Stellungsprinzip, nach dem sich Nominalphrasen im Mittelfeld regeln, ist daher „die semantisch-syntaktische Beziehung der Stellungselemente zum jeweiligen Verb [...]: Je enger die strukturelle Relation, desto enger auch die positionelle Relation zum Verb (in Endstellung)“ (Hoberg 1981: 63). Wie eng die Beziehung zwischen dem Verb und einem

gegebenen Element ist, hängt nach Hoberg von der Substituierbarkeit des jeweiligen Elements ab: „Je geringer die syntaktischen und semantischen Substitutionsmöglichkeiten für ein Element sind, desto enger ist seine Bindung ans Verb, und umgekehrt: Je größer seine Substituierbarkeit ist, desto ferner steht es dem Verb“ (Hoberg 1981: 63).

Im Gegensatz zu Engel (1970), Lenerz (1977) und Höhle (1982) – die eine sehr begrenzte Anzahl von Verben berücksichtigen – untersucht Hoberg Sätze mit vielen unterschiedlichen Verben. Dabei beobachtet sie, dass die Faktoren Kasus und Belebtheit eine zentrale Rolle bei der Festlegung der Grundfolge spielen. Die von Hoberg (1981: 62) angenommene 'D,A-Grundfolge' – die Grundfolge unter nominalen Akkusativ- und Dativobjekten – ist in (26) dargestellt:

(26)  $A_{+bel} - D_{+bel} - A_{-bel} - D_{-bel} - (A/D)_{FN}^{32}$

Aus (26) lässt sich ablesen, dass nicht nur der Faktor Belebtheit einen Einfluss auf die Objektfolge ausübt; eine zentrale Rolle spielt ebenfalls der Faktor Kasus. Dies kommt bei Hoberg dadurch zum Ausdruck, dass die Abfolge  $Akk > Dat$  als Grundfolge betrachtet wird, wenn beide Objekte entweder belebt oder unbelebt sind. Der Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektfolge manifestiert sich bei Hoberg darin, dass in ihrer Grundfolge belebte Objekte unbelebten Objekten vorangehen, und zwar unabhängig vom morphologischen Kasus der Objekte.

Hoberg (1981: 76) geht davon aus, dass sich das jeweilige Verb typischerweise mit einer bestimmten Kombination belebter und unbelebter Objekte verbindet, vgl. (27):

(27) a.  $D_{+bel}, A_{-bel}$  anbieten, erklären, geben, bringen, überreichen, überlassen ...  
b.  $A_{-bel}, D_{-bel}$  vorziehen, unterordnen, anpassen, gleichstellen ...  
c.  $A_{+bel}, D_{+bel}$  vorstellen, gegenüberstellen, vorziehen, zuführen, verraten ...

---

<sup>32</sup> FN = Funktionsnomen. Funktionsverbgefüge wurden in 2.4 behandelt.

Für die Kombination mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt gilt bei Hoberg  $\text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{-\text{bel}}$  als Grundfolge. Hoberg (1981: 58) ist der Ansicht, dass der Grund für die Voranstellung des Dativobjekts bei Verben des Gebens und Nehmens auf den unterschiedlichen Belebtheitsstatus der Objekte dieser Verben zurückzuführen ist.

Die Grundfolge bei zwei unbelebten Objekten ist nach Hoberg  $\text{Akk}_{-\text{bel}} > \text{Dat}_{-\text{bel}}$ . Die Ursache dafür, dass das Akkusativobjekt dem Dativobjekt vorangeht, ist ihr zufolge in der nahen semantischen Bindung des Dativs zum Verb zu suchen: Der Dativ ist „in Form der präpositionalen Präfixe *unter-*, *an-* usw., sozusagen schon in der Verbbedeutung mitenthaltend und ist deshalb auch – im Gegensatz zu der Akkusativergänzung – prinzipiell wegläßbar, ohne daß sich die Bedeutung des Verbs damit veränderte“ (Hoberg 1981: 60). Für beide Abfolgen  $\text{Akk}_{-\text{bel}} > \text{Dat}_{-\text{bel}}$  und  $\text{Akk}_{+\text{bel}} > \text{Dat}_{+\text{bel}}$  gilt, dass sie umkehrbar sind.

Über die Kombination  $\text{A}_{+\text{bel}} > \text{D}_{-\text{bel}}$  – die nach der in (26) aufgestellten Grundfolge eine Möglichkeit darstellen sollte – äußert sich Hoberg nicht. In Zifonun et al. (1997: 1516f.) werden aber die Verben *aussetzen* und *unterziehen* mit dieser Abfolge verbunden. Diese Kombination ist auch in meinem Korpus belegt, vgl. (28) und (29):

(28) Die anderen Eltern würden [ihre Kinder]<sub>AKK</sub> sicher nicht [dieser Gefahr]<sub>DAT</sub> aussetzen wollen (HP3: 365f.).

(29) Während ich sie auf Ede Tatschlers Anweisung ganz sanft durchs Wasser schwinde, habe ich Zeit, [die anderen Frauen]<sub>AKK</sub> [einer genaueren Musterung]<sub>DAT</sub> zu unterziehen (FS1: 65f.).

Wie aus der Grundfolge in (26) hervorgeht, meint Hoberg, dass der ‘Satzgliedwert’ der Nominalphrasen für die Grundfolge von Bedeutung ist. Der Satzgliedwert kann aber nach Hoberg (1981: 62) von semantischen Merkmalen überlagert werden. Diese Annahme manifestiert sich bei Hoberg darin, dass in der Grundfolge ein belebtes Objekt einem unbelebten vorangeht.

Nach Hoberg (1981: 73) kann die  $\text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{-\text{bel}}$ -Grundfolge permutiert werden, wenn das Akkusativobjekt als Thema fungiert, vgl. (30):

- (30) Das Buch [‘Astrophysik und Astronautik’] will helfen, diesen Zweig der Wissenschaft zu verfolgen und [unsere Kenntnisse vom Weltall]<sub>AKK</sub> [einem breiten Leserkreis]<sub>DAT</sub> darzulegen. (Hoberg 1981: 73)

In (30) fungiert das Akkusativobjekt *unsere Kenntnisse vom Weltall* als Thema, während das Dativobjekt *einem breiten Leserkreis* rhematisch ist.

### 3.6 Zifonun et al. (1997)

Auch die Arbeit von Zifonun et al. (1997) ist für die vorliegende Untersuchung eine Quelle der Inspiration gewesen. Der Ansatz von Zifonun et al. (1997) ist – wie Hoberg (1981) – der dependenzgrammatischen Tradition zuzuordnen und baut auf den in Hoberg gewonnenen Einsichten auf. Zifonun et al. (1997: 1522) stellen eine Gesamt-Mittelfeldfolge auf, die zusätzlich zu nominalen Akkusativ- und Dativobjekten Termkomplemente, Genitivobjekte, pronominal realisierte Objekte, das Subjekt sowie Adjunkte umfasst.<sup>33</sup> Sieht man von den für diese Arbeit nicht relevanten Elementen ab, lässt sich die von Zifonun et al. angenommene ‘strukturell unmarkierte Folge’ von Nominalphrasen im Akkusativ und Dativ wie in (31) darstellen:<sup>34</sup>

- (31)  $\text{Akk}_{+\text{bel}} > \text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{-\text{bel}} > \text{Dat}_{-\text{bel}} > \text{Nicht-Termkomplemente}$

In Worte gefasst, so sollte in Sätzen, in denen die Objektabfolge der ‘unmarkierten Folge’ entspricht, das Akkusativobjekt dem Dativobjekt vorangehen, wenn beide entweder belebt oder unbelebt sind. Diese Belebtheits-

---

<sup>33</sup> Unter ‘Termkomplement’ werden in Zifonun et al. (1997: 1507) Komplemente mit Argumentfunktion verstanden. Als ‘Nicht-Termkomplemente’ werden Komplemente bezeichnet, die einen Teil des Prädikats ausmachen oder halbautonome Argumente sind.

<sup>34</sup> Zifonun et al. (1997: 1504f.) unterscheiden zwischen der von grammatischen Faktoren determinierten ‘strukturell unmarkierten Folge’ und der von kommunikativen Faktoren determinierten ‘kommunikativ unmarkierten Folge’. Kommunikativ unmarkiert ist eine Folge, in der die zum Hintergrund gehörigen Elemente den zum Vordergrund gehörigen Elementen vorangehen. Wenn im Folgenden in Zusammenhang mit Zifonun et al. der Terminus ‘unmarkierte Folge’ verwendet wird, ist die ‘strukturell unmarkierte Folge’ gemeint.



verteilung findet sich typischerweise bei den Akk > Dat-Verben. Die Abfolge Akk > Dat ist auch in Konstruktionen zu erwarten, in denen das Akkusativobjekt belebt, das Dativobjekt unbelebt ist. Bei umgekehrter Belebtheitsverteilung geht in der 'unmarkierten Folge' das belebte Dativobjekt dem unbelebten Akkusativobjekt voran. Zifonun et al. nehmen also wie Hoberg (1981) an, dass die Faktoren Kasus und Belebtheit auf die 'unmarkierte Folge' nominaler Akkusativ- und Dativelemente einwirken.

Zifonun et al. (1997) sind der Ansicht, dass die Faktoren Kasus und Belebtheit auf verschiedenen Stufen wirksam sind: Auf der ersten Stufe macht sich der Einfluss des Belebtheitsstatus der Objekte geltend. Mit 'Belebtheit' ist hier die Unterscheidung zwischen belebten Größen wie Menschen und Tieren auf der einen Seite und unbelebten Dingen und Abstrakta auf der anderen Seite gemeint. In der 'unmarkierten Folge' gehen belebte Größen unbelebten voran.

Auf der zweiten Stufe manifestiert sich der Einfluss des morphologischen Kasus der Objekte. Dies zeigt sich dadurch, dass in der 'unmarkierten Folge' das Akkusativobjekt dem Dativobjekt vorangeht, wenn beide Objekte entweder belebt oder unbelebt sind, vgl. (32) und (33) aus Zifonun et al. (1997: 1520):

(32) Bei einem Tanzvergnügen im Cafe Woyke, da man sich zufällig traf, soll sie [den Jan]<sub>AKK</sub> [dem Matzerath]<sub>DAT</sub> vorgestellt haben.

(33) Die alte Poetik ordnet [das Epigramm]<sub>AKK</sub> [der lyrischen Gattung]<sub>DAT</sub> zu.

In Teilen der Literatur wird angenommen (vgl. Kapitel 2), dass zwischen der Bedeutung des Verbs und der 'unmarkierten Abfolge' ein Zusammenhang besteht. Zifonun et al. unterscheiden in dieser Hinsicht zwischen Transaktionsverben (Dat > Akk-Verben) und 'relationalen' Verben (Akk > Dat-Verben). Transaktionsverben sind dadurch gekennzeichnet, dass das Dativobjekt typischerweise belebt, das Akkusativobjekt typischerweise unbelebt ist. Die relationalen Verben weisen dagegen eine andere Belebtheitsverteilung auf: Bei diesen Verben sind in der Regel beide Objekte entweder belebt oder unbelebt. In 2.2 wurde aber gezeigt, dass bei einem gegebenen Verb die Verteilung belebter

und unbelebter Objekte nicht absolut ist. Zifonun et al. (1997: 1514) sprechen hier von einer *prototypischen* Rollenverteilung, die vom jeweiligen Verb gesteuert wird; z.B. können bei einem Verb, das normalerweise mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt auftritt, in bestimmten Fällen Abweichungen von dieser Verteilung vorkommen, vgl. (34) mit dem Verb *wegnehmen* aus Zifonun et al. (1997: 1514):

- (34) a. Stefan hat [seinem Bruder]<sub>DAT</sub> [das Fahrrad]<sub>AKK</sub> weggenommen.  
b. Stefan hat [seinem Bruder]<sub>DAT</sub> [die Freundin]<sub>AKK</sub> weggenommen.  
c. Die hohen Bäume nehmen [den Blumen]<sub>DAT</sub> [das Licht]<sub>AKK</sub> weg.

Nach Zifonun et al. (1997: 1514) verbindet sich das Verb *wegnehmen* prototypisch mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt, wie in (34a), und die Abfolge Dat > Akk gilt als die unmarkierte Folge. Weil Zifonun et al. annehmen, dass das jeweilige Verb eine prototypische Belebtheitsverteilung aufweist, gilt beim Verb *wegnehmen* die Dat > Akk-Abfolge auch dann als unmarkiert, wenn beide Objekte denselben Belebtheitsstatus haben, wie in (34b) und (34c). Gemäß der Grundfolge in (31) wäre dagegen zu erwarten, dass bei der in (34b) und (34c) vorhandenen Belebtheitsverteilung die Abfolge Akk > Dat die unmarkierte wäre. Etwas problematisch erscheint mir allerdings die Annahme, dass das jeweilige Verb eine prototypische Verteilung belebter und unbelebter Objekte aufweist, denn es liegt nicht immer auf der Hand, welche Rollenverteilung bei einem gegebenen Verb als die prototypische anzusetzen wäre. So ist z.B. nach Zifonun et al. (1997: 1515f.) das Verb *überlassen* ein Transaktionsverb, für das die prototypische Rollenverteilung belebtes Dativobjekt und unbelebtes Akkusativobjekt angenommen wird. Vgl. (35)-(37) aus meinem Korpus:

- (35) Der Studienabbrecher Bill Gates war an seine alte Alma Mater zurückgekehrt, um [dem Museum]<sub>DAT</sub> [eine seiner unschätzbaren Erwerbungen]<sub>AKK</sub> als Leihgabe zu überlassen (BD: 409).

- (36) Unter dem Vorwand, mir ein wenig die Beine zu vertreten, überließ ich [meinen Vater]<sub>AKK</sub> nach dem Abendessen [seiner Lektüre]<sub>DAT</sub> und ging zu Beas Haus (SDW: 340).

- (37) Dumbledore ging hinaus und überließ [Harry]<sub>AKK</sub> [seinen arg verwirrten Gedanken]<sub>DAT</sub> (HP3: 441).

Die Dat > Akk-Abfolge in (35) lässt sich allem Anschein nach unter Rückgriff auf 'prototypische Rollenverteilung' erklären, da das Dativobjekt *dem Museum* als eine Institution als belebter Rezipient aufgefasst werden kann. Die Frage ist aber, inwieweit sich in den Belegen in (36) und (37) die Objektfolge auf die prototypische Rollenverteilung  $\text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{-\text{bel}}$  zurückführen lässt. Für diese Belege scheint diese Erklärung wenig geeignet zu sein, denn weder in (36) noch in (37) drückt das Verb *überlassen* einen Besitzwechsel aus. Die Beispiele legen somit die Vermutung nahe, dass die Verteilung belebter und unbelebter Objekte nicht immer als prototypische Rollenverteilung erklärt werden kann. Möglicherweise handelt es sich hier um zwei verschiedene Bedeutungen des Verbs *überlassen*.<sup>35</sup>

Dasselbe Phänomen lässt sich auch bei Verben beobachten, für die eine andere Verteilung belebter und unbelebter Objekte für die prototypische gehalten wird, vgl. z.B. den aus meinem Korpus stammenden Beleg in (38):

- (38) Sie war vollkommen zerstreut, während sie [Ron und Harry]<sub>DAT</sub> [die neuen Umhänge]<sub>AKK</sub> anpasste ... (HP6: 118).

Nach Hoberg (1981: 76) tritt das Verb *anpassen* typischerweise mit zwei *unbelebten* Objekten in der Abfolge Akk > Dat auf. Der Beleg in (38) zeigt, dass bei *anpassen* das Dativobjekt auch *belebt* sein kann. Interessanterweise treten in diesem Fall die Objekte in der Reihenfolge Dat > Akk auf. Diese Beobachtung legt die Vermutung nahe, dass die Realisierung des Dativobjekts als eine belebte Größe die Abfolge Dat > Akk bewirkt haben kann. In einigen Fällen sieht es so aus, als ob die tatsächliche Belebtheitsverteilung im jeweiligen Satz die Objektfolge erklären könnte: Sowohl in (35)-(37) als auch in (38) geht das belebte Objekt dem unbelebten voran – und zwar unabhängig vom morphologischen Kasus der Objekte.

---

<sup>35</sup> Vgl. hierzu die Diskussion der Ansätze von Haider und Rosengren (1998, 2003) in 4.2.2 dieser Arbeit.

Über die erwähnten Faktoren hinaus nehmen Zifonun et al. an, dass auch die Informationsstruktur die Objektfolge beeinflussen kann. Zur Beschreibung der informationsstrukturellen Gliederung des Satzes werden bei ihnen die Termini 'Hintergrund' und 'Vordergrund' verwendet. Im Hintergrund sind 'bekannte Wissens Elemente' enthalten, während im Vordergrund die Teile stehen, „die als besonders relevant hervorgehoben werden sollen“ (Zifonun et al. 1997: 1559). Folgen, in denen die Informationsverteilung Hintergrund > Vordergrund vorliegt, werden als 'kommunikativ unmarkiert' bezeichnet, vgl. (39):

- (39) Jewgeni Schwarz hatte [dem Drachen als dem Prinzip des Bösen]<sub>DAT</sub> [...] in der Gestalt des Drachentöters Lanzelot [das Prinzip des Guten]<sub>AKK</sub> gegenübergestellt (Zifonun et al. 1997: 1568).

In (39) hat nach Zifonun et al. die Dat > Akk-Abfolge nichts damit zu tun, dass das Dativobjekt belebt und das Akkusativobjekt unbelebt ist: Für das Verb *gegenüberstellen* gilt – wegen der prototypischen Rollenverteilung bei diesem Verb – die Abfolge Akk > Dat als 'strukturell unmarkierte Folge'. In (39) steht aber das belebte Dativobjekt vor dem unbelebten Akkusativobjekt, weil ersteres zum Hintergrund, letzteres zum Vordergrund gehört. Die Dat > Akk-Abfolge ist mit anderen Worten durch die Informationsstruktur des Satzes ausgelöst.

Bei Transaktionsverben gilt, wie schon erwähnt, die Abfolge Dat > Akk als 'strukturell unmarkierte Folge'. Bei Verben dieses Typs kann aber die Abfolge Akk > Dat kommunikativ unmarkiert sein, vgl. (40):

- (40) Er [Melzow] zog von Ort zu Ort in westlicher Richtung und war im April 1945 in **Thüringen** angelangt, als dieses Land von den Amerikanern besetzt wurde. [...] Nachdem die Amerikaner [Thüringen]<sub>AKK</sub> [den Russen]<sub>DAT</sub> überlassen hatten, setzte sich Melzow [...] nach der Bizone ab (Zifonun et al. 1997: 1569).

Geht man davon aus, dass beim Verb *überlassen* die Abfolge Dat > Akk die 'strukturell unmarkierte Folge' ist, muss im vorliegenden Satz eine Umstellung der Objekte stattgefunden haben. Die neu zu vermittelnde Information ist im Dativobjekt *den Russen* enthalten, das sich damit im Vordergrund befindet. Das Akkusativobjekt *Thüringen* weist ein Antezedens im vorangehenden Kontext auf

und gehört nach Zifonun et al. zum Hintergrund. Durch die Änderung der Objektfolge wird somit die kommunikativ unmarkierte Informationsverteilung Hintergrund > Vordergrund erreicht.

Eine Umstellung der Objekte ist nach Zifonun et al. nur zulässig, wenn das umgestellte Objekt zum Hintergrund gehört, vgl. (41):

- (41) a. Später liefern die Amerikaner [den hungernden Ägypten]<sub>DAT</sub> [Weizen]<sub>AKK</sub>.  
b. \*Später liefern die Amerikaner [Weizen]<sub>AKK</sub> [den hungernden Ägypten]<sub>DAT</sub>.  
(Zifonun et al. 1997: 1570)

Wie aus (41b) hervorgeht, resultiert die Voranstellung des zum Vordergrund gehörigen Akkusativobjekts *Weizen* in Nicht-Akzeptabilität.

### **3.7 Zusammenfassung**

Die obige Diskussion einiger zentraler Erklärungsansätze zum Thema Objektfolge in Doppelobjektkonstruktionen hat gezeigt, dass mehrere Faktoren die Objektfolge beeinflussen. In Engel (1970) ergibt sich die 'Normalfolge' aus einem Zusammenspiel der Faktoren Definitheit und Kasus. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Abfolge Dat > Akk die 'normale' ist, wenn beide Objekte entweder definit oder indefinit sind. Unterscheiden sich die Objekte hinsichtlich Definitheit, steht das definite Objekt vor dem indefiniten. Folglich können bei Engel sowohl die Abfolge Dat > Akk als auch die Abfolge Akk > Dat 'normal' sein. Eine Umstellung der 'Normalfolge' kann bei Engel die Informationsstruktur bewirken. Problematisch bei Engels Ansatz ist vor allem, dass er nur einen einzigen Satz diskutiert. In diesem Satz ist das Dativobjekt belebt und das Akkusativobjekt unbelebt. Engel nimmt mit anderen Worten keine Rücksicht auf den möglichen Einfluss des Belebtheitsprinzips auf die Objektfolge.

In Lenerz (1977) wird die Abfolge IO > DO als die einzige 'unmarkierte Abfolge' gesehen, während die Abfolge DO > IO immer mit Markiertheit verbunden wird. Die Abfolge IO > DO wird von Lenerz als unmarkiert bewertet, weil nach ihm diese Abfolge keinen Restriktionen hinsichtlich der Thema-Rhema-Gliederung unterliegt: Entweder das Dativ- oder das Akkusativobjekt kann als Rhema

fungieren. In der Abfolge DO > IO ist dagegen nach Lenerz' Ansicht diese Möglichkeit nicht vorhanden: Bei normaler Betonung kann das Akkusativobjekt nicht das Rhema des Satzes sein. Wie Engel (1970) berücksichtigt auch Lenerz nur Verben, die typischerweise mit einem belebten Dativ- und einem unbelebten Akkusativobjekt auftreten. Dieser Einwand kann auch gegen Höhle (1982) erhoben werden, der seine Definition von 'stilistisch normaler Wortstellung' auf der Grundlage von Sätzen mit typischen Transaktionsverben erarbeitet.

In den Ansätzen von Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997) – von denen die vorliegende Untersuchung profitiert hat – spielen die Faktoren Kasus und Belebtheit eine zentrale Rolle bei der Festlegung der 'Grundfolge' bzw. 'unmarkierten Folge'. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Abfolge Akk > Dat als unmarkiert betrachtet wird, wenn beide Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen. Ist dagegen eins der Objekte durch eine belebte Größe realisiert, geht in der 'unmarkierten Folge' dieses dem unbelebten Objekt voran. Eine Umstellung der 'unmarkierten Folge' kann durch die Informationsstruktur bewirkt werden, und zwar, wenn das erste Objekt der 'unmarkierten Folge' als 'Vordergrund' und das zweite Objekt als 'Hintergrund' dient.

Außer Zweifel steht auf jeden Fall, dass mehrere Faktoren einen Einfluss auf die Objektabfolge ausüben können – und dass diese Faktoren auf eine komplexe Art und Weise interagieren.

## **4. Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling in generativen Grammatikmodellen**

### **4.1 Einleitung**

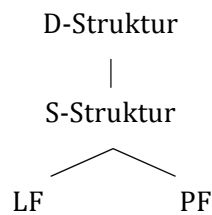
Das vorliegende Kapitel setzt sich kritisch mit der Behandlung von Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling in den für diese Arbeit relevantesten generativen Erklärungsansätzen auseinander. Die Bezeichnung 'Scrambling' stammt aus Ross (1967); Scrambling bezieht sich in der generativen Grammatik auf „Transformationen, die aus (zugrunde liegenden) Strukturen und dadurch festgelegten Abfolgebeziehungen zwischen Satzgliedern durch Permutation Oberflächenstrukturen mit unterschiedlicher Wort- und Satzgliedstellung erzeugen“ (Bußmann 2008: 611). In den folgenden drei Unterkapiteln geht es um Folgendes: In 4.2 werden Arbeiten besprochen, die Doppelobjektkonstruktionen im Rahmen des GB-Modells (Chomsky 1981, 1986) behandeln. Nachdem die Grundannahmen dieser Theorie erläutert worden sind, werden die Ansätze von Haider und Rosengren (1998, 2003) diskutiert. In 4.3 steht die Behandlung von Doppelobjektkonstruktionen im Rahmen des Minimalistischen Programms (Chomsky 1993, 1995, 2000) zur Diskussion: Es wird kurz auf die theoretischen Voraussetzungen des Minimalistischen Programms eingegangen, bevor die minimalistisch orientierten Erklärungsansätze von Meinunger (2000), Fanselow (2001, 2003) und Grewendorf (2005) behandelt werden. Abschnitt 4.4 ist der Optimalitätstheorie (Prince & Smolensky 1993) gewidmet. Die Grundannahmen dieser Theorie werden erläutert, und Müllers (1999) optimalitätstheoretischer Ansatz zur Erklärung des Phänomens wird vorgestellt. Die Optimalitätstheorie ist für die vorliegende Untersuchung besonders wichtig, da sie die theoretische Grundlage für meine Analyse des empirischen Materials in Kapitel 9 bildet.

## 4.2 Doppelobjekt Konstruktionen und Scrambling im GB-Modell

### 4.2.1 Die Grundannahmen des GB-Modells

Das der GB-Theorie (Chomsky 1981, 1986) zugrunde gelegte Grammatikmodell lässt sich wie in (1) darstellen:

(1)



Bei der Derivation eines Satzes werden zuerst die Elemente in die D-Struktur – die Schnittstelle zwischen dem Lexikon und dem Derivationssystem – eingesetzt. Auf dieser Struktur operiert dann die Bewegungsregel ‘Move- $\alpha$ ’, die die Konstituenten in ihre jeweiligen Oberflächenpositionen bewegt. Das Resultat dieser Bewegungen ist die S-Struktur, die als Eingabe für die phonetische Form (PF) fungiert, welche die für die phonetische Interpretation des Satzes zuständige Komponente ist. Die letzte Komponente – die logische Form (LF) – ist als eine Schnittstelle zu beschreiben, deren Aufgabe in der Vermittlung zwischen der S-Struktur und der semantischen Interpretation des Satzes besteht.

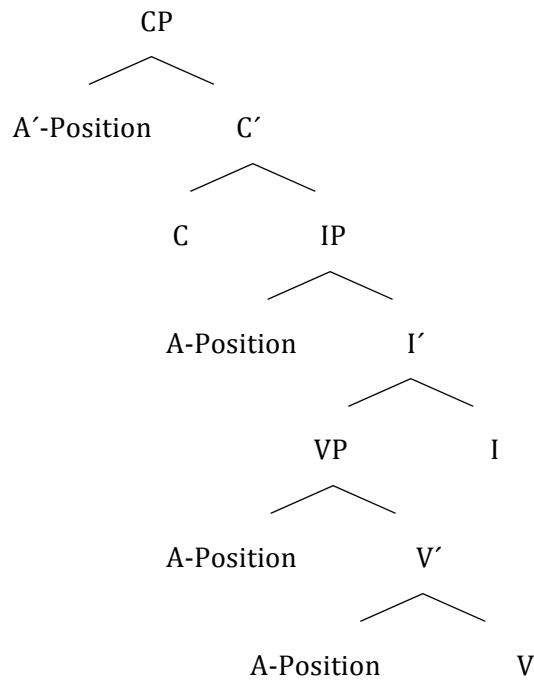
Was das Deutsche betrifft, kann man von einer D-Struktur wie in (2) ausgehen:<sup>36</sup>

---

<sup>36</sup> In Pollock (1989) wird die IP-Projektion in die beiden Projektionen TP und AgrP aufgespalten. In neueren Arbeiten wird davon ausgegangen, dass es auch Agr-Projektionen für die Objekte gibt (vgl. z.B. Grewendorf 2002).



(2)



Aus (2) lässt sich ablesen, dass die GB-Theorie zwei unterschiedliche Positionstypen zur Verfügung stellt – A- und A'-Positionen. Unter A-Position wird eine Position verstanden, der im Prinzip eine thematische Rolle strukturell zugewiesen werden kann. Eine A'-Position kann im Gegensatz dazu keine thematische Rolle strukturell zugewiesen bekommen (z.B. Grewendorf 2002: 19). Die Zuweisung der thematischen Rollen wird mit Hilfe der Theta-Theorie, einer wichtigen Komponente der Universalgrammatik, erklärt. Das *Theta-Kriterium* (Grewendorf 2002: 20) besagt, dass jedes Argument eine thematische Rolle tragen und dass jede thematische Rolle einem Argument zugewiesen werden muss. Da aber Bewegung nicht in eine Theta-Position erfolgen kann, müssen sich die Argumente schon auf der D-Struktur in einer Theta-Position befinden. Die Theta-Theorie ist für diese Arbeit relevant, da angenommen wird, dass zwischen den thematischen Rollen und der syntaktischen Basisabfolge ein Zusammenhang besteht.

In Jackendoff (1972: 29f.) wird mit den fünf thematischen Rollen *agent*, *location*, *source*, *goal* und *theme* gerechnet, vgl. (3)-(6):

- (3) [John]<sub>AGENT</sub> rolled [the rock]<sub>THEME</sub> [from the dump]<sub>SOURCE</sub> [into the house]<sub>GOAL</sub>.  
(4) [Harry]<sub>AGENT</sub> gave [the book]<sub>THEME</sub> away.  
(5) [Dave]<sub>AGENT</sub> explained [the proof]<sub>THEME</sub> [to his students]<sub>GOAL</sub>.  
(6) [The rock]<sub>THEME</sub> stood [in the corner]<sub>LOCATION</sub>.

Die Rolle 'agent' wird mit der Größe verbunden, die die Handlung verursacht, wie *John*, *Harry* und *Dave* in (3)-(5). Die Rolle 'theme' kommt bei Bewegungsverben der bewegten Größe zu, vgl. *the rock* in (3). Diese Rolle findet sich auch bei Verben, die einen Besitzwechsel beschreiben: In (4) ist *the book* Träger dieser Rolle. Auch die thematischen Rollen von *the proof* in (5) und *the rock* in (6) werden als 'theme' beschrieben. Die Rolle 'location' bezeichnet eine Ortsangabe, wobei die Präpositionalphrase *in the corner* in (6) als Beispiel dienen kann. Eine Konstituente, die Träger dieser Rolle ist, erscheint oft in Form einer Präpositionalphrase, vgl. *from the dump* und *into the house* in (3) und *to his students* in (5).

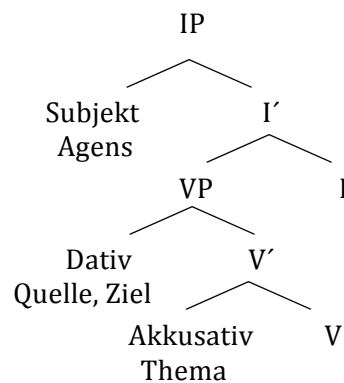
Der Einfluss der thematischen Rollen auf die Wortstellung kommt dadurch zum Ausdruck, dass Konstituenten, die Träger dieser Rollen sind, in einer bevorzugten Reihenfolge auftreten. Jackendoff (1972: 43) rangiert seine fünf thematischen Rollen wie in (7):

- (7) Agent > location/source/goal > theme

Aus Jackendoffs thematischer Hierarchie lässt sich ablesen, dass das Element, das die Rolle 'agent' trägt, typischerweise einem Element, das Träger einer der anderen vier Rollen ist, vorangeht. Des Weiteren geht eine Konstituente, die eine der Rollen 'location', 'source' oder 'goal' trägt, normalerweise einem Element mit der Rolle 'theme' voran. Traditionell wird angenommen, dass im Lexikon angegeben ist, mit welchen Rollen sich die Argumente eines Verbs verbinden. Wenn die Argumente in die D-Struktur eingesetzt werden, wird dasjenige Argument, welches die rangniedrigste Position in der Hierarchie einnimmt – in Jackendoffs Hierarchie das 'theme'-Argument – in eine Position eingesetzt, die von der D-strukturellen Position des 'goal'-Argumentes c-kommandiert wird,

usw.<sup>37</sup> Da die Rolle 'agent' typischerweise dem Subjekt zukommt, das Dativobjekt typischerweise eine der Rollen 'source' oder 'goal' trägt, und das Akkusativobjekt mit der Rolle 'theme' verbunden wird, entsteht für Doppelobjektkonstruktionen die D-Struktur Subjekt > Dativ > Akkusativ, vgl. (8):

(8)



Was die Kasuszuweisung betrifft, wurde in der GB-Theorie ursprünglich angenommen, dass die Zuweisung struktureller Kasus unter Rektion erfolgt. In späteren Versionen der GB-Theorie wurde aber angenommen, dass die Kasuszuweisung über Spezifikator-Kopf-Kongruenz geschieht.

Für syntaktische Bewegung ist in der GB-Theorie die Regel 'Move- $\alpha$ ' zuständig, die im Prinzip 'irgendwas' 'irgendwohin' bewegt. Diese Regel operiert auf der D-Struktur und erzeugt die S-Struktur. Je nachdem, auf welchen Positionstyp eine Bewegung abzielt, werden drei Subtypen dieser Regel unterschieden: Eine *NP-Bewegung* bewegt eine NP in eine A-Position (A-Bewegung), während durch *W-Bewegung* eine W-Phrase in die satzinitiale A'-Position gelangt (A'-Bewegung). Der dritte Bewegungstyp – die *Chomsky-Adjunktion* – beschreibt die Bewegung einer Konstituente in eine Position, die durch Verdoppelung eines

---

<sup>37</sup> Die strukturelle Relation c-Kommando wird wie folgt definiert: „Ein Knoten X c-kommandiert einen Knoten Y genau dann, wenn die Bedingungen (a) und (b) erfüllt sind:

- (a) X und Y nehmen verschiedene Positionen im Baum ein, so daß keiner der Knoten den anderen dominiert.
- (b) Die nächste maximale Projektion, von der X dominiert wird, dominiert auch Y.“ (Grewendorf et al. 1989: 229).

Knotens (IP oder VP) zustande kommt. Auch eine durch Chomsky-Adjunktion entstandene Position gilt als eine A'-Position.

GB-Ansätze zum Thema Scrambling beschäftigen sich vor allem mit der Frage nach dem bei Scrambling involvierten Bewegungstyp (Webelhuth 1989, 1995, Haider 1993, Müller & Sternefeld 1993, 1994, Rosengren 1993, 1994, Haider & Rosengren 1998, 2003).<sup>38</sup> Ansätze, die sich nur mit dieser Frage befassen, haben für die vorliegende Arbeit wenig Relevanz. Die Arbeiten von Rosengren (1993, 1994) und Haider und Rosengren (1998, 2003) stellen aber in dieser Hinsicht eine Ausnahme dar, da über den Bewegungstyp hinaus Aspekte wie die Basisabfolge der Objekte und mögliche Begründungen für Scrambling behandelt werden.

#### 4.2.2 Haider & Rosengren (1998, 2003)

Eine der umfassendsten generativen Scramblinganalysen ist der Ansatz von Haider und Rosengren (1998, 2003). In den Arbeiten von Haider und Rosengren werden nicht nur Aspekte wie Bewegungstyp und Landeposition gescrambelter Konstituenten behandelt; Gegenstand der Diskussion ist auch die Basisabfolge von Argumenten. Das Konzept 'Basisabfolge' wird in Haider und Rosengren mit derjenigen Argumentabfolge gleichgesetzt, die maximale Fokusprojektion im Sinne von Höhle (1982) erlaubt, vgl. 3.4. Eine Argumentabfolge, die sich maximal fokussieren lässt, ist nach Haider und Rosengren ebenfalls mit der syntaktischen Basisstruktur identisch. Bei der Ermittlung der Basisabfolge untersuchen die Autoren sowohl typische Transaktionsverben als auch andere Verben. Dabei gelangen sie zu dem Schluss, dass es die beiden Basisabfolgen Dat > Akk und Akk > Dat gibt, vgl. (9) und (10):

- (9) a. Es hinterließ jemand [einer Frau]<sub>DAT</sub> [eine NACHRICHT]<sub>AKK</sub>. (max. Fokus)  
b. Es hinterließ jemand [eine Nachricht]<sub>AKK</sub> [einer FRAU]<sub>DAT</sub>. (min. Fokus)  
(Haider & Rosengren 1998: 17)

---

<sup>38</sup> In den Ansätzen von Fanselow (1993) und Bayer & Kornfilt (1994) wird das Phänomen der 'freien' Wortstellung als Basisgenerierung analysiert.

Aus den Beispielen in (9) geht nach Haider und Rosengren hervor, dass bei *hinterlassen* maximale Fokusprojektion nur möglich ist, wenn die Objekte in der Abfolge Dat > Akk auftreten. Vor diesem Hintergrund schlussfolgern sie, dass beim Verb *hinterlassen* die Abfolge Dat > Akk die syntaktische Basisabfolge ist. Für das Verb *widmen* wird dagegen mit (10) gezeigt, dass Akk > Dat die Basisabfolge sein muss, weil der Satz nur mit der Abfolge Akk > Dat maximal fokussiert werden kann, vgl. (10a):

- (10) a. Er hat [das erste Gedicht]<sub>AKK</sub> [seiner MUTTER]<sub>DAT</sub> gewidmet (max. Fokus)  
b. Er hat [seiner Mutter]<sub>DAT</sub> [das erste GEDICHT]<sub>AKK</sub> gewidmet. (min. Fokus)  
(Haider & Rosengren 1998: 18)

Verantwortlich für die beiden Basisabfolgen ist nach Haider und Rosengren die konzeptuelle Struktur der Verben. In der syntaktischen Struktur findet die konzeptuelle Struktur ihre Entsprechung in den thematischen Rollen der Objekte. Die Bedeutung der thematischen Rollen für die Objektfolge wurde in Abschnitt 4.2.1 dieser Arbeit am Beispiel der thematischen Hierarchie von Jackendoff (1972) illustriert. In der einschlägigen Literatur besteht aber keine Übereinstimmung darüber, welche thematischen Rollen anzunehmen sind und welche Position die jeweiligen Rollen in der thematischen Hierarchie einnehmen, vgl. die Hierarchien in (11):<sup>39</sup>

- (11) a. Agent > location/source/goal > theme (Jackendoff 1972: 43)  
b. Agent > theme > goal > obliques (manner, location, time) (Larson 1988: 832)  
c. Agent > instrument > patient/theme > goal/location (Baker 1989: 544)

In der Hierarchie von Jackendoff (1972) nehmen die Rollen 'goal' und 'source' eine Position oberhalb der Rolle 'theme' ein, während bei Larson (1988) und Baker (1989) die umgekehrte Reihenfolge angesetzt wird. Die von Haider und Rosengren (2003: 218) angenommene thematische Hierarchie lässt sich wie in (12) darstellen:

- (12) Experiencer/possessor > theme > source/goal

---

<sup>39</sup> In Primus (2006: 79) wird die Ansicht vertreten, dass sich keine universelle thematische Hierarchie aufstellen lässt.

Die thematische Rolle des Dativobjekts bei Transaktionsverben wird offensichtlich unter verschiedenen Bezeichnungen behandelt: In Jackendoff (1972), Larson (1988) und Baker (1989) wird für diese Rolle die Bezeichnung 'goal' verwendet (vgl. auch die Diskussion der thematischen Rollen in Abschnitt 4.2.1), während in der Dudengrammatik (2006: 400) die Rolle des Dativobjekts als *Rezipient* oder *Benefizient* bezeichnet wird. Anscheinend unterteilen Haider und Rosengren die 'goal'-Rolle von Larson und Baker in die Rollen 'experiencer'/'possessor' und 'goal', die in (12) oberhalb bzw. unterhalb der Thema-Rolle positioniert sind. Die beiden Basisabfolgen Dat > Akk bzw. Akk > Dat sind nach Haider und Rosengren ein Resultat davon, dass die Rolle des Akkusativobjekts normalerweise der mittleren Rolle 'theme' entspricht, während dem Dativobjekt entweder eine der 'theme'-Rolle vorangehenden Rollen 'experiencer' und 'possessor' oder eine der 'theme'-Rolle nachfolgenden Rollen 'source' oder 'goal' zukommen kann. Die Basisabfolge ist – anders ausgedrückt – ein Resultat davon, welche Rolle dem Dativobjekt zugewiesen wird: Trägt das Dativobjekt die Rolle 'experiencer' oder 'possessor', entspricht die Basisabfolge der Reihenfolge Dat > Akk. Wenn aber das Dativobjekt eine der Rollen 'source' oder 'goal' trägt, geht in der Basisabfolge der Akkusativ dem Dativ voran.

Was die Definition der thematischen Rollen betrifft, stützen sich Haider und Rosengren auf die formalsemantischen Definitionen in Wunderlich (1997: 55f.). In Wunderlichs Arbeit sind die Rollen 'recipient' (bei Haider und Rosengren offensichtlich 'possessor' genannt), 'source' und 'goal' folgendermaßen definiert:

- |      |   |           |
|------|---|-----------|
| (13) | a. $\lambda z \lambda y \lambda x \lambda s$ CAUSE (x, BECOME POSS(y,z))(s)   | RECIPIENT |
|      | b. $\lambda z \lambda y \lambda x \lambda s$ CAUSE (x, BECOME $\neg$ POSS(y,z))(s)  | SOURCE    |
|      | c. $\lambda z \lambda y \lambda x \lambda s$ CAUSE (x, BECOME $\neg$ CONTAIN(y,z))(s)                                       | SOURCE    |
|      | d. $\lambda z \lambda y \lambda x \lambda s$ CAUSE (x, BECOME LOC(y,R <sub><math>\alpha</math></sub> (z)))(s) <sup>40</sup> | GOAL      |

Vgl. (14)-(16) aus Haider und Rosengren (1998: 17f.):

(14) Es hinterließ jemand [einer Frau]<sub>DAT</sub> [eine Nachricht]<sub>AKK</sub>.

(15) Ein Lehrer setzte [einen Schüler]<sub>AKK</sub> [einer großen Gefahr]<sub>DAT</sub> aus.

<sup>40</sup> Wunderlich (1997: 56) definiert R <sub>$\alpha$</sub>  als „a family of functions each of which [...] yields a surrounding region of y specifically expressed by a preposition.“

(16) Er hat [das erste Gedicht]<sub>AKK</sub> [seiner Mutter]<sub>DAT</sub> gewidmet.

In (14) mit Dat > Akk-Abfolge trägt nach Haider und Rosengren das Dativobjekt *einer Frau* die Rolle 'experiencer', während das Akkusativobjekt *eine Nachricht* Träger der 'theme'-Rolle ist. In (15) und (16) mit Akk > Dat-Abfolge werden die Dativobjekte *einer großen Gefahr* bzw. *seiner Mutter* als 'goal' eingestuft. Aus (15) und (16) geht außerdem hervor, dass Haider und Rosengren die Rolle 'goal' nicht nur mit konkreten Bewegungsverben verbinden; auch das Dativobjekt bei Verben wie *aussetzen* und *widmen* kann sich mit dieser Rolle verbinden. Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass Haider und Rosengren zufolge die Rolle 'goal' durch eine belebte Größe realisiert werden kann.

Haider und Rosengren nehmen an, dass bestimmte Verben *zwei* Basisabfolgen haben können, was zur weiteren Verkomplizierung der Lage beiträgt. Dies gilt u.a. für das Verb *entziehen*, vgl. (17):

- (17) a. dass er [der Mutter]<sub>DAT</sub> [das Sorgerecht]<sub>AKK</sub> entzogen hat.  
b. dass er [ein Kind]<sub>AKK</sub> [einem schlechten Einfluss]<sub>DAT</sub> entzogen hat.  
(Haider & Rosengren 2003: 219)

Die Autoren gehen außerdem davon aus, dass sowohl (17a) mit Dat > Akk-Abfolge als auch (17b) mit Akk > Dat-Abfolge maximal fokussiert sein können. Dies bedeutet, dass in beiden Fällen Basisabfolge angenommen wird. Dieses Ergebnis führen Haider und Rosengren auf Bedeutungsvariationen beim Verb zurück:<sup>41</sup> Die Erklärung läuft darauf hinaus, dass in (17) das Verb *entziehen* als 'deprive of' zu interpretieren ist, wobei das Dativobjekt *der Mutter* Träger der thematischen Rolle 'possessor' sein soll. In (17b) wird *entziehen* mit der Bedeutung 'take away from' assoziiert, und das Dativobjekt *einem schlechten Einfluss* bekommt die Rolle 'source' zugewiesen. Man könnte sich aber auch eine andere Erklärung denken: Ein Blick auf den Belebtheitsstatus der Objekte zeigt, dass in (17a) das vorangehende Dativobjekt belebt, das darauffolgende Akkusativobjekt unbelebt ist. In (17b) ist – im Gegensatz zu (17a) – das

---

<sup>41</sup> In Zifonun et al. (1997: 1515) und Meinunger (2000: 58f.) wird *entziehen* in die Dat > Akk-Klasse eingestuft.

Akkusativobjekt Träger der belebten Rolle, während das Dativobjekt unbelebt ist.<sup>42</sup> Der Einfluss des Belebtheitsfaktors manifestiert sich natürlich auch darin, dass die Dativrollen 'experiencer' und 'possessor' in der Regel durch belebte Größen realisiert sind, während das thematische Objekt meistens etwas Unbelebtes benennt. Auch 'goal'- und 'source'-Argumente werden typischerweise, aber nicht immer, vgl. (16) oben, mit unbelebten Argumenten assoziiert.

Wenn man – wie Haider und Rosengren – davon ausgeht, dass bestimmte Verben zwei Basisabfolgen haben, muss wahrscheinlich auch das Verb *überlassen* mit den beiden Basisabfolgen Dat > Akk und Akk > Dat verbunden werden, vgl. (18) und (19) aus meinem Korpus:

- (18) ... und überließ [Fermín und meinen Vater]<sub>AKK</sub> [ihrer Debatte über Sitten und Gebräuche]<sub>DAT</sub> (SDW: 121f.).
- (19) Angesichts der guten Geschäftsbeziehungen und der Zwischensaison überließ die Direktion [Blank]<sub>DAT</sub> [die Suite]<sub>AKK</sub> für eine Monatspauschale von lediglich zwölftausend Franken (SM: 55).

Wenn man die Ansicht vertritt, dass in (18) das Dativobjekt *ihrer Debatte über Sitten und Gebräuche* die Rolle 'goal' und in (19) das Dativobjekt *Blank* die Rolle 'possessor' trägt, müsste in (18) die Basisabfolge Akk > Dat und in (19) die Basisabfolge Dat > Akk sein, was tatsächlich auch der Fall ist. Sieht man sich aber den Belebtheitsstatus der Objekte in (18) und (19) an, fällt nochmals auf, dass – wie in (17a) und (17b) – das belebte Objekt dem unbelebten vorangeht, und zwar unabhängig vom morphologischen Kasus der Objekte.

Ein weiteres Problem ist die Identifizierung der thematischen Rollen: Es leuchtet z.B. nicht unmittelbar ein, welche Rollen in (20)-(22) den Objekten der Verben *ansehen*, *unterordnen* und *vorziehen* zuzuweisen wären:

- (20) Dummerweise sieht man [den Zeitsprung]<sub>AKK</sub> auch [der Hose]<sub>DAT</sub> an (FS2: 69).
- (21) Anna Wagner hatte [ihr Dasein]<sub>AKK</sub> [diesem Furchtgefühl]<sub>DAT</sub> untergeordnet ... (SIM: 22).

---

<sup>42</sup> Diese Beobachtung findet sich auch bei Heck (2000: 453), der die Belege in (17) anführt.



- (22) Ich lehrte ihn das Murmelspiel, machte ihn aufmerksam, daß es nicht auf die Farbe, sondern auf den Umfang der Spielkugelchen ankam, obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murmeln]<sub>AKK</sub> [den grünen]<sub>DAT</sub> vorzog und [die schillernenden]<sub>AKK</sub> [den glanzlosen oder stumpffarbenen]<sub>DAT</sub> ... (NF: 22).

Noch einmal fällt aber auf, dass in der Akk > Dat-Abfolge beide Objekte als unbelebte Größen realisiert sind.

Ein gelungenes Erklärungsmodell, das die unterschiedlichen Basisabfolgen als eine Folge einer thematischen Hierarchie versteht, setzt voraus, dass jedem Objekt eines bestimmten Verbs genau eine thematische Rolle zugewiesen wird. Ausgehend von den in der Literatur beschriebenen thematischen Rollen erweist sich aber die Identifizierung der unterschiedlichen Rollen als schwierig. Dowty (1991) fasst die mit den thematischen Rollen verbundene Problematik sehr treffend zusammen:

... for every verb in the language, what the verb semantically entails about each of its arguments must permit us to assign the argument, clearly and definitely, to some official thematic role or other – it cannot be permitted to hover over two roles, or to ‘fall in the cracks’ between roles – and what the meaning entails about every argument must always be distinct enough that two arguments clearly do not fall under the same role definition. This is a very strong empirical claim about natural-language predicates, and, as soon as we try to be precise about exactly what Agent, Patient, etc., ‘mean’, it is all too subject to difficulties and apparent counterexamples (Dowty 1991: 549).

Im Gegensatz zu den meisten GB-Ansätzen zum Thema Scrambling gehen Haider und Rosengren – wenn auch nur kurz – darauf ein, *warum* Scrambling stattfindet: Ihre Antwort auf diese Frage lautet, dass die Hauptaufgabe von Scrambling darin besteht, Hintergrundinformation aus der Fokusdomäne zu bewegen.<sup>43</sup> Die von Haider und Rosengren angenommene Theorie der Informationsstruktur ist eine syntaktische: Sie gehen davon aus, dass ein syntaktisches Fokusmerkmal +F (z.B. Jackendoff 1972, Selkirk 1984, Rochemont 1986, Uhlmann 1991, Hetland 1992) einem Knoten frei zugewiesen wird. Der Wirkungsbereich des Fokus – die Fokusdomäne – umfasst diejenigen Konstitu-

---

<sup>43</sup> Diese Ansicht wird auch in Rosengren (1993, 1994) vertreten. In ihrer Untersuchung zu Scrambling und Topikalisierung verwendet Rosengren (1993) authentische Belege, aber die Zahl der Belege ist gering. Nur 20 Belege werden analysiert, hierunter nur eine einzige Doppelobjektkonstruktion (Rosengren 1993: 292).

enten, die von dem mit dem Fokusmerkmal versehenen Knoten dominiert werden.

Was den Positionstyp eines gescrambelten Objekts betrifft, argumentieren Haider und Rosengren dafür, dass es sich um eine A-Position handelt. Dieses Argument ist u.a. aus den folgenden Daten gewonnen, vgl. (23):

- (23) a. \*dass man [einander<sub>i</sub>]<sub>DAT</sub> [die Männer<sub>i</sub>]<sub>AKK</sub> vorstellte.  
b. dass man [die Männer<sub>j</sub>]<sub>AKK</sub> [einander<sub>i</sub>]<sub>DAT</sub> e<sub>j</sub> vorstellte.  
(Haider & Rosengren 2003: 253)

Den Autoren zufolge ist (23a) kein wohlgeformter Satz, weil das Element *einander* von seinem Binder nicht c-kommandiert wird.<sup>44</sup> In (30b) wird aber mit Hilfe von Scrambling des Akkusativs *die Männer* die Bindung des Elements *einander* ermöglicht. Hieraus schließen Haider und Rosengren, dass die Zielposition der gescrambelten Konstituente *die Männer* eine A-Position sein muss. Man kann sich aber auch eine andere Erklärung denken, und zwar, dass in (23b) kein Scrambling stattgefunden hat, sondern dass beim Verb *vorstellen* die Abfolge Akk > Dat die Basisabfolge ist. Wie in 3.5 und 3.6 erläutert, ist nach Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997) eben dies der Fall, wenn beide Objekte als belebte Größen realisiert sind. Demnach lassen sich die Daten in (23) nicht als Evidenz dafür verwenden, dass sich ein gescrambeltes Objekt in einer A-Position befindet. Auch in dem folgenden Beispiel kann Basisabfolge vorliegen, vgl. (24):

- (24) daß man [die Zeugenaussagen<sub>i</sub>]<sub>AKK</sub> [einander<sub>i</sub>]<sub>DAT</sub> e<sub>i</sub> anglich.  
(Haider & Rosengren 1998: 12)

Nach Haider und Rosengren ist in (24) das Akkusativobjekt *die Zeugenaussagen* gescrambelt worden. Weil das Objekt von der Scramblingposition aus die Anapher *einander* binden kann, muss nach Haider und Rosengren die Zielposition von Scrambling eine A-Position sein. Hier sind aber beide Objekte unbelebt, woraus folgt, dass die Akzeptabilität von (24) nicht notwendigerweise

---

<sup>44</sup> Prinzip A der Bindungstheorie zufolge (Chomsky 1981) muss eine Anapher von einem koindizierten Element in einer A-Position gebunden sein.

auf Scrambling des Akkusativobjekts zurückzuführen ist: Die Abfolge Akk > Dat kann die Basisabfolge sein. Es könnte also sein, dass Haider und Rosengren ihren Schluss, die Zielposition eines gescrambelten Objekts sei eine A-Position, auf falscher Grundlage zögen.

In der von Haider und Rosengren (1998, 2003) entwickelten Theorie wird die gescrambelte Konstituente in ihre Oberflächenposition eingesetzt, während in der Basisposition eine leere Spur *e* generiert wird, siehe (25):<sup>45</sup>

- (25) daß (ja) [die Bilder<sub>k</sub> [Linguisten<sub>j</sub> [<sub>MAC</sub> niemand<sub>i</sub> [<sub>e<sub>j</sub></sub> [<sub>e<sub>k</sub></sub> zeigte]]]]]]  
(Haider & Rosengren 1998: 53)

Aus der Struktur in (25) lässt sich wegen der in der Basisposition des jeweiligen Objekts generierten Spur ablesen, dass die im Lexikon spezifizierte Argumentstruktur des Verbs *zeigen* Nom > Dat > Akk entspricht. Scramblingpositionen sind also nach Haider und Rosengren an VP adjungierte A-Positionen. Die Möglichkeit, adjungierte Positionen als A-Positionen zu bezeichnen, eröffnet sich ihnen zufolge, weil das Deutsche eine OV-Sprache ist. Der Unterschied zwischen VO-Sprachen – in denen Scrambling nicht möglich ist – und OV-Sprachen ist nach Haider und Rosengren einerseits in der unterschiedlichen Lizenzierung der Argumente und andererseits in der *Basic Branching Condition* (BBC), einem nur Rechtsverzweigung erlaubenden universellen Strukturprinzip, zu suchen:

- (26) *Basic Branching Condition* (BBC)  
The branching node of the projection line is to the right of its sister node.  
(Haider & Rosengren 1998: 48)

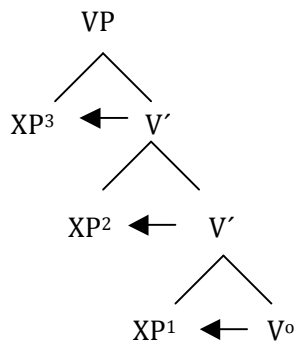
Der Unterschied zwischen OV- und VO-Strukturen ist nach Haider und Rosengren auf progressive bzw. regressive Lizenzierung zurückzuführen. Während die OV-Struktur ein Resultat von Lizenzierung nach links (regressiver Lizenzierung) ist (27a), erfolgt die VO-Struktur aus rechtsläufiger, d.h. progressiver, Lizenzierung, vgl. (27b):

---

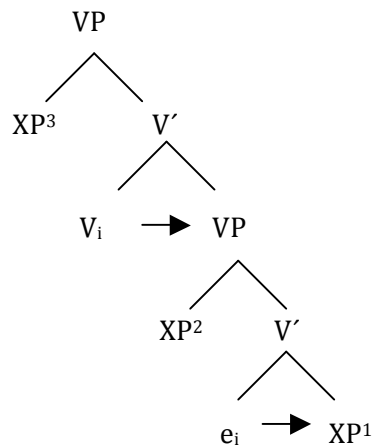
<sup>45</sup> Unter MAC, vgl. (25), verstehen Haider und Rosengren (1998: 10) „the minimal projection of the head that contains all argument positions of the head.“

(27)

a.



b.

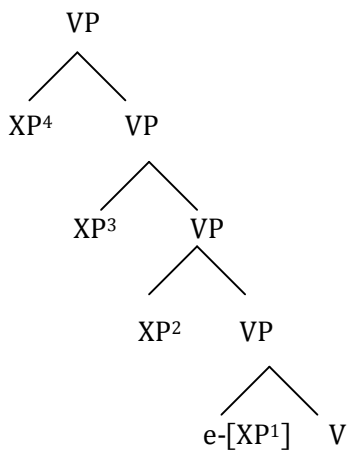


(Haider & Rosengren 2003: 208f.)

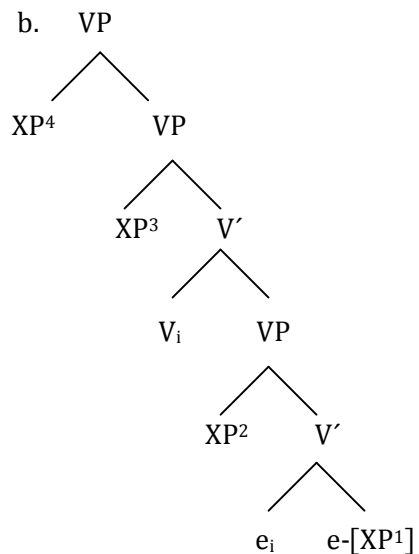
Vgl. auch die Strukturen in (28):

(28)

a.



b.



(Haider & Rosengren 2003: 210)

In einer VO-Sprache befindet sich die an VP adjungierte XP<sup>4</sup>, vgl. (28b), wegen der progressiven Lizenzierung nicht in der 'identification domain' des Kopfes.<sup>46</sup> In einer OV-Sprache sorgt aber die regressive Lizenzierung dafür, dass in (28a)

<sup>46</sup> „Identification domain of the lexical head H<sup>0</sup>: all nodes in the maximal projection of the lexical head H<sup>0</sup> that are *both* immediately dominated by a projection of the head *and* serialized according to the directionality requirement of the given head H<sup>0</sup>“ (Haider & Rosengren 1998: 61).

alle an die Projektionslinie adjungierten Phrasen  $XP^1$ - $XP^4$  lizenziert werden können.<sup>47</sup> In (28a) sind daher  $XP^3$  und  $XP^4$  – nach Haider und Rosengren adjungierte A-Positionen – mögliche Zielpositionen bei Scrambling von  $XP^1$ .

Der von Haider und Rosengren präsentierte Lösungsvorschlag ist umfassend. Ihre Annahme über die beiden Basisabfolgen und die Funktion von Scrambling wird aber nur an konstruierten Beispielen überprüft. Es ist also nicht auszuschließen, dass eine korpusbasierte Untersuchung andere Ergebnisse liefern könnte. Außerdem ist die Hypothese, dass sich die Basisabfolge nach den thematischen Rollen der Argumente regelt, nicht unproblematisch. Das gilt auch für die von Haider und Rosengren angeführten Argumente dafür, dass sich eine gescrambelte Konstituente in einer A-Position befindet.

### **4.3 Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling im Minimalistischen Programm**

#### *4.3.1 Die Grundannahmen des Minimalistischen Programms*

Mit der Einführung des Minimalistischen Programms Anfang der 1990er Jahre (Chomsky 1993, 1995) nimmt die Scramblingdiskussion eine neue Wendung.<sup>48</sup> Der Schwerpunkt der Erforschung von Scrambling verlagert sich von dem bei Scrambling involvierten Bewegungstyp auf die das Scrambling auslösenden Faktoren (Meinunger 2000, Haeberli 2001, Fanselow 2001, 2003, Grewendorf 2005, Hinterhölzl 2006, Chocano 2007). Dieser Perspektivenwechsel liegt vor allem daran, dass im Gegensatz zur GB-Theorie, in der fakultative Bewegungen erlaubt sind, im minimalistischen Grammatikmodell nur notwendige Bewegungen gestattet sind. Aus minimalistischer Sicht ist Bewegung nur zulässig, wenn der zu derivierende Satz ohne die Bewegung ungrammatisch ist. Dieser

---

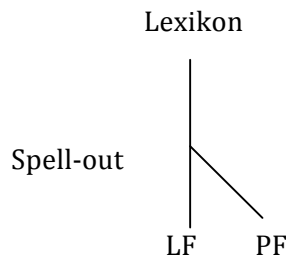
<sup>47</sup> In Haider & Rosengren (1998: 51) wird Folgendes über Kasusüberprüfung gesagt: „We assume a P&P-theory of checking system for overt case: a lexical head can check for a single case value per case category, i.e. one structural case, one lexical case and one oblique (e.g. prepositional) value.“

<sup>48</sup> Für eine deutschsprachige Einführung in das Minimalistische Programm, siehe Grewendorf (2002).

Perspektivenwechsel ist eine Herausforderung, da Scrambling traditionell als eine fakultative Operation aufgefasst wurde.

Das minimalistische Grammatikmodell lässt sich wie in (29) darstellen:

(29)



Der Unterschied zwischen dem in 4.2.1 dargestellten GB-Modell und dem hier beschriebenen minimalistischen Grammatikmodell besteht vor allem darin, dass die Repräsentationsebenen D- und S-Struktur des GB-Modells im minimalistischen Modell nicht vorhanden sind. In der GB-Theorie werden die Bestandteile des Satzes direkt aus dem Lexikon abgerufen und in die D-Struktur eingesetzt. Auf der D-Struktur wirkt dann die Regel 'Move- $\alpha$ ', welche die S-Struktur erzeugt. Im minimalistischen Modell erfolgt die Derivation einer Phrase wie folgt: Ein Phrasen aufbauender Mechanismus 'Merge' verbindet zunächst zwei Elemente aus dem Lexikon zu einem komplexeren Element.<sup>49</sup> Dann wird auf zyklische Art und Weise das neu entstandene Element mit einem weiteren Element aus dem Lexikon verkettet, usw. bis die zu derivierende syntaktische Struktur vollzogen ist. Zu einem bestimmten Zeitpunkt der Derivation – 'Spell-out' genannt – wird das Produkt an die Schnittstellen LF und PF übergeben.

Ein weiterer zentraler Unterschied zwischen der GB-Theorie und dem Minimalistischen Programm ist die Rolle syntaktischer Bewegungen. Verglichen mit der GB-Regel 'Move- $\alpha$ ' ist die minimalistische Bewegungsregel 'Move' sehr restriktiv. Der Grund für diese Restriktivität ist in einem der Grundgedanken des Minima-

---

<sup>49</sup> Seit Chomsky (1995: 225ff.) wird angenommen, dass zu Beginn einer Derivation alle in der zu derivierenden Struktur enthaltenen Elemente in einer sogenannten 'Numeration' enthalten sind. Im Laufe der Derivation hat das Derivationssystem nur auf die in der 'Numeration' enthaltenen Elemente Zugriff, nicht auf das gesamte Lexikon.

listischen Programms zu suchen: Die Derivation eines Satzes soll so ökonomisch wie möglich erfolgen. Dieser Ökonomiegedanke spiegelt sich u.a. in der Annahme wider, dass die Operation 'Merge' ökonomischer als syntaktische Bewegung ist. Eine Konsequenz dieser Annahme ist, dass eine Bewegung nur stattfinden darf, wenn ohne diese Bewegung die Derivation scheitern würde. Daher wird Bewegung als ein 'Last Resort'-Phänomen (vgl. z.B. Grewendorf 2002: 158) bezeichnet.

Die Tatsache, dass im Minimalistischen Programm syntaktische Bewegung überhaupt erlaubt ist, wirft die nächste zu beantwortende Frage auf. Wodurch wird eine syntaktische Bewegung ausgelöst? Die minimalistische Antwort auf diese Frage lautet *syntaktische Merkmale*. Eine Konstituente, die Träger bestimmter Merkmale ist, wird bewegt, damit die Überprüfung dieser Merkmale stattfinden kann. Der Kopf der Projektion, in der die bewegte Konstituente landet, ist mit denselben Merkmalen wie die bewegte Konstituente ausgestattet.<sup>50</sup> Es wird mit folgenden Merkmalstypen gerechnet, vgl. (30) aus Grewendorf (2002: 154):

- (30) a.  $\phi$ -Merkmale (Person, Numerus, Genus)  
b. Kasusmerkmale  
c. EPP-Merkmale ([D]-Merkmal, [w]-Merkmal)

Wie aus (30) hervorgeht, gibt es drei Typen von Merkmalen. Die beiden ersten Gruppen, die  $\phi$ - und Kasusmerkmale umfassen, sind relativ unkompliziert. Die dritte Gruppe aber, die die EPP-Merkmale umfasst, ist umstritten. In Grewendorf (2002) wird scharfe Kritik an den EPP-Merkmalen geübt, eine Kritik, die darauf hinausläuft, dass sich die Existenz der EPP-Merkmale schwer motivieren lässt:

Um die intuitive Motivation dieses Merkmals [...] ist es allerdings nicht sonderlich gut bestellt. In Chomsky (2000) wird dieses Merkmal als ein „P(eripheres)-Merkmal“ bezeichnet, wenn es zur Ausstattung von C und v gehört [...]. In Chomsky [2001] wird das EPP auf die Bereitstellung einer syntaktischen Schwester reduziert, deren Notwendigkeit „im optimalen Fall“ durch semantische Effekte wie z.B. Skopuseigenschaften oder diskursgebundene Eigen-

---

<sup>50</sup> Die Überprüfung von Merkmalen muss nicht mit Bewegung einhergehen. Überprüfung kann auch mit Hilfe der Operation Übereinstimmung ('Agree') durchgeführt werden (vgl. z.B. Grewendorf 2002: 170ff.).

schaften bedingt ist. Angesichts dieser Bestimmungen drängt sich der Schluss auf, dass die Frage, wann syntaktische Bewegung zu erfolgen hat, hier eine Antwort erhält, die über eine bloße Stipulation nicht hinauszugehen scheint: Enthält einer der genannten funktionalen Köpfe ein EPP-Merkmal und steht in der lexikalischen Kollektion kein expletives Element zur Verfügung, dann muss die Operation *Übereinstimmung* mit Bewegung einhergehen (Grewendorf 2002: 188f.).

Die Geschichte der Merkmale endet aber nicht hier: Die in (30) dargestellten Merkmale lassen sich in zwei Gruppen teilen, je nachdem, ob sie *interpretierbar* oder *nicht-interpretierbar* sind. Als interpretierbar gelten die  $\phi$ -Merkmale von Nomina und die [D]- und [w]-Merkmale nominaler Kategorien. Alle anderen Merkmale – die  $\phi$ -Merkmale funktionaler Köpfe, die Kasusmerkmale und EPP-Merkmale funktionaler Köpfe – sind als nicht-interpretierbar klassifiziert (Grewendorf 2002: 155). Der Unterschied zwischen interpretierbaren und nicht-interpretierbaren Merkmalen besteht darin, dass sich nur für die interpretierbaren Merkmale ein semantischer Effekt nachweisen lässt. Gerade deswegen können diese Merkmale auf der LF-Ebene interpretiert werden. Dasselbe trifft nicht für die nicht-interpretierbaren Merkmale zu. Eine Konsequenz ihrer Nicht-Interpretierbarkeit ist, dass sie irgendwann im Laufe der Derivation getilgt werden müssen. Die Tilgung geschieht dadurch, dass das nicht-interpretierbare Merkmal die Konstituente mit dem entsprechenden interpretierbaren Merkmal attrahiert.

Eine weitere Unterscheidung ist die zwischen *starken* und *schwachen* Merkmalen. Starke Merkmale sind solche, die *vor* Spell-out überprüft werden müssen, während die Überprüfung schwacher Merkmale *nach* Spell-out stattfinden kann (Grewendorf 2002: 192). Der Grund für die Unterscheidung zwischen starken und schwachen Merkmalen ist, dass die Annahme schwacher Merkmale nicht-sichtbare Bewegungen ermöglicht: Wenn ein nicht-interpretierbares Merkmal schwach ist, kann die Überprüfung des Merkmals nach Spell-out stattfinden, und die daraus resultierende Bewegung ist nicht sichtbar.

Die Herausforderung für minimalistische Bewegungsanalysen von Scrambling besteht also darin, Scrambling mit irgendeinem syntaktischen Merkmal in Verbindung zu bringen. In Grewendorf und Sabel (1999) wird vorgeschlagen,



das Problem durch die Einführung eines Scramblingmerkmals [ $\Sigma$ ] zu lösen. Es wird aber nicht spezifiziert, welcher semantische Inhalt mit diesem Merkmal zu verbinden ist. Andere Vorschläge laufen darauf hinaus, dass Scrambling durch Kasusmerkmale (Haerberli 2001) oder durch ein fakultativ zugewiesenes EPP-Merkmal (Chocano 2007) ausgelöst wird. Es ist auch versucht worden, Scrambling auf das Vorhandensein 'informationsstruktureller' Merkmale wie 'topic' (Meinunger 2000, Grewendorf 2005) und 'focus' (Grewendorf 2005) zurückzuführen.

#### 4.3.2 *Meinunger (2000)*

Wie Haider und Rosengren (1998, 2003) beschäftigt sich auch Meinunger (2000) mit der Frage, wie die syntaktische Basisabfolge aussieht. Dabei gelangt auch er zu dem Schluss, dass es die beiden Basisabfolgen Dat > Akk und Akk > Dat gibt. Im Gegensatz zu Haider und Rosengren, die die Basisabfolge mit der Abfolge gleichsetzen, die maximale Fokusprojektion im Sinne von Höhle (1982) erlaubt, ist aber Meinunger (2000: 45ff.) der Ansicht, dass Fokusprojektion kein zuverlässiges Testkriterium für Basisabfolge ist. Stattdessen schlägt er (Meinunger 2000: 48ff.) einen Test mit unbetonten unbestimmten Pronomen wie *jemand*, *niemand*, *etwas*, *nichts*, *einer* vor, vgl. (31):

- (31) a. weil er [jemandem]<sub>DAT</sub> [(et)was]<sub>AKK</sub> gezeigt/gegeben/empfohlen/erklärt/  
geschickt ... hat (Meinunger 2000: 48).  
b. \*weil er [(et)was]<sub>AKK</sub> [jemandem]<sub>DAT</sub> gezeigt/gegeben/empfohlen/erklärt/  
geschickt ... hat (Meinunger 2000: 49).

Diese Daten zeigen – nach Meinunger – dass bei den Verben in (31) die Basisabfolge Dat > Akk ist. Der Test bestätigt Meinunger zufolge auch die Vermutung, dass bestimmte Verben Akk > Dat als Basisabfolge haben, vgl. (32):

- (32) a. weil ich auf der Party [niemand(en)]<sub>AKK</sub> [jemandem]<sub>DAT</sub> vorgestellt habe.  
b. \*/??weil ich auf der Party [niemandem]<sub>DAT</sub> [jemand(en)]<sub>AKK</sub> vorgestellt habe.  
(Meinunger 2000: 50)

Was die Akk > Dat-Basisabfolge betrifft, ist Meinunger (2000: 50) der Ansicht, dass sie auf eine Akk > PP-Konstruktion zurückgeht, bei der die Präposition in

das Verb inkorporiert worden ist. In seiner Argumentation geht er auf die Unterschiede zwischen Doppelobjektkonstruktionen und Akk > PP-Konstruktionen ein, vgl. (33) und (34):

- (33) a. weil ich [meinem Vater]<sub>DAT</sub> [ein BUCH]<sub>AKK</sub> gebracht habe.  
b. weil ich [meiner Tante]<sub>DAT</sub> [das FAHRRAD]<sub>AKK</sub> geschickt habe.  
(Meinunger 2000: 56)
- (34) a. weil ich [ein BUCH]<sub>AKK</sub> [zu meinem Vater]<sub>PP</sub> gebracht habe.  
b. weil ich [das FAHRRAD]<sub>AKK</sub> [zu meiner Tante]<sub>PP</sub> geschickt habe.  
(Meinunger 2000: 56)

In den Doppelobjektkonstruktionen in (33) ist die belebte Größe als Dativobjekt realisiert, während in den Akk > PP-Konstruktionen in (34) die belebte Größe innerhalb einer Präpositionalphrase enthalten ist. Die beiden Konstruktionsarten sind aber Meinunger zufolge nicht bedeutungsgleich: Die Doppelobjektkonstruktionen in (33) legen die Interpretation nahe, dass die Dativobjekte *meinem Vater* bzw. *meiner Tante* im Besitz der unbelebten Größen *ein Buch* bzw. *das Fahrrad* sind. Die Konstruktionen in (34) sind dagegen nicht mit dieser Interpretation vereinbar; die Präpositionalphrasen *zu meinem Vater* und *zu meiner Tante* haben nach Meinunger eher eine lokale Bedeutung. Die lokale Bedeutung der Präpositionalphrase lässt sich ihm zufolge ebenfalls beim Dativobjekt der Akk > Dat-Verben beobachten (Meinunger 2000: 58), vgl. (35):

- (35) weil er [jemanden]<sub>AKK</sub> [einer schweren Prüfung]<sub>DAT</sub> unterzog.  
(Meinunger 2000: 50)

Nach Meinunger sind also Akk > Dat-Verben ursprünglich Akk > PP-Verben, bei denen die Präposition in das Verb inkorporiert worden ist (Meinunger 2000: 59). Die Inkorporation der Präposition in das Verb zeigt sich nach Meinunger auch daran, dass Akk > Dat-Verben eine präpositionale Vorsilbe aufweisen, vgl. z.B. *vorstellen*, *vorziehen*, *unterordnen*, *angleichen*, *nachbilden*, usw. (Meinunger 2000: 58).

Was Scrambling betrifft, so ist Meinunger der Ansicht, dass das Phänomen durch das syntaktische Merkmal [+Topic] ausgelöst wird.<sup>51</sup> Die Problematik der Fakultativität, auf die minimalistische Erklärungsansätze stoßen, wird von Meinunger dadurch zu lösen versucht, dass Scrambling als eine obligatorische Bewegung betrachtet wird. Eine Motivation für diese Hypothese liefert Meinunger zufolge die Tatsache, dass ein gescrambeltes Objekt immer als Topik fungiert und dass diese Interpretation nicht in der Basisposition eines gescrambelten Objekts erreicht werden kann. Unten wird aber gezeigt, dass diese Annahme allem Anschein nach nicht für Doppelobjektkonstruktionen zutrifft.

Bei Meinunger wird die Topikfunktion nicht mit der satzinitialen Position gleichgesetzt. Eine als Topik fungierende Konstituente kann bei ihm ebenfalls im Mittelfeld des Satzes positioniert sein. Als Topiks können nur Größen fungieren, die als bekannt ('familiar') zu betrachten sind, weil sie ein Antezedens im Kontext aufweisen. Der Rest des Satzes – der Kommentarbereich – enthält die 'neue' Information. In der syntaktischen Struktur entspricht in Meinungers Ansatz die VP dem Kommentarbereich, während die als Topiks fungierenden Elemente der VP vorangestellt sind, vgl. (36):

- (36) [CP ... [AgrPs ... / [VP ...]]  
          topic(s) / comment (Meinunger 2000: 136)

Der Kommentarbereich entspricht bei Meinunger der Domäne der Fokusprojektion.<sup>52</sup> Deswegen ist eine als Topik fungierende Konstituente, die innerhalb der VP basisgeneriert ist, aus der VP zu scrambeln.

Vgl. den Satz in (37):

- (37) dass [die Firma Müller<sub>i</sub>]<sub>NOM</sub> [meinem Onkel<sub>j</sub>]<sub>DAT</sub> [diese Möbel<sub>k</sub>]<sub>AKK</sub> erst gestern t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> t<sub>k</sub> zugestellt hat (Meinunger 2000: 101).

---

<sup>51</sup> Nur Konstituenten, die ein Antezedens in der 'discourse frame' haben, können nach Meinunger (2000: 91) als Topiks fungieren.

<sup>52</sup> Zur Diskussion des Phänomens Fokusprojektion, vgl. 3.4 und 5.6.1.

Weil hier alle Argumente als Topiks fungieren, sind sie aus der VP – dem Kommentarbereich – gescrambelt worden. Als Landeplatz gescrambelter Argumente dienen nach Meinunger die Agr-Projektionen, in denen auch die Überprüfung der Kasusmerkmale der jeweiligen Argumente stattfindet.

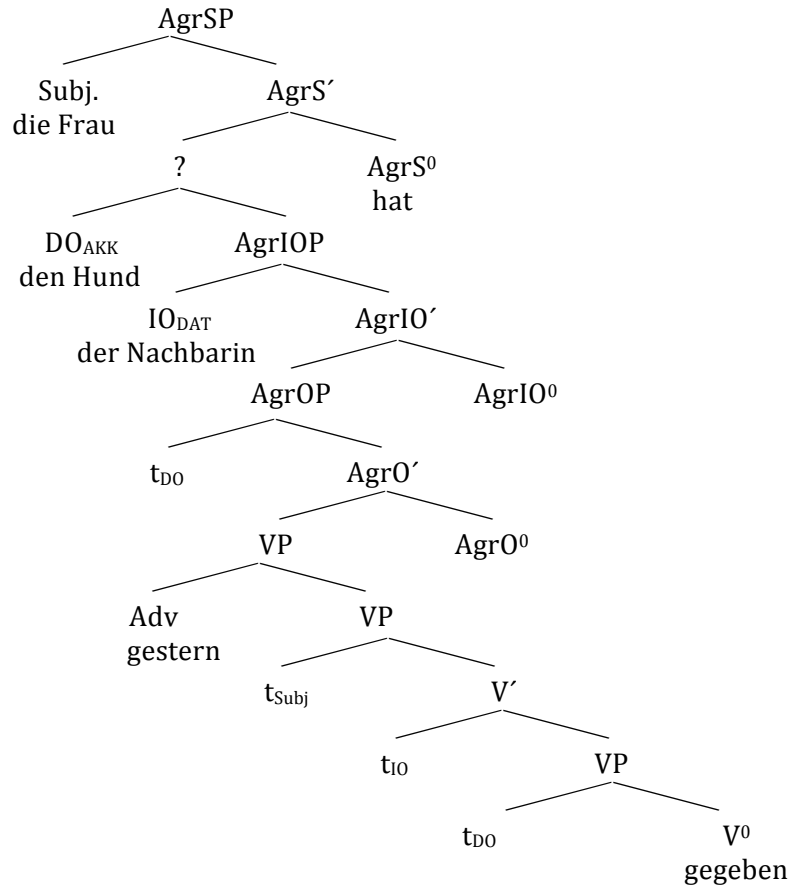
Argumente, die zum Kommentarbereich gehören und folglich nicht aus der VP bewegt werden, bekommen nach Meinunger (2000: 105) einen 'schwachen' Kasus, der in der relevanten Basisposition innerhalb der VP überprüft wird. Der Kasus gescrambelter Argumente wird von Meinunger als 'stark' bezeichnet. Bei der Unterscheidung zwischen starkem und schwachem Kasus stützt er sich auf eine Arbeit von de Hoop (1992), in der diese Unterscheidung mit der Lesart der Nominalphrase zu tun hat: NPs, die als existentiell und indefinit interpretiert werden, tragen einen 'schwachen' Kasus, während der Kasus von NPs, deren Lesart definit und 'presuppositional' ist, als 'stark' bezeichnet wird.

Als eine Konsequenz davon, dass die Abfolge der Agr-Projektionen untereinander fest ist, erscheinen in (37) die als Topiks fungierenden gescrambelten Argumente in derselben Reihenfolge außerhalb der VP wie innerhalb. Es lassen sich aber Belege finden, in denen beide Objekte Topiks sind und in denen die Objektabfolge von der Basisabfolge abweicht. Vgl. den Satz in (38), in dem das Akkusativobjekt dem Dativobjekt vorangeht:

- (38) daß [die Frau]<sub>NOM</sub> [den Hund]<sub>AKK</sub> [der Nachbarin]<sub>DAT</sub> gestern gegeben hat.  
(Meinunger 2000: 155)

Unter der Voraussetzung, dass beim Verb *geben* die Basisabfolge Dat > Akk ist, weicht die Objektabfolge in (38) von der Basisabfolge ab. Aus der Tatsache, dass beide Objekte dem Adverbial *gestern* vorangehen, folgt, dass die Objekte aus der VP gescrambelt worden sind. Da aber die Reihenfolge der Agr-Projektionen fest ist, muss in (38) eine zusätzliche Bewegung des Akkusativobjekts *den Hund* stattgefunden haben. Für Meinunger ist die Erklärung solcher Fälle mit Problemen verbunden, vgl. (38'):

(38')



Offensichtlich kann es sich bei der Landeposition des Akkusativobjekts *den Hund* nicht um eine Agr-Position handeln. Deswegen stellt sich die Frage, mit welcher Position wir es zu tun haben. In dieser Hinsicht äußert sich Meinunger (2000: 155) sehr vorsichtig, deutet aber an, dass es sich wahrscheinlich um eine A'-Position handelt. Was die Ursache für die Abfolge der Objekte betrifft, meint er:

If the speaker linearizes the VP external arguments in an order that diverges from the ordering of the agreement nodes, (s)he does so because (s)he wants to stress that, for example, the topical direct object is of greater prominence than the indirect one although the latter is topical too (Meinunger 2000: 154f.).

Meinungers Hypothese, dass Topiks obligatorisch aus der VP zu scambeln sind, bringt natürlich den Vorteil mit sich, dass die Zuweisung des Merkmals [+topic] nicht fakultativ zu erfolgen hat. Es ist aber fraglich, ob Topiks tatsächlich immer gescambelt werden; die Frage ist, ob Meinungers Ansatz die folgenden Daten zu erklären vermag, vgl. (39):

- (39) Wem hast du das Geld gegeben?  
a. Ich habe [dem KASSIERER]<sub>DAT</sub> [das Geld]<sub>AKK</sub> gegeben.  
b. Ich habe [das Geld]<sub>AKK</sub> [dem KASSIERER]<sub>DAT</sub> gegeben. (Lenerz 1977: 43)

Wenn in (39a) *das Geld* als Topik im Sinne von Meinunger fungiert, müsste sich das Objekt entweder in der VP befinden, oder beide Objekte müssten gescrambelt worden sein. Wenn letzteres der Fall ist, muss man annehmen, dass auch das fokussierte Dativobjekt *dem Kassierer* aus dem Kommentarbereich gescrambelt worden ist. Meinungers Hypothese, dass Topiks obligatorisch zu scrambeln sind, wird – so scheint es – nicht von den empirischen Daten untermauert.

#### 4.3.3 Grewendorf (2005)

In der von Grewendorf (2005) vorgeschlagenen Analyse wird das Thema der Basisabfolge nicht behandelt. Grewendorf scheint aber davon auszugehen, dass die Basisabfolge Dat > Akk ist. Für diese Arbeit ist Grewendorfs Ansatz vor allem deshalb von Interesse, weil die Abfolgevariationen als das Resultat obligatorischer Bewegungen in verschiedene Topik- und Fokuspositionen im Mittelfeld analysiert werden. Wie Rizzi (1997) vertritt auch Grewendorf die Ansicht, dass das Mittelfeld funktionale Topik- und Fokusprojektionen enthält. Genauer gesagt argumentiert Grewendorf für die Existenz zweier Topik-Fokus-Domänen, die oberhalb bzw. unterhalb von AgrsP lokalisiert sind, vgl. (40):

- (40) C – **Topik – Fokus – Topik** – Satzadverbial – Subjekt (AgrsP) – **Topik – Fokus – Topik** – Objekt (AgroP)

Grewendorfs Argumente für die Existenz der Topik- und Fokuspositionen im Mittelfeld sind u.a. aus Konstruktionen mit bestimmten Adverbialen gewonnen. Er schließt sich der in Frey und Pittner (1998) und Pittner (1999) vertretenen Ansicht an, dass auch Adverbiale Basispositionen haben, wobei z.B. Satzadverbiale in einer Position links vom Subjekt basisgeneriert werden, vgl. (41) und (42):

- (41) Wem hat der Kassierer das Geld gegeben?  
Der Kassierer hat erfreulicherweise [dem KUNDEN]<sub>DAT</sub> [das Geld]<sub>AKK</sub> gegeben.

- (42) Was hat der Kassierer dem Kunden gegeben?  
?Der Kassierer hat erfreulicherweise [das GELD]<sub>AKK</sub> [dem Kunden]<sub>DAT</sub> gegeben.  
(Grewendorf 2005: 102)

Da die fokussierten Objekte *dem Kunden* bzw. *das Geld* rechts vom Satzadverbial *erfreulicherweise* positioniert sind, können sie sich nicht in der oberen Fokusposition befinden. Nach Grewendorf (2005: 103) können die fokussierten Objekte auch nicht in einer Agr-Projektion enthalten sein, denn wenn man davon ausgeht, dass in (42) das Akkusativobjekt *das Geld* und in (41) das Dativobjekt *dem Kunden* dieselbe Position eingenommen haben, müsste es eine Fokusposition oberhalb von AgroP geben. Diese Hypothese, dass die fokussierten Objekte nicht in einer AgroP-Position enthalten sind, wird Grewendorf zufolge von folgenden Daten untermauert, vgl. (43) aus Grewendorf (2005: 103):

- (43) a. ?\*Der Kassierer hat erfreulicherweise [dem KUNDEN]<sub>i</sub><sub>DAT</sub> [sein<sub>i</sub> Geld]<sub>AKK</sub> gegeben.  
b. ?\*Der Student hat erfreulicherweise [das KIND]<sub>i</sub><sub>AKK</sub> [seinen<sub>i</sub> Eltern]<sub>DAT</sub> gebracht.

Für einige Sprecher des Deutschen entstehen in (43) schwache Überkreuzungseffekte.<sup>53</sup> Dies unterstützt nach Grewendorf die Annahme, dass die fokussierten Objekte in eine Operatorposition, d.h. eine A'-Position, bewegt worden sind.

Grewendorfs Argumente für eine Topikposition unterhalb des Subjekts sind u.a. aus den folgenden Daten gewonnen, vgl. (44):

- (44) a. Wer hat dem Dekan den Beschwerdebrief überreicht?  
b. Ich glaube, dass erfreulicherweise [dem Dekan]<sub>DAT</sub> dieses Mal die Studenten [den Beschwerdebrief]<sub>AKK</sub> überreicht haben.  
c. Ich glaube, dass erfreulicherweise [den Beschwerdebrief]<sub>AKK</sub> dieses Mal die Studenten [dem Dekan]<sub>DAT</sub> überreicht haben. (Grewendorf 2005: 120)

Mit (44) wird gezeigt, dass Topiks in der unteren Topik-Fokus-Domäne enthalten sein können, weil das Satzadverbial *erfreulicherweise* den als Topiks

---

<sup>53</sup> *Schwache Überkreuzungseffekte* entstehen, wenn eine Konstituente an einer anderen Konstituente vorbei bewegt wird, die ein Pronomen enthält, das mit der bewegten Konstituente koindiziert ist (vgl. Postal 1971).

fungierenden Objekten vorangeht.<sup>54</sup> Folgende Daten deuten nach Grewendorf (2005: 123) darauf hin, dass es unterhalb des Subjekts auch Topikpositionen geben muss, vgl. (45):

- (45) a. Wem hat Uli Hoeness freiwillig im Olympiastadion diesen Schal überreicht?  
b. Uli Hoeness hat freiwillig [<sub>Topic</sub> diesen Schal]<sub>AKK</sub> [DEM PRÄSIDENTEN VON 1860]<sub>DAT</sub> [<sub>Topic</sub> im Olympiastadion] überreicht.  
c. Uli Hoeness hat freiwillig [<sub>Topic</sub> diesen Schal]<sub>AKK</sub> [<sub>Topic</sub> im Olympiastadion] [DEM PRÄSIDENTEN VON 1860]<sub>DAT</sub> überreicht.

In Anlehnung an Frey und Pittner (1998) nimmt Grewendorf an, dass das subjektorientierte Adverbial *freiwillig* seine Basisposition zwischen AgrsP und AgroP hat und dass die Basisposition lokaler Adverbiale oberhalb der Basisposition des Objekts lokalisiert ist. Vor diesem Hintergrund schließt Grewendorf, dass sich in (45) das als Topik fungierende Akkusativobjekt *diesen Schal* in einer Position zwischen AgrsP und AgroP befindet. In (45b) befindet sich das Lokaladverbial *im Olympiastadion* in der Topikposition unterhalb der Fokusposition; in (45c) ist es – zusammen mit dem Akkusativobjekt – in die Topikposition links von der Fokusposition bewegt worden.

Damit das Modell von Grewendorf aussagekräftig sein soll, muss gesichert werden, dass eine als Topik oder Fokus fungierende Konstituente in der richtigen Topik- oder Fokusposition landet. Grewendorf (2005: 118) erwähnt zwar, dass die obere FocP die bevorzugte Position kontrastfokussierter Konstituenten ist, aber diese Annahme erklärt nicht, warum in einigen Fällen eine kontrastfokussierte Konstituente auch in der unteren FocP auftreten kann.

Dasselbe Problem entsteht in Bezug auf die Besetzung der Topikpositionen. Grewendorf deutet an, dass eine mögliche Lösung darin bestehen könnte, dass Topiks oberhalb bzw. unterhalb des Subjekts unterschiedliche kommunikative Funktionen erfüllen:

---

<sup>54</sup> Grewendorfs (2005) 'Topik' scheint dem zu entsprechen, was in Lernerz (1977) und Hoberg (1981) 'Thema' genannt und in Zifonun et al. (1997) und Haider & Rosengren (1998) unter der Bezeichnung 'Hintergrund' behandelt wird.



It may be that high topics tend to be „shifting topics“ in the sense that they set a new „goal“ for the conversation and thus are naturally „aboutness“ topics while low topics tend to be „continuing“ topics in that they refer to pieces of information already introduced into the conversation and thus are naturally „familiarity“ topics (Grewendorf 2005: 124).

Dieser Vorschlag löst aber das Problem nur teilweise: Wie aus (40) hervorgeht, nimmt Grewendorf an, dass an beiden Seiten der oberen und unteren Fokusposition jeweils eine Topikposition vorhanden ist. Grewendorfs Lösungsvorschlag liefert deswegen nur eine mögliche Erklärung dafür, ob eine als Topik fungierende Konstituente in die obere bzw. untere Fokus-Topik-Domäne bewegt wird: Die Frage, ob eine zu bewegende Topik-Konstituente in der Position rechts oder links von der Fokusposition landet, steht noch offen, vgl. (46):

- (46) Wem hat er das Geld gegeben?  
a. Er hat erfreulicherweise [das Geld]<sub>AKK</sub> [dem KASSIERER]<sub>DAT</sub> gegeben.  
b. Er hat erfreulicherweise [dem KASSIERER]<sub>DAT</sub> [das Geld]<sub>AKK</sub> gegeben.

#### *4.3.4 Fanselow (2001, 2003)*

In dem Ansatz von Fanselow (2001, 2003) wird – im Gegensatz zu Haider und Rosengren (1998, 2003), Meinunger (2000) und Grewendorf (2005) – eine Analyse vorgeschlagen, in der alternative Abfolgevarianten nicht durch Bewegung zustande kommen. Bei Fanselow ist jede Abfolgevariante basisgeneriert, was heißt, dass Scrambling, wie in 4.1 definiert, nicht existiert. Fanselows Arbeiten sind vor allem deswegen für diese Arbeit von Interesse, weil er (Fanselow 2003: 205) – in Anlehnung an Müller (1999) – annimmt, dass die Wahl der Objektfolge von unterschiedlichen Serialisierungsprinzipien wie z.B. dem Belebtheitsprinzip gesteuert wird. (Zur Diskussion von Müllers Ansatz, siehe Abschnitt 4.4.2.) Die unterschiedlichen Markiertheitsgrade verschiedener Abfolgevarianten ergeben sich nach Fanselow daraus, welche und wie viele dieser Prinzipien in einem gegebenen Fall erfüllt sind. Fanselow geht aber weder darauf ein, welche die auf die Objektfolge Einfluss ausübenden Prinzipien sind noch wie diese mit der Syntax interagieren.

Eine Motivation für die Annahme, dass jede Objektfolge durch Basisgenerierung zustande kommt, liefern Fanselow zufolge folgende Daten, vgl. (47):

- (47) a. dass *wohl* der Mann [dem Kind]<sub>DAT</sub> [das BUCH]<sub>AKK</sub> zeigte.  
b. dass *wohl* der Mann [das BUCH]<sub>AKK</sub> [dem Kind]<sub>DAT</sub> zeigte.  
(Fanselow 2001: 408)

Nach Fanselow (2001: 408) sind in (47) alle Argumente innerhalb der VP enthalten, weil sich das Adverbial *wohl* an der VP-Grenze befindet. Hieraus folgt, dass in (47b) Scrambling innerhalb der VP stattgefunden hat. Auch in den folgenden Sätzen müssten nach Fanselow beide Objekte in der VP enthalten sein, da das Subjekt *Studenten* eine 'existentielle' Lesart haben kann, vgl. (48):

- (48) a. dass Studenten [das Buch]<sub>AKK</sub> [dem Kind]<sub>DAT</sub> zeigen.  
b. dass Studenten [dem Kind]<sub>DAT</sub> [das Buch]<sub>AKK</sub> zeigen. (Fanselow 2001: 408)

Nach Fanselow lässt sich die Tatsache, dass in der VP beide Objektfolgen möglich sind, schwer mit einer Analyse vereinbaren, die Scrambling als durch syntaktische Merkmale ausgelöst erklärt. Der Grund dafür ist ihm zufolge, dass das attrahierende Merkmal in V oder v lokalisiert sein müsste. Daher schlussfolgert Fanselow, dass in (47) und (48) beide Abfolgevarianten basisgeneriert sein müssen.

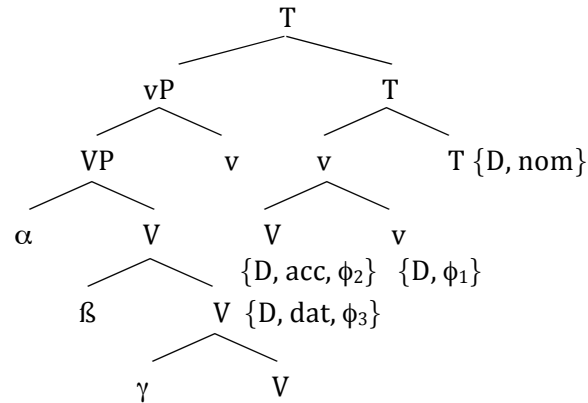
Basisgenerierungsanalysen entkommen zwar der Frage nach dem syntaktischen Auslöser, stoßen aber auf Probleme, was die Zuweisung der thematischen Rollen angeht. Nach gängiger Auffassung ist die Zuweisung thematischer Rollen positionsgebunden. Fanselow schließt sich aber dieser Ansicht nicht an: Nach ihm besteht kein Zusammenhang zwischen thematischen Rollen und strukturellen Positionen. Sein Lösungsvorschlag läuft darauf hinaus, dass im Deutschen formale Merkmale wie Kasus- und  $\phi$ -Merkmale schwach sind und dass deren Überprüfung erst auf LF stattfindet. Die Zuweisung der thematischen Rollen findet im Laufe dieses Prozesses statt. Fanselow schlägt folgendes Prinzip vor:

- (49)  $\theta$ -roles are linked to a formal feature f that a verb specifies for its arguments, and they are 'assigned' in the process of f-feature checking.  
(Fanselow 2001: 417)

Fanselow postuliert zwar keine Theta-Merkmale, geht aber davon aus, dass die Theta-Zuweisung eine Art Nebenprodukt der Überprüfung der formalen Merk-

male ist. In (50) ist dargestellt, wie die Merkmalüberprüfung auf der Ebene der LF verläuft:

(50) LF-Repräsentation



(Fanselow 2001: 418)

Aus (50) geht hervor, dass auf der Ebene der LF V und v in T inkorporiert werden. Nachdem dieser Prozess vollzogen ist, c-kommandieren V, v und T die Argumente  $\alpha$ ,  $\beta$  und  $\gamma$ . Dies ist nach Fanselow eine Voraussetzung dafür, dass die Merkmale von V und v eine Überprüfungsrelation mit den formalen Merkmalen der Argumente eingehen können. Zur Ausstattung von V gehören Fanselow zufolge D-,  $\phi$ - und Kasusmerkmale. Fanselow ist der Ansicht, dass entweder die Kasus- oder die D-Merkmale als attrahierende Merkmale wirken.<sup>55</sup> Die Überprüfung dieser Merkmale löst gleichzeitig die Überprüfung der übrigen Merkmale aus, die von Fanselow (2001: 417) als 'free riders' bezeichnet werden.

Eine Weiterentwicklung des Modells in Fanselow (2001) findet sich in Fanselow (2003). Hier findet die Zuweisung der thematischen Rollen eine andere Erklärung: Es wird ein Prinzip vorgeschlagen, das nach Fanselow als eine Lokali-tätstheorie für die Operation Verkettung ('Merge') zu verstehen ist:

(51) An argument A can be merged with a projection P only if the head of P selects A as an argument. (Fanselow 2003: 205)

<sup>55</sup> In Fanselow (2001: 406) wird unter D-Merkmal ein EPP-Merkmal funktionaler Kategorien verstanden.

Wenn beide Objekte eines ditransitiven Verbs von demselben Kopf selektiert sind, sollten laut (51) sowohl die Abfolge Dat > Akk als auch die Akk > Dat-Abfolge von 'Merge' generiert werden können.

#### *4.3.5 Zusammenfassung*

In Abschnitt 4.3 wurden die Grundannahmen des Minimalistischen Programms dargestellt und ausgewählte für diese Arbeit relevante minimalistische Erklärungsansätze behandelt.

Meinunger (2000), vgl. 4.3.2, beschäftigt sich sowohl mit dem syntaktischen Auslöser von Scrambling als mit der syntaktischen Basisabfolge. Zur Ermittlung der Basisabfolge verwendet er einen Test mit unbestimmten Pronomen. Mit Hilfe von diesem Test gelangt er zu dem Schluss, dass es die beiden Basisabfolgen Dat > Akk und Akk > Dat gibt. Gegen Meinungers Tests kann der Einwand erhoben werden, dass er keine Rücksicht auf den Einfluss des Belebtheitsprinzips auf die Objektfolge nimmt. Scrambling wird von Meinunger auf das Merkmal [+topic] zurückgeführt. Konstituenten, die mit diesem Merkmal ausgestattet sind, werden ihm zufolge obligatorisch gescrambelt. Als Landeplatz gescrambelter Objekte dienen in Meinungers Analyse die Agr-Projektionen.

Grewendorf (2005) diskutiert in seinem Ansatz nicht explizit, wie die syntaktische Basisabfolge aussieht, scheint aber davon auszugehen, dass in der Basisstruktur das Dativobjekt dem Akkusativobjekt vorangeht. Grewendorf argumentiert dafür, dass das Mittelfeld mehrere funktionale Topik- und Fokusprojektionen enthält, die auf zwei Topik-Fokus-Domänen verteilt sind. Die Abfolgevariation im deutschen Mittelfeld wird von Grewendorf auf diese Projektionen zurückgeführt: Als Topiks oder Foki funktionierende Konstituenten werden obligatorisch in diese Projektionen bewegt. Grewendorfs Analyse ist problematisch, da sie keine zufrieden stellende Antwort auf die Frage liefert, in welche Topikpositionen die jeweiligen Topikkonstituenten bewegt werden. Ein ähnliches Problem lässt sich in Bezug auf die Besetzung der Fokuspositionen beobachten.

Im Gegensatz zu Meinunger (2000) und Grewendorf (2005) argumentiert Fanselow (2001, 2003) dafür, dass die Abfolgevariation im Mittelfeld nicht auf syntaktische Bewegung zurückzuführen ist; Fanselow ist der Ansicht, dass jede Abfolgevariante basisgeneriert ist. Verantwortlich für die verschiedenen Abfolgen sind nach Fanselow Serialisierungsprinzipien wie z.B. das Belebtheitsprinzip. Fanselow geht aber nicht darauf ein, welche diese Prinzipien sind und wie sie miteinander interagieren.

#### **4.4 Doppelobjektkonstruktionen und Scrambling in der Optimalitätstheorie**

##### *4.4.1 Die Grundannahmen der Optimalitätstheorie*

Anfang der 1990er Jahre entstand eine neue Richtung der generativen Grammatik: die Optimalitätstheorie. Ursprünglich war diese Theorie ein für die Phonologie entwickelter Ansatz (Prince & Smolensky 1993), der von Grimshaw (1997) und Pesetsky (1997, 1998) zum ersten Mal zur Beschreibung syntaktischer Phänomene verwendet wurde. Eine zentrale Rolle in der Optimalitätstheorie spielen die so genannten Wohlgeformtheitsbeschränkungen. Die Grundidee der Optimalitätstheorie läuft nämlich darauf hinaus, dass das menschliche Gehirn mit Wohlgeformtheitsbeschränkungen ('constraints') ausgestattet ist, die sprachliche Eigenschaften definieren. Diese Beschränkungen sind universell, geordnet und verletzbar. Die Ordnung der Beschränkungen ist aber sprachspezifisch, was teilweise die Variation zwischen Sprachen erfassen kann. Die Optimalitätstheorie sieht ihre Aufgabe darin, die relevanten Beschränkungen und deren Ordnung ausfindig zu machen. (Für eine Einführung in die Optimalitätstheorie, siehe z.B. Archangeli 1997, Müller 2000, McCarthy 2002).

Der Grammatikalitätsbegriff der Optimalitätstheorie unterscheidet sich von dem anderer Syntaxtheorien darin, dass Grammatikalität mit Optimalität gleichgesetzt wird:

(52) *Grammatikalität*

Ein optimaler Kandidat aus der Kandidatenmenge ist grammatisch, alle nicht-optimalen Kandidaten sind ungrammatisch (Müller 2000: 9).

Grammatikalität in der Optimalitätstheorie ist – im Gegensatz zu demselben Begriff im GB-Modell und im Minimalistischen Programm – kein graduelles Konzept: Es gibt nur einen optimalen Kandidaten, und alle nicht-optimalen Kandidaten sind gleich ungrammatisch.<sup>56</sup> Der Begriff 'Optimalität' kann wie in (53) verstanden werden:

(53) *Optimalität*

Ein Kandidat  $K_i$  ist optimal hinsichtlich einer Beschränkungsordnung  $\langle B_1 \gg B_2 \gg \dots \gg B_n \rangle$  gdw. es keinen anderen Kandidaten  $K_j$  in derselben Kandidatenmenge gibt, der ein besseres Beschränkungsprofil hat (Müller 2000: 10).

Ein Kandidat muss also nicht alle Beschränkungen erfüllen, um optimal zu sein. Es genügt, unter den relevanten Kandidaten das beste Beschränkungsprofil zu haben, vgl. (54):

(54) *Beschränkungsprofil*

$K_j$  hat ein besseres Beschränkungsprofil als  $K_i$ , wenn es eine Beschränkung  $B_k$  gibt, für die (a) und (b) gelten:

- a.  $K_j$  erfüllt  $B_k$  besser als  $K_i$ .
- b. Es gibt keine Beschränkung  $B_l$ , die höher als  $B_k$  geordnet ist und bei der sich  $K_i$  und  $K_j$  unterscheiden (Müller 2000: 10).

Ein Kandidat erfüllt eine bestimmte Beschränkung besser als ein anderer Kandidat, wenn er die relevante Beschränkung erfüllt und der andere Kandidat dieselbe Beschränkung verletzt. Ein optimaler Kandidat erfüllt eine höher geordnete Beschränkung als ein nicht-optimaler Kandidat.

Hier ist die Frage angebracht, was unter dem Begriff 'Kandidat' zu verstehen ist. In der einschlägigen Literatur gehen hinsichtlich dieser Frage die Meinungen auseinander. Nach Müller (2000: 11) sind in der Literatur vier unterschiedliche Festlegungen vorgeschlagen worden. Diese sind:

---

<sup>56</sup> In Müller (1999) werden nicht-optimale Kandidaten mit unterschiedlichen Graden von Markiertheit verbunden. Zur Diskussion von Müllers Ansatz, siehe 4.4.2.

- (55) a. Repräsentationen auf einer einzigen Strukturebene (z.B. S-Struktur-Repräsentationen)  
b. D-Struktur/S-Struktur-Paare  
c. N-Tupel (z.B. D-Struktur/S-Struktur/LF-Tupel)  
d. Vollständige Derivationen (Müller 2000: 11)

Die Definition des Begriffes 'Kandidat' hängt nach Müller (2000: 11) vom Typ der Wohlgeformtheitsbeschränkungen ab. Wenn die Beschränkungen auf der S-Struktur wirken, können die Kandidaten als S-Struktur-Repräsentationen – vgl. (55a) – betrachtet werden. Wenn man den Begriff 'Kandidat' wie in der GB-Theorie (Chomsky 1981) verstehen will, ist der Begriff wie in (55c) zu definieren. In diesem Fall bestehen die Kandidaten aus Repräsentationen auf der D-Struktur-Ebene, der S-Strukturebene und der Ebene der LF. Es besteht auch die Möglichkeit, Kandidaten als vollständige Derivationen – wie im Minimalistischen Programm (Chomsky 1993, 1995) – zu betrachten, vgl. (55d).

Auch für den Begriff 'Kandidatenmenge' sind nach Müller (2000) mehrere Definitionen vorgeschlagen worden, vgl. (56):

- (56) Zwei Kandidaten sind in derselben Kandidatenmenge gdw. sie
- dieselbe Numeration (dasselbe lexikalische Material) haben.
  - dieselbe LF haben.
  - dieselbe Bedeutung haben.
  - dieselbe D-Struktur haben.
  - dieselbe Oberflächenstruktur (bzw. S-Struktur) haben.
  - dieselbe Numeration und dieselbe LF haben.
  - dieselben Prädikat-/Argument-Strukturen und identische LFs haben.
  - dieselben Prädikat-/Argument-Strukturen haben und auf identische LFs zielen (Müller 2000: 12).

Das optimalitätstheoretische Grammatikmodell, das die eben besprochenen Kandidaten erzeugt, zeichnet sich vor allem durch seine Einfachheit aus. Das Modell setzt sich aus nur zwei Komponenten – GEN ('generator') und EVAL ('evaluation') – zusammen:

- (57) *input* → GEN → *candidates* → EVAL → *output* (McCarthy 2002: 10)

In der Komponente GEN werden aus dem Input die 'Kandidaten' generiert, die zu einem späteren Zeitpunkt einem Wettbewerb ausgesetzt werden. Die Bezeichnung 'Kandidat' bezieht sich also auf potentielle Output-Kandidaten. Die in der Komponente GEN enthaltenen nicht-verletzbaeren 'Treuebeschränkungen' ('faithfulness constraints') sorgen dafür, dass die von dieser Komponente generierten Kandidaten mit dem Input identisch sind. In einem nächsten Schritt werden die Kandidaten in die Komponente EVAL überführt, in der die Wohlgeformtheitsbeschränkungen ('markedness constraints') enthalten sind. Die Aufgabe der Komponente EVAL besteht nun darin, die Kandidaten mit Bezug auf ihre Optimalität einzuschätzen und dadurch den optimalen Kandidaten – den Output-Kandidaten – zu ermitteln. Diese Ermittlung geschieht dadurch, dass die einzuschätzenden Kandidaten gegen die Wohlgeformtheitsbeschränkungen überprüft werden. Wer bei der Überprüfung am besten abschneidet und daher das beste Beschränkungsprofil aufweist, gilt als der optimale Kandidat.

Ein großer Streitpunkt in der Optimalitätstheorie ist die Beschaffenheit des Inputs. Nach Heck et al. (2002: 354) gibt es in der einschlägigen Literatur grob gesehen drei Positionen, die alle mit Problemen verbunden sind. Die erste Möglichkeit besteht darin, den Input als nicht-strukturiert zu betrachten, wie in der minimalistischen 'Numeration'. Diese Auffassung von Input ist nach Heck et al. (2002: 355) mit Schwierigkeiten verbunden, weil aus einem gegebenen Input grundlegend unterschiedliche Kandidaten generiert werden können, die nicht in derselben Kandidatenmenge enthalten sein dürfen, vgl. (58):

- (58) a. Input:  
      {that, likes, John, Mary}  
      b. ... that [<sub>VP</sub> John [<sub>V</sub> likes Mary]]  
      c. ... that [<sub>VP</sub> Mary [<sub>V</sub> likes John ]] (Heck et al. 2002: 355)

Um dieses Problem zu lösen, kann man – wie Grimshaw (1997) – annehmen, dass der Input aus Prädikat-Argumentstrukturen besteht und daher teilweise strukturiert ist, vgl. (59):



- (59) a. Input:  
 ((likes, John), Mary)  
 b. \*... that [<sub>VP</sub> John [<sub>V</sub> likes Mary]]  
 c. ... that [<sub>VP</sub> Mary [<sub>V</sub> likes John]] (Heck et al. 2002: 359)

Die Annahme von teilweise strukturiertem Input sorgt dafür, dass (59b) als potentieller Kandidat ausgeschlossen ist. Nach Heck et al. (2002: 359) stößt aber auch dieser Lösungsvorschlag auf Schwierigkeiten, und zwar in Bezug auf Bindungsdaten und Wh-Bewegung. (Für eine Diskussion dieser Probleme, siehe Heck et al. 2002: 356ff.) Eine mögliche Lösung dieses Problems wäre die Annahme, dass der Input einen noch höheren Grad an Strukturiertheit aufweist – eine Position, die u.a. von Legendre et al. (1998) vertreten wird. Nach Heck et al. (2002: 362) ist auch dies keine zufriedenstellende Lösung, denn die Frage, woher der strukturierte Input kommt bzw. in welcher Komponente der Input generiert wird, ist noch ungeklärt. Der Lösungsvorschlag von Heck et al. (2002) läuft darauf hinaus, dass auf eine Input-Definition verzichtet werden kann. Ihre Argumentation läuft wie folgt: Die in der Komponente GEN enthaltenen 'Treuebeschränkungen' sorgen dafür, dass die potentiellen Output-Kandidaten dem Input entsprechen. Deswegen schlagen Heck et al. (2002: 363) vor, die 'Treuebeschränkungen' als 'Outputbeschränkungen' zu reinterpretieren, die nichts mit dem Input zu tun haben. Damit eröffnet sich nach Heck et al. (2002: 372) die Möglichkeit, auf eine Definition von Input zu verzichten.

Der Wettbewerb zwischen den Kandidaten wird normalerweise in einer Tabelle ('Tableau') dargestellt, vgl. (60) aus Müller (2000: 16):

(60)

Kandidaten	A	B	C
$\text{☞}$ K <sub>1</sub>			*
K <sub>2</sub>			**!
K <sub>3</sub>		*!	
K <sub>4</sub>	*!		
K <sub>5</sub>		*!	*

Die Beschränkung A ist die höchstgeordnete, die Beschränkung B die nächsthöher-geordnete, usw. Der mit der zeigenden Hand versehene Kandidat

$K_1$  ist in (60) der optimale Kandidat. Dieser Kandidat erfüllt die beiden höchstgeordneten Beschränkungen A und B, verletzt aber Beschränkung C. Kandidat  $K_2$  erfüllt zwar A und B; da aber der Verstoß gegen Beschränkung C fatal ist – durch das Ausrufezeichen markiert – weist  $K_1$  ein besseres Beschränkungsprofil auf als  $K_2$ . Die Kandidaten  $K_3$ - $K_5$  verletzen entweder Beschränkung A oder B – die höher geordnet sind als Beschränkung C – und sind deswegen nicht-optimal im Verhältnis zu Kandidat  $K_1$ . Die Zahl der verletzten Beschränkungen ist mit anderen Worten nicht die Hauptsache; entscheidend ist die Position der verletzten Beschränkungen in der Beschränkungshierarchie.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Optimalitätstheorie die Grammatik als eine Sammlung von Wohlgeformtheitsbeschränkungen versteht. Diese Beschränkungen sind universell, geordnet und verletzbar. In der Komponente GEN werden potentielle Output-Kandidaten erzeugt, die in einem nächsten Schritt in die Komponente EVAL überführt werden. Die Aufgabe dieser Komponente besteht darin, die Kandidaten in Bezug auf bestimmte Wohlgeformtheitsbeschränkungen zu überprüfen, wobei die Überprüfung der Ermittlung des optimalen Kandidaten – des Output-Kandidaten – dient. Optimal ist der Kandidat, der unter den relevanten Kandidaten das beste Beschränkungsprofil aufweist.

#### *4.4.2 Müller (1999)*

In Müller (1999) wird dafür argumentiert, dass die Optimalitätstheorie mit ihren geordneten und verletzbaren Beschränkungen zur Beschreibung des Phänomens Scrambling besonders gut geeignet ist. Bevor auf die von Müller angenommenen optimalitätstheoretischen Beschränkungen eingegangen wird, ist Müllers Annahme über die zugrunde liegende syntaktische Struktur zu erläutern.

In Müller wird, im Gegensatz zu den in diesem Kapitel behandelten chomsky-schen Ansätzen, keine Gleichsetzung zwischen der Abfolge, die maximale Fokusprojektion erlaubt – bei Müller 'unmarkierte Abfolge' genannt –, und der

D-Struktur vorgenommen.<sup>57</sup> Müller argumentiert dafür, dass es nur *eine* zugrunde liegende syntaktische Abfolge gibt und dass diese Abfolge Akk > Dat ist. Diese Abfolge kann zwar mit der unmarkierten Abfolge identisch sein, muss es aber nicht; eine unmarkierte Abfolge kann bei Müller auch durch Scrambling zustande kommen.

Müllers Hypothese, dass in der D-Struktur die Objekte immer in der Abfolge Akk > Dat auftreten, ist aus Bindungsdaten gewonnen. Ihm zufolge zeigen Bindungsdaten, dass bei *allen* ditransitiven Verben die Abfolge Akk > Dat die zugrunde liegende sein muss. Seine Argumentation läuft wie folgt: Prinzip A der Bindungstheorie besagt, dass eine Anapher von einem koindizierten Element in einer A-Position gebunden sein muss (Chomsky 1981). Wenn die Abfolge Akk > Dat die zugrunde liegende Abfolge ist, befindet sich in dieser Abfolge der Akkusativ in einer A-Position. Folglich sollte ein vorangehender Akkusativ eine nachfolgende Anapher im Dativ auch binden können. Wenn die Abfolge Dat > Akk durch Scrambling zustande gekommen ist, befindet sich Müller zufolge der Dativ in einer A'-Position, von der aus die Bindung einer Anapher im Akkusativ nicht möglich sein sollte. Folgende Daten bestätigen nach Müller (1999: 781) seine Voraussage, vgl. (61) und (62):

- (61) a. daß man [die Gäste<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> [einander<sub>1</sub>]<sub>DAT</sub> vorstellte.  
b. \*daß man [den Gästen<sub>1</sub>]<sub>DAT</sub> [einander<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> t<sub>1</sub> vorstellte.
- (62) a. daß ich [diese Leute<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> [einander<sub>1</sub>]<sub>DAT</sub> von Herzen gönne.  
b. \*daß ich [diesen Leuten]<sub>DAT</sub> [einander<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> t<sub>1</sub> von Herzen gönne.

In den a-Sätzen bindet das vorangehende Akkusativobjekt die koindizierte Anapher im Dativ. Die b-Sätze zeigen, dass Bindung einer Anapher im Akkusativ durch ein vorangehendes Dativobjekt nicht möglich ist. Dasselbe Resultat lässt sich in (63) und (64) aus Müller (1999: 781) beobachten:

---

<sup>57</sup> Der Begriff 'unmarkiert' wird in Müller (1999: 796) wie folgt definiert: „A candidate  $K_i$  is unmarked iff, for every candidate  $K_j$  in the same candidate set,  $K_i$  satisfies the highest ranking constraint  $B_k$  of the matrix hierarchy  $\langle B_1, B_2, \dots, B_n \rangle$  on which  $K_i$  and  $K_j$  differ better than  $K_j$ , where  $B_1$  is replaced by  $\langle C_1, C_2, \dots, C_n \rangle$  if  $B_1$  is a subhierarchy  $\langle C_1, C_2, \dots, C_n \rangle$ .“

- (63) a. daß der Arzt [den Patienten<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> [sich<sub>1</sub>]<sub>DAT</sub> im Spiegel zeigte.  
 b. ?\*daß der Arzt [dem Patienten<sub>1</sub>]<sub>DAT</sub> [sich<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> t<sub>1</sub> im Spiegel zeigte.
- (64) a. daß der Vater [die Kinder<sub>1</sub>]<sub>AKK</sub> [sich<sub>1</sub> (selbst)]<sub>DAT</sub> überließ.  
 b. \*daß der Vater [den Kindern<sub>1</sub>]<sub>DAT</sub> [sich<sub>1</sub> (selbst)]<sub>AKK</sub> t<sub>1</sub> überließ.

Wie aus (63) und (64) hervorgeht, kann auch das Reflexivpronomen *sich* nur von einem koindizierten vorangehenden *Akkusativobjekt* gebunden werden; Bindung durch einen vorangehenden Dativ ist nicht möglich. Auf der Grundlage von Sätzen dieses Typs zieht Müller den Schluss, dass in den Sätzen mit *Akk > Dat*-Abfolge der Akkusativ in einer A-Position steht, während sich der Dativ in den *Dat > Akk*-Sätzen in einer A'-Position befindet. Deswegen müssen nach Müller auf der D-Struktur die Objekte in der Abfolge *Akk > Dat* auftreten. Die von Müller angenommene Satzstruktur ist in (65) dargestellt:

- (65) [CP – C [TP – [<sub>πP</sub> – [VP Adj [VP SUBJ [V' DO [V' IO [V' OBL V ]]]]]] π ] T ] ]  
 (Müller 1999: 779)

SpecCP entspricht dem Vorfeld und SpecTP ist die S-strukturelle Subjektposition, aber nach Müller ist im Deutschen die Bewegung des Subjekts nach SpecTP nicht obligatorisch. SpecπP entspricht der 'Wackernagelposition' – der Position, die schwach betonte Pronomen einnehmen (vgl. z.B. Duden 2006: 884f.). Das Wichtigste in diesem Zusammenhang ist aber die Struktur der VP: Nach Müller (1999: 779) treten auf der D-Struktur die Objekte – wie schon erwähnt – immer in der Abfolge *Akk > Dat* auf. Bei Scrambling des Dativobjekts wird dieses nach Müller (1999: 780) an VP adjungiert. Die verbnächste Position wird von Genitiv- oder Präpositionalobjekten eingenommen.

Nach Müller sind die in der Komponente H-EVAL enthaltenen Wohlgeformtheitsbeschränkungen für Scrambling zuständig. Müller nimmt aber eine Modifizierung der standardisierten Optimalitätstheorie vor, die darin zum Ausdruck kommt, dass die in der H-EVAL-Komponente enthaltene Beschränkungshierarchie in eine Matrix- und eine Subhierarchie eingeteilt wird. Die Matrix-

hierarchie besteht aus den folgenden nicht-verletzbaeren 'Treuebeschränkungen':<sup>58</sup>

(66) PRON-CRIT >> SCR-CRIT >> EPP, STAY >> PAR-MOVE (Müller 1999: 795)

Die Beschränkung SCR-CRIT ist die für Scrambling zuständige Beschränkung. Bei Müller ist SCR-CRIT selbst eine Subhierarchie, die aus den folgenden verletzbaeren Wohlgeformtheitsbeschränkungen besteht:

(67) SCR-CRIT:  
NOM: +nom > -nom  
DEF: +def > -def  
AN: +animate > -animate  
FOC: -focus > +focus  
DAT: +dat > +acc  
ADV: +NP > +adv  
PER: If  $\alpha$  c-commands  $\beta$  at level  $L_n$ , then  $\alpha$  does not c-command  $\beta$  at level  $L_{n+1}$   
(Müller 1999: 795)

Im Gegensatz zu der standardisierten Optimalitätstheorie, die nur zwischen optimalen und ungrammatischen Kandidaten unterscheidet (vgl. 4.4.1), geht Müller (1999: 797) davon aus, dass nicht-optimale Kandidaten unterschiedliche Grade von Markiertheit aufweisen. Deswegen ist ein Kandidat, der gegen eine höher geordnete Beschränkung verstößt, markierter als ein Kandidat, der eine niedrigere Beschränkung verletzt. Da die Beschränkung NOM für die Objekte nicht einschlägig ist, ist bei Müller DEF die höchstgeordnete für die Objekte relevante Beschränkung. Daher ist ein Kandidat, der die Beschränkung DEF verletzt, markierter als ein Kandidat, der gegen die Beschränkung AN verstößt, usw. Optimal ist bei Müller ein Kandidat, der alle Beschränkungen erfüllt. Vgl. (68) aus Müller (1999: 798):

(68) a. daß der Verkäufer [den Wein]<sub>AKK</sub> [einem Kunden]<sub>DAT</sub> empfahl.  
b. ?daß der Verkäufer [einem Kunden]<sub>DAT</sub> [den Wein]<sub>AKK</sub> empfahl.

---

<sup>58</sup> Die Beschränkung PRON-CRIT sorgt dafür, dass schwache Pronomen nach  $\pi$ P bewegt werden. EPP verlangt, dass sich auf der S-Struktur NPs im Nominativ in SpecTP befinden. Die Beschränkung STAY verbietet Bewegungen auf der S-Struktur, während PAR-MOVE die Auswirkungen einer syntaktischen Bewegung minimieren soll (Müller 1999: 788).

Der Satz in (68a) verletzt die Beschränkung AN, während (68b) die Beschränkung DEF nicht erfüllt. Da nach Müllers Einschätzung (68b) markierter als (68a) ist, muss ihm zufolge die Beschränkung DEF höher in der Hierarchie geordnet sein als die Beschränkung AN. Hieraus folgt, dass von den beiden Sätzen (68a) weniger markiert ist als (68b).

Nach Müller ist die Beschränkung AN höher geordnet als die Beschränkung DAT, vgl. (69) aus Müller (1999: 799):

- (69) a. ?daß man [diesem Einfluß]<sub>DAT</sub> [die Kinder]<sub>AKK</sub> entzogen/ ausgeliefert/ ausgesetzt hat.  
b. daß man [die Kinder]<sub>AKK</sub> [diesem Einfluß]<sub>DAT</sub> entzogen/ausgeliefert/ausgesetzt hat.

Der Satz in (69a) erfüllt die Beschränkung DAT, verstößt aber gegen die Beschränkung AN. Diese Konstruktion bewertet Müller als markierter als den Satz in (69b), der die Beschränkung DAT verletzt. Hieraus schließt Müller, dass sich die Beschränkung AN auf einer höheren Stufe in der Hierarchie befindet als die Beschränkung DAT.

Eine Motivation für die Beschränkung DAT, der zufolge der Dativ dem Akkusativ vorangeht, liefern nach Müller (1999: 800f.) folgende Sätze, vgl. (70) und (71):

- (70) a. daß er [dem Fritz]<sub>DAT</sub> [die Maria]<sub>AKK</sub> empfahl/vorstellte.  
b. ?daß er [die Maria]<sub>AKK</sub> [dem Fritz]<sub>DAT</sub> empfahl/vorstellte.
- (71) a. daß man [der Maria]<sub>DAT</sub> [die Kinder]<sub>AKK</sub> entzogen/zugeführt/ausgeliefert hat.  
b. ?daß man [die Kinder]<sub>AKK</sub> [der Maria]<sub>DAT</sub> entzogen/zugeführt/ausgeliefert hat.

Müller beurteilt die beiden a-Sätze, in denen beide Objekte belebt sind und der Dativ dem Akkusativ vorangeht, als weniger markiert als die beiden b-Sätze mit Akk > Dat-Abfolge. Die Tatsache, dass nach Müllers Einschätzung die Abfolge Dat > Akk bei identischem Belebtheitsstatus der Objekte weniger markiert ist als die Abfolge Akk > Dat, schreibt er der Beschränkung DAT zu. Wenn sich die Objekte, wie in (70) und (71), hinsichtlich Definitheit und Belebtheit nicht unterscheiden, ist die Entscheidung darüber, wie der unmarkierte Kandidat

aussieht, der Beschränkung DAT überlassen. Bezüglich der Beurteilung von Konstruktionen mit zwei belebten Objekten sind aber u.a. Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997) anderer Ansicht (vgl. 3.5 und 3.6): Bei identischem Belebtheitsstatus der Objekte bewerten diese Autoren die Abfolge Akk > Dat als unmarkiert. Nach Hoberg (1981: 68) lässt sich die Objektfolge in (72) mit zwei belebten Objekten ohne morphologische Kasusmarkierung nur als Akk > Dat interpretieren:

(72) Dann stellte Fritz [Wolfgang]<sub>AKK</sub> [Helga]<sub>DAT</sub> vor.

Des Weiteren scheint in dem folgenden Beleg aus meinem Korpus die Abfolge Akk > Dat (73a) weniger markiert zu sein als die Dat > Akk-Abfolge (73b):

- (73) a. [Sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> [sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).  
b. ?[Sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> [sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> vorziehen, das möchte ich lernen.

Müllers Beschränkung DAT scheint also keine Unterstützung durch die empirischen Daten zu erfahren. Beim Aufstellen seiner Beschränkung DAT berücksichtigt er außerdem nur Sätze mit zwei *belebten* Objekten. Wenn seine Annahme richtig ist, dürfte auch in Sätzen mit zwei *unbelebten* Objekten mit demselben Definitheitsstatus die Abfolge Dat > Akk weniger markiert sein als die Abfolge Akk > Dat. Dies scheint aber nicht zuzutreffen, vgl. (74) aus Schumacher et al. (2004):

- (74) a. Eine elegante Dame wird [einen würzigen Duft]<sub>AKK</sub> [einem süßlichen Parfüm]<sub>DAT</sub> vorziehen. (Schumacher et al. 2004: 821)  
b. ?Eine elegante Dame wird [einem süßlichen Parfüm]<sub>DAT</sub> [einen würzigen Duft]<sub>AKK</sub> vorziehen.

Trotz des Verstoßes gegen Müllers DAT-Beschränkung scheint (74a) mit Akk > Dat-Abfolge weniger markiert zu sein als (74b) mit Dat > Akk-Abfolge.

Auch die Infinitivphrasen in (75) und (76) mit Akk > Dat-Abfolge dürften gegen Müllers DAT-Beschränkung sprechen:<sup>59</sup>

(75) [seine Kleidung]<sub>AKK</sub> [dem festlichen Anlass]<sub>DAT</sub> anpassen.  
(Duden 2007: 151)

(76) [die Löhne]<sub>AKK</sub> [den Preisen]<sub>DAT</sub> angleichen.  
(Duden 2007: 143)

Die Daten in (72)-(76) scheinen also Müllers Beschränkung DAT nicht zu untermauern.

Die von Müller gewählte Perspektive, dass die Konzepte D-Struktur und 'unmarkierte Abfolge' getrennt zu halten sind, bringt vor allem den Vorteil mit sich, dass für alle Verben dieselbe D-Struktur angenommen werden kann. Welche der beiden Abfolgen Dat > Akk oder Akk > Dat in einem bestimmten Fall als unmarkiert zu betrachten ist, hängt nach Müller somit nicht vom jeweiligen Verb ab. Müllers Beschränkung DAT scheint aber durch die empirischen Daten keine Bestätigung zu erfahren.

#### 4.4.3 Zusammenfassung

Die Untersuchung meiner Korpusdaten in den Kapiteln 6-8 legt den Schluss nahe, dass mehrere Faktoren, die teils gegeneinander, teils zusammen wirken, die Objektfolge beeinflussen. In Kapitel 9 wird zur Erklärung der Interaktion der relevanten Faktoren die Optimalitätstheorie herangezogen, vgl. 4.4.1. Diese Theorie ist mit ihren geordneten und verletzbaren Wohlgeformtheitsbeschränkungen zur Erklärung der Korpusdaten gut geeignet. Wie oben erläutert, werden in der Optimalitätstheorie Abfolgevariationen auf universelle Prinzipien zurückgeführt, deren Rangierung sprachspezifisch ist. In der Grammatikkomponente GEN werden aus dem Input die miteinander im Wettbewerb stehenden Kandidaten erzeugt. Diese Kandidaten unterscheiden sich darin, welche Beschränkungen sie erfüllen bzw. verletzen. Mit Hilfe der in der Komponente EVAL enthaltenen Beschränkungshierarchie wird der optimale

---

<sup>59</sup> In Haftka (1981: 707) geschieht die Ermittlung der 'Grundreihenfolge' durch die Bildung von Infinitivphrasen, vgl. 6.3.1.



Kandidat ermittelt. Als optimal gilt der Kandidat mit dem besten Beschränkungsprofil.



## 5. Faktoren, welche die relative Objektfolge beeinflussen

### 5.1 Einleitung

Der Forschungsüberblick über die Behandlung von Doppelobjektstrukturen in unterschiedlichen Grammatikmodellen in den Kapiteln 3 und 4 hat die Annahme untermauert, dass die Objektfolge von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wird. Das vorliegende Kapitel dient der Identifizierung von Faktoren, deren Einfluss in den folgenden Kapiteln überprüft werden soll. Dieses Kapitel enthält ebenfalls eine Beschreibung der Kodierung der relevanten Faktoren. Gegenstand der Diskussion sind in den folgenden Abschnitten die Faktoren Kasus, Definitheit, Belebtheit, referentieller Status, Fokus-Hintergrund-Gliederung und Konstituentenlänge.

### 5.2 Kasus

Unter Kasus wird in diesem Zusammenhang der morphologische Kasus der Objekte verstanden. Die Hypothese, dass es die beiden unmarkierten Abfolgen  $\text{Dat} > \text{Akk}$  und  $\text{Akk} > \text{Dat}$  gibt (Hoberg 1981, Zifonun et al. 1997, Haider & Rosengren 1998, 2003, Meinunger 2000), legt auf den ersten Blick die Vermutung nahe, dass der Faktor Kasus keinen Einfluss auf die Objektfolge nimmt. Die von Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997) gemachte Beobachtung, dass der Unterschied zwischen den beiden 'unmarkierten Folgen'  $\text{Dat} > \text{Akk}$  bzw.  $\text{Akk} > \text{Dat}$  vermutlich mit der Belebtheitsverteilung der Objekte zu tun hat (vgl. 3.5 und 3.6), könnte aber indirekt darauf hindeuten, dass der morphologische Kasus trotzdem ein potentiell wichtiger Faktor ist, vgl. (1)-(3):

- (1) Stefan hat [seinem Bruder]<sub>DAT</sub> [das Fahrrad]<sub>AKK</sub> weggenommen.  
(Zifonun et al. 1997: 1514)
- (2) Bei einem Tanzvergnügen im Cafe Woyke, da man sich zufällig traf, soll sie [den Jan]<sub>AKK</sub> [dem Matzerath]<sub>DAT</sub> vorgestellt haben.  
(Zifonun et al. 1997: 1520)
- (3) Die alte Poetik ordnet [das Epigramm]<sub>AKK</sub> [der lyrischen Gattung]<sub>DAT</sub> zu.  
(Zifonun et al. 1997: 1520)

In der prototypischen Doppelobjekt konstruktion bezeichnet das Dativobjekt etwas Belebtes, wie in (1), und die Objekte treten normalerweise in der Abfolge Dat > Akk auf. In (2) und (3) aber, in denen beide Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen und in der Abfolge Akk > Dat auftreten, kann der Faktor Belebtheit die Objekt abfolge nicht beeinflussen. Die Akk > Dat-Abfolge in den beiden letzten Beispielen lässt sich daher als ein Indiz dafür interpretieren, dass die Abfolge Akk > Dat die grundlegendere ist. Vor diesem Hintergrund wird folgende in Kapitel 6 zu testende Hypothese aufgestellt:

- (4) Hypothese 1 zum Faktor Kasus: Akk > Dat.

### 5.3 Belebtheit

Die Behandlung der nicht-generativen Ansätze in Kapitel 3 legte den Schluss nahe, dass der Faktor Belebtheit eine wichtige Rolle für die Objekt abfolge spielt, vgl. hierzu (5) und (6) mit dem Verb *anpassen*:

- (5) Seine Frau und er haben auf Neuanschaffungen verzichtet, aber [ihre Garderobe]<sub>AKK</sub> unter Zuhilfenahme von großformatigen Sonnenbrillen [der Situation]<sub>DAT</sub> angepasst (JW: 56).
- (6) Sie war vollkommen zerstreut, während sie [Ron und Harry]<sub>DAT</sub> [die neuen Umhänge]<sub>AKK</sub> anpasste ... (HP6: 118).

In (5) – wie auch in (2) und (3) oben – weisen beide Objekte denselben Belebtheitsstatus auf und erscheinen in der Abfolge Akk > Dat. In (6) unterscheiden sich dagegen die Objekte mit Bezug auf Belebtheit, und das belebte Objekt – das im Dativ erscheint – tritt als erstes Objekt auf. Der Unterschied zwischen (5) auf der einen Seite und (6) auf der anderen lässt sich daher möglicherweise als ein Belebtheitseffekt erklären. Die in Kapitel 7 zu testende Hypothese lautet wie folgt:

- (7) Hypothese 2 zum Faktor Belebtheit: +belebt > -belebt.

In der ursprünglichen Belebtheits hierarchie von Silverstein (1976) wird zwischen den Kategorien human > animal > inanimate unterschieden. Bei meiner

Kodierung des Belebtheitsstatus der Objekte habe ich mich aber – wie auch Hoberg (1981), Zifonun et al. (1997), Müller (1999) und Heck (2000) – darauf beschränkt, zwischen Belebtem und Unbelebtem zu differenzieren. Die Bezeichnung 'belebt' ist in dieser Arbeit Größen vorbehalten, die als Lebewesen mit eigenem Willen beschrieben werden können. Nominalphrasen, die Körperteile beschreiben, wurden daher als 'unbelebt' kodiert. Die Trennung zwischen Belebtem und Unbelebtem dürfte im Prinzip nicht allzu große Probleme aufwerfen, aber bei genauerer Prüfung der Korpusbelege stellt sich heraus, dass man auch auf diesem Gebiet auf Grenzfälle stößt. In Dahl und Fraurud (1996: 62f.) sind einige solche Fälle gelistet, die ich bei der Kodierung als 'belebt' klassifiziert habe, vgl. die Belege in (8)-(15):

1. Personifizierungen, wie die possessiven Dative *meinem Stielbesen* bzw. *der Blume* in (8) und (9):

(8) Ich war zu Hause und gerade dabei, [meinem Stielbesen]<sub>DAT</sub> [kleine Zöpfe]<sub>AKK</sub> zu flechten ... (SD1: 72).

(9) ... es ist schwer bepackt mit lückenlos sitzenden Kernen, deren Gewicht [der Blume]<sub>DAT</sub> [den Hals]<sub>AKK</sub> krümmt (ZJ: 335).

2. Ländernamen, vgl. das Akkusativobjekt *ganz Deutschland* in (10):

(10) Das Schicksal unterziehe [ganz Deutschland]<sub>AKK</sub> [einer schweren Prüfung]<sub>DAT</sub> (F): 13).

3. Kollektiva, wie das Dativobjekt *der Familie* in (11):

(11) ... er erinnerte sich auch an Djamila, die wegen ihrer kleinen Brüder glücklich war, an Ying Li, die [ihr Geld]<sub>AKK</sub> [der Familie]<sub>DAT</sub> schickte ... (LF1: 167).

4. Institutionen, Firmen, Vereine, usw., vgl. *der Direktion* in (12) und *dem FBI* in (13):

(12) Ich teilte [das Problem]<sub>AKK</sub> schriftlich [der Direktion]<sub>DAT</sub> mit ... (IA2: 234).

(13) Schicken wir [das Ding]<sub>AKK</sub> [dem FBI]<sub>DAT</sub> (KAV: 513).

5. Fantasiefiguren, wie *dem sagenhaften Monster Slytherins* und *dem Wassermann* in (14) und (15):

(14) ... dass er lieber [dem sagenhaften Monster Slytherins]<sub>DAT</sub> [die Stirn]<sub>AKK</sub> bieten würde ... (HP2: 194).

(15) ... und versuchte [dem Wassermann]<sub>DAT</sub> [den Speer]<sub>AKK</sub> zu entwinden ... (HP4: 521).

In Tabelle 5.1 ist die Verteilung belebter und unbelebter Objekte in den 688 für Belebtheit kodierten Belegen dargestellt:

**Tabelle 5.1: Die Verteilung 'belebter' und 'unbelebter' Objekte in den kodierten Belegen**

Belebtheit	Dat > Akk	Akk > Dat	Insgesamt
+bel > -bel	291	13	304
+bel > +bel	3	23	26
-bel > +bel	0	209	209
-bel > -bel	50	99	149
Insgesamt	344	344	688

Die Tabelle zeigt, dass Belege mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt in meinem Korpus am häufigsten vorkommen, da insgesamt 500 der 688 kodierten Sätze diese Verteilung aufweisen. In 291 dieser Belege geht das belebte Objekt dem unbelebten voran. Interessanterweise steht aber in 209 dieser Belege das unbelebte Akkusativobjekt vor dem belebten Dativobjekt. Hieraus folgt aber nicht notwendigerweise, dass der Faktor Belebtheit nicht die Abfolge +belebt > -belebt begünstigt, denn man kann nicht ausschließen, dass ein anderer Faktor den Belebtheitsfaktor überspielt. Diese Möglichkeit wird in Kapitel 8 systematisch untersucht.

Die Kombination von einem belebten Akkusativobjekt und einem unbelebten Dativobjekt ist ein relativ selten anzutreffendes Phänomen, das sich in nur 13 der annotierten Belege meines Korpus beobachten lässt. Dass diese Konstellation im Korpus relativ selten auftritt, ist nicht überraschend, wenn man in Betracht zieht, dass Dativobjekte typischerweise belebt sind und Akkusativobjekte im Großteil der Fälle etwas Unbelebtes benennen. Weiter gibt es unter

den annotierten Belegen insgesamt 175 Fälle, in denen beide Objekte entweder als belebte oder unbelebte Größen erscheinen. In 122 dieser Belege geht das Akkusativobjekt dem Dativobjekt voran. Die Abfolge der Objekte in den zu dieser Gruppe gehörenden 53 Belegen mit Dat > Akk-Abfolge müssen auf andere Faktoren als Belebtheit zurückgeführt werden, Faktoren, die 'stärker' als der Faktor Belebtheit sind.

#### 5.4 Definitheit

Definitheit (vgl. z.B. Hawkins 1978, Heim 1982, Lyons 1999) wird in einigen Arbeiten, die sich mit der Abfolge von Akkusativ- und Dativobjekten beschäftigen (Engel 1970, Lenerz 1977, Jacobs 1988b, Müller 1999, Heck 2000), eine wichtige Rolle zugeschrieben. Der Faktor Definitheit wurde in erster Linie annotiert, um das Testen von Lenerz' (1977: 55) 'Definitheitsbedingung', der zufolge ein nicht-definites DO einem IO nicht vorangehen kann, zu ermöglichen. Die beiden bei der Kodierung dieses Faktors verwendeten Kategorien +def und -def sind aus diesem Grund wie bei Lenerz definiert. Unter Definitheit versteht Lenerz (1977: 46) nicht die 'Artikelform', sondern die 'Bedeutung der Nominalphrasen'. Als +def gelten bei ihm (Lenerz 1977: 48) Objekte, die entweder mit dem bestimmten Artikel, einem Demonstrativpronomen oder einem Possessivpronomen auftreten.<sup>60</sup> Zusätzlich wird auch *beide* von Lenerz (1977: 56) als +def klassifiziert. Auf Eigennamen geht Lenerz nicht ein; da diese aber in der Regel als inhärent definit aufgefasst werden (vgl. z.B. Sturm 2005), habe ich auch sie als +def kodiert. Das Merkmal -def umfasst bei Lenerz die Merkmale SPEC (spezifisch), INDEF (indefinit) und GEN (generisch). Als -def werden von Lenerz (1977: 48) Nominalphrasen mit dem unbestimmten Artikel sowie nackte NPs eingestuft. Darüber hinaus bezeichnet er auch quantifizierte NPs als -def (Lenerz 1977: 55). Die Kodierung des Faktors Definitheit lässt sich wie in Tabelle 5.2 darstellen:

---

<sup>60</sup> Der bestimmte Artikel kann auch bei nicht-definiten Nominalphrasen auftreten, und zwar, wenn die relevante NP eine generische Lesart hat, vgl. *der Schornsteinfeger* in (i) aus Lenerz (1977: 49):

(i) *Der Schornsteinfeger* wird als Glücksbringer geschätzt.

**Tabelle 5.2: Die Annotierung von Definitheit**

Definitheit	
+def	der bestimmte Artikel, <i>dieser, jener, dein, beide</i> , Eigennamen
-def	der unbestimmte Artikel, Quantoren ( <i>zwei, einige, viele, keine, alle...</i> ), nackte NPs

Tabelle 5.3 zeigt, wie sich die 688 kodierten Belege mit Bezug auf Definitheit verteilen:

**Tabelle 5.3: Die Verteilung definitiver und indefinitiver Objekte mit Hinblick auf Abfolge**

Definitheit	Dat > Akk	Akk > Dat	Insgesamt
+def > +def	115	265	380
+def > -def	201	53	254
-def > +def	11	20	31
-def > -def	17	6	23
Insgesamt	344	344	688

Unter den 688 kodierten Belegen befinden sich insgesamt 285 Konstruktionen mit einer definiten und einer nicht-definiten NP. In 254 dieser Konstruktionen geht die definite NP der nicht-definiten voran, während in nur 31 Belegen das nicht-definite Objekt als erstes Objekt auftritt. Diese Zahlen bestätigen zwar die Ansicht von Engel (1970), dass definite NPs normalerweise indefiniten vorangestellt sind, können aber nicht erklären, warum in 31 Belegen ein nicht-definites Objekt vor einem definiten Objekt steht. Darüber hinaus zeigen die 26 Belege, in denen ein nicht-definites Akkusativobjekt einem definiten oder nicht-definiten Dativobjekt vorangeht, dass Lenerz 'Definitheitsbedingung' zu restriktiv ist. Die Behandlung von Lenerz' Ansatz in 3.3 legte außerdem den Schluss nahe, dass nicht der Definitheitsstatus der Objekte, sondern deren informationsstrukturelle Funktion von entscheidender Bedeutung ist. Die informationsstrukturelle Funktion ist natürlich indirekt mit dem Definitheitsstatus verbunden, da definite Größen oft zum Hintergrund gehören und nicht-definite Größen häufig fokussiert sind. Vgl. aber den Satz in (16):<sup>61</sup>

<sup>61</sup> Zur Diskussion des referentiellen Status der Objektreferenten und der Fokus-Hintergrund-Gliederung, vgl. 5.5 und 5.6.



- (16) „Ein paar **Fotos** sind nach Magdeburg geschickt worden, **Sommeraufnahmen**, ohne Mühe zu vergrößern. Mit denen haben die Genossen dann gebastelt. Ein Pastor in der Badehose, ein Mädchen im Bikini. Zersetzungsvorgang gegen einen Pfarrer aus dem Harz. Die Genossen wollten Frauen aus seiner Gemeinde rausbrechen. Eine **Pornomontage** war es nicht ganz, aber für Kirchenverhältnisse ziemlich happig. Nun stell dir vor, die Genossen sind so blöde, daß sie [drei Abzüge]<sub>AKK</sub> [*diesen Frauen*]<sub>DAT</sub> überlassen, also nicht bloß mal zeigen, sondern denen *geben*“ (LE: 467).

In (16) ist das vorangehende Akkusativobjekt *drei Abzüge* nicht-definit, während das Dativobjekt *diesen Frauen* definit ist. Was die informationsstrukturelle Gliederung des Satzes betrifft, gehört wegen der Akzentuierung des Dativobjekts *diesen Frauen* – im Original durch Kursivschrift markiert – zur Fokusdomäne. Was den informationsstrukturellen Status des nicht-definiten Akkusativobjekts betrifft, ist der Schluss naheliegend, dass dieses Objekt einen Teil des Hintergrunds bildet, weil es sich als eine Teilmenge der im vorangehenden Kontext vorhandenen Elemente *Fotos*, *Sommeraufnahmen* und *Pornomontage* beschreiben lässt.

## 5.5 Referentieller Status

Auch der referentielle Status von Konstituenten wird als ein wichtiger (universeller) Faktor für die Wortstellung gesehen (vgl. z.B. Siewierska 1993). Unter 'referentieller Status' – andere Termini sind 'activation state' (Chafe 1987), 'accessibility' (Ariel 1990, 2001), 'information status' (Prince 1992), 'givenness' (Gundel et al. 1993, Hetland 2003a) – wird in Texten meist die Vorerwähntheit bzw. fehlende Vorerwähntheit einer syntaktischen Konstituente verstanden. Eine schon im Kontext erwähnte Größe hat normalerweise den Status 'given', während eine im relevanten Kontext neu eingeführte Konstituente entweder als 'accessible' oder 'new' bezeichnet wird. Bei der Kodierung des referentiellen Status der Objekte wurden in dieser Arbeit die Kategorien 'given', 'accessible' und 'new' (vgl. z.B. Götze et al. 2007) verwendet. Die Kategorien sind in 5.5.1-5.5.3 unten näher beschrieben.

5.5.1 Die Kategorie 'given'

Referenten, die ein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorangehenden sprachlichen Kontext aufweisen, wurden als 'given' annotiert.<sup>62</sup> Das Antezedens des in eckigen Klammern stehenden Objekts ist in den jeweiligen Beispielen durch Fettdruck gekennzeichnet, wie in (17). In diesem Beispiel haben das Akkusativobjekt *seinen Hut* und die beiden Vorerwähnungen 'Henrys Hut' bzw. 'Hut' einen identischen Kern, nämlich *Hut*:

- (17) Ein paar Jugendliche spotteten über **Henrys Hut**. Die beiden ließen sich nicht stören. Dann griff einer der Jungen nach dem **Hut**, was ihm Henry verwehrte. Es entstand eine Rangelei. Henry bot dem Jungen Prügel an, und sie gingen hinaus. Zuvor gab Henry [seinen Hut]<sub>GIVEN</sub> dem Kollegen (HC4: 167).

Das Objekt muss aber nicht durch dieselbe Bezeichnung vertreten werden wie sein Antezedens, um als 'given' klassifiziert zu werden. Es genügt, dass die beiden sprachlichen Ausdrücke auf denselben Referenten hinweisen, wie in (18), wo die Ausdrücke *Fahrzeug* und *Wagen* referenzidentisch sind:

- (18) Er hatte seiner Frau erzählt, dass er die Fahrt mit einem Kunden machen würde, der sich über ein bei ihm gekauftes **Fahrzeug** beschwert habe, und er die Beanstandung überprüfen wolle, um dann notfalls eine Nachbesserung vorzunehmen. Susanne war verwundert, dass er, statt [den Wagen]<sub>GIVEN</sub> seinem Jurek zu übergeben ... (HC3: 67).

Das Antezedens eines als 'given' kodierten Objekts ist nicht notwendigerweise durch eine Nominalphrase realisiert; es kann auch in Form eines ganzen Satzes auftreten, wie in (19), wo sich das Akkusativobjekt *diese Frage* auf die im vorangehenden Kontext explizit geäußerte Frage bezieht:

- (19) **Wer bist du, der du unter der griffigen Bezeichnung Elling hier auf Erden wandelst?**  
Ich stellte [diese Frage]<sub>GIVEN</sub> meinem Spiegelbild in einem Schaufenster (IA4: 90).

---

<sup>62</sup> In der Literatur (vgl. z.B. Lambrecht 1994, Chafe 1987, Götze et al. 2007) wird manchmal zwischen aktiven und inaktiven Referenten unterschieden. Ein 'gegebener' aktiver Referent heißt in diesem Zusammenhang ein Referent, auf den zur Sprechzeit die Aufmerksamkeit des Hörers/Lesers gerichtet ist. Ein vorher erwähnter Referent, der nicht mehr im Zentrum des Interesses steht, wird als inaktiv bezeichnet. Ich habe in der vorliegenden Arbeit auf die Unterscheidung zwischen 'active' und 'inactive' verzichtet.

Es lassen sich ebenfalls Beispiele finden, in denen das Antezedens des referierenden Ausdrucks in Form eines Verbs auftritt. In (20) ist das Partizip *gelobt* das Antezedens des Akkusativobjekts *das Lob*:

- (20) Der General wußte, daß sich der IMB, von dem der Bericht stammte, auf durchtriebene Weise eben selbst **gelobt** beziehungsweise [das Lob]<sub>GIVEN</sub> dem Superintendenten in den Mund gelegt hatte ... (LE: 346f.).

Ein Adjektiv als Antezedens stellt ebenfalls eine Möglichkeit dar, vgl. den Satz in (21), in dem das Akkusativobjekt *diese Wortbedeutung* auf das Adjektiv *ausgelassen* zurückweist:<sup>63</sup>

- (21)



... **Ausgelassen!** Es ist nichts Schlimmes daran, **ausgelassen** zu sein!  
Nimm das!  
Na, dann erklär [diese Wortbedeutung]<sub>GIVEN</sub> mal deiner Mutter.  
(Watterson 1997)

### 5.5.2 Die Kategorie 'accessible'

Die zu der Kategorie 'accessible' gehörigen Objekte zeichnen sich dadurch aus, dass deren Referent für den Hörer identifizierbar ist, ohne explizit erwähnt worden zu sein.<sup>64</sup> Die Identifizierbarkeit kann auf unterschiedlichen Faktoren beruhen. Referenten der Kategorie 'accessible' treten typischerweise – wie 'gegebene' Referenten – mit einem definiten Determinator auf. Der Verfasser bzw. Übersetzer führt mit anderen Worten den Ausdruck so vor, als wäre er dem

<sup>63</sup> Dieser Beleg bildet keinen Teil meines Korpus.

<sup>64</sup> In Götze et al. (2007) wird zwischen vier Subtypen der Kategorie 'accessible' unterschieden. In der vorliegenden Untersuchung wird aber auf diese Differenzierung verzichtet, da sie für die Objektfolge nicht von Relevanz zu sein scheint.

Leser schon bekannt. Die Identifizierbarkeit solcher Referenten beruht manchmal darauf, dass der Kontext Aufschlüsse und Anknüpfungspunkte enthält, die dem Hörer/Leser die Identifizierung des Referenten ermöglichen. Dabei kann es sich um eine im sprachlichen Kontext erwähnte Größe handeln, oder der Referent kann durch den außersprachlichen Kontext identifiziert werden. Im Folgenden werden verschiedene als 'accessible' klassifizierte Referenten beschrieben und mit Beispielen illustriert.

Im untenstehenden Beleg (22) macht das Akkusativobjekt *seine Hände* einen physischen Teil einer im Kontext vorhandenen Größe aus:

(22) **Er** streckte [seine Hände]<sub>ACCESSIBLE</sub> Martha entgegen ... (FJ: 62).

Das Possessivpronomen *seine* weist auf ein schon im Kontext vorhandenes Element zurück – und zwar das mit Fettdruck markierte Subjekt des Satzes. Mit Hilfe des Pronomens *seine* wird anders ausgedrückt eine Verbindung zwischen dem Akkusativobjekt *seine Hände* und dem Subjekt des Satzes etabliert, die dem Leser die Identifizierung des Referenten ermöglicht.

Objektreferenten der Kategorie 'accessible' können natürlich auch ein Possessivpronomen als Determinator haben, ohne dass der Referent deswegen einen physischen Teil eines anderen Referenten ausmacht. In (23) liegt ein Besitzverhältnis zwischen dem referierenden Akkusativobjekt *seine Anzüge allesamt* und dem Subjekt *Julius* vor:

(23) **Julius** gab [seine Anzüge allesamt]<sub>ACCESSIBLE</sub> der Kleidersammlung ... (DD: 34).

Ein mit der Bezeichnung 'accessible' versehener Referent kann auch eine Teilmenge eines vorangehenden Referenten beschreiben. In (24) bezeichnen das Akkusativobjekt *die blauen Murmeln* und das Dativobjekt *den grünen* zwei Teilmengen, die beide in der Menge der vorher erwähnten *Spielkugeln* enthalten sind:

- (24) Ich lehrte ihn das Murmelspiel, machte ihn aufmerksam, daß es nicht auf die Farbe, sondern auf den Umfang der **Spielkugeln** ankam, obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murmeln]<sub>ACCESSIBLE</sub> [den grünen]<sub>ACCESSIBLE</sub> vorzog ... (NF: 22).

Weiter kann ein Referent 'accessible' sein, weil er als ein natürlicher Bestandteil einer im vorangehenden Kontext geschilderten Situation betrachtet wird, vgl. (25):

- (25) Es ist sehr schön hier und ich arbeite in einem Restaurant. Mein Chef hat gesagt, du kannst auch kommen. Ich rupfe Hühner, aber das musst du nicht machen. Du kannst servieren, weil ich ihm erzählt habe, dass du sehr klug bist. Beiliegend die Adresse. Komm bald. Dein Ugo. Ich habe den Brief [unserem Koch]<sub>ACCESSIBLE</sub> diktiert ... (JW: 183).

Die Schilderung eines Berufs und die dazu verwendeten sprachlichen Ausdrücke *Restaurant, Chef, Hühner rupfen* und *servieren* tragen dazu bei, eine Art Rahmen oder Setting zu etablieren, von dem der Referent des Dativobjekts *unserem Koch* einen natürlichen Teil ausmacht. Der Kontext ruft mit anderen Worten bestimmte Erwartungen beim Leser hervor. In Chafe (1987) werden solche Erwartungen unter der Bezeichnung 'Schema' erläutert:

A schema is usefully regarded as a cluster of interrelated expectations. When a schema has been evoked in a narrative, some if not all of the expectations of which it is constituted presumably enter the semi-active [accessible, A.R.] state (Chafe 1987: 29).

Die bisher in diesem Abschnitt besprochenen Referenten wurden als 'accessible' klassifiziert, weil zwischen ihnen und einem anderen im Kontext vorhandenen Referenten eine Art Verbindung besteht. Dies ist aber keine notwendige Voraussetzung dafür, einen Referenten als 'accessible' zu bezeichnen: Auch referierende Ausdrücke, die der Sprecher/Autor als bekannt voraussetzt, weil sie dem Leser durch sein Weltwissen zugänglich sein dürften, sind 'accessible'. Der Referent kann z.B. ein Land sein, wie *ganz Deutschland* in (26):

- (26) Das Schicksal unterziehe [ganz Deutschland]<sub>ACCESSIBLE</sub> einer schweren Prüfung (FJ: 13).

Ein Referent kann auch als 'accessible' beschrieben werden, weil er ein Teil des außersprachlichen Kontexts ist, vgl. (27):

(27) Ich werde [diese Seiten]<sub>ACCESSIBLE</sub> meinem Vater anvertrauen ... (SDW: 482).

Das Akkusativobjekt *diese Seiten* wird zwar zum ersten Mal erwähnt, wurde aber trotzdem als 'accessible' annotiert. Die Identifizierbarkeit beruht in diesem Fall darauf, dass der Referent dem Leser durch den extralinguistischen Kontext zugänglich ist: Der Satz stammt aus einem Roman, in dem der Autor mit dem Ausdruck *diese Seiten* auf die Seiten des betreffenden Buches hinweist.

Der gemeinsame Nenner von Referenten der Kategorien 'given' und 'accessible' ist Identifizierbarkeit. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass ein 'gegebener' Referent ein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorangehenden sprachlichen Kontext hat, während sich ein als 'accessible' klassifizierter Referent auf Grund eines anderen im sprachlichen oder außersprachlichen Kontext vorhandenen Elements identifizieren lässt.

### 5.5.3 Die Kategorie 'new'

Referenten der Kategorie 'new' lassen sich im Gegensatz zu den bisher besprochenen Referenten ('given' und 'accessible') nicht vom Hörer bzw. Leser identifizieren. Formal gesehen kommt angenommene Nicht-Identifizierbarkeit in der Regel durch die Verwendung des unbestimmten Artikels zum Ausdruck. Ein 'neuer' Referent zeichnet sich dadurch aus, dass er weder im sprachlichen oder außersprachlichen Kontext ein Antezedens hat, noch kann der Leser seine Existenz aus einem anderen im Kontext vorhandenen Element ableiten. Der Referent lässt sich auch nicht als ein Teil des Wissensstands des Lesers (von Seiten des Sprechers betrachtet) beschreiben. Der Leser hat, nach Meinung des Sprechers, keine mentale Vorstellung von dem betreffenden Referenten. Bei der Kodierung meines Korpus wurden Referenten dieses Typs mit der Bezeichnung 'new' versehen, vgl. (28):

(28) Er hatte nicht verraten, wie das Kleid in seinen Wagen gekommen war, und er sagte auch nicht, wohin er ziehen wollte. Zum Abschied schenkte er Leon [einen Karton voller Lebensmittel und dazu noch sechs Kilo Reis]<sub>NEW</sub> (DKR: 278).

#### 5.5.4 Zusammenfassung und Ergebnisse der Kodierung

Bei der Kodierung des referentiellen Status der Objektreferenten wurden die Kategorien 'given', 'accessible' und 'new' verwendet. Objekte, die im vorangehenden Kontext explizit erwähnt worden sind, gelten als 'given', während Objekte, die auf irgend eine Weise kontextgebunden sind oder die sich als Allgemeinwissen betrachten lassen, als 'accessible' kodiert wurden. Die Bezeichnung 'new' ist Objekten vorbehalten, die in einem gegebenen Kontext neu eingeführt werden und sich nicht mit einer im Kontext vorhandenen Größe in Zusammenhang bringen lassen. Die Ergebnisse der Kodierung sind in Tabelle 5.4 beschrieben:

**Tabelle 5.4: Die Verteilung der kodierten Objekte mit Hinblick auf Abfolge und referentiellen Status**

Referentieller Status	Dat > Akk	Akk > Dat	Insgesamt
Given > given	41	52	93
Given > accessible	56	54	110
Given > new	143	38	181
Accessible > given	4	56	60
Accessible > accessible	15	67	82
Accessible > new	67	72	139
New > given	0	0	0
New > accessible	1	1	2
New > new	17	4	21
Insgesamt	344	344	688

Aus der Tabelle geht hervor, dass sich die Objektfolge nicht nur unter Rückgriff auf referentiellen Status erklären lässt, da in 196 Sätzen beide Objekte den gleichen referentiellen Status aufweisen: In 93 Belegen sind beide Objekte 'given', 82 Belege weisen die Verteilung 'accessible' > 'accessible' auf, und in 21 Belegen gehören beide Objekte zur Kategorie 'new'. Interessanterweise geht nur in zwei Belegen ein als 'new' klassifiziertes Objekt einem Objekt der Kategorie 'accessible' voran. Dies ist nicht überraschend, wenn man in Betracht zieht, dass neu eingeführte Objekte normalerweise fokussiert sind (für eine Diskussion des Verhältnisses zwischen Fokus-Hintergrund-Gliederung und referentiellem Status, vgl. 5.6.3).

## 5.6 Fokus-Hintergrund-Gliederung

Die Informationsstruktur eines Satzes lässt sich unter unterschiedlichen Aspekten beschreiben. In dieser Arbeit wurde zur Beschreibung des Einflusses der Informationsstruktur auf die Objektfolge die Ebene der Fokus-Hintergrund-Gliederung (vgl. Jacobs 1988a) gewählt.<sup>65</sup> Unter Fokus-Hintergrund-Gliederung wird eine relationale Zweiteilung des Satzes verstanden, wobei der Fokus – die Botschaft des Satzes – im Zentrum des Interesses steht; der Hintergrund wird als der restliche Teil des Satzes beschrieben. Was die Relation zwischen dem fokussierten Teil – dem Fokus – und dem Hintergrund betrifft, so gilt die durch den Fokus vermittelte Information als *'neu' im Verhältnis zu der im Hintergrundbereich enthaltenen Information*: Der Hintergrund umfasst also Satzteile, die – nach Einschätzung des Sprechers – zum gemeinsamen Wissen des Sprechers und Hörers gehören. Mit dem Fokus wird dagegen Information über den Hintergrund vermittelt, die dem Hörer nicht bekannt ist.

Die Aufgabe der Fokus-Hintergrund-Gliederung besteht darin, die durch den Fokus vermittelte Information hervorzuheben. Zur Hervorhebung des Fokus setzen verschiedene Sprachen unterschiedliche Mittel ein: In einigen Sprachen nimmt der Fokus eine bestimmte Position im Satz ein, während andere Sprachen Fokuspartikeln aufweisen, die die fokussierte Konstituente anzeigen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Fokus durch Akzentuierung hervorzuheben. In einer gegebenen Sprache kommt nicht notwendigerweise nur eines dieser Mittel zur Verwendung: Viele Sprachen weisen ein komplexes Zusammenspiel mehrerer Faktoren auf, wie es z.B. im Deutschen der Fall ist: Erstens wird im Deutschen der Fokus obligatorisch durch Akzentuierung hervorgehoben (vgl. Uhlmann 1991, Hetland & Molnár 1994); zweitens kann im Deutschen die Fokus-Hintergrund-Gliederung durch die Wortfolge signalisiert werden. Dieses letztere Mittel zur Verdeutlichung der Fokus-Hintergrund-Gliederung spiegelt sich z.B. in der *'freien' Objektfolge* der deutschen Doppelobjektkonstruktion wider. Es ist eine weit verbreitete Auffassung, dass in Konstruktionen mit zwei nominal

---

<sup>65</sup> In der Literatur zur Informationsstruktur spielen auch andere Gliederungen des Satzes (mit teilweise sich überschneidenden Definitionen) wichtige Rollen (z.B. Thema-Rhema-Gliederung, Topik-Kommentar-Gliederung). Für eine Übersicht, siehe z.B. Molnár (1991) und Hetland & Molnár (2001).



realisierten Objekten die informationsstrukturellen Funktionen der Objekte die Wahl der Objektfolge beeinflussen (vgl. z.B. Hoberg 1981, Uszkoreit 1986, 1987, Jacobs 1988b, Haftka 1992, Rosengren 1993, 1994, Zifonun et al. 1997, Haider & Rosengren 1998, 2003, Choi 1999, Müller 1999, Meinunger 2000, Grewendorf 2005). Der Einfluss der Fokus-Hintergrund-Gliederung auf die Objektfolge manifestiert sich darin, dass ein zum Hintergrund gehöriges Objekt einem zur Fokusdomäne gehörigen Objekt vorangeht, vgl. (29):

- (29) Während der gepanzerte Lieferwagen über die Autobahn schnurrte, erzählte Sophie, dass da Vinci das Kryptex ersonnen hatte, um das Problem des sicheren Transports vertraulicher Mitteilungen über größere Entfernungen zu lösen. In einem Zeitalter ohne Telefon und E-Mail konnte man **Informationen** für einen weit entfernten Empfänger nur **schriftlich niederlegen** und [den Brief]<sub>AKK</sub> [einem BOTEN]<sub>DAT</sub> anvertrauen (BD: 275).

Was das Akkusativobjekt *den Brief* in (29) betrifft, lässt es sich an die im vorangehenden Kontext fett gedruckten Elemente *Informationen* und *schriftlich niederlegen* anknüpfen und gehört somit zur potentiellen Hintergrundinformation. Das Dativobjekt *einem Boten* wird dagegen neu eingeführt und ist allem Anschein nach auch Träger des Hauptakzents. Aus dem Grund, dass das Dativobjekt den Hauptakzent trägt und referentiell 'neu' ist, während das Akkusativobjekt kontextgebunden ist, dürfte letzteres zum Hintergrund und ersteres zur Fokusdomäne gehören. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Beleges scheint also für den Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip in (29) zuständig zu sein.<sup>66</sup> Um herauszufinden, inwieweit die Fokus-Hintergrund-Gliederung einen Einfluss auf die Objektfolge ausübt, wird folgende in der vorliegenden Arbeit zu testende Hypothese (vgl. besonders Kapitel 8) aufgestellt:

- (30) Hypothese 3 zum Faktor Fokus: Hintergrund > Fokus.

### 5.6.1 Zur Rolle der Intonation

Die Intonation spielt für die Interpretation eines deutschen Satzes eine entscheidende Rolle. Zwischen der Intonationsstruktur und der Fokus-Hintergrund-Gliederung eines Satzes besteht ein enger Zusammenhang (vgl. z.B. Selkirk 1984,

---

<sup>66</sup> Zur Diskussion des Faktors Belebtheit, vgl. Abschnitt 5.3.

Rochemont 1986, Uhmann 1991, Hetland 2002, 2003a, 2003b, 2007). Dieser Zusammenhang kommt dadurch zum Ausdruck, dass im Deutschen der Fokus durch Akzentuierung hervorgehoben wird, vgl. (31):

- (31) Was hat Peter seinem Freund geschenkt?  
Peter hat [seinem Freund]<sub>DAT</sub> [ein BUCH]<sub>AKK</sub> geschenkt.

Die vorangehende Frage sorgt dafür, dass sich das Akkusativobjekt *ein Buch* in der Antwort eindeutig als der Fokus des Satzes festlegen lässt. Wie aus dem Antwortsatz hervorgeht, muss das als Fokus fungierende Akkusativobjekt einen Akzent tragen (in (31) durch Großdruck angezeigt). Die Fokusdomäne kann aber mehr als eine Konstituente umfassen, was aber nicht damit gleichzusetzen ist, dass alle in der Fokusdomäne enthaltenen Konstituenten jeweils einen Akzent tragen, vgl. (32) aus Höhle (1982: 120):

- (32) Karl hat [dem Kind]<sub>DAT</sub> [das BUCH]<sub>AKK</sub> geschenkt.
- |  |                                       |
|--|---------------------------------------|
| a. Was hat Karl dem Kind geschenkt?            | (das Buch)                            |
| b. Was hat Karl hinsichtlich des Kindes getan? | (das Buch, geschenkt)                 |
| c. Was hat Karl getan?                         | (dem Kind, das Buch, geschenkt)       |
| d. Was hat das Kind erlebt?                    | (Karl, das Buch, geschenkt)           |
| e. Was ist geschehen?                          | (Karl, dem Kind, das Buch, geschenkt) |

In (32) ist nur das Akkusativobjekt *das Buch* mit einem Akzent versehen. Bei dieser Betonung kann aber – wie aus (32a-e) hervorgeht – die Fokusdomäne unterschiedlich umfangreich sein; sogar der ganze Satz kann die Fokusdomäne ausmachen, wie in (32e). Wenn die Fokusdomäne mehr als die akzentuierte Konstituente selbst umfasst, ist von 'Fokusprojektion' die Rede (vgl. auch die Diskussion von Höhles Arbeit in 3.4). Voraussetzung dafür, dass eine Projektion stattfinden kann, ist die Akzentuierung des Fokusexponenten: Als Fokusexponent wird die Konstituente eines Satzes bezeichnet, bei deren Betonung Fokusprojektion erfolgen kann. In Doppelobjektstrukturen ist nach Uhmann (1991) das in der Basisstruktur verbänächste Argument der Fokusexponent des Satzes, vgl. (33) aus Uhmann (1991: 200):

- (33) F: Wo<sub>i</sub> bleibst du denn so lange?  
A: Ich [<sub>Fi</sub> habe noch einem Penner ein BIER spendiert].  
A: \*Ich [<sub>Fi</sub> habe noch ein Bier einem PENner spendiert].

In der ersten Antwort ist nach Uhmann der Fokusexponent akzentuiert, und eine Projektion kann stattfinden. Die Akzentuierung des Dativobjekts in der zweiten Antwort blockiert dagegen die Möglichkeit für Fokusprojektion. Ist eine andere Konstituente als der Fokusexponent fokussiert, wird von einem minimalen Fokus gesprochen.

Am Anfang dieses Abschnitts wurde festgestellt, dass eins der Elemente innerhalb der Fokusdomäne einen Akzent tragen *muss*. Damit ist aber nicht gesagt, dass die Fokusdomäne nur *ein* akzentuiertes Element enthalten darf. Im Deutschen besteht nämlich die Tendenz, mehrere innerhalb der Fokusdomäne enthaltene Elemente mit einem Akzent zu versehen. Uhmann (1991: 222) bezeichnet sogar „die mehrfache Akzenttonzuweisung [als] das 'normalere' Akzentmuster für komplexe Fokusbereiche“, vgl. (34) aus Uhmann (1991: 225):

- (34) a. Weil [<sub>Fi</sub> [<sub>AD1</sub> KARL] [<sub>AD2</sub> dem KIND] [<sub>AD3</sub> ein **BUCH** geschenkt hat]].  
b. \*Weil [<sub>Fi</sub> [<sub>AD1</sub> KARL] [<sub>AD2</sub> dem KIND] [<sub>AD3</sub> ein **BUCH**] [<sub>AD4</sub> geSCHENKT hat]].

Weist die Fokusdomäne (F) mehrere akzentuierte Elemente auf – wie in (34) – bilden die mit einem Akzent versehenen Konstituenten jeweils eine Akzentdomäne (AD) innerhalb der Fokusdomäne. Bei der Bildung von Akzentdomänen trägt immer die am weitesten rechts stehende Konstituente den Hauptakzent (in (34) durch Fettdruck gekennzeichnet). Was deutsche Verben betrifft, zeichnen sich diese nach Uhmann (1991: 225) dadurch aus, dass sie mit dem nächsten Argument zusammen eine Akzentdomäne bilden, vgl. (34a). Mit (34b) wird gezeigt, dass die Akzentuierung des Verbs in Nicht-Akzeptabilität resultiert, wenn das Akkusativobjekt den Hauptakzent trägt.

Auch Elemente, die außerhalb der Fokusdomäne liegen, können einen Akzent zugewiesen bekommen, d.h. manchmal werden auch Hintergrundkonstituenten mit einem Akzent versehen, vgl. (35) aus Uhmann (1991: 227):

- (35) Karl hat dem KIND das BUCH verkauft.  
Nein das stimmt nicht.  
Karl hat dem KIND das BUCH [<sub>F</sub> geSCHENKT].

In (35) umfasst die Fokusdomäne nur das akzentuierte Partizip *geschenkt*. Die Objekte *dem Kind* bzw. *das Buch* gehören zum Hintergrund des Satzes, sind aber trotzdem akzentuiert. Nach Büring (2006: 152) kann man die dem Hauptakzent vorangehenden Elemente „nach Lust und Laune akzentuieren,“ unter der Voraussetzung, dass das am weitesten rechts stehende der akzentuierten Elemente den Hauptakzent trägt.

In der gesprochenen Sprache ist das wichtigste Mittel zur Hervorhebung des Fokus die Intonation. Nach Féry (2006) spielt aber auch bei der Interpretation der geschriebenen Sprache die Intonation eine wichtige Rolle:

Dass die Prosodie uns beim Verständnis der gesprochenen Sprache unterstützt, ist selbstverständlich. [...] Weniger selbstverständlich ist, dass auch bei leise gelesener Sprache die Prosodie nicht auszuschalten ist. Eine abstrakte prosodische Struktur wird auf geschriebenen Texten aufgebaut, die der unmarkierten Informationsstruktur entspricht, es sei denn, kontextuelle Faktoren lösen spezielle diskursstrukturelle Merkmale und somit eine markierte prosodische Struktur aus (Féry 2006: 164).

Wie aus diesem Zitat hervorgeht, ist zu erwarten, dass in der geschriebenen Sprache die zum Hintergrund gehörigen Elemente dem Fokus des Satzes vorangehen. Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass in einigen Fällen diese 'Regel' verletzt wird, vgl. folgendes Zitat aus Doherty (2005):

I can always place a stress on another element instead of the grammatical focus exponent, changing the focus interpretation accordingly. Even written texts, which will be assigned a primary reading in line with grammatical expectations, can be refocused should the discourse demand it (Doherty 2005: 187).

### 5.6.2 Zur Rolle fokussensitiver Elemente

Fokuspartikeln – auch Gradpartikeln genannt – interagieren mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes (Jacobs 1983, König 1991, Dimroth 2004). Diese Interaktion manifestiert sich darin, dass eventuelle Fokuspartikeln im Mittelfeld normalerweise die dem Fokus unmittelbar vorangehende Position

einnehmen. Die folgenden Beispiele aus Jacobs (1983), in denen die fett gedruckte Fokuspartikel *sogar* der durch Kursivschrift gekennzeichneten Fokus-konstituente unmittelbar vorangeht, können zur Illustration des Phänomens dienen:

- (36) a. (daß) **sogar** Luise ihrem Arzt ein Auto vermachte.  
b. (daß) Luise **sogar** ihrem Arzt ein Auto vermachte.  
c. (daß) Luise ihrem Arzt **sogar** ein Auto vermachte.  
d. (daß) Luise ihrem Arzt ein Auto **sogar** vermachte.  
(Jacobs 1983: 40)

In König (1991: 15) werden die Fokuspartikeln wie folgt aufgelistet:

- (37) *allein, auch nur, ausgerechnet, ausschließlich, bereits, besonders, bloß, einzig, eben, ebenfalls, erst, gar, genau, geschweige denn, gerade, gleich, gleichfalls, insbesondere, lediglich, (nicht) einmal, noch, nur, schon, selbst, sogar, vor allem, wenigstens, zumal, zumindest.*

Hinweise zur Fokus-Hintergrund-Gliederung können auch bestimmte Adverbiale geben, vgl. Hetland (1992), Pittner (1999) und das Beispiel (38) aus Zifonun et al. (1997: 1560):

- (38) dass er seinem Freund morgen **vielleicht** *das Auto* leiht.  
dass er **vielleicht** morgen seinem Freund *das Auto* leiht.  
dass er morgen seinem Freund das Auto **vielleicht** *leiht*.  
dass er das Auto morgen **vielleicht** *seinem Freund* leiht.

In Zifonun et al. (1997) wird die Ansicht vertreten, dass modale Adverbiale (Satzadverbiale), wie z.B. *vielleicht*, weder zum Hintergrund noch zur Fokusdomäne gehören, „sie werden bei der informationellen Gliederung gerade dazu eingesetzt, die Grenze zwischen Hintergrund und Vordergrund zu markieren ...“ (Zifonun et al. 1997: 1560).

### 5.6.3 Fokus-Hintergrund-Gliederung vs. referentieller Status

Es ist in der Literatur darauf hingewiesen worden, dass die informationsstrukturelle Ebene der Fokus-Hintergrund-Gliederung und der referentielle Status der Konstituenten getrennt zu halten sind, weil eine Gleichsetzung zu Missverständnissen und Fehlschlüssen führen kann (vgl. z.B. Gundel 1988, 1999,

Hetland 2003a, 2003b, 2007). Bei der Gliederung des Satzes in Fokus und Hintergrund handelt es sich – wie in 5.6 beschrieben – um eine Zweiteilung des Satzes, wobei der Fokus den Kern der 'neuen' Information enthält. Im Fokus ist also die Botschaft des Satzes enthalten, während der Hintergrund den restlichen Teil umfasst. Der referentielle Status von Referenten bezieht sich dagegen auf die Vorerwähntheit bzw. fehlende Vorerwähntheit, präziser formuliert auf die Zugänglichkeit der jeweiligen Konstituenten des Satzes in einem gegebenen Kontext.

Trotzdem besteht aber nicht vollständige Unabhängigkeit zwischen den beiden Ebenen: Wenn in einem Satz eine Konstituente referentiell 'neu' ist, während die anderen Konstituenten den Status 'given' oder 'accessible' aufweisen, scheint die referentiell 'neue' Konstituente auch *relational* als neu markiert werden zu müssen, d.h. sie muss als Fokus erscheinen, während die kontextgebundenen Elemente zum Hintergrund gehören, vgl. (39):

- (39) Jean-Marcel warf einen besorgten Blick auf **Hector**. Gerade in diesem Moment trat ein junger Mann von der Rezeption auf sie zu und händigte [Hector]<sub>DAT</sub> [einen Umschlag]<sub>AKK</sub> aus (LF2: 139).

In (39) weist das Dativobjekt *Hector* ein Antezedens im Kontext auf und ist im referentiellen Sinne 'given'. Das Akkusativobjekt *einen Umschlag* und auch das Verb *händigte ... aus* werden hier neu eingeführt und sind daher referentiell 'new'. Der Hauptakzent muss in diesem Fall auf dem Akkusativobjekt liegen, d.h. sowohl dieses Objekt als auch das neu eingeführte Verb gehören zur Fokusdomäne. Dass im vorliegenden Kontext die Fokussierung des Dativobjekts *Hector* unangemessen wäre, wird in (40) gezeigt:

- (40) #Jean-Marcel warf einen besorgten Blick auf **Hector**. Gerade in diesem Moment trat ein junger Mann von der Rezeption auf sie zu und händigte [HECTOR]<sub>DAT</sub> [einen Umschlag]<sub>AKK</sub> aus.

Der Fokus kann aber sehr wohl durch eine Konstituente realisiert sein, die im referentiellen Sinne 'given' oder 'accessible' ist, vgl. (41):

- (41) Seit geraumer Zeit arbeitete Martha bei **Leontine** im Operationssaal; sie kannte die Augenblicke, in denen sich Substanzen entwenden ließen. Die Oberschwester hatte zwar als einzige **den Schlüssel** zum Giftschrank, aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> [Leontine]<sub>DAT</sub> anvertrauen musste (FJ: 98).

In (41) sind beide Objekte vorerwähnt und daher *potentielle* Hintergrundelemente. Trotzdem erfüllen die Objekte offensichtlich unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen. Bei einer natürlichen Lesart kommt der Hauptakzent auf dem Dativobjekt *Leontine* zu liegen. Die Fokusdomäne umfasst in diesem Fall das den Hauptakzent tragende Dativobjekt *Leontine*, das neue Verb *anvertrauen*, aber nicht das vorher erwähnte Akkusativobjekt *den Schlüssel*. Die Unterscheidung zwischen referentielltem Status und relationaler Fokus-Hintergrund-Gliederung liefert also eine Erklärung für das Paradox, dass der Fokus gleichzeitig 'neu' und 'alt' sein kann.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass im Deutschen das wichtigste Hilfsmittel bei der Ermittlung der Fokus-Hintergrund-Struktur die Akzentverteilung ist, da der Fokus obligatorisch durch Akzentuierung hervorgehoben wird. Ein weiteres Mittel zur Signalisierung der Fokus-Hintergrund-Struktur ist die Wortfolge des Satzes.

### 5.7 Konstituentenlänge

Es ist beobachtet worden, dass in den Sprachen der Welt auch die Konstituentenlänge die Wortfolge beeinflussen kann (Hawkins 1990, Primus 1993, Siewierska 1993). In der Literatur zum Thema Doppelobjektstrukturen im Deutschen spielt allerdings der potentielle Einfluss der Konstituentenlänge keine wichtige Rolle. In Lenerz (1977) wird dafür argumentiert, dass der Einfluss der Konstituentenlänge nicht besonders stark ist und dass es sich eher um eine stilistische Tendenz als um eine 'Regel' handelt. Ausgehend von Hawkins' (1990) Performanztheorie argumentiert aber Primus (1993) dafür, dass zwischen der Platzierung des Fokus und der Konstituentenlänge ein Zusammenhang besteht:

... the placement of a focus constituent is dependent upon its length, a narrow focus preferably preceding a longer background constituent, and conversely, a short background constituent preferably preceding a wider focus (Primus 1993: 889).

Primus sagt allerdings voraus, dass im Deutschen – einer Sprache, die ihr zufolge eine grammatikalisierte Fokusposition aufweist –, sich der Fokus sträuben wird, eine Position weiter vorne im Satz einzunehmen:

... since focus placement is grammaticalized in F-configurational languages, violations of the performance principle are expected, i.e. *a focused constituent will move rightwards even if it is light* [meine Hervorhebung, A.R.] (Primus 1993: 891).

Wie stark ein eventueller Einfluss der Konstituentenlänge auf die Objektabfolge in deutschen Doppelobjektkonstruktionen ist, lässt sich nicht so einfach mit Hilfe meines Korpus überprüfen, da im Großteil der Korpusbelege das zweite Objekt zur Fokusdomäne gehört, wie in (42):

- (42) Das Duftwesen hatte alte Tradition in Montpellier, und obwohl es in jüngster Zeit im Vergleich zur Konkurrenzstadt Grasse etwas heruntergekommen war, lebten doch noch etliche gute Parfumeur- und Handschuhmachermeister in der Stadt. Der angesehenste unter ihnen, ein gewisser Runel, erklärte sich im Hinblick auf die Geschäftsbeziehungen mit dem Hause des Marquis de la Taillade-Espinasse, dessen Seifen-, Öl- und Duftstofflieferant er war, zu dem außergewöhnlichen Schritt bereit, [sein Atelier]<sub>AKK</sub> für eine Stunde [dem in der Sänfte herbeigeschafften sonderbaren Pariser Parfumeurgesellen]<sub>DAT</sub> abzutreten (PAR: 189).

Dass in (42) das Dativobjekt zur Fokusdomäne gehört, erkennt man daran, dass im vorliegenden Kontext der Hauptakzent auf dem Nomen *Parfumeurgesellen* liegt. Da zusätzlich das dem Dativobjekt vorangehende Adverbial *für eine Stunde* wahrscheinlich den Beginn der Fokusdomäne markiert und sich das Akkusativobjekt *sein Atelier* als das Atelier des vorher erwähnten *Runel* identifizieren lässt, wird allem Anschein nach mit dem Akkusativobjekt Hintergrundinformation vermittelt. In Kapitel 8 wird gezeigt, dass in den untersuchten Korpusbelegen die Informationsverteilung Hintergrund > Fokus die bevorzugte ist. Der Beleg in (42) lässt sich also nicht als Evidenz für den Einfluss der Konstituentenlänge verwenden.



## **5.8 Zusammenfassung**

Im vorliegenden Kapitel wurden sechs Faktoren diskutiert, welche die relative Abfolge der Objekte beeinflussen können: Kasus, Belebtheit, Definitheit, referentieller Status, Fokus-Hintergrund-Gliederung und Konstituentenlänge. Die Annahme, dass die Faktoren Kasus und Belebtheit die Objektfolge beeinflussen, beruht auf der Beobachtung, dass sich die beiden von Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997) angenommenen 'Grundfolgen' bzw. 'unmarkierten Folgen' offensichtlich nur hinsichtlich des Belebtheitsstatus der Objekte unterscheiden: Die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  ist unmarkiert, wenn die Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen, die Abfolge  $\text{Dat} > \text{Akk}$  ist unmarkiert, wenn das Dativobjekt belebt und das Akkusativobjekt unbelebt ist. Daher drängt sich der Schluss auf, dass der Faktor Kasus die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  begünstigt, während der Faktor Belebtheit die Abfolge  $+\text{belebt} > -\text{belebt}$  favorisiert.

Der Definitheitsstatus der Objekte wurde vor allem deswegen kodiert, um zeigen zu können, dass Lenerz' (1977) Definitheitsbedingung zu restriktiv ist. In der vorliegenden Arbeit wird nämlich dafür argumentiert, dass nicht der Definitheitsstatus der Objekte, sondern deren informationsstrukturelle Funktion von entscheidender Bedeutung ist.

Zur Beschreibung der informationsstrukturellen Gliederung des Satzes wurde die Ebene der Fokus-Hintergrund-Gliederung gewählt. In Arbeiten, die sich mit Doppelobjekt Konstruktionen und Scrambling befassen, wird die Annahme vertreten, dass Abweichungen von der 'unmarkierten Abfolge' auf die informationsstrukturelle Funktion der Objekte zurückzuführen ist: Ein zum Hintergrund gehöriges Objekt wird einem fokussierten Objekt vorangestellt. Was die Ermittlung der Fokus-Hintergrund-Gliederung betrifft, wird in dieser Arbeit die Annahme vertreten, dass dieser Prozess unter Berücksichtigung der vermutlichen Akzentverteilung geschehen muss. Hinweise zur Fokus-Hintergrund-Gliederung kann auch der referentielle Status der Objekte liefern, da neu eingeführte Konstituenten offensichtlich einen Akzent tragen und zur Fokusdomäne gehören müssen.

Bei der Korpusuntersuchung wird auch auf den möglichen Einfluss der Konstituentenlänge geachtet. Die wichtigsten die Objektfolge beeinflussenden Faktoren sind aber allem Anschein nach die Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus. Um den Einfluss dieser Faktoren auf die Doppelobjektstruktur testen zu können, wurden folgende in den Kapiteln 6-8 zu testende Hypothesen aufgestellt:

(43) *Hypothesen*

Hypothese 1 zum Faktor Kasus: Akk > Dat.

Hypothese 2 zum Faktor Belebtheit: +belebt > -belebt.

Hypothese 3 zum Faktor Fokus: Hintergrund > Fokus.

## 6. Zum Einfluss des Faktors Kasus auf die Objektfolge

### 6.1 Einleitung

Im vorliegenden Kapitel werden Argumente dafür vorgebracht, dass der Faktor Kasus die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  favorisiert. Der Untersuchung liegt die von Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997) gemachte Beobachtung zugrunde, dass bei den so genannten  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Verben die Objekte typischerweise entweder beide belebt oder beide unbelebt sind. Hier handelt es sich also um Konstruktionen, in denen der Einfluss des Belebtheitsprinzips neutralisiert ist.<sup>67</sup> Die in 5.2 aufgestellte und in diesem Kapitel zu testende Hypothese 1 wird an dieser Stelle als (1) wiederholt:

- (1) Hypothese 1 zum Faktor Kasus:  $\text{Akk} > \text{Dat}$ .

Das Kapitel ist auf folgende Weise gegliedert: Nachdem in 6.2 der Gang der Argumentation beschrieben worden ist, wird im darauffolgenden Abschnitt 6.3 die Hypothese 1 getestet, wobei zunächst Belege mit zwei belebten Objekten behandelt werden, danach Belege mit zwei unbelebten Objekten. Im abschließenden Abschnitt 6.4 werden die Ergebnisse der Untersuchung ausgewertet und zusammengefasst.

### 6.2 Vorüberlegungen

Eine Untersuchung zum Einfluss des Faktors Kasus wird durch die Tatsache erschwert, dass mehrere Faktoren die Objektfolge beeinflussen. In Fällen, in denen die Objekte unterschiedliche Grade von Definitheit aufweisen, könnte es z.B. so aussehen, als wäre die Objektfolge ein Resultat des Einflusses des Faktors Definitheit, vgl. den Beleg in (2) mit  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Abfolge:

- (2) Ich hatte gerade die siebte Klasse hinter mir, als meine Mutter ansagte, bis wir alt genug für einen Job seien, der Geld bringe, müsse jeder über vierzehn [seine Sommer]<sub>AKK</sub> [einer gemeinnützigen Arbeit]<sub>DAT</sub> widmen (SD2: 93).

---

<sup>67</sup> Die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  wird übrigens in Müller (1999) mit der Abfolge der D-Struktur gleichgesetzt, eine Einsicht, die aus Bindungsdaten gewonnen ist (vgl. 4.4.2).

Zwar treten in (2) die Objekte in der Abfolge Akk > Dat auf, da aber das Akkusativobjekt *seine Sommer* definit und das Dativobjekt *einer gemeinnützigen Arbeit* nicht-definit ist, lassen sich auf der Grundlage dieses Beispiels keine sicheren Schlüsse hinsichtlich des Einflusses des Faktors Kasus ziehen.

Wenn beide Objekte denselben Definitheitsstatus aufweisen, gilt nach Engel (1970), (vgl. 3.2), Dat > Akk als die 'Normalfolge'. Bei unterschiedlichem Definitheitsstatus der Objekte geht dagegen in Engels 'Normalfolge' die definite Größe der indefiniten voran. Dass in (2) oben das vorangehende Akkusativobjekt *seine Sommer* durch eine definite Nominalphrase realisiert ist, während das Dativobjekt *einer gemeinnützigen Arbeit* als indefinite Nominalphrase erscheint, könnte somit die Ursache dafür sein, dass die Objekte in der Abfolge Akk > Dat auftreten. Indefinite Objekte fungieren außerdem oft als Fokus. Das heißt: Akk > Dat-Belege, in denen das Akkusativobjekt definit und das Dativobjekt indefinit ist, lassen sich nicht als Evidenz für die Hypothese 1 anführen. Tritt aber, wie in (3), das vorangehende Objekt in Form einer indefiniten Nominalphrase auf, während das nachfolgende Objekt mit dem definiten Artikel versehen ist, kann eine eventuell schon vorgenommene Umstellung der Objekte keinesfalls auf den Faktor Definitheit zurückgeführt werden:<sup>68</sup>

- (3) Ich nähere [ein Auge]<sub>AKK</sub> [dem Türspion]<sub>DAT</sub> und sehe direkt in einen über- großen, weitwinklig verbogenen Augapfel ... (ZJ: 9).

Auch Belege mit einem belebten Akkusativobjekt und einem unbelebten Dativobjekt sind nicht aussagekräftig, wenn es darum geht, den Einfluss des Faktors Kasus auf die Objektfolge festzulegen:

---

<sup>68</sup> Auch Nominalphrasen, die mit dem indefiniten Artikel versehen sind, können vom Sprecher als Hintergrundinformation behandelt werden. Umstellung einer als Hintergrundinformation fungierenden indefiniten Nominalphrase ist daher möglich. Vgl. hierzu z.B. 8.3.2, Beispiel (20).

- (4) Es tat weh, das können Sie mir glauben, es gab wohl kaum je in meinem Leben etwas, das mir so weh getan hat. Aber ich brauchte diesen Schmerz, um den Schlußstrich ziehen zu können. Und nach allem, was geschehen ist, bin ich mehr denn je davon überzeugt, das richtige getan zu haben.  
Aber wissen Sie, was falsch war? Ich hätte [Ricarda, mein Kind]<sub>AKK</sub>, [diesem Irrsinn]<sub>DAT</sub> nicht aussetzen dürfen (ESC: 487).

In (4) könnte die Akk > Dat-Abfolge darauf zurückzuführen sein, dass das vorangehende Akkusativobjekt *Ricarda, mein Kind* belebt ist und das Dativobjekt *diesem Irrsinn* unbelebt. (Zum Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektfolge, vgl. Kapitel 7.)

Bei der Überprüfung der Hypothese 1 soll des Weiteren auf den möglichen Einfluss der Konstituentenlänge (Hawkins 1990, Primus 1993) Rücksicht genommen werden, vgl. (5):

- (5) „Pferdefuß“ war das älteste Mitglied der Bande, er verdankte [den Namen]<sub>AKK</sub> zu gleichen Teilen [seinem Hinken, seiner Gewalttätigkeit und seinen Methoden bei der Eroberung eines weiblichen Wesens]<sub>DAT</sub> (KAV: 239).

Zwar weisen in (5) die Objekte sowohl denselben Definitheits- als auch denselben Belebtheitsstatus auf; da aber das Dativobjekt *seinem Hinken, seiner Gewalttätigkeit und seinen Methoden bei der Eroberung eines weiblichen Wesens* wesentlich umfangreicher als das vorangehende Akkusativobjekt *den Namen* ist, lässt sich der Satz nicht als Evidenz dafür anführen, dass der Faktor Kasus für die Abfolge Akk > Dat entscheidend ist. Sätze, in denen das zweite Objekt beträchtlich umfangreicher als das erste Objekt ist, sind also aus der Untersuchung zum Einfluss des Faktors Kasus auf die Objektfolge auszuklammern.

Um feststellen zu können, ob tatsächlich der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat favorisiert, muss also zuerst der mögliche Einfluss der oben besprochenen alternativen Faktoren unterbunden werden. Der einzige Faktor, hinsichtlich dessen sich in Doppelobjektstrukturen des hier untersuchten Typs die Objekte immer unterscheiden, ist Kasus. Dieser Faktor kann somit nicht neutralisiert werden. Außerdem steht fest, dass in Sätzen, in denen der Einfluss des Definitheitsstatus, des Belebtheitsprinzips sowie der Konstituentenlänge

neutralisiert ist, der Faktor *Fokus* die Objektfolge beeinflussen kann, vgl. (6):

- (6) Ich tat auch, was in Vorbereitung auf die Entlassung zu tun war. Ich richtete **Hannas** Wohnung ein, mit Ikea-Möbeln und ein paar alten Stücken, avisierte [Hanna]<sub>AKK</sub> [dem griechischen Schneider]<sub>DAT</sub> und brachte die Informationen über soziale und Bildungsangebote auf den neuesten Stand (SB: 189).

Sieht man sich die Fokus-Hintergrund-Gliederung dieses Satzes an, muss man annehmen, dass das Dativobjekt *dem griechischen Schneider* zur Fokusdomäne gehört, während das Akkusativobjekt *Hanna* aller Wahrscheinlichkeit nach als Hintergrundinformation funktioniert. Diese Annahme leitet sich daraus ab, dass das Dativobjekt im vorliegenden Kontext neu eingeführt wird und vermutlich den Hauptakzent trägt. Da darüber hinaus das Akkusativobjekt ein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorangehenden Kontext aufweist, gehört es allem Anschein nach zum Hintergrund. Im Prinzip könnte also in (6) das Akkusativobjekt dem Dativobjekt aus informationsstrukturellen Gründen vorangestellt worden sein. Akk > Dat-Sätze mit der oben vorgefundenen Fokus-Hintergrund-Gliederung sind also für meine Zwecke nicht aussagekräftig. In Belegen aber, in denen beide Objekte entweder zum Hintergrundbereich gehören oder in der Fokusdomäne lokalisiert sind, dürfte die Objektfolge der vom Faktor Kasus bevorzugten Abfolge entsprechen – vorausgesetzt, dass der Einfluss anderer Faktoren neutralisiert ist.

### 6.3 Korpusuntersuchung

Um Evidenz für Hypothese 1 zu finden, sollen Belege aus dem Korpus mit zwei belebten und zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat überprüft werden. Tabelle 6.1 gibt eine Übersicht über die relevanten Belege:

**Tabelle 6.1: Objektfolge in Doppelobjektstrukturen mit zwei belebten bzw. zwei unbelebten Objekten**

Belebtheit	Dat > Akk	Akk > Dat	Insgesamt
+bel > +bel	3	23	26
-bel > -bel	50	99	149
Insgesamt	53	122	175

Die Tabelle zeigt, dass in 175 der 688 kodierten Belege die Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen. Auffallend ist, dass es weit mehr Belege mit Akk > Dat- als mit Dat > Akk-Abfolge (122 bzw. 53) gibt. Diese Zahlen erlauben natürlich nicht den Schluss, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat favorisiert, sie können uns aber wichtige Hinweise zur Abfolge geben. In diesem Kapitel werden, wie schon erwähnt, nur die Akk > Dat-Sätze überprüft; die Dat > Akk-Sätze werden in Kapitel 8 getestet.

### 6.3.1 Doppelobjektstrukturen mit zwei belebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat

Die Objekte der 23 in diesem Abschnitt zu untersuchenden Doppelobjektstrukturen mit zwei belebten Objekten verteilen sich im Hinblick auf Definitheit wie in Tabelle 6.2:

**Tabelle 6.2: Objektfolge und Verteilung definiter und indefiniter NPs in Doppelobjektstrukturen mit zwei belebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat**

Definitheit	Akk > Dat
+def > +def	13
+def > -def	5
-def > -def	3
-def > +def	2
Insgesamt	23

Für meine Zwecke sind – wegen des eventuellen Einflusses des Faktors Definitheit – die fünf Belege mit der Definitheitsverteilung +def > -def nicht aussagekräftig, vgl. (7):

- (7) Aber die Grasser Richter ließen sich die Sache nicht mehr entwinden. Sie waren es gewesen, die **den Täter** gefaßt hatten, in ihrem Zuständigkeitsbereich war die überwiegende Anzahl der **Morde** begangen worden, und ihnen drohte der geballte Volkszorn, wenn sie [den Mörder]<sub>AKK</sub> [einem anderen Gericht]<sub>DAT</sub> überließen (PAR: 290f.).<sup>69</sup>

Dieser Beleg ist nicht nur wegen der Definitheitsverteilung aus der Untersuchung auszuklammern; die Akk > Dat-Abfolge könnte ebenfalls ein Resultat

<sup>69</sup> Das Dativobjekt *einem anderen Gericht* wurde als 'belebt' annotiert. Die Annotierung von Belebtheit ist in 5.3 beschrieben.

der Fokus-Hintergrund-Gliederung sein: Die Größen *Mörder* und *Gericht* sind inhaltlich mit Elementen im vorangehenden Kontext verbunden und daher potentielle Hintergrundelemente. Höchstwahrscheinlich gehört hier das Dativobjekt – zusammen mit dem neuen Verb *überließen* – zur Fokusdomäne, da allem Anschein nach der Hauptakzent auf dem innerhalb des Dativobjekts enthaltenen Element *anderen* liegt. Da die neue Information darin zu bestehen scheint, was die Richter mit dem Mörder machen, dürfte das Akkusativobjekt *den Mörder* zum Hintergrund gehören. Hieraus folgt, dass der in (7) gegebene Beleg nicht mit Bezug auf die Kasushypothese auswertbar ist. Inwieweit die 18 Belege mit einer anderen Definitivverteilung Aufschlüsse über den Einfluss des Faktors Kasus auf die Objektfolge liefern können, hängt von der Länge der Objekte und der Fokus-Hintergrund-Gliederung der betreffenden Sätze ab.

In zwei der drei Belege mit zwei nicht-definiten Objekten scheint Kasus der einzige auf die Objektfolge Einfluss ausübende Faktor zu sein. Diese Belege sind in (8) und (9) zitiert:

- (8) Und dann stellte Hector sich vor, wie es wäre, wenn er sich einmal in jener Stadt niederlassen würde und tagtäglich jenes Etablissement besuchte (stellen wir uns vor, sein Leben hätte eine ganz üble Wendung genommen, **Clara** hätte ihn ebenso verlassen wie **Vayla**, seine Patienten hätten sich allesamt umgebracht, seine Eltern wären gestorben, eine große Steuernachforderung wäre ihm ins Haus geflattert, er wäre richtig dick geworden, und die Haare hätten begonnen, ihm auszufallen). Er sagte sich, am Ende würde er wahrscheinlich [eine junge Frau]<sub>AKK</sub> [allen anderen]<sub>DAT</sub> vorziehen ... (LF2: 108).

Sowohl das Akkusativobjekt *eine junge Frau* als auch das Dativobjekt *allen anderen* sind in dem Sinne kontextgebunden, dass im vorangehenden Kontext zwei Frauen, genauer gesagt *Clara* und *Vayla*, erwähnt werden. Trotzdem ist der aus zwei Akzentdomänen bestehende Fokusteil in den jeweiligen Objekt-NPs integriert: Die Adjektivphrasen *junge* und *allen anderen* sind beide neu und tragen jeweils einen Akzent. Bei dieser informationsstrukturellen Gliederung ist eine Umstellung der Objekte zur Verdeutlichung der Fokus-Hintergrund-Struktur des Satzes ausgeschlossen. Der in (8) vorhandene Beleg lässt sich daher als Argument dafür anführen, dass der Faktor Kasus die Abfolge *Akk > Dat* favorisiert.



Auch der Beleg in (9) lässt sich als Evidenz für meine Hypothese 1 anführen:

- (9) Etwas verschweigen kommt mir schön vor. Mein Ideal ist es, ruhig zusehen zu können, wenn man falsch verstanden wird. Dem Mißverständnis zustimmen, das möchte ich lernen. [Sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> [sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).

Wie in (8) haben wir es auch in (9) mit dem Verb *vorziehen* zu tun. Während der *das möchte ich lernen*-Teil des Satzes ein explizit ausgedrücktes Antezedens aufweist, trifft dasselbe nicht für die Objekte *sogenannte Feinde* bzw. *sogenannten Freunden* und den Infinitiv *vorziehen* zu. Der Kontext legt die Vermutung nahe, dass die neu zu vermittelnde Information – der Fokus – darin besteht, was die Ich-Person lernen möchte, und zwar *sogenannte Feinde* *sogenannten Freunden* *vorziehen*. Diese Annahme wird auch von der vermutlichen Akzentverteilung unterstützt: Bei einer natürlichen Lesart bekommen die Substantive *Feinde* bzw. *Freunde* vermutlich jeweils einen Fokusakzent zugewiesen. Da sie außerdem – wie auch das Verb *vorziehen* – neu eingeführt werden, dürfte sich die aus zwei Akzentdomänen bestehende Fokusdomäne über die ganze Infinitivphrase erstrecken. Vor diesem Hintergrund ist in (9) eine durch den Faktor Fokus ausgelöste Umstellung der Objekte auszuschließen. Die Hypothese 1, dass der Faktor Kasus die Abfolge *Akk > Dat* begünstigt, wird also auch durch dieses Beispiel gestärkt.

Weitere Evidenz für die Hypothese 1 lässt sich aus einem Beleg mit zwei definiten Objekten ohne morphologische Kasusmarkierung gewinnen, vgl. (10):

- (10) Hector wollte [Eduardo]<sub>AKK</sub> [Jean-Michel]<sub>DAT</sub> vorstellen ... (LF1: 74).

Trotz der fehlenden Kasusmarkierung der Objekte weiß man intuitiv, wer wem vorgestellt werden soll. Die Erklärung hierfür kann darin zu suchen sein, dass die Funktion des jeweiligen Objekts durch dessen Position im Satz festgelegt wird, d.h. dass in der Basisabfolge der Akkusativ dem Dativ vorangeht. Auch Hoberg (1981: 68) argumentiert dafür, dass in einem kontextlosen Satz ohne Kasus-

markierung, wie z.B. (11), die Objektfolge nur als Akk > Dat interpretiert werden kann:

- (11) Dann stellte [Fritz]<sub>NOM</sub> [Wolfgang]<sub>AKK</sub> [Helga]<sub>DAT</sub> vor. (Hoberg 1981: 68)

Die gleiche Beobachtung wird in Zifonun et al. (1997: 1568) mit Bezug auf Sätze mit zwei nicht-definiten *unbelebten* Objekten gemacht, vgl. (12):

- (12) Sie zieht [Tee]<sub>AKK</sub> [Kaffee]<sub>DAT</sub> vor. (Zifonun et al. 1997: 1568)

Die bisher behandelten Akk > Dat-Sätze mit zwei belebten Objekten legen also den Schluss nahe, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat begünstigt. Was die zu dieser Gruppe gehörigen nicht diskutierten Belege betrifft, so konnten diese nicht als Evidenz für den Einfluss des Faktors Kasus angeführt werden: In allen Fällen könnte das vorangehende Akkusativobjekt dem Dativobjekt aus informationsstrukturellen Gründen vorangestellt worden sein, wie in (13):

- (13) **Käthe** war zwölf Jahre alt, als sich die Mutter scheiden ließ. Sie überließ [das Kind]<sub>AKK</sub> [dem Vater]<sub>DAT</sub> und zog aus der Wohnung aus (HC2: 96).

Während das Akkusativobjekt *das Kind* ein Antezedens im Kontext aufweist und somit ein potentielles Hintergrundelement ist, wird das Dativobjekt *dem Vater* neu eingeführt. Da der Hauptakzent allem Anschein nach auf dem Dativobjekt liegt, bildet dieses Objekt – offensichtlich mit dem neuen Verb *überließ* zusammen – den Fokus des Satzes. Gleichzeitig gehört das vorangehende und vorerwähnte Akkusativobjekt zum Hintergrund. Wegen dieser Informationsverteilung ist also nicht auszuschließen, dass das Akkusativobjekt umgestellt worden sein könnte.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass mein Korpus relativ wenige Belege mit zwei belebten Objekten enthält, aber gerade aus diesen Belegen lassen sich starke Argumente für die im vorliegenden Kapitel getestete Hypothese 1 gewinnen: Die Ergebnisse der in diesem Abschnitt durchgeführten Unter-

suchung zu Doppelobjektkonstruktionen mit zwei belebten Objekten untermauern die Hypothese, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat favorisiert.

### 6.3.2 Doppelobjektkonstruktionen mit zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat

Wie sich aus Tabelle 6.1 oben ablesen lässt, befinden sich unter den 688 kodierten Belegen insgesamt 99 Doppelobjektkonstruktionen mit zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat. Hinsichtlich Definitheit verteilen sich diese wie in Tabelle 6.3:

**Tabelle 6.3: Die Verteilung definiter und indefiniter Objekte in Doppelobjektkonstruktionen mit zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat**

Definitheit	Akk > Dat
+def > +def	77
+def > -def	13
-def > -def	2
-def > +def	7
Insgesamt	99

13 der 99 Belege dieser Gruppe sind wegen der Definitheitsverteilung +def > -def für meine Zwecke nicht relevant, da die Objektabfolge vom Faktor Definitheit bewirkt sein könnte. Belege, welche die Hypothese 1 untermauern, müssen deswegen unter den 86 Belegen mit einer anderen Definitheitsverteilung gesucht werden.

Unter den 77 Belegen mit zwei definiten Objekten gibt es etliche aussagekräftige Belege. In (14) erfüllen die Objekte offensichtlich die gleiche informationsstrukturelle Funktion:

- (14) Er sagte nur noch das, von dem er wußte, daß die andern es von ihm hören wollten, las ihre Blicke und Wünsche, opferte [die Aufrichtigkeit]<sub>AKK</sub> [der Fahrlässigkeit]<sub>DAT</sub> ... (SDW: 291).

Für die Annahme, dass sowohl das Akkusativobjekt *die Aufrichtigkeit* wie auch das Dativobjekt *der Fahrlässigkeit* fokussiert sind, spricht, dass beide Objekte neu eingeführt werden und vermutlich je einen Akzent tragen. Die Fokus-

domäne, die also wahrscheinlich aus zwei Akzentdomänen besteht, dürfte auch das nicht vorerwähnte Verb *opferte* umfassen. Trifft die Annahme über die Fokus-Hintergrund-Gliederung dieses Beleges zu, hat in (14) der Faktor Fokus keine Umstellung der Objekte bewirkt. Der Beleg bekräftigt somit meine Hypothese 1.

Auch in (15), in dem die Objekte im Originaltext im Fettdruck erscheinen, sind beide Objekte fokussiert:<sup>70</sup>

(15)



„... 29 ... 30. Was ist hier?“

„Nach meiner **Karte** ein großes Loch.“

„Ginge es nicht schneller, wenn man [die **KARTE**]<sub>AKK</sub> [dem **GARTEN**]<sub>DAT</sub> angleicht?“ (Watterson 1998).

Das Akkusativobjekt *die Karte* weist ein Antezedens sowohl im sprachlichen als auch im außersprachlichen Kontext auf, während für das Dativobjekt *dem Garten* nur letzteres zutrifft. Wie schon erwähnt, sind beide Objekte akzentuiert, aber im vorliegenden Fall handelt es sich allem Anschein nach um eine Kontrastfokussierung der Objekte. Aus diesem Grund lässt sich (15) nicht als Evidenz für die Hypothese 1 anführen, denn, wie in 3.3 erläutert, zeigt Lenerz (1977: 58), dass für kontrastfokussierte Sätze andere Regeln gelten als für Sätze, die 'normalbetont' sind, indem die ersteren seine Thema-Rhema-Bedingung (vgl. 3.3) überspielen können, wie in (16):

(16) Ich habe [DREI Bücher]<sub>AKK</sub> [VIELEN Leuten]<sub>DAT</sub> gezeigt. (Lenerz 1977: 58)

<sup>70</sup> Dieser Beleg stammt nicht aus meinem Korpus.

Der in (17) angeführte Beleg untermauert andererseits allem Anschein nach die Hypothese 1, da hier offensichtlich Kasus der einzige für die Objektfolge relevante Faktor ist:

- (17) Ich lehrte ihn das Murnelspiel, machte ihn aufmerksam, daß es nicht auf die Farbe, sondern auf den Umfang der **Spielkugelchen** ankam, obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murneln]<sub>AKK</sub> [den grünen]<sub>DAT</sub> vorzog und [die schillernden]<sub>AKK</sub> [den glanzlosen oder stumpffarbenen]<sub>DAT</sub> ... (NF: 22).

In (17) weisen alle vier Objekte ein Antezedens im vorangehenden Kontext auf, und zwar das Substantiv *Spielkugelchen*. Im Belegsatz werden aber besondere Eigenschaften der Kugeln – deren Farbe und Aussehen – spezifiziert, was als neue Information betrachtet werden muss. Daher tragen vermutlich die Adjektive *blauen*, *grünen*, *schillernden*, *glanzlosen* und *stumpffarbenen* jeweils einen Akzent, so dass in diesem Fall die Fokusdomäne aus mehreren Akzentdomänen besteht. Wenn, wie es scheint, alle Objekte in der Fokusdomäne enthalten sind, dürfte in diesem Fall die Akk > Dat-Abfolge auf den Faktor Kasus zurückzuführen sein.

Wie (17) lässt sich auch der in (18) zitierte Beleg als Indiz für die Hypothese 1 interpretieren:

- (18) Mit den meisten von uns ist es so beschaffen, dass wir uns gern an **Stellen** setzen, die von Sonnenstrahlen getroffen werden. (Wir machen es uns in der Sonne gemütlich.) Oder wir ziehen den Schatten vor. (Wir ziehen uns in den Schatten zurück.) Gleichzeitig wissen wir, dass die Luft von Strahlen und Wellen gesättigt ist, die wir nicht sehen können. Was wäre also natürlicher, als dass wir, aus Laune und Veranlagung heraus, unbewusst [den einen Ort]<sub>AKK</sub> [dem anderen]<sub>DAT</sub> vorziehen? (IA4: 226f.).

Sowohl das Akkusativobjekt *den einen Ort* als auch das Dativobjekt *dem anderen* sind in dem Sinne kontextgebunden, dass sie sich mit dem im vorangehenden Kontext erwähnten Substantiv *Stellen* in Verbindung bringen lassen. Was die Akzentverteilung betrifft, tragen vermutlich die innerhalb des jeweiligen Objekts enthaltenen Elemente *einen* und *anderen* je einen Akzent. Da diese Elemente neu sind, dürfte es sich um Fokusakzente handeln. Dies bedeutet, dass auch in (18) der Faktor Fokus keine Umstellung der Objekte bewirkt haben kann.

In den Belegen in (19) und (20) scheint die Abfolge Akk > Dat obligatorisch zu sein:

- (19) Die ungerade Position des Stuhls war diejenige, in der Amadeu ihn vor dreißig Jahren und zwei Monaten zurückgelassen hatte, und also eine Stellung, die man um keinen Preis verändern durfte, denn das wäre gewesen, als versuchte einer in prometheischer Anmaßung, [die Vergangenheit]<sub>AKK</sub> [ihrer Unverrückbarkeit]<sub>DAT</sub> zu entreißen oder die Naturgesetze umzustürzen (PM: 132).
- (20) „Jetzt fang hier bloß nicht so an! Hier mußt du dich anständig benehmen, sonst fahren wir wieder nach Hause. Ohne Anzug.“  
[...] „Reiß dich zusammen!“ sagte Gunn verbissen. Und nun war sie eine andere Gunn als die, die ich kennengelernt hatte, sie hatte fast ein wenig Ähnlichkeit mit meiner Mutter.  
Ich weiß nicht warum, aber ich hatte plötzlich schreckliche Lust, mich einfach auf den Boden zu legen. [Die Welt]<sub>AKK</sub> [ihrem Schicksal]<sub>DAT</sub> zu überlassen (IA2: 75).

Die Stellungsfestigkeit der Abfolgen in (19) und (20) ist allem Anschein nach auf die Tatsache zurückzuführen, dass das jeweilige Dativobjekt ein Element (*ihrer* bzw. *ihrem*) enthält, das von dem jeweils vorangehenden Akkusativobjekt gebunden sein muss.

Einer der beiden Belege mit zwei nicht-definiten Objekten ist für meine Zwecke aussagekräftig, vgl. (21):

- (21) „Potter!“, sagte Snape plötzlich. „Was bekomme ich, wenn ich einem **Wermut-aufguss geriebene Affodillwurzel** hinzufüge?“  
[Geriebene Wurzel wovon]<sub>AKK</sub> [einem Aufguss wovon]<sub>DAT</sub> hinzufügen? (HP1: 151).

Aus dem Textausschnitt in (21) geht hervor, dass die Objekte ein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorangehenden Kontext aufweisen. Beide Objekte enthalten aber jeweils ein neu eingeführtes Element, und zwar das Pronominaladverbial *wovon*. Diese Beobachtung lässt vermuten, dass diese Elemente einen Akzent tragen und dass innerhalb der Objekte jeweils eine Fokusdomäne enthalten ist. Diese Tatsache wiederum deutet darauf hin, dass aus informationsstrukturellen Gründen keine Umstellung der Objekte stattgefunden hat.

Von den sieben Sätzen, in denen das vorangehende Akkusativobjekt nicht-definit und das Dativobjekt definit ist, sollen hier die in (22) und (23) angeführten Belege diskutiert werden:

- (22) Im März wurde ich zum Stadtrat ernannt, und im Juni bat Schneeberger um seine vorzeitige Pensionierung und schlug mich weisungsgemäß zu seinem Nachfolger vor. Die Ratsversammlung folgte ausnahmslos seiner Empfehlung, und damit war ich, der Fremde aus der Bezirksstadt, Bürgermeister eines mir kaum bekannten und nicht freundlich gesonnenen Provinzfleckens, dessen Honoratioren darauf lauerten, daß mir das Schicksal meiner vielen Vorgänger nicht erspart bliebe, nämlich mich bei dem Versuch, [eine vage formulierte Instruktion]<sub>AKK</sub> [den örtlichen Gegebenheiten]<sub>DAT</sub> anzupassen, zu irren und, das eine und das andere falsch einschätzend, als Sektierer oder Schädling irgendeiner Art zu entlarven (HC5: 29f.).

In (22) dürfte der Hauptakzent auf dem referentiell neuen Dativobjekt liegen. Da aber auch das Akkusativobjekt und das Verb *anpassen* neu eingeführt werden, erstreckt sich mit ziemlicher Sicherheit die Fokusdomäne über die ganze Infinitivphrase. Wenn diese Argumentation stichhaltig ist, unterstützt auch (22) die Hypothese 1, der zufolge der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat favorisiert.

In (23) unten fungiert allem Anschein nach das vorangehende Akkusativobjekt als Fokus, während das Dativobjekt zum Hintergrund gehört:

- (23) Mehrmals schlich sich Kreacher herein und wollte unter seinem Lendenschurz Gegenstände davonschmuggeln, und jedes Mal wenn sie ihn ertappten, murmelte er schreckliche Flüche. Als Sirius [einen großen Goldring mit dem Wappen der Blacks]<sub>AKK</sub> [seinem Griff]<sub>DAT</sub> entwand, brach Kreacher regelrecht in Zornestränen aus ... (HP5: 142).

Was diesen Beleg angeht, sprechen tatsächlich drei Faktoren dagegen, dass eine Umstellung des Akkusativobjekts *einen großen Goldring mit dem Wappen der Blacks* stattgefunden haben könnte: Erstens ist das Objekt nicht-definit, zweitens scheint es als Fokus zu fungieren, weil es den Hauptakzent trägt und im Belegsatz neu eingeführt wird, und drittens ist es wesentlich umfangreicher als das nachfolgende Dativobjekt *seinem Griff*. Da normalerweise weder nicht-definite, fokussierte noch sehr umfangreiche Elemente nach vorne im Satz bewegt werden, dürfte dieser Satz ein schwerwiegendes Argument dafür sein, die Abfolge Akk > Dat als die vom Faktor Kasus begünstigte Abfolge zu betrachten.

Dieser Satz unterscheidet sich übrigens von dem in Lenerz (1977: 43) diskutierten Satz in (24), der nach Lenerz' Beurteilung sehr markiert, eventuell ungrammatisch ist, wenn das vorangehende Akkusativobjekt *das Geld* als Rhema fungiert, vgl. (24):<sup>71</sup>

(24) ?\*Ich habe [das GELD]<sub>AKK</sub> [dem Kassierer]<sub>DAT</sub> gegeben.

Die Erklärung dafür, dass (24) von Lenerz als markiert/ungrammatisch bewertet wird, während (23) mit einem fokussierten vorangehenden Objekt grammatisch ist, könnte darin zu suchen sein, dass Lenerz' Satz – obwohl die Objektfolge mit der vermutlich vom Faktor Kasus begünstigten Abfolge identisch ist – sowohl das Belebtheitsprinzip als auch das Prinzip Hintergrund > Fokus verletzt. Der Beleg in (23) verstößt zwar auch gegen das Prinzip Hintergrund > Fokus, nicht aber gegen das Belebtheitsprinzip, da beide Objekte unbelebt sind.

Nach der Überprüfung der 99 Akk > Dat-Sätze mit zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Akk > Dat deutet alles darauf hin, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat begünstigt.

### 6.3.3 Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse

Ziel dieses Kapitels war es, meine Hypothese 1 zu prüfen. Unter Belegen aus meinem Korpus mit zwei belebten und zwei unbelebten Objekten wurden Sätze gesucht, in denen sich der Kasus als der einzige für die Abfolge relevante Faktor erweist. Unter den Belegen beider Gruppen wurden aussagekräftige Sätze gefunden, die sich als Evidenz für die Hypothese 1 anführen lassen. Dass sich die Belege beider Gruppen identisch benehmen, wenn nur der Faktor Kasus wirksam ist, lässt sich besonders gut mit Hilfe der Beispiele in (9), (17) und (18) oben mit dem Verb *vorziehen* illustrieren. Die relevanten Beispiele sind hier als (25)-(27) wiederholt:

---

<sup>71</sup> Zur Diskussion von Lenerz' (1977) Ansatz, vgl. 3.3.



- (25) Etwas verschweigen kommt mir schön vor. Mein Ideal ist es, ruhig zusehen zu können, wenn man falsch verstanden wird. Dem Mißverständnis zustimmen, das möchte ich lernen. [Sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> [sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).
- (26) Ich lehrte ihn das Murmelspiel, machte ihn aufmerksam, daß es nicht auf die Farbe, sondern auf den Umfang der **Spielkugeln** ankam, obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murmeln]<sub>AKK</sub> [den grünen]<sub>DAT</sub> vorzog und [die schillernden]<sub>AKK</sub> [den glanzlosen oder stumpffarbenen]<sub>DAT</sub> ... (NF: 22).
- (27) Mit den meisten von uns ist es so beschaffen, dass wir uns gern an **Stellen** setzen, die von Sonnenstrahlen getroffen werden. (Wir machen es uns in der Sonne gemütlich.) Oder wir ziehen den Schatten vor. (Wir ziehen uns in den Schatten zurück.) Gleichzeitig wissen wir, dass die Luft von Strahlen und Wellen gesättigt ist, die wir nicht sehen können. Was wäre also natürlicher, als dass wir, aus Laune und Veranlagung heraus, unbewusst [den einen Ort]<sub>AKK</sub> [dem anderen]<sub>DAT</sub> vorziehen? (IA4: 226f.).

Die Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Sätze in 6.3.1 und 6.3.2 legt die Vermutung nahe, dass in allen Sätzen beide Objekte zur jeweiligen Fokusdomäne gehören. Der Unterschied zwischen (25) auf der einen Seite und (26) und (27) auf der anderen Seite ist in erster Linie ein Belebtheitsunterschied: In (25) sind beide Objekte belebt, während in (26) und (27) beide Objekte unbelebt sind.

Ein anderes Kennzeichen der Sätze in (25)-(27) ist, dass die Objekte innerhalb einer Infinitivphrase realisiert sind. In Haftka (1981: 707) geschieht die Ermittlung der Grundpositionen der Stellungsglieder durch die Bildung von Infinitivphrasen mit indefiniten Objekten, vgl. (28) und (29):

- (28) a. mit einem Füller [einem Schüler]<sub>DAT</sub> [eine NOTE]<sub>AKK</sub> in ein Heft schreiben.  
b. [einem Jungen]<sub>DAT</sub> [ein BUCH]<sub>AKK</sub> geben. (Haftka 1981: 707)
- (29) a. ?[einem Schüler]<sub>DAT</sub> in ein Heft [eine Note]<sub>AKK</sub> mit einem Füller schreiben.  
b. ??[ein Buch]<sub>AKK</sub> [einem Jungen]<sub>DAT</sub> geben. (Haftka 1981: 707)

Haftka zufolge sind die in (28) gegebenen Infinitivphrasen neutraler als diejenigen in (29), weil sie

a) keine Vorerwähnung voraussetzen, b) nur einen einzigen Intonationsschwerpunkt haben und weil dieser c) am Ende der Infinitivgruppe [...] liegt. Dagegen setzt die sinnvolle Betonung der zwei letzten Infinitivgruppen die Vorerwähntheit einzelner Einheiten und/oder eine andere Schwerpunktsverteilung voraus (Haftka 1981: 707).

Die Ursache dafür, dass die Infinitivphrase mit Dat > Akk-Abfolge in (28a) als neutraler aufgefasst wird als (28b), könnte aber in der Belebtheitsverteilung zu suchen sein: Es stellt sich heraus, dass das Dativobjekt belebt ist, während das Akkusativobjekt unbelebt ist. Das Fragezeichen in (28b) mit Akk > Dat-Abfolge ist also möglicherweise ein Resultat davon, dass gegen das Belebtheitsprinzip verstoßen wird. (Zum Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektfolge, vgl. Kapitel 7.) In den beiden in meinem Korpus vorhandenen Belegen, in denen beide Objekte indefinit sind, den gleichen Belebtheitsstatus aufweisen und innerhalb einer Infinitivphrase realisiert sind, steht das Akkusativobjekt vor dem Dativobjekt. Diese Belege sind in (9) und (19) oben gegeben, und werden an dieser Stelle als (30) und (31) wiederholt:

- (30) Etwas verschweigen kommt mir schön vor. Mein Ideal ist es, ruhig zusehen zu können, wenn man falsch verstanden wird. Dem Mißverständnis zustimmen, das möchte ich lernen. [Sogenannte Feinde]<sub>AKK</sub> [sogenannten Freunden]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).
- (31) „Potter!“, sagte Snape plötzlich. „Was bekomme ich, wenn ich einem Wermut-aufguss geriebene Affodillwurzel hinzufüge?“  
[Geriebene Wurzel wovon]<sub>AKK</sub> [einem Aufguss wovon]<sub>DAT</sub> hinzufügen? (HP1: 151).

Schlägt man im Duden Deutsches Universalwörterbuch (2007) nach, ist auch hier in Infinitivphrasen die Akk > Dat-Abfolge anzutreffen, wenn beide Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen, wie in (32):

- (32) [seine Kleidung]<sub>AKK</sub> [dem festlichen Anlass]<sub>DAT</sub> anpassen.  
(Duden 2007: 151)

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass die untersuchten Akk > Dat-Belege die Hypothese 1 bekräftigen. Die Frage, ob die Akk > Dat-Abfolge in allen Fällen die vom Faktor Kasus favorisierte Abfolge ist, lässt sich aber noch nicht endgültig beantworten; zuerst müssen die im Korpus vorhandenen Belege mit zwei

*Zum Einfluss des Faktors Kasus auf die Objektfolge*

belebten bzw. zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Dat > Akk untersucht werden. Diese Belege werden in Kapitel 8 behandelt, in dem der Einfluss des Faktors Fokus auf die Objektfolge untersucht wird.



## 7. Zum Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektfolge

Animacy, or the distinction between animate and inanimate entities, is so pervasive in the grammars of human languages that it tends to be taken for granted and become invisible (Dahl & Fraurud 1996: 47).

### 7.1 Einleitung

Das übergeordnete Ziel dieses Kapitels ist zu zeigen, auf welche Weise der Faktor Belebtheit die Objektfolge beeinflusst. Es wird folgende in Kapitel 5 formulierte Hypothese 2 überprüft:

- (1) Hypothese 2 zum Faktor Belebtheit: +belebt > -belebt.

Das Kapitel ist auf folgende Weise gegliedert: Nachdem in 7.2 der Gang der Argumentation beschrieben worden ist, werden in 7.3 Belege mit einem belebten Objekt vor einem unbelebten Objekt diskutiert.

### 7.2 Vorüberlegungen

Belege, die meine Hypothese 2 untermauern können, sind unter Beispielen zu suchen, in denen das vorangehende Objekt in Form einer belebten Größe realisiert ist und das darauffolgende Objekt etwas Unbelebtes beschreibt. Im Korpus sind insgesamt 304 Belege mit dieser Belebtheitsverteilung enthalten – 291 mit einem belebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt, 13 mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt. Bei einer Untersuchung zum Einfluss des Faktors Belebtheit muss aber mit in Betracht gezogen werden, dass die Abfolge +belebt > -belebt in konkreten Fällen auch durch andere Faktoren bewirkt sein kann. Dies ist z.B. möglich, wenn die relevanten Objekte unterschiedliche Grade von Definitheit aufweisen, vgl. (2):<sup>72</sup>

- (2) „Achilles, der schnellste Läufer der Welt, war so langsam, daß er keine **Schildkröte** überholen konnte.“ Er wartete ab, bis John die Verrücktheit dieser Behauptung ganz begriffen hatte. „Achilles gab [der Schildkröte]<sub>DAT</sub> [einen Vorsprung]<sub>AKK</sub>“ (NS: 125).

---

<sup>72</sup> Bei der Behandlung früherer Erklärungsansätze in Kapitel 3 und 4 wurde darauf eingegangen, dass in einigen Arbeiten (Engel 1970, Lenerz 1977, Müller 1999) der Faktor Definitheit als ein die Objektfolge beeinflussender Faktor gilt.

Die Erklärung dafür, dass in (2) das belebte Dativobjekt *der Schildkröte* dem unbelebten Akkusativobjekt *einen Vorsprung* vorangeht, könnte sein, dass das belebte Dativobjekt definit ist, während das Akkusativobjekt in Form einer nicht-definiten NP erscheint. Die vorliegende Objektfolge lässt sich natürlich auch in Zusammenhang mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes bringen, da die Objekte allem Anschein nach unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen. Dies erkennt man daran, dass das neu eingeführte Akkusativobjekt *einen Vorsprung* den Hauptakzent trägt und somit in der Fokusdomäne lokalisiert sein muss, während das Dativobjekt *die Schildkröte* ein Antezedens im Kontext aufweist und wahrscheinlich zum Hintergrund gehört. Anders ausgedrückt ist in (2) Belebtheit nicht der einzige Faktor, der für die Dat > Akk-Abfolge verantwortlich gemacht werden kann. Belege mit der Definitheitsverteilung +def > -def sind daher aus meiner Untersuchung im Folgenden auszuklammern.

Wegen des möglichen Einflusses der Konstituentenlänge (Hawkins 1990, Primus 1993) muss des Weiteren beim Testen der Hypothese 2 darauf geachtet werden, dass die Objekte ungefähr gleich umfangreich sind, vgl. (3):

- (3) Die Frauen folgten ihr ins Wohnzimmer. Leon drückte sich an die Wand und ließ ihnen den Vortritt. Sie hatten keine Mäntel dabei. Und ehe er [der Dicken]<sub>DAT</sub> [den Schirm und die Plastiktüte, die sie in der Hand hielt]<sub>AKK</sub>, abnehmen konnte, war sie schon an ihm vorbeimarschiert (DKR: 97).

In (3) mit Dat > Akk-Abfolge ist das Akkusativobjekt *den Schirm und die Plastiktüte, die sie in der Hand hielt* wesentlich länger als das vorangehende Dativobjekt *der Dicken*. Die Dat > Akk-Abfolge könnte somit im Prinzip vom Faktor Konstituentenlänge ausgelöst worden sein. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass – wie in (2) oben – der Faktor Fokus die Objektfolge beeinflusst: Während das Dativobjekt ein Antezedens im Kontext aufweist, werden das Akkusativobjekt und das Verb *abnehmen* neu eingeführt. Da zusätzlich das Akkusativobjekt den Hauptakzent zu tragen scheint, umfasst aller Wahrscheinlichkeit nach die Fokusdomäne nur das Akkusativobjekt und das Verb. Der Beleg in (3) ist deshalb für meine Zwecke nicht aussagekräftig, weil sowohl das

Belebtheitsprinzip, der Faktor Fokus sowie die Konstituentenlänge in diesem Fall die Abfolge Dat > Akk favorisieren. Folglich müssen Belege gesucht werden, in denen die Objektabfolge ausschließlich vom Belebtheitsprinzip beeinflusst wird.

### 7.3 Korpusuntersuchung

Tabelle 7.1 gibt eine Übersicht über die Belebtheitsverteilung in den kodierten Belegen mit einem belebten und einem unbelebten Objekt:

**Tabelle 7.1: Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten und einem unbelebten Objekt**

Belebtheit	Dat > Akk	Akk > Dat	Insgesamt
+bel > -bel	291	13	304
-bel > +bel	0	209	209
Insgesamt	291	222	513

Aus der Tabelle lässt sich ablesen, dass in 304 Belegen ein belebtes Objekt einem unbelebten Objekt vorangeht. Diese Konstruktionen sollen im vorliegenden Kapitel einer Prüfung unterzogen werden. Die Erklärung dafür, dass sich in den 209 Belegen mit der Belebtheitsverteilung –belebt > +belebt das Belebtheitsprinzip nicht durchsetzt, ist wahrscheinlich darin zu suchen, dass es von anderen Faktoren überspielt wird, vermutlich vor allem von dem Faktor Fokus. Diese Belege werden in Kapitel 8 behandelt.

#### 7.3.1 Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt

Tabelle 7.1 oben zeigt, dass sich unter den annotierten Sätzen nur 13 Belege befinden, in denen ein belebtes Akkusativobjekt einem unbelebten Dativobjekt vorangeht. In 10 dieser 13 Belege sind beide Objekte als definite Nominalphrasen realisiert, während in den drei übrigen das Akkusativobjekt definit und das Dativobjekt nicht-definit ist. Wegen des eventuellen Einflusses des Faktors Definitheit sind die drei letztgenannten Belege für meine Argumentation nicht hilfreich, vgl. (4)-(6):

- (4) Unerschütterlich standen die Buchstaben, einer am anderen, nichts konnte ihnen etwas anhaben, keine Sirene, keine Bombe, kein Feuer, zärtlich lachte Peter ihnen zu. Die Augen brannten, und die Schrift drohte zu verschwimmen. Etwas bedauerte der Vater. Peter musste lesen, den Brief des Beschützers, er musste lesen, was da geschrieben stand, solange er las, geschah ihm nichts. Das Schicksal unterziehe [ganz Deutschland]<sub>AKK</sub> [einer schweren Prüfung]<sub>DAT</sub> (FJ: 13).
- (5) Sie hatten sich für den gleichen Abend verabredet. Lucille hatte **er** auf Wengers Bitte über den Plan, den Trip unter psychiatrischer Führung zu wiederholen, informiert. Er hatte sie gebeten, sie für den kommenden Samstag bei Joe anzumelden. Am Telefon klang sie verwundert und etwas schuldbewußt. Wenger unterzog [Blank]<sub>AKK</sub> [einem genauen Verhör über den Trip]<sub>DAT</sub> (SM: 109).
- (6) Claudia schreit weiter. Während ich sie auf Ede Tatschlers Anweisung ganz sanft durchs Wasser schwinge, habe ich Zeit, [die anderen Frauen]<sub>AKK</sub> [einer genaueren Musterung]<sub>DAT</sub> zu unterziehen (FS1: 65f.).

Von den 10 übrigen Belegen sind offensichtlich acht nicht für meine Zwecke brauchbar, weil in diesen Sätzen die Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen. Ein Beispiel hierfür ist in (7) gegeben:

- (7) Im Mai 1943 wurde **ihre Tochter** abgeholt. Die Gohls hatten [ihr schwachsinniges Kind]<sub>AKK</sub> lange [dem Zugriff des Staates]<sub>DAT</sub> entziehen können, [der diese kranken Menschen in besondere Heime einweisen ließ, um nicht, wie es offiziell hieß, durch sie das Leben des gesunden Volkes zu gefährden]<sub>DAT-ATTR</sub> (HC5: 180).

Die Tatsache, dass von den Objekten nur das Dativobjekt *dem Zugriff des Staates* neu eingeführt wird, dass der Hauptakzent auf diesem Objekt liegt und auch das Verb *entziehen* neu ist, lässt vermuten, dass die Fokusdomäne aus dem Dativobjekt und dem Verb besteht. Da aber das Dativobjekt – wegen seines Attributs – wesentlich umfangreicher ist als das Akkusativobjekt, begünstigt in diesem Fall auch der Faktor Konstituentenlänge die Abfolge Akk > Dat.

In fünf Belegen dieser Gruppe mit der Verteilung Hintergrund > Fokus scheint die Abfolge Akk > Dat aus Bindungsgründen obligatorisch zu sein. Die in (8) und (9) gegebenen Belege können zur Illustration dienen:

- (8) Ich suchte Hilfe in **Fermíns** Blick, doch er war bei Barcelós letzten Sätzen mit der **Bernarda** im Arm eingeschlafen. [...] Wir machten das Licht aus, gingen leise aus dem Zimmer und schlossen die Tür, um [die beiden Turteltauben]<sub>AKK</sub> [ihrer Benommenheit]<sub>DAT</sub> zu überlassen (SDW: 326).



- (9) Ausgezeichnetes **Essen**, wie immer, Mutter ist eine hervorragende Köchin, aber jetzt muß ich Messer und Gabel einfach hinlegen und [den Heilbutt]<sub>AKK</sub> [seinem Schicksal]<sub>DAT</sub> überlassen (IA2: 111).

Diese Belege zeichnen sich in erster Linie dadurch aus, dass in beiden Fällen innerhalb des Dativobjekts ein Element (*ihrer* bzw. *seinem*) enthalten ist, das vom vorangehenden Akkusativobjekt gebunden ist. Somit ist in diesen Sätzen die Abfolge Akk > Dat obligatorisch.

In den Belegen in (10) und (11) gehören offensichtlich beide Objekte zur Fokusdomäne:

- (10) Lord Asriel war fast bereit.  
Er drehte sich zu Roger um und winkte ihn heran und Roger gehorchte hilflos; er schüttelte den Kopf, flehte und weinte, aber er kam hilflos näher.  
„Nein! Lauf weg!“, schrie Lyra und stürzte den Hang hinunter auf ihn zu.  
Pantalaimon sprang die Schneeleopardin an und entriss [Rogers Dæmon]<sub>AKK</sub> [ihren Fängen]<sub>DAT</sub> (PP: 437f.).

Der Hauptakzent verbindet sich in diesem Fall mit dem Dativobjekt *ihren Fängen*. Akzentuiert scheint aber auch das neu eingeführte Akkusativobjekt *Rogers Dæmon* zu sein. Die Fokusdomäne besteht daher aller Wahrscheinlichkeit nach aus zwei Akzentdomänen, wobei das Dativobjekt und das neue Verb *entriss* zusammen eine Akzentdomäne bilden. Da offenbar beide Objekte fokussiert sind, ist der Einfluss des Faktors Fokus neutralisiert. Auch in dem Beleg in (11) nimmt der Faktor Fokus keinen Einfluss auf die Objektabfolge:

- (11) Es tat weh, das können Sie mir glauben, es gab wohl kaum je in meinem Leben etwas, das mir so weh getan hat. Aber ich brauchte diesen Schmerz, um den Schlußstrich ziehen zu können. Und nach allem, was geschehen ist, bin ich mehr denn je davon überzeugt, das richtige getan zu haben.  
Aber wissen Sie, was falsch war? Ich hätte [Ricarda, mein Kind,]<sub>AKK</sub> [diesem Irrsinn]<sub>DAT</sub> nicht aussetzen dürfen (ESC: 487).

In (11) verweist das Akkusativobjekt *Ricarda, mein Kind* auf eine der Hauptpersonen des Romans, während sich das Dativobjekt *diesem Irrsinn* auf ein dem Leser bekanntes Geschehen bezieht. Da zusätzlich der Hauptakzent auf dem neuen Verb liegt, dürften beide Objekte Hintergrundinformation vermitteln. Auch wenn in (10) und (11) der Einfluss des Faktors Fokus neutralisiert ist,

können diese Belege nicht als Evidenz für meine Hypothese 2 angeführt werden, weil die Akk > Dat-Abfolge der Belege mit der vom Faktor Kasus begünstigten Abfolge zusammenfällt. Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass die 13 Belege dieser Gruppe nichts Entscheidendes über den Einfluss des Faktors Belebtheit auf die Objektfolge aussagen können.

### 7.3.2 *Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt*

Die prototypische und mit Abstand am häufigsten in meinem Korpus vertretene Doppelobjektkonstruktion ist die mit einem belebten Dativobjekt und einem unbelebten Akkusativobjekt. Alles in allem findet sich diese Belebtheitsverteilung in 500 der 688 kodierten Belege. In 209 dieser Belege ist die Abfolge Akk > Dat vorhanden, während sich die Abfolge Dat > Akk in 291 Belegen beobachten lässt. Die 291 Belege mit Dat > Akk-Abfolge werden in diesem Abschnitt untersucht. Mit Bezug auf Definitheit verteilen sich die Objekte dieser Belege wie in Tabelle 7.2 dargestellt:

**Tabelle 7.2: Die Verteilung definitiver und indefiniter NPs in den kodierten Belegen mit einem belebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt**

Definitheit	Dat > Akk
+def > +def	108
+def > -def	156
-def > -def	16
-def > +def	11
Insgesamt	291

Die 156 Belege mit der Definitheitsverteilung +def > -def können wegen des möglichen Einflusses des Faktors Definitheit auf die Objektfolge nicht als Evidenz für meine Hypothese 2 herangezogen werden. Die 135 übrigen Belege dieser Gruppe weisen aber eine Definitheitsverteilung auf, bei der der Faktor Definitheit keinen Einfluss auf die Objektfolge hat. Es ist aber wichtig zu beachten, dass in diesen Belegen Faktoren wie Fokus und Konstituentenlänge eine Umstellung der Objekte bewirkt haben könnten. Ist das der Fall, sind – wie schon mehrmals erwähnt – die Belege für meine Zwecke nicht aussagekräftig. Tatsächlich ist im Großteil der Belege dieser Gruppe das Akkusativobjekt Teil

der Fokusdomäne, während das Dativobjekt zum Hintergrund gehört. Zwei Beispiele mit der erwähnten Fokus-Hintergrund-Gliederung sind in (12) und (13) angeführt:

(12) Das Problem mit dem alten Mann war, daß er zuviel redete. Es fiel ihm schwer, auf den Punkt zu kommen. Er hätte [Karen]<sub>DAT</sub> liebend gern [seine ganze Lebensgeschichte]<sub>AKK</sub> erzählt ... (CL: 235).

(13) Das sei ihm von seinen **Büchern** das Liebste, die Aufzählung des Grünen. Was aber lesen **Halms**, abends? De Sade, sagte Helmut rasch, bevor Sabine antworten konnte. Masoch auch, maulte Sabine nach. Ihr seid mir so zwei, sagte Klaus. Helmut sagte: Stimmt. Klar zur Wende, rief Klaus. Klar, rief Hel. Re, rief Klaus. Sabine und Helmut duckten sich.  
Wissen Sie, Klaus, sagte Sabine – Helmut ärgerte sich, weil sie Klaus Buch immer Klaus nannte; er hatte Hel nur Frau Buch genannt und vermied, als er sie, auf ihres Mannes Befehl, Hel nennen sollte, ihren Vornamen ganz und gar –, Helmut ist seit Jahr und Tag dabei, zwei **Bücher** zu schreiben, aber die Schule frißt ihn einfach auf; jetzt hat er seine Pläne schon auf ein **Buch** reduziert; aber selbst das muß er immer wieder hinausschieben. Weißt du was, Hel, sagte Klaus, wir werden [den Halms]<sub>DAT</sub> [unsere harmlosen Büchlein]<sub>AKK</sub> überreichen (WM: 43).

In (12) wie in (13) sind die Objekte als 'given' oder 'accessible' zu klassifizieren: Das Dativobjekt *Karen* in (12) weist zwar kein Antezedens im vorliegenden Textausschnitt auf, ist aber deswegen als bekannt zu betrachten, weil *Karen* eine der Hauptpersonen des Romans ist. Auch das Akkusativobjekt *seine ganze Lebensgeschichte* ist kontextgebunden, indem sich das Possessivpronomen *seine* auf den vorher erwähnten *alten Mann* bezieht. In (13) ist das Dativobjekt *den Halms* explizit erwähnt, und das Akkusativobjekt *unsere harmlosen Büchlein* ist deshalb als kontextgebunden zu betrachten, weil in den Vorgängersätzen von Büchern die Rede ist. Hieraus folgt, dass die Objekte potentielle Hintergrundelemente sind. Die Vermutung aber, dass in (12) und (13) nur das Dativobjekt zum Hintergrund gehört, leitet sich daraus ab, dass sich in diesen Sätzen der Hauptakzent mit dem jeweiligen Akkusativobjekt verbindet. Zur Fokusdomäne dürften auch die vorher nicht erwähnten Verben *erzählt* bzw. *überreichen* gehören. Da aller Wahrscheinlichkeit nach der Faktor Belebtheit nicht der einzige für die Reihenfolge relevante Faktor ist, können Belege dieses Typs nicht als Argumente für die Hypothese 2 angeführt werden. Im Folgenden werden

demgemäß Belege behandelt, in denen das Belebtheitsprinzip der einzige die Objektabfolge beeinflussende Faktor zu sein scheint.

Zur Gruppe der 108 Belege mit zwei definiten Objekten gehören u.a. die in (14)-(20) angeführten Beispiele. Diese sind für meine Zwecke relevant, weil aller Wahrscheinlichkeit nach beide Objekte zum Hintergrund gehören:

- (14) „Ist das ein **Spickoskop?**“, fragte Hermine neugierig und stand auf, um es näher in Augenschein zu nehmen.  
„Ja ... allerdings ein ziemlich billiges“, sagte Ron. „Seit ich es Errol ans Bein gebunden hab, um **es Harry zu schicken**, spinnt es ein wenig.“ [...] „Nein! Nun ja ... ich hätte eigentlich nicht Errol nehmen sollen, du weißt doch, dass er nicht fit ist für lange Flüge ... aber wie sollte ich [Harry]<sub>DAT</sub> [das Geschenk]<sub>AKK</sub> denn sonst schicken?“ (HP3: 82).

In (14) umfasst die Fokusdomäne mit ziemlicher Sicherheit nur das den Objekten nachfolgende Element *sonst*. Diese Annahme beruht darauf, dass das Dativobjekt *Harry*, das Akkusativobjekt *das Geschenk* sowie das Verb *schicken* im vorangehenden Kontext explizit erwähnt sind, während die Relation, die durch das Element *sonst* ausgedrückt wird, die einzige neue ist, und *sonst* somit vermutlich auch Träger des Hauptakzents ist. Aus der Tatsache, dass keins der Objekte in der Fokusdomäne liegt, lässt sich ableiten, dass im vorliegenden Satz die Objektabfolge nicht unter dem Einfluss des Faktors Fokus steht. Die Dat > Akk-Abfolge lässt sich deswegen als ein Belebtheitseffekt erklären.

Wie in (14) kann auch in (15) der Faktor Fokus keine Umstellung der Objekte bewirkt haben:

- (15) „Kjell Bjarne hat bei **der Heilsarmee einen neuen Mantel** für dich gefunden“, rief Reidun hinter mir her, erleichtert und froh, als habe sie eine negative Reaktion meinerseits befürchtet: [...] Ich untersuchte den **Mantel** sorgfältig und kam zu demselben Schluss wie Reidun und Kjell Bjarne, nämlich dass er ganz einfach makellos war. Nicht ein Fleck. Alle Knöpfe vorhanden. Nicht einmal Fussel in den Taschen. Jemand musste [der Heilsarmee]<sub>DAT</sub> [diesen Mantel]<sub>AKK</sub> aus purer Herzengüte überlassen haben (IA4: 52ff.).

Nichts deutet darauf hin, dass das als +belebt kodierte Dativobjekt *der Heilsarmee* dem Akkusativobjekt *diesen Mantel* aus informationsstrukturellen

Gründen vorangestellt worden ist – ganz im Gegenteil: Beide Objekte weisen ein explizit ausgedrücktes Antezedens im Kontext auf, und da das neu eingeführte Adverbial *aus purer Herzensgüte* den Hauptakzent trägt und aus diesem Grund zur Fokusdomäne gehören muss, dürften die vorher erwähnten Objekte einen Teil des Hintergrunds ausmachen. Dies bedeutet wiederum, dass die Dat > Akk-Abfolge nicht mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes in Zusammenhang gebracht werden kann. Daher drängt sich der Schluss auf, dass die Abfolge belebtes Dativobjekt > unbelebtes Akkusativobjekt in diesem Fall ein Belebtheitseffekt ist.

In (16) und (17) umfasst die Fokusdomäne vermutlich nur das jeweilige Hauptverb:

- (16) „Is' 'n guter Kerl, im Grunde ... hab mir tatsächlich schon mal Gedanken gemacht, ob **ich** nich probieren sollte, '**ne Freundin für ihn zu finden** ...“  
Harry hätte normalerweise sofort versucht, [Hagrid]<sub>DAT</sub> [diese Idee]<sub>AKK</sub> auszureden ... (HP5: 1002).
- (17) Er schwamm auf einen über zwei Meter großen **Wassermann** mit langem grauem Bart und einer Halskette aus Haifischzähnen zu und versuchte ihm grimassierend und fuchtelnd verständlich zu machen, dass er sich **seinen Speer** ausleihen wolle. **Der Wassermann** lachte und schüttelte den Kopf. „Wir helfen nicht“, sagte er mit knirschender und krächzender Stimme.  
„Nun mach schon!“, sagte Harry wütend (doch nur Blasen kamen aus seinem Mund) und versuchte [dem Wassermann]<sub>DAT</sub> [den Speer]<sub>AKK</sub> zu entwenden ... (HP4: 521).

In (16) – wie auch in (17) – sind beide Objekte vorerwähnt, während die Verben *auszureden* bzw. *entwenden* neu eingeführt werden und auch den Hauptakzent zu tragen scheinen. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, dass das jeweilige Verb die Fokusdomäne ausmacht und dass die Objekte Hintergrundinformation vermitteln. Wieder einmal kann also beobachtet werden, dass die belebte Größe der unbelebten vorangeht, wenn allem Anschein nach das Belebtheitsprinzip der einzige für die Objektfolge relevante Faktor ist.

Eine noch deutlichere Fokus-Hintergrund-Gliederung als (16) und (17) weisen die Belege in (18) und (19) auf:

- (18) **Mutter** war eine gute Näherin. Aber **der dicke Stoff und die hoffnungslose Farbe** machten mich zum Traumobjekt für alle Quälgeister der Schule, zu einer Zeit, da die Jeans ihren Einzug hielten. Jetzt konnte ich natürlich über all das nur noch lachen. Aber wieso natürlich? Warum lachen wir über Schmerzen und Tränen der Vergangenheit? Ich weiß es nicht. Was alles nur noch schlimmer machte, war, daß ich [Mutter]<sub>DAT</sub> [dieses Problem]<sub>AKK</sub> nicht anvertrauen konnte (IA: 77).

In (18) gehören aller Wahrscheinlichkeit nach die Objekte *Mutter* und *dieses Problem* zum Hintergrund. Für diese Annahme sprechen nicht nur die Kontextgebundenheit der Objekte und der Hauptakzent auf dem Verb *anvertrauen*; die Negation *nicht* verbindet sich wahrscheinlich mit der fokussierten Verbalphrase und markiert somit den Beginn der Fokusdomäne. Auch in (19) dürften beide Objekte Hintergrundinformation vermitteln:

- (19) „Was bist du, vierzehn, fünfzehn Jahre alt? Ich hab einen Enkel etwa in deinem Alter, und wenn ich den jemals beim Trampeln erwische, trete ich ihm so tief in den Arsch, dass ich einen neuen Schuh brauche. Was zum Teufel fällt dir ein, läßt dich von Fremden mitnehmen? Was ist, wenn ich eine Pistole oder ein Klappmesser habe? Du könntest dich doch gegen keine Hauskatze wehren, und sag mir bloß nicht was anderes, deine Sorte kenne ich nämlich schon, Herr Schlaumeier, nur allzugut kenne ich deine Sorte. Was sagt denn deine Mutter zu solchen Dummheiten? Wo sind überhaupt deine Leute?“  
„Meine Eltern?“ Ich zögerte kurz, weil mir klarwurde, dass ich [dieser Frau]<sub>DAT</sub> [die Wahrheit]<sub>AKK</sub> gar nicht zu sagen brauchte (SD2: 151f.).

Da sich das Dativobjekt *dieser Frau* auf eine der Gesprächsteilnehmer bezieht, ist dieses Objekt zweifellos kontextgebunden und somit potentielle Hintergrundinformation. Das Akkusativobjekt *die Wahrheit* weist zwar kein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorliegenden Kontext auf, dient aber trotzdem vermutlich als Hintergrundinformation: Für diese Annahme sprechen sowohl der Hauptakzent auf dem Verb *sagen* als auch das Vorhandensein der Elemente *gar* und *nicht*, die die VP *zu sagen brauchte* als den Fokus des Satzes ausweisen. Die angenommene Fokus-Hintergrund-Gliederung in (18) und (19) deutet darauf hin, dass die Abfolge +belebt > -belebt auf den Faktor Belebtheit zurückzuführen ist. Das gleiche trifft mit ziemlicher Sicherheit auch für den Beleg in (20) zu:

- (20) Sie führte ihn über den Flur zur zweiten Treppe, die hinauf zum Dachgeschoß ging, und nahm keuchend Stufe nach Stufe. Vor der einen der beiden Türen blieb sie stehen. Man konnte es als ein bloßes Ausruhen deuten, doch als **Gregorius** seine Erinnerungsbilder später ordnete, war er sicher, dass es auch ein Zögern gewesen war, ein Zweifeln, ob sie [dem Fremden]<sub>DAT</sub> [dieses Allerheiligste]<sub>AKK</sub> wirklich zeigen sollte (PM: 130).

Das Dativobjekt *dem Fremden* verweist hier auf den vorher erwähnten *Gregorius* und ist daher ein potentielles Hintergrundelement. Kontextgebunden ist auch das Akkusativobjekt *dieses Allerheiligste*, indem es auf ein Zimmer in dem Haus verweist, wo die geschilderte Szene spielt. Da zusätzlich das komplexe Verb *zeigen sollte* die einzige neue Konstituente des Belegsatzes ist und außerdem direkt nach einem Satzadverbial steht und den Hauptakzent zu tragen scheint, dürften beide Objekte zum Hintergrund gehören. Folglich kann der Faktor Fokus keine Umstellung der Objekte bewirkt haben. Da des Weiteren die Faktoren Definitheit, Konstituentenlänge und Kasus als Umstellung bewirkende Faktoren auszuschließen sind, kann vermutlich nur das Belebtheitsprinzip die Abfolge belebtes Dativobjekt > unbelebt Akkusativobjekt bewirkt haben.

In (21) scheinen die beiden definiten Objekte zur Fokusdomäne zu gehören:

- (21) **Carl** drückte Helenes Hand in seiner. Sie überquerten die Passauer Landstraße. Es roch nach Laub. Das lichte Gelb der Lindenblätter holte die Herbstsonne in die dunklen Äste. In der Nürnberger Straße war das Laub zu Haufen gekehrt. Helene lief mitten durch einen der Haufen, dass die Blätter über ihre Schuhspitzen flogen und das dürre Laub raschelte. Der Ahorn glühte grün und rot, gelb und grün leuchteten die Blattadern, brauner Brand vom Rande her. Braunes Gold von Kastanienblättern. Helene bückte sich und hob eine der **Kastanien** auf. Schau mal, wie glatt die ist und was für eine schöne Farbe. Sie strich mit dem Daumen über die Rundung und hielt [Carl]<sub>DAT</sub> [die Kastanie]<sub>AKK</sub> hin (FJ: 257f.).

In (21) weisen sowohl das Dativobjekt *Carl* als auch das Akkusativobjekt *die Kastanie* ein Antezedens im vorangehenden Kontext auf. Da allem Anschein nach die beiden Objekte und die Verbpartikel *hin* jeweils einen Akzent zugewiesen bekommen, dürften sie zur Fokusdomäne gehören. Die neu zu vermittelnde Information besteht offenbar darin, was Helene mit der Kastanie machte: *hielt Karl die Kastanie hin*. Die Annahme, dass beide Objekte fokussiert sind, legt den

Schluss nahe, dass auch in (21) die Abfolge belebtes Dativobjekt > unbelebtes Akkusativobjekt auf den Faktor Belebtheit zurückzuführen ist.

Bis jetzt sind Belege, in denen beide Objekte die gleiche informationsstrukturelle Funktion erfüllen, als Evidenz für meine Hypothese 2 angeführt worden. Im Folgenden werden die in der Gruppe mit zwei definiten Objekten vorhandenen Belege diskutiert, in denen die Fokusfunktion offensichtlich vom vorangehenden Dativobjekt erfüllt wird:

- (22) „Nehmen Sie seinen **Zauberstab**“, bellte sie jemanden an, den er nicht sehen konnte, und er fühlte, wie eine Hand in die Brusttasche seines Umhangs tastete und den Zauberstab herauszog. „Ihren auch.“  
Harry hörte ein Handgemenge an der Tür und wusste, dass man **auch** [Hermine]<sub>DAT</sub> [den Zauberstab]<sub>AKK</sub> weggenommen hatte (HP5: 871).

In (22) sind beide Objekte und das Verb kontextgebunden: Das Dativobjekt *Hermine*, weil es auf eine der Hauptpersonen im Roman verweist, das Akkusativobjekt *den Zauberstab*, weil im vorangehenden Kontext von einem Zauberstab die Rede ist, und das Verb *weggenommen* wegen des vorher erwähnten Verbs *nehmen*. Dass das Dativobjekt *Hermine* den Hauptakzent trägt und zur Fokusdomäne gehört, erkennt man daran, dass dem betreffenden Objekt die Fokuspartikel *auch* vorangeht und das Dativobjekt als den Fokus des Satzes ausweist. In (22) kann also nicht der Faktor Fokus für die Dat > Akk-Abfolge verantwortlich sein, da dieser Faktor die Abfolge Hintergrund > Fokus begünstigt. (Zur Diskussion des Faktors Fokus, vgl. Kapitel 8.)

Auch in (23)-(25) weist eine Fokuspartikel das vorangehende Dativobjekt als den Fokus des jeweiligen Satzes aus:

- (23) Teabing lachte schallend auf. „Sie haben in **Ihrem Manuskript eine Geheimgesellschaft** aufs Korn genommen, und Ihr Lektor hat **genau** [*diesem* Verein]<sub>DAT</sub> [das Manuskript]<sub>AKK</sub> geschickt?“ (BD: 396).<sup>73</sup>

---

<sup>73</sup> Das Dativobjekt *diesem Verein* in (23) wird als belebt betrachtet, weil es eine Institution beschreibt. Zur Diskussion meiner Kodierung von Belebtheit, vgl. Abschnitt 5.3.



- (24) „**Vater** hat das Gefühl, dass er seinen Fehler bei der Meisterschaft wieder gutmachen muss“, sagte Percy. „Um ehrlich zu sein, es war ein klein wenig dumm von ihm, eine öffentliche Stellungnahme abzugeben, ohne sie zuvor mit seinem Vorgesetzten abzusprechen –“  
Mrs Weasley ging sofort an die Decke. „Jetzt gibst du **auch noch** [deinem Vater]<sub>DAT</sub> [die Schuld für das, was diese Kimmkorn-Ziege geschrieben hat!]<sub>AKK</sub>“, rief sie (HP4: 161).
- (25) „Jonas?“ Langdons Ungeduld war unüberhörbar. „Sie haben mein **Manuskript** an mehrere **Experten** rausgeschickt, nicht wahr?“  
Faulkman spürte, dass Langdon nicht besonders erbaut darüber war. „Ich wollte Ihnen mit ein paar begeisterten Kritiken eine kleine Freude machen, Robert ...“  
„Haben Sie **auch** [dem Direktor des Pariser LOUVRE]<sub>DAT</sub> [ein Exemplar]<sub>AKK</sub> geschickt?“ (BD: 395).

In (23) sind die Objekte *diesem Verein* bzw. *das Manuskript* vorerwähnt, was auch für das Dativobjekt *deinem Vater* in (24) gilt. Im letztgenannten Textausschnitt findet keine Vorerwähnung des Akkusativobjekts statt; dieses Objekt lässt sich aber trotzdem an den Kontext anknüpfen, indem sich *die Schuld* auf das vorher erwähnte Substantiv *Fehler* bezieht und dass die Nominalphrase *das, was diese Kimmkorn-Ziege geschrieben hat* ein dem Leser bekanntes Geschehen beschreibt. Auch in (25) lassen sich die Objekte mit anderen im Kontext vorhandenen Elementen in Verbindung setzen. Da sich der Hauptakzent mit dem jeweils vorangehenden Dativobjekt zu verbinden scheint, ist anzunehmen, dass das jeweilige Dativobjekt den Fokus bildet. Diese Annahme wird von dem Vorhandensein der Fokuspartikeln *auch*, *genau* und *auch noch* unterstützt. Die Tatsache aber, dass der Einfluss des Faktors Fokus hier durch die Gradpartikeln unterbunden ist (zur Diskussion des Einflusses des Faktors Fokus auf die Objektabfolge, vgl. Kapitel 8), könnte darauf hindeuten, dass in (23)-(25) das Belebtheitsprinzip die Objektabfolge regelt.

Zusätzlich zu den in (22)-(25) behandelten Belegen mit der informationsstrukturellen Gliederung Fokus > Hintergrund findet sich unter den Belegen mit zwei definiten Objekten ein Beleg, in dem das vorangehende und belebte Dativobjekt offensichtlich als Fokus fungiert, ohne dass eine Fokuspartikel vorhanden ist, vgl. (26):

(26) Als der Lehrer an die Beifahrertür der geparkten Luxuslimousine trat, beugte Rémy sich hinüber und öffnete von innen, doch der Lehrer hielt im Türschlag inne und genehmigte sich einen Schluck Cognac aus **seinem Flachmann**. Er tupfte sich den Mund ab, ließ sich neben Rémy auf den Beifahrersitz nieder und schlug die Wagentür zu.

**Rémy** hielt das Kryptex wie eine Trophäe in die Höhe. „Um ein Haar hätten wir das Nachsehen gehabt!“

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht“, gab **Rémy** zurück, während er dem Lehrer das Kryptex in die begierig zugreifenden Hände legte.

Der Lehrer lächelte. Er wog den schwarzen Steinzylinder eine Zeit lang bewundernd in der Hand. „Und die Waffe?“

„Wieder im Handschuhfach, wie zuvor.“

„Ausgezeichnet.“ Der Lehrer nahm noch einen Schluck Cognac; dann bot er [Rémy]<sub>DAT</sub> [den Flachmann]<sub>AKK</sub> an (BD: 517f.).

In (26) weisen beide Objekte – *Rémy* und *den Flachmann* – ein Antezedens im vorangehenden Kontext auf. Als Fokus fungiert wahrscheinlich das Dativobjekt *Rémy*, da im Vorgängersatz die Information enthalten ist, dass der Lehrer aus dem Flachmann trinkt. Die durch den Belegsatz zu vermittelnde Information scheint daher kontrastiv zu sein: Nicht der Lehrer, sondern *Rémy* soll jetzt trinken. Die vorliegende informationsstrukturelle Gliederung Fokus > Hintergrund könnte darauf hindeuten, dass das Belebtheitsprinzip für die Abfolge +belebt > -belebt verantwortlich ist. Wie aber von Lenerz (1977) gezeigt (vgl. Abschnitt 3.3), gelten für Sätze mit einem Kontrastfokus andere Abfolgeregeln als für normalbetonte Sätze. Es ist auch dafür argumentiert worden, dass kontrastfokussierte Konstituenten dazu tendieren, nach links bewegt zu werden (Grewendorf 2005). Es könnte folglich so aussehen, als ob in (26) die beiden Faktoren Belebtheit und Kontrast die Abfolge Dat > Akk begünstigen.

An dieser Stelle sollen zwei der 16 Belege mit zwei indefiniten Objekten diskutiert werden, in denen beide Objekte offensichtlich zur Fokusdomäne gehören:

(27) An einem kühlen Sonntag dann, kurz nach dem Neujahrstag, verkaufte Baba gerade [einem stämmigen Filipino]<sub>DAT</sub> [einen Lampenschirm]<sub>AKK</sub> ... (HK: 170).

Für die Annahme, dass in (27) beide Objekte innerhalb der Fokusdomäne enthalten sind, spricht nicht nur, dass sowohl das Dativobjekt *einem stämmigen Filipino* als auch das Akkusativobjekt *einen Lampenschirm* hier neu eingeführt

werden: Auch die Tatsache, dass die Objekte vermutlich je einen Akzent tragen und das Adverbial *gerade*, das wahrscheinlich den Beginn der Fokusdomäne markiert, unterstützen diese Annahme. Dieser Beleg fügt sich mit anderen Worten in das oben beobachtete Muster ein, dass das Belebtheitsprinzip die Abfolge +belebt > -belebt begünstigt.

Auch in (28) scheint die Fokusdomäne beide Objekte einzuschließen:

- (28) Assef stand über ihnen und quetschte den Absatz seines Schneestiefels in Hassans Nacken.  
„Dein Vater wird es doch gar nicht erfahren“, sagte Assef. „Und was kann schon sündhaft daran sein, [einem respektlosen Esel]<sub>DAT</sub> [eine Lektion]<sub>AKK</sub> zu erteilen?“ (HK: 83).

In (28) lässt sich das Dativobjekt *einem respektlosen Esel* an den vorher erwähnten *Hassan* anknüpfen, während das Akkusativobjekt *eine Lektion* und das Verb *erteilen* neu eingeführt werden. Da die Objekte jeweils einen Akzent zu tragen scheinen, besteht aller Wahrscheinlichkeit nach die Fokusdomäne aus zwei Akzentdomänen, wobei die zweite auch das Verb umfasst. Wenn beide Objekte zur Fokusdomäne gehören, kann die Dat > Akk-Abfolge nicht vom Faktor Fokus bewirkt sein: Für die Objektabfolge verantwortlich ist mit ziemlicher Sicherheit das Belebtheitsprinzip.

Abschließend soll ein Beleg aus der Gruppe mit der Definitheitsverteilung –def > +def diskutiert werden:

- (29) „Genau“, sagte Onkel Vernon giftig. „Und ich führe die beiden in den Salon, stelle dich vor, Petunia, und reiche ihnen die Drinks. Um acht Uhr fünfzehn –“  
„– bitte ich zu Tisch“, sagte Tante Petunia.  
„Und Dudley, du sagst –“  
„Darf ich Sie ins Speisezimmer geleiten, Mrs Mason?“, sagte Dudley und bot [einer unsichtbaren Dame]<sub>DAT</sub> [seinen fetten Arm]<sub>AKK</sub> an (HP2: 10).

Allem Anschein nach gehören auch in diesem Beleg sowohl das Dativ- als auch das Akkusativobjekt zur Fokusdomäne, obwohl sich beide Objekte vermutlich als kontextgebunden betrachten lassen: Das Akkusativobjekt *seinen fetten Arm*, weil es sich auf einen Körperteil von *Dudley* bezieht, und das Dativobjekt *einer unsichtbaren Dame*, weil es sich mit *Mrs Mason* in Zusammenhang bringen lässt.

Der vorangehende Kontext legt aber den Schluss nahe, dass beide Objekte fokussiert sind, und zwar, weil die neu zu vermittelnde Information darin zu bestehen scheint, was Dudley macht: Er *bietet einer unsichtbaren Dame seinen fetten Arm an*. Wenn die Fokusdomäne beide Objekte und das Verb umfasst, ist eine Voranstellung des belebten Dativobjekts aus Fokusgründen auszuschließen. Der einzige Faktor, auf den sich die Dat > Akk-Abfolge zurückführen lässt, ist offensichtlich der Belebtheitsfaktor.

### 7.3.3 Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse

In Kapitel 6 wurde dafür argumentiert, dass der Faktor Kasus die Abfolge Akk > Dat begünstigt. Dies wurde anhand von Beispielen gezeigt, in denen der Faktor Belebtheit neutralisiert ist. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde im vorliegenden Kapitel dafür argumentiert, dass der Faktor Belebtheit die Abfolge +belebt > -belebt favorisiert und für die Abfolge Dat > Akk verantwortlich ist, wenn das belebte Objekt im Dativ erscheint. Unter den 291 kodierten Dat > Akk-Belegen wurden Belege gesucht, in denen der Faktor Belebtheit offensichtlich für die Objekt-abfolge der einzige entscheidende Faktor ist. Es ließen sich sowohl Belege finden, in denen keins der Objekte fokussiert ist, als auch Belege, in denen beide Objekte zur Fokusdomäne gehören. In diesen Belegen kann die Objekt-abfolge kein Resultat von Fokus-Hintergrund-Gliederung sein. Die Erklärung dafür, dass in diesen Belegen die Objekt-abfolge nicht der vom Faktor Kasus favorisierten Abfolge Akk > Dat entspricht, ist mit ziemlicher Sicherheit auf den Einfluss des Faktors Belebtheit zurückzuführen.

## 8. Zum Einfluss des Faktors Fokus auf die Objektabfolge

### 8.1 Einleitung

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, wie der Einfluss des Faktors Fokus auf die Objektabfolge zur Geltung kommt. Ausgangspunkt der Untersuchung bilden die Ergebnisse der in den Kapiteln 6 und 7 durchgeführten Untersuchungen zum Einfluss der Faktoren Kasus und Belebtheit, die gezeigt haben, dass der Faktor Kasus die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  begünstigt und der Faktor Belebtheit die Abfolge  $+\text{belebt} > -\text{belebt}$  favorisiert. Im Korpus sind aber Belege vorhanden, deren Objektabfolge mit diesen Ergebnissen nicht im Einklang stehen. In den folgenden Abschnitten wird dafür argumentiert, dass der Faktor Fokus für die Verstöße gegen Hypothese 1 und 2 verantwortlich ist. Die in 5.6 aufgestellte und im vorliegenden Kapitel zu testende Hypothese 3 ist in (1) wiederholt:

- (1) Hypothese 3 zum Faktor Fokus: Hintergrund  $>$  Fokus.

Das Kapitel ist wie folgt gegliedert: Nachdem in 8.2 der Gang der Argumentation beschrieben worden ist, steht in 8.3 die Korpusuntersuchung im Zentrum des Interesses. Es wird untersucht, ob in den für diese Untersuchung relevanten Belegen das vorangehende Objekt Hintergrundinformation vermittelt und das zweite Objekt zur Fokusdomäne gehört. Das Kapitel wird in 8.4 mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse abgeschlossen.

### 8.2 Vorüberlegungen

Zunächst ist die Frage zu klären, welche Belege für meine Zwecke aussagekräftig sind. In Kapitel 6 wurde anhand von Belegen mit zwei belebten bzw. zwei unbelebten Objekten dafür argumentiert, dass der Faktor Kasus die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  favorisiert.  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Sätze mit der erwähnten Belebtheitsverteilung, in denen das Dativobjekt zur Fokusdomäne und das Akkusativobjekt zum Hintergrund gehört, lassen sich nicht als Evidenz für den Einfluss des Faktors

Fokus verwenden, und zwar, weil die Akk > Dat-Abfolge dieser Belege mit der vom Faktor Kasus begünstigten Abfolge identisch ist, vgl. (2) und (3):

- (2) Ein fremdes Ehepaar mit **einem Pudel** ging durch unsere Straße. Vielleicht wollten die Leute [ihren Hund]<sub>AKK</sub> so heimlich [meinen Eltern]<sub>DAT</sub> vorführen (DKL: 40).
- (3) Die Gepäckaufgabe ging eigentlich glatt, auch wenn ich zugeben muß, daß es mir gar nicht leichtfiel, [meinen Koffer]<sub>AKK</sub> [dem Laufband]<sub>DAT</sub> anzuvertrauen (IA2: 120).

In (2) ist das Akkusativobjekt *ihren Hund* dem Leser in Kraft seiner Vorerwähntheit bekannt, während sich in (3) das Akkusativobjekt *meinen Koffer* in Verbindung mit dem vorerwähnten Substantiv *Gepäckaufgabe* bringen lässt. Die Akkusativobjekte sind daher potentielle Hintergrundelemente. Da in (2) sowie in (3) allem Anschein nach das jeweilige Dativobjekt *meinen Eltern* bzw. *dem Laufband* den Hauptakzent trägt, müssen diese Objekte – mit dem neuen Verb zusammen – zur Fokusdomäne gehören.

Was Belege mit Dat > Akk-Abfolge und identischem Belebtheitsstatus der Objekte betrifft, liegen die Verhältnisse anders, vgl. (4):

- (4) Als ich wieder aufwachte, irgendwann, tastete ich mich in die Küche zum Kühlschrank und entnahm [dem Gefrierfach]<sub>DAT</sub> [ein Siegel Koks]<sub>AKK</sub> ... (ZJ: 13).

Da beide Objekte unbelebt sind, ist die Dat > Akk-Abfolge kein Belebtheitseffekt; der Grund für diese Abfolge muss also anderswo gesucht werden. Referentiell gesehen ist nur das Akkusativobjekt *ein Siegel Koks* als neu einzustufen, denn das Dativobjekt *dem Gefrierfach* macht einen Teil der im Kontext erwähnten Größe *Kühlschrank* aus und ist somit als 'accessible' zu klassifizieren. Was die Akzentverteilung betrifft, scheint sich in (4) der Hauptakzent mit dem Akkusativobjekt zu verbinden, das daher zur Fokusdomäne gehört. Zur Fokusdomäne gehört offensichtlich auch das neu eingeführte Verb *entnahm*, nicht aber das Dativobjekt. Die Tatsache, dass die Dat > Akk-Abfolge nicht vom Faktor Belebtheit bewirkt sein kann, legt den Schluss nahe, dass der Faktor Fokus für die Dat > Akk-Abfolge verantwortlich ist. Wenn also in Korpusbelegen dieses Typs

das Dativobjekt Hintergrundinformation vermittelt und das Akkusativobjekt zur Fokusdomäne gehört, bekräftigen diese Belege meine Hypothese 3. Um einen Gewichtungseffekt auszuschließen, wird bei Beispielen dieses Typs darauf geachtet, dass das jeweilige Akkusativobjekt nicht viel umfangreicher ist als das Dativobjekt.

Aus der Untersuchung auszuklammern sind die in Kapitel 7 behandelten Belege mit einem vorangehenden belebten Objekt und einem darauffolgenden unbelebten Objekt. Bei der Untersuchung zum Einfluss des Faktors Belebtheit wurde mit Hilfe von Belegen dieses Typs gezeigt, dass sich diese Abfolge als ein Belebtheitseffekt erklären lässt, vgl. (5):

- (5) **Der Beamte** sah überall nach und erklärte Raffaele schließlich, dass er keinen Bescheid bekommen habe, weil aus den Unterlagen nicht ersichtlich sei, dass er ein Recht auf eine Rente habe.  
„Was soll das denn heißen?“, erzürnte sich Raffaele und kramte seinen Pass hervor, um [dem Beamten]<sub>DAT</sub> anhand seines Geburtsdatums [das Gegenteil]<sub>AKK</sub> zu beweisen (JW: 198).

In (5) erfüllen die Objekte offensichtlich unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen. Diese Annahme beruht auf der Beobachtung, dass erstens das Dativobjekt *dem Beamten* vorerwähnt ist und dass das Akkusativobjekt *das Gegenteil* und das Verb *beweisen* neu eingeführt werden. Da zweitens der Hauptakzent auf dem Akkusativobjekt liegt, dürften das letztgenannte Objekt und das neue Verb den Fokus des Satzes ausmachen. Auch wenn in diesem Beispiel die Informationsverteilung Hintergrund > Fokus ist, können also wegen des Belebtheitsstatus des Dativobjekts Belege dieses Typs nicht als Argumente für meine Hypothese 3 dienen.

Der Beleg in (6) weist dieselbe Belebtheitsverteilung wie (5) auf; die Objekte treten aber in der umgekehrten Reihenfolge auf:

- (6) Wenig später händigte ihr Frank **die Briefe** aus. Sie hatte nur gesagt: sie müßes (sic) der Zeitung zeigen, weil sie das interessiert, weil sie das wissen muß. Sie brachte [die Briefe]<sub>AKK</sub> [dem Parteisekretär]<sub>DAT</sub> (BV: 35).

Wenn die Abfolge –belebt > +belebt vorliegt – wie in (6) – steht die Objektfolge nicht unter dem Einfluss des Faktors Belebtheit. Was den referentiellen Status der Objekte betrifft, weist nur das Akkusativobjekt *die Briefe* ein Antezedens im Kontext auf. Abgesehen davon, dass das Dativobjekt *dem Parteisekretär* in diesem Zusammenhang neu eingeführt wird, trägt es wahrscheinlich auch den Hauptakzent. Diese Umstände legen die Vermutung nahe, dass das Akkusativobjekt zum Hintergrund gehört und dass das Dativobjekt und das neue Verb *brachte* den Fokus des Satzes bilden. Die Akk > Dat-Abfolge in (6) ist zwar mit der vom Faktor Kasus begünstigten Abfolge identisch, aber die Ergebnisse des Kapitels 7 zeigten, dass der Faktor Belebtheit einflussreicher ist als der Faktor Kasus. Daher dürfte in (6) der Faktor Fokus dafür verantwortlich sein, dass das Belebtheitsprinzip nicht greift. Belege des Typs Akk<sub>-bel</sub> > Dat<sub>+bel</sub> mit der Informationsverteilung Hintergrund > Fokus können also Hinweise zum Einfluss des Faktors Fokus geben. Aus der Untersuchung auszuklammern sind aber Belege mit einem besonders umfangreichen Dativobjekt, vgl. (7):

- (7) Das erste **Flugblatt** ließ Astrid Protter fliegen, wie es seiner Bezeichnung entsprach; von der Treppe zur Fußgängerbrücke am Engelsplatz schob sie es übers Geländer. Es flatterte vor und zur Seite und blieb zwischen Zigarettenkippen und Schlamm liegen. Das zweite streckte sie auf der Brücke einer Frau hin, stumm. Beim dritten **Blatt** sagte sie: „Ich hab was für Sie.“ Natürlich würde sich diese Frau nicht prügeln, und so gab sie [das vierte Blatt]<sub>AKK</sub> [zwei jungen Männern, denen nicht anzusehen war, auf welcher Seite sie standen]<sub>DAT</sub> (LE: 505).

Auch in (7) liegt allem Anschein nach die Informationsverteilung Hintergrund > Fokus vor. Für diese Annahme spricht, dass sich das Akkusativobjekt mit anderen im Kontext vorhandenen Elementen in Verbindung bringen lässt, während das Dativobjekt neu eingeführt wird und Träger des Hauptakzents zu sein scheint. Da aber das Dativobjekt *zwei jungen Männern, denen nicht anzusehen war, auf welcher Seite sie standen* viel umfangreicher ist als das vorangehende Akkusativobjekt *das vierte Blatt*, ist in diesem Fall Fokus nicht notwendigerweise der einzige wirksame Faktor: Auch die Länge des Dativobjekts kann für die Abfolge Akk > Dat sprechen.



### 8.3 Korpusuntersuchung

Tabelle 8.1 gibt eine Übersicht über die in diesem Kapitel zu untersuchenden Belege.<sup>74</sup>

**Tabelle 8.1: Belege, die entweder die vom Faktor Kasus oder die vom Faktor Belebtheit begünstigte Abfolge verletzen**

Belebtheit und Objektfolge	Anzahl
Dat <sub>+bel</sub> > Akk <sub>+bel</sub>	3
Dat <sub>-bel</sub> > Akk <sub>-bel</sub>	50
Akk <sub>-bel</sub> > Dat <sub>+bel</sub>	209
Insgesamt	262

Im Korpus sind 53 Belege vorhanden, welche die vom Faktor Kasus begünstigte Abfolge Akk > Dat verletzen – drei mit zwei belebten Objekten und 50 mit zwei unbelebten Objekten. Die 209 Belege mit Akk > Dat-Abfolge erfüllen zwar das Kasusprinzip, verletzen aber das Belebtheitsprinzip.

#### 8.3.1 Doppelobjekt Konstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem belebten Akkusativobjekt

Es ist anzunehmen, dass der Verstoß gegen das Kasusprinzip in den drei Belegen mit zwei belebten Objekten auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Belege zurückgeführt werden kann: Wenn die Hypothese 3 Gültigkeit hat, könnte in diesen Sätzen das vorangehende Dativobjekt zum Hintergrund gehören, während das nachfolgende Akkusativobjekt Fokus ist, vgl. (8):

- (8) „Ja“, sagte **Harry** und hob **Hedwig** vorsichtig von seiner Schulter. „Sie ist später als die anderen Posteulen erschienen und streckt ihren Flügel so merkwürdig aus, sehen Sie –“  
Professor Raue-Pritsche steckte sich die Pfeife fest zwischen die Zähne und nahm [Harry]<sub>DAT</sub> [die Eule]<sub>AKK</sub> ab (HP5: 421).

Weil in (8) beide Objekte vorerwähnt sind und sich der Hauptakzent – wie es scheint – mit der Verbpartikel *ab* verbindet, muss angenommen werden, dass beide Objekte zum Hintergrund gehören und das Verb die Fokusdomäne ausmacht. Somit ist in (8) die Dat > Akk-Abfolge nicht auf die Fokus-Hinter-

<sup>74</sup> Konstruktionen des Typs Dat<sub>-bel</sub> > Akk<sub>+bel</sub> wären auch Belege, die den Einfluss des Faktors Fokus zeigen könnten. Im Korpus sind aber Belege dieses Typs nicht vertreten.

grund-Gliederung zurückzuführen und kann nicht als Indiz für meine Hypothese 3 dienen. Das Dativobjekt könnte aber aus *Belebtheitsgründen* dem Akkusativobjekt vorangestellt worden sein, denn es ist nicht auszuschließen, dass die Distinktion zwischen Menschen und Tieren auf die Objektfolge einwirken kann: Geht man von einer Belebtheithierarchie mit den drei Kategorien human > animal > inanimate (Silverstein 1976) aus, befindet sich der Dativ *Harry* auf einer höheren Stufe als der Akkusativ *die Eule*. Wenn diese Distinktion die Objektfolge tatsächlich beeinflussen kann, ist die in meiner Untersuchung vorgenommene Unterscheidung zwischen Belebtem und Unbelebtem nicht differenziert genug.

In (9) verteilen sich allem Anschein nach die Objekte auf unterschiedliche informationsstrukturelle Bereiche:

- (9) Selbst gemessen an Harrys ohnehin miserablen Stand in **Wahrsagen** lief das **Examen** sehr schlecht. Er hätte genauso gut versuchen können, bewegte Bilder auf dem Tisch zu sehen statt in der hartnäckig leeren **Kristallkugel**. Beim Teeblätterlesen verlor er völlig den Kopf und sagte, ihm schein es ganz so, als würde Professor Marchbanks in Kürze einen rundlichen, düsteren, durchnässten Fremden treffen, und krönte das ganze Fiasko noch, indem er die Lebenslinie und die Kopflinie in ihrer Handfläche verwechselte und ihr mitteilte, dass sie eigentlich vorigen Dienstag hätte sterben sollen.  
„Was soll's, war doch klar, dass wir das nie schaffen“, sagte Ron düster, als sie die Marmortreppe hochstiegen. Er hatte Harrys Laune gerade ein wenig aufgeheitert, indem er ihm erzählte, dass er [dem Prüfer]<sub>DAT</sub> [den hässlichen Mann mit einer Warze auf der Nase in seiner Kristallkugel]<sub>AKK</sub> genau geschildert hatte, um dann aufzublicken und festzustellen, dass er die Spiegelung des Prüfers beschrieben hatte (HP5: 843f.).

In diesem Beleg weist keins der Objekte ein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorangehenden Kontext auf. Im Textausschnitt ist aber die Information enthalten, dass die Hauptpersonen – Ron und Harry – mehrere mündliche Examina abgelegt haben. Bei einer mündlichen Prüfung ist immer ein Prüfer anwesend – eine Information, die man als Allgemeinwissen betrachten kann. Das sehr umfangreiche Akkusativobjekt enthält dagegen Information, die sich nicht aus dem Kontext ableiten lässt: Die Botschaft scheint darin zu bestehen, was Ron im Laufe der mündlichen Prüfung getan hat. (Er hat) *den hässlichen Mann mit einer Warze auf der Nase in seiner Kristallkugel genau geschildert*. Dieser

Umstand und die Tatsache, dass wahrscheinlich das Akkusativobjekt, das Adverbial *genau* sowie das Verb *geschildert* jeweils einen Akzent tragen, wobei der Hauptakzent auf dem Verb zu liegen kommt, lassen vermuten, dass auch in diesem Beleg die beiden Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen haben. Wegen des Umfangs des Akkusativobjekts kann aber dieser Beleg nicht als Evidenz für meine Hypothese 3 angeführt werden.

Was (10) angeht, kann weder der Faktor Kasus noch der Faktor Belebtheit für die Abfolge Dat > Akk verantwortlich gemacht werden:

- (10) An einem Abend im September hatte Wilhelm zwei Kollegen eingeladen, mit denen er an den großen Werken in Pölitz arbeitete. **Helene** sollte von den Umbauten und Planungen nichts wissen, nur beiläufig hatte sie das eine und andere aufgeschnappt, sie hütete sich, Wilhelm Fragen zu stellen. Mit **diesen beiden Kollegen** plante er wahrscheinlich die neue Gestaltung des Geländes. Arbeiter mussten untergebracht werden, ganze Kolonnen sollten in dem Lager auf dem Gelände Platz haben. Das Hydrierwerk benötigte einen Bauplan, der über die chemische Aufbereitungsanlage hinaus eine sinnvolle Verkehrs- und Versorgungslogistik verlangte. Wilhelm stellte [den beiden Kollegen]<sub>DAT</sub> [Helene]<sub>AKK</sub> als seine Frau vor (F): 365f.).

Beide Objekte sind im vorangehenden Kontext erwähnt, aber das Dativobjekt *den beiden Kollegen* kann offensichtlich trotzdem aus informationsstrukturellen Gründen dem Akkusativobjekt *Helene* vorangestellt worden sein: Wahrscheinlich besteht hier die Fokusdomäne aus zwei Akzentdomänen, wobei das Akkusativobjekt *Helene* und die Phrase *als seine Frau* jeweils einen Akzent tragen. Hieraus folgt, dass das Dativobjekt wahrscheinlich als Hintergrundinformation vorgeführt wird. Die angedeutete Fokus-Hintergrund-Gliederung legt mit anderen Worten die Vermutung nahe, dass der Faktor Fokus für den Verstoß gegen die Akk > Dat-Abfolge zuständig ist. Dieser Beleg – wie auch (9) – untermauert somit die Hypothese 3.

### 8.3.2 Doppelobjekt Konstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt

Im Folgenden werden die 50 Belege mit zwei unbelebten Objekten mit Bezug auf ihre Fokus-Hintergrund-Gliederung geprüft. Tabelle 8.2 gibt die Verteilung definiter und nicht-definiter Objekte in den erwähnten Konstruktionen an:

**Tabelle 8.2: Die Verteilung definiter und nicht-definiter Objekte in Konstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt**

Definitheit	Dat <sub>-bel</sub> > Akk <sub>-bel</sub>
+def > -def	45
+def > +def	4
-def > -def	1
-def > +def	0
Insgesamt	50

Die 45 Belege mit der Definitheitsverteilung +def > -def können, wie schon erwähnt, wegen des möglichen Einflusses des Faktors Definitheit auf die Objektfolge nicht als Evidenz für die Hypothese 2 angeführt werden. In 43 dieser Belege scheint das vorangehende Dativobjekt als Hintergrundinformation vorgeführt zu werden und das nachfolgende Akkusativobjekt in der Fokusdomäne des Satzes enthalten zu sein. Dies ist nicht überraschend, wenn man in Betracht zieht, dass nicht-definite Objekte oft fokussiert sind. Diese Fokus-Hintergrund-Gliederung wird am Beispiel der Belege in (11)-(13) illustriert:

- (11) Langdon wurde hellhörig. **Tarot?** In diesem mittelalterlichen italienischen Kartenspiel wimmelte es geradezu von versteckter häretischer Symbolik. Langdon hatte [dem Tarot]<sub>DAT</sub> in seinem neuen Buch [ein ganzes Kapitel]<sub>AKK</sub> gewidmet (BD: 129).
- (12) **Sie** [die Villa] stammte aus einer verschnörkelten Vergangenheit, in der es den Menschen Vergnügen bereitet haben mußte, [ihren Häusern]<sub>DAT</sub> an jeder Ecke und jedem Rand [einen hölzernen Häkelsaum]<sub>AKK</sub> anzufügen (DKR: 85).
- (13) „Junge ... du mußt ... die Arme ... A ... runter ... weiter runter ... und B ... parallel zum Kör ... zum Körper ... so!“ Major Wunderlich, der Älteste der Abteilung Allgemeine Abrechnung des Postzeitungsvertriebes, war auch der Schnellste, und er liebte das Gefühl, [seinem Körper]<sub>DAT</sub> [Höchstleistungen]<sub>AKK</sub> abzapfen (HWW: 152).

Der Umstand, dass das jeweilige Dativobjekt entweder ein explizit ausgedrücktes Antezedens im Kontext aufweist (11) oder sich an ein anderes im vorangehenden Kontext erwähntes Element anknüpfen lässt, wie in (12) und (13), und gleichzeitig, dass das jeweilige Akkusativobjekt neu eingeführt wird und Träger des Hauptakzents ist, legt den Schluss nahe, dass das vorangehende Dativobjekt zum Hintergrund gehört und das Akkusativobjekt – mit dem neuen Hauptverb zusammen – den Fokus des Satzes bildet.

Der einzige Beleg der Gruppe mit einem definiten Dativobjekt vor einem nicht-definiten Akkusativobjekt, in dem offensichtlich beide Objekte fokussiert sind, ist in (14) gegeben:

- (14) Er sitzt ein paar Meter weiter vor einem Ladencafé auf dem einzigen vorhandenen Plastikstuhl und balanciert eine Melange auf den Knien. Irgendein alter Klugscheißer, penetrant genug, um sich nicht einmal bei so mörderischer Hitze Atem und Speichel zu sparen. Einer von denen, die noch [dem Teufel]<sub>DAT</sub> [gute Ratschläge]<sub>AKK</sub> geben werden, [wie er den Spieß zu drehen habe, an dem sie stecken]<sub>AKK-ATTR</sub> (ZJ: 258).

Die Tatsache, dass in (14) weder das Dativobjekt noch das Akkusativobjekt im vorangehenden Kontext erwähnt ist und dass die Objekte jeweils einen Akzent tragen, legt die Annahme nahe, dass beide Objekte zur Fokusdomäne gehören. Da aber das Akkusativobjekt sowohl nicht-definit als auch sehr umfangreich ist, ist dieses Beispiel für meine Argumentation nicht hilfreich.

Der einzige Beleg dieser Gruppe, in dem die informationsstrukturelle Gliederung Fokus > Hintergrund vorliegt, ist in (15) zitiert:

- (15) In Frankreich darf nichts ohne **Geschlecht** bleiben. Als ich bei der Erledigung meiner Hausaufgaben im Wörterbuch blätterte, fiel mir auf, daß die Franzosen **sogar** [den Landstrichen und Naturwundern, die wir Amerikaner immer für geschlechtslos gehalten haben]<sub>DAT</sub>, [ein Geschlecht]<sub>AKK</sub> zugeschrieben haben (SD1: 245).

Im vorliegenden Beleg wird das definite und vorangehende Dativobjekt *den Landstrichen und Naturwundern, die wir Amerikaner immer für geschlechtslos gehalten haben* neu eingeführt, während das nicht-definite Akkusativobjekt ein Antezedens im vorerwähnten Substantiv *Geschlecht* hat. Die Dat > Akk-Abfolge könnte daher auf den unterschiedlichen Definitheitsstatus der Objekte zurückzuführen sein. Was die Akzentverteilung angeht, dürfte aber der Hauptakzent auf dem Dativobjekt liegen – eine Vermutung, die vom Vorhandensein der Fokuspartikel *sogar* untermauert wird. Das Dativobjekt gehört also zur Fokusdomäne und das Akkusativobjekt vermittelt wegen seiner Kontextgebundenheit allem Anschein nach Hintergrundinformation. Es liegt mit anderen Worten die relationale Gliederung Fokus > Hintergrund vor, eine informationsstrukturelle

Gliederung, die durch das Vorhandensein der Gradpartikel möglich gemacht wird.

Was die vier Belege dieser Gruppe mit zwei definiten Objekten angeht, ist die Annahme einer Umstellung zur Verdeutlichung der Fokus-Hintergrund-Gliederung naheliegend, vgl. (16):

- (16) „Die Erscheinungen, mit denen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen, wurden bis vor kurzem – und zum Teil heute noch – als **>pervers<** bezeichnet.“ So der erste Satz des 9. Kapitels.  
Schnabl benutzte den rücksichtsvolleren Begriff *Deviation*; vielleicht hatte ein Parteifunktionär auf dem sechsten, siebten oder achten Parteitag verkündet, daß der Sozialismus [den Perversionen]<sub>DAT</sub> [die gesellschaftliche Grundlage]<sub>AKK</sub> entzogen hat ... (HWW: 246).

Über die Fokus-Hintergrund-Gliederung in (16) ist zu sagen, dass sich der Hauptakzent mit dem neu eingeführten Akkusativobjekt *die gesellschaftliche Grundlage* verbindet, das somit zur Fokusdomäne gehören muss. Zur Fokusdomäne gehört vermutlich auch das neu eingeführte Verb *entzogen*, das mit dem Akkusativobjekt zusammen eine Akzentdomäne bildet. Die Annahme, dass sich das Dativobjekt *den Perversionen* außerhalb der Fokusdomäne befindet, beruht darauf, dass es ein Antezedens im Element *pervers* im vorangehenden Kontext hat und daher als bekannt vorausgesetzt werden muss. Der Verstoß gegen die vom Faktor Kasus bedingte Abfolge lässt sich also äußerst wahrscheinlich auf den Einfluss des Faktors Fokus zurückführen.

Auch in (17) ist eine Umstellung zur Verdeutlichung der Fokus-Hintergrund-Gliederung naheliegend:

- (17) In unserem Lehrbuch waren die Daten der wichtigsten **Feiertage** abgedruckt, umgeben von mehreren **Fotos**, die Franzosen beim Feiern zeigten. Die Aufgabe bestand darin, [dem jeweiligen Feiertag]<sub>DAT</sub> [das entsprechende Bild]<sub>AKK</sub> zuzuordnen (SD1: 226).

Sowohl das Dativ- als auch das Akkusativobjekt sind kontextgebunden, indem im vorangehenden Kontext die Größen *Feiertage* und *Fotos* auftreten. Der Informationsschwerpunkt des Belegsatzes ist allem Anschein nach im Akkusativobjekt *das entsprechende Bild* zu finden, weil dieses Objekt ein neues Element

enthält – das Adjektiv *entsprechende*. Der Hauptakzent liegt, wie es scheint, auf dem Akkusativobjekt, woraus folgt, dass dieses Objekt – wahrscheinlich mit dem neu eingeführten Verb *zuzuordnen* zusammen – den Fokus des Satzes ausmacht. Die Dat > Akk-Abfolge scheint mit anderen Worten vom Faktor Fokus bewirkt zu sein.

Auch in (18) kann der Faktor Fokus die Dat > Akk-Abfolge ausgelöst haben:

- (18) Raymund war es auch, der die Idee mit den Mondscheinfahrten hatte. „Frauen haben eine Schwäche für Romantik“, sagte er, weltgewandt wie Casanova persönlich, und ich wurde gelb vor Neid. Da rächte sich mein Naserümpfen in jenen Ferienlagernächten, als die dreizehnjährigen Jungs nachts in den Mädchenbungalow gesockt sind. Raymund war bestimmt der Anführer seiner Bungalowbelegung, während ich in all meiner Wohlerzogenheit damals immer in meinem Doppelstockbettchen blieb und Charakterfestigkeit durch unnachgiebige Hintenanstellung meiner fleischlichen Begierden unter Beweis stellte, vor mir selbst und dem Rest der Welt.  
Raymund, ganz Routinier, entnahm [dem Kalender]<sub>DAT</sub> [das Datum der nächsten Vollmondnacht]<sub>AKK</sub>, beantragte Gruppenausgang und buchte eine Fahrt auf der „Wilhelm Pieck“, dem Flaggschiff der *Weißer Flotte* (HWW: 122).

Der Informationsschwerpunkt dieses Beleges ist wahrscheinlich in dem neu eingeführten und dem den Hauptakzent tragenden Akkusativobjekt *das Datum der nächsten Vollmondnacht* enthalten. Wie das Akkusativobjekt wird auch das Dativobjekt *dem Kalender* im Belegsatz zum ersten Mal erwähnt; hieraus folgt aber nicht notwendigerweise, dass auch dieses Objekt von der Fokusdomäne umfasst wird: Der Begriff 'Kalender' lässt sich als eine Art Allgemeinwissen beschreiben, und kann aus diesem Grund als Hintergrundinformation vorgeführt werden. Wenn die hier angedeutete Fokus-Hintergrund-Gliederung vorliegt, kann der Verstoß gegen die vom Faktor Kasus begünstigte Abfolge Akk > Dat durch den Faktor Fokus ausgelöst worden sein. Da aber das Akkusativobjekt umfangreicher als das Dativobjekt ist, kann auch dieser Faktor mit im Spiel sein, und der Beleg lässt sich nicht als Evidenz für meine Hypothese 3 verwenden.

Der vierte und letzte Beleg mit zwei definiten Objekten schließt sich – was die Fokus-Hintergrund-Gliederung angeht – den schon behandelten Belegen an:

- (19) ... und so lasse ich am Anfang die Maus über dem Schraubenzieher hüpfen, werfe ein Volk vollgefressene Seemöwen hoch über Mahlkes Scheitel in den sprunghaften Nordost, nenne das Wetter sommerlich und anhaltend schön, vermute, daß es sich bei dem Wrack um ein ehemaliges Boot der Czaika-Klasse handelt, gebe [der Ostsee]<sub>DAT</sub> [die Farbe dickglasiger Seltersflaschen]<sub>AKK</sub> ... (GG: 6).

In der Fokusdomäne ist zweifellos das vorher nicht erwähnte Akkusativobjekt *die Farbe dickglasiger Seltersflaschen* enthalten, das bei einer natürlichen Lesart den Hauptakzent tragen dürfte. Das Dativobjekt *der Ostsee* kann sich aber trotz seiner fehlenden Vorerwähntheit im Hintergrundbereich befinden: Wegen der im Kontext vorhandenen Elemente *Seemöwen* und *ein ehemaliges Boot der Czaika-Klasse* versteht der Leser, dass die in diesem Textausschnitt geschilderte Handlung an der See spielt, was das Dativobjekt an den vorangehenden Kontext anknüpft. Wie in (18) ist übrigens auch in diesem Beleg das Akkusativobjekt etwas umfangreicher als das Dativobjekt. Vor diesem Hintergrund ist der Faktor Fokus möglicherweise nicht der einzige für die Objektfolge relevante Faktor.

Der einzige Beleg mit zwei nicht-definiten unbelebten Objekten ist in (20) enthalten:

- (20) „Ihr seid hier, um die schwierige Wissenschaft und exakte Kunst der **Zaubertrankbrauerei** zu lernen.“ [...] „Da es bei mir nur wenig albernes Zauberstabgefuchtel gibt, werden viele von euch kaum glauben, dass es sich um Zauberei handelt. Ich erwarte nicht, dass ihr wirklich die Schönheit **des leise brodelnden Kessels** mit seinen schimmernden Dämpfen zu sehen lernt, die zarte Macht der **Flüssigkeiten**, die durch die menschlichen Venen kriechen, den Kopf verhexen und die Sinne betören ... Ich kann euch lehren, wie man Ruhm in Flaschen füllt, Ansehen **zusammenbraut**, sogar den Tod verkorkt – sofern ihr kein großer Haufen Dummköpfe seid, wie ich sie sonst immer in der Klasse habe.“ [...] „Potter!“, sagte Snape plötzlich. „Was bekomme ich, wenn ich [einem Wermutaufguss]<sub>DAT</sub> [geriebene Affodillwurzel]<sub>AKK</sub> hinzufüge?“ (HP1: 151).

Auf den ersten Blick scheint dieser Beleg meiner Hypothese 3 zu widersprechen: Weder das vorangehende Dativobjekt *einem Wermutaufguss* noch das darauffolgende Akkusativobjekt *geriebene Affodillwurzel* weist ein explizit ausgedrücktes Antezedens im vorangehenden Kontext auf. Da zusätzlich beide Objekte unbelebt sind, wäre zu erwarten, dass sich beide Objekte in der Fokusdomäne befinden und in der Abfolge Akk > Dat auftreten würden. Ich werde aber dafür



argumentieren, dass im vorliegenden Satz eine Umstellung der Objekte stattgefunden haben kann, und zwar, weil die Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen: Als Fokus fungiert wahrscheinlich das Akkusativobjekt *geriebene Affodillwurzel*. Die Annahme, dass die Fokusdomäne nicht das Dativobjekt *einem Wermutaufguss* umfasst, leitet sich daraus ab, dass sich das Objekt an den vorangehenden Kontext anknüpfen lässt: Durch die Verwendung von Substantiven, Verben und Adjektiven wie *Zaubertrankbrauerei*, *brodelnder Kessel*, *Flüssigkeiten* und *zusammenbrauen* wird eine Situation geschildert, von der das nicht-definite Dativobjekt *einem Wermutaufguss* ein natürlicher Bestandteil sein könnte. Obwohl das Dativobjekt nicht-definit ist, scheint es also zum Hintergrund zu gehören. Eine vom Faktor Fokus ausgelöste Umstellung der Objekte ist mit anderen Worten wahrscheinlich, und zwar wegen der Kontextgebundenheit des Dativobjekts. Somit unterstützt offensichtlich auch dieser Beleg die Hypothese 3.

Schließlich sei ein Beleg erwähnt, der nicht aus meinem Korpus stammt, der aber eine sehr deutliche Fokus-Hintergrund-Gliederung aufweist und die Hypothese 3 untermauert:

- (21) Der Plural verstärkt nicht, er verdichtet nichts, er macht **die Befürchtung** nicht fürchterlicher. Im Gegenteil – der Plural schwächt ab, er entzieht [der Befürchtung]<sub>DAT</sub> [das Beklemmende]<sub>AKK</sub>, macht sie beliebig (Sick 2004: 120).

In (21) wird im Gegensatz zum Dativobjekt *der Befürchtung* das Akkusativobjekt *das Beklemmende* neu eingeführt. Bei einer natürlichen Lesart liegt der Hauptakzent auf dem Akkusativobjekt, das somit zur Fokusdomäne gehört. Zur Fokusdomäne gehört wahrscheinlich auch das neu eingeführte Verb *entzieht*. Die erwähnten Umstände – die Vorerwähntheit des Dativobjekts, das referentielle Neu-Sein des Akkusativobjekts und der vermutliche Akzent auf dem Akkusativobjekt – deuten darauf hin, dass eine Umstellung der Objekte zur Verdeutlichung der Fokus-Hintergrund-Struktur des Satzes stattgefunden hat.

### 8.3.3 Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt

Tabelle 8.3 zeigt, wie sich die in diesem Abschnitt zu prüfenden Belege mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt mit Bezug auf Definitheit verteilen:

**Tabelle 8.3: Die Verteilung definiter und nicht-definiter Objekte in Konstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt**

Definitheit	Akk <sub>-bel</sub> > Dat <sub>+bel</sub>
+def > +def	165
+def > -def	32
-def > -def	1
-def > +def	11
Insgesamt	209

In 31 der 32 Belege mit der Definitheitsverteilung +def > -def lässt sich aller Wahrscheinlichkeit nach der Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung der Belege erklären. In all diesen Belegen weisen die jeweiligen Akkusativobjekte entweder ein explizit ausgedrücktes Antezedens im Kontext auf oder sie lassen sich mit einem anderen im Kontext vorhandenen Element in Verbindung setzen. Die Dativobjekte sind ihrerseits durch einen referentiell neuen Referenten realisiert und tragen, wie es aussieht, den Hauptakzent. Dies bedeutet, dass das jeweilige Dativobjekt fokussiert ist, während das Akkusativobjekt zum Hintergrund gehört. Die in (22)-(24) gegebenen Belege können zur Illustration dienen:

- (22) Am nächsten Morgen warf Dallow nochmals einen Blick in den gepackten Koffer und die Reisetasche, ging durch alle Räume, verschloß sorgfältig die Wohnungstür, übergab [den Schlüssel für den Postkasten]<sub>AKK</sub> [einer Nachbarin]<sub>DAT</sub> und fuhr los (HC1: 193).
- (23) In einem Zeitalter ohne Telefon und E-Mail konnte man Informationen für einen weit entfernten Empfänger nur schriftlich niederlegen und [den Brief]<sub>AKK</sub> [einem Boten]<sub>DAT</sub> anvertrauen (BD: 275).

- (24) Er selbst ist Brunnenbauer auf einem Dorf in der Nähe von Bremen. Begonnen hat er mit zwei Mann, inzwischen hat er auf fünfzehn erweitert. Der Junge ist ein Genie, verstehen Sie, er hat die absolute Nase, wenn es so etwas gibt. Er hat immer den richtigen Riecher. Der kommt zurecht, der wird immer und überall zurechtkommen. Als hier der Staat zusammenbrach, sah er seine Chance. Er überließ [seine Brunnenbaufirma]<sub>AKK</sub> [einem Gesellen]<sub>DAT</sub> und zog im Osten vier oder fünf Gebrauchtwagenmärkte hoch (HC3: 14).

Der einzige Beleg mit einem definiten Akkusativ- vor einem nicht-definiten Dativobjekt, in dem beide Objekte Hintergrundinformation vermitteln, findet sich in (25):

- (25) „Du bist mein Vater, nicht wahr?“  
„Ja. Warum?“  
„Du hättest mir das schon früher sagen sollen, deshalb. Du darfst [solche Sachen]<sub>AKK</sub> [anderen Leuten]<sub>DAT</sub> nicht verschweigen ...“ (PP: 410).

Die vermutliche Fokus-Hintergrund-Gliederung ergibt sich aus einer Kombination unterschiedlicher Faktoren: Erstens sind die beiden Objekte *solche Sachen* bzw. *anderen Leuten* potentielle Hintergrundelemente, da sie sich an den vorangehenden Kontext anknüpfen lassen: Das Akkusativobjekt ist kontextgebunden, weil es auf die Feststellung verweist, dass der eine Gesprächsteilnehmer der Vater der Fragestellerin ist, das Dativobjekt, weil es sich auf die Person bezieht, die den Satz äußert. Zweitens trägt das Verb *verschweigen* den Hauptakzent. Folglich dürften beide Objekte Teil des Hintergrunds sein. Dies bedeutet, dass in diesem Fall der Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip nicht auf den Faktor Fokus zurückgeführt werden kann.

Aus Tabelle 8.3 oben lässt sich ablesen, dass in 165 der 209 Belege mit der Belebtheitsverteilung -belebt > +belebt beide Objekte definit sind. Laut Hypothese 3 sollte in diesen Belegen das vorangehende Akkusativobjekt zum Hintergrund gehören und das nachfolgende Dativobjekt fokussiert sein, vgl. (26):

- (26) Seit geraumer Zeit arbeitete Martha bei **Leontine** im Operationssaal; sie kannte die Augenblicke, in denen sich Substanzen entwenden ließen. Die Oberschwester hatte zwar als einzige **den Schlüssel zum Giftschrank**, aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> [Leontine]<sub>DAT</sub> anvertrauen musste (F): 98).

In (26) weisen beide Objekte ein explizit ausgedrücktes Antezedens auf. Die im vorangehenden Kontext enthaltene Information aber, dass die Oberschwester den Akkusativreferenten *den Schlüssel* in ihrem Besitz hat, der vermutliche Akzent auf dem Dativobjekt *Leontine* und das referentielle Neu-Sein des Verbs *anvertrauen* legen die Vermutung nahe, dass der Fokus das Dativobjekt *Leontine* und das Hauptverb *anvertrauen* umfasst: Die neu durch den Belegsatz zu vermittelnde Information besteht offenbar darin, was die Oberschwester mit dem Schlüssel macht, und zwar ihn *Leontine* *anvertrauen*. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes ist also mit ziemlicher Sicherheit die Ursache für den Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip.

Auch in (27) lässt sich die Objektfolge vermutlich auf den Faktor Fokus zurückführen:

- (27) „Für euch“, sagte er und drückte George **den Goldbeutel** in die Hand.  
„Wie bitte?“ Fred war völlig perplex.  
„Für euch“, wiederholte **Harry** bestimmt. „Ich will **es** nicht.“  
„Du bist verrückt geworden“, sagte George und versuchte [den Beutel]<sub>AKK</sub>  
[Harry]<sub>DAT</sub> wieder aufzudrängen (HP4: 766).

Der Umstand, dass vermutlich das Dativobjekt *Harry*, das Element *wieder* und auch das Verb *aufzudrängen* jeweils einen Akzent tragen, deutet darauf hin, dass diese Elemente zur Fokusdomäne gehören. Diese Annahme findet darin Unterstützung, dass die Botschaft des Satzes darin besteht, was George mit dem Akkusativobjekt *den Beutel* zu machen versucht, und zwar, ihn *Harry* *wieder* *aufzudrängen*. Wenn diese Beurteilung der Fokus-Hintergrund-Gliederung richtig ist, regelt sich auch in (27) die Objektfolge nach dem informationsstrukturellen Prinzip Hintergrund > Fokus.

Weitere Belege mit zwei definiten Objekten, welche die Hypothese 3 untermauern, sind in (28) und (29) gegeben:

- (28) „Ein paar **Fotos** sind nach Magdeburg geschickt worden, Sommeraufnahmen, ohne Mühe zu vergrößern. Mit denen haben die Genossen dann gebastelt. Ein Pastor in der Badehose, ein Mädchen im Bikini. Zersetzungsprozess gegen einen Pfarrer aus dem Harz. Die Genossen wollten **Frauen** aus seiner Gemeinde rausbrechen. Eine Pornomontage war es nicht ganz, aber für Kirchen-

verhältnisse ziemlich happig. Nun stell dir vor, die Genossen sind so blöde, daß sie [drei Abzüge]<sub>AKK</sub> [diesen Frauen]<sub>DAT</sub> überlassen, also nicht bloß mal zeigen, sondern denen *geben*“ (LE: 467).

- (29) „Da hast du's, Harry“, sagte Ron mit entsetzter Miene. „Deshalb war er gestern Nacht glücklich.“  
„Das glaub ich einfach nicht“, knurrte Harry. „Fudge gibt [die Schuld für den Ausbruch]<sub>AKK</sub> [Sirius]<sub>DAT</sub>?“ (HP5: 640).

Diese Belege zeichnen sich dadurch aus, dass im Originaltext der Hauptakzent durch Kursivschrift markiert ist. In (28) ist das vorangehende Akkusativobjekt *drei Abzüge* durch die Vorerwähnung der *Fotos* als bekannt vorauszusetzen, während sich in (29) die im vorangehenden Akkusativobjekt enthaltene Nominalphrase *den Ausbruch* auf ein dem Leser bekanntes Geschehen bezieht. Die Akzentverteilung und die Kontextgebundenheit des jeweiligen Akkusativobjekts legen nahe, dass auch in (28) und (29) das Belebtheitsprinzip nicht greift, weil es vom Faktor Fokus überspielt wird.

In (30)-(33) wird die Fokus-Hintergrund-Gliederung mit Hilfe von unterschiedlichen im Kontext vorhandenen Elementen signalisiert:

- (30) Das Geschäft blühte!  
Vor allem wickelte es sich in Windeseile ab! Nicht nur sein Offizierskasino versorgte der Stabsintendant mit „**Hausér-Pastis**“, nein, er brachte [die frohe Kunde]<sub>AKK</sub> **auch** [seinen Freunden]<sub>DAT</sub> ... (KAV: 431).

Das Akkusativobjekt *die frohe Kunde* verweist hier auf die GröÙe *Hausér-Pastis* und muss somit als bekannte Information betrachtet werden. Das Dativobjekt *seinen Freunden* ist zwar nicht vorerwähnt, wird aber durch das Vorhandensein des Possessivpronomens *seinen* mit dem Subjekt des Satzes in Verbindung gebracht. Dieses Objekt ist offenbar Träger des Hauptakzents. Die Akzentverteilung, der referentielle Status des Akkusativobjekts und die Fokuspartikel *auch* lassen vermuten, dass das Akkusativobjekt Hintergrundinformation vermittelt und dass das Dativobjekt zur Fokusdomäne gehört. Wieder einmal liegt also in einem Beleg, der die Belebtheitsverteilung -belebt > +belebt aufweist, die relationale Gliederung Hintergrund > Fokus vor.

In (31) wird die Fokus-Hintergrund-Gliederung von der Negationspartikel *nicht* signalisiert:

- (31) „Kennst du den, wie der Hodscha, **einen schweren Sack** auf den Schultern, auf **seinem Esel** reitet?“, sagte ich.  
„Nein.“  
„Er wird auf der Straße von jemandem gefragt, warum er [den Sack]<sub>AKK</sub> denn nicht [dem Esel]<sub>DAT</sub> aufladen würde?“ (HK: 278).

Dass das vorerwähnte Dativobjekt *dem Esel* und das neue Verb *aufladen* den Fokus des Satzes bilden, erkennt man außer an der Position der Negation, die den Beginn der Fokusdomäne angibt, auch an der Akzentverteilung: Der Hauptakzent verbindet sich allem Anschein nach mit dem Dativobjekt. In (32) markieren die Satzadverbiale *wirklich* und *wahrhaftig* den Beginn der Fokusdomäne:

- (32) „Kann ich zwei haben? Für **die Kinder**.“ [...] Aber noch ist **die kleine Schokolade** unschuldig verpackt. So soll es auch bleiben. Ich werde **diese Schokolade** keinesfalls essen. Ich werde [diese Schokolade]<sub>AKK</sub> *wirklich* und *wahrhaftig* [den Kindern]<sub>DAT</sub> mitbringen ... (FS2: 47).

Die Annahme, dass die Adverbiale *wirklich* und *wahrhaftig* die Grenze zwischen Hintergrund und Fokusdomäne markieren, wird von dem referentiellen Status 'given' des Akkusativobjekts *diese Schokolade*, dem Hauptakzent auf dem Dativobjekt *den Kindern* und dem Neu-Sein des Verbs *mitbringen* unterstützt. Der Verstoß gegen die vom Faktor Belebtheit begünstigte Abfolge in (31) und (32) hängt also mit ziemlicher Sicherheit mit dem Fokusstatus des jeweiligen Dativobjekts zusammen.

Der Beleg in (33), der nicht aus meinem Korpus stammt, fügt sich auch in das oben beobachtete Muster ein; der Faktor Fokus scheint für die Abfolge  $\text{Akk}_{\text{-bel}} > \text{Dat}_{\text{+bel}}$  zuständig zu sein:

(33)



„Die Karte war nicht für dich, du Hohlkopf! Hast du die Rückseite des Umschlags nicht gelesen?“

„Die Rückseite?“

„Calvin, gib [diesen Brief]<sub>AKK</sub> bitte [Hobbes]<sub>DAT</sub>.“ „**HOBBS?!**“ (Watterson 1993).

Hier zeigen sowohl die Partikel *bitte* als auch die Wiederholung des Dativobjekts *Hobbes*, dass das Dativobjekt als Fokus des relevanten Satzes verstanden wird.

In den in (34) und (35) zitierten Belegen lässt sich der Verstoß gegen die vom Faktor Belebtheit begünstigte Abfolge +belebt > -belebt offensichtlich nicht als ein Fokuseffekt erklären:

(34) „Wissen Sie, wie Ginny zu **diesem Tagebuch** gekommen ist, **Mr Malfoy**?“, sagte Harry.

Lucius Malfoy wirbelte herum.

„Woher soll ich wissen, wie dieses dumme Mädchen da drangekommen ist?“, antwortete er.

„Weil **Sie es** ihr gaben“, sagte Harry.

[...]

Lucius Malfoy stand einen Moment lang reglos da und Harry sah seine rechte Hand zucken, als ob es ihn nach seinem Zauberstab gelüstete. Stattdessen wandte er sich seinem Hauselfen zu.

„Wir gehen, Dobby!“

Er öffnete die Tür und als der Elf herbeigehumpelt kam, stieß er ihn mit einem Fußtritt nach draußen. Sie konnten Dobby den ganzen Korridor entlang vor Schmerz schreien hören. Harry stand eine Weile reglos da und dachte angestrengt nach. Dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen –

„Professor Dumbledore“, sagte er hastig, „könnte ich bitte [dieses Buch]<sub>AKK</sub> [Mr Malfoy]<sub>DAT</sub> zurückgeben?“ (HP2: 346f.).

Da in diesem Satz das Belebtheitsprinzip verletzt wird, wäre zu erwarten, dass die Objektfolge die relationale Informationsgliederung des Satzes widerspiegeln würde und dass daher die Verteilung Hintergrund > Fokus vorliegen würde. Beide Objekte befinden sich aber offenbar im *Hintergrundbereich*. Diese

Annahme leitet sich daraus ab, dass beide Objekte dem Leser durch Vorerwähnung bekannt sind und dass sich der Hauptakzent mit dem im Originaltext kursiv geschriebenen Verb *zurückgeben* verbindet, das daher als minimaler Fokus fungiert. Der Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip kann somit nicht in Zusammenhang mit der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes gebracht werden. Da zusätzlich beide Objekte gleich umfangreich sind, muss die Objekt-abfolge eventuell auf andere Faktoren zurückzuführen sein.

In (35) scheint eine den Objekten nachfolgende Konstituente der Fokus des Satzes zu sein:

- (35) „Ich habe eben mit dem Genossen Innenminister gesprochen. Er hat mir die Verantwortung für Leipzig übertragen. Ich soll mir jede Maßnahme zehn und zwanzig Mal überlegen. Zehn und zwanzig Mal. Und möglichst keine Gewalt, möglichst. Mit allem Drum und Dran habe ich achttausend Mann. Möglichst. Ich hab bloß Angst ...“  
Ein General hatte achttausend Mann und dazu Angst.  
„Ich hab Angst, daß ein Zugführer [die Situation]<sub>AKK</sub> [seinen Leuten]<sub>DAT</sub> überspitzt schildert, um sie zu motivieren“ (LE: 489).

Weder das Akkusativobjekt *die Situation* noch das Dativobjekt *seinen Leuten* ist dem Leser durch explizite Vorerwähnung bekannt. Der Hauptakzent scheint auf dem Verb *motivieren* liegen zu müssen, das somit in der Fokusdomäne lokalisiert sein muss. Vermutlich sind die Objekte – fehlender Vorerwähnung zum Trotz – nicht von der Fokusdomäne umfasst: Die Objekte tragen keinen Akzent und lassen sich außerdem an den vorangehenden Kontext anknüpfen: Das Akkusativobjekt verweist auf die gegenwärtige Situation in Leipzig, wo die Handlung des Romans, aus dem dieser Textausschnitt stammt, spielt. Weiterhin sorgt das im Dativobjekt vorhandene Possessivpronomen *seinen* dafür, eine Verbindung zwischen dem betreffenden Objekt und dem Kontext zu etablieren. Wenn in (35) beide Objekte zum Hintergrund gehören, lässt sich die Objekt-abfolge nicht als eine Auswirkung des Faktors Fokus erklären.

Die Frage ist nun, warum in (34) und (35) und auch in (25) oben das Belebtheitsprinzip nicht greift. Es ist nicht auszuschließen, dass andere Faktoren als die hier untersuchten Einfluss auf die Objekt-abfolge nehmen könnten. Man könnte in



diesem Zusammenhang überlegen, ob es eine Abstufung von Hintergrundkonstituenten gibt, welche die Objektfolge in Fällen wie (25), (34) und (35) beeinflussen kann. Es werden z.B. in Gundel et al. (1993) und Ariel (2001) so genannte 'Referenzhierarchien' aufgestellt, in denen der jeweilige Determinator der Phrasen den kognitiven Status des Referenten widerspiegelt. Vgl. noch einmal (25), (34) und (35), hier als (36)-(38) wiederholt:

- (36) „Du bist mein Vater, nicht wahr?“  
„Ja. Warum?“  
„Du hättest mir das schon früher sagen sollen, deshalb. Du darfst [solche Sachen]<sub>AKK</sub> [anderen Leuten]<sub>DAT</sub> nicht verschweigen ...“ (PP: 410).
- (37) „Professor Dumbledore“, sagte er hastig, „könnte ich bitte [dieses Buch]<sub>AKK</sub> [Mr Malfoy]<sub>DAT</sub> zurückgeben?“ (HP2: 346f.).
- (38) „Ich hab Angst, daß ein Zugführer [die Situation]<sub>AKK</sub> [seinen Leuten]<sub>DAT</sub> überspitzt schildert, um sie zu motivieren“ (LE: 489).

In (36) ist der Determinator des Akkusativobjekts *solche Sachen* ein Demonstrativpronomen, während das Dativobjekt *anderen Leuten* unbestimmter ist. Das Akkusativobjekt kann also in diesem Fall womöglich einen höheren Grad an 'Zugänglichkeit' als das Dativobjekt zugeschrieben werden. In (37) ist das Akkusativobjekt *dieses Buch* mit einem Demonstrativpronomen kombiniert, während das Dativobjekt *Mr Malfoy* ein Eigenname ist. Ariels (2001: 31) *Accessibility marking scale* zufolge weisen Nominalphrasen mit einem Demonstrativpronomen einen höheren Grad an 'Zugänglichkeit' ('accessibility') auf als Eigennamen. Auch in (38) ist möglicherweise das vorangehende Akkusativobjekt *die Situation* leichter zu identifizieren als das Dativobjekt *seinen Leuten*. Es könnte also so aussehen, als ob in einigen Fällen der referentielle Status der Objekte die Abfolge der Nominalphrasen beeinflussen kann.

Der einzige Belegsatz, in dem ein nicht-definites unbelebtes Akkusativobjekt einem nicht-definiten belebten Dativobjekt vorangeht, ist in (39) unten gegeben:

- (39) Geissler hatte die Sitzung straff und autoritär geführt und **jedes private Gespräch** sofort unterbunden. Eigentlich merkwürdig, dachte Willenbrock, aber andererseits war Geissler damals als Arbeitstier verschrien, und keiner wunderte sich über seinen Eifer und sein stures Beharren auf der Tagesordnung oder über die Ermahnungen, wenn er in einen Raum kam, in dem man sich gerade einen Witz erzählte oder [einen privat gekauften Gegenstand]<sub>AKK</sub> [einem Kollegen]<sub>DAT</sub> zeigte (HC3: 95).

Sowohl das Akkusativobjekt *einen privat gekauften Gegenstand*, das Dativobjekt *einem Kollegen* sowie das Verb *zeigte* sind offensichtlich neu. Der Hauptakzent verbindet sich, wie es scheint, mit dem Dativobjekt, das somit zur Fokusdomäne gehört. Zur Fokusdomäne dürfte auch das Verb *zeigte* gehören. Was das Akkusativobjekt betrifft, ist – wegen seines Neu-Seins – möglicherweise auch dieses Element in der Fokusdomäne enthalten. Wenn dies der Fall ist, kann die Fokus-Hintergrund-Gliederung von (39) nicht erklären, warum das Belebtheitsprinzip nicht greift. Es ist aber nicht auszuschließen, dass das Akkusativobjekt trotzdem vom Autor als Hintergrundinformation vorgeführt wird: Im vorangehenden Kontext ist die Phrase *jedes private Gespräch* enthalten, was ausreichend sein könnte, um das Akkusativobjekt *einen privat gekauften Gegenstand* an den Kontext anzuknüpfen und zu potentieller Hintergrundinformation zu machen.

In (40) liegt ein Beleg mit der Definitheitsverteilung –def > +def vor:

- (40) Woran hatte sie **gedacht**, wenn sie in der Küche saß, um Viertel vor fünf, um nicht zu sagen, um zehn vor fünf, wenn sie Milch trank und durch Pfuscher dafür sorgte, daß die Patience aufging? Hatte sie [einen winzigen Gedanken]<sub>AKK</sub> [ihrem Sohn Elling]<sub>DAT</sub> gewidmet, [der in seinem Kinderzimmer schlief und nichts vom Nachtleben seiner Mutter ahnte]<sub>DAT-ATTR</sub>? (IA1: 148f.).

Wegen des Vorhandenseins des Partizips *gedacht* lässt sich das nicht-definite Akkusativobjekt *einen winzigen Gedanken* an den vorangehenden Kontext anknüpfen. Der Kern des Dativobjekts – *ihrem Sohn Elling* – bezieht sich auf die Hauptperson des Romans und ist aus diesem Grund als bekannte Information zu betrachten. Der Informationsschwerpunkt des Satzes scheint aber trotzdem auf dem den Hauptakzent tragenden Dativobjekt zu liegen: Neu ist in diesem Zusammenhang die Information, wem die Mutter einen winzigen Gedanken

gewidmet hat. Auch in diesem Beleg dürfte die Informationsverteilung Hintergrund > Fokus entsprechen, obwohl die Definitivverteilung –def > +def vorliegt. Dieses Beispiel zeigt außerdem, dass sich die Fokus-Hintergrund-Gliederung nicht direkt aus dem Definitivstatus der Objekte ableiten lässt. Hier könnte es allerdings so aussehen, als ob die Akk > Dat-Abfolge vom Faktor Konstituentenlänge bewirkt sein könnte: Der als Attribut zum Dativobjekt funktionierende Relativsatz ist nämlich sehr lang. Da aber dieses Attribut extraponiert ist, dürfte in diesem Fall die Konstituentenlänge kein besonders einflussreicher Faktor sein.

Auch in (41) mit der gleichen Definitivverteilung –def > +def scheint nur das zweite Objekt Teil der Fokusdomäne zu sein:

- (41) In einem Zeitalter ohne Telefon und E-Mail konnte man Informationen für einen weit entfernten **Empfänger** nur **schriftlich niederlegen** und **den Brief** einem Boten anvertrauen. Dieser Bote jedoch konnte oft einen weitaus höheren Lohn einheimsen, wenn er [ein Schreiben mit wertvollen Informationen]<sub>AKK</sub> nicht [dem Adressaten]<sub>DAT</sub> zustellte, sondern [dessen Gegner]<sub>DAT</sub> (BD: 275).

Das nicht-definite Akkusativobjekt *ein Schreiben mit wertvollen Informationen* ist zwar nicht referenzidentisch mit den im Kontext vorhandenen Größen *schriftlich niederlegen* und *den Brief*, aber das Vorhandensein dieser Elemente sorgt dafür, eine Verbindung zwischen dem Akkusativobjekt und dem Kontext zu etablieren. Dasselbe trifft für das Dativobjekt (*nicht dem Adressaten, (sondern) dessen Gegner*) zu. Im vorliegenden Kontext ist der Belegsatz nur angemessen, wenn das Dativobjekt den Hauptakzent trägt. Diese Vermutung wird ebenfalls durch die Konstruktion *nicht x sondern y* unterstützt. Hieraus folgt, dass das Akkusativobjekt zum Hintergrund, das Dativobjekt zur Fokusdomäne gehört, was eine Erklärung für den Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip liefert. Dieser Beleg unterstützt also meine Hypothese 3. Die neun hier nicht behandelten Belege mit der Definitivverteilung –def > +def weisen entweder dieselbe Fokus-Hintergrund-Gliederung wie die in (40) und (41) behandelten Fälle auf oder sind wegen der Länge des Dativobjekts nicht aussagekräftig.

8.3.4 Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse

In diesem Kapitel wurde untersucht, inwieweit Verstöße gegen das Kasusprinzip (vgl. Kapitel 6) und das Belebtheitsprinzip (vgl. Kapitel 7) als ein Fokuseffekt erklärt werden können. Insgesamt wurden 262 Belege aus dem Korpus überprüft, vgl. Tabelle 8.1 oben. Unter den drei Belegen mit zwei belebten Objekten wurde ein Beleg gefunden, der gegen die Hypothese 2 verstößt, vgl. (8). In diesem Beispiel vermitteln offensichtlich beide Objekte Hintergrundinformation. Hieraus folgt, dass die Dat > Akk-Abfolge dieses Beleges nicht auf die Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes zurückgeführt werden kann. Da aber das Dativobjekt eine Person und das Akkusativobjekt ein Tier benennt, ist nicht auszuschließen, dass die Unterscheidung zwischen Belebtem und Unbelebtem, die den Analysen der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt, nicht feinmaschig genug ist. In 49 von den 50 Belegen mit zwei unbelebten Objekten in der Abfolge Dat > Akk scheint der Faktor Fokus dafür verantwortlich zu sein, dass der Faktor Kasus nicht greift. Die einzige Ausnahme stellt ein Beleg mit einer Fokuspartikel dar; in diesem Satz liegt die Verteilung Fokus > Hintergrund vor, vgl. (15). Unter den 209 Belegen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt wurden nur drei Belege, vgl. (25), (34) und (35), gefunden, in denen sich der Verstoß gegen das Belebtheitsprinzip nicht als ein Fokuseffekt erklären lässt. Entscheidend ist aber, dass von den 262 in diesem Kapitel untersuchten Belegen nicht weniger als 257 die Hypothese 3 als zutreffend bestätigen und untermauern, dass der Faktor Fokus die Abfolge Hintergrund > Fokus begünstigt.

## 9. Eine Analyse im Rahmen der Optimalitätstheorie

### 9.1 Einleitung

In den Kapiteln 6-8 wurde der Einfluss der Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus auf die Objektfolge anhand meines Korpus untersucht. Folgende Hypothesen wurden getestet:

(1) *Hypothesen*

Hypothese 1 zum Faktor Kasus: Akk > Dat.

Hypothese 2 zum Faktor Belebtheit: +belebt > -belebt.

Hypothese 3 zum Faktor Fokus: Hintergrund > Fokus.

Die Korpusuntersuchung hat gezeigt, dass – mit nur wenigen Ausnahmen – die empirischen Daten die Hypothesen 1-3 untermauern. Da aber manchmal ein Wettbewerb zwischen den jeweiligen Faktoren beobachtet werden kann, ist die Interaktion zwischen den Faktoren zu klären. Ein strikt minimalistisches Modell, in dem Bewegungen durch syntaktische Merkmale ausgelöst sind, scheint zur Erklärung der Daten wenig beitragen zu können. Ein besseres Werkzeug zur Analyse der Ergebnisse dürfte die Optimalitätstheorie (vgl. 4.4.1) mit ihren geordneten und verletzbaren Beschränkungen zur Verfügung stellen.

### 9.2 Theoretische Voraussetzungen

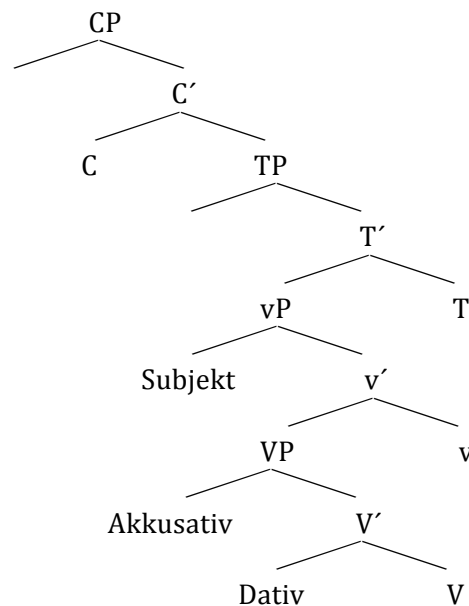
In Abschnitt 4.4.1 wurden die Grundannahmen des optimalitätstheoretischen Grammatikmodells (Prince & Smolensky 1993) erläutert. Das Modell ist in (2) wiederholt:

(2) *input* → GEN → *candidates* → EVAL → *output* (McCarthy 2002: 10)

Aus dem Input werden in der Komponente GEN zuerst potentielle Output-Kandidaten erzeugt. Danach werden diese Kandidaten in die Komponente EVAL überführt, in der sich die Wohlgeformtheitsbeschränkungen befinden. Die Aufgabe dieser Komponente besteht darin, mit Hilfe der Wohlgeformtheitsbeschränkungen den optimalen Kandidaten auszusuchen. Strittig ist die Frage,

wie der Input aussieht und wie die Erzeugung der Kandidaten erfolgt (vgl. hierzu die Diskussion in 4.4.1). Dies sind Probleme, welche die vorliegende Arbeit nicht zu lösen vermag. Was die Abfolge der Objekte betrifft, so wird im Folgenden davon ausgegangen, dass die Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  die syntaktische Basisabfolge ist. Diese Annahme beruht auf der Beobachtung, dass die Objekte immer in der Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  auftreten, wenn Kasus der einzige Faktor ist, der die Objekt-abfolge beeinflusst. Die angenommene Basisstruktur ist in (3) dargestellt:

(3)



Aus der Annahme, dass es nur eine einzige zugrunde liegende Abfolge gibt und dass diese Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  ist, folgt, dass ein Kandidat mit  $\text{Dat} > \text{Akk}$ -Abfolge durch Scrambling zustande gekommen sein muss. Das gescrambelte Dativobjekt wird an VP adjungiert. Weiter wird angenommen, dass in der Komponente GEN jeweils eine Struktur ohne Scrambling und eine mit Scrambling erzeugt wird. Diese sind die miteinander im Wettbewerb stehenden Kandidaten. Welches in einem gegebenen Fall der optimale Kandidat ist, wird durch die in der Komponente EVAL enthaltene Beschränkungshierarchie determiniert. Der Optimalitätsbegriff wird in der vorliegenden Arbeit wie bei Müller (2000) verstanden:

(4) *Optimalität*

Ein Kandidat  $K_i$  ist optimal hinsichtlich einer Beschränkungsordnung  $\langle B_1 \rangle \rangle B_2 \rangle \rangle \dots \rangle \rangle B_n \rangle$  gdw. es keinen anderen Kandidaten  $K_j$  in derselben Kandidatenmenge gibt, der ein besseres Beschränkungsprofil hat (Müller 2000: 10).

### **9.3 Die Beschränkungshierarchie**

In einem optimalitätstheoretischen Modell lassen sich die in dieser Arbeit getesteten Hypothesen als verletzbare Wohlgeformtheitsbeschränkungen formulieren. Wir haben es hier mit den folgenden Beschränkungen zu tun:

(5) *Beschränkungen*

1. Kasus: Akk > Dat
2. Belebtheit: +belebt > -belebt
3. Fokus: Hintergrund > Fokus

Um die Ordnung der Beschränkungen untereinander zu ermitteln und eine Beschränkungshierarchie aufstellen zu können, müssen die jeweiligen Beschränkungen einander gegenübergestellt werden. Die Rangierung der Beschränkungen geschieht dadurch, dass jeweils zwei Kandidaten, die gegen unterschiedliche Beschränkungen verstoßen, in einem gegebenen Kontext mit Bezug auf ihre Angemessenheit bewertet werden. Die Beschränkung, gegen die der angemessenere Kandidat verstößt, ist in der Beschränkungshierarchie niedriger geordnet als die Beschränkung, gegen die der weniger angemessene Kandidat verstößt. Es wird also nicht, wie in der standardisierten Optimalitätstheorie, angenommen, dass alle nicht-optimalen Kandidaten ungrammatisch sind.

#### *9.3.1 Fokus vs. Belebtheit*

Die Ordnung zwischen der Fokus- und der Belebtheitsbeschränkung ist mit Hilfe von Sätzen zu ermitteln, in denen diese Beschränkungen unterschiedliche Objektfolgen begünstigen. Die Korpusuntersuchung in Kapitel 8 hat gezeigt, dass die Objekte mit nur wenigen Ausnahmen in der Abfolge Akk<sub>-bel</sub> > Dat<sub>+bel</sub> auftreten, wenn das Akkusativobjekt Hintergrundinformation vermittelt und das Dativobjekt zur Fokusdomäne gehört. Diese Beobachtung wird als Indiz dafür interpretiert, dass die Beschränkung Fokus höher zu ordnen ist als die

Beschränkung Belebtheit, weil in diesem Fall die Belebtheitsbeschränkung die Abfolge  $\text{Dat} > \text{Akk}$  favorisieren würde. Wenn diese Annahme über das Stärkeverhältnis zwischen den Beschränkungen Fokus und Belebtheit zutrifft, müsste die Abfolge  $\text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{-\text{bel}}$  mit fokussiertem Dativobjekt als weniger angemessen empfunden werden als die umgekehrte Abfolge  $\text{Akk}_{-\text{bel}} > \text{Dat}_{+\text{bel}}$  mit fokussiertem Dativobjekt, vgl. hierzu die Kandidaten in (6) und (7):

- (6) a. Martina reichte ihrer Mutter den Blumenstrauß.  
„Ach, wie hübsch“, sagte die Mutter, „das ist aber lieb von dir. Wie schade, daß wir übermorgen in den Harz fahren. Wenn du nichts dagegen hast, werde ich heute abend [die Blumen]<sub>AKK</sub> [EVA]<sub>DAT</sub> mitgeben“ (DKR: 63).
- b. ?„Wenn du nichts dagegen hast, werde ich heute abend [EVA]<sub>DAT</sub> [die Blumen]<sub>AKK</sub> mitgeben.“
- (7) a. Seit geraumer Zeit arbeitete Martha bei Leontine im Operationsaal; sie kannte die Augenblicke, in denen sich Substanzen entwenden ließen. Die Oberschwester hatte zwar als einzige den Schlüssel zum Giftschrank, aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> [LEONTINE]<sub>DAT</sub> anvertrauen musste (FJ: 98).
- b. ?... aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [LEONTINE]<sub>DAT</sub> [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> anvertrauen musste.

In (6a) und (7a) erfüllen die beiden durch eckige Klammern markierten Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen: Das vorangehende Akkusativobjekt gehört zum Hintergrund, das Dativobjekt ist Teil der Fokusdomäne. Diese Sätze erfüllen somit die Fokusbeschränkung. Da aber die Akkusativobjekte unbelebt und die Dativobjekte belebt sind, verletzen (6a) und (7a) die Belebtheitsbeschränkung. Die beiden b-Sätze – mit umgekehrter Objektfolge – erfüllen die Belebtheitsbeschränkung und verletzen die Fokusbeschränkung. Bezüglich kontextueller Angemessenheit scheinen aber die b-Sätze weniger angemessen zu sein als die a-Sätze. Hieraus folgt, dass die Fokusbeschränkung höher in der Beschränkungshierarchie positioniert sein muss als die Belebtheitsbeschränkung.



### 9.3.2 Fokus vs. Kasus

Das Stärkeverhältnis zwischen den Beschränkungen Fokus und Kasus ist anhand von Sätzen zu testen, in denen ein Wettbewerb zwischen den beiden Beschränkungen vorliegt und die Belebtheitsbeschränkung nicht einschlägig ist. Weil die Kasusbeschränkung die Abfolge Akk > Dat begünstigt, müssen Sätze mit unterschiedlicher Objektfolge und fokussiertem Akkusativobjekt miteinander verglichen werden. Die in Kapitel 6 durchgeführte Untersuchung zum Einfluss des Faktors Kasus zeigte, dass die Objekte in der Abfolge Akk > Dat auftreten, wenn der Einfluss des Fokusfaktors unterbunden ist. In Kapitel 8 wurde aber gezeigt, dass – bei identischem Belebtheitsstatus der Objekte – die Abfolge Dat > Akk vorliegt, wenn das Akkusativobjekt zum Fokus gehört und das Dativobjekt zum Hintergrund. Diese Tatsache deutet darauf hin, dass der Faktor Fokus einflussreicher ist als der Faktor Kasus, vgl. hierzu (8):

- (8) a. „Die Erscheinungen, mit denen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen, wurden bis vor kurzem – und zum Teil heute noch – als >pervers< bezeichnet.“ So der erste Satz des 9. Kapitels.  
Schnabl benutzte den rücksichtsvolleren Begriff *Deviation*; vielleicht hatte ein Parteifunktionär auf dem sechsten, siebten oder achten Parteitag verkündet, daß der Sozialismus [den Persionen]<sub>DAT</sub> [die gesellschaftliche GRUNDLAGE]<sub>AKK</sub> entzogen hat ... (HWW: 246).
- b. ?... daß der Sozialismus [die gesellschaftliche GRUNDLAGE]<sub>AKK</sub> [den Persionen]<sub>DAT</sub> entzogen hat ...

Das Dativobjekt *den Persionen* gehört allem Anschein nach zum Hintergrund, und das Akkusativobjekt *die gesellschaftliche Grundlage* ist Teil der Fokusdomäne.<sup>75</sup> Der Satz in (8a) erfüllt somit die Fokusbeschränkung, aber gleichzeitig liegt ein Verstoß gegen die Kasusbeschränkung vor. Da der Satz in (8b), der die Beschränkung Kasus – nicht aber die Beschränkung Fokus – erfüllt, als weniger angemessen empfunden wird als (8a), muss die Fokusbeschränkung höher geordnet sein als die Kasusbeschränkung.

---

<sup>75</sup> Zur Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung in (8), vgl. Abschnitt 8.3.2.

### 9.3.3 Belebtheit vs. Kasus

So weit ist festgestellt worden, dass die Fokusbeschränkung einflussreicher ist als die beiden anderen Beschränkungen Belebtheit und Kasus. Jetzt steht noch aus, die Interaktion zwischen der Belebtheits- und der Kasusbeschränkung zu ermitteln. Die Ergebnisse der in Kapitel 7 durchgeführten Untersuchung legen die Vermutung nahe, dass der Faktor Belebtheit einflussreicher ist als der Faktor Kasus, indem die Objekte in der Abfolge  $\text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{-\text{bel}}$  auftreten, wenn der Faktor Fokus keinen Einfluss auf die Objektfolge hat. Die Sätze in (9), in denen der Infinitiv *auszureden* fokussiert ist, untermauern diese Hypothese:

- (9) a. „Is' 'n guter Kerl, im Grunde ... hab mir tatsächlich schon mal Gedanken gemacht, ob ich nich probieren sollte, 'ne Freundin für ihn zu finden ...“ Harry hätte normalerweise sofort versucht, [Hagrid]<sub>DAT</sub> [diese Idee]<sub>AKK</sub> AUSZUREDEN ... (HP5: 1002).
- b. ?Harry hätte normalerweise sofort versucht, [diese Idee]<sub>AKK</sub> [Hagrid]<sub>DAT</sub> AUSZUREDEN ...

In dem Satz in (9a), in dem das belebte Dativobjekt *Hagrid* dem unbelebten Akkusativobjekt *diese Idee* vorangeht, liegt ein Verstoß gegen die Kasusbeschränkung vor, aber gleichzeitig ist die Belebtheitsbeschränkung erfüllt. In (9b) – mit der Abfolge  $\text{Akk}_{-\text{bel}} > \text{Dat}_{+\text{bel}}$  – ist die Kasusbeschränkung erfüllt, während die Beschränkung Belebtheit verletzt ist. Da im vorliegenden Kontext (9a) angemessener zu sein scheint als (9b), ist anzunehmen, dass die Belebtheitsbeschränkung eine Position oberhalb der Beschränkung Kasus einnimmt.

Es ergibt sich damit folgende Beschränkungshierarchie:

- (10) *Beschränkungshierarchie*
1. Fokus: Hintergrund > Fokus
  2. Belebtheit: +belebt > -belebt
  3. Kasus: Akk > Dat

Das Erklärungspotential der Beschränkungshierarchie wird im nächsten Abschnitt anhand des empirischen Materials überprüft.

#### 9.4 Zum Erklärungspotential der Beschränkungshierarchie

Im vorliegenden Abschnitt wird untersucht, ob die 688 kodierten Korpusbelege durch die Beschränkungshierarchie als optimale Kandidaten ausgewiesen werden. Die Überprüfung der Kandidaten geschieht dadurch, dass alle in Tabelle 9.1 enthaltenen Gruppen jeweils einer Prüfung unterzogen werden.

**Tabelle 9.2: Die Verteilung der Korpusbelege mit Hinblick auf Belebtheit und Objektfolge**

Belebtheit	Dat > Akk	Akk > Dat	Insgesamt
+bel > -bel	291	13	304
+bel > +bel	3	23	26
-bel > +bel	0	209	209
-bel > -bel	50	99	149
Insgesamt	344	344	688

##### 9.4.1 Doppelobjekt Konstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt

Die 291 Belege dieser Gruppe verletzen die Kasusbeschränkung, erfüllen aber die höher geordnete Belebtheitsbeschränkung. Folglich sind laut der Beschränkungshierarchie diese Belege optimal, sofern sie die Fokusbeschränkung nicht verletzen, vgl. (11):

- (11) „Achilles, der schnellste Läufer der Welt, war so langsam, daß er keine Schildkröte überholen konnte.“ Er wartete ab, bis John die Verrücktheit dieser Behauptung ganz begriffen hatte. „Achilles gab [der Schildkröte]<sub>DAT</sub> [einen VORSPRUNG]<sub>AKK</sub>“ (NS: 125).

In Abschnitt 7.2 wurde dafür argumentiert, dass sich in (11) die Objekte auf unterschiedliche informationsstrukturelle Bereiche verteilen – das Dativobjekt gehört zum Hintergrund, das Akkusativobjekt zur Fokusdomäne. Es liegt also kein Verstoß gegen die Fokusbeschränkung vor. Die umgekehrte Objektfolge würde dagegen sowohl gegen die Belebtheits- als auch gegen die Fokusbeschränkung verstoßen. Daher sind (11) und alle zu dieser Gruppe gehörigen Belege mit der gleichen Fokus-Hintergrund-Gliederung optimale Kandidaten.

In dem in (12) angeführten Beleg vermitteln beide Objekte Hintergrundinformation:<sup>76</sup>

- (12) „Kjell Bjarne hat bei der Heilsarmee einen neuen Mantel für dich gefunden“, rief Reidun hinter mir her, erleichtert und froh, als habe sie eine negative Reaktion meinerseits befürchtet: [...]  
Ich untersuchte den Mantel sorgfältig und kam zu demselben Schluss wie Reidun und Kjell Bjarne, nämlich dass er ganz einfach makellos war. Nicht ein Fleck. Alle Knöpfe vorhanden. Nicht einmal Fussel in den Taschen. Jemand musste [der Heilsarmee]<sub>DAT</sub> [diesen Mantel]<sub>AKK</sub> aus purer HERZENSGÜTE überlassen haben (IA4: 52ff.).

Für die zu dieser Gruppe gehörigen Belege mit zwei Hintergrundobjekten ist die Fokusbeschränkung nicht einschlägig. Die erwähnten Belege sind aber trotzdem optimale Kandidaten, und zwar, weil sie die nächsthöhere Beschränkung Belebtheit erfüllen. Der mit dem Kandidat in (12) im Wettbewerb stehende Kandidat mit Akk > Dat-Abfolge würde die Belebtheitsbeschränkung verletzen und aus diesem Grund ein schlechteres Beschränkungsprofil aufweisen.

Optimale Kandidaten sind auch die in dieser Gruppe vorhandenen Belege mit zwei fokussierten Objekten, vgl. (13):

- (13) An einem kühlen Sonntag dann, kurz nach dem Neujahrstag, verkaufte Baba gerade [einem STÄMMIGEN FILIPINO]<sub>DAT</sub> [einen LAMPENSCHIRM]<sub>AKK</sub> ... (HK: 170).

Die Diskussion dieses Beleges in Abschnitt 7.3.2 ließ vermuten, dass beide Objekte zur Fokusdomäne gehören. Folglich erfüllt (13) die beiden höchstgeordneten Beschränkungen der Beschränkungshierarchie, während der Kandidat mit umgekehrter Objektfolge die erwähnten Beschränkungen verletzen würde. Vor diesem Hintergrund ist (13) – wie die anderen Belege dieser Gruppe mit der gleichen Fokus-Hintergrund-Struktur – ein optimaler Kandidat.

In (14)-(17) sind die vier Belege dieser Gruppe angeführt, in denen vor dem vorangehenden Dativobjekt eine Fokuspartikel steht:

---

<sup>76</sup> Zur Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung in (12), siehe Abschnitt 7.3.2.

- (14) „Nehmen Sie seinen Zauberstab“, bellte sie jemanden an, den er nicht sehen konnte, und er fühlte, wie eine Hand in die Brusttasche seines Umhangs tastete und den Zauberstab herauszog. „Ihren auch.“  
Harry hörte ein Handgemenge an der Tür und wusste, dass man **auch** [HERMINE]<sub>DAT</sub> [den Zauberstab]<sub>AKK</sub> weggenommen hatte (HP5: 871).
- (15) „Jonas?“ Langdons Ungeduld war unüberhörbar. „Sie haben mein Manuskript an mehrere Experten rausgeschickt, nicht wahr?“  
Faulkman spürte, dass Langdon nicht besonders erbaut darüber war. „Ich wollte Ihnen mit ein paar begeisterten Kritiken eine kleine Freude machen, Robert ...“  
„Haben Sie **auch** [dem Direktor des Pariser LOUVRE]<sub>DAT</sub> [ein Exemplar]<sub>AKK</sub> geschickt?“ (BD: 395).
- (16) Teabing lachte schallend auf. „Sie haben in Ihrem Manuskript eine Geheimgesellschaft aufs Korn genommen, und Ihr Lektor hat **genau** [DIESEM Verein]<sub>DAT</sub> [das Manuskript]<sub>AKK</sub> geschickt?“ (BD: 396).
- (17) „Vater hat das Gefühl, dass er seinen Fehler bei der Meisterschaft wieder gutmachen muss“, sagte Percy. „Um ehrlich zu sein, es war ein klein wenig dumm von ihm, eine öffentliche Stellungnahme abzugeben, ohne sie zuvor mit seinem Vorgesetzten abzusprechen –“  
Mrs Weasley ging sofort an die Decke. „Jetzt gibst du **auch noch** [deinem VATER]<sub>DAT</sub> [die Schuld für das, was diese Kimmkorn-Ziege geschrieben hat]<sub>AKK</sub>“ (HP4: 161).

Diese Belege verletzen die Fokusbeschränkung, erfüllen aber die nächsthöhere Belebtheitsbeschränkung. Optimal wären bei Fokussierung des Dativobjekts die jeweiligen Kandidaten mit  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Abfolge. Bei der Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Belege in Abschnitt 7.3.2 wurde darauf hingewiesen, dass in den erwähnten Belegen eine Fokuspartikel dem fokussierten Dativobjekt vorangeht. Diese Partikeln haben eine Fokus anzeigende Funktion (Jacobs 1983, König 2001, Dimroth 2004), welche die Fokusbeschränkung offensichtlich außer Kraft setzen kann. Die hier diskutierten Belege sind zweifellos grammatische deutsche Sätze, werden aber nicht von der Beschränkungshierarchie als optimale Kandidaten ausgewiesen. Optimal ist auch nicht der Beleg in (18):

- (18) Als der Lehrer an die Beifahrertür der geparkten Luxuslimousine trat, beugte Rémy sich hinüber und öffnete von innen, doch der Lehrer hielt im Türschlag inne und genehmigte sich einen Schluck Cognac aus seinem Flachmann. Er tupfte sich den Mund ab, ließ sich neben Rémy auf den Beifahrersitz nieder und schlug die Wagentür zu.  
Rémy hielt das Kryptex wie eine Trophäe in die Höhe. „Um ein Haar hätten wir das Nachsehen gehabt!“  
„Sie haben Ihre Sache gut gemacht“, gab Rémy zurück, während er dem Lehrer das Kryptex in die begierig zugreifenden Hände legte.

Der Lehrer lächelte. Er wog den schwarzen Steinzylinder eine Zeit lang bewundernd in der Hand. „Und die Waffe?“  
„Wieder im Handschuhfach, wie zuvor.“  
„Ausgezeichnet.“ Der Lehrer nahm noch einen Schluck Cognac; dann bot er [RÉMY]<sub>DAT</sub> [den Flachmann]<sub>AKK</sub> an (BD: 517f.).

Die Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung dieses Beispiels in 7.3.2 ließ vermuten, dass das vorangehende Dativobjekt der Fokus des Satzes ist. Dies bedeutet, dass (18) die Fokusbeschränkung verletzt und kein optimaler Kandidat ist.

#### 9.4.2 *Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt*

Belege des Typs  $\text{Akk}_{+bel} > \text{Dat}_{-bel}$  verletzen weder die Kasusbeschränkung noch die Belebtheitsbeschränkung.<sup>77</sup> In (19) liegt aller Wahrscheinlichkeit nach die Verteilung Hintergrund > Fokus vor:

- (19) Sie hatten sich für den gleichen Abend verabredet. Lucille hatte er auf Wengers Bitte über den Plan, den Trip unter psychiatrischer Führung zu wiederholen, informiert. Er hatte sie gebeten, sie für den kommenden Samstag bei Joe anzumelden. Am Telefon klang sie verwundert und etwas schuldbewußt.  
Wenger unterzog [Blank]<sub>AKK</sub> [einem genauen VERHÖR über den TRIP]<sub>DAT</sub> (SM: 109).

Die Tatsache, dass in (19) die Verteilung Hintergrund > Fokus vorliegt, bedeutet, dass in diesem Fall alle Beschränkungen der Beschränkungshierarchie erfüllt sind. Würde dagegen die umgekehrte Abfolge vorliegen, wären alle Beschränkungen verletzt. Von den 13 Belegen dieser Gruppe weisen 11 die gleiche Informationsverteilung wie (19) auf. Nur in den in (20) und (21) zitierten Belegen lässt sich eine andere Fokus-Hintergrund-Gliederung beobachten:

- (20) Lord Asriel war fast bereit.  
Er drehte sich zu Roger um und winkte ihn heran und Roger gehorchte hilflos; er schüttelte den Kopf, flehte und weinte, aber er kam hilflos näher.  
„Nein! Lauf weg!“, schrie Lyra und stürzte den Hang hinunter auf ihn zu.  
Pantalaimon sprang die Schneeleopardin an und entriss [Rogers DÆMON]<sub>AKK</sub> [ihren FÄNGEN]<sub>DAT</sub> (PP: 437f.).

---

<sup>77</sup> Zur Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Belege, vgl. Abschnitt 7.3.1.

- (21) Es tat weh, das können Sie mir glauben, es gab wohl kaum je in meinem Leben etwas, das mir so weh getan hat. Aber ich brauchte diesen Schmerz, um den Schlußstrich ziehen zu können. Und nach allem, was geschehen ist, bin ich mehr denn je davon überzeugt, das richtige getan zu haben.  
Aber wissen Sie, was falsch war? Ich hätte [Ricarda, mein Kind,]<sub>AKK</sub> [diesem Irrsinn]<sub>DAT</sub> nicht AUSSETZEN dürfen (ESC: 487).

Die Diskussion der Belege (20) und (21) in 7.3.1 legte die Vermutung nahe, dass in (20) beide Objekte zur Fokusdomäne gehören, während in (21) beide Objekte Teil des Hintergrunds sind. Dies bedeutet, dass für diese Beispiele die Fokusbeschränkung nicht relevant ist. Da aber die beiden anderen Beschränkungen erfüllt sind, werden auch diese Belege von der Beschränkungshierarchie als optimale Kandidaten ausgewiesen. Es ist also festzustellen, dass alle 13 Belege dieser Gruppe optimal sind.

#### 9.4.3 *Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Dativobjekt vor einem belebten Akkusativobjekt*

Die drei im Korpus enthaltenen Belege mit der Abfolge  $\text{Dat}_{+\text{bel}} > \text{Akk}_{+\text{bel}}$  verletzen die Kasusbeschränkung. Da für diese Belege die Belebtheitsbeschränkung nicht einschlägig ist, dürfen sie, um optimale Kandidaten zu sein, die Fokusbeschränkung nicht verletzen.<sup>78</sup> In (22) gehört, wie es aussieht, das Akkusativobjekt zur Fokusdomäne:

- (22) An einem Abend im September hatte Wilhelm zwei Kollegen eingeladen, mit denen er an den großen Werken in Pölitz arbeitete. Helene sollte von den Umbauten und Planungen nichts wissen, nur beiläufig hatte sie das eine und andere aufgeschnappt, sie hütete sich, Wilhelm Fragen zu stellen. Mit diesen beiden Kollegen plante er wahrscheinlich die neue Gestaltung des Geländes. Arbeiter mussten untergebracht werden, ganze Kolonnen sollten in dem Lager auf dem Gelände Platz haben. Das Hydrierwerk benötigte einen Bauplan, der über die chemische Aufbereitungsanlage hinaus eine sinnvolle Verkehrs- und Versorgungslogistik verlangte. Wilhelm stellte [den beiden Kollegen]<sub>DAT</sub> [HELENE]<sub>AKK</sub> als seine FRAU vor (F): 365f.).

In diesem Beleg scheint der Fokus auf zwei Akzentdomänen verteilt zu sein (vgl. Uhmann 1991: 225), da vermutlich sowohl das Akkusativobjekt *Helene* als auch die Phrase *als seine Frau* einen Akzent tragen. Damit ist auch (22) ein optimaler Kandidat. Ein weiterer Beleg dieser Gruppe weist dasselbe Beschränkungsprofil

---

<sup>78</sup> Die Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Belege wurde in 8.3.1 diskutiert.

auf wie (22). Im dritten und letzten Beleg dieser Gruppe befinden sich wahrscheinlich beide Objekte im Hintergrundbereich:

- (23) „Ja“, sagte Harry und hob Hedwig vorsichtig von seiner Schulter. „Sie ist später als die anderen Posteulen erschienen und streckt ihren Flügel so merkwürdig aus, sehen Sie –“  
Professor Raue-Pritsche steckte sich die Pfeife fest zwischen die Zähne und nahm [Harry]<sub>DAT</sub> [die Eule]<sub>AKK</sub> AB (HP5: 421).

Weil beide Objekte dieselbe informationsstrukturelle Funktion erfüllen, ist für diesen Beleg die Fokusbeschränkung nicht einschlägig, was übrigens auch für die Belebtheitsbeschränkung zutrifft. Die einzige für diesen Satz in Frage kommende Beschränkung ist also die Kasusbeschränkung – die verletzt ist. Optimal wäre aus diesem Grund der Kandidat mit  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Abfolge. Wie aber in Kapitel 6 diskutiert wurde, kann es sein, dass in diesem Fall die  $\text{Dat} > \text{Akk}$ -Abfolge aus dem Belebtheitskriterium folgt, vorausgesetzt, dass die Belebtheitshierarchie zwischen Menschen und Tieren unterscheidet und Menschen höher als Tiere einordnet.

#### 9.4.4 *Doppelobjektkonstruktionen mit einem belebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt*

Die 23 Belege der Gruppe  $\text{Akk}_{+bel} > \text{Dat}_{+bel}$  erfüllen die Kasusbeschränkung, und da beide Objekte belebt sind, ist die Belebtheitsbeschränkung nicht einschlägig. Die Belege sind daher optimal, sofern kein Verstoß gegen die Fokusbeschränkung nachgewiesen werden kann, vgl. (24):

- (24) Etwas verschweigen kommt mir schön vor. Mein Ideal ist es, ruhig zusehen zu können, wenn man falsch verstanden wird. Dem Mißverständnis zustimmen, das möchte ich lernen. [Sogenannte FEINDE]<sub>AKK</sub> [sogenannten FREUNDEN]<sub>DAT</sub> vorziehen, das möchte ich lernen (WM: 36).

Bei der Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung in (24) in Abschnitt 6.3.1 wurde festgestellt, dass beide Objekte in der Fokusdomäne enthalten sind. Dies bedeutet, dass die Fokusbeschränkung außer Kraft gesetzt ist. Die Konsequenz ist, dass die einzige für (24) relevante Beschränkung die Kasusbeschränkung ist. Ein Kandidat mit  $\text{Dat} > \text{Akk}$ -Abfolge würde die Kasusbeschränkung verletzen.



Folglich sind die zu dieser Gruppe gehörigen Belege mit zwei fokussierten Objekten optimale Kandidaten.

Eine andere Fokus-Hintergrund-Gliederung weist (25) auf:

- (25) Aber die Grasser Richter ließen sich die Sache nicht mehr entwinden. Sie waren es gewesen, die den Täter gefaßt hatten, in ihrem Zuständigkeitsbereich war die überwiegende Anzahl der Morde begangen worden, und ihnen drohte der geballte Volkszorn, wenn sie [den Mörder]<sub>AKK</sub> [einem ANDEREN Gericht]<sub>DAT</sub> überließen (PAR: 290f.).

Die Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung in (25) in Abschnitt 6.3.1 legte den Schluss nahe, dass das Akkusativobjekt *den Mörder* Hintergrundinformation vermittelt, während der Fokus innerhalb des Dativobjekts liegt. Die relationale Gliederung des Satzes stellt deshalb keinen Verstoß gegen die Fokusbeschränkung dar. Da auch die Kasusbeschränkung erfüllt wird, sind (25) sowie die anderen Belege dieser Gruppe mit der gleichen Fokus-Hintergrund-Gliederung optimale Kandidaten.

Eine Untersuchung der Fokus-Hintergrund-Gliederung der Belege dieser Gruppe zeigt, dass alle 23 Belege entweder ein Beschränkungsprofil wie (24) oder wie (25) aufweisen und als optimale Kandidaten bezeichnet werden können.

#### *9.4.5 Doppelobjekt Konstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem belebten Akkusativobjekt*

Konstruktionen des Typs  $\text{Dat}_{\text{-bel}} > \text{Akk}_{\text{+bel}}$  sind in meinem Korpus nicht belegt. Dies liegt vermutlich daran, dass die Konstellation mit einem unbelebten Dativobjekt und einem belebten Akkusativobjekt sehr selten ist. Sie kommt nur in 13 meiner Belege vor, alle mit der Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$ . Wenn eventuelle Belege des Typs  $\text{Dat}_{\text{-bel}} > \text{Akk}_{\text{+bel}}$  als optimal gelten sollen, müssen sie die Fokusbeschränkung erfüllen, da sie sowohl die Kasus- wie auch die Belebtheitsbeschränkung verletzen.

9.4.6 *Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem belebten Dativobjekt*

Die 209 Belege der Gruppe  $\text{Akk}_{\text{-bel}} > \text{Dat}_{\text{+bel}}$  erfüllen die Kasusbeschränkung, verletzen aber die Belebtheitsbeschränkung. Folglich sind diese Belege optimal, sofern sie die Fokusbeschränkung nicht verletzen. Ein Vertreter dieser Gruppe ist in (26) gegeben:

- (26) Seit geraumer Zeit arbeitete Martha bei Leontine im Operationsaal; sie kannte die Augenblicke, in denen sich Substanzen entwenden ließen. Die Oberschwester hatte zwar als einzige den Schlüssel zum Giftschränk, aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel]<sub>AKK</sub> [LEONTINE]<sub>DAT</sub> anvertrauen musste (FJ: 98).

In 8.3.3 wurde dafür argumentiert, dass das Akkusativobjekt *den Schlüssel* Hintergrundinformation vermittelt und dass das Dativobjekt *Leontine* und das Verb *anvertrauen* den Fokus ausmachen. Würden die Objekte in der umgekehrten Abfolge auftreten, würde der Satz die Fokusbeschränkung verletzen. Der Beleg in (26) mit  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Abfolge erfüllt aber die Fokusbeschränkung und ist aus diesem Grund ein optimaler Kandidat. Insgesamt weisen 206 der 209 Belege dieser Gruppe ein Beschränkungsprofil wie das in (26) vorhandene auf. Die drei Belege mit einem anderen Beschränkungsprofil sind in (27)-(29) zitiert:<sup>79</sup>

- (27) „Wissen Sie, wie Ginny zu diesem Tagebuch gekommen ist, Mr Malfoy?“, sagte Harry.  
 Lucius Malfoy wirbelte herum.  
 „Woher soll ich wissen, wie dieses dumme Mädchen da drangekommen ist?“, antwortete er.  
 „Weil Sie es ihr gaben“, sagte Harry.  
 [...]
   
 Lucius Malfoy stand einen Moment lang reglos da und Harry sah seine rechte Hand zucken, als ob es ihn nach seinem Zauberstab gelüstete. Stattdessen wandte er sich seinem Hauselfen zu.  
 „Wir gehen, Dobby!“  
 Er öffnete die Tür und als der Elf herbeigehumpelt kam, stieß er ihn mit einem Fußtritt nach draußen. Sie konnten Dobby den ganzen Korridor entlang vor Schmerz schreien hören. Harry stand eine Weile reglos da und dachte angestrengt nach. Dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen –  
 „Professor Dumbledore“, sagte er hastig, „könnte ich bitte [dieses Buch]<sub>AKK</sub> [Mr Malfoy]<sub>DAT</sub> ZURÜCKGEBEN?“ (HP2: 346f.).

---

<sup>79</sup> Eine Diskussion der Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Belege findet sich in Abschnitt 8.3.3.

- (28) „Ich habe eben mit dem Genossen Innenminister gesprochen. Er hat mir die Verantwortung für Leipzig übertragen. Ich soll mir jede Maßnahme zehn und zwanzig Mal überlegen. Zehn und zwanzig Mal. Und möglichst keine Gewalt, möglichst. Mit allem Drum und Dran habe ich achttausend Mann. Möglichst. Ich hab bloß Angst ...“  
Ein General hatte achttausend Mann und dazu Angst.  
„Ich hab Angst, daß ein Zugführer [die Situation]<sub>AKK</sub> [seinen Leuten]<sub>DAT</sub> überspitzt schildert, um sie zu MOTIVIEREN“ (LE: 489).
- (29) „Du bist mein Vater, nicht wahr?“  
„Ja. Warum?“  
„Du hättest mir das schon früher sagen sollen, deshalb. Du darfst [solche Sachen]<sub>AKK</sub> [anderen Leuten]<sub>DAT</sub> nicht VERSCHWEIGEN ...“ (PP: 410).

Die Belege in (27)-(29) zeichnen sich dadurch aus, dass keins der Objekte in der Fokusdomäne enthalten ist. Folglich ist in diesen Beispielen die Fokusbeschränkung nicht einschlägig. Die Belege verletzen aber die nächsthöhere Beschränkung – die Belebtheitsbeschränkung – was bedeutet, dass die umgekehrte Objektfolge *Dat* > *Akk* als die optimale anzusehen wäre. Zusammenfassend kann hier festgestellt werden, dass 206 der 209 Belege dieser Gruppe optimale Kandidaten sind.

#### 9.4.7 *Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Dativobjekt vor einem unbelebten Akkusativobjekt*

Belege mit der Abfolge *Dat*-*bel* > *Akk*-*bel* sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die Kasusbeschränkung verletzen. Die Belebtheitsbeschränkung ist für diese Belege nicht einschlägig, da beide Objekte denselben Belebtheitsstatus haben. Hieraus folgt, dass die zu dieser Gruppe gehörigen Belege nur dann optimal sind, wenn sie die Fokusbeschränkung erfüllen, wie (30):

- (30) Langdon wurde hellhörig. Tarot? In diesem mittelalterlichen italienischen Kartenspiel wimmelte es geradezu von versteckter häretischer Symbolik. Langdon hatte [dem Tarot]<sub>DAT</sub> in seinem neuen Buch [ein ganzes KAPITEL]<sub>AKK</sub> gewidmet (BD: 129).

Bei der Diskussion dieses Beleges in Kapitel 8 wurde festgestellt, dass das Dativobjekt *dem Tarot* einen Teil des Hintergrunds ausmacht und dass das Akkusativobjekt *ein ganzes Kapitel* und das Verb *gewidmet* in der Fokusdomäne enthalten sein müssen. Folglich erfüllt (30) die höchstgeordnete Beschränkung Fokus und

ist ein optimaler Kandidat. 49 von den 50 Belegen dieser Gruppe benehmen sich wie (30). Die einzige Ausnahme findet sich in (31):

- (31) In Frankreich darf nichts ohne Geschlecht bleiben. Als ich bei der Erledigung meiner Hausaufgaben im Wörterbuch blätterte, fiel mir auf, daß die Franzosen **sogar** [den LANDSTRICHEN und NATURWUNDERN, die wir Amerikaner immer für geschlechtslos gehalten haben]<sub>DAT</sub>, [ein Geschlecht]<sub>AKK</sub> zugeschrieben haben (SD1: 245).

Bei der Diskussion dieses Beleges in 8.3.2 wurde der Schluss gezogen, dass das vorangehende Dativobjekt der Fokus des Satzes ist und dass das Akkusativobjekt Hintergrundinformation vermittelt. Wegen der Verstöße gegen die Kasus- und die Fokusbeschränkung ist (31) laut der Beschränkungshierarchie kein optimaler Kandidat. Wie bei den Belegen in (14)-(17) geht auch in diesem Satz dem Fokus eine Fokuspartikel voran, die für die Objektfolge verantwortlich zu sein scheint. Es sieht so aus, als wäre der Verstoß gegen das Prinzip Hintergrund > Fokus in diesen Beispielen auf das Vorhandensein der Fokuspartikeln zurückzuführen: Diese Partikeln lassen keinen Zweifel übrig, was die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Belege angeht, und gerade deswegen ist es nicht notwendig, die Fokus-Hintergrund-Gliederung durch die Wortfolge zu signalisieren.

#### 9.4.8 Doppelobjektkonstruktionen mit einem unbelebten Akkusativobjekt vor einem unbelebten Dativobjekt

Für die 99 in dieser Gruppe enthaltenen Belege ist die Belebtheitsbeschränkung nicht relevant, da beide Objekte unbelebt sind. Was die Kasusbeschränkung betrifft, so ist diese von allen Belegen erfüllt. Hieraus lässt sich ableiten, dass die Belege optimal sind, sofern sie die Fokusbeschränkung nicht verletzen, vgl. (32):

- (32) Nicht umsonst heißt es, dass **Liebe** durch den Magen geht, und deshalb will es eigentlich keine riskieren, [dieses große Gefühl]<sub>AKK</sub> [einem SOJASCHNITZEL oder einem FENCHELAUFLAUF]<sub>DAT</sub> zu opfern (FS2: 127).

Das Akkusativobjekt *dieses große Gefühl* weist ein Antezedens im Kontext auf und ist somit ein potentielles Hintergrundelement. Diese Annahme wird davon unterstützt, dass das Dativobjekt neu eingeführt wird und zusätzlich Träger des

Hauptakzents ist. Das Dativobjekt – zusammen mit dem nicht vorher erwähnten Verb *opfern* – bildet also allem Anschein nach den Fokus des Satzes. Bei dieser Fokus-Hintergrund-Gliederung ist die Fokusbedingung erfüllt, und (32) wird von der Beschränkungshierarchie als ein optimaler Kandidat ausgewiesen. In (33) tragen möglicherweise beide Objekte Fokusakzente, und die ganze Verbalphrase ist fokussiert:

- (33) Er sagte nur noch das, von dem er wußte, daß die andern es von ihm hören wollten, las ihre Blicke und Wünsche, opferte [die AUFRICHTIGKEIT]<sub>AKK</sub> [der FAHRLÄSSIGKEIT]<sub>DAT</sub> ... (SDW: 291).

Bei der Beurteilung der Fokus-Hintergrund-Gliederung von (33) in Abschnitt 6.3.2 wurde darauf hingewiesen, dass die Fokusdomäne hier wahrscheinlich aus zwei Akzentdomänen besteht. Wenn beide Objekte innerhalb der Fokusdomäne enthalten sind, ist die Fokusbeschränkung außer Kraft gesetzt. Der Beleg in (33) ist aber trotzdem als optimal zu bezeichnen, und zwar, weil die einzige einschlägige Beschränkung – die Kasusbeschränkung – erfüllt ist. Insgesamt weisen 98 der 99 Belege dieser Gruppe ein Beschränkungsprofil wie (33) auf. Der einzige Beleg mit einem abweichenden Profil ist in (34) gegeben:

- (34) Mehrmals schlich sich Kreacher herein und wollte unter seinem Lendenschurz Gegenstände davonschmuggeln, und jedes Mal wenn sie ihn ertappten, murmelte er schreckliche Flüche. Als Sirius [einen großen GOLDRING mit dem Wappen der BLACKS]<sub>AKK</sub> [seinem Griff]<sub>DAT</sub> entwand, brach Kreacher regelrecht in Zornestränen aus ... (HP5: 142).

Wie in Abschnitt 6.3.2 erläutert, ist der Fokus dieses Beleges allem Anschein nach das vorangehende Akkusativobjekt *einen großen Goldring mit dem Wappen der Blacks*. Dies bedeutet, dass (34) die Fokusbeschränkung verletzt. Wegen dieses Verstoßes wird (34) von der Beschränkungshierarchie nicht als ein optimaler Kandidat ausgewiesen.

### 9.5 Die Beschränkungshierarchie und 'feste' NP + NP-Konstruktionen

Bei der Beschreibung der im Gesamtkorpus enthaltenen Daten in Kapitel 2 wurde zwischen Doppelobjektkonstruktionen auf der einen Seite und Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ, Funktionsverbgefügen und Idiomen auf der anderen Seite unterschieden. Da in den drei letztgenannten Konstruktionstypen die Abfolge Dat > Akk meistens fest ist, wurden diese aus der Untersuchung ausgeklammert.<sup>80</sup>

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, ob die im vorliegenden Kapitel aufgestellte Beschränkungshierarchie auch für die 'festen' Konstruktionen gilt und ob sie auch ihre Stellungsfestigkeit erklären kann. Es handelt sich allerdings hier keineswegs um eine systematische Untersuchung: Es werden nur vereinzelte Belege diskutiert.

#### 9.5.1 Konstruktionen mit einem possessiven Dativ

Bei der Behandlung des possessiven Dativs in Abschnitt 2.3.1 wurde darauf eingegangen, dass in solchen Konstruktionen die Dat > Akk-Abfolge als obligatorisch bezeichnet wird (vgl. Hoberg 1981: 59). Wenn man in Betracht zieht, dass der possessive Dativ eine Person bezeichnet, während das im Akkusativobjekt enthaltene Pertinenzelement einen Körperteil oder ein Kleidungsstück dieser Person benennt, erfüllen Konstruktionen dieses Typs die Belebtheitsbeschränkung. Daher hängt es von der Fokus-Hintergrund-Gliederung der Belege ab, inwieweit sie von der Beschränkungshierarchie als optimale Kandidaten ausgewiesen werden, vgl. (35):

- (35) „Willst du wieder zu Leon und Martina? Ich glaube nicht, daß die dich jetzt sehen wollen. Die haben nämlich schon Besuch.“  
Kay erstarrte.  
„Wer?“  
„Diese beiden Ganoven – weißt du –, die mit dem Gurkenhund, der [dem armen Noah]<sub>DAT</sub> [das OHR]<sub>AKK</sub> abgebissen hat“ (DKR: 241).

---

<sup>80</sup> Konstruktionen mit einem possessiven Dativ, in denen das Pertinenzelement innerhalb einer Präpositionalphrase enthalten ist, lassen auch die Abfolge Akk > Dat zu, vgl. 2.3.1. Konstruktionen dieses Typs wurden daher als Doppelobjektkonstruktionen behandelt. Dasselbe gilt für nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge, vgl. 2.4.

Zu diesem Zeitpunkt ist dem Leser dieses Romans die Information schon bekannt, dass der possessive Dativ *dem armen Noah* der Hund von *Kay* ist. Das Akkusativobjekt *das Ohr* und das Verb *abgebissen* werden aber hier neu eingeführt. Aller Wahrscheinlichkeit nach bilden diese Elemente die Fokusdomäne des Satzes, da – wie es scheint – das Akkusativobjekt Träger des Hauptakzents ist. Da das Akkusativobjekt und der possessive Dativ offenbar unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen haben und die Fokusfunktion vom Akkusativobjekt erfüllt wird, verletzt auch nicht dieser Beleg die Fokusbeschränkung. Dies bedeutet, dass der Beleg in (35) die beiden höchstgeordneten Beschränkungen der Beschränkungshierarchie erfüllt und von dieser als optimal ausgewiesen wird. Ein weiterer Beleg dieses Typs ist in (36) zitiert:

- (36) „Ich kenne in Paris einen Mann, der bestimmt sehnsüchtig auf die Rückkehr des Rosenholzkästchens wartet – André Vernet. Er ist ein guter Freund von Jacques. Jacques hat ihm rückhaltlos vertraut. **André** würde alles tun, um Jacques' Bitte gerecht zu werden, diesen Kasten zu hüten.“  
*Und sei es, dir eine Kugel in den Leib zu jagen*, dachte Langdon.  
Er behielt für sich, dass er [dem armen Kerl]<sub>DAT</sub> vermutlich [die NASE]<sub>AKK</sub> gebrochen hatte (BD: 593).

In (36) weist der possessive Dativ *dem armen Kerl* ein explizit ausgedrücktes Antezedens im Kontext auf. Das Akkusativobjekt *die Nase* ist zwar nicht vorerwähnt, lässt sich aber trotzdem identifizieren. Was die Fokus-Hintergrund-Gliederung angeht, legen der vermutliche Hauptakzent auf dem Akkusativobjekt, das referentielle Neu-Sein dieses Objekts und des Verbs *gebrochen*, die Vorerwähntheit des possessiven Dativs sowie die Position des Adverbials *vermutlich* den Schluss nahe, dass die Fokusdomäne das Akkusativobjekt und das Verb umfasst. Die Abfolge Akk > Dat würde die beiden höchstgeordneten Beschränkungen verletzen. Daher ist (36) mit Dat > Akk-Abfolge als ein optimaler Kandidat anzusehen.

Die 'Stellungsfestigkeit' possessiver Dative könnte auch auf die Belebtheitsverteilung und die Fokus-Hintergrund-Gliederung dieser Konstruktionen zurückzuführen sein: Da der possessive Dativ etwas Belebtes bezeichnet, während das Pertinenzelement etwas Unbelebtes beschreibt, erfüllen bei Dat > Akk-Abfolge Konstruktionen dieses Typs die Belebtheitsbeschränkung.

Wenn die Abfolge Akk > Dat als optimal gelten soll, muss das Pertinenzelement zum Hintergrund gehören und der possessive Dativ Fokus sein. Es ist aber schwieriger, sich einen Kontext vorzustellen, in dem dies der Fall ist, wenn man in Betracht zieht, dass das Pertinenzelement einen Körperteil oder ein Kleidungsstück der im Dativ genannten Person bezeichnet. Kontexte, in denen beide Elemente entweder zum Hintergrund gehören oder fokussiert sind, dürften allerdings vorkommen können, aber in solchen Fällen würde die Beschränkungshierarchie ebenfalls die Abfolge Dat > Akk als die optimale ausweisen.

In (37) ist ein Beleg gegeben, in dem sowohl der possessive Dativ als auch das Pertinenzelement fokussiert sind:

- (37) Das abgeschnittene Ohr hatte einer der Croupiers in einen **Sektkühler** auf Eiswürfel gelegt und mit einer Serviette abgedeckt. Er drückte [den silbernen Kübel]<sub>AKK</sub> [einem SANITÄTER]<sub>DAT</sub> [in die Hand] (HC3: 240).

Das Akkusativobjekt *den silbernen Kübel* ist vorerwähnt, nicht aber der possessive Dativ *einem Sanitärer* und das in der Präpositionalphrase enthaltene Pertinenzelement *die Hand*. Allem Anschein nach gehören sowohl der possessive Dativ als auch Pertinenzelement und Verb zur Fokusdomäne. Diese Annahme beruht darauf, dass der Hauptakzent vermutlich auf dem neu eingeführten Dativ liegt und dass auch das Pertinenzelement referentiell neu ist. In diesem Beleg gehört das Akkusativobjekt zum Hintergrund, während der possessive Dativ und die das Pertinenzelement enthaltende Präpositionalphrase fokussiert sind. Da die Fokusbeschränkung offensichtlich erfüllt ist, muss (37) als ein optimaler Kandidat bezeichnet werden. Der Unterschied zwischen (35) und (36) auf der einen Seite und (37) auf der anderen Seite besteht vor allem darin, dass in (37) das Pertinenzelement innerhalb einer Präpositionalphrase realisiert ist, während in (35) und (36) dieses Element als Akkusativobjekt fungiert.



### 9.5.2 Konstruktionen mit einem Dativ des Interesses

Wie der possessive Dativ ist normalerweise auch der Dativ des Interesses in Form einer belebten Größe realisiert, während das Akkusativelement dieser Konstruktionen meistens unbelebt ist. Diese Belebtheitsverteilung lässt sich u.a. in dem in (38) zitierten Beleg mit Dat > Akk-Abfolge beobachten, der daher die Belebtheitsbeschränkung erfüllt. Sofern die Fokusbeschränkung nicht verletzt wird, ist (38) als ein optimaler Kandidat zu bezeichnen:

- (38) Antonio war immer dabei. Piselli war sein Freund, genau wie Giovanni, der Sohn des Metzgers Baffone, und Mauro, dessen Vater Bankdirektor war. Oder Luigi Canone, dessen Vater als Maurer arbeitete, Carlo, der Schustersohn, oder Luca Nannini, der von den anderen angestiftet wurde, [seinem Vater, dem Gemüsehändler]<sub>DAT</sub>, [FRÜCHTE]<sub>AKK</sub> zu klauen (JW: 141).

In (38) weist weder der Dativ des Interesses *seinem Vater, dem Gemüsehändler*, das Akkusativobjekt *Früchte* noch das Verb *klauen* ein Antezedens im vorangehenden Kontext auf. Der Hauptakzent liegt aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Akkusativ *Früchte*, der somit – mit dem Verb zusammen – die Fokusdomäne bildet. Dass die Fokusdomäne auch den Dativ mit umfassen sollte, wirkt wenig wahrscheinlich: Trotz fehlender Vorerwähntheit lässt sich das Dativelement an den vorangehenden Kontext anknüpfen, indem andere Väter schon erwähnt worden sind. Der Beleg in (38) erfüllt also die beiden höchstgeordneten Beschränkungen Fokus und Belebtheit und weist somit ein besseres Beschränkungsprofil auf als der entsprechende Kandidat mit Akk > Dat-Abfolge.

Bei der Behandlung des Dativs des Interesses in 2.3.2 wurde anhand eines Beispiels aus meinem Korpus gezeigt, dass dieser Dativtyp etwas Unbelebtes beschreiben kann und dass – entgegen der in Hoberg (1981: 59) vertretenen Auffassung – die Nominalphrasen in der Abfolge Akk > Dat auftreten können, vgl. (39):

- (39) Von einer befremdlichen Welle der Sympathie des Kardinalskollegiums getragen, hatte der Papst erklärt, er sehe seine Sendung darin, „die vatikanische Lehre zu verjüngen und [den Katholizismus]<sub>AKK</sub> [den Erfordernissen des dritten JAHRTAUSENDS]<sub>DAT</sub> zu öffnen“ (BD: 205).

Mit Bezug auf die Beschränkungshierarchie ist dieser Beleg als optimal zu betrachten, obwohl die Abfolge Dat > Akk nicht vorliegt: Dies liegt daran, dass beide Größen als unbelebte Nominalphrasen realisiert sind. Die Kasusbeschränkung ist erfüllt, und was die Fokusbeschränkung betrifft, liegt auch gegen diese Beschränkung kein Verstoß vor. Dies erkennt man in erster Linie daran, dass der Hauptakzent auf der Dativphrase liegt, die somit zur Fokusdomäne gehört. Das Akkusativobjekt gehört seinerseits vermutlich zum Hintergrund, indem es sich mit anderen im Kontext vorhandenen Elementen wie *Kardinalskollegiums*, *Papst* und *die vatikanische Lehre* in Verbindung bringen lässt. Ungeachtet dessen, ob das Akkusativelement *den Katholizismus* zur Fokusdomäne gehört oder nicht: (39) ist ein optimaler Kandidat.

### 9.5.3 Konstruktionen mit Funktionsverbgefüge

Bei der Klassifizierung der im Korpus vorhandenen Konstruktionstypen wurden lexikalisierte und nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge auseinandergehalten (vgl. Abschnitt 2.4). Lexikalisierte Funktionsverbgefüge erlauben keine Umstellung der Nominalphrasen, d.h. die Dat > Akk-Abfolge wird hier als fest bezeichnet. Dies trifft aber nicht für nicht-lexikalisierte Funktionsverbgefüge zu. Der in (40) vorhandene Beleg wurde als ein lexikalisiertes Funktionsverbgefüge klassifiziert:

- (40) „**Ich habe ... ich meine ... Was hätten Sie denn gemacht?**“ Das war von Hanna als ernste Frage gemeint. Sie wußte nicht, was sie hätte anders machen sollen, anders machen können, und wollte daher vom Vorsitzenden, der alles zu wissen schien, was er gemacht hätte.  
Einen Moment lang war es still. Es gehört sich in deutschen Strafverfahren nicht, daß Angeklagte [Richtern]<sub>DAT</sub> [FRAGEN]<sub>AKK</sub> stellen (SB: 107).

Da das Dativobjekt *Richtern* belebt und das Funktionsnomen *Fragen* unbelebt ist, erfüllt (40) die nächst-höhere Belebtheitsbeschränkung. Inwieweit der Beleg als optimal zu bezeichnen ist, hängt somit von der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Satzes ab. Sowohl das Dativobjekt *Richtern*, das Funktionsnomen *Fragen* als auch das Verb *stellen* sind aus dem Kontext bekannt. Das Funktionsnomen ist offensichtlich Träger des Hauptakzents und daher der Fokus des Satzes. Aus diesem Grund ist (40) ein optimaler Kandidat.

#### 9.5.4 Idiome

Im vorliegenden Abschnitt wird die Frage erörtert, ob auch Idiome von der Beschränkungshierarchie erfasst werden können. In (41) mit Dat > Akk-Abfolge ist das Dativobjekt *der Mutter* belebt, die Nominalphrase im Akkusativ *die Stirn* unbelebt:

- (41) Wir sind es, **Mutter**. Das sagte Martha streng und gefasst. Wir sind hier, Ernst Josef ist tot wie deine anderen Söhne auch, tot geboren, hörst du, Mutter. Zehn Jahre, tot. Aber wir sind da.  
Aus Marthas Stimme klang die Empörung und Wut, es war nicht das erste Mal, dass sie [der Mutter]<sub>DAT</sub> [die STIRN]<sub>AKK</sub> bot (F): 34).

Es liegt also kein Verstoß gegen die Belebtheitsbeschränkung vor. Das Dativobjekt weist ein Antezedens im Kontext auf, während der Akkusativ neu eingeführt wird. Wegen dieses Umstandes und des vermutlichen Hauptakzents auf *die Stirn* dürfte dieses Element – mit dem neuen Verb *bot* zusammen – die Fokusdomäne ausmachen. Die neu zu vermittelnde Information besteht offensichtlich darin, was Martha gegenüber ihrer Mutter tat, und zwar ihr *die Stirn bot*. Die vorliegende Fokus-Hintergrund-Gliederung bedeutet, dass (41) auch die Fokusbeschränkung erfüllt und daher ein optimaler Kandidat ist. Ein Kandidat mit Akk > Dat-Abfolge würde dagegen sowohl die Belebtheits- als auch die Fokusbeschränkung verletzen. Wie bei den possessiven Dativen kann auch bei den Idiomen die Ursache für ihre 'Stellungsfestigkeit' in der Fokus-Hintergrund-Gliederung solcher Konstruktionen zu suchen sein: Wahrscheinlich wird in den meisten Fällen das Akkusativelement neue Information vermitteln und zur Fokusdomäne gehören. Der in (42) gegebene Beleg weist aber die Abfolge Akk > Dat und ein fokussiertes Dativobjekt auf:

- (42) Seit dem tragischen Ableben seiner Eltern der Liebe beraubt, glaubte der vierzehnjährige Harry Potter, endlich Trost bei seiner festen Freundin in Hogwarts, Hermine Granger, gefunden zu haben. Doch er ahnte nicht, dass seine Seele in diesem ohnehin von persönlichen Verlusten geprägten Leben bald erneut einen schweren Schlag erleiden würde.  
[...]  
In der Zwischenzeit können alle, die sich um das Wohl Harry Potters sorgen, nur hoffen, dass er [sein Herz]<sub>AKK</sub> das nächste Mal [einer WÜRDIGEREN Kandidatin]<sub>DAT</sub> schenkt (HP2: 534).

Im Gegensatz zu (41) erfüllt der in (42) vorhandene Beleg die Kasusbeschränkung und verletzt die Belebtheitsbeschränkung. Ob (42) ein optimaler Kandidat ist, hängt somit von der Fokus-Hintergrund-Gliederung des Beleges ab. Der Hauptakzent muss allem Anschein nach auf dem Adjektiv *würdigeren* liegen. Hieraus lässt sich ableiten, dass der Fokus innerhalb des Dativobjekts liegt. Was der Akkusativ *sein Herz* betrifft, dürfte dieses Element als ein Teil des Subjekts für den Leser identifizierbar sein und somit als Hintergrundinformation vorgeführt werden können. Dass die Nominalphrasen unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen, wird auch von dem Vorhandensein des Adverbials *das nächste Mal* zwischen den Nominalphrasen im Akkusativ und Dativ nahegelegt, das den Beginn der Fokusdomäne anzeigt. Mit (42) wird mit anderen Worten gezeigt, dass auch in Sätzen mit einem Idiom die Akk > Dat-Abfolge vorkommen kann, und zwar, wenn die Nominalphrase, die Teil des Idioms ist, zum Hintergrund gehört und das Dativobjekt den Informationsschwerpunkt des Satzes bildet.

## 9.6 Zusammenfassung und Auswertung der Ergebnisse

Ziel dieses Kapitels war es, eine optimalitätstheoretische Analyse der Korpusbelege zu erarbeiten. Die in den Kapiteln 6-8 getesteten Hypothesen wurden als Wohlgeformtheitsbeschränkungen formuliert, und folgende Beschränkungshierarchie wurde aufgestellt:

(43) *Hierarchie der Beschränkungen*

1. Fokus:       Hintergrund > Fokus
2. Belebtheit: +belebt > -belebt
3. Kasus:       Akk > Dat

Die Überprüfung der Beschränkungshierarchie brachte folgende Ergebnisse: 677 der 688 Belege (98,4%) werden von der Beschränkungshierarchie als optimale Kandidaten ausgewiesen. Was die nicht-optimalen Kandidaten betrifft, ist nicht auszuschließen, dass andere als die in der Hierarchie in (43) vorhandenen Beschränkungen einen Einfluss auf die Objektfolge ausüben könnten. Die Untersuchung dieser Frage ist künftigen Untersuchungen zu überlassen.

Schließlich wurde die Frage gestellt, ob die Beschränkungshierarchie auch anderen Konstruktionstypen als Doppelobjektstrukturen Rechnung tragen kann. Um dies zu klären, wurde keine systematische Untersuchung durchgeführt; es wurden einige ausgewählte Belege behandelt. Es stellte sich heraus, dass die untersuchten Belege alle optimale Kandidaten sind. Hieraus folgt natürlich nicht, dass alle Funktionsverbgefüge, Idiome und Konstruktionen mit einem 'freien' Dativ sich wie die untersuchten Belege benehmen. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Beschränkungshierarchie auch die Reihenfolge des Großteils der Nominalphrasen der in 9.5 behandelten Konstruktionen erklären kann.



## 10. Schlussbetrachtungen

In der vorliegenden Arbeit stand die deutsche Doppelobjektkonstruktion mit zwei nominal realisierten Objekten im Akkusativ und Dativ im Zentrum des Interesses. Ziel der Arbeit war es, die in (1) genannten Fragen zu beantworten:

(1) *Forschungsfragen*

1. In welcher Reihenfolge treten nominal realisierte Akkusativ- und Dativobjekte in der syntaktischen Basisabfolge auf?
2. Von welchen Faktoren wird die Objektfolge beeinflusst?
3. Wie interagieren diese Faktoren miteinander?

Um die Untersuchung auf eine solide empirische Grundlage zu stellen, wurde aus 62 literarischen Quellen ein Korpus zusammengestellt, das zur Beantwortung der oben formulierten Forschungsfragen systematisch untersucht wurde. Die Untersuchung zeigte, dass mit nur wenigen Ausnahmen die Objektfolge als Resultat eines Zusammenspiels der Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus erklärt werden kann. Um den Einfluss der jeweiligen Faktoren zu überprüfen, wurde die Methode des 'Neutralisierens' gewählt. In Belegen, in denen der Kasus offensichtlich der einzige für die Objektfolge relevante Faktor ist, treten in den analysierten Belegen die Objekte ausnahmslos in der Abfolge Akk > Dat auf. Der Faktor Kasus begünstigt also die Abfolge Akk > Dat. Bei der Untersuchung zum Einfluss des Faktors Belebtheit wurden Belege mit einem belebten Dativ- und einem unbelebten Akkusativobjekt herangezogen, in denen der Faktor Fokus neutralisiert ist. Belege dieses Typs legen den Schluss nahe, dass der Faktor Belebtheit die Abfolge +belebt > -belebt begünstigt. Der Einfluss des Faktors Fokus auf die Objektfolge kommt dadurch zum Ausdruck, dass in den Belegen, in denen die Objekte unterschiedliche informationsstrukturelle Funktionen erfüllen, das zum Hintergrund gehörige Objekt vor dem fokussierten Objekt steht.<sup>81</sup>

---

<sup>81</sup> Ausnahmen wurden in Abschnitt 8.3 besprochen.

Zur Erklärung der Interaktion der Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus wurde eine Optimalitätstheoretische Analyse erarbeitet, in der die von den jeweiligen Faktoren begünstigten Abfolgen als Wohlgeformtheitsbeschränkungen formuliert wurden. Die in Kapitel 9 aufgestellte Beschränkungshierarchie ist in (2) wiederholt:

(2) *Beschränkungshierarchie*

1. Fokus:       Hintergrund > Fokus
2. Belebtheit: +belebt > -belebt
3. Kasus:       Akk > Dat

Die Aufgabe der Beschränkungshierarchie besteht darin, unter den beiden miteinander konkurrierenden Kandidaten denjenigen Kandidaten auszusuchen, der das bessere Beschränkungsprofil aufweist und somit der optimale Kandidat ist. Es stellte sich heraus, dass 677 der 688 analysierten Belege durch die Beschränkungshierarchie als optimale Kandidaten ausgewiesen werden. In diesem Zusammenhang ist natürlich die Frage angebracht, wie repräsentativ mein Korpus ist. Die Zahlen sagen zwar etwas darüber aus, nach welchen Faktoren sich die Objektfolge in den untersuchten Belegen regelt, spiegeln aber nicht notwendigerweise die Verhältnisse in der deutschen Sprache wider. Da das dieser Untersuchung zugrunde gelegte Korpus aus schriftlichem Material (Belletristik) zusammengestellt ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass in der gesprochenen Sprache – oder in anderen Genres – andere Regeln gelten. Diese Problematik kann nur durch weitere Untersuchungen geklärt werden.

Es handelt sich bei den Wohlgeformtheitsbeschränkungen offensichtlich um Beschränkungen unterschiedlicher Natur. Die Kasusbeschränkung nimmt hier eine Sonderstellung ein, indem Kasus der einzige Faktor ist, der sich nicht neutralisieren lässt. Es wurde dafür argumentiert, dass die vom Faktor Kasus begünstigte Abfolge Akk > Dat mit der syntaktischen Basisabfolge der Objekte identisch ist. Die Akk > Dat-Abfolge stimmt mit den in 4.2.2 diskutierten thematischen Hierarchien von Larson (1988) und Baker (1989) überein, die hier in (3) wiederholt sind:



- (3) a. Agent > theme > goal > obliques (manner, location, time) (Larson 1988: 832)  
b. Agent > instrument > patient/theme > goal/location (Baker 1989: 544)

In den Arbeiten von Larson und Baker wird keine Unterscheidung zwischen Rollen wie 'goal' und 'recipient' vorgenommen, wie es Haider und Rosengren (1998, 2003) tun, vgl. 4.2.2. In Haider und Rosengrens Arbeiten nimmt die Dativrolle unterschiedliche Positionen in der Hierarchie ein. Larsons und Bakers Annahme, dass die 'theme'-Rolle – die Rolle des Akkusativobjekts – höher geordnet ist als die 'goal'-Rolle des Dativobjekts, stimmt mit der in dieser Arbeit vertretenen Ansicht überein, dass  $\text{Akk} > \text{Dat}$  die syntaktische Basisabfolge ist. Aus der Annahme, dass in der Basisstruktur die Objekte immer in der Abfolge  $\text{Akk} > \text{Dat}$  auftreten, lässt sich ableiten, dass die  $\text{Dat} > \text{Akk}$ -Abfolge durch eine Umstellung der Objekte zustande kommen muss. Diese Umstellung kann in meiner Analyse von zwei unterschiedlichen Faktoren ausgelöst werden, und zwar von den Faktoren Belebtheit und Fokus.

In mancher Hinsicht ähnelt die vorliegende Arbeit den Ansätzen von Hoberg (1981) und Zifonun et al. (1997), indem den Faktoren Kasus und Belebtheit wichtige Rollen zugeschrieben werden. Bei Hoberg und Zifonun et al. kann allerdings nur die Informationsstruktur eine Umstellung der Objektfolge bewirken, nicht der Faktor Belebtheit. Der Einfluss des Faktors Belebtheit spiegelt sich in den oben genannten Ansätzen schon in der 'Grundfolge' bzw. 'unmarkierten Folge' wider. Dies erkennt man daran, dass Hoberg und Zifonun et al. die Ansicht vertreten, dass es die beiden 'Grundfolgen' bzw. 'unmarkierten Folgen'  $\text{Dat} > \text{Akk}$  und  $\text{Akk} > \text{Dat}$  gibt: Der Unterschied zwischen diesen Abfolgen lässt sich also in ihren Arbeiten als ein Belebtheitseffekt erklären, indem in der  $\text{Dat} > \text{Akk}$ -Abfolge das Dativobjekt durch eine belebte und das Akkusativobjekt durch eine unbelebte Größe realisiert ist, während in der  $\text{Akk} > \text{Dat}$ -Abfolge die Objekte denselben Belebtheitsstatus aufweisen. Darüber hinaus wird in diesen Arbeiten die jeweilige 'Grundfolge' bzw. 'unmarkierte Folge' mit bestimmten Verben assoziiert, während in der vorliegenden Arbeit die etwas radikalere Auffassung vertreten wird, dass die syntaktische Basisabfolge – unabhängig vom gewählten Verb – immer  $\text{Akk} > \text{Dat}$  ist. Welche Abfolge in einem gegebenen

Kontext angemessener ist, wird in meiner Arbeit von der Beschränkungshierarchie determiniert.

Bei der Analyse der Korpusbeispiele habe ich mich darum bemüht, die Fokus-Hintergrund-Gliederung der Belege so genau wie möglich zu beurteilen; damit ist aber nicht gesagt, dass – oder inwiefern – die von mir vorgeschlagene Akzentverteilung im jeweiligen Fall mit der vom Autor intendierten übereinstimmt. In künftigen Untersuchungen wäre es wichtig, die Akzentverteilung in den zu analysierenden Sätzen durch Informantenbefragungen zu ermitteln und auf diese Weise die Signifikanz der Ergebnisse zu sichern.

Eine erschöpfende Behandlung der deutschen Doppelobjektkonstruktion kann auch diese Arbeit nicht leisten. Das Ziel der vorliegenden Arbeit wurde allerdings erreicht, indem sie erste Antworten auf die Forschungsfragen in (1) gibt, vgl. (4):

(4) *Korpusbasierte Antworten auf die Forschungsfragen*

1. Die syntaktische Basisabfolge ist Akk > Dat.
2. Die Objektfolge wird von den Faktoren Kasus, Belebtheit und Fokus beeinflusst.
3. Die Interaktion der Faktoren kommt dadurch zum Ausdruck, dass der Faktor Belebtheit 'stärker' ist als der Faktor Kasus und dass der Faktor Fokus 'stärker' ist als die Faktoren Kasus und Belebtheit.

## Literatur

- Anderson, John M. 2006. Case grammar. In Brown, Keith & Anne H. Anderson (eds.), *Encyclopedia of language and linguistics*. 2nd edition. Amsterdam: Elsevier, 220-233.
- Andersson, Sven-Gunnar et al. 2002. *Tysk syntax: För universitetsnivå*. Lund: Studentlitteratur.
- Archangeli, Diana. 1997. Optimality theory: An introduction to linguistics in the 1990s. In Archangeli, Diana & Terence Langendoen (eds.), *Optimality theory: An overview*. Oxford: Blackwell, 1-32.
- Ariel, Mira. 1990. *Accessing noun-phrase antecedents*. London: Routledge.
- Ariel, Mira. 2001. Accessibility theory: An overview. In Sanders, Ted et al. (eds.), *Text representation: Linguistic and psycholinguistic aspects*. Amsterdam: Benjamins, 29-87.
- Baker, Mark C. 1989. Object sharing and projection in serial verb constructions. In *Linguistic Inquiry* 20/4, 513-553.
- Bayer, Josef & Jaklin Kornfilt. 1994. Against scrambling as an instance of move-alpha. In Corver, Norbert & Henk van Riemsdijk (eds.), *Studies on scrambling: Movement and non-movement approaches to free word-order phenomena*. Berlin: de Gruyter, 17-60.
- Büring, Daniel. 2001. What do definites do that indefinites definitely don't? In Féry, Caroline & Wolfgang Sternefeld (eds.), *Audiatur vox sapientiae: A festschrift for Arnim von Stechow* [Studia grammatica 52]. Berlin: Akademie-Verlag, 70-100.
- Büring, Daniel. 2006. Intonation und Informationsstruktur. In Blühdorn, Hardarik et al. (Hrsg.), *Text – Verstehen: Grammatik und darüber hinaus* [Jahrbuch Institut für Deutsche Sprache 2005]. Berlin: de Gruyter, 144-163.
- Bußmann, Hadumod. 2008. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Chafe, Wallace. 1987. Cognitive constraints on information flow. In Tomlin, Russell S. (ed.), *Coherence and grounding in discourse*. Amsterdam: Benjamins, 21-51.

- Chocano, Gema. 2007. *Narrow syntax and phonological form: Scrambling in the germanic languages* [Linguistik Aktuell 109]. Amsterdam: Benjamins.
- Choi, Hye-Won. 1999. *Optimizing structure in context: Scrambling and information structure*. Stanford, CA: CSLI Publications.
- Chomsky, Noam. 1981. *Lectures on Government and Binding* [Studies in generative grammar 9]. Dordrecht: Foris.
- Chomsky, Noam. 1986. *Barriers* [Linguistic inquiry monographs 13]. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, Noam. 1993. A minimalist program for linguistic theory. In Hale, Kenneth & Samuel Jay Keyser (eds.), *The view from building 20: Essays in linguistics in honor of Sylvain Bromberger* [Current Studies in Linguistics 24]. Cambridge, Mass.: MIT Press, 167-217.
- Chomsky, Noam. 1995. *The Minimalist Program* [Current Studies in Linguistics 28]. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Chomsky, Noam. 2000. Minimalist inquiries: The framework. In Martin, Roger et al. (eds.), *Step by step: Essays on minimalist syntax in honor of Howard Lasnik*. Cambridge, Mass.: MIT Press, 89-155.
- Chomsky, Noam. 2001. Beyond explanatory adequacy. Manuskript, MIT, 1-22.
- Dahl, Östen & Kari Fraurud. 1996. Animacy in grammar and discourse. In Fretheim, Thorstein & Jeanette K. Gundel (eds.), *Reference and referent accessibility*. Amsterdam: Benjamins, 47-64.
- Dimroth, Christine. 2004. *Fokuspartikeln und Informationsgliederung im Deutschen* [Studien zur deutschen Grammatik 69]. Tübingen: Stauffenburg .
- Doherty, Monika. 2005. Topic-worthiness in German and English. In *Linguistics* 43/1, 181-206.
- Dowty, David. 1991. Thematic proto-roles and argument selection. In *Language* 67/3, 547-619.
- Drach, Erich. 1937 [1963]. *Grundgedanken der deutschen Satzlehre*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Duden 1998. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden. 2006. *Die Grammatik*. 7. Auflage. Mannheim: Dudenverlag.

- Duden. 2007. *Deutsches Universalwörterbuch*. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich. 1970. Regeln zur Wortstellung. In *Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache* 5, 9-168.
- Fanselow, Gisbert. 1993. Die Rückkehr der Basisgenerierer. In *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik* 36, 1-74.
- Fanselow, Gisbert. 2001. Features,  $\theta$ -roles, and free constituent order. In *Linguistic Inquiry* 32/3, 405-437.
- Fanselow, Gisbert. 2003. Free constituent order: A minimalist interface account. In *Folia Linguistica* 37/1-2, 191-231.
- Féry, Caroline. 2006. Laute und leise Prosodie. In Blühdorn, Hardarik et al. (Hrsg.), *Text – Verstehen: Grammatik und darüber hinaus* [Jahrbuch Institut für Deutsche Sprache 2005]. Berlin: de Gruyter, 164-183.
- Fillmore, Charles J. 1968. The case for case. In Bach, Emmon & Robert T. Harms (eds.), *Universals in linguistic theory*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1-88.
- Frey, Werner & Karin Pittner. 1998. Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. In *Linguistische Berichte* 176, 489-532.
- Götze, Michael et al. 2007. Information structure. In Dipper, Stefanie et al. (eds.), *Interdisciplinary studies on information structure* 7. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, 147-187.
- Grewendorf, Günther. 2002. *Minimalistische Syntax*. Tübingen: Francke.
- Grewendorf, Günther. 2005. The discourse configurability of scrambling. In Sabel, Joachim & Mamoru Saito (eds.), *The free word order phenomenon: Its syntactic sources and diversity* [Studies in generative grammar 69]. Berlin: de Gruyter, 75-135.
- Grewendorf, Günther et al. 1987 [<sup>3</sup>1989]. *Sprachliches Wissen: Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Grewendorf, Günther & Joachim Sabel. 1999. Scrambling in German and Japanese: Adjunction versus multiple specifiers. In *Natural Language & Linguistic Theory* 17, 1-65.

- Grimshaw, Jane. 1997. Projection, heads, and optimality. In *Linguistic Inquiry* 28/3, 373-422.
- Gundel, Jeanette K. 1988. Universals of topic-comment structure. In Hammond, Michael et al. (eds.), *Studies in syntactic typology*. Amsterdam: Benjamins, 209-239.
- Gundel, Jeanette K. 1999. On different kinds of focus. In Bosch, Peter & Rob A. van der Sandt (eds.), *Focus: Linguistic, cognitive and computational perspectives*. Cambridge: Cambridge University Press, 293-305.
- Gundel, Jeanette K. et al. 1993. Cognitive status and the form of referring expressions in discourse. In *Language* 69/2, 274-307.
- Haeberli, Eric. 2001. Deriving syntactic effects of morphological case by eliminating abstract case. In *Lingua* 111, 279-313.
- Haftka, Brigitta. 1981. Reihenfolgebeziehungen im Satz (Topologie). In Heidolph, Karl Erich et al. (Hrsg.), *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag, 702-764.
- Haftka, Brigitta. 1992. Kontextanpassung und Scrambling im Deutschen. In *Folia Linguistica* XXVI/1-2, 171-196.
- Haider, Hubert. 1993. *Deutsche Syntax – generativ. Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik*. Tübingen: Narr.
- Haider, Hubert. 1995. The basic branching conjecture. Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340, Universität Stuttgart, 1-30.
- Haider, Hubert & Inger Rosengren. 1998. Scrambling. In *Sprache und Pragmatik* 49, 1-104.
- Haider, Hubert & Inger Rosengren. 2003. Scrambling – non-triggered chain formation in OV languages. In *Journal of Germanic Linguistics* 15/3, 203-267.
- Hawkins, John A. 1978. *Definiteness and indefiniteness: A study in reference and grammaticality prediction*. London: Croom Helm.
- Hawkins, John A. 1990. A parsing theory of word order universals. In *Linguistic Inquiry* 21/2, 223-261.
- Heck, Fabian. 2000. Tiefenoptimierung: Deutsche Wortstellung als Wettbewerbsgesteuerte Basisgenerierung. In *Linguistische Berichte* 184, 441-468.

- Heck, Fabian et al. 2002. On the nature of the input in optimality theory. In *The Linguistic Review* 19, 345-376.
- Heim, Irene R. 1982. *The semantics of definite and indefinite noun phrases*. PhD Dissertation. University of Massachusetts.
- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha. 2001. *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt.
- Hentschel, Elke & Harald Weydt. 1990. *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: de Gruyter.
- Hetland, Jorunn. 1992. *Satzadverbien im Fokus* [Studien zur deutschen Grammatik 43]. Tübingen: Narr.
- Hetland, Jorunn. 2002. Accent and the notion of contrast: A cross-linguistic perspective. In Hasselgård, Hilde et al. (eds.), *Information structure in a cross-linguistic perspective*. Amsterdam: Rodopi, 163-178.
- Hetland, Jorunn. 2003a. Contrast, the fall-rise accent, and information focus. In Hetland, Jorunn & Valéria Molnár (eds.), *Structures of focus and grammatical relations*. Tübingen: Niemeyer, 1-39.
- Hetland, Jorunn. 2003b. On focus and contrastive topic: Climbing Büring's D-Tree, looking for beans and B-accent. In *Journal of Cognitive Science* 4/2, 149-176.
- Hetland, Jorunn. 2007. The Korean particle *nun*, the English fall-rise accent, andthetic/categorical judgements. In Schwabe, Kerstin & Susanne Winkler (eds.), *On information structure, meaning and form: Generalizations across languages*. Amsterdam: Benjamins, 117-127.
- Hetland, Jorunn & Valéria Molnár. 1994. Susanne Uhmann, Fokusphonologie. Eine Analyse deutscher Intonationskonturen im Rahmen der nicht-linearen Phonologie. Tübingen: Niemeyer 1991. In *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 116/3, 442-449.
- Hetland, Jorunn & Valéria Molnár. 2001. Informationsstruktur und Reliefgebung. In Haspelmath et al. (Hrsg.), *Sprachtypologie und sprachliche Universalien: Ein internationales Handbuch*. Berlin: de Gruyter, 617-633.
- Hinterhölzl, Roland. 2006. *Scrambling, remnant movement, and restructuring in West Germanic*. Oxford: Oxford University Press.

- Hoberg, Ursula. 1981. *Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache* [Heutiges Deutsch 1/10]. München: Hueber.
- Höhle, Tilman N. 1982. Explikationen für 'normale Betonung' und 'normale Wortstellung'. In Abraham, Werner (Hrsg.), *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung* [Studien zur deutschen Grammatik 15]. Tübingen: Narr, 75-153.
- de Hoop, Helen. 1992. *Case configuration and noun phrase interpretation*. Dissertation. Groningen: Rijksuniversiteit Groningen.
- Jackendoff, Ray S. 1972. *Semantic interpretation in generative grammar* [Current studies in linguistics 2]. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Jacobs, Joachim. 1983. *Fokus und Skalen: Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen* [Linguistische Arbeiten 138]. Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim. 1988a. Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik. In Altmann, Hans (Hrsg.), *Intonationsforschungen* [Linguistische Arbeiten 200]. Tübingen: Niemeyer, 89-134.
- Jacobs, Joachim. 1988b. Probleme der freien Wortstellung im Deutschen. In *Sprache und Pragmatik* 5, 8-37.
- Karttunen, Lauri. 1976. Discourse referents. In McCawley, James D. (ed.), *Syntax and Semantics 7: Notes from the linguistic underground*. New York: Academic Press, 363-385.
- König, Ekkehard. 1991. *The meaning of focus particles: A comparative perspective*. London: Routledge.
- Lambrecht, Knud. 1994. *Information structure and sentence form: Topic, focus, and the mental representations of discourse referents*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Larson, Richard K. 1988. On the double object construction. In *Linguistic Inquiry* 19/3, 335-392.
- Legendre, Géraldine et al. 1998. When is less more? Faithfulness and minimal links in wh-chains. In Barbosa, Pilar et al. (eds.), *Is the best good enough? Optimality and competition in syntax*. Cambridge, Mass.: MIT Press, 249-289.
- Lenerz, Jürgen. 1977. *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen* [Studien zur deutschen Grammatik 5]. Tübingen: Narr.



- Lenerz, Jürgen. 2002. Scrambling and reference in German. In Abraham, Werner & C. Jan-Wouter Zwart (eds.), *Issues in formal german(ic) typology* [Linguistik Aktuell 45]. Amsterdam: Benjamins, 179-192.
- Lyons, Christopher. 1999. *Definiteness*. Cambridge: Cambridge University Press.
- McCarthy, John J. 2002. *A thematic guide to optimality theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Meinunger, André. 2000. *Syntactic aspects of topic and comment* [Linguistik Aktuell 38]. Amsterdam: Benjamins.
- Molnár, Valéria. 1991. *Das TOPIK im Deutschen und im Ungarischen* [Lunder germanistische Forschungen 58]. Stockholm: Almqvist & Wiksell International.
- Müller, Gereon. 1999. Optimality, markedness, and word order in German. In *Linguistics* 37, 777-818.
- Müller, Gereon. 2000. *Elemente der optimalitätstheoretischen Syntax*. Tübingen: Stauffenburg.
- Müller, Gereon & Wolfgang Sternefeld. 1993. Improper movement and unambiguous binding. In *Linguistic Inquiry* 24/3, 461-507.
- Müller, Gereon & Wolfgang Sternefeld. 1994. Scrambling as a-bar movement. In Corver, Norbert & Henk van Riemsdijk (eds.), *Studies on scrambling: Movement and non-movement approaches to free word-order phenomena*. Berlin: de Gruyter, 331-385.
- Pesetsky, David. 1997. Optimality theory and syntax: Movement and pronunciation. In Archangeli, Diana & Terence D. Langendoen (eds.), *Optimality theory: An overview*. Oxford: Blackwell, 134-170.
- Pesetsky, David. 1998. Some optimality principles of sentence pronunciation. In Barbosa, Pilar et al. (eds.), *Is the best good enough? Optimality and competition in syntax*. Cambridge, Mass.: MIT Press, 337-383.
- Pittner, Karin. 1999. *Adverbiale im Deutschen: Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation* [Studien zur deutschen Grammatik 60]. Tübingen: Stauffenburg.
- von Polenz, Peter. 1987. Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie. In *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 15, 169-189.

- Pollock, Jean-Yves. 1989. Verb movement, universal grammar, and the structure of IP. In *Linguistic Inquiry* 20/3, 365-424.
- Postal, Paul M. 1971. *Cross-over phenomena: A study in the grammar of coreference*. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- Primus, Beatrice. 1993. Word order and information structure: A performance-based account of topic positions and focus positions. In Jacobs, Joachim et al. (Hrsg.), *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter, 880-896.
- Primus, Beatrice. 2006. Mismatches in semantic-role hierarchies and the dimensions of role semantics. In Bornkessel, Ina et al. (eds.), *Semantic role universals and argument linking: Theoretical, typological and psycholinguistic perspectives*. Berlin: de Gruyter, 53-88.
- Prince, Alan & Paul Smolensky. 1993: *Optimality theory: Constraint interaction in generative grammar*. Piscataway, N.J.: Center for Cognitive Science.
- Prince, Ellen F. 1992. The ZPG letter: Subjects, definiteness, and information-status. In Mann, William C. & Sandra A. Thompson (eds.), *Discourse description: Diverse linguistic analyses of a fund-raising text* [Pragmatics & Beyond 16]. Amsterdam: Benjamins, 295-325.
- Rizzi, Luigi. 1997. The fine structure of the left periphery. In Haegeman, Liliane (ed.), *Elements of grammar*. Dordrecht: Kluwer, 281-337.
- Rochemont, Michael S. 1986. *Focus in generative grammar* [Studies in generative linguistic analysis 4]. Amsterdam: Benjamins.
- Rosengren, Inger. 1993. Wahlfreiheit mit Konsequenzen – Scrambling, Topikalisierung und FHG im Dienste der Informationsstrukturierung. In Reis, Marga (Hrsg.), *Wortstellung und Informationsstruktur* [Linguistische Arbeiten 306]. Tübingen: Niemeyer, 251-312.
- Rosengren, Inger. 1994. Scrambling – Was ist das? In Haftka, Brigitta (Hrsg.), *Was determiniert Wortstellungsvariation? Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 175-196.
- Ross, John. 1967. *Constraints on variables in syntax*. Doctoral dissertation, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Mass.

- Schmid, Josef. 2006. Die 'freien' Dative. In Ágel, Vilmos et al. (Hrsg.), *Dependenz und Valenz: Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Halbband 2. Berlin: de Gruyter, 951-962.
- Schumacher, Helmut et al. 2004. *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben* [Studien zur deutschen Sprache 31]. Tübingen: Narr.
- Selkirk, Elisabeth O. 1984. *Phonology and syntax: The relation between sound and structure* [Current Studies in Linguistics 10]. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Siewierska, Anna. 1993. Syntaktische Phänomene in den Sprachen der Welt III: Wortstellung. In Jacobs, Joachim (Hrsg.), *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter, 826-846.
- Silverstein, Michael. 1976. Hierarchy of features and ergativity. In Dixon, Robert M. W. (ed.), *Grammatical categories in Australian languages* [Linguistic Series/Australian Institute of Aboriginal Studies 22]. Atlantic Highlands: Humanities Press, 112-171.
- Sturm, Afra. 2005. Eigennamen als kontextabhängige und inhärent definite Ausdrücke. In *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 24, 67-91.
- Uhmann, Susanne. 1991. *Fokusphonologie: Eine Analyse deutscher Intonationskonturen im Rahmen der nicht-linearen Phonologie* [Linguistische Arbeiten 252]. Tübingen: Niemeyer.
- Uhmann, Susanne. 1993. Das Mittelfeld im Gespräch. In Reis, Marga (Hrsg.), *Wortstellung und Informationsstruktur* [Linguistische Arbeiten 306]. Tübingen: Niemeyer, 313-354.
- Uszkoreit, Hans. 1986. Constraints on order. In *Linguistics* 24/4, 883-906.
- Uszkoreit, Hans. 1987. *Word order and constituent structure in German* [CSLI lecture notes 8]. California: Stanford.
- Webelhuth, Gert. 1989. *Syntactic saturation phenomena and the modern germanic languages*. Doctoral dissertation, University of Massachusetts, Amherst.
- Webelhuth, Gert. 1995. X-bar theory and case theory. In Webelhuth, Gert. (ed.), *Government and binding theory and the minimalist program: Principles and parameters in syntactic theory*. Oxford: Blackwell.

*Literatur*

Wegener, Heide. 1985. *Der Dativ im heutigen Deutsch* [Studien zur deutschen Grammatik 28]. Tübingen: Narr.

Wunderlich, Dieter. 1997. Cause and the structure of verbs. In *Linguistic Inquiry* 28/1, 27-68.

Zifonun, Gisela et al. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: de Gruyter.

## Verzeichnis der exzerpierten Literatur

- Ambjørnsen, Ingvar. 2002. *Ausblick auf das Paradies*. München: Piper. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs [1995]. (IA1)
- Ambjørnsen, Ingvar. 2002. *Lieb mich morgen*. München: Piper. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs [2000]. (IA4)
- Ambjørnsen, Ingvar. 2004. *Blutsbrüder*. München: Piper. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs [1997]. (IA3)
- Ambjørnsen, Ingvar. 2004. *Ententanz*. München: Piper. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs [1996]. (IA2)
- Ambjørnsen, Ingvar. 2002. *Die mechanische Frau*. Bern: Scherz. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs [1990]. (IA)
- Braun, Volker. 1989. *Unvollendete Geschichte*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [1975]. (BV)
- Brown, Dan. 2004. *Sakrileg*. Bergisch Gladbach: Lübbe. Aus dem Amerikanischen von Piet van Poll. (BD)
- Brussig, Thomas. 2002. *Helden wie wir*. Frankfurt a.M.: Fischer [1995]. (HWW)
- Brussig, Thomas. 2004. *Wie es leuchtet*. Frankfurt a.M.: Fischer. (TB)
- Christensen, Lars Saabye. 2002. *Der falsche Tote*. München: Goldmann. Aus dem Norwegischen von Christel Hildebrandt [1995]. (LSC)
- Döblin, Alfred. 2003. *Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag [1929]. (BAP)
- Dörrie, Doris. 2001. *Männer*. Zürich: Kleine Diogenes Taschenbücher [1987]. (DD)
- Dürrenmatt, Friedrich 1980. *Der Hund; Der Tunnel; Die Panne. Erzählungen*. Zürich: Diogenes. (FDH)
- Dürrenmatt, Friedrich 1996. *Der Richter und sein Henker*. Hamburg: Rowohlt [1950]. (FDR)
- Dürrenmatt, Friedrich 1980. *Der Verdacht*. Zürich: Diogenes [1951]. (FDV)
- Duve, Karen. 2004. *Dies ist kein Liebeslied*. München: Goldmann [2000]. (DKL)
- Duve, Karen. 2006. *Regenroman*. Berlin: List [1999]. (DKR)
- Fitzek, Sebastian. 2006. *Die Therapie*. München: Knauer. (FIT)

- Franck, Julia. 2007. *Die Mittagsfrau*. Frankfurt a.M.: Fischer. (FJ)
- Frisch, Max. 1977. *Homo faber. Ein Bericht*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [1957]. (HF)
- Fröhlich, Susanne. 2005. *Frisch gemacht!* Frankfurt a.M.: Fischer [2003]. (FS1)
- Fröhlich, Susanne. 2005. *Moppel-Ich. Der Kampf mit den Pfunden*. Frankfurt a.M.: Fischer [2004]. (FS2)
- Grass, Günter. 1999. *Katz und Maus. Eine Novelle*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag [1961]. (GG)
- Hein, Christoph. 1989. *Der Tangospieler*. Frankfurt a.M.: Luchterhand [1989]. (HC1)
- Hein, Christoph. 1994. *Exekution eines Kalbes und andere Erzählungen*. Berlin: Aufbau-Verlag. (HC2)
- Hein, Christoph. 2001. *Willenbrock*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [2000]. (HC3)
- Hein, Christoph. 2002. *Der fremde Freund/Drachenblut. Novelle*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [1982]. (HC4)
- Hein, Christoph. 2003. *Horns Ende*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [1985]. (HC5)
- Hermann, Judith. 2000. *Sommerhaus, später. Erzählungen*. Frankfurt a.M.: Fischer [1998]. (HJ)
- Hilsenrath, Edgar. 1984. *Der Nazi und der Friseur*. Frankfurt a.M.: Fischer [1977]. (NF)
- Hosseini, Khaled. 2007. *Drachenläufer*. Berlin: Berlin Taschenbuch Verlag. Aus dem Amerikanischen von Angelika Naujokat und Michael Windgassen [2003]. (HK)
- Lelord, François. 2005. *Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück*. München: Piper. Aus dem Französischen von Ralf Pannowitsch. (LF1)
- Lelord, François. 2005. *Hector und die Geheimnisse der Liebe*. München: Piper. Aus dem Französischen von Ralf Pannowitsch. (LF2)
- Link, Charlotte. 1996. *Die Sünde der Engel*. München: Goldmann [1995]. (CL)
- Link, Charlotte. 2005. *Der fremde Gast*. München: Goldmann. (CGL)
- Link, Charlotte. 2006. *Am Ende des Schweigens*. München: Goldmann [2003]. (ESC)

- Loest, Erich. 2003. *Nikolaikirche*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag [1995]. (LE)
- Mercier, Pascal. 2006. *Nachtzug nach Lissabon*. München: btb Verlag [2004]. (PM)
- Mitchell, David. 2007. *Der dreizehnte Monat*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. Aus dem Englischen von Volker Oldenburg. (MD)
- Nadolny, Sten. 1990. *Die Entdeckung der Langsamkeit*. München: Piper [1983]. (NS)
- Noll, Ingrid. 1993. *Der Hahn ist tot*. Zürich: Diogenes [1991]. (NI1)
- Noll, Ingrid. 1996. *Kalt ist der Abendhauch*. Zürich: Diogenes. (NI2)
- Noll, Ingrid. 2000. *Röslein rot*. Zürich: Diogenes [1998]. (NI3)
- Pausewang, Gudrun. 1997. *Die Wolke*. Ravensburger [1987]. (PG)
- Pullman, Philip. 2007. *Der goldene Kompass*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Wolfram Ströle und Andrea Kann [1996]. (PP)
- Rowling, Joanne K. 2002. *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz [1997]. (HP1)
- Rowling, Joanne K. 2002. *Harry Potter und die Kammer des Schreckens*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz [1998]. (HP2)
- Rowling, Joanne K. 2002. *Harry Potter und der Gefangene von Askaban*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz [1999]. (HP3)
- Rowling, Joanne K. 2002. *Harry Potter und der Feuerkelch*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz [2000]. (HP4)
- Rowling, Joanne K. 2003. *Harry Potter und der Orden des Phönix*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. (HP5)
- Rowling, Joanne K. 2005. *Harry Potter und der Halbblutprinz*. Hamburg: Carlsen. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. (HP6)
- Schlink, Bernhard. 1997. *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes [1995]. (SB)
- Sedaris, David. 2004. *Ich ein Tag sprechen hübsch*. München: Diana. Aus dem Amerikanischen von Georg Deggerich und Harry Rowohlt [2000]. (SD1)
- Sedaris, David. 2004. *Naked*. München: Diana. Aus dem Amerikanischen von Harry Rowohlt [1997]. (SD2)
- Simmel, Johannes Mario. 1960. *Es muß nicht immer Kaviar sein*. München: Knaur. (KAV)

- Simmel, Johannes Mario. 1962. *Mich wundert, dass ich so fröhlich bin*. Hamburg: Rowohlt. (SIM)
- Süskind, Patrick. 1994. *Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders*. Zürich: Diogenes [1985]. (PAR)
- Suter, Martin. 2001. *Die dunkle Seite des Mondes*. Zürich: Diogenes [2000]. (SM)
- Walser, Martin. 1980. *Ein fliehendes Pferd*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [1978]. (WM)
- Weiler, Jan. 2005. *Maria, ihm schmeckt's nicht!* Berlin: Ullstein. (JW)
- Zafón, Carlos Ruiz. 2003. *Der Schatten des Windes*. Frankfurt a.M.: Insel Verlag. Aus dem Spanischen von Peter Schwaar. (SDW)
- Zeh, Juli. 2003. *Adler und Engel*. München: Goldmann [2001]. (ZJ)

**Übrige Quellen (diese bilden keinen Teil des verwendeten Korpus):**

- Sick, Bastian. 2004. *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Watterson, Bill. 1993. *Calvin und Hobbes 7: Ganz schön daneben*. Frankfurt a.M.: Krüger. Aus dem Amerikanischen von Waltraud Götting.
- Watterson, Bill. 1997. *Calvin und Hobbes 15: Feine Freunde*. Frankfurt a.M.: Krüger. Aus dem Amerikanischen von Alexandra Bartoszko.
- Watterson, Bill. 1998. *Calvin und Hobbes 16: Die Welt der Wunder*. Frankfurt a.M.: Krüger. Aus dem Amerikanischen von Alexandra Bartoszko.



## Anhang: Analyisierte Belege

### *Dat+bel > Akk+bel*

- (1) „Ja“, sagte Harry und hob Hedwig vorsichtig von seiner Schulter. „Sie ist später als die anderen Posteulen erschienen und streckt ihren Flügel so merkwürdig aus, sehen Sie –“ Professor Raue-Pritsche steckte sich die Pfeife fest zwischen die Zähne und nahm [Harry][die Eule] ab (HP5:421).
- (2) Mit diesen beiden Kollegen plante er wahrscheinlich die neue Gestaltung des Geländes. Arbeiter mussten untergebracht werden, ganze Kolonnen sollten in dem Lager auf dem Gelände Platz haben. Das Hydrierwerk benötigte einen Bauplan, der über die chemische Aufbereitungsanlage hinaus eine sinnvolle Verkehrs- und Versorgungslogistik verlangte. Wilhelm stellte [den beiden Kollegen][Helene] als seine Frau vor (FJ:365f.).
- (3) „Was soll’s, war doch klar, dass wir das nie schaffen“, sagte Ron düster, als sie die Marmortreppe hochstiegen. Er hatte Harrys Laune gerade ein wenig aufgeheitert, indem er ihm erzählte, dass er [dem Prüfer][den hässlichen Mann mit einer Warze auf der Nase in seiner Kristallkugel] genau geschildert hatte ... (HP5:844).

### *Dat-bel > Akk-bel*

- (1) „Junge ... du mußt ... die Arme ... A ... runter ... weiter runter ... und B ... parallel zum Kör ... zum Körper ... so!“ Major Wunderlich, der Älteste der Abteilung Allgemeine Abrechnung des Postzeitungsvertriebes, war auch der Schnellste, und er liebte das Gefühl, [seinem Körper][Höchstleistungen] abzupressen (HWW:152).
- (2) Ich hatte zwei Wochen Zeit zur Vorbereitung, die ich damit verbrachte, mir eine Aktentasche zuzulegen und vor einem großen Spiegel die Worte zu wiederholen: „Guten Morgen zusammen. Ich bin Mr. Sedaris.“ Manchmal gab ich [meiner Stimme] [einen aggressiven Unterton und ein festes, athletisches Timbre] (SD1:112).
- (3) Neben den Kakteen auf dem Fensterbrett, dem Modell eines Torpedobootes der Wolf-Klasse und dem Modell des Aviso „Grille“ muß noch ein Wasserglas erwähnt werden, das auf der Kommode neben der Waschschüssel stand, immer trüb war und eine daumendicke Schicht Zuckersatz bewahrte. In jenem Glas rührte Mahlke morgens Wasser, das [seinem von Natur dünnen und haltlosen Haar][Festigkeit] geben sollte, mit Sorgfalt und Zucker zu einer milchigen Tinktur, ohne den Bodensatz des Vortages zu beseitigen (GG:27).
- (4) Und dennoch – das unguete Gefühl ließ sich nicht vertreiben. Ob gerechtfertigt oder nicht, es bedrängte sie, machte sie unruhig und nervös. Sie würde in den folgenden Wochen viel Energie aufbringen müssen, um [ihren Gedanken] [eine andere Richtung] zu geben (CL:64f.).
- (5) Ich hebe die Fäuste, schlage sie gegen das Glas und lasse sie dort, dann lehne ich auch noch die Stirn an die Scheibe, bumm-bumm-donk, Faust-Faust-Stirn. Es ist also Sonntag. Das war nicht zu erraten, die Straßen sind sowieso immer leer, und die Geräusche, die gedämpft in den Hof dringen und [meinem Dämmerzustand] [eine akustische Grundlage] verleihen, waren heute weder leiser noch lauter als sonst (ZJ:258).
- (6) „Ja“, sagte Fache, „unsere Dechiffrierabteilung ist schon an der Arbeit. Wir glauben, dass diese Zahlen einen Hinweis auf den Mörder liefern könnten. Vielleicht ist es eine Telefonnummer oder sonst eine Erfassungsnummer. Aber vielleicht sind Sie ja in der Lage, [diesen Zahlen] [eine symbolische Bedeutung] abzugewinnen?“ (BD:64).

## Anhang

- (7) „SVFYA“, radebrechte Sophie verwirrt.  
„Der Mann war ein Genie!“ Teabing konnte sich kaum beruhigen. „Das Zeichen Vav ist oft nur ein Platzhalter für den Vokal O!“  
Sophie versuchte noch einmal, [der Buchstabenreihe] [Klang] zu verleihen. „S ... o ... f ... y ... a“ (BD:434).
- (8) Ich fühlte mich einsam ohne dieses Rauschen aller anderen, aller Idioten, aller Macher, der rabiaten Autofahrer, der U-Bahnen unterwegs von und nach Gottweißwo. Und diese absolut unfreiwillige Gemeinschaft mit einem Mann jenseits von allem, wofür ich selber stehen wollte, verlieh [der Einsamkeit] noch [eine besondere Dimension] (IA:106).
- (9) Mir fiel nichts mehr ein. Aber daraus wurden die Momente, in denen ich bei der Stasi reifte. Mir *mußte* etwas einfallen! Also: Auf zu neuen Ufern des Mißtrauens! [Dem Argwohn] [neue Formen] abgewinnen! (HWW:165f.).
- (10) „Wenn er dich das jemals sagen hört, wird er nie wieder mit dir reden.“  
„Kein (sic) Sorge“, stieß Soraya hervor und warf ihre Serviette auf den Teller. „Ich werde [seinem kostbaren Ego] schon [keinen Schaden] zufügen“ (HK:192).
- (11) Langdon wurde hellhörig. *Tarot?* In diesem mittelalterlichen italienischen Kartenspiel wimmelte es geradezu von versteckter häretischer Symbolik. Langdon hatte [dem Tarot] in seinem neuen Buch [ein ganzes Kapitel] gewidmet (BD:129).
- (12) In unserem Lehrbuch waren die Daten der wichtigsten Feiertage abgedruckt, umgeben von mehreren Fotos, die Franzosen beim Feiern zeigten. Die Aufgabe bestand darin, [dem jeweiligen Feiertag] [das entsprechende Bild] zuzuordnen (SD1:226).
- (13) In Frankreich darf nichts ohne Geschlecht bleiben. Als ich bei der Erledigung meiner Hausaufgaben im Wörterbuch blätterte, fiel mir auf, daß die Franzosen sogar [den Landstrichen und Naturwundern, die wir Amerikaner immer für geschlechtslos gehalten haben], [ein Geschlecht] zugeschrieben haben (SD1:245).
- (14) Hier, genau hier, hatte Mutter in all den schlaflosen Nächten mit ihrem Milchglas gegessen. Für sie war fünf nach halb fünf eine vertraute Tageszeit gewesen. Sie hatte hier mit ihrem Milchglas gegessen und mit den abgegriffenen Karten Patiencen gelegt. Wir hatten in diesem Zusammenhang übrigens einen unserer seltenen Zusammenstöße gehabt. Nicht wegen ihrer Milchtrinkerei natürlich. Nicht, weil sie Patiencen legte, obwohl ich persönlich Karten und Kartenspielen noch nie etwas abgewinnen konnte. Nein, es war die Tatsache, daß sie fast immer pfuschte, die mich so aufbrachte. Zum erstenmal erzählte sie von diesem Verstoß gegen die Spielregeln auf einem der äußerst seltenen Feste, die sie gab. Ich glaube, es war kurz vor Weihnachten. Wer zu Besuch war, weiß ich nicht mehr, ich erinnere mich nur an einige fremde Schatten auf dem Sofa. Mutter hatte einen kleinen Vortrag zum Thema „sie und der Schlag“ gehalten, und in diesem Zusammenhang hatte sie Dinge über ihr Leben verraten, die mir bisher ganz unbekannt gewesen waren. Ich hatte [Mutters Nachtleben] bis dahin [keinen einzigen Gedanken] gewidmet, und ich glaube, daß ich vor allem deshalb leicht vergrätzt war, weil mir dieses Wissen in Gegenwart wildfremder Menschen serviert wurde (IA1:146f.).
- (15) „Warten Sie, bis Sie erst das dunkle Felsgestein des Kaps sehen. Das ist absolut einmalig“, sagte Maximilian. „Es gibt [dem Kap] [eine fast bedrohliche Ausstrahlung]“ (CGL:82).
- (16) „Kennst du den Maler William Westall?“ fragte John.  
„Ich kenne ein Bild von ihm“, antwortete Eleanor, „>Der Monsun zieht herauf<. Er ist durchaus begabt.“  
Plötzlich wußte John, daß sie genauso große Schwierigkeiten hatte wie er, das richtige Wort zu finden. Bei ihr wirkte sich das nur anders aus. „Begabt“ – was für ein ödes Wort für einen Man oder ein Bild! Sie fanden alle die richtigen Worte nicht, aber sie waren eben schnell und gingen mit diesem Mangel anders um als er.

Er verabschiedete sich, ging wieder in die Frith Street und schrieb weiter Tag und Nacht. Um durchzuhalten, hatte er [seinem Willen] [einen neuen Brocken] hingeworfen: den Schlußsatz (NS:274).

- (17) Er gab den Leuten immer noch kleine Pillen, wenn sie welche brauchten, und er versuchte weiterhin, ihnen mit einer Psychotherapie zu helfen, aus ihrer Lage herauszukommen. Aber jetzt hatte er [dieser Psychotherapie] [eine neue Methode] hinzugefügt (LF1:180).
- (18) Eine ganze Weile sagten weder Dumbledore noch Harry ein Wort. Dumbledore starrte auf die Wand gegenüber, legte hin und wieder seinen Zauberstab an die Schläfe und fügte [dem Denkarium] [einen weiteren silbrig glänzenden Gedanken] hinzu (HP4:629).
- (19) Die Klasse blieb stumm nach dieser kleinen Rede. Harry und Ron tauschten mit hochgezogenen Augenbrauen Blicke aus. Hermine Granger saß auf dem Stuhlrand und sah aus, als wäre sie ganz versessen darauf zu beweisen, dass sie kein Dummkopf war. „Potter!“, sagte Snape plötzlich. „Was bekomme ich, wenn ich [einem Wermutaufguss] [geriebene Affodillwurzel] hinzufüge?“ (HP1:151).
- (20) Der unglaublich populäre Ahmad Zahir hatte die afghanische Musik revolutioniert und die Puristen empört, weil er [den traditionellen Musikinstrumenten *tabla* und Harmonium] [elektrische Gitarren, Schlagzeug und Bläser] hinzugefügt hatte ... (HK:68f.).
- (21) „Er stellte sich die ganze Welt mit allen Menschen, Dingen und Bewegungen als etwas nur Scheinbares vor. Sie war somit eine Geschichte, die Gott den Gehirnen mit Hilfe künstlicher Sinneseindrücke erzählte, vielleicht nur einem einzigen, dem des Bischofs von Cloyne. Am Ende gab es nur sein Gehirn, seine Augen und Nerven, und die Bilder, die Gott ihm schickte.“  
„Warum sollte der das tun?“ fragte John.  
„Der Sinn der Schöpfung ist den Menschen nicht bekannt“, antwortete der Lehrer.  
„Außerdem muß eine gute Geschichte keinen Zweck haben.“  
„Wenn er alles so vorspiegeln kann“, überlegte John, „warum ist er dann mit Wundern so sparsam?“  
Da war Dr. Orme überfragt. Er erzählte, was ihn an der Sache interessierte: mit was für einem Apparat Gott, wenn der Bischof recht hätte, [dem menschlichen Gehirn] [solche Bilder] eingeben könnte (NS:127f.).
- (22) Während Teabing sich erneut dem Vierzeiler widmete, riss Langdon eine Coladose auf und schaute zum Fenster hinaus. In seinem Kopf wirbelten Bilder von Geheimritualen und rätselhaften Codes, die auf ihre Entschlüsselung warteten, um Geheimnisse von unvorstellbarer Tragweite preiszugeben. Langdon dachte an die dritte Zeile des rätselhaften Vierzeilers: *ein gepriesener Templersein*. Er nahm einen tiefen Schluck, betrachtete die letzten Schleier der Nacht, die rasch schwanden, und versuchte, [dem noch blassen Tageslicht] [irgendeine Erleuchtung] abzurufen ... (BD:429).
- (23) Ich heulte ohne Feuchtigkeit weiter, mein Körper lag auf den Dielen, erst zusammengekrampft und hart wie ein Holzklotz, später schlaff wie ein abgeworfenes Kleidungsstück. Ich hoffte, aus eigenem Antrieb zu sterben. Stattdessen schlief ich ein, irgendwann. Als ich wieder aufwachte, irgendwann, tastete ich mich in die Küche zum Kühlschrank und entnahm [dem Gefrierfach] [ein Siegel Koks] ... (ZJ:13).
- (24) Ich habe eine neue Lieferung erhalten, der Kühlschrank ist voll, und vor diesem Hintergrund kann ich mir was auch immer anhören.  
Ich habe geträumt letzte Nacht, sagt sie, und du bist darin vorgekommen.  
Nickend und lächelnd entnehme ich [dem Kühlschrank] [eine weitere Flasche Orangensaft für sie und ein Siegel Pulver für mich] (ZJ:25).

- (25) In tiefes Nachdenken versunken, ging er zu den großen Fenstern hinüber. Die astronomischen Abbildungen auf Newtons Grabmal gingen ihm durch den Kopf. [...] Den anderen den Rücken zugewandt, trat Langdon an die hohen Fenster und versuchte, [deren Glasmalereien] [irgendeine Anregung] zu entnehmen (BD:561).
- (26) Es wäre nun an der Zeit gewesen, die Wahrheit zu sagen und einzugestehen, dass er erstens bei weitem nicht so viel verdient hatte, wie er in den Briefen immer hatte glauben machen wollen, und dass er zweitens gar nicht vorgehabt hatte, zurückzukommen, sondern nur hier war, weil Ugo ihn auf die Idee gebracht hatte. Stattdessen stand er langsam auf, ging in das Zimmer, in dem Furio seinen Platz im Hochbett eingenommen hatte, und entnahm [seinem Koffer] [eine große Tüte] (JW:189f.).
- (27) Raymund war es auch, der die Idee mit den Mondscheinfahrten hatte. „Frauen haben eine Schwäche für Romantik“, sagte er, weltgewandt wie Casanova persönlich, und ich wurde gelb vor Neid. Da rächte sich mein Naserüpfen in jenen Ferienlagernächten, als die dreizehnjährigen Jungs nachts in den Mädchenbungalow gesockt sind. Raymund war bestimmt der Anführer seiner Bungalowbelegung, während ich in all meiner Wohlerzogenheit damals immer in meinem Doppelstockbettchen blieb und Charakterfestigkeit durch unnachgiebige Hintenanstellung meiner fleischlichen Begierden unter Beweis stellte, vor mir selbst und dem Rest der Welt. Raymund, ganz Routinier, entnahm [dem Kalender] [das Datum der nächsten Vollmondnacht] ... (HWW:122).
- (28) „Die Erscheinungen, mit denen wir uns in diesem Kapitel beschäftigen, wurden bis vor kurzem – und zum Teil heute noch – als >pervers< bezeichnet.“ So der erste Satz des 9. Kapitels. Schnabl benutzte den rücksichtsvolleren Begriff Deviation; vielleicht hatte ein Parteifunktionär auf dem sechsten, siebten oder achten Parteitag verkündet, daß der Sozialismus [den Perversionen] [die gesellschaftliche Grundlage] entzogen hat – ich weiß es nicht (HWW:246).
- (29) Sie stammte aus einer verschnörkelten Vergangenheit, in der es den Menschen Vergnügen bereitet haben mußte, [ihren Häusern] an jeder Ecke und jedem Rand [einen hölzernen Häkelsaum] anzufügen (DKR:85).
- (30) Man stellt sich vor den Spiegel, hebt den Arm und winkt sich selbst im Spiegel zu. Sollte sich dabei zeigen, dass nicht nur die Hand, sondern auch der Oberarm unaufgefordert winkt und zwar auch dann noch, wenn die Hand längst damit aufgehört hat, und bei diesem hässlichen Schwabbeln so eine Zugluft entwickelt, dass man sich dabei die Haare föhnen kann, dann ist der Winktest leider nicht bestanden und ihr müsst eure Undercover-Existenz noch eine Weile weiterführen – jedenfalls so lange, bis der Trizeps (ein Muskel) [eurem unzulässigen Bewegungsdrang] endlich [straffe Zügel] anlegt (FS2: 28).
- (31) „Das ist nichts“, sagte er, „gar nichts. Die Flak schießt.“  
„Es ist immer die Flak, wenn man daran glauben will.“  
„Sehen Sie“, meinte Faber, „die meisten Menschen haben eine falsche Einstellung in diesem besonderen Fall. Erschrecken Sie beispielsweise bei Gewittern vor dem Blitz oder vor dem Donner?“  
„Vor dem Donner“, sagte sie.  
„Und dabei“, erwiderte er, „ist der Donner doch nur die ungefährliche Folgeerscheinung des Blitzes. Wenn sie ihn hören, kann ihnen nichts mehr geschehen. Genau so ist es mit den Bomben. Wenn Sie ihre Detonation vernehmen und noch nicht tot sind, dann brauchen Sie [dem bloßen Lärm] [keine Bedeutung] beizumessen“ (SIM:48).
- (32) ... und so lasse ich am Anfang die Maus über dem Schraubenzieher hüpfen, werfe ein Volk vollgefressene Seemöwen hoch über Mahlkes Scheitel in den sprunghaften Nordost,

nenne das Wetter sommerlich und anhaltend schön, vermute, daß es sich bei dem Wrack um ein ehemaliges Boot der Czaika-Klasse handelt, gebe [der Ostsee] [die Farbe dickglasiger Seltersflaschen] ... (GG:6).

- (33) Eine der Frauen sah ihn sitzen. Sie dachte wohl, er wäre am Weinen, und sagte: „Hoppla, hoppla!“ John nahm die Faust von der Stirn und antwortete: „Ich kann mir nicht mehr alle merken. Alle sind immer zu schnell wieder weg. „Daran gewöhnt man sich“, sagte die Frau, „und an Schlimmeres, was du noch nicht kennst. Hier ist etwas zu trinken.“ Die Frauen gaben mit ihrer unerschütterlichen Häuslichkeit [dem Krieg][etwas Selbstverständliches, was er nicht verdiente] (NS:143).
- (34) Der Raum war spartanisch eingerichtet: Parkettboden, eine schlichte Kommode aus Fichtenholz, in einer Ecke eine Segeltuchmatte als Liegestatt. Silas war diese Woche hier zu Gast, doch in New York hatte er lange Jahre mit Freuden in einer ähnlichen Unterkunft gehaust.  
*Der HERR hat dir Unterschlupf gewährt und [deinem Leben][einen Sinn] gegeben* (BD:21).
- (35) „Die Schwierigkeit lag darin, daß beide das Mittel ungefähr zur gleichen Zeit schlucken sollten. Man mußte es ihnen genau unter die Nase halten, und ich habe eine gute Technik dafür gefunden.“ Mit diesen Worten gab der Professor [seinem Gehstock] [einen kleinen Ruck] und zwinkerte Hector zu ... (LF2:91).
- (36) Er sagt: „Ich bräuchte einen Kassettenrekorder. Nichts Besonderes, nur so einen kleinen, tragbaren, ich dachte, du hast so was, vielleicht“, er bemüht sich, [seiner Stimme] [einen beiläufigen, sorglosen Klang] zu geben (HJ:130).
- (37) Die Stimme erinnerte kein bißchen an Arne Moland. Sie war mir sogar völlig fremd. Ich dachte darüber nach, wie seltsam es ist, daß die Jahre uns in jeder Hinsicht verändern. Hatte die lange Zeit der totalen Isolation [Arne Molands Stimme] [einen anderen Klang] gegeben? (IA:130).
- (38) Das Auftreten des Kapitänleutnant zur See und hochdekorierten U-Boot-Kommandanten in der Aula unseres Real-Gymnasiums beendete die Konzerte im Inneren des ehemaligen polnischen Minensuchbootes „Rybitwa“. Doch, wäre er nicht gekommen, hätten die Schallplatten, hätte das Grammophon allenfalls vier weitere Tage geräuschvoll getan; aber er kam, stellte, ohne unserem Kahn einen Besuch abstatten zu müssen, die Unterwassermusik ab und gab [allen Gesprächen über Mahlke] [eine neue, wenn auch nicht grundsätzlich neue Richtung] (GG:80).
- (39) Peter entdeckte im Rinnstein eine blecherne Dose und versetzte ihr einen Stoß. Wunderbar, wie sie schepperte und wie sie taumelte. Das Grauen würde zurückbleiben, hinter ihnen liegen, kein einziger Traum sollte mehr daran erinnern. [...] Seine Mutter hatte ihm die Tür geöffnet. Sie hatte ihn aufgefordert, sich auf einen Stuhl zu setzen, und hatte ihm zugeredet, er möge seine Hand öffnen. Sie hatte sich vor ihn auf den Boden gehockt, in den Händen eine der weißen Stoffservietten mit ihren Initialen gehalten und gewartet, sie hatte seine Hände gestreichelt und geknetet, bis er losließ. Bis heute fragte sich Peter, was sie damit gemacht hatte. Er versetzte [der Blechdose] [einen kräftigen Tritt], sodass sie hinüber auf die andere Straßenseite kullerte, fast bis zum Milchladen (FJ:14f.).
- (40) „Dieses Jahr ist bestimmt das Jahr der Flüchtlinge“, sagte der Schlachter und schob die beiden Klappen zur Seite, die anstelle einer gewöhnlichen norwegischen Tür da waren und die [dem Eintritt] [einen exotischen Touch] verleihen sollten (LCS:9).
- (41) Eine große Hexe vor Harry trat zur Seite, und jetzt konnte er das Schild neben dem Besen lesen:

Dieser Rennbesen nach neuestem Stand der Technik hat einen stromlinienförmigen, superveredelten Stiel aus Eschenholz mit diamantharter Politur und von Hand eingemeißelter Registriernummer. Jede handverlesene Birkenholzrute des Schweißs ist aerodynamisch optimal abgeschliffen, was [dem Feuerblitz] [unvergleichliche Stabilität und haarscharfe Präzision] verleiht (HP3:56).

- (42) „Mr Langdon, ich wollte Sie warnen“, begann Sophie, noch immer ein wenig kurzatmig. „Sie stehen unter *surveillance cachée* – Sie werden elektronisch überwacht.“ Ihre Stimme hallte im gekachelten Raum wider und verlieh [ihrem Englisch mit dem französischen Akzent] [einen seltsam hohlen Klang] (BD:95).
- (43) „Na, da bin ich aber gespannt“, grummelt sie, als sie mir das Teil in die Kabine hängt. Wie schön, dass ich [ihrem Leben] wenigstens [einen Hauch Spannung] einverleiben konnte (FS2:96).
- (44) „Und hinterher? Wie schaffen sie es, daß die Liebe fortdauert?“ Diese Frage schien Hector von erstrangiger Bedeutung zu sein. Jeder oder doch beinahe jeder konnte sich irgendwann im Leben einmal verlieben, aber nicht jeder (und das ist sehr vorsichtig ausgedrückt), nicht jeder schaffte es, [der Liebe] [Dauer] zu verleihen (LF2:169).
- (45) Antonio war, wenn auch nicht besonders dick, so doch nicht sehr groß und Ugo ein skelettartiges Wesen mit einer kleinen Nase, die er beim Fegen mit dem Schwung des Besens bewegte, was [seiner Tätigkeit] [einen quasi künstlerischen Ausdruck] verlieh (JW:183).
- (46) Ali dagegen litt unter einer angeborenen Lähmung der unteren Gesichtsmuskulatur, was es ihm unmöglich machte zu lächeln und [seinem Gesicht] [einen ständigen grimmigen Ausdruck] verlieh (HK:14).
- (47) „Ich komme, um mit dir zu beten“, sprach Dr. Orme. Er sah John sehr genau, aber nicht unfreundlich an. Seine Augendeckel klappten auf und zu, als sollten sie [seinem angestregten Gehirn] [Luft] zufächeln (NS:41f.).
- (48) Davon abgesehen, wollte ich meinem Namen, so unerfreulich er war, gedruckt sehen – und zwar so oft wie möglich. Ich beteiligte mich an Leserdiskussionen. Und an Preisausschreiben. Auf meinem Schreibtisch – ich hatte seit der ersten Klasse einen eigenen Schreibtisch – lag immer ein Stapel Postkarten. Ich durchforstete alle Zeitungen meiner unmittelbaren Reichweite nach Preisausschreiben, und mit Fragen der Sorte *Wieviel Rillen hat eine Langspielplatte?* kann mich seitdem keiner mehr reinlegen. Die zweite Strategie, mit der ich [meinem Namen] [eine regelmäßige Medienpräsenz] sicherte, bestand in der Teilnahme an Leserdiskussionen der *Trommel*, der *Frösi* – im Grunde schrieb ich an fast jede Zeitung, die Leserbriefe veröffentlichte (HWW:16).
- (49) Wer sich vielsagend ausdrückt, ist gegen weite Auslegung nicht gesichert, aber was diese Diskussion so absurd machte, war, daß das aus ihr machen konnte, was er wollte. Um auf diese Paradoxie hinzuweisen, wollte ich [ihrem Schaffen] ganz ernsthaft [eine völlig abwegige Auslegung] verpassen (HWW:309f.).
- (50) Carls Mutter hob jetzt ihren Blick und sah unter ihren schweren und nassen Wimpern hervor Helene an. Sie sind jung. Ihr Leben liegt vor Ihnen. Carls Mutter nickte jetzt, als wollte sie [ihren Worten] [Nachdruck] verleihen ... (FJ:290).

*Dat<sub>+bel</sub> > Akk<sub>-bel</sub>*

- (1) „Genau“, sagte Onkel Vernon giftig. „Und ich führe die beiden in den Salon, stelle dich vor, Petunia, und reiche ihnen die Drinks. Um acht Uhr fünfzehn –“  
„– bitte ich zu Tisch“, sagte Tante Petunia.  
„Und Dudley, du sagst –“  
„Darf ich Sie ins Speisezimmer geleiten, Mrs Mason?“, sagte Dudley und bot [einer unsichtbaren Dame][seinen fetten Arm] an (HP2:10).
- (2) Wie der Hotelchef erklärte, hatte der Professor angefangen, die Masseusen zu belästigen.  
„Die Masseusen?“  
„Ja, wir bieten [unseren Kunden] [traditionelle Massagen] an“ (LF2:43).
- (3) Jean-Marcel warf einen besorgten Blick auf Hector.  
Gerade in diesem Moment trat ein junger Mann von der Rezeption auf sie zu und händigte [Hector] [einen Umschlag] aus (LF2:139).
- (4) Er war Uhrmacher und saß den ganzen Tag über in seinem winzigen Geschäft, welches nur so breit war wie die Eingangstür und das kleine Schaufenster, auf dem mit goldener Schrift sein wirklicher Name, Giuseppe Falcone, stand. Das Fenster wurde von einem breiten braunen Holzrahmen eingefasst. Die Jungs von der Porta Mancina nannten ihn Banane, weil von ihm hinter der Scheibe nicht viel mehr zu sehen war als die nach vorne geneigte Glatze seines schmalen Schädels, der mit Leberflecken übersät war und auf diese Weise aussah wie eine reife Banane. [...]  
Von seinem Vater wusste Antonio, dass Banane ein ehrenwerter Mann war, weil er [Calogero] [eine Anstellung in der Bank] besorgt hatte, ohne viel Aufhebens darum zu machen (JW:146f.).
- (5) Meine Mutter stand in der Küche und schrie meine Schwester an. Ich merkte gleich, daß es ein schlechter Moment war.  
„Du verdirbst alles!“ keifte meine Schwester zurück. „Andere Eltern bieten [ihren Kindern] [ganz andere Sachen]!“ (DKL:114).
- (6) So hartnäckig verfolgte der Hund ihn von Kasernentor zu Kasernentor, dass Ernst Ludwig Würsich die Tränen kamen und er ihm mit der bloßen Hand Schläge androhen musste, damit er nach Hause zu seiner Frau lief, wo niemand auf ihn wartete. In der Infanteriekaserne händigte man [dem Bürger Würsich, der bis eben noch Husar gewesen war], [die sichtlich schon zu Ehren gekommene einfache Soldatenuniform] aus ... (FJ:71).
- (7) Er hat, als er sich den Journalistenfragen stellte und auf die Fluchtwelle angesprochen wurde, [den Flüchtlingen] ab sofort [die direkte Ausreise in die Bundesrepublik] zugesichert ... (HWW:7).
- (8) Da seid ihr endlich, rief eine große Frau. Sie streckte [Martha und Helene] [ihre Hände] entgegen, [die bis über den Ellenbogen in Handschuhen steckten]<sub>DAT-ATTR</sub> (FJ:173).
- (9) Nach und nach, wenn er so in den gezausten Baum blickte, fielen ihm die alten Namen und Gesichter wieder ein. Richardson hörte einiges über Mary Rose, Sherard Lound, Westall, Simmonds, Dr. Orme. „Sie werden sie wiedersehen!“ tröstete Richardson, „so sicher, wie sich Parallelen in der Unendlichkeit schneiden.“ John widersprach. „Nur wenn man ihnen in der richtigen Richtung folgt, denn auf der anderen Seite müssen Parallelen sich notwendigerweise verlieren.“ Irgendwann erklärte er [dem Doktor] auch [das Franklinsche System]. „Sehr gut“, antwortete dieser, „aber es reicht nicht, Kraft nur aus der Langsamkeit zu ziehen“ (NS:235).
- (10) Eine Konsultation kostete bei ihm beispielsweise weniger als bei Madame Irina, die eine ziemlich berühmte Hellseherin war. [...] Sie hatte großen Kummer gehabt wegen eines Herrn, der sie verlassen hatte, und seither sah sie nicht mehr wirklich in die Zukunft.

Zwar schaffte sie es dennoch, pffiffig wie sie war, [ihren Kunden] [irgend etwas Interessantes] zu erzählen, aber weil auch ein wenig Ehrgefühl in ihr steckte, verdroß es sie, nicht mehr so hellsehen zu können wie früher (LF1:9).

- (11) Fräulein Reimann vermochte nicht zu erklären, was ihr den Mann, der mit dem Vornamen Robert hieß, anziehend erscheinen ließ. Er sah wenig vorteilhaft aus. Seine Wangen waren unrasiert, seine Stiefel schmutzig. Er trug alkoholische Getränke bei sich und saß auf Steinstufen. Und dennoch – etwas an seinem Wesen gab [Therese Reimann] [Vertrauen zu ihm und ein zusätzliches Gefühl der Geborgenheit] (SIM:47).
- (12) „Achilles, der schnellste Läufer der Welt, war so langsam, daß er keine Schildkröte überholen konnte.“ Er wartete ab, bis John die Verrücktheit dieser Behauptung ganz begriffen hatte. „Achilles gab [der Schildkröte] [einen Vorsprung]“ (NS:125).
- (13) Die Teenager stellten sich New York als glitzerndes Wunderland vor, ein Spielplatz der Berühmtheiten, wo man nur vor die Tür gehen mußte, um Madonna oder Michael Jackson zu begegnen, die im Park saßen und [ihren Babys] [die Brust] gaben (SD1:207).
- (14) Fünf Tage vor den Titelkampf findet die Öffentlichkeit heraus, daß ich einen Freund habe, der vielleicht nicht ganz wie Hugh aussieht, aber definitiv genauso gut kocht. [...] Durch eine Klausel meines Vertrags bin ich dazu verpflichtet, [Barbara Walters] vor dem Fight [ein Interview] zu geben, was ich auch mache (SD1:333).
- (15) Harry wandte sich wieder Dobby zu, der jetzt hibbelig an Harrys Bett stand und immer noch schuldbewusst dreinsah, weil er ihn erschreckt hatte. An der Schlaufe seines Teewärmers baumelte eine Christbaumkugel.  
„Darf Dobby [Harry Potter] [sein Geschenk] geben?“, quiekte er schüchtern (HP4:426).
- (16) Dieses Mädchen sprach also kein Englisch, und weil es auch unwahrscheinlich war, daß sie die Sprache von Hector beherrschte (der wiederum keine einzige fernöstliche Sprache verstand), gab das [Clara] [einen kleinen Einblick in die Art jener Liebesbeziehung], und der Gedanke tat ihr weh (LF2:132).
- (17) „Bestimmt habe ich das. Ich sage Ihnen, bald halten Sie Ihre Tina wieder im Arm und verstehen gar nicht mehr, weshalb Sie so nervös waren. Soll Dana Sie noch einmal anrufen?“  
„Danke, das ist nicht nötig. Ich wollte mit ihr noch einmal über Mario sprechen, aber das nützt ja auch nichts.“  
„Vergessen Sie Ihre Tochter mal, legen Sie sich in die Sonne und machen Sie sich einen schönen, faulen Tag“, riet Karen.  
Michael überlegte, wann er sich zuletzt einen „faulen Tag“ gemacht hatte, aber es fiel ihm nicht ein. Für diese Frau, dachte er, ist es sicher ein vielerprobtes Heilmittel.  
Laut sagte er: „Verzeihen Sie bitte die Störung. Und“, ihm fiel plötzlich noch etwas ein, „reden Sie [Dana] [die Idee] aus, [per Autostopp hinter Tina herzufahren]“<sup>AKK-ATTR</sup> (CL:114).
- (18) „Er [Snape] war es auch, der Professor Umbridge falsches Veritaserum gegeben hatte, als sie dich zwingen wollte, ihr Sirius' Aufenthaltsort zu verraten.“  
Harry wischte es beiseite; [Snape] [die Schuld zu geben] bereitete ihm ein grimmiges Vergnügen ... (HP5:977).
- (19) „Aber bevor ich das tue, gibt es noch etwas, das ich Ihnen zeigen muss. Vielleicht begreifen Sie ja dann den Ernst der Lage.“  
„Was denn?“  
„Hier.“ Halberstaedt gab [Viktor] [einen blutverschmierten grünlichen Zettel] (FIT:205).
- (20) Krylow erwiderte nichts. Er stand auf und verstaute die Autopapiere in seiner Jackentasche, die Autoschlüssel behielt er in der Hand.



## *Analysierte Belege*

„Wenn man Ihnen ein Auto stiehlt, das ist ärgerlich. Aber wenn man Sie und Ihre Frau überfällt, das ist gar nicht gut. Das sollte nicht sein. Sie müssen sich besser schützen, mein Freund. Ich mache mir Sorgen um Sie.“

Er ging aus dem Büro, Willenbrock folgte ihm. Krylow gab [seinen Männern] [die Autoschlüssel], auf kleinen Schildern waren die Kennzeichen vermerkt (HC3:224).

- (21) Phillip hatte beschlossen, nun für den ganzen Rest der Woche sein Büro dichtzumachen, [den verbliebenen zwei Mitarbeitern] [bezahlte Urlaub] zu geben und sich zu verkriechen (CL:167).
- (22) „Gehen Sie durch diese Tür, und folgen Sie den beleuchteten Zeichen zum Ausgang. Mein Großvater hat mit mir immer diesen Weg nach draußen genommen. Die Zeichen führen zu einem Drehgitter. Es öffnet sich nach draußen.“ Sie hielt [Langdon] [ihren Autoschlüssel] hin (BD:142).
- (23) Klaus Buch hatte verlangt, daß Sabine und Helmut auch die Strümpfe auszögen. Sonst rutschten sie aus und brächen sich was. Helmut hielt [Sabine] [seine Socken] hin und machte dabei ein Gesicht ... (WM:40).
- (24) Schließlich hörte Édouard zu arbeiten auf, kurz bevor er seine drei Millionen Dollar verdient hatte. Danach machte er das gleiche wie vorher, aber kostenlos. Er arbeitete, um den richtigen Leuten aus Ländern wie dem von Marie-Louise zu helfen, daß sie genug Geld zusammenbekamen, damit die kleinen Kinder in die Schule gehen oder sich vom Arzt behandeln lassen konnten oder damit man [den erwachsenen Leuten] [Geld] leihen konnte ... (LF1:184).
- (25) Aber die Bedeutung dieses Zeugs wird einfach überschätzt, und eines Tages werde ich hingehen und den Menschen sagen, daß sie nicht mehr ficken müssen und daß sie nicht befürchten müssen, daß sie aussterben, wenn sie sich diese weißlichen Kleckser gegenseitig nicht mehr verabreichen. Dann kann ich endlich auch damit aufhören, meine Eltern zu verdächtigen, daß sie miteinander gerammelt haben. Ich wollte unter Aufbietung all meines diplomatischen Geschicks [meiner Mutter] [ein Geständnis] abringen ... (HWW:74).
- (26) Da Vinci hatte den Auftrag für dieses Bild von der Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis erhalten, die für das dreiflügelige Altarbild ihrer Kapelle in San Francesco in Mailand ein Mittelstück benötigte. Die Auftraggeber machten [dem Meister] [die entsprechenden Maßangaben] und gaben ihm das gewünschte Thema für das Gemälde vor: ... (BD:190).
- (27) In den Seeterrassen schoben sie sie an die Spitze der Tafel, zwischen den Sohn und die Enkelin, alle waren sehr heiter und redeten auf sie ein und stellten Teller voll Essen vor sie hin und Wein, sie trank nicht, aß auch nicht. Gab der Enkelin das Geschenk, die saß neben ihr mit pflichtschuldig andächtigem Gesicht, am Tisch wurde es still, der Sohn lachte, die Großmutter macht [der Enkelin] [ein Geschenk] (HJ:94).
- (28) Ich stellte mir den Moment absoluter Stille vor, der meinem Eröffnungssatz folgen würde, und spürte, wie meine zukünftigen Zuhörer sich nahezu unmerklich auf ihrem Sitz vorbeugten. Die Tatsache, daß ich die verunglückte Frau nicht persönlich kannte, würde mein Publikum davon entbinden, sich betreten oder peinlich berührt zu fühlen, das Thema überhaupt angeschnitten zu haben. Sie würden Fragen stellen, um bei meinen ausführlichen Antworten gleichzeitig einen eisigen Schauer wie ein eigentümliches Gefühl der Zufriedenheit zu verspüren. Als ich [Hugh] [meine Gedanken] mitteilte, verurteilte er mich und ebenso die Menge und bezeichnete die Atmosphäre, ohne eine Spur von Ironie, als „karnevalesk“ (SD1:301).
- (29) „Ich hab leider nur Teebeutel – aber du hast ohnehin genug von Teeblättern, denk ich mal?“

## Anhang

Harry sah ihn an. Lupin zwinkerte mit den Augen.

„Woher wissen Sie das?“, fragte Harry.

„Professor McGonagall hat es mir erzählt“, sagte Lupin und reichte [Harry] [eine leicht angeschrammte Teetasse] (HP3:161).

- (30) Schließlich lagen wir im Bett, er schlief und schnarchte, ich weinte ein wenig und träumte schließlich von Ellen, die wie die Königin der Nacht auf einer Mondsichel saß, ein perlenbesetztes Gewand trug und mir unerträglich hohe Warntöne in die Ohren kreischte. Es waren Laute, die ich in meiner Kindheit von einer sterbenden Maus gehört hatte.  
Um mich abzulenken, begann ich bereits am nächsten Tag mit der Planung des Familienbildes. Ich wußte, daß es viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Da meine Mutter ihren Rücken in einem Heilbad auskurierte, bat ich sie schriftlich, mir bei ihrer Rückkehr zwei Kopien von Maltes Foto zu schicken. Ich gedachte, [Ellen] [ein Abbild ihres Halbbruders] zu schenken ... (NI3:50).
- (31) Warum nennst du mich Goldblatt, so hat Vater mich genannt. Helene wollte wohl die Augenbrauen runzeln, dabei bildeten sich lediglich winzig feine Falten über ihrer Nase, so flach war die Delle zwischen ihrer gewölbten Stirn und der auffallend kleinen Nase. Ich weiß, ich weiß. Und ist die Liebkosung mit ihm gestorben, Engelchen?  
Helene reichte [Martha] [einen Becher voll Wasser] (FJ:178).
- (32) Frustriert vom Zeichnen, wechselte ich in die Abteilung Druckgraphik, wo ich große Eimer Tinte umstieß. Nachdem ich mich an Skulpturen versucht hatte, probierte ich es mit Töpfeln. Als die Dozentin mein jüngstes Projekt bei der allgemeinen Präsentation prüfend hochhob, sah ich, wie sich ihre Armmuskeln anspannten. Zu Weihnachten schenkte ich [meiner Mutter] [ein Set, das sie so dankbar wie möglich annahm und erklärte, die beiden Schalen seien ideale Futternäpfe für die Katze] (SD1:61).
- (33) Helene legte ihr Besteck beiseite. Sie nahm die Serviette und tupfte sich den Mund ab. Besser als dieses.  
Und schlechter als jedes andere zuvor, sehe ich das richtig?  
Helene nickte nicht, sie hasste es, [der Mutter] [erwartete Worte und Gesten] zu schenken (FJ:89).
- (34) „Jonas?“ Langdons Ungeduld war unüberhörbar. „Sie haben mein Manuskript an mehrere Experten rausgeschickt, nicht wahr?“  
Faulkman spürte, dass Langdon nicht besonders erbaut darüber war. „Ich wollte Ihnen mit ein paar begeisterten Kritiken eine kleine Freude machen, Robert ...“  
„Haben Sie auch [dem Direktor des Pariser Louvre] [ein Exemplar] geschickt?“ (BD:395).
- (35) Auf jeden Fall war ihm im Gepäck des klug vorausschauenden Jean-Marcel eine Gewehrhülle aufgefallen sowie ein Köfferchen, das ein Satellitentelefon enthielt und eine Parabolantenne, was ihm erlaubte, sich stets über seine Geschäfte auf dem laufenden zu halten und sich ins Internet einzuwählen. Hector dachte, er könnte [Clara] ja gleich nach seiner Ankunft [eine E-Mail schicken]; er wußte allerdings nicht, was er ihr eigentlich schreiben sollte (LF2:155).
- (36) Es waren vor allem Männer, aber auch einige Ehepaare, die immer wieder um die von ihnen ausgewählten Fahrzeuge liefen, die Papiere sehen wollten und [Jurek] [viele Fragen] stellten ... (HC3:230).
- (37) Der breite Fluß draußen mußte bereits der Tejo sein. Gregorius fuhr zusammen: Das hieß, daß sie bald ankommen würden. Er ging ins Abteil, das der Schaffner in der Zwischenzeit in ein gewöhnliches Abteil mit plüschiger Sitzbank verwandelt hatte, und setzte sich ans Fenster. Er wollte nicht, daß die Fahrt zu Ende ging. Was sollte er in Lissabon? Er hatte ein Hotel. Er würde [dem Pagen] [ein Trinkgeld] geben, die Tür schließen, sich ausruhen (PM:68).

## Analysierte Belege

- (38) „So hast du also angefangen dich mit Heroin zu beschäftigen?“  
„Weiß nicht, was ich sagen soll. Ich hatte nicht gerade ein rabenschwarzes Gewissen, weil ich [anderen Knackis] [ein paar Nachrichten] übermittelt habe“ (IA:181).
- (39) Manchmal ließen afghanische Bekannte auf dem Trödelmarkt Bemerkungen über Babas Gewichtsverlust fallen. Anfangs waren sie schmeichelhaft. Einige erkundeten sich sogar, welche Diät er mache. Aber die Fragen und Komplimente hörten auf, als er weiter abnahm. Und weiter abnahm. Als seine Wangen einfielen. Seine Schläfen einsanken. Und seine Augen immer tiefer in ihren Höhlen saßen.  
An einem kühlen Sonntag dann, kurz nach dem Neujahrstag, verkaufte Baba gerade [einem stämmigen Filipino] [einen Lampenschirm], während ich im VW nach einer Decke kramte ... (HK:170).
- (40) Jessica hatte den fast sicheren Verdacht, daß ein Journalist, der im *The Fox and The Lamb* nachfragen würde, von Prudence sofort einen unmißverständlichen Tip erhielt, der die ganze Meute erneut anziehen würde. Sie hoffte, daß Evelins Anwalt vielleicht schon am folgenden Tag die Freigabe des Passes würde durchsetzen können. Sie mußten schnell hier weg.  
Es gelang ihr endlich [der geschwätzigsten Prudence] [die gewünschte Wegbeschreibung] zu entlocken (ESC:494).
- (41) „James Potter hat Dumbledore erzählt, dass Black eher sterben würde als zu sagen, wo sie steckten, dass Black selbst vorhatte sich zu verstecken ... und dennoch machte sich Dumbledore weiterhin Sorgen. Ich weiß noch, wie er anbot, selbst der Geheimniskammer für Potter zu werden.“  
„Hat er Black verdächtigt?“, hauchte Madam Rosmerta.  
„Er war sich sicher, dass jemand, der den Potters nahe stand, Du-weißst-schon-wen über ihre Schritte informiert hatte“, sagte McGonagall bedrückt. „Tatsächlich hatte er schon länger den Verdacht gehegt, dass jemand auf unserer Seite zum Verräter geworden war und [Du-weißst-schon-wem] [eine Menge Informationen] weitergab“ (HP3:214f.).
- (42) „Aber schauen Sie sich das Folgende an“, fügte Rosalyn hinzu. „Das sind Bilder, die man drei Stunden später gemacht hat.“  
[...]  
Rosalyn zeigte [Hector] auch [Gehirnbilder von Herren, denen man zuerst Fotos von sehr, sehr schönen Damen präsentiert] hatte und dann Fotos von Damen, die einfach nur normal hübsch waren (LF1:159).
- (43) Bekanntlich wurden nur gute Kommunisten von den Nazis „auf der Flucht“ erschossen. Wieso fange ich plötzlich mit so was an? Wieso stellte ich mich mit Nazis auf eine Stufe? In einem Parteiverfahren würde ich antworten, daß dieser Satz in erzieherischer Absicht ausgesprochen wurde, um [den Festgenommenen] durch die Erfahrung, nicht erschossen zu werden, [den grundsätzlichen Unterschied zwischen der Nazidiktatur und unserem sozialistischen Staat] zu verdeutlichen ... (HWW:279f.).
- (44) Durch die Flügeltür hörte sie das Schreien und Winseln der Frauen aus dem Kreißsaal, und an Sonnentagen beobachtete sie, wie die Frauen im Garten [ihren Neugeborenen] [den Schnee] zeigten (FJ:163).
- (45) Lupin warf die letzten Bücher in den Koffer, schloss die Schubladen und wandte sich Harry zu.  
„Hier – das habe ich letzte Nacht aus der Heulenden Hütte geholt“, sagte er und gab [Harry] [den Tarnumhang] zurück (HP3:437).
- (46) Ihre drei Söhne waren Mrs Weasley ein ganzes Stück über den Kopf gewachsen, aber als ihr Wutausbruch über sie hereinbrach, schrumpften sie in sich zusammen.  
„Die Betten leer! Keine Nachricht! Der Wagen weg, vielleicht gegen einen Baum gefahren, ich werd fast verrückt vor Sorgen, daran habt ihr wohl nicht gedacht? –Meiner Lebtag

ist mir das noch nicht – wartet nur, bis euer Vater nach Hause kommt, nie haben uns Bill oder Charlie oder Percy solchen Kummer gemacht –“

[...]

Mrs Weasley werkelt in der Küche herum und bereitet eher planlos das Frühstück zu, wobei sie [ihren Söhnen] [böse Blicke] zu- und Würstchen in die Pfanne warf (HP2:37f.).

- (47) „Danke, Dean“, sagte Professor Lupin und steckte seinen Zauberstab weg. „Gehen wir weiter?“  
Sie machten sich wieder auf den Weg. Die Klasse warf [Professor Lupin] [zunehmend respektvolle Blicke] zu (HP3:137).
- (48) „Sie haben Gewicht verloren, Robert.“  
„Und Sie haben zugenommen.“ Langdon grinste.  
Lachend tätschelte Teabing seinen Bauch. „*Touché*. Ich fürchte, meine einzigen fleischlichen Sünden sind heutzutage kulinarischer Art.“ Teabing wandte sich Sophie zu, nahm ihre Hand und hauchte mit leicht geneigtem Kopf und abgewendetem Blick einen Kuss auf ihre Finger. „M'lady...“  
Sophie warf [Langdon] [einen unsicheren Blick] zu (BD:313).
- (49) Er verabschiedete sich mit Handschuhen über den Fingern nahe der Tür und gab zu verstehen, die Art und Weise der Untersuchung könne ihm nicht gefallen, er werde die ärgerliche Geschichte dem Direktor der Schule übergeben, denn er habe nicht vor, sich seinen Urlaub von schlechterzogenen Stinten vermiesen zu lassen.  
Mallenbrandt warf [einem Primaner] [den Schlüssel] zu, und der Primaner war ungeschickt genug, beim Aufschließen der Umkleideraumtür eine peinliche Pause entstehen zu lassen (GG:95).
- (50) Mutter war eine gute Näherin. Aber der dicke Stoff und die hoffnungslose Farbe machten mich zum Traumobjekt für alle Quälgeister der Schule, zu einer Zeit, da die Jeans ihren Einzug hielten. Jetzt konnte ich natürlich über all das nur noch lachen. Aber wieso natürlich? Warum lachen wir über Schmerzen und Tränen der Vergangenheit? Ich weiß es nicht. Was alles nur noch schlimmer machte, war, daß ich [Mutter] [dieses Problem] nicht anvertrauen konnte (IA:77).
- (51) Ist es das, was mich traurig macht? Der Eifer und Glaube, der mich damals erfüllte und [dem Leben] [ein Versprechen] entnahm, [das es nie und nimmer halten konnte]<sub>AKK-ATTR</sub>? (SB:39).
- (52) Gewöhnlich kamen nur wenige Menschen in diesen Keller, nicht einmal die Bewohner des Hauses, wenn sie es verhindern konnten, denn es hatte sich mit der Zeit der einzige Nachteil dieses hervorragenden Schutzraumes herumgesprochen, nämlich der seiner absoluten Isoliertheit. Es mangelte ihm, eben *infolge* seiner Tiefe, ein Verbindungsgang mit den umliegenden Gewölben, und man war, bei einem Bombentreffer, in ihm gefangen wie in einer Mausefalle. Diese unangenehme Vorstellung hatte den Besitzer des Hauses veranlaßt, [einer Baugesellschaft] [den Auftrag zur Grabung eines Durchbruches] zu erteilen, eine Arbeit, die jedoch nur langsam vorstatten ging (SIM:13).
- (53) Er nahm seine Reisetasche und trat auf den Bahnsteig hinaus. Silveira hatte auf ihn gewartet. Er brachte ihn zum Taxi und nannte [dem Fahrer] [die Adresse des Hotels] (PM:69).
- (54) Alle drei betraten Gordon Paulsens Geschäft.  
Mir schien es eine Ewigkeit zu dauern, aber es war nur eine halbe Stunde, dann kamen sie zusammen mit Gordon Paulsen wieder heraus. Sie krochen in den Volvo und verschwanden mit einem infernalischem Krach. Ich stand immer noch unter Schock, meine Gedanken waren entgleist, die Gleise waren durch die Hitze verbogen worden, die Marzipanhülle zitterte auf dem Teller, in meinen Ohren erklang eine bekannte Melodie. Ein kleiner blauer Vogel flog durch das Fenster. Aber ich sammelte mich. Ich ordnete

mich und stand auf. Ich hatte das Gefühl, auf der Zielgeraden zu sein. Als ich die Tür öffnete und den leichten Regen auf meinem Körper spürte, konnte ich mit großer Ruhe konstatieren, dass alles einfach und unlösbar war.

Zwei Kuhglocken erklangen, als ich eintrat, und die Dame war augenblicklich da. Sie war in den Dreißigern, viel größer als ich, und ihr ganzes Wesen befand sich auf einer haarfeinen Balance zwischen Heimarbeit und Nachklub. Sie bewegte sich haarscharf zwischen Vegetariern und Kannibalen. Ich war sprachlos und beeindruckt.

„Kann ich helfen?“, fragte sie. Die Stimme gab [meinem Bild] [den Ton], und der passte (LSC:188f.).

- (55) Corvey machte ein Gesicht, als habe er die Last der Welt auf seinen Schultern zu tragen. Während des Resumés des Richters, in dem dieser die wichtigsten Punkte der Verteidigung und der Anklage noch einmal zusammenfaßte, drehte Corvey sich um und sandte [Andrew] [ein sanftes Lächeln] zu ... (CL:49).
- (56) In den Gedichten ging es ebenso wie in der Unterhaltung um Gefühle und Elemente. Von den elektrischen Grundlagen der Sympathie war die Rede und von Feuerteilchen, die sich in jeder Materie befänden – sie gäben [allen Dingen] [ihr spezifisches Temperament] (NS:272).
- (57) Kein Zweifel, Martha würde Helene begnadigen, früher oder später. Das alles wegen einer kupfernen Wärmflasche zu ihren Füßen. Helenes Flehen klang vertraut, es beruhigte Martha. Sie ließ die Hände der Kleinen los, wandte [ihrer Schwester] [den Rücken] zu und zog das Federbett mit sich (FJ:32).
- (58) „Er ist sexuell missbraucht worden“, sagte ich und dachte an die Fußschellen, die geschminkten Augen.  
„Bedauerlich“, sagte sein Mund. Seinem Augenausdruck nach hätte es in unserem Gespräch auch um das Wetter gehen können. „Doch das wird für die Einwanderungsbehörde kein Grund sein, [diesem jungen Mann] [ein Visum] auszustellen“ (HK:338).
- (59) „Kjell Bjarne hat bei der Heilsarmee einen neuen Mantel für dich gefunden“, rief Reidun hinter mir her, erleichtert und froh, als habe sie eine negative Reaktion meinerseits befürchtet: [...]  
Ich untersuchte den Mantel sorgfältig und kam zu demselben Schluss wie Reidun und Kjell Bjarne, nämlich dass er ganz einfach makellos war. Nicht ein Fleck. Alle Knöpfe vorhanden. Nicht einmal Fussel in den Taschen. Jemand musste [der Heilsarmee] [diesen Mantel] aus purer Herzensgüte überlassen haben (IA4:52ff.).
- (60) Durch die großen Fenster, die keine Scheiben hatten, betrachtete Hector das Meer. An diesem Morgen war es ganz grau unter dem bewölkten Himmeln, was [den Palmen] [ein melancholisches Aussehen] verlieh (LF2:22).
- (61) „Er war die ganze Zeit hier“, sagte Inga schließlich, „immer. Er war immer um uns.“  
„Er hat mir hier eine Szene gemacht und ist abgerauscht, und ich habe keinen Moment lang daran gezweifelt, dass er nach Deutschland zurückgefahren ist. Stattdessen hat er sich unter falschem Namen in einer Pension ganz in der Nähe eingemietet. Aber nun ging zum ersten Mal etwas schief: Marius kehrte nicht von eurem Segelausflug zurück. Du kamst allein, und alles deutete darauf hin, dass Marius in dem Unwetter ertrunken war. Maximilian war im Hafen, er bekam alles mit. Es muss ihn in ziemliche Verzweiflung gestürzt haben. [Einem verschollenen Marius] [einen Mord] in die Schuhe zu schieben hätte eine Menge Probleme nach sich ziehen können“ (CGL:466).
- (62) Da trat der Alte zu ihm und tat etwas Überraschendes: Er nahm ihm die Brille ab und setzte sie auf. Er blinzelte, sah dahin und dorthin, während er die eigene Brille in der Hand schwenkte.  
„Das haben wir also gemeinsam“, sagte er schließlich und gab [Gregorius] [die Brille] zurück (PM:90).

## Anhang

- (63) „Woher wusste Viktor, dass Josy noch lebt?“, schrie Isabell erneut gegen das Getöse der Rotorblätter an.  
„Sie hat es ihm gesagt!“, brüllte Dr. Roth zurück und war für einen kurzen Augenblick selbst überrascht, dass er ihr diese Antwort gegeben hatte. Wahrscheinlich, weil es die Antwort war, die sich Viktor von ihm gewünscht hätte.  
„Gesagt? Wer hat es ihm gesagt?“  
„Anna.“  
„Anna?“  
Der Polizist gab [Isabell] [einen leichten Stoß] und zwang sie damit, wieder weiterzugehen (FIT:331).
- (64) „Man interessiert sich sehr für die Luftverschmutzung, aber nicht für die geistige Verschmutzung der Kinder.“  
Und Agnès redete immer weiter, denn für sie war das ein wichtiges Thema. Sie machte sogar eine Untersuchung darüber. Sie zeigte [kleinen Kindern] [einen Film, in dem ein Herr auf eine Puppe einschlug] (LF1:137).
- (65) Marie lächelte. „Schreiben Sie es fertig, Mr Langdon. Singen Sie das Lied der Göttin. Die Welt verlangt nach modernen Minnesängern.“  
Langdon spürte sehr wohl das Verpflichtende von Maries Worten. Er schwieg. Die Mondsichel stieg aus der Weite des bewaldeten Horizonts.  
Ein schülerhaftes Verlangen überkam ihn, [Rosslyn Chapel] [das Geheimnis] zu entreißen (BD:595).
- (66) Manchmal hatte ich das Gefühl, daß nur ein Orkan mich aus meinem Trott reißen könnte, dann überwältigte mich die Freude über einen Sonnenstreifen, der plötzlich über die Querwand des Nachbarblocks huschte. So, wie ich jetzt hier stand, mitten in dem dunklen Zimmer, mit schlaff herunterhängenden Armen, und sah, hatte ich fast das Gefühl, [der Satellitenstadt] [einen Teil ihres Geheimnisses] zu entringen ... (IA:9).
- (67) Ein Sanitäter hatte ihr [Janet] eine Decke um die Schultern gelegt und ihr einen Plastikbecher mit heißem Kaffee in die Hand gedrückt. Andrew hielt ebenfalls einen Becher in der Hand, und Janet dachte: Sie geben [einem Mörder] [Kaffee]! (CL:297).
- (68) Aus verschiedenen Gründen kam mir diese Tatsache, dass sich jemand bei der Mietwagenfirma daran erinnern konnte, wer das Auto zurückgebracht hatte, ziemlich unwahrscheinlich vor. Ich hätte diese Information nicht gekauft, wenn Paul sie mir nicht geliefert hätte. Dass er [meinem Anrufbeantworter] [diese Information] anvertraut hatte, bedeutete, dass er sie für glaubhaft hielt (IA:43).
- (69) Und Mutter und ich tauschten ein heimliches Lächeln.  
Ach ja. Vor allem, wenn ich an meine Kinderjahre zurückdachte, dann verdankte ich [Mutter] [viele gute Erinnerungen] (IA:156).
- (70) „Mama, du hast Post von Rüdiger und Ellen!“ Er übergab mir zwei Briefe.  
Rüdiger Pentmann schrieb an mich und an die Kinder, ob wir seine Fotos erhalten hätten? Lara und Jost sahen mich erwartungsvoll an. Doch, sagte ich, die Fotos hätte ich ganz vergessen. Ich ging ins Schlafzimmer, holte den Umschlag unter der Matratze hervor und zeigte [den Kindern] [die Ferienbilder] (NI3:211).
- (71) Dagmar Frederic und O. F. Weitling moderierten „Ein Kessel Buntes“, O. F. legte seine Pranke um Dagmars Hüfte und machte, ganz Entertainer, den Anriß – „Dackmah – dann kannst du unseren nächsten Interpreten vorstellen.“ – was sie lächelnd aufgriff – „Und das mache ich für unseren nächsten Gast besonders gern“, wobei sie [O. F.] [einen verheißungsvollen Blick] aus den Augenwinkeln zuwarf ... (HWW:67).

- (72) Phillip hatte mit dieser Frage gerechnet und in der Nacht stundenlang gegrübelt, ob er es riskieren konnte, in diesem Punkt halbwahre Angaben zu machen. Wenn er die Adresse des Ferienhauses verriet, würde die Polizei dort auftauchen. In diesem Fall würde das Mädchen, Christina, von Maximilians Existenz erfahren, womöglich auch von jenem Vorfall, dessentwegen er in der Klinik gekommen war. Sie würde ihrem unangenehmen Vater davon erzählen, und Gott mochte wissen, welche Kreise das dann noch zog. Alle Anstrengungen, die Phillip unternommen hatte, um niemanden von Maximilian erfahren zu lassen, würden dann hinfällig. Zwar bestand natürlich die Gefahr, daß Maximilian tatsächlich in Duverelle aufkreuzen und [Tina] [den Schreck ihres Lebens] einjagen würde (CL:170).
- (73) Ich hole einen Kaffee, sagt sie.  
Sofort steht der Techniker auf.  
Ich mach schon, sagt er, bleib an deinem Platz.  
Der Techniker lässt den Kugelschreiber auf seinem Pult liegen. Ich stehe schnell auf und schiebe ihn in die Jackentasche.  
Hast du einen Musikwunsch, fragt Clara mich.  
Musik geht mir am Arsch vorbei, sage ich.  
Sie nickt.  
Ich geh jetzt, sage ich.  
Clara nickt immer noch, nimmt [dem Techniker] [die Tasse] ab und verschwindet wieder in ihrer Kabine (ZJ:80).
- (74) Die Frauen folgten ihr ins Wohnzimmer. Leon drückte sich an die Wand und ließ ihnen den Vortritt. Sie hatten keine Mäntel dabei. Und ehe er [der Dicken] [den Schirm und die Plastiktüte, die sie in der Hand hielt], abnehmen konnte, war sie schon an ihm vorbeimarschiert (DKR:97).
- (75) „Hör zu, wenn Crouch Snape nachspüren will, warum kommt er dann nicht als Richter zum Turnier? Das wäre doch die beste Begründung dafür, [Hogwarts] [regelmäßige Besuche] abzustatten und ihn im Auge zu behalten“ (HP2:553f.).
- (76) Viele Ärzte empfehlen [kräftigen Menschen] [das Radfahren] (FS2:204).
- (77) Meine Schwester Lisa wurde am vierzehnten Loch des Pinehurst-Golfklubs zur Frau. Das sagte ihr die Fremde, die sie zum Damenklo geleitet hatte. "Mach dir keine Sorgen, Kleines, du bist jetzt eine Frau."  
Wir waren ohne eigenes Verschulden dort gelandet, unser Vater hatte uns geschanghait und [Lisa und mir] [einen kleinen Ausflug in seinem neuen Gebrauch-Porsche] angeboten (SD2:70).
- (78) Als der Lehrer an die Beifahrertür der geparkten Luxuslimousine trat, beugte Rémy sich hinüber und öffnete von innen, doch der Lehrer hielt im Türschlag inne und genehmigte sich einen Schluck Cognac aus seinem Flachmann. Er tupfte sich den Mund ab, ließ sich neben Rémy auf den Beifahrersitz nieder und schlug die Wagentür zu.  
Rémy hielt das Kryptex wie eine Trophäe in die Höhe. „Um ein Haar hätten wir das Nachsehen gehabt!“  
„Sie haben Ihre Sache gut gemacht“, gab Rémy zurück, während er dem Lehrer das Kryptex in die begierig zugreifenden Hände legte.  
Der Lehrer lächelte. Er wog den schwarzen Steinzyylinder eine Zeit lang bewundernd in der Hand. „Und die Waffe?“  
„Wieder im Handschuhfach, wie zuvor.“  
„Ausgezeichnet!“ Der Lehrer nahm noch einen Schluck Cognac; dann bot er [Rémy] [den Flachmann] an (BD:517f.).
- (79) Unmittelbar danach kam er mit dem älteren Mann in den Wohnwagen. Willenbrock bot [dem Kunden] [einen Platz auf dem Sofa] an und ließ sich von Jurek über den Verkauf und den ausgehandelten Preis informieren (HC3:17).

## Anhang

- (80) „Fühl dich bloß nicht schuldig!“, sagte Hermine streng, nachdem Harry [ihr und Ron] vorsichtig [seine Gefühle] anvertraut hatte ... (HP5:189).
- (81) Corvey, seinen Auftritt genießend, hatte oben an der Treppe einen Moment verharret und seinen Blick wie ein Feldherr über die Menge schweifen lassen. Nun schritt er langsam die Stufen herunter. Grell flammten unzählige Blitzlichter auf. Paul reckte [Corvey] [ein Mikrophon] entgegen (CL:103).
- (82) „Wie kam es, dass sie ihn geheiratet hat?“, fragte Harry bedrückt. „Sie hat ihn doch gehasst!“  
„Nö, hat sie nicht“, sagte Sirius.  
„Sie hat in der siebten Klasse angefangen mit ihm zu gehen“, sagte Lupin.  
„Sobald James sich ein wenig die Hörner abgestoßen hatte“, sagte Sirius.  
„Und aufgehört hatte, Leute nur so zum Spaß zu verhexen“, sagte Lupin.  
„Sogar Snape?“, fragte Harry.  
„Nun“, sagte Lupin langsam. „Mit Snape war es etwas Besonderes. Ich meine, er hat nie eine Gelegenheit ausgelassen, [James] [einen Fluch] aufzuhalsen ... (HP5:789).
- (83) London dampfte. Der Zuwachs an Apparaten, Maschinen und Eisenkonstruktionen wurde täglich größer, man nannte es den Fortschritt. [...] Charles Babbage erklärte [John] [seinen Plan, eine riesenhafte Rechenmaschine zu bauen] ... (NS:286).
- (84) „Is' 'n guter Kerl, im Grunde ... hab mir tatsächlich schon mal Gedanken gemacht, ob ich nich probieren sollte, 'ne Freundin für ihn zu finden ...“  
Harry hätte normalerweise sofort versucht, [Hagrid] [diese Idee] auszureden ... (HP5:1002).
- (85) Fred hatte sich bereits vor über zwanzig Jahren selbständig gemacht, und da er erfolgreich war und ein Familienmensch, wie er sagte, wollte er [dem Mann seiner Schwester] stets [hilfreiche Ratschläge] erteilen ... (HC3:83).
- (86) „Halten Sie die Lampe“, sagte Schröder, bückte sich und hob eine Hacke auf. „Ich möchte einmal sehen, wie fest das Erdreich hier ist.“  
Er trat vor, schwang das Werkzeug über den Kopf nach hinten und schlug es dann schwer gegen die Wand. Die Spitze der Hacke verding sich, und er bekam sie nicht frei. Schröder fluchte. „Steine“, sagte er, und riß mit einem Ruck die Hacke wieder aus der Mauer. „Steine und Lehm. Das Graben wird nicht so einfach sein.“ Faber hob eine Eisenstange auf.  
„Wir werden die Felsbrocken aus der Mauer brechen“, sagte er, „und dann in der Öffnung herumbohren.“  
„Wie?“  
„Hier ist ein Vorschlaghammer.“ Der Soldat hingte die Lampe an einen Knopf seines Mantels und gab [dem anderen] [die Stange] (SIM:66).
- (87) Wie er mir erklärte, hatte er seine Gitarre nach Beth benannt: „Jetzt krieg ich meine Finger gar nicht mehr los von ihr!“ sagte er. „Aber im Ernst, es hilft, wenn man [seinem Instrument] [einen Namen] gibt. Welcher Name schwebt dir denn vor?“ (SD1:35).
- (88) „Scheinbar bauen Sie das Zeug ganz schnell wieder ab“, ist seine Erklärung. Heißt das, ich bin Betäubungsmittel gewohnt? Eine art Betäubungsjunkie? Denkt der, ich dröhne mich regelmäßig zu? Ich betone, leicht lallend, so gut ich kann, dass ich noch nie auch nur eine Schlaftablette geschluckt habe, kaum Alkohol trinke und Drogen eigentlich ablehne. Er gibt sich mit der Erklärung zufrieden. Ich bin noch anderthalb Tage wie mental in Watte gepackt. Vegetiere auf dem Sofa und bereite [meiner Familie] damit [eine große Freude] (FS2:108).



## Analysierte Belege

- (89) Nun richtete Teabing den Blick auf Sophie und Langdon. Nur mit Mühe widerstand er der Versuchung, sie in die geniale Finte einzuweißen, mit der er Opus Dei ins Geschehen mit einbezogen hatte und wie er [der katholischen Kirche] in Kürze [eine Katastrophe] bescheren würde (BD:552).
- (90) Seine Töchter an der Hand, marschierte er schnurstracks zum Bürgermeister von Termoli. Er trat in dessen Büro und hielt [dem Mann] [eine längere und reichlich mit Drohungen verzierte Predigt] ... (JW:65).
- (91) Die Schweiz hatte ihre anerkannt strenge Wahrung des Bankgeheimnisses zu einem der gewinnträchtigsten Exportartikel des Landes gemacht. Einrichtungen wie diese waren in der Welt der Kunst sehr umstritten, boten sie doch [Kunstdieben] auf Jahre hinaus [ein ideales Versteck, in dem sie die Beute verschwinden lassen konnten], bis Gras über die Sache gewachsen war (BD:243).
- (92) „Sehen Sie, Mahlke, nun haben Sie es doch noch geschafft. Waren Sie schon in der Horst-Wessel-Oberschule? Mein werter Kollege, Herr Studienrat Dr. Wendt, wird sich freuen. Gewiß werden Sie nicht versäumen, [Ihren ehemaligen Mitschülern] [einen kleinen Vortrag] zu halten, [der geeignet wären, den Glauben an unsere Waffen zu stärken]<sub>AKK-ATTR</sub> (GG:150).
- (93) Eva ist seiner Meinung, er hat ein Ding drehen wollen, aber wie ist denn das passiert, jetzt ist er ein Krüppel. Werden wir schon rauskriegen. Es kommt heraus, als Franz [Eva] [seine letzte Adresse] gibt ... (BAP:225).
- (94) Hemstedt machte mir zu schaffen. Aber noch hatte ich die Sache im Griff. Mit Ablehnung kam ich zurecht. Eine meiner leichteren Übungen. Genau betrachtet war Liebe auch bloß eine Krankheit, die man willentlich herbeiführte. Und sie ließ sich verhindern, indem man den Infektionsherd mied. Einige Wochen ging ich nicht mehr in die Sitrone und schwänzte die Sportstunden. Ich bin sicher, ich wäre darüber hinweggekommen, wenn ich nicht direkt danebengestanden hätte, als Hemstedt [Tanja] [eine Musikkassette] gab (DKL:165f.).
- (95) Wie er hörte, sie heiße Fränze, freute er sich gleich; da paßten sie ja schön zusammen, er heißt nämlich Franz. Sie sollte von Reinhold [dem Biberkopf] [ein Paar derbe Schuhe] bringen ... (BAP:179).
- (96) Da haben wir's, Mr. Kitzelstein. Ohne *sie* ist meine Rente futsch, und ich muß in einer ungeheizten Wohnung auf mein Ende warten, ganz zu schweigen von der Qualität meines Kassengebisses. Bei diesen Aussichten zeige ich [meiner Mutter] doch noch [den Krankenschein] (HWW:205).
- (97) Die Frau an der Kasse verkauft einem die Karte, reißt sie in der Mitte durch und gibt einem eine Hälfte. Im Vorführraum wird man freundlich von einer Platzanweiserin empfangen, die den Kartestummel prüft und ihn gerade so weit einreißt, daß ihre Gegenwart spürbar wird. Irgendwer muß irgendwann entschieden haben, daß diese Tätigkeit ein Trinkgeld verdient, also drückt man [der Dame] [etwas Kleingeld] in die Hand, auch wenn ich nie kapiert habe, wofür (SD1:268f.).
- (98) Meine Stimmung verschlechterte sich. Wir nahmen wieder am Schulbetrieb teil und Peg erzählte einer Meute von Freunden unsere Abenteuer. Ich hörte mir das mit an und ersetzte im Stillen jedes *Wir* durch ein *Ich*. „Wir“ haben [keinem Fernfahrer] [dreißig Dollar und einen nagelneuen Lockenstab] entsteißt, *ich* war das, *ICH*; wie kommt sie dazu, die halbe Ehre für sich in Anspruch zu nehmen (SD2:182).

## Anhang

- (99) „Nein!“ sagte er störrisch. „Er ist im Begriff, einen großen Fehler zu machen! Er unterschätzt die Gefährlichkeit des Gegners! Eklatant!“ Ich saß wehrlos im Stuhl, schwitzend und schwach, während er [meiner Mutter] [die geheimdienstlichen Konsequenzen] erläuterte (HWW:136).
- (100) Krylow entschied sich rasch für drei Fahrzeuge, sagte dann etwas zu seinen Männern, die daraufhin nacheinander die Türen der ausgesuchten Autos öffneten, sich hineinsetzten und an den Knöpfen und Schaltern spielten. Willenbrock empfahl [Krylow] noch sehr angelegentlich [ein viertes Auto], aber der schüttelte nur einmal den Kopf (HC3:219f.).
- (101) „Ich werde für alles bezahlen, Mrs. Nguyen. Es tut mir so Leid.“ Mrs. Nguyen nahm den Zettel und nickte. Ich sah, dass ihre Hände schlimmer als gewöhnlich zitterten, und ich war wütend auf Baba, weil er [einer alten Frau] [solche Angst] eingejagt hatte (HK:140).
- (102) Antonios Matratze war mit Maisblättern gefüllt, in denen Wanzen hausten, die des Nachts hervorkrochen, um Antonio zu beißen oder an dem Beinstummel des Alten zu nagen, der davon in seinem Suff nichts merkte, bis sich das Bein irgendwann entzündete und ein Stück weiter oben noch einmal abgeschnitten wurde, was [dem Alten] [den schönen Beinamen „die Rebe“] eintrug ... (JW:127).
- (103) Der Käufer war eine Studentin, die gerade ihre Fahrprüfung bestanden hatte. Er hatte [der jungen Frau] [ein zehn Jahre altes Auto] empfohlen ... (HC3:67).
- (104) Gregorius nickte. Mariana Eça hatte sich für seine Augen interessiert und hatte ihm die Schlaflosigkeit angesehen. Aber sonst war Silveira der einzige Mensch hier, der sich für ihn interessiert hatte. Für *ihn*. Der einzige, für den er nicht nur ein verstehender Spiegel war, wie für die Bewohner von Prados Welt.  
Als sie zum Abschied wieder in der Halle standen und das Mädchen [Gregorius] [den Mantel] brachte ... (PM:317).
- (105) Er schwamm auf einen über zwei Meter großen Wassermann mit langem grauem Bart und einer Halskette aus Haifischzähnen zu und versuchte ihm grimassierend und fuchtelnd verständlich zu machen, dass er sich seinen Speer ausleihen wolle. Der Wassermann lachte und schüttelte den Kopf. „Wir helfen nicht“, sagte er mit knirschender und krächzender Stimme.  
„Nun mach schon!“, sagte Harry wütend (doch nur Blasen kamen aus seinem Mund) und versuchte [dem Wassermann] [den Speer] zu entwinden ... (HP4:521).
- (106) „Nur nicht so gut gelaunt, Mad-Eye, er wird noch denken, wir nehmen das nicht ernst“, sagte Tonks, während sie Harrys Koffer und Hedwigs Käfig in einem Geschirr festzurte, das an ihrem Besen hing.  
„Ich erklär [dem Jungen] nur [den Plan]“, grollte Moody (HP5:71).
- (107) „Ich möchte nicht gehässig sein“, meinte Jean-Marcel, „aber Sie scheinen sich hier auch nicht gerade zu langweilen ...“  
„Alles nur Chemie“, wiederholte Hector mit Überdruß in der Stimme.  
Doch gleichzeitig fühlte er, daß es ungerecht war, die Liebe der sanften Vayla allein auf Chemie zurückzuführen. Ging sie nicht feinfühlig auf all seine Gemütszustände ein, freute sie sich nicht wie ein Kind, wenn sie ihn wiedersah, und konnten sie nicht miteinander scherzen, obwohl sie nur ganz wenige Worte gemeinsam hatten? Aber wie sollte man es genau wissen?  
Weil sich Hector sehr schlecht fühlte und weil man in der Psychiatricausbildung lernt, daß Sprechen erleichtert, erläuterte er [Jean-Marcel] [die jüngsten Unsicherheiten in seiner Beziehung mit Clara] (LF2:141).

- (108) Wochen später fanden Gretchen und ich das Buch zwischen Matratze und Federung des Ehebetts, die Seiten mit Kaffeeringen und Zigarettenasche befleckt. Die Entdeckung schien Gretchens Verdächtige sämtlich zu bestätigen. „Jetzt werden sie von einem Tag auf den andern über uns herfallen“, warnte sie. „Sei auf der Hut, mein Freund, denn diesmal meinen sie's ernst.“ Sie hob zweifellos auf die Episode in Kapitel 8 ab, wo Mr. und Mrs. Rivers ihre Kinder einer Bande übelgelaunter Goldgräber mit üblem Atem und rauhen, schwieligen Händen anbieten. Den Rivers-Kindern schien es Spaß zu machen, aber sie kannten es, wenn man es recht bedenkt, nicht anders.  
Wir warteten. Ich hatte immer darauf Wert gelegt, [meiner Mutter] [einen Gutenacht-kuss] zu geben, aber damit war es vorbei (SD2:60).
- (109) Maximilian setzte sich auf die oberste Treppenstufe. Seine Besorgnis wuchs, die Unruhe in ihm zerriß ihn jetzt fast. Er stützte den Kopf in die Hände und dachte nach. Er mußte herausfinden, wohin Mario mit dieser Christina gegangen war, und er ahnte, daß ihm wenig Zeit dafür blieb.  
Das Problem mit dem alten Mann war, daß er zuviel redete. Es fiel ihm schwer, auf den Punkt zu kommen. Er hätte [Karen] liebend gern [seine ganze Lebensgeschichte] erzählt ... (CL:235).
- (110) Das für Saunière tödliche Treffen mit Silas zu arrangieren war fast schon zu einfach gewesen. Teabing hatte nur auf der Klaviatur der schlimmsten Ängste Saunières zu spielen brauchen. Am gestrigen Nachmittag hatte er [Silas] [den Auftrag erteilt, den Museumsdirektor anzurufen] (BD:562).
- (111) „*Morfin hat das Zaubereigesetz zerbrochen*“, äffte Gaunt Ogdens Stimme nach und machte daraus einen schwülstigen Singsang. Morfin lachte wieder keckernd. „Er hat [einem dreckigen Muggel] [eine Lektion] erteilt, und das soll jetzt gesetzwidrig sein?“ (HP6:209).
- (112) Assef stand über ihnen und quetschte den Absatz seines Schneestiefels in Hassans Nacken.  
„Dein Vater wird es doch gar nicht erfahren“, sagte Assef. „Und was kann schon sündhaft daran sein, [einem respektlosen Esel] [eine Lektion] zu erteilen?“ (HK:83).
- (113) Als Peg zum zweitenmal aufs Klo wollte, riss mir die Geduld. „Du warst doch erst vor drei Stunden“, rief ich. „Was ist denn mit dir los, muss ich mich um alles kümmern?“ Es ging mir auf die Nerven, wie sie sich auf mich verließ. Wir hatten diese Reise gemacht, sie hatte sich amüsiert, was wollte sie denn *noch*? Und warum wurde allgemein, als wir das Haus meiner Eltern verließen, *ich* als der Krüppel angesehen, nicht sie, sondern *ich*, der alles machen musste, während sie einfach dasaß und sich das Hemd mit Asche bekleckerte?  
Meine Stimmung verschlechterte sich. Wir nahmen wieder am Schulbetrieb teil und Peg erzählte [einer Meute von Freunden] [unsere Abenteuer] (SD2:182).
- (114) Scotland Yard, das waren die Leute, die ihr das alles angetan hatten. Die in ihr Leben eingebrochen waren und es in eine Hölle verwandelt hatten, indem sie ihren Sohn, ihren geliebten Freddy, entsetzlicher, unvorstellbarer Verbrechen beschuldigten.  
Sie stand so hastig auf, daß beinahe ihr Stuhl umgefallen wäre, griff nach ihrer Handtasche. Der junge Mann versuchte sie zu beruhigen, redete auf sie ein. Ohne Erfolg. Mrs. Corvey verließ fluchtartig das Restaurant, und ihm blieb nichts übrig, als hinter ihr herzueilen. Der Kellner schaute den beiden perplex nach.  
„Sie ist tief verletzt“, sagte Janet.  
„Wenn ich ehrlich bin“, meinte Andrew, „habe ich nicht allzuviel Sympathie für diese Frau. Für die Tatzeit des letzten Verbrechens gibt sie [ihrem Sohn] [ein Alibi, von dem ich überzeugt bin, daß es nicht stimmt]“ (CL:107f.).

## Anhang

- (115) Es deprimierte Hector immer ein wenig, wenn er sich anhören mußte, was die Menschen alles erfanden, um anderen Menschen weh zu tun. Er stellte sich den netten Ingenieur vor, der abends heimkam, [seinen netten Kindern] [eine Gutenachtgeschichte] erzählte und dann mit seiner netten Gemahlin darüber sprach, ob sie nicht umziehen sollten, damit jedes Kind sein eigenes Zimmer bekam (LF2:75).
- (116) „Also tun Sie mir einen Gefallen. Schicken Sie mir bitten eine SMS mit Ihrem genauen Aufenthaltsort . Ich komme in wenigen Minuten zu Ihnen, und wir besprechen alles. Von Angesicht zu ...“  
„Es ist wieder passiert!“  
Sie schrie diesen Satz, während der wütende Sturm [der Insel] [einen kurzen Moment Ruhe] gönnte, um danach sofort mit Brachialgewalt weiter zu tosen (FIT:248).
- (117) Helene wand sich aus dem Griff ihres Vaters, der im nächsten Augenblick zu schlafen schien. Sie nahm die Karaffe Wasser vom Nachttisch und goss etwas davon in das Fläschchen, das Martha während der vergangenen Tage benutzt hatte, um [dem Vater] [Wasser] in den Mund zu flößen (F):117).
- (118) „Hallo, Tritsch mein Name, und ja, hier ist sie nun, unsere Anett Mock“, stellt sie die Frau an ihrer Seite vor. Seit wann ist das „unsere Anett“? Ist die Allgemeingut? Gehört allen? Brav schüttele ich die Hände und schicke Oskar ins Studio. Genug geflirtet. Schließlich ist Sandra meine Freundin. Ich zeige [den Damen] [ihre Garderobe] (FS1:267).
- (119) „Arthur Weasley hat ein so großes Herz für die Muggel, dass er seinen Zauberstab zerbrechen und zu ihnen gehen sollte“, sagte Malfoy verächtlich. „Man sollte nicht meinen, dass die Weasleys Reinblüter sind, so wie die sich aufführen.“  
Rons – oder vielmehr Crabbes – Gesicht hatte sich vor Wut verzerrt.  
„Was ist los mit dir, Crabbe?“, fuhr ihn Malfoy an.  
„Magenschmerzen“, grunzte Ron.  
„Na dann geh hoch in den Krankenflügel und gib [all diesen Schlammlütern] [einen Tritt von mir]“, sagte Malfoy kichernd (HP2:231).
- (120) „Haben Sie ihn gefunden?“  
„Nein.“  
„Natürlich nicht.“  
„Und ihre Leute?“  
„Auch nicht“, sagte der andere. „Ich habe die Kommandantur verständigt und seine Beschreibung weitergegeben. Unsere Streifen sind alarmiert. Unten im Keller arbeiten ein paar Leute vom Sicherheitsdienst. Wo waren Sie eigentlich so lange?“  
Schattenfrohs Gesicht (sic) lag im Dunkeln.  
„Ich rannte einem Mann mit einem weißen Mantel nach, und als ich ihn einholte –,  
„- da war es der Falsche!“  
„Ja“, sagte Schattenfroh unbewegt, „da war es der Falsche.“  
Er kletterte durch die Mauerluke in den Keller, wo ein Mann in Zivil [den Verschütteten] [Anweisungen] gab (SIM:247).
- (121) Der Taxifahrer trommelte mit seinen Fingern aufs Lenkrad und spannte die Nackenmuskeln im Takt der Musik. Ich fühlte mich überhaupt nicht wohl. Mein Magen war leer und verlassen. Ich hätte gern vorgeschlagen, irgendwo etwas zu essen, tat es aber nicht. Das musste durchgehalten werden. Malvin bewachte die Tüte vom Weinmonopol, die er auf dem Schoß hatte. Seine Lippen waren feucht. Sein gegerbtes Gesicht nahm langsam die gleiche Farbe an wie der Schnee draußen. Er wurde immer kleiner in seinem Sitz.  
„Ein Schluck wird uns gut tun“, sagte er schwerfällig.  
„Ja“, antwortete ich.  
„Aber wir müssen wohl warten, bis wir da sind“, fügte er unsicher hinzu.  
„Ja“, sagte ich.

Ich gab [dem Taxifahrer] [einige Zehner] und sagte ihm, er könne den Rest behalten (LSC:33).

- (122) Dieser Gott war jemand, mit dem ich mich schließlich immer mehr beschäftigte, wenn ich in meinen immer kälter werdenden Anhänger zurückkehrte. Strafte Er mich mit dieser Mahlzeit, oder belohnte Er mich? Beobachtete Er mich aktiv, oder nahm Er mich als selbstverständlich hin, wie einen Fisch, den man nicht wahrnimmt, bis er mit dem Bauch nach oben im Aquarium dümpelt?  
Im neugefundenen Geiste der Vergebung schrieb ich [meinen Freunden] [zehn- bis fünfzehnseitige Briefe] und wieder kam keinerlei Antwort (SD2:228).
- (123) Währenddessen beraten in London das Innen- und das Kolonialministerium über die Empfehlung des Juristenkomitees. Soll man das Assignment abschaffen? Der frühere Gouverneur von Van Diemen's Land, derselbe, der das Assignment eingeführt und auf unmenschliche Weise praktiziert hat, spricht sich jetzt feierlich dagegen aus und nennt es die perfekte Sklaverei. Sie George Arthur weiß, wann und wodurch er Beifall gewinnen kann.  
Der jetzige Gouverneur weiß das weniger, er kümmert sich auch nicht darum. Er sieht in der Humanisierung des Zuteilungssystem die derzeit beste Möglichkeit, [Sträflingen] außerhalb der Gefängnismauern [die Chance der Bewährung] zu geben (NS:317).
- (124) Drinnen war es ziemlich eng. Jeder Zentimeter Wand war mit Käfigen voll gestellt. Die Luft war schlecht und die Bewohner der Käfige kreischten, quiekten, fiepten, plapperten oder zischten alle durcheinander und veranstalteten ein Höllenspektakel. Die Hexe hinter der Ladentheke gab [einem Zauberer] gerade [Ratschläge zur Pflege doppel-schwänziger Wassermolche], und Harry, Ron und Hermine erkundeten inzwischen die Käfige (HP3:63).
- (125) Er sitzt ein paar Meter weiter vor einem Ladencafé auf dem einzigen vorhandenen Plastikstuhl und balanciert eine Melange auf den Knien. Irgendein alter Klugscheißer, penetrant genug, um sich nicht einmal bei so mörderischer Hitze Atem und Speichel zu sparen. Einer von denen, die noch [dem Teufel] [gute Ratschläge] geben werden, [wie er den Spieß zu drehen habe, an dem sie stecken]<sub>AKK-ATTR</sub> (Z):258).
- (126) Wenige Monate später war das Haus verkauft und bekam einen neuen, knallrosa Anstrich mit orangeroter Zierat. Die Farbkombination gab [dem Haus] [eine aggressive, enervierende Ausstrahlung] (SD1:135).
- (127) Aringarosa hörte die Mailbox ab. Nichts. Außerdem hätte der Lehrer niemals eine Nachricht hinterlassen, die aufgezeichnet wurde. Er war ein Mensch, der bei jeder Kontaktaufnahme äußerste Vorsicht walten ließ. [...] Leider gehörte zu den Vorsichtsmaßnahmen des Lehrers auch die Weigerung, [Aringarosa] [eine Nummer] zu geben, [unter der er seinerseits erreichbar war]<sub>AKK-ATTR</sub> (BD:292f.).
- (128) „Vater hat das Gefühl, dass er seinen Fehler bei der Meisterschaft wieder gutmachen muss“, sagte Percy. „Um ehrlich zu sein, es war ein klein wenig dumm von ihm, eine öffentliche Stellungnahme abzugeben, ohne sie zuvor mit seinem Vorgesetzten abzusprechen –“  
Mrs Weasley ging sofort an die Decke. „Jetzt gibst du auch noch [deinem Vater] [die Schuld für das, was diese Kimmkorn-Ziege geschrieben hat]!“, rief sie (HP4:161).
- (129) „Ich hab sieben jetzt, Sir ... aber Sir ...“, sagte er und seine Augen weiteten sich nun, da er die Socken, so weit es ging, hochgezogen hatte, und sie reichten bis zum Saum seiner Shorts, „im Laden haben sie einen Fehler gemacht und [Harry Potter] [zwei gleiche Socken] gegeben!“ (HP4:427).

- (130) Lüders lacht. Der Jammer der kleinen, dicken Person. „Wat machen wir aber bloß, wat machen wir bloß?“ Bis es Meck, der immer bloß dasitzt und sich sein Teil denkt, zu bunt wird und er [dem Lüders] [einen Wink] mit dem Kopf gibt (BAP:117).
- (131) Und wie die beiden an einem schwarzen Mittwoch, am Abend vor Konrads Entlassung, nochmal im Schlafraum zusammen sind und Reinhold sich rein umbringt, daß er nu hier wieder ganz allein ist und keinen Menschen hat – aber findt (sic) schon einer und paß uff, Reinhold, du kommt ooch bald auf Außenkommando nach Werder oder woanders –, da kann isch Reinhold nicht beruhigen, und dem geht das nicht ein, und das geht ihm nicht ein, daß das mit ihm so schief gegangen ist, diese dämliche Ziege, die Mieze, und der Hornochse Franz Biberkopf, wat gehen mir denn sone Dofköpfe, sone Kamele an, und ich könnte jetzt draußen der feine Mann sein, hier sitzen ja lauter arme Köpfe, die nicht weiter können. Da kriegt der Reinhold geradezu einen Stich und winselt und jammert und bettelt den Konrad an, nimm mir doch mit. Der tröstet ihn, sogut (sic) er kann, aber es geht nicht, man kann hier keinem raten zum Ausrücken. Sie haben eine kleine Flasche Spiritus aus der Tischlerei gekriegt, von einem Polier, Konrad gibt [Reinhold] [die Flasche] ... (BAP:416).
- (132) Er hatte von Berg unterschätzt. Das Mittagessen in Krummenacher glich einer Weindegustation. Nur daß er die Jahrhunderteweine, die er bestellte, nicht ausspuckte, sondern etwa ein Drittel jeder Flasche austrank. Dazu aß er nicht Brot, sondern er naschte von einem der Menüs, mit denen sich das Krummenacher vom Gault Millau die zweithöchste Punktzahl geholt hatte. Der Schaden für Blank belief sich auf etwas über fünftausend Franken. „Mein persönlicher Rekord für ein Mittag zu zweit“, wie sich von Berg ausdrückte, als er [Blank] vergnügt [die Rechnung] zuschob (SM:97).
- (133) Am nächsten Tag bezog Blank eine Suite im Imperial. Vom Fenster des Salons sah er auf den kleinen Hotelpark und den Steg, an dem die Kursschiffe anlegten. Das Hotel lag keine zehn Minuten von Kanzlei und Flohmarkt entfernt. Er mochte das Hotel. Die angenehme Lobby für ruhige Besprechungen, das hervorragende Restaurant für ungestörte Geschäftsessen, die verschiedenen Säle für stilvolle Pressekonferenzen. Geiger, von Berg, Minder & Blank brachten im Imperial ihre internationalen Kunden zu Spezialkonditionen unter. Angesichts der guten Geschäftsbeziehungen und der Zwischensaison überließ die Direktion [Blank] [die Suite] für eine Monatspauschale von lediglich zwölftausend Franken (SM:55).
- (134) Michael deckte im Eßzimmer den Tisch und benutzte dafür das beste Porzellan, die schönsten Gläser, das alte Silber aus Mariettas Familienerbe. Tina wußte, daß er es keineswegs tat, um Mario besonders zu ehren, sondern um ihn von vorneherein einzuschüchtern. Ihm lag nicht das geringste daran, diese erste Begegnung mit dem Freund seiner Tochter zwanglos über die Bühne gehen zu lassen. Im Gegenteil. Später verschwand er in seinem Zimmer, und als er wiederkam, trug er einen dunklen Anzug, hatte die grauen Haare sorgfältig gebürstet und sah aus wie ein englischer Lord. Unnahbarer könnte nicht einmal die Queen auftreten, dachte Tina schauernd. Mario erschien pünktlich um sieben Uhr. Er hatte vor dem Haus im Auto gewartet, um mit dem Glockenschlag die Türklingel zu betätigen. Er überreichte [Tina] [einen Blumenstrauß], [ihrem Vater] [eine Flasche Wein] (CL:49f.).
- (135) Es stand natürlich immer der Verdacht im Raum, dass Antonio in Wahrheit nur so langsam fuhr, damit man ihm das Steuer wegnahm und er in Ruhe schlafen konnte. Diesen Vorwurf konterte er mit der Behauptung, er wolle [den Seinen] lediglich [die Möglichkeit] geben, [am Steuer Erfahrung zu sammeln]<sub>AKK-ATTR</sub> ... (JW:41).

- (136) Am nächsten Morgen bezahlte Willenbrock das Quartier und gab [dem alten Mann, der mit einem Stapel Tischdecken im Haus unterwegs war und diese während des Schreibens der Rechnung auf seiner Schulter ablegte], auf Bitten Susannes [ein reichliches Trinkgeld] (HC3:88).
- (137) Leon nahm auch die zweite Hand vom Abflußrohr, aber sofort sickerte wieder schwarze, schlierige Flüssigkeit heraus, und als ihm der Gestank entgegenschlug, sagte er: „Schluß. Ich muß jetzt hier weitermachen“, gab [Martina] [einen seiner ihr allzubekanntes Haut-ab-Küsse] und schob sie sanft von sich (DKR:75).
- (138) „... Himmel! Fast vier Jahre sind vergangen, und wir hatten schon bessere Hinweise als die von einer Frau, die sich selbst in ein Irrenhaus einweisen ließ.“  
Ohne es zu wissen, hatte Kai Strathmann [Viktor] soeben [die Antwort für die zweite Frage im Interview] gegeben (FIT:85).
- (139) Kurz vor Feierabend war Willenbrock in seinem Büro zurück. Er ließ sich von Jurek berichten, was am Nachmittag vorgefallen war, und die ausgefüllten Vordrucke geben. Jurek zeigte auf einen Wagen, den er angenommen hatte und dessen Besitzer am nächsten Tag wiederkommen wollte, um den Verkauf abzuschließen. Dann gab er [Willenbrock] [zwei Zettel mit Namen und Telefonnummern] (HC3:22).
- (140) Der Posaunist bemühte sich, Kathrin zu überreden, mit ihm die Veranstaltung zu verlassen, und versuchte, da sie das rundweg ablehnte, sich mit ihr für den Abend zu verabreden.  
Willenbrock hatte soeben [seiner Frau] [ein Zeichen] gegeben, [dass er die drohende Gefahr eines erneuten Posaunensolos gebannt habe]<sub>AKK-ATTR</sub> ... (HC3:208).
- (141) Sie schien pikiert zu sein, als er seinen Namen nannte, machte ihm Vorwürfe, dass er sich so lange nicht gemeldet hatte, war aber dann bereit, sich nach dem Dienst mit ihm im Hotel am Gendarmenmarkt zu treffen. Willenbrock gab [Jurek] [Bescheid, dass er für zwei Stunden zu seinem Anwalt fahre] (HC3:273).
- (142) Einmal erwähnte Wilhelm, dass sein Kollege die Scheidung eingereicht habe, er wollte sich nicht länger als Rassenschänder bezeichnen lassen. Helene fragte sich, ob er ihr das sagte, damit sie wusste, welches Risiko er für sie einging oder ob es schlicht ein Ausdruck beginnender Ausblendung war. Schließlich sagte er es so, als läge es ihm gänzlich fern, sich selbst als Rassenschänder zu begreifen. Kurze Zeit später hatten sie sich am Lietzensee nahe dem Damm, über den die Straße führte, verabredet. Die Platanenblätter lagen gelb und glatt am Boden. Wenn schon, denn schon, sagte Wilhelm und gab [Helene] [einen Umschlag] (FJ:330).
- (143) Das war gewesen, kurz bevor er sich ein eigenes Auto gekauft hatte, und er hatte den Wagen seines Vaters geliehen – er hatte ihm erzählt, mit Kommilitonen ins Blaue fahren zu wollen, und bei allem Verständnis hatte es [Tina] doch [einen Stich] gegeben, wieder einmal unterschlagen zu werden ... (CL:172).
- (144) Er fragte sich, ob die dicke Frau vielleicht geistesgestört war. Sie aß wie ein Schwein. Auf dem Keksteller lag noch ein einziger matschiger Schokoladenkeks, den sie mit ihren kurzen, dicken Fingern zerdrückt hatte.  
„Und was bedeutet das jetzt?“, fragte er Kay.  
„Na ja. Die isolierende Wirkung können Sie bei solchen Wänden natürlich vergessen.“  
„Das heißt, wir müssen hier heizen?“  
„Das ist leider nicht alles.“  
Kays anfängliche Schüchternheit war verflogen. Ruhig hielt sie [Martina] [ihre Kaffeetasse] hin und ließ sich nachschenken (DKR:104).

- (145) Vor einiger Zeit erreichte Raffaele das Rentenalter, und als er keinen Brief erhielt, in welchem ihm die Höhe seiner künftigen Bezüge oder der Beginn seines Pensionisten-daseins mitgeteilt wurde, ging er höchstpersönlich zum Amt, um [diesen Sesselfurzern] [die Meinung] zu geigen (JW:198).
- (146) Ich hatte einen Alptraum, und das Nächste, was ich weiß, ist, dass ich mich niemals erinnern werde, worum es darin ging. Es passt zu Gottes bekanntermaßen seltsamer Art von Humor, dass er [den Menschen] nicht mal im Schlaf [Ruhe] gönnt vor dem eigenen Hirn (ZJ:275).
- (147) Baba trank sein Bier in drei Schlucken aus und bestellte ein weiteres. Er hatte drei getrunken, ehe ich mich dazu durchringen konnte, ein Viertel von meinem herunter-zuwürgen. In der Zwischenzeit hatte er [dem alten Mann] [einen Scotch] spendiert und [einem Quartett von Billardspielern] [einen Krug Budweiser] hinübergeschickt (HK:144).
- (148) Unsere Familie widerstand allen äußeren Einflüssen, bis 1968 mein Bruder Paul geboren wurde, ein waschechter Bürger North Carolinas, der inzwischen zum engsten Vertrauten und schlimmsten Alptraum meines Vaters geworden ist. Schon in der zweiten Klasse redete er wie die zahnlosen Fischer, die im Albemarle Sound ihre Netze auswarfen. Heute ist er ein erwachsener Mann, der [seinem Vater] am Telefon [Sprüche] um die Ohren haut wie ... (SD1:83).
- (149) Langdon hatte sich an diese Augenblicke der unerwarteten Prominenz noch nicht gewöhnt. Andererseits – falls überhaupt jemand sein Gesicht auf Anhieb erkannte, dann wohl eine Bibliothekarin in der Datenbank des Instituts für Religionswissenschaften am King's College.  
„Pamela Gettum“, stellte sie sich vor und hielt [Langdon] [die Hand] hin (BD:507f.).
- (150) Carl drückte Helenes Hand in seiner. Sie überquerten die Passauer Landstraße. Es roch nach Laub. Das lichte Gelb der Lindenblätter holte die Herbstsonne in die dunklen Äste. In der Nürnberger Straße war das Laub zu Haufen gekehrt. Helene lief mitten durch einen der Haufen, dass die Blätter über ihre Schuhspitzen flogen und das dürre Laub raschelte. Der Ahorn glühte grün und rot, gelb und grün leuchteten die Blattadern, brauner Brand vom Rande her. Braunes Gold von Kastanienblättern. Helene bückte sich und hob eine der Kastanien auf. Schau mal, wie glatt die ist und was für eine schöne Farbe. Sie strich mit dem Daumen über die Rundung und hielt [Carl] [die Kastanie] hin (FJ:257f.).
- (151) In diesem Augenblick sagte eine Stimme: „Versei'ung, möchten Sie noch von dieser Bouillabaisse essen?“  
Es war das Mädchen von Beauxbatons, das während Dumbledores Rede gelacht hatte. Sie hatte nun doch ihren Schal abgelegt. Ihr langer, silbrig blonder Haarschopf fiel ihr fast bis zur Taille. Sie hatte große, dunkelblaue Augen und ebenmäßige, makellos weiße Zähne.  
[...]  
„Nein, bitte sehr“, sagte Harry und schob [dem Mädchen] [die Schüssel] hin (HP4:265).
- (152) Am Morgen des 21. März machte sie, während ihre Mutter mit geschlossenen Augen in der Sonne saß, die Bekanntschaft eines kleinen Jungen, der seine gleichaltrige Umgebung nach Darbietungen akustischer Art in ehrfurchtsvolles Staunen versetzte. Der jugendliche Imitator vermochte auf täuschend ähnliche, wenschon in bezug auf Lautstärke unproportionale Weise das Heulen von Sirenen, das Zischen der fallenden Bomben und den Lärm der Abwehrgeschütze nachzuahmen, wobei er es verstand, all diese Einzelleistungen zu vereinen und so einen höllischen Spektakel zu verursachen, der [seinen Zuhörern] [Schauer des Entsetzens] über den Rücken jagte (SIM:26).



- (153) Mit beiden Händen halte ich mir die Nase zu, ich kriege eine Niesattacke, wer drei Mal niest, ist verliebt, ich niese mindestens zehnmal. Als ich fertig bin, kann ich mich nicht mehr erinnern, was ich so unbedingt von ihm wissen wollte, aber dafür fällt mir wieder ein, warum ich ursprünglich hierher gekommen bin. Nämlich um [Jessie] [ein Geschenk] zu kaufen (ZJ:387).
- (154) Blaser hatte nichts dagegen. Jeder Vorwand, aus seinem stickigen Büro herauszukommen, war ihm recht. Er rief Lucille an und stellte es ihr frei, ihn in ihrer Wohnung zu empfangen oder auf der Hauptwache zu treffen. Ohne zu zögern entschied sie sich für die Wache. Sie wollte keine Polizei im Haus.  
Man hatte [Blaser] [einen Schreibtisch in einem Großraumbüro] überlassen (SM:183).
- (155) Und musste eine der Maschinen gewartet werden, so hielt der Schriftsetzer Rücksprache mit Helene. Besonders seit ihre Mutter wieder über Monate im oberen Teil des Hauses verschwand, wo sie die Gardinen schloss und [den Fenstern] [den Rücken] kehrte (FJ:83).
- (156) In meinem Rollstuhl hätte ich mich zum Stufenbarren schieben lassen und verlangt, daß man mich an den oberen Barren hebt. Niemand hätte sich etwas davon versprochen, aber auch niemand hätte gewagt, [dem Krüppel] nicht [seinen Willen] zu lassen (DKL:66).
- (157) Stumm fuhren sie durch das Dorf Hartershausen. Ein Traktor mit einem leeren Güllewagen tuckerte vom Feld herein, eine Frau machte [dem Fahrer] [aufgeregte Zeichen] (PG:23).
- (158) Ich starrte mein Handgelenk an, fassungslos, das Handgelenk war weiß und nackt. Ich starrte den Therapeuten an, der Therapeut hatte sich in seinem Stuhl zurückgelehnt, der Bleistift lag jetzt parallel zur Schreibtischkante vor ihm, er hatte die Hände im Schoß gefaltet. Ich schlug die Hände vor mein Gesicht. Ich rutschte vom Stuhl hinunter auf den meerblauen, tiefblauen Teppich, die sechshundertfünfundsiebzig Korallen lagen über das ganze Zimmer versprengt. Sie leuchteten so wutrot wie nie, ich kroch auf dem Boden umher und sammelte sie auf, sie lagen unter dem Schreibtisch, unter der Fußspitze des Therapeuten, er zog den Fuß ein winzigbißchen zurück, als ich ihn berührte, unter dem Schreibtisch war es dunkel, aber die roten Korallen leuchteten.  
Ich dachte an Nikolaj Sergejewitsch, ich dachte, hätte er [meiner Urgroßmutter] [die roten Korallen] nicht geschenkt, hätte er meinen Urgroßvater nicht mitten ins Herz geschossen (HJ:26f.).
- (159) Die Texte des kleinen unrasierten Dichters waren, wenn sie endlich erscheinen durften, Ereignisse. [...]  
Der junge Mann unter Fritz Bode, Daniel Detjen, ein um sein Abitur betrogener Pfarrerssohn, der seine hugenottische Abstammung unterstrich, indem er seinen Nachnamen auf der zweiten Silbe betonte und den Vokal der ersten Silbe stumm hielt, hatte [dem kleinen unrasierten Dichter] [einen Brief] geschrieben (TB:38).
- (160) Einmal hatte er Helene gefragt, ob sie ihn begleiten wolle. Dafür hatte er einen Augenblick abgepasst, in dem Fanny nicht zugegen war, und er hatte dabei [Helene] so plötzlich und ungestüm [seine Hand] in den Nacken gelegt, dass Helene seither Begegnungen mit Erich fürchtete (FJ:185).
- (161) Schuld daran sind aber nicht die Italiener, auch wenn die Namen dieser Getränke darauf schließen lassen, sondern – natürlich – irgendwelche Amerikaner, möglicherweise studentische Bill-Gates-artige Kumpeltypen, die auch noch glauben, sie hätten mit ihrer Brühe [der Menschheit] [ein ähnliches Geschenk] gemacht wie die Teflonpanne oder den Zauberwürfel (JW:174).

- (162) Seither war dieses Land immer im Krieg gewesen, zuerst, weil ein großes Nachbarland, welches das Paradies auf Erden schaffen wollte, es überfallen hatte; aber die Bewohner des sehr schönen Landes waren mit dieser Vision vom Paradies nicht einverstanden gewesen. Sie hatten [den Soldaten des großen Nachbarlandes] jahrelang [einen Krieg] geliefert, und das war für das große Land wie ein böartiger Abszeß gewesen, und es war davon sehr krank geworden (LF1:118).
- (163) Das sei ihm von seinen Büchern das Liebste, die *Aufzählung des Grünen*. Was aber lesen Halms, abends? De Sade, sagte Helmut rasch, bevor Sabine antworten konnte. Masoch auch, maulte Sabine nach. Ihr seid mir so zwei, sagte Klaus. Helmut sagte: Stimmt. Klar zur Wende, rief Klaus. Klar, rief Hel. Re, rief Klaus. Sabine und Helmut duckten sich. Wissen Sie, Klaus, sagte Sabine – Helmut ärgerte sich, weil sie Klaus Buch immer Klaus nannte; er hatte Hel nur Frau Buch genannt und vermied, als er sie, auf ihres Mannes Befehl, Hel nennen sollte, ihren Vornamen ganz und gar-, Helmut ist seit Jahr und Tag dabei, zwei Bücher zu schreiben, aber die Schule frißt ihn einfach auf; jetzt hat er seine Pläne schon auf ein Buch reduziert; aber selbst das muß er immer wieder hinauschieben. Weißt du was, Hel, sagte Klaus, wir werden [den Halms] [unsere harmlosen Büchlein] überreichen (WM:43).
- (164) Wir haben doch einen Paß, dachte John. Er versuchte sich Matthews Gedanken vorzustellen. Nach dem Paß werden sie nicht fragen, dachte er, sie werden unsere Entdeckungen aus der Welt schaffen, indem sie uns versenken. Sie werden das Land nach ihrer Revolution nennen, einen Franklin-Hafen wird es nicht geben! Die Ablösung kam herauf, John machte [dem Matrosen] [Platz] und enterte ab (NS:98f.).
- (165) Helene blickte sich um, sie wollte fliehen. Als Helene etwas an ihrer Wade spürte und an sich herabsah, entdeckte sie einen kohlschwarzen Pudel, der frisch frisiert war. Es war der Anblick des Pudels, der sie ruhiger atmen ließ. Ein Hausmädchen und ein Diener nahmen [den Schwestern] [die Taschen] aus den Händen ... (FJ:174f.).
- (166) Während ich mich bücke, um einen meiner Schuhe vom Boden aufzuheben, zieht sie sich in die hinterste Ecke zurück. Dort steht sie leicht vorgeneigt wie ein Torwart beim Elfmeter. Komm, sage ich, machen wir [deinem Prof] [eine Freude] (Z):227).
- (167) Hector trank noch mehr von dem Champagner, den die freundlichen Stewardessen ihm brachten, und er fühlte sich sehr glücklich. Das hielt ihn aber nicht davon ab, über das Glück nachzudenken, denn er war eben gewissenhaft.  
[...]  
Um sich für sein Nachdenken zu belohnen, machte Hector [der Stewardess] [ein kleines Zeichen], und sie kam lächelnd herbei und goß ihm noch ein Glas Champagner ein (LF1: 112f.).
- (168) „Habt ihr denn euren Wagen nicht mehr?“, fragte Janna-Berta.  
Nein, sie waren ihn auf der Flucht losgeworden. Im Stau. Drei Männer, deren Wagen stehen geblieben war, hatten die Fahrertür aufgerissen und Reinhard herausgezerrt. Was war Almut anderes übrig geblieben, als auch hinauszuklettern? Bevor die Männer weitergefahren waren, hatten sie [Reinhard] [die Schlüssel ihres eigenen Wagens] aus dem Fenster gereicht (PG:147).
- (169) Marie-Claire antwortete nicht; sie blickte Gunther an, als warte sie auf die Erlaubnis, mehr sagen zu dürfen.  
[...]  
Es war überraschend, aus Gunthers Mund solche groben Worte zu vernehmen. Jetzt hatte Hector keine Zweifel mehr, daß Claras Chef sehr wütend war auf Professor Cormoran.

- Gunther nahm einen Schluck Kognak und machte dann [Marie-Claire] [ein Zeichen], damit sie fortfuhr, die Lage zu erläutern (LF2:35).
- (170) Über all den Fragen, die in seinem Kopf umherschwirrten, hatte Viktor die erste Regel vergessen, die ihn sein Mentor und Freund, Professor van Druisen, gelehrt hatte: „Höre zu. Ziehe keine voreiligen Schlüsse, sondern schenke [deinen Patienten] [die größtmögliche Aufmerksamkeit]“ (FIT:132).
- (171) Es ist unser erster gemeinsamer Besuch bei ihren Eltern. Zwar sind wir bereits mehr als zwei Jahre zusammen, aber ich kenne bisher nur ihre Schwester und sie. Das reicht ja auch, fand ich bisher. Dann jedoch machte ich [Sara] [einen Heiratsantrag] ... (JW:7).
- (172) Der Mann hinterm Steuer sah wütend aus. Er hatte lange graue Haare. Auch sein Jackett war grau, und darum glaubte Kerbel für einen Moment, der Mann hätte so lange und so viele Haare, daß er sich darin einwickeln könnte. Neben ihm saß ein jüngerer Mann mit unbewegter Miene. Er machte [Kerbel] [Zeichen, daß er verschwinden sollte] (DKR:125).
- (173) Sie fragte mich nach dem Telefongespräch vom letzten Abend und der Begegnung vor einer Woche. Ob ich etwas gehaut, gefürchtet hätte. Ich verneinte. Es hatte auch keine Ahnung oder Befürchtung gegeben, die ich verdrängt hatte.  
„Woher kennen Sie sich?“  
„Wir wohnten in der Nähe.“ Sie sah mich prüfend an, und ich merkte, daß ich noch mehr sagen mußte. „Als junger Student war ich dann beim Prozeß, bei dem sie verurteilt wurde.“  
„Wieso haben Sie [Frau Schmitz] [Kassetten] geschickt?“ (SB:192).
- (174) Auf dem Weg zur Alster kam Janna-Berta an ihrer Schule vorbei. Dort stieß sie zu ihrem Erstaunen auf Elmar. Vor der dunklen Mauer, an der er lehnte, fiel sein kahler Schädel besonders auf. Er rief [den Passanten] [Frechheiten] nach (PG:140).
- (175) „Der Sender muss in Ihrer Tasche bleiben. Wenn Sie ihn wegwerfen, bewegt das Signal sich nicht mehr. Dann weiß man sofort, dass Sie den Knopf gefunden haben. Fache hat Sie nur deshalb allein gehen lassen, weil er jederzeit feststellen kann, wo Sie sich befinden. Sobald er merkt, dass Sie ihm auf die Schliche gekommen sind ...“ Sophie ließ den Satz unausgesprochen. Sie nahm [Langdon] [den Minisender] aus der Hand und steckte ihn wieder in seine Tasche zurück (BD:97).
- (176) Sie nahm Martinas linke Hand und legte ihr eine Schraube zwischen Daumen und Zeigefinger. Dann nahm sie [Noah] [den Schraubenzieher] aus dem Maul und drückte ihn ihr in die rechte (DKR:216).
- (177) Der Beamte erwiderte, das sei nicht zulässig. Wenn er auch dieses Protokoll seiner Ansicht nach nicht unterschreiben könne, müsse er es eben noch einmal neu schreiben.  
„Dafür habe ich aber keine Zeit“, sagte Willenbrock gereizt, „glauben Sie, ich kann den ganzen Tag in Ihrem Revier verbringen? Ausgerechnet heute?“  
Er nahm [dem Beamten] [den Kugelschreiber] aus der Hand ... (HC3:166).
- (178) Ich habe unlängst das Heft gefunden, in das ich eintrug, was ich für Hanna im Lauf der Jahre aufgenommen habe. Die ersten zwölf Titel sind offensichtlich gleichzeitig notiert; ich habe wohl zunächst drauflos gelesen und dann gemerkt, daß ich ohne Notizen nicht behalte, was ich schon gelesen habe. Bei den folgenden Titeln findet sich manchmal ein Datum, manchmal keines, aber auch ohne Daten weiß ich, daß ich [Hanna] [die erste] im achten und [die letzte] im achtzehnten Jahr ihrer Haft geschickt habe (SB:175).
- (179) Ich blieb, wo ich war, und wartete. Warum wendet er nicht die Platte? Warum sagt er nichts? Er muß sich doch irgendwas, irgendwas gedacht haben, als er nach mir schicken ließ! Und jetzt war ich hier, bei ihm! Das wichtigste und bedeutendste Titelbild des Landes empfang mich sogar im Schlafanzug! Welche Zwanglosigkeit, welche

Vertrautheit! Wir waren Blutsbrüder, und ich war bereit, mich auf sein Geheiß mit meiner historischen Mission ins Weltgetümmel zu stürzen, aber er spielte die ganze Zeit Mikado – ein Spiel, das verloren ist, sowie sich etwas bewegt ... So, Mr. Kitzelstein, und nun machen wir mal die Kleine-Trompeter-Bilanz: Ich habe, wie der Kleine Trompeter, [meinem Generalsekretär] [das Leben] geopfert – wenn auch nur auf dem Totenschein (HWW:273).

- (180) Auch weil mancher selbst ernannte Spezialist nur eben mal einen kleinen Wochenendkurs im Absaugen belegt, kann es beim Fettabsaugen zu erheblichen Komplikationen kommen. Vor kurzem etwa rammte – laut Spiegel – ein Mediziner [einer Kundin] [die Kanüle] in den Dünndarm (FS2:177).
- (181) Eines sonnigen Morgens, gut eine Woche nach Harrys Ankunft im Fuchsbau, erhielt er einen Brief aus Hogwarts. Er war mit Ron zum Frühstück nach unten gegangen, wo Mr und Mrs Weasley und Ginny schon am Küchentisch saßen. [...] „Briefe aus der Schule“, sagte Mr Weasley und reichte [Harry und Ron] [gleiche Umschläge aus gelblichem Pergament, die mit grüner Tinte adressiert waren] (HP2:46f.).
- (182) Um eins schob die plumpe Hexe mit dem Imbisswagen die Tür auf.  
„Meint ihr, wir sollten ihn aufwecken?“, fragte Ron verlegen und nickte zu Professor Lupin hinüber. „Sieht aus, als könnte er was zu essen vertragen.“  
Hermine näherte sich vorsichtig dem Professor.  
„Ähm – Professor?“, sagte sie. „Verzeihung – Professor?“  
Er rührte sich nicht.  
„Schon gut, Mädchen“, sagte die Hexe und reichte [Harry] [einen mächtigen Stapel Kesselkuchen], „wenn er aufwacht und Hunger hat, ich bin vorne beim Zugführer“ (HP3:84f.).
- (183) „Was Neues von Bertha Jorkins, Ludo?“, fragte Mr Weasley, als Bagman sich auf dem Gras neben ihnen niederließ. „Keine Spur“, sagte Bagman unbeschwert. „Aber die wird schon wieder auftauchen. Arme alte Bertha ... Gedächtnis wie ein undichter Kessel und null Orientierungssinn. Hat sich verfliegen, da wette ich mit dir. Irgendwann im Oktober spaziert sie wieder ins Büro und denkt, es sei immer noch Juli.“  
„Meinst du nicht, es wäre an der Zeit, jemanden nach ihr suchen zu lassen?“, mahnte Mr Weasley vorsichtig, während Percy [Bagman] [den Tee] reichte (HP4:96).
- (184) „Dobby wusste schon, dass Sir ein großer Zauberer sein muss, denn er ist Harry Potters bester Freund, aber Dobby wusste nicht, dass er auch so großmütig, so edel, so selbstlos ...“  
„Es sind doch nur Socken“, sagte Ron, der um die Ohren herum leicht rosa angelaufen war, aber gleichwohl ziemlich geschmeichelt aussah. [...] Dobby reichte [Harry] jetzt [ein kleines Päckchen], und heraus kamen – Socken (HP4:427f.).
- (185) „'n paar Schockzauber, ein Entwaffnungszauber, Neville hat 'nen echt süßen kleinen Lähmzauber hingelegt“, sagte Ron lässig und reichte nun auch [Hermine] [ihren Zauberstab] (HP5:893).
- (186) Martina stellte den Wagen ab, wickelte den Blumenstrauß aus dem Papier und drückte auf den Klingelknopf. [...] Eva, Martins Schwester, studierte in Hannover Tiermedizin. Sie war die Kluge in der Familie. Der einzige Trost für Roswithas Mutter, die aus einer Lehrerfamilie stammte und mit ihrer jüngsten Tochter ihre Vorliebe für Theater und Bücher teilen konnte. Martina las außer Lebenshilfebüchern bloß Frauenzeitschriften, und Dieter Voss besaß nur ein einziges Buch, SELBERMACHEN, einen Ratgeber für Heimwerker.  
Martina reichte [ihrer Mutter] [den Blumenstrauß] (DKR:63).

## Analysierte Belege

- (187) Er suchte nach der kleinen Annonce für die Modenschau seiner Frau, die er in Auftrag gegeben hatte. Als er die Ankündigung fand, reichte er [Susanne] [die Zeitung] (HC3:184).
- (188) Er schob ihm zwei Papiere zur Unterschrift hin, stempelte alles, steckte die Dokumente und die Autoschlüssel in ein Couvert und legte es in ein Schubfach des Schreibtisches. Er stand auf und reichte [dem Mann auf der Couch] [das abgezählte Geld und das gestempelte Papier] (HC3:12).
- (189) Er [Frank] half ihr die Sachen packen. Als sie gehn wollte, saß der Alte in de Küche, mit rotem Gesicht, stierte vor sich hin. Die Frau stand abgewandt beiseite. Karin grüßte kurz, riß [Frank] [das Bündel] aus dem Arm und schleuderte es auf die Dielen (BV:33).
- (190) Nachdem ihr Mann gestorben war, konnte sich Trudi von der geringen Rente und den wenigen Gästen, die sich in der Saison hierher verirrt, gerade so über Wasser halten. Aber sowohl das Haus als auch seine Besitzerin waren eine Institution, die nicht aus dem Inselalltag wegzudenken war und für deren Erhalt die Einwohner alles getan hätten. Notfalls sogar selbst bei ihr übernachtet. An guten Tagen, wenn Parkum die Anlaufstelle für eine Segelregatta war, fanden hier bis zu zwanzig Personen eine behagliche Unterkunft. Und wenn die wenigen Sonnentage es zuließen, stellte Trudi die Tische ins Freie und servierte [Gästen und Bekannten] [ihre selbst gemachte Limonade oder Eiskaffee] im Garten (FIT:254).
- (191) „Was bist du, vierzehn, fünfzehn Jahre alt? Ich hab einen Enkel etwa in deinem Alter, und wenn ich den jemals beim Trampen erwische, trete ich ihm so tief in den Arsch, dass ich einen neuen Schuh brauche. Was zum Teufel fällt dir ein, läßt dich von Fremden mitnehmen? Was ist, wenn ich eine Pistole oder ein Klappmesser habe? Du könntest dich doch gegen keine Hauskatze wehren, und sag mir bloß nicht was anderes, deine Sorte kenne ich nämlich schon, Herr Schlaumeier, nur allzugut kenne ich deine Sorte. Was sagt denn deine Mutter zu solchen Dummheiten? Wo sind überhaupt deine Leute?“  
„Meine Eltern?“ Ich zögerte kurz, weil mir klarwurde, dass ich [dieser Frau] [die Wahrheit] gar nicht zu sagen brauchte (SD2:151f.).
- (192) Sophie schluckte ihren Widerwillen hinunter und näherte sich tapfer dem Gemälde. Nach allem, was sie von der *Mona Lisa* gehört hatte, kam es ihr vor, als müsste sie [einer Königin] [Guten Tag] sagen (BD:141).
- (193) ... aber als ich mit meinem Blumenstrauß durch Fredersdorf tappte, da wohnte Yvonne nämlich, Fredersdorf, ein Berliner Vorort, wo die Einfamilienhäuser in Gärten voller Blumen stehen, da dachte ich hundertmal: Warum ausgerechnet Blumen? Und wie soll ich sie ihr am richtigsten überreichen? (Oh, welch verkorkste Formulierung, aber *so* denke ich: *Wie soll ich am richtigsten* ...) Denn wenn ich etwas falsch mache! Nicht auszudenken! Vielleicht ist sie eine Diplomantochter und legt Wert auf Etikette? Wie überreicht man [einer Fredersdorfer Diplomantochter] am richtigsten [einen Blumenstrauß]? (HWW:214).
- (194) Sie begegneten vielen Bekannten. Kinder riefen aus den offenen Wagenfenstern: „Hallo, Janna-Berta! Hallo, Uli!“  
Die Heimbachs, die Eggelings, die Schmidts, die Trettners fuhren an den beiden vorüber. „Janna-Berta!“, rief Frau Trettner herüber. „Wo sind eure Eltern? Ihr könnt doch nicht allein -!“  
Janna-Berta sah noch, wie sie auf ihren Mann einredete.  
Da fuhren der Zahnarzt, der freundliche Sparkassenbeamte, die Verkäuferin aus dem Metzgerladen, die [Uli und Kai] immer [eine Wurstscheibe] schenkte, wenn die Mutter dort mit ihnen einkaufte (PG:40).

- (195) „Wer hat dir den geschickt?“, fragte Ron mit andächtiger Stimme.  
„Schau nach, ob irgendwo eine Karte rumliegt“, sagte Harry.  
Ron zerriss die Verpackung des Feuerblitzes.  
„Nichts! Meine Güte, wer sollte denn so viel Gold für dich ausgeben?“  
„Nun“, sagte Harry völlig verdutzt, „ich wette jedenfalls, dass es nicht die Dursleys waren.“  
„Ich wette, es war Dumbledore“, sagte Ron, der jetzt Runde um Runde um den Feuerblitz drehte und jeden herrlichen Zentimeter genüsslich betrachtete. „Er hat dir auch den Tarnumhang anonym geschickt ...“  
„Der gehörte allerdings meinem Dad“, sagte Harry. „Dumbledore hat ihn nur an mich weitergegeben. Er würde keine fünfhundert Galleonen für mich ausgeben. Das kann er einfach nicht machen, [seinen Schülern] [solche Sachen] schenken –“ (HP3:233).
- (196) Alfred Bunzuweit ließ es sich nicht nehmen, für Valentin Eich wieder zum Koch zu werden, indem er die Schürze schnürte, Kartoffeln schälte, von Hand pürierte und daraus Plinsen formte, die er im heißen Öl schwimmen ließ, bis sie goldbraun waren. Zum Würzen bückte sich Alfred Bunzuweit tief. „Ich habe auch meine Geheimnisse“, sagte er in Anspielung auf die Staatsgeheimnisse von Valentin Eich. Der entschied sich nach kurzem Nachdenken, diese Bemerkung als Witz aufzufassen – und lockerte sich mit einem Lachen.  
Daß der Direktor eines Fünf-Sterne-Hotels in der Küche seines Restaurants [dem heimlichen Finanzminister] [ein simples Traditionsgericht] zubereitet, ein Arme-Leute-Festmahl, war ein Akt von Guerilla-Snobismus, dessen Charme sich die beiden nicht entziehen konnten (TB:47f.).
- (197) Cho rief: „*Cedric hat mir jede Menge Schokofroschkarten geschenkt, sieh mal!*“ Und sie zog ganze Hände voll Karten aus ihrem Umhang und warf sie in die Luft. Dann verwandelte sie sich in Hermine, die sagte: „*Du hast es ihr versprochen, das weißt du, Harry ... ich glaub, du solltest ihr stattdessen besser was anderes schenken ... wie wär's mit deinem Feuerblitz?*“ Und Harry erwiderte empört, dass er [Cho] [seinen Feuerblitz] nicht schenken könne ... (HP5:542).
- (198) Er hatte nicht verraten, wie das Kleid in seinen Wagen gekommen war, und er sagte auch nicht, wohin er ziehen wollte. Zum Abschied schenkte er [Leon] [einen Karton voller Lebensmittel und dazu noch sechs Kilo Reis] (DKR:278).
- (199) Helene hatte gesagt, sie könne nicht mit leeren Händen zu seinen Eltern, sie wolle ihnen ein Geschenk kaufen. Carl hatte das nicht richtig gefunden. Das Geld bräuchten sie dringend für andere Dinge, für Essen, Bücher und nicht zuletzt für das gemeinsame Leben, einen Umzug, eine richtige Wohnung. Helene wollte [seinen Eltern] [eine kleine grüne Vase] schenken, [die sie bei Kronenberg vorn an der Ecke im Schaufenster gesehen hatte]<sub>AKK-ATTR</sub> (F):269).
- (200) Wenige Tage, nachdem John Franklin in Liverpool zusammen mit seinen Reisegefährten das Schiff bestiegen hatte, starb Eleanor. Er erfuhr davon Monate später in Kanada, nachdem er [der Toten] noch [einige tröstende und aufmunternde Briefe] geschrieben hatte (NS:282).
- (201) Teabing lachte schallend auf. „Sie haben in Ihrem Manuskript eine Geheimgesellschaft aufs Korn genommen, und Ihr Lektor hat genau [*diesem* Verein] [das Manuskript] geschickt?“ (BD:396).
- (202) Hector fand die Werke des Malers sehr interessant: Seine Bilder zeigten häufig junge Chinesinnen vor Fabriken, gepflügten Feldern oder Baustellen, ein bißchen wie auf Propagandaplakaten, aber man merkte, daß sich der Künstler über die Propaganda lustig machen wollte, denn die jungen Frauen sahen nicht so aus, als würden sie an den weiteren Aufbau des Sozialismus denken; sie schauten eher gelangweilt oder amüsier-

- hungrig drein, oder sie tippten auf ihrem Handy herum, um [ihrem Liebsten] [eine SMS] zu schicken (LF2:126).
- (203) Er sagte sich immer wieder, dass diese Bemerkung keine Überlegung wert sei und dass ihm jener Doktor Feuerbach eigentlich gleichgültig sei. Die ganze Angelegenheit ist widerlich, dachte er, aber auch banal, das alles ist längst vergangen und soll darum vergessen sein, ich muss [dieser erbärmlichen Ratte] [keinen Schläger] auf den Hals schicken ... (HC3:59).
- (204) „Puuuuh, riechst du das? Das ist das echte französische Parfüm, Baby.“ Er nahm eine Hand von der Stange, um damit vor seinem Gesicht zu wedeln. „Keine Frage“, sagte er, „der kleine Froggy hier ist reif.“  
Es dauerte einen Moment, bis ich registrierte, daß er von mir redete.  
Die Frau verzog ihre Nase. „Mein liebster Herr Jesus!“ stöhnte sie. „Stinken die alle so?“  
„Die meisten“, erwiderte der Mann. „Ich wette, unser kleiner Freund hat seit zwei Wochen kein Badezimmer mehr von innen gesehen. Mein Gott, also echt, man müßte [dem Kerl] [ein Duftbäumchen] umhängen“ (SD1:285).
- (205) Der Beamte sah überall nach und erklärte Raffaele schließlich, dass er keinen Bescheid bekommen habe, weil aus den Unterlagen nicht ersichtlich sei, dass er ein Recht auf eine Rente habe.  
„Was soll das denn heißen?“, erzürnte sich Raffaele und kramte seinen Pass hervor, um [dem Beamten] anhand seines Geburtsdatums [das Gegenteil] zu beweisen (JW:198).
- (206) Die Nächte auf dem schmalen Bett neben Leontine und Martha wurden eine Qual, da Liebe und Lust den beiden schier nicht langweilig wurde. Der Baron war dazu übergegangen, [Helene] [bekümmerte Briefe] zu schreiben (FJ:224f.).
- (207) Zehn Minuten nachdem er das Gespräch mit Kai beendet hatte, klopfte es an der Tür. Für einen Moment hoffte Viktor, Anna wäre wieder zurückgekehrt. Diese Hoffnung fiel jedoch jäh in sich zusammen, als es feststellte, dass es nur Halberstaedt war, der sich erneut durch den Sturm bis zu seinem Haus durchgekämpft hatte und nun mit ernster Miene an der Haustür stand. Auch diesmal wollte der Bürgermeister nicht eintreten und übergab [Viktor] stattdessen wortlos [ein kleines Päckchen] (FIT:156).
- (208) Vielleicht machte gerade diese Tatsache den Plan so verwerflich, den Piselli eines Tages ausbrütete und den Jungs bei einem geheimen Treffen unterbreitete. Es war ein krimineller Plan und hatte nichts mehr von einem Dummejungenstreich. Antonio, der [der Bande] [Treue] geschworen hatte, war fasziniert von Pisellis Idee, wiewohl er natürlich sofort einsah, dass die Sache im Falle ihrer Entdeckung fürchterliche Strafen nach sich ziehen würde (JW:147f.).
- (209) Vor meinem inneren Auge blitzte immer wieder ein einziges Bild auf, wie die Male, wenn *Kaka* Homayouns Projektor bei einem Dia hängen blieb: Hassan, der mit gebeugtem Kopf [Assef und Wali] [Getränke] servierte (HK:112).
- (210) Natürlich hatte er recht. Nur dass Arkan einer der schlimmsten Verbrecher war, die auf der Welt herumliefen. Er nannte Milošević ein Weichei, sich selbst hingegen einen Künstler. Er gestaltete die Grausamkeiten des Völkermordes mit geradezu liebevoller Phantasie. Ich spürte immer eine leichte Übelkeit, wenn ich an ihn dachte. Ich strich die letzten achtundvierzig Seiten, plädierte für die Unverletzlichkeit Serbiens und sicherte [Arkan] damit [ein Leben in Freiheit] (ZJ:253).
- (211) Der Fisch wird am steinigen Strand saubergemacht. Hier ist Gro souverän. Jetzt kommt die Ärztin in ihr zum Zuge. Leise Regentropfen legen sich wie funkelnde Perlen auf ihr Haar, während sie mit chirurgischer Präzision [dem Fisch] [die Messerspitze] in den After steckt ... (IA:74).

- (212) Das Publikum ist begeistert von der Mock. Noch ist unser aller Stolz, die Europakarte, abgedeckt, Will und Anett stehen auf Glitzerfolie und plaudern über aktuelle Ereignisse. Die Kanzlerwahl, Anetts Sendung „Sonnenschein mit Mock allein“, und dann versucht Will, etwas über Anetts Privatleben aus ihr herauszulocken. Sie bremst ab. Gibt sich verhalten. „Ich will nur so viel verraten, manchmal lernt man die tollsten und aufregendsten Männer ganz per Zufall kennen. Um es genauer zu sagen, heute war so ein Tag“, wirft sie [den Zuschauern] [einen Happen Privates] hin (FS1:288).
- (213) Der neue Mr. Sedaris würde nie wieder einknicken oder sich entschuldigen. Von heute an würde ich die *Studenten* anweisen, die Tür zu öffnen oder zu schließen, und *das* allein würde mich daran erinnern, wer hier die Zügel in der Hand hielt. Wir konnten tun und lassen, was *ich* wollte, schließlich war ich eine staatlich besoldete Lehrkraft – jedenfalls stand das auf meinem Lohnstreifen. Ich räusperte mich, erhob mich von meinem Stuhl und rückte meine Fliege zurecht. „Also dann“, sagte ich mit tiefer Stimme. „Möchte noch jemand [Mr. Sedaris] [eine dumme Frage] stellen?“ (SD1:127).
- (214) „Hat Dana schon einmal angerufen?“ fragte er.  
Karen schüttelte den Kopf. „Nein. Aber das ist zwischen uns auch nicht üblich. Ich mache mir um meine Tochter nicht so viele Sorgen wie Sie sich um Ihre.“  
„Ich denke, es wäre nicht übertrieben, [einem jungen Mädchen] [das Trampen] zu verbieten“ (CL:201).
- (215) „Nee. Das geht nicht wieder raus. Das geht jetzt erst richtig los. Und wenn Sie nicht schleunigst etwas unternehmen, saugt sich das Haus mit Wasser voll wie ein Schwamm.“  
„Hör auf, herumzuunkeln!“ Isadora Schlei stieß [ihrer Schwester] [das spitze Schirmende] in die Seite (DKR:102f.).
- (216) Er dachte an seinen Vater und daran, wie er sein Leben lang ein Fremder geblieben war. Warum sollte es hier anders sein als in Campobasso?  
Niemand wollte [den beiden] [eine Wohnung] vermieten (JW:208).
- (217) „Bitte, Lou“, seufzte meine Mutter, „hack nicht immer auf den Mädchen rum.“  
„Ach was. Später werden sie mir noch dankbar sein.“ Er glaubte tatsächlich, er tue [den Mädchen] [einen Gefallen], und verstand nie, warum der Dank nie kam (SD1:174f.).
- (218) Ich hielt es nicht mehr aus. Bevor die Kinder heimkamen oder gar Reihnhard selbst, mußte ich handeln.  
Den Umschlag an seiner geklebten Rückseite mit einem Federmesser zu öffnen, ohne dabei das feine Papier einzuritzen, war zu schwierig. Also hielt ich das Kuvert über Wasserdampf. Diese Methode kannte ich nur aus der Theorie und bezweifelte, daß sie auch bei Alleskleber funktionieren würde.  
Zum Glück hatte die unbekannte Absenderin die Leimbeschichtung nur durch Lecken aktiviert, den der Umschlag ließ sich nach wenigen Minuten mühelos öffnen. Eine Perle rollte heraus, aber leider kein kommentierender Liebesbrief.  
Wer schenkte [meinem Mann] [ein Schmuckstück]? (NI3:45).
- (219) Da hat ein Anwalt in Hobart Town einen Koch, einen Sträfling, der ihm als Hausbediensteter zugeteilt ist. Der Anwalt ist als Kämpfer für die Milderung der Strafjustiz bekannt, der Koch als Meister seines Fachs, dessen Saucen dreimal so gut schmecken wie die seines Kollegen im Haus des Gouverneurs. Der Anwalt geht auf Reisen und überläßt [dem Koch] [die Verwaltung des Hauses] (NS:315).
- (220) Plötzlich fiel es Langdon wie Schuppen von den Augen. Kein Wunder, dass diese Schrift ihm so merkwürdig vertraut vorkam! Einige Jahre zuvor hatte er eine Veranstaltung im Fogg Museum von Harvard besucht. Der Studienabbrecher Bill Gates war an seine alte Alma Mater zurückgekehrt, um [dem Museum] [eine seiner unschätzbaren Erwerbungen] als Leihgabe zu überlassen – achtzehn Blätter, die er auf einer Auktion aus den Beständen von Armand Hammer erworben hatte (BD:409).



- (221) An das Umsteigen in Mailand und Paris habe ich keine Erinnerungen. Ich weiß noch, dass Jessie von irgendwoher Wasserflaschen brachte und dass ich das Wasser sofort wieder auskotzte.  
In Wien wartete Ross am Westbahnhof. Er überreichte [Shershah] [ein durchsichtiges Plastiksäckchen, in dem sich unsere Tabakbeutel, Shershahs Kassetten, ein Paar gebrauchter Socken, zwei deformierte Schokoriegel und einige selbstgedrehte Zigaretten befanden] [ZJ:159].
- (222) Damit tröste ich mich, wenn ich – getrieben von grundlosem Optimismus – mal wieder in einem Schuhgeschäft einen Stiefelreißverschluss über die Wade bringen will, was in der Regel so erfolgreich ist wie der Versuch, [einem Blumenkohl] [ein Kondom] über-zuziehen (FS2:30).
- (223) Hat Eule die Sixtinische Madonna mit Mona Lisa verwechselt? Oder hat er [der Sixtinischen Madonna] [ein Lächeln] untergeschoben, um dann Leonardo mit Raffael zu verwechseln? (HWW:157).
- (224) Wenn der Titel doch nur WELTUNTERGANG! gewesen wäre, aber er lautete - was noch schlimmer war – SEX-SKANDAL BEI DER POLIZEI! Schrecklich! Daß die Polizei, die Hüterin des Gesetzes, Beschützerin der unbescholtenen Bürger, die Tag und Nacht für Ruhe und Ordnung sorgt, so an den Pranger gestellt wird! Haben denn die westlichen Gazetten überhaupt keine Hemmungen? Wieso hetzen die gegen die Polizei? Die Polizei bekämpft die Verbrecher! Wer die Polizei beleidigt, steht auf der Seite der Verbrecher! Oder sehen Sie das anders? Und wieso müssen die [der Polizei] ausgerechnet [einen Sex-Skandal] vorhalten – schrecken die westlichen Gazetten denn vor gar nichts zurück? (HWW:15f.).
- (225) Mein Schwiegervater brütet im Sand über neuen Geschäftsmodellen. Er findet, dass man am Strand die besten Geschäfte machen könne, und beginnt am dritten Tag damit, den Schwarzafrikanern, die am Strand falsche Uhren, Schmuck und bunte Tücher verkaufen, seine eigene Armbanduhr anzudrehen. Die Burschen erweisen sich als ziemlich hartleibig, was Neuanschaffungen betrifft, aber Toni lässt nicht locker. Am fünften Tag hat er [einem Marokkaner] [den Salzsteuer aus unserem Haus] verkauft (JW:75).
- (226) Man hatte alle Anstrengungen unternommen, damit den Fahrgästen anschließend speiübel war, und den Massen schien es zu gefallen. Als ich das defekte Karussell erblickte, dachte ich zuerst, das Gerät müsse in bestimmten Abständen anhalten, um [den Mitfahrern] [ein deutliches Gefühl ihrer unbequemen Lage] zu vermitteln (SD1:299f.).
- (227) Heimweh hatte er nicht. Nicht im Geringsten. Nach zwei Wochen hatte er – wohlweislich ohne Absender, um das Militär nicht auf seine Spur zu bringen – [seiner Mutter] [einen Brief] geschrieben ... (JW:176).
- (228) Nach dem Traugottesdienst und den obligatorischen Glückwünschen tritt wiederum der Fotograf auf den Plan und fotografiert, was das Zeug hält. Sein Gehilfe gibt der Gemeinde ununterbrochen Kommandos, er scheucht uns wie Schafe über den Kirchplatz und filmt dann vorsichtshalber alles, ohne allerdings vorher die Schutzkappe vom Objektiv zu nehmen. Nach einigen Minuten merkt dies Anselmo, so heißt der Fotograf, und verpasst [seinem tölpelhaften Gesellen] vor versammelter Mannschaft [einen fürchterlichen Heb-Senk-Einlauf] (JW:100).
- (229) Ich hasse Computer aus einer ganzen Reihe von Gründen, aber ich verachte sie für das, was sie meiner Freundin, der Schreibmaschine, angetan haben. Man sollte meinen, in einem demokratischen Land gäbe es genug Platz für sie beide, aber die Computer werden nicht eher ruhen, bis ich meine Farbbänder aus alten Hemden herstellen und das Tipp-Ex in der eigenen Badewanne brauen muß. Ihr Ziel ist es, [der „IBM Selectric II“]

[einen Platz neben Federkiel und Meißel im Museum für Schreibutensilien der Vorzeit] zu verschaffen (SD1:191).

- (230) Allerdings währte diese Offenbarung nur kurz, denn als der Fototermin näher rückte, rief er mich ständig wegen irgendwelcher technischen Details an. „Weißt du zufällig, ob die Zeitschrift mit einem professionellen Hair-Stylisten arbeitet? Ich hoffe doch sehr, weil ihre Haare in letzter Zeit so dünn geworden sind. Und wie steht's mit der Beleuchtung? Können wir davon ausgehen, daß der Fotograf erstklassige Arbeit leistet, oder sollen wir bei der Redaktion anrufen und fragen, ob sie nicht einen besseren kriegen können?“  
Ich verschweige [meinem Vater] [eine ganze Menge], wenn er anruft und nach Amy fragt (SD1:182).
- (231) Außer mir nimmt keiner der Passagiere das Wackeln zur Kenntnis. Also ist es wohl nicht so schlimm. Die Frau vor mir bietet [ihrer Tochter] [Lakritzkonfekt] an (DKL:46).
- (232) Er [der Pfarrer] blieb stehen. Er suchte etwas in seinem langen Mantel, fand ein Taschentuch und schnäuzte sich. Dann läutete er. Martha bot [dem Pfarrer] [Tee] an (F):127).
- (233) Was für eine Blamage, wenn ich nach Beendigung meiner Mission im Dienstzimmer von Minister Mielke stünde! Statt der erhofften Dokumente würde ich ihm die ranghöchste NATO-Wichse auf den Schreibtisch legen! Wo er doch im engsten Kreise warnte: „Lieber Millionen Menschen vor dem Tode retten, als wie einen Banditen leben lassen, der also uns dann die Toten bringt.“ Ich hätte *fünfzig Millionen* Tote gebracht! Wie könnte ich beweisen, daß es die Toten der anderen Seite sind? Minister Mielke hat [dem Banditen, der also uns dann die Toten bringt], [kurzen Prozeß] versprochen! (HWW:254).
- (234) Mit beiden Händen halte ich mir die Nase zu, ich kriege eine Niesattacke, wer drei Mal niest, ist verliebt, ich niese mindestens zehnmal. Als ich fertig bin, kann ich mich nicht mehr erinnern, was ich so unbedingt von ihm wissen wollte, aber dafür fällt mir wieder ein, warum ich ursprünglich hierher gekommen bin. Nämlich um [Jessie] [ein Geschenk] zu kaufen (ZJ:387).
- (235) Charles fügte noch hinzu, daß die ganze Sache auch etwas Gutes habe, denn so würden die Chinesen weniger arm und könnten [ihren Kindern] bald [Spielzeug] kaufen (LF1:26).
- (236) Hagrid heulte nur noch lauter. Harry und Hermine wandten sich Hilfe suchend an Ron.  
„Ähm – soll ich 'ne Tasse Tee machen?“  
Harry starrte ihn an.  
„Das tut meine Mum auch immer, wenn jemand durchgedreht ist“, murmelte Ron schulterzuckend.  
Endlich, nachdem sie [Hagrid] noch viele Male [ihre Hilfe] versprochen hatten und er eine dampfende Tasse Tee vor sich hatte, schnäuzte er sich mit einem tischtuchgroßen Taschentuch und sagte: (HP3:229).
- (237) Hanna? Die Frau auf der Bank war Hanna? Graue Haare, ein Gesicht mit tiefen senkrechten Furchen in der Stirn, in den Backen, um den Mund und ein schwerer Leib. Sie trug ein zu enges, an Brust, Bauch und Schenkeln spannendes hellblaues Kleid. Ihre Hände lagen im Schoß und hielten ein Buch. Sie las nicht darin. Über den Rand ihrer Lese-Halbbrille schaute sie einer Frau an, die [ein paar Spatzen] [Brotkrume um Brotkrume] vorwarf (SB:184).
- (238) Schon mit drei hatte Hugh einen eigenen Diplomaten-Paß. Was für andere gelten mochte, galt für ihn nicht. Keine Strafzettel, keine Verhaftungen, keine Gepäckkontrollen: Er war offiziell dazu befugt, sich wie ein verzogener Bengel aufzuführen. Da man es von

- ihm als Amerikaner geradezu erwartete, wäre es undankbar gewesen, [der Welt] [gelegentliche Wutanfälle] vorzuenthalten (SD1:253).
- (239) Willenbrock hörte ihm einen Moment zu, holte dann die Post aus dem Briefkasten am Zauntor, ging in den Wagen zurück und sah die Briefe durch. Vom Fenster aus sah er, wie Jurek [den Männern] noch [zwei weitere Autos] vorführte und sie sich dann von ihm verabschiedeten (HC3:186).
- (240) Sie hatte eine Schwester im Iran, in Mashad, und da Ziba Analphabetin war, bat sie mich ab und zu, [ihrer Schwester] [einen Brief] zu schreiben. Und wenn die Schwester antwortete, las ich Ziba ihre Briefe vor (HK:163).
- (241) „Mein Vater“, sagte sie dann, „pflegte auf diesem Klavier zu spielen. Er war sehr musikalisch. Ich erinnere mich noch an einen Abend da er, allerdings noch in unserer alten, großen Wohnung, [einigen Herren der Städtischen Opera] [ein Klavierkonzert von Chopin] vortrug und sie zu Äußerungen höchster Anerkennung bewegte“ (SIM:82).
- (242) „Nehmen Sie seinen Zauberstab“, bellte sie jemanden an, den er nicht sehen konnte, und er fühlte, wie eine Hand in die Brusttasche seines Umhangs tastete und den Zauberstab herauszog. „Ihren auch.“  
Harry hörte ein Handgemenge an der Tür und wusste, dass man auch [Hermine] [den Zauberstab] weggenommen hatte (HP5:871).
- (243) Ich hob auch die Toilettenbrille an, weil ich mich nicht auf eine besprenkelte Toilettenbrille setzen wollte. Was für ein Bild: Gebückt und mit heruntergelassenen Hosen rangiere ich in meinem Rücken Toilettenbrille und Spülung. Ich würde [meinen Erpressern] [hohe Summen] für das Negativ zahlen (HWW:44).
- (244) Da hab ich also den Sack mitgebracht, und am Abendbrottisch rastet der Alte plötzlich aus, was das für ein Unding wär, daß wir [Mama] immer noch [die Wäsche] vor die Füße werfen (DKL:217).
- (245) Mitten in „Still raining, still dreaming“ rief Kurt an. Draußen regnete es wieder und ich war tief in meinen eigenen Überlegungen über Leben, Tod und allgemeine Sinnlosigkeit versunken. Kurt hatte einen „guten Tag“ gehabt, wie er sagte, jetzt wollte er ins *O Pote*, um ein paar portugiesischen Gambas guten Tag zu sagen, und allein feiern ... Ich widmete [meinem viereckigen Fisch] [einen traurigen Gedanken], so einen Gedanken, wie man auch für die Frau hat, die immer geduldig wartet, und die wir dann für einen flüchtigen Treff mit einer Supertussi stehen lassen (IA:77).
- (246) „Professor Severus Snape, Oberlehrer an dieser Schule, befiehlt dir, das Wissen, das du verbirgst, preiszugeben!“, sagte Snape und schlug die Karte mit dem Zauberstab. Wie von unsichtbarer Hand erschienen Wörter auf der glatten Oberfläche der Karte.  
[...]  
„Mr Wurmschwanz wünscht [Professor Snape] [einen schönen Tag] und rät dem Schleimbeutel, sich die Haare zu waschen“ (HP3:299f).
- (247) Es ist mir eine Ehre, meiner lieben Cousine, ach, werfen wir heute die Lügen über Bord und widmen uns anderen Lastern, es ist mir eine Freude, [meiner jungen Geliebten] [ein noch langes Leben] zu wünschen (F):180).
- (248) Die Tür ging auf und Snape trat ein. Er trug einen Becher, aus dem es ein wenig dampfte; beim Anblick von Harry erstarrte er und seine Augen verengten sich.  
„Ah, Severus“, sagte Lupin lächelnd. „Vielen Dank. Könnten Sie es hier auf den Schreibtisch stellen?“  
Snape stellte den dampfenden Becher ab und sah dabei abwechselnd Harry und Lupin an.

## Anhang

„Ich hab [Harry] gerade [meinen Grindeloh] gezeigt“, sagte Lupin freundlich und deutete auf das Aquarium (HP3:162f.).

- (249) Während sie auf dem sumpfigen Weg zwischen den Gemüsebeeten hinüber zum Gewächshaus drei gingen, ließen Harry die Sorgen nicht los. Doch dann lenkte ihn Professor Sprout ab, die [der Klasse] [die hässlichsten Pflanzen] zeigte, [die Harry je gesehen hatte]<sub>AKK-ATTR</sub> (HP4:204).
- (250) Lenas großer Bruder war nun ein doppelt ungewöhnlicher Gast: einer der ohnehin seltenen Ostdeutschen und zudem einer, dessen Rechnung in D-Mark auflief. Daß seine Rechnung durch das Blatt mit dem großen Namen bezahlt werden sollte und daß er neben Leo Lattke und einem weiteren Gast der einzige war, der unbefristet logierte, verlieh [Lenas großem Bruder] [einen Status, der ohne Beispiel war] (TB:141).
- (251) Und da, wo es stockfinster ist, ist Meck ganz unversehens über den kleinen Lüders her. Er hat ihn furchtbar geschlagen. Wie Lüders brüllte und am Boden lag, hat Meck noch sein Taschentuch aus der Jacke geholt und dem vor die Fresse gedrückt. Dann hat er ihn aufstehen lassen und [dem Kleinen] [sein offenes Messer] gezeigt (BAP:117).
- (252) Mit den beiden ersten Bewerbern unterhielt er sich über eine halbe Stunde, erklärte ihnen, was er erwartete und ließ sich von ihnen erläutern, wie sie sich die Bewachung seines Hofes vorstellten. Einer der beiden ließ sich nicht davon abhalten, [Willenbrock] [mehrere Fotos seines Hundes] zu zeigen (HC3:61).
- (253) Willenbrock war bereits auf dem Hof und ging mit dem Meister durch den Neubau, auf einem Zettel hatte er notiert, was er benötigte, und gemeinsam gingen sie vor Ort den Auftrag durch. Die beiden Gesellen schleppten Kabelrollen ins Haus und Leitern und begannen damit, die Fußbodenheizung anzuschließen. Der Meister zeigte [Willenbrock] [eine Mustersammlung von Steckern und Schaltern, die er im Heck seines Lieferwagens montiert hatte], und notierte sich Willenbrocks Wünsche (HC3:270).
- (254) Die Nummer von Claras Sendung kenne ich auswendig, sie wird alle zehn Minuten eingespielt und dabei in einer Melodie gesungen, die man sich leicht merken kann. Diese Melodie glaubte ich zu hören, während ich die Ziffern eintippte, und so war es mehr ein Mitsingen als das Wählen einer Telephonnummer. Ich drückte das Gerät an das Gesunde Ohr. Obwohl das Radio nicht lief, wusste ich, dass sie auf Sendung war. Es war Mittwochnacht zwischen Mitternacht und eins. Mir war nicht ganz klar, was ich tat. Als sich jemand meldete, erschrak ich fürchterlich. Trotzdem nannte ich [dem Telephonisten] [das Thema meines Anrufs] und wurde sofort durchgestellt (Z):20f.).
- (255) „Ursprünglich hatte die Christen den jüdischen Sabbat geheiligt, den Samstag, aber Konstantin hat den Feiertag um einen Tag verschoben, damit er mit jenem Tag zusammenfiel, an dem die Heiden die Sonne verehrten.“ Er grinste. „Wenn die Leute heutzutage am Sonntagmorgen zur Messe gehen, ist den wenigsten bewusst, dass ihr Kirchgang an dem Wochentag stattfindet, an dem die Heiden [ihrem Sonnengott] [den wöchentlichen Tribut] gezollt haben – am *Sonn-tag*“ (BD:320).
- (256) Während Fache die Gedanken an Sophie verdrängte, verharrte sein Blick auf dem Miniaturritter auf Saunières Schreibtisch. „Haben Sie ihn?“, fragte er Collett. Mit einem knappen Nicken drehte Collet [seinem Chef] [den Bildschirm des Notebooks] zu (BD:93).
- (257) „Guten Tag, Professor Trelawney“, sagte Professor Umbridge mit ihrem breiten Lächeln. „Sie haben meine Benachrichtigung erhalten, hoffe ich? Mit Datum und Uhrzeit Ihrer Unterrichtsinspektion?“ Professor Trelawney nickte knapp, kehrte [Professor Umbridge] äußerst verstimmt [den Rücken] zu ... (HP5:368).

- (258) *Im Tarot ist das Pentagramm die Schicksalskarte für die Göttin*, dachte Langdon. Wenn Saunière [seiner Enkelin] [ein bestimmtes Blatt] zugemogelt hatte, war das Pentagramm in der Tat ein gelungener Scherz (BD:129).
- (259) „Der Inhalt ist doch völlig unerheblich“, brauste Vernet auf. „Was mir Sorgen macht, ist der Ruf meiner Bank! Bei uns ist noch nie etwas abhanden gekommen. Noch nie! Wenn ich [meinem Kunden] [sein Eigentum] nicht zurückerstatten kann, können wir einpacken!“ (BD:499).
- (260) „Ja ... Weißbuche und Drachenfaser?“, sagte er dann plötzlich, und Krum nickte. „Doch um einiges dicker, als man ihn sonst zu sehen bekommt ... recht steif ... zehneinviertel Zoll ... *Avis!*“  
Der Weißbuchenstab knallte wie ein Gewehr, und ein paar kleine Vögle flogen zwitschernd aus seiner Spitze hervor und durch das offene Fenster hinauf in den wolkenverhangenen Himmel.  
„Gut“, sagte Mr Ollivander und gab [Krum][den Zauberstab] zurück (HP4:324).
- (261) Percy war außer sich.  
„Etwas mehr Respekt vor einem Vertrauensschüler, bitte!“, sagte er. „Deine Haltung gefällt mir nicht!“  
Malfoy grinste hämisch und wies Harry und Ron mit einer Handbewegung an, ihm zu folgen. Harry hätte [Percy] beinahe [ein entschuldigendes Wort] zugerufen, fing sich jedoch gerade noch rechtzeitig (HP2:229).
- (262) Er ließ den anderen nicht mehr aus den Augen, verfolgte ihn zu der Anzeigenredaktion einer Stadtzeitung und war wohl der erste, der sich meldete: Zimmer in großer Wohnung abzugeben, 380 inkl., 772561 Stefan. Der Name bereitete ihm Übelkeit.  
Hatte Paula [Stefan] vielleicht [alte Familienfotos] gezeigt - nein, so geschmacklos war sie nicht, und da Julius sich selbst kaum wiedererkannte, machte er sich darüber keine Gedanken (DD:35f.).
- (263) Leon stieg aus und schlenderte, die Hände in den Hosentaschen, zum Haus.  
„Du warst ja ewig lange weg“, sagte Martina. Sie nahm eine Fettfalte an Noahs Hüfte zwischen die Fingerspitzen und rollte sie seinen Rücken entlang bis zum Hals. Noah seufzte. Seine großen Augen hingen am Horizont. Mit einem halben Schwanzschlag deutete er [Leon] [seine mäßige Wiedersehensfreude] an (DKR:119).
- (264) Es war eine kurze Liste, es gelang mir aber doch immerhin, IBM falsch auszusprechen und Bohner- wie Schreibmaschine mit dem falschen Geschlecht zu versehen. Durch ihre Reaktion gelangte ich zu der Ansicht, daß diese Fehler im Lande Frankreichs Kapitalverbrechen sind.  
„Waren Sie immer schon so *palicmkrexjs?*“ fragte sie. „Sogar ein *fiuscrzsws tociwegixp* weiß, daß eine Schreibmaschine weiblich ist.“  
Ich saugte so viel von ihren Beschimpfungen auf, wie ich verstehen konnte, und dachte, sagte aber nicht, daß ich es lächerlich finde, [einem unbeseelten Objekt, das außerstande ist, sich zu entkleiden und sich hin und wieder zum Narren zu machen], [ein Geschlecht] zuzuweisen (SD1:221f.).
- (265) Kein Zweifel, Martha würde Helene begnadigen, früher oder später. Das alles wegen einer kupfernen Wärmflasche zu ihren Füßen. Helenes Flehen klang vertraut, es beruhigte Martha. Sie ließ die Hände der Kleinen los, wandte [ihrer Schwester] [den Rücken] zu und zog das Federbett mit sich (FJ:32).
- (266) Mein Schwiegervater brütet im Sand über neuen Geschäftsmodellen. Er findet, dass man am Strand die besten Geschäfte machen könne, und beginnt am dritten Tag damit, [den Schwarzafrikanern, die am Strand falsche Uhren, Schmuck und bunte Tücher verkaufen], [seine eigene Armbanduhr] anzudrehen (JW:75).

- (267) Lena war in Karl-Marx-Stadt das Sinnbild der Revolution. Um ihr ebenbürtig zu sein, wollte sich auch der wilde Willi revolutionär hervortun, indem er schwerwiegenden Gerüchten nachging – Gerüchten über Menschenversuchen am Karl-Marx-Städter Bezirkskrankenhaus. In der Inneren Medizin, hieß es, würden Medikamente getestet. Der Chefarzt, ein Prof. Jens Hense, verabreichte [seinen Patienten] [Präparate westdeutscher Hersteller, die als Arzneimittel nicht zugelassen wären] (TB:152).
- (268) Sie führte ihn über den Flur zur zweiten Treppe, die hinauf zum Dachgeschoß ging, und nahm keuchend Stufe nach Stufe. Vor der einen der beiden Türen blieb sie stehen. Man konnte es als ein bloßes Ausruhen deuten, doch als Gregorius seine Erinnerungsbilder später ordnete, war er sicher, daß es auch ein Zögern gewesen war, ein Zweifeln, ob sie [dem Fremden] [dieses Allerheiligste] wirklich zeigen sollte (PM:130).
- (269) Eben nicht, wären sie sich selbst genug, so hätten sie keinen Hunger, weder geistigen noch physischen. Carls Stimme verlor ihre Leichtigkeit, seine sonst einfach schnell gesprochenen Worte wurden nur noch deshalb ausgesprochen. Ich möchte mich korrigieren, ich möchte nicht behaupten, dass wir [dem Menschen und seinen Affekten] auch nur [das Geringste] anlasten sollten (FJ:245).
- (270) „Wo wollen Sie hin?“  
„Ins *Peace Hotel*.“  
„Ich komme mit!“  
Im Taxi nannte Jean-Marcel [dem Fahrer] [die Adresse], denn schau an, er sprach auch ein bißchen Chinesisch (LF2:141).
- (271) „Neville, geht's dir gut?“, fragte Hermine.  
„O ja, mir geht's blendend“, plapperte Neville immer noch mit unnatürlich hoher Stimme.  
„Sehr interessant, das Abendessen – der Unterricht, meine ich – was gibt's zu essen?“  
Ron warf [Harry] [einen verdutzten Blick] zu (HP4:229f.).
- (272) Hagrid hatte seinen üblichen mächtigen Humpen vor sich, doch Moody trank aus seinem Flachmann. Madam Rosmerta, die hübsche Wirtin, schien davon nicht viel zu halten; als sie die Gläser von den umstehenden Tischen einsammelte, warf sie [Moody] [einen scheelen Blick] zu (HP4:337).
- (273) „Hermine hat sich wegen dieser Hauselfen in irgendwas reingesteigert“, murmelte Ron Sirius zu, wobei er [Hermine] [einen finsternen Blick] zuwarf (HP2:545).
- (274) Der Bauer schüttelte den Kopf, als sei er mit Klaus' Eingreifen immer noch nicht einverstanden. Dann grüßte man einander und alle gingen ihres Weges. Als sie wieder unter sich waren und alle [Klaus] [ihre Bewunderung] ausdrückten ... (WM:90).
- (275) Dumbledore legte erneut die Fingerkuppen aneinander und schwieg. Fudge funkelte ihn an, offensichtlich zornentbrannt. Harry warf [Dumbledore] von der Seite [einen Blick] zu ... (HP5:180).
- (276) Einen Moment lang überlegte er, ob er ihr nicht rein zufällig seine aufgeschnittene Hand zeigen sollte, während er ihr half, das Päckchen ans Eulenbein zu schnüren ... aber genau in dem Moment, da ihm dieser fabelhafte Gedanke kam, ging die Tür zur Eulerei abermals auf. Filch, der Hausmeister, kam hereingeschnauft. [...]  
Einen Moment lang geschah nichts, Filch starrte Cho zornfunkelnd an und Cho erwiderte seinen Blick nicht minder zornig, dann machte der Hausmeister kehrt und schlurfte zur Tür zurück. Die Hand auf der Klinke, hielt er inne und blickte sich zu Harry um.  
„Wenn ich auch nur den Hauch einer Stinkbombe bemerke ...“  
Er stampfte die Treppe hinunter davon. Mrs Norris warf [den Eulen] [einen letzten begehrlischen Blick] zu und folgte ihm (HP5:334ff.).

- (277) War es das erste Mal, dass er sie Helene nannte? Ihr Name klang wie ein Fremdwort aus seinem Mund. Das Befremden, mit dem er Helene jetzt ansah, machte Helene einsam. Sie lag in seinem Ehebett, die Decke bis unter das Kinn, ihre Finger hatten sich unter der Decke zu kalten Krallen gekrümmt, Klauen, die sie nicht mehr öffnen konnte, selbst wenn sie wollte, sie musste die Decke festhalten, die sie barg, ihren Körper vor ihm verbarg; das leichte Brennen der Schamlippen war nicht schlimm, in seinem Ehebett lag sie, das er sich für die Ehe mit einer Jungfrau gekauft hatte, in dem er [einer Jungfrau] [die Liebe] beibringen wollte (FJ:346).
- (278) „Ja, Neville hat mir alles über euch erzählt. Habt ihm so manches Mal aus der Patsche geholfen, nicht wahr? Er ist ein guter Junge“, sagte sie und warf [Neville] über ihre ziemlich knochige Nase [einen streng taxierenden Blick] zu ... (HP5:603).
- (279) „Ist das ein Spickoskop?“, fragte Hermine neugierig und stand auf, um es näher in Augenschein zu nehmen.  
„Ja ... allerdings ein ziemlich billiges“, sagte Ron. „Seit ich es Errol ans Bein gebunden hab, um es Harry zu schicken, spinnt es ein wenig.“ [...]  
„Nein! Nun ja ... ich hätte eigentlich nicht Errol nehmen sollen, du weißt doch, dass er nicht fit ist für lange Flüge .... aber wie sollte ich [Harry] [das Geschenk] denn sonst schicken?“ (HP3:82).
- (280) Sein Trumpf waren zwei psychiatrische Gutachter, die sich, unabhängig voneinander, in den beiden vergangenen Tagen stundenlang mit Corvey beschäftigt hatten. Zwar schränkten beide ein, für eine tiefgehende Analyse Corveys nicht genügend Zeit gehabt zu haben, bescheinigten aber [dem Angeklagten] [eine ungewöhnliche Labilität, eine extreme Furcht vor Respektpersonen, ein schwer beschädigtes Selbstwertgefühl sowie eine Veranlagung, in kritischen und von ihm als beängstigend empfundenen Situationen schockhaft zu reagieren] ... (CL:248).
- (281) Während Harry in den Regalen nach einem Buch über partielles Verschwinden suchte, wandten sie sich zu ihm um: Goyle ließ drohend die Knöchel knacksen und Malfoy wisperte [Crabbe] [etwas zweifellos Bösartiges] zu (HP5:685).
- (282) Viktors Atem stockte, als er die Tür zum Gästezimmer aufriss und die entsicherte Pistole auf das Bett richtete. Um ein Haar hätte er geschossen. Doch der unerwartete Anblick raubte [seinem ausgezehrten Körper] [jegliche Kraft] (FIT:218).
- (283) Zwei Tage vor Weihnachten drückte er [Jurek] [einen Umschlag] in die Hand (HC3:79).
- (284) Das war Yvonne. Bei ihr kam alles aus dem Handgelenk. Während ich Nerven lasse beim Herumtelefonieren, um Konten zu sperren, für die keine Gefahr besteht, und mich um Schuhe bemühe, die mir niemand streitig machen wird, während ich [meinem Vater] brav [meinen Klappfix] zeige ... (HWW:211).
- (285) Wir mußten bloß Läuse haben! Wer von uns Läuse hätte, der wäre am nächsten Tag ein Held, ein Wissender für alle Tage, ein geheimrezepterfahrener Haudegen. Wir sprangen von unseren Stühlen auf, stürmten nach vorn und streckten [meiner Mutter und ihrer Assistentin] erwartungsfreudig [unsere Köpfe] entgegen ... (HWW:27).
- (286) Aber ich spürte, wie wenig meine Bewunderung und Freude dem angemessen waren, was Hanna das Lesen- und Schreibenlernen gekostet haben mußte, wie dürftig sie waren, wenn sie mich nicht einmal dazu hatten bringen können, ihr zu antworten, sie zu besuchen, mit ihr zu reden. Ich hatte [Hanna] [eine kleine Nische] zugebilligt, durchaus eine Nische, die mir wichtig war, die mir etwas gab und für die ich etwas tat, aber keinen Platz in meinem Leben (SB:187).

## Anhang

- (287) Jeden Tag fuhr er nach Frosolone, wo er seine Lehre absolvierte und eine gewisse Clara traf, die er im Bus kennen gelernt hatte. Abends schlich er zum Haus der Baffones, um [Giovannis Schwester Elvira] heimlich [Liebesschwüre] zuzuflüstern ... (JW:164).
- (288) Tante Fanny drehte sich auf dem Absatz und ihr langer Schal wehte Helene ins Gesicht. Anerkennend nickten einige der umherstehenden Damen und Herren, sie hielten [den Schwestern] zum Zeichen des Willkommens [ihre Gläser] entgegen und prosteten sich gegenseitig zu (FJ:173).
- (289) Das Klingeln verstummt, sie kommt mit einem Mobiltelefon zurück, das ich noch kein einziges Mal hier gesehen habe, und streckt es mir entgegen.  
Hallo, sage ich.  
Er ist es.  
Hi, sagt er, Max der Maximale.  
Lass den Scheiß, sage ich. Ross.  
[...]  
Er nennt Zeit und Ort, abends im „Europa“, dann ist die Verbindung unterbrochen. Ich gebe [Clara] [das Gerät] zurück (ZJ:417f.).
- (290) Baba trank sein Bier in drei Schlucken aus und bestellte ein weiteres. Er hatte drei getrunken, ehe ich mich dazu durchringen konnte, ein Viertel von meinem herunterzuwürgen. In der Zwischenzeit hatte er [dem alten Mann] [einen Scotch] spendiert ... (HK:144).
- (291) Der Tisch war mit Bierdosen übersät, als ich schließlich aus der Unterhose stieg und mit den Vorbereitungen fürs Abendessen begann, wobei ich mir heftig einzureden versuchte, es sei ganz natürlich, Schweinekoteletts nackt zu braten. Während sie vor sich hin brutzelten, tat ich, als wäre mein Mitbewohner gerade gekommen. „Du kommst genau rechtzeitig“, sagte ich und nahm zwei Teller aus dem Geschirrschränkchen über mir. „Setz dich; das Abendessen ist in ein paar Minuten fertig. Stör dich nicht an den Bierdosen; ich hab sie beim Nachbarn aus dem Müll gezogen, weil ich mir gedacht hab, ich stopf sie, wenn ich wieder mal in die Stadt fahre, rasch in die Recycling-Tonne. Ich persönlich rühr das Zeug ja nicht an, aber du weißt ja, wie ich bin, immer noch die alte >Öko-Trine<. Ich führ dich mal eben kurz herum.“ Ich zeigte [meinem unsichtbaren Gast] gerade [das hintere Schlafzimmer], als der Rauchmelder losging (SD2:315).

### *Akk<sub>+bel</sub> > Dat<sub>+bel</sub>*

- (1) Wochen später fanden Gretchen und ich das Buch zwischen Matratze und Federung des Ehebetts, die Seiten mit Kaffeeringen und Zigarettenasche befleckt. Die Entdeckung schien Gretchens Verdächtige sämtlich zu bestätigen. „Jetzt werden sie von einem Tag auf den andern über uns herfallen“, warnte sie. „Sei auf der Hut, mein Freund, denn diesmal meinen sie's ernst.“ Sie hob zweifellos auf die Episode in Kapitel 8 ab, wo Mr. und Mrs. Rivers [ihre Kinder] [einer Bande übelgelaunter Goldgräber mit üblem Atem und rauen, schwieligen Händen] anbieten (SD2:60).
- (2) Abermals flog Harry der Zauberstab aus der Hand, und auch Hermine verlor die beiden, die sie gehalten hatte. Geschickt fing Lupin sie auf, dann trat er näher und starrte Black an, auf dessen Brust noch immer Krummbein schützend lag.  
Harry stand da und fühlte sich plötzlich vollkommen leer. Er hatte es nicht getan. Er hatte nicht den Mumm dazu gehabt. Sie würden [Black] [den Dementoren] aushändigen (HP3:356).
- (3) Das Mieseste, was ich mir vorstellen konnte, waren Männer, die ihren Kumpels von ihren sexuellen Fähigkeiten erzählten und damit [ihre Frauen] [der Öffentlichkeit] auslieferten (IA3:222).



## *Analysierte Belege*

- (4) „Crouchs väterliche Zuneigung ging nur so weit, dass er dafür sorgte, dass seinem Sohn der Prozess gemacht wurde, und nach allem, was man hört, war dieser Prozess nicht viel mehr als eine gute Gelegenheit für Crouch, zu zeigen, wie sehr er seinen Sohn hasste ... danach schickte er ihn direkt nach Askaban.“  
„Er hat [seinen eigenen Sohn] [den Dementoren] ausgeliefert?“, fragte Harry leise (HP2: 551).
- (5) „Ich frag mich, ob Percy all diese Geschichten über Crouch kennt“, sagte Ron, während sie den Torweg zum Schloss entlanggingen. „Aber vielleicht ist es ihm völlig egal ... er würde Crouch dann womöglich nur noch mehr bewundern. Ja, Percy ist vernarrt in Vorschriften. Er würde einfach sagen, Crouch habe sich geweigert, sie für seinen eigenen Sohn zu brechen.“  
„Percy würde nie [jemanden aus seiner eigenen Familie] [den Dementoren] ausliefern“, sagte Hermine streng (HP2:558).
- (6) Ich tat auch, was in Vorbereitung auf die Entlassung zu tun war. Ich richtete Hannas Wohnung ein, mit Ikea-Möbeln und ein paar alten Stücken, avisierte [Hanna] [dem griechischen Schneider] und brachte die Informationen über soziale und Bildungsangebote auf den neuesten Stand (SB:189).
- (7) Keine Spur von Hassan.  
Ich machte Halt an einem Stand mit Trockenfrüchten und beschrieb [Hassan] [einem alten Händler mit einem taubenblauen Turban, der sein Maultier mit Kisten voller Pinienkernen und Rosinen belud] (HK:77).
- (8) „Guten Tag“, sagte Kjell Bjarne. „Wir wollen eine Katze holen. Mein Kumpel hat gestern angerufen.“  
Ich nahm ihre Hand und stellte mich vor.  
Sie lachte. „Waren Sie das, der so viele seltsame Dinge gesagt hat? Kommen Sie rein!“  
Seltsame Dinge? War es denn seltsam, daß ich einiges über mich erzählen wollte, ehe sie mir ein unschuldiges Leben übergab, ein Leben, das sich in ihrer Obhut befand? Es ist doch eine Verantwortung, wenn man ein Tier zu sich nimmt. Und das gilt sicher auch für den Menschen, der ein Tier weggibt. Man gibt ja [ein Tier] wohl [keinem Menschen, zu dem man nicht volles Vertrauen hat] (IA3:24).
- (9) In diesem Moment kam Jean-Michel herein, und als er Hector mit Eduardo reden sah, zog er ein seltsames Gesicht. Hector wollte [Eduardo] [Jean-Michel] vorstellen, aber Jean-Michel schien es ziemlich eilig zu haben und machte sich mit Hector davon ... (LF1:74).
- (10) „Laß mich raten. Gert hat sich mit einer Bantufrau eingelassen, die mit einem eifersüchtigen Häuptling verheiratet war. Der wildgewordene Mann engagierte eine dankbare Löwin, der er einmal einen Dorn aus der Tatze gezogen hatte, damit sie [den weißen Ehebrecher] [ihren Jungen] als Sonntagsbraten servierte“ (NI2:229).
- (11) Käthe war zwölf Jahre alt, als sich die Mutter scheiden ließ. Sie überließ [das Kind] [dem Vater] und zog aus der Wohnung aus (HC2:96).
- (12) Wieder wurde an die Tür geklopft. Was war das denn? War das nicht typisch? Da lief alles wie geschmiert und dann ... bestimmt sind das seine elenden Töchter, die endlich die Zeit reif für einen kleinen Flug über den Atlantik gefunden haben. Bisher haben sie [Alfons] gewissermaßen [zufälligen Passanten] überlassen, aber gerade heute kommt ihr großer Auftritt (IA:253).
- (13) In der Tat ging der Prozeß gegen Grenouille äußerst zügig vonstatten, da nicht nur die Beweismittel erdrückend waren, sondern der Angeklagte selbst bei den Vernehmungen ohne Umschweife die ihm zur Last gelegenen Morde gestand.  
[...]

## Anhang

Aber die Grasser Richter ließen sich die Sache nicht mehr entwinden. Sie waren es gewesen, die den Täter gefaßt hatten, in ihrem Zuständigkeitsbereich war die überwiegende Anzahl der Morde begangen worden, und ihnen drohte der geballte Volkszorn, wenn sie [den Mörder] [einem anderen Gericht] überließen (PAR:290f.).

- (14) „Was ich sagen will, ist: Die Lenowskys abzulehnen hätte damals bedeutet, dass es zunächst einmal für Marius überhaupt keinen Platz bei einer Familie gegeben hätte. Er hätte auf unabsehbare Zeit im Heim bleiben müssen.“  
Kronborg beugte sich ein Stück vor. Er blickte Clara aus freundlichen Augen an. Sie merkte, dass sie unter seinem Blick ruhiger zu werden begann.  
„Sie müssen sich nicht so heftig und so nervös verteidigen, Clara.“ Er nannte sie einfach beim Vornamen, aber auch das tat ihr gut. „Ich kann mir die Problematik Ihrer damaligen Situation sehr gut vorstellen. Ich kann die Schwierigkeit des Abwägens nachvollziehen. Ich kann Ihr Handeln – nämlich [das sechsjährige Kind] schließlich [den Lenowskys] zu überantworten – verstehen“ (CGL:352).
- (15) Bei einem entgegenkommenden Verhalten der Leitung halte er die Hoffnung für berechtigt, daß zumindest der finanzielle Schaden von der Versicherung getragen werde und man sich zur Zeit nur über den Verbleib der übrigen Rinder, womit er die unverletzt gebliebenen meinte, Gedanken machen müsse.  
Der Parteisekretär bat ihn zu explizieren, was er unter einem entgegenkommenden Verhalten der Leitung verstehe, ob er diesen Vorschlag auch in Anwesenheit der Genossen der Kriminalpolizei geäußert hätte und wer seiner Meinung nach aus ihrem Kreis dieses Entgegenkommen praktizieren sollte, das er als den Versuch einer Bestechung auffasse, also einer erneuten Straftat der Genossenschaft, wobei er völlig davon absehe, welche Gelder der Genosse Allermann dafür zu verwenden gedenke. Es sei, fügte er hinzu, ein schäbiges Bankrotteurverhalten, [Rinder, die der Schlachthof abzunehmen nicht bereit sei], gleichsam [der Versicherung] zu verkaufen (HC2:55).
- (16) Lyra wollte ihr schon eine der blutrünstigen Geschichten über die Gobbler erzählen, die sie sich ausgedacht hatte, um den Kindern in Oxford Angst einzujagen, aber der Mann sprach bereits.  
„Nach den Initialen, sehen Sie? General-Oblations-Behörde. Übrigens eine sehr alte Idee. Im Mittelalter übergaben Eltern [ihre Kinder] [der Kirche], damit sie Mönche oder Nonnen wurden“ (PP:103).
- (17) Das Verhältnis zu seinen Kollegen verschlechterte sich im Verlauf des Sommers. Da sein Zimmer im Dachgeschoß der Gaststätte lag, war es nicht zu vermeiden, daß alle über seine zahlreichen Frauenbekanntschaften informiert waren, zumal er jeden Morgen beim Frühstück [das jeweilige Mädchen] [den anwesenden Kellnern und Küchenfrauen] vorführen mußte, wenn er es vermeiden wollte, in seinem engen Zimmer zu essen (HC1: 211).
- (18) Ein fremdes Ehepaar mit einem Pudel ging durch unsere Straße. Vielleicht wollten die Leute [ihren Hund] so heimlich [meinen Eltern] vorführen (DKL:40).
- (19) Dallow bemühte sich, über Unverfängliches mit ihr zu reden. Er wechselte das Thema, wenn er befürchtete, über Zukunftspläne sprechen zu müssen. Er hatte keine, und er wußte, niemand, auch nicht Elke, würde dies akzeptieren oder nur glauben.  
Sie kamen zu spät zu der Feier. Alle anderen Gäste saßen bereits beim Essen. Elke stellte [Dallow] [ihren Freunden] vor, und er gab jedem die Hand (HC1:166f.).
- (20) Etwas verschweigen kommt mir schön vor. Mein Ideal ist es, ruhig zusehen zu können, wenn man falsch verstanden wird. Dem Mißverständnis zustimmen, das möchte ich lernen. [Sogenannte Feinde] [sogenannten Freunden] vorziehen, das möchte ich lernen (WM:36).
- (21) Und dann stellte Hector sich vor, wie es wäre, wenn er sich einmal in jener Stadt niederlassen würde und tagtäglich jenes Etablissement besuchte (stellen wir uns vor,

sein Leben hätte eine ganz üble Wendung genommen, Clara hätte ihn ebenso verlassen wie Vayla, seine Patienten hätten sich allesamt umgebracht, seine Eltern wären gestorben, eine große Steuernachforderung wäre ihm ins Haus geflattert, er wäre richtig dick geworden, und die Haare hätten begonnen, ihm auszufallen). Er sagte sich, am Ende würde er wahrscheinlich [eine junge Frau] [allen anderen] vorziehen, er würde sich an sie binden ... (LF2:108).

- (22) An seinen Knien spürte er ein Kind, ein kleines Mädchen, das zwischen den Erwachsenen verkeilt stand. Er hob es hoch, in heuchlerischer Fürsorge, und nahm es auf den Arm, damit es besser sehen könne. Die Mutter duldet es nicht nur, sie dankte es ihm, und die Kleine jauchzte vor Vergnügen.  
[...]  
Als die Hochzeitsgesellschaft sich entfernt hatte und die Menge sich aufzulösen begann, gab er [das Kind] [seiner Mutter] zurück und ging in die Kirche, um sich von seiner Erregung zu erholen und auszuruhen (PAR:196f).
- (23) Jetzt tritt eine weitere Figur auf: der Koloniesekretär. Dieser ist ein Anhänger von Ruhe und Ordnung und Verfechter des Prinzips der Prinzipientreue. Was er sonst noch schätzt, ist gutes Essen. Von den Fähigkeiten des Kochs hat er sich schon öfters überzeugen können. Er veranlaßt daher einen ihm ergebenen Justizbeamten, eine Ausnahme zu machen und [den Koch] erneut [einem privaten Arbeitsherrn] zuzuteilen: ihm selbst (NS:315).

*Akk<sub>+bel</sub> > Dat<sub>-bel</sub>*

- (1) „Alles fing damit an – dass ich ein Werwolf wurde. All das hätte nicht passieren können, wenn ich nicht gebissen worden wäre ... und wenn ich nicht so töricht gewesen wäre ...“  
[...]  
Bevor jedoch der Wolfsbann-Trank entdeckt wurde, verwandelte ich mich einmal im Monat in ein ausgewachsenes Ungeheuer. Es schien unmöglich, mich nach Hogwarts zu schicken. Die anderen Eltern würden [ihre Kinder] sicher nicht [dieser Gefahr] aussetzen wollen (HP3:365f).
- (2) Im Mai 1943 wurde ihre Tochter abgeholt. Die Gohls hatten [ihr schwachsinniges Kind] lange [dem Zugriff des Staates] entziehen können, der diese kranken Menschen in besondere Heime einweisen ließ, um nicht, wie es offiziell hieß, durch sie das Leben des gesunden Volkes zu gefährden (HC5:180).
- (3) Aber zurück zum grübelnden Schriftsteller. Das war eine Rolle, von der ich wirklich träumte. Ich habe immer schon gelesen, aber natürlich ist es bestimmt viel schöner, Bücher zu schreiben, als sie zu lesen. Deshalb beschloß ich, daß ich nicht zu Hause schreiben würde, wenn ich Schriftsteller wäre. Wenn ich spürte, daß der "Stoff kam", dann würde ich mich von Mutter verabschieden. Ich würde meine vielbenutzte Schreibmaschine und einen Koffer nehmen, und dann würde ich an einen ruhigen Ort fahren. Vielleicht in eine friedliche Pension in Südnorwegen. Ich konnte mir das alles so lebhaft vorstellen. Zuerst die Idee, die große Idee, die in mich fährt wie ein böser Geist, während Mutter und ich beim Essen sitzen.  
Ausgezeichnetes Essen, wie immer, Mutter ist eine hervorragende Köchin, aber jetzt muß ich Messer und Gabel einfach hinlegen und [den Heilbutt] [seinem Schicksal] überlassen (IA2:111).
- (4) Ich suchte Hilfe in Fermíns Blick, doch er war bei Barcelós letzten Sätzen mit der Bernarda im Arm eingeschlafen. Sein Kopf war nach links gefallen, und aus einem seligen Lächeln rann ihm der Speichel auf die Brust. Die Bernarda gab tiefe, hohle Schnarcher von sich.  
„Hoffentlich ist der gut für sie“, murmelte Barceló.  
„Fermín ist ein großartiger Kerl“, beteuerte ich.

## Anhang

- „Muß er wohl - mit seinem hübschen Gesicht allein wird er sie kaum erobert haben. Kommen Sie, gehen wir.“  
Wir machten das Licht aus, gingen leise aus dem Zimmer und schlossen die Tür, um [die beiden Turteltauben] [ihrer Benommenheit] zu überlassen (SDW:326).
- (5) „Das hat uns gerade noch gefehlt“, seufzte mein Vater. Um drei begann das Wasser durchzusickern. Fermín erbot sich, zur Merceditas hinaufzugehen, um ein paar Eimer, Teller oder sonst geeignete Gefäße zu borgen. Mein Vater untersagte es ihm strikt. Die Sintflut heilt an. Um gegen die Beklemmung anzukämpfen, erzählte ich Fermín die Ereignisse der letzten Nacht, behielt aber für mich, was ich in der Krypta gesehen hatte. Er hörte mich fasziniert zu, aber trotz seines ungeheuren Drängens weigerte ich mich, ihm Form und Textur von Beas Busen zu beschreiben. Der Tag löste sich im Regen auf. Unter dem Vorwand, mir ein wenig die Beine zu vertreten, überließ ich [meinen Vater] nach dem Abendessen [seiner Lektüre] und ging zu Beas Haus (SDW:340).
- (6) Das hatte ich nicht bedacht – daß mein Anruf Beas Lage nur noch verschlimmern würde. Meine einzige Sorge war es gewesen, meine Anonymität zu wahren, mich zu verstecken und diejenigen zu verleugnen, die ich zu lieben vorgab, die ich in Wahrheit aber nur benutzte. Das hatte ich schon getan, als Inspektor Fumero Fermín verprügelt hatte, ich hatte es wieder getan, als ich [Bea] [ihrem Schicksal] überließ, und ich würde es erneut tun, sobald sich Gelegenheit dazu böte (SDW:345).
- (7) Das System war gut, aber es fehlte der Geschäftsführer, auf den John sich verlassen konnte. Daher sah die Praxis anders aus. Er ahnte Schlimmes. Wenn er alles selbst überwachen mußte, dann gebot das Pflichtgefühl, keine Zeit zu verlieren und jede Minute für den Nutzen der Kolonie anzuwenden. Je mehr er das aber tat, desto mehr hinkte er hintendrin, bis ihm die Gegenwart ganz abhanden kam. Das Vielerlei machte ihn nervös. Er ertappte sich eine Last vorläufig vom Hals zu schaffen. Eines späten Abends überließ er [Jane] [ihrem Abenteuerroman] und ging aus dem Haus (NS:313).
- (8) Harry sah zu ihm auf. Dumbledore würde nicht lachen - ihm konnte er es sagen ...  
„Ich dachte, es wäre mein Dad, der den Patronus heraufbeschworen hat. [...] Das war dumm von mir, zu denken, es wäre mein Dad“, murmelte er. „Ich weiß doch, dass er tot ist.“  
[...]  
„Weißt du, Harry, in gewisser Weise hast du deinen Vater letzte Nacht wieder gesehen ... du hast ihn in dir selbst gefunden.“  
Dumbledore ging hinaus und überließ [Harry] [seinen arg verwirrten Gedanken] (HP3: 440f.).
- (9) Lord Asriel war fast bereit.  
Er drehte sich zu Roger um und winkte ihn heran und Roger gehorchte hilflos; er schüttelte den Kopf, flehte und weinte, aber er kam hilflos näher.  
„Nein! Lauf weg!“, schrie Lyra und stürzte den Hang hinunter auf ihn zu.  
Pantalaimon sprang die Schneeleopardin an und entriss [Rogers Dæmon] [ihren Fängen] (PP:437f.).
- (10) „Auf, auf, die Damen, das Wasser wartet nicht gerne“, kommt eine kernige Stimme vom Beckenrand. Wer ist denn der Typ? Der Bademeister? „Kennst du den?“, frage ich Inge. „Logo“, strahlt sie, „das ist der Ede, der Kursleiter. Ede Tatschler. Ein toller Typ. Und so verständig. Meine Freundin Jasmin war mal mit dem zusammen. Ich sage nur oh, là, là.“  
Na, das fehlt mir ja gerade noch zu meinem Glück. Ein Oh, là, là-Mann, der noch dazu recht lecker aussieht, leitet das Babyschwimmen. [...] Claudia schreit weiter. Während ich sie auf Ede Tatschlers Anweisung ganz sanft durchs Wasser schwinde, habe ich Zeit, [die anderen Frauen] [einer genaueren Musterung] zu unterziehen (FS1:65f.).

## *Analysierte Belege*

- (11) Unerschütterlich standen die Buchstaben, einer am anderen, nichts konnte ihnen etwas anhaben, keine Sirene, keine Bombe, kein Feuer, zärtlich lachte Peter ihnen zu. Die Augen brannten, und die Schrift drohte zu verschwimmen. Etwas bedauerte der Vater. Peter musste lesen, den Brief des Beschützers, er musste lesen, was da geschrieben stand, solange er las, geschah ihm nichts. Das Schicksal unterziehe [ganz Deutschland] [einer schweren Prüfung] (FJ:13).
- (12) Es tat weh, das können Sie mir glauben, es gab wohl kaum je in meinem Leben etwas, das mir so weh getan hat. Aber ich brauchte diesen Schmerz, um den Schlußstrich ziehen zu können. Und nach allem, was geschehen ist, bin ich mehr denn je davon überzeugt, das richtige getan zu haben.  
Aber wissen Sie, was falsch war? Ich hätte [Ricarda, mein Kind], [diesem Irrsinn] nicht aussetzen dürfen (ESC:487).
- (13) Sie hatten sich für den gleichen Abend verabredet. Lucille hatte er auf Wengers Bitte über den Plan, den Trip unter psychiatrischer Führung zu wiederholen, informiert. Er hatte sie gebeten, sie für den kommenden Samstag bei Joe anzumelden. Am Telefon klang sie verwundert und etwas schuldbewußt.  
Wenger unterzog [Blank] [einem genauen Verhör über den Trip] (SM:109).

### *Akk-bel > Dat-bel*

- (1) Do drin, sagt der Künstler, wird dann die richtige Figur gegossen, wieder aus an speziellen Material, klar wie a Obstler.  
Er zieht einen der halben Plastikleiber aus dem Stapel, die Rückseite einer Frau ist darin abgedrückt. Als ich [mein Gesicht] [der Kunststoffoberfläche] annähere, erkenne ich das Negativ der Porenstruktur von Frauenhaut und ein paar blonde Härchen, die mit dem Plastik verschmolzen sind (ZJ:328).
- (2) Im März wurde ich zum Stadtrat ernannt, und im Juni bat Schneeberger um seine vorzeitige Pensionierung und schlug mich weisungsgemäß zu seinem Nachfolger vor. Die Ratsversammlung folgte ausnahmslos seiner Empfehlung, und damit war ich, der Fremde aus der Bezirksstadt, Bürgermeister eines mir kaum bekannten und nicht freundlich gesonnenen Provinzfleckens, dessen Honorationen darauf lauerten, daß mir das Schicksal meiner vielen Vorgänger nicht erspart bliebe, nämlich mich bei dem Versuch, [eine vage formulierte Instruktion] [den örtlichen Gegebenheiten] anzupassen, zu irren und, das eine und das andere falsch einschätzend, als Sektierer oder Schädling irgendeiner Art zu entlarven (HC5:29f.).
- (3) Das Anfangskapitel habe ich vollständig meinem Vater gewidmet, dem seinerzeit honorabelsten Mitbürger meiner Stadt, ihrem unermüdlichen Wohltäter. Ich kann nicht behaupten, seine schändlichen Geschäfte vollständig aufgezeichnet zu haben - wer kann die menschliche Niedertracht schon umfassend schildern, diese tiefste Triebfeder unseres Lebens, mächtig, rätselhaft und unentrinnbar wie die Zeit selbst, wem gelingt es, die tatsächlichen Motive der Habgier und der Anmaßung hinter jeder menschlichen Tat zu entdecken? Doch auch in ihrer Unvollkommenheit vermögen diese Seiten sein Lebenswerk, die Bögerschen Heilkurbäder, als einen Koloß der Raffsucht, des Betrugens und der Unzucht zu offenbaren. Es ist ein Koloß, dem auch in der Geschichte der Gemeinheit der Respekt kaum zu verwehren ist, der Respekt vor der Leistung, skrupellos und kaltblütig die gesamte Stadt schließlich dahin zu bringen, für seine Tasche zu arbeiten und [alle kommunalen Unternehmungen] [seinen Bedürfnissen und Plänen] anzupassen (HC5:133).
- (4) Baba rauchte, neben ihm *Kaka* Homayoun, der Fazila-Karima erklärte, dass sie aufhören solle zu weinen; er werde ihr in Jalalabad ein neues Kleid kaufen. Ich schloss die Augen und wandte [mein Gesicht] [der Sonne] zu (HK:93).

- (5) Immerhin lobt mich mein Schwiegervater: „Siehst du gute aus, meine liebe Jung. Kenne die hier gar nichte, so eine Sinn für die Eleganz.“ Seine Frau und er haben auf Neuanschaffungen verzichtet, aber [ihre Garderobe] unter Zuhilfenahme von großformatigen Sonnenbrillen [der Situation] angepasst (JW:56).
- (6) Ich glaube, das wird mein neues Hobby. Alte Klamotten anprobieren. In Erinnerungen schwelgen. Was habe ich nicht alles damals in dieser Lederhose erlebt. Mann, ist das lange her. Dummerweise sieht man [den Zeitsprung] auch [der Hose] an (FS2:69).
- (7) Die ungerade Position des Stuhls war diejenige, in der Amadeu ihn vor dreißig Jahren und zwei Monaten zurückgelassen hatte, und also eine Stellung, die man um keinen Preis verändern durfte, denn das wäre gewesen, als versuchte einer in prometheischer Anmaßung, [die Vergangenheit] [ihrer Unverrückbarkeit] zu entreißen (PM:132).
- (8) Druot unterdessen verflüssigte in einem großen Kessel Schweine- und Rindertalg zu einer cremigen Suppe, in die er, während Grenouille unaufhörlich mit einem besenlangen Spatel rühren mußte, scheffelweise die frischen Blüten schüttete. Wie zu Tode erschreckte Augen lagen sie für eine Sekunde auf der Oberfläche und erbleichten in dem Moment, da der Spatel sie untermührte und das warme Fett sie umschloß. Und fast im selben Moment waren sie auch schon erschlaft und verwelkt, und offenbar kam der Tod so rasch über sie, daß ihnen gar keine andere Wahl mehr blieb, als [ihren letzten duftenden Seufzer] eben [jenem Medium] einzuhauchen, [das sie ertränke]<sup>DAT-ATTR</sup>; denn – Grenouille gewährte es zu seinem unbeschreiblichen Entzücken – je mehr Blüten er in seinem Kessel untermührte, desto stärker duftete das Fett (PAR:221).
- (9) Jetzt holte er Prados Buch aus der Tasche seiner neuen Jacke und betrachtete das kühne, unerschrockene Gesicht des Portugiesen. Ein Arzt, der seinen Beruf mit steinerner Konsequenz ausgeübt hatte. Ein Widerstandskämpfer, der unter Lebensgefahr eine Schuld abzutragen versuchte, die keine war. Ein Goldschmied der Worte, dessen tiefste Leidenschaft gewesen war, [die schweigsamen Erfahrungen des menschlichen Lebens] [ihrer Stummheit] zu entreißen (PM:121).
- (10) Nicht einmal zu Gesicht bekommen hatte er einen Russen, keinem Feind ins Antlitz geschaut. Geschweige denn hatte er in diesem Krieg [sein Leben] [irgendeinem ehrenvollen Einsatz] entgegengebracht (FJ:74).
- (11) Oben wurde der Wind zum Sturm, er warf Wolkenfetzen über den Himmel und fingerte mit einzelnen ausgerissenen Blättern herum. Die beiden Becken der Kläranlage sahen aus wie eine Nickelbrille, dem Wald ins Gesicht gedrückt. Darüber kreisten die Möwen, Flocken in einem Schneeglas, ab und zu niedersinkend und in das Becken hineinstoßend, und ich wollte wirklich nicht darüber nachdenken, wonach sie tauchten. Der Wind sang mehrstimmig in den Rohren, das ganze Gerüst zitterte wie eine riesige Stimmgabel. Jessie hatte beide Hände auf dem Geländer und hielt [das Gesicht] [den Böen] entgegen (Z):400).
- (12) Es regnete ein bißchen. Ich hielt [mein Gesicht] [den feinen Nadelstichen der Tropfen] entgegen ... (DKL:96).
- (13) Ob es denn kein Bild Nehles außer der Photographie in dem „Life“ gebe, fragte Hungertobel.  
„Drei Aufnahmen der hamburgischen Kriminalpolizei“, antwortete der Kommissär, entnahm [die Bilder] [den Akten] und gab sie seinem Freund hinüber. „Sie zeigen einen Toten“ (FDV:173).
- (14) Und auch der Assam-Tee, der früher immer seine Kehle besänftigt hatte, schien jetzt genau das Gegenteil zu bewirken. Mit jeder Tasse schmeckte er etwas bitterer, so als ob Viktor [die Teeblätter] viel zu spät [der Teekanne] entnommen hätte (FIT:187).

## Analysierte Belege

- (15) Auf dem Zettel war die Wassermenge aufgeführt, die pro Jahr in den Wäschereien der Hotels verbraucht wurde, und es wurde angedeutet, daß ich durch ein tägliches Wechseln der Bettwäsche und Handtücher praktisch [kostbares Wasser] [den zur Schale geformten Händen eines dehydrierten Kindes] entriß (SD1:278).
- (16) Harry sträubte sich inzwischen nicht mehr gegen Lupin, der seinen Arm dennoch zur Vorsicht festhielt.  
[...]  
Hinter dem Podium ertönten ein lauter Knall und ein Schrei. Harry sah, wie Kingsley vor Schmerz schreiend zu Boden stürzte. Bellatrix Lestrange rannte Hals über Kopf davon, während Dumbledore sich blitzschnell umdrehte. Er schoss ihr einen Fluch nach, doch sie lenkte ihn ab; sie war schon auf halber Höhe der Stufen –  
„Harry – nein!“, rief Lupin, aber Harry hatte [den Arm] bereits [seinem lockeren Griff] entrissen (HP5:948f.).
- (17) Harry wirbelte herum und sah einen Grindeloh, einen kleinen, gehörnten Wasserdämon, den Kopf aus dem Tang strecken, die langen Finger fest um Harrys Bein geklammert und die spitzen Vorderzähne gebleckt – rasch steckte Harry seine mit Schwimmhäutchen bewachsene Hand in die Tasche und tastete nach seinem Zauberstab - aber bis er ihn in den Fingern hatte, waren zwei weitere Grindelohs aus dem Tang aufgetaucht, hatten sich an seinem Umhang festgeklammert und versuchten ihn in die Tiefe zu ziehen.  
„Relaschio!“, rief Harry, doch kein Laut kam aus seinem Mund ... nur eine große Blase, und sein Zauberstab schoss auch keinen Funkenstrom gegen die Grindelohs, sondern einen Strahl offenbar kochend heißen Wassers, denn da, wo er sie traf, flammten rote Flecken auf ihrer grünen Haut auf. Harry entwand [sein Bein] [dem Griff der Grindelohs] ... (HP4:517f.).
- (18) Mehrmals schlich sich Kreacher herein und wollte unter seinem Lendenschurz Gegenstände davonschmuggeln, und jedes Mal wenn sie ihn ertappten, murmelte er schreckliche Flüche. Als Sirius [einen großen Goldring mit dem Wappen der Blacks] [seinem Griff] entwand, brach Kreacher regelrecht in Zornestränen aus ... (HP5:142).
- (19) Sie trat auf ihn zu und langte mit ihren kurzen beringten Fingern nach seinem Arm. Und in dem Moment, als sie ihn ergriff, um die Wörter zu begutachten, die in seine Haut geschnitten waren, durchzuckte ihn ein sengender Schmerz, nicht an seinem Handrücken, sondern an seiner Narbe auf der Stirn. Im selben Augenblick hatte er eine äußerst merkwürdige Empfindung irgendwo in der Zwerchfellgegend.  
Er entwand [den Arm] [ihren Griff], sprang auf und starrte sie an (HP5:324).
- (20) „Voldemort ist zurück“, wiederholte Dumbledore. „Wenn Sie diese Tatsache unverzüglich zur Kenntnis nähmen, Fudge, und die notwendigen Schritte einleiteten, könnten wir die Lage immer noch meistern. Der erste und wichtigste Schritt ist, [Askaban] [der Kontrolle der Dementoren] zu entziehen –“ (HP4:739).
- (21) Und Eva kann sich nicht wehren, Sonja küßt sie auf Mund, Nase, Ohren, Nacken; Eva hält still, dann, wie Sonja ihr Gesicht in Evas Brust wühlt, hebt Eva stark Sonjas Kopf hoch: „Mensch, du bist schwul.“ „Gar nicht“, stammelt die und entzieht wieder [ihren Kopf] [Evas Händen] ... (BAP:276).
- (22) Durch Pfeifen, Bäumebetrachten und einen Kommentar über die hoch erhabene daliegende Kirche Birnau, die [ihre Brust] [der Sonne] hinhalte wie ein junges Rind, versuchte Helmut zu verhindern, daß der Gang zum Hotel *Seehalde* als eine Wallfahrt zu Klaus Buch erscheine (WM:39).
- (23) „Sie meinen ... dieses Zeug hier, das sind Ihre Gedanken?“, fragte Harry und starrte auf die wirbelnde weiße Substanz in der Schale.  
„Natürlich“, sagte Dumbledore. „Ich zeig’s dir.“

## Anhang

Er zog den Zauberstab aus dem Umhang und legte dessen Spitze an seinen silbernen Haarschopf nahe der Schläfe. Als er den Zauberstab wegzog, schienen seine Haare daran zu kleben – doch dann sah Harry, dass es in Wahrheit ein glitzernder Faden ebenjener merkwürdigen, silbrig weißen Substanz im Denkarium war. Dumbledore fügte [seinen frischen Gedanken] [der Schale] hinzu ... (HP4:625).

- (24) „Potter!“, sagte Snape plötzlich. „Was bekomme ich, wenn ich einem Wermutaufguss geriebene Affodillwurzel hinzufüge?“  
[Geriebene Wurzel wovon] [einem Aufguss wovon] hinzufügen? (HP1:151).
- (25) Heini Elster war zu Hause. Er saß mit schräggelegtem Kopf im Sessel, schien etwas zu lauschen oder vielleicht jemandem. Fernsehglimmer war nicht zu sehen. Heini Elster: durchaus kein Heini. Ein älterer Mann, der saß und lauschte. Und ich dachte: Wenn unsere Zeit überhaupt etwas braucht, dann sind es lauschende Menschen. Menschen, die sich die Zeit nehmen, ihren Nächsten zuzuhören. Oder die Rückgrat genug haben, dem Medium Fernsehen den Rücken zu kehren und [ihr Ohr] lieber [Mozarts „Kleiner Nachtmusik“] zu leihen (IA1:65f.).
- (26) Der Blick von Matthias Lange ging zur Decke, und er erinnerte sich an die gelegentliche Bemerkung von Verena, daß komischerweise immer hohe Decken angeschaut werden, obwohl gerade die für das Auge am schwersten zu erreichen sind. Doch Matthias Lange schaute hoch, um [seine These, daß Räume wie dieser immer einen Wasserfleck haben], [einer Prüfung] zu unterziehen (TB:49f.).
- (27) Er bedeutete mir, näher zu treten, als wollte er mir etwas ins Ohr flüstern. Ich zögerte, doch dann kam ich seiner Aufforderung nach.  
„Können Sie mir sagen, wo ich Señora Jacinta Coronado finde?“ fragte ich zum letzten Mal.  
Ich näherte [das Ohr] [seinen Lippen], so daß ich seinen stinkig-lauen Atem auf der Haut spüren konnte (SDW:279).
- (28) Sogar durch das Holz der Tür erkenne ich ihre Stimme, diesen halb eingeschnappten Tonfall, der immer klingt, als hätte man ihr gerade einen Herzenswunsch abgeschlagen. Ich näherte [ein Auge] [dem Türspion] und sehe direkt in einen übergroßen, weitwinklig verbogenen Augapfel, als läge im Treppenhaus ein Walfisch vor meiner Tür und versuchte, in die Wohnung hereinzuschauen (ZJ:9).
- (29) Die Zeitschrift *Architectural Digest* hatte das neue Gebäude als „brilliantes Leuchtfeuer des Katholizismus, das sich sublim in die moderne Stadtlandschaft einfügt“ gepriesen. Der Vatikan schien neuerdings eine Vorliebe für Dinge zu entwickeln, die sich mit dem Beiwort „modern“ schmückten.  
Seine Heiligkeit, ein außergewöhnlich liberaler Mann, war durch eines der umstrittensten Konklave in der Geschichte des Vatikans in sein Amt gelangt. Anstatt sich nach seinem unerwarteten Aufstieg an die Spitze der Kurie in Bescheidenheit und Zurückhaltung zu üben, hatte der Heilige Vater stattdessen mit der vollen Wucht der immensen Machtfülle des höchsten Amtes der Christenheit auf den Tisch gehauen. Von einer befremdlichen Welle der Sympathie des Kardinalskollegiums getragen, hatte der Papst erklärt, er sehe seine Sendung darin, „die vatikanische Lehre zu verjüngen und [den Katholizismus] [den Erfordernissen des dritten Jahrtausends] zu öffnen“ (BD:205).
- (30) Ich könnte Scheiße heulen, aber es war so: Mein heißester Wunsch ging in Erfüllung. Ich war kein Versager – das Titelbild war der Beweis! Als *Junger Naturforscher* und Meister von morgen auf der Titelseite der auflagenstärksten Illustrierten. Die werden doch wissen, warum sie ausgerechnet mich auf die Titelseite bringen. Bin ich der verheißungsvollste Meister von morgen, bin ich ein Nobelpreisträger auf der Warteliste? Auf dieser Wolke schwebte ich durch den Alltag. Der zukünftige Nobelpreisträger ist artig, der zukünftige Nobelpreisträger zieht gelassen den Vorhang vom Schuhregal zu, der zukünftige Nobelpreisträger hört, wenn man ihm was sagt. Was soll mir schon



passieren? Früher oder später würden sie Straßen nach mir benennen. Ich begann Tagebücher zu führen. Obwohl ich mich in meinen Tagebüchern eher an die Nachwelt wandte, hatte ich im Alltag auch immer ein paar Worte für meine Mitmenschen übrig, was ich mir hoch anrechnete.

Und meine Mutter! Endlich konnte ich ihr in die Augen sehen! Nein, es war nicht umsonst, daß sie [acht Jahre ihrer beruflichen Entwicklung] [meiner Erziehung] geopfert hatte (HWW:13f.).

- (31) „Wenn man weiß, was für den anderen gut ist und daß er die Augen davor verschließt, muß man versuchen, ihm die Augen zu öffnen. Man muß ihm das letzte Wort lassen, aber man muß mit ihm reden, mit ihm, nicht hinter seinem Rücken mit jemand anderem.“

Mit Hanna reden? Was sollte ich ihr sagen? Daß ich ihre Lebenslüge durchschaut hatte? Daß sie drauf und dran war, [ihr ganzes Leben] [dieser dummen Lüge] zu opfern? (SB:137f.).

- (32) „Seit langem habe ich das Gefühl, daß Hugo als Vaters Nachfolger nicht den richtigen Beruf gefunden hat. Seine Leidenschaft gilt den Büchern – warum soll er [diese Liebe] [dem Mammon] opfern?“ (NI2:74).

- (33) Letztendlich hat eine jede Gemeinschaft von Menschen geschriebene oder ungeschriebene Gesetze, die für denjenigen, der diese Gemeinschaft mißachtet und sich über sie stellt, tödlich sind. Ich denke, es wird keinen unter uns geben, der dies nicht bedauert, aber auch keinen, der für diesen Todfeind der Gemeinschaft – der Gesellschaft, wenn Sie so wollen – bereit wäre, [das Gesetz und damit das Leben] [der Gemeinschaft] zu opfern (HC5:76).

- (34) Er sagte nur noch das, von dem er wußte, daß die andern es von ihm hören wollten, las ihre Blicke und Wünsche, opferte [die Aufrichtigkeit] [der Fahrlässigkeit], spürte, daß er stückweise seine Seele verkaufte, und fürchtete, daß, wenn er eines Tages tatsächlich um Penélopes Hand anhalten sollte, nichts mehr von dem Julián übrig wäre, der sie zum ersten Mal gesehen hatte (SDW:291).

- (35) Das Wichtigste aber blieb aus: noch immer war das Schicksal Franklins und seiner Seeleute im Dunkeln. Da nach wie vor für seine Aufklärung eine hohe Belohnung ausgesetzt war, gab es auch nach 1852 freiwillige Suchfahrten von Walfängern und reichen Freunden, vor allem gab es Jane und Sophia, die entschlossen waren, [ihr Geld bis zum letzten Penny] [dem einen Ziel] zu opfern (NS:353).

- (36) Der Mönch zuckte zurück und zerrte an seinen Fesseln.  
„Ruhig Blut“, murmelte Rémy und hob die Klinge.  
Silas konnte nicht fassen, dass Gott ihn verlassen hatte. Selbst die Qual der Fesselung hatte Silas in eine geistige Übung zu transformieren vermocht, indem er [die Schmerzen seiner abgeschnürten Muskeln] [dem Leiden Christi] geopfert hatte (BD:471f.).

- (37) So lange, bis der die Feinkostsalate „irgendwie sauer“ findet, auf der Gemüseplatte das Schnitzel vermisst und eigentlich lieber Fleischwurst zum Frühstück hätte als eine französische Käsespezialität. Also kommt sie ihm entgegen, wird das typische Frauenessen wie Joghurt, Käse, Gemüse, Geflügel immer öfter mit männlich Deftigem, aber eben auch Kalorienreichem durchsetzt. Nicht umsonst heißt es, dass Liebe durch den Magen geht, und deshalb will es eigentlich keine riskieren, [dieses große Gefühl] [einem Sojaschnitzel oder einem Fenchelauflauf] zu opfern (FS2:127).

- (38) „Ich würde dich bitten, hier schon anzufangen, ein wenig zu sparen“, sagte Leon. „Diese täglichen Reitstunden für die Kinder ... die sind einfach nicht mehr möglich.“  
„Wie soll ich ihnen denn das erklären?“  
Er zuckte mit den Schultern. „Sag ihnen, wie es ist. Sie werden ja sowieso spätestens dann alles merken, wenn wir daheim in München umziehen. Sie müssen nicht wissen,

wie schlimm es steht, aber daß sich unser Leben verändert, läßt sich sicher nicht verhehlen.“

„Und daß du ... ich meine, wenn du deine Freunde fragst? Tim und Alexander? Ihr seid so eng verbunden euer Leben lang, sie würden dir bestimmt helfen!“

„Langfristig nützt das aber nichts. Denn mein Büro wird weiterhin schleppend laufen, und über kurz oder lang wären wir wieder am selben Punkt. Dauerhaft schaffen wir es nur, wenn wir [unseren Lebensstandard] [meinem Einkommen] anpassen“ (ESC:113f.).

- (39) Leo tat also gar nichts. Das hieß, er zog trotz der Hitze eine zweite Decke zu sich heran, wickelte sich mitsamt seinen verschwitzten Klamotten darin ein und griff nach der Zeitung, die Martina ihm neben einem Teller mit Keksen und Schokolade und einer Thermokanne voller Kaffee bereitgestellt hatte. Politik und Wirtschaftsteil benutzte er als Fächer gegen Hitze und Fliegen und schenkte [seine Aufmerksamkeit] ausschließlich [der letzten Seite] (DKR:206).

- (40) „Gut, ich werde Ihnen das Rezept verraten, wie man Kopfsalat schmackhaft macht. Was haben wir bisher getan?“

Kitty knickste. „Vor zwei Stunden haben wir zwei mittelgroße Salatköpfe gewässert, gnädiger Herr. Dann haben wir die harten Stiele entfernt und nur die zarten Blätter ausgesucht ...“

„Was haben wir mit den zarten Blättern gemacht?“ forschte er weiter.

„Wir haben sie in eine Serviette getan und die Serviette mit den vier Zipfeln zusammengeknotet. Dann haben Sie, gnädiger Herr, die Serviette geschlenkert ...“

„Geschleudert, liebe Kitty, geschleudert, um den letzten Tropfen Flüssigkeit herauszuholen. Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Blätter vollkommen trocken sind. Doch wollen wir jetzt [unsere Aufmerksamkeit] [der Zubereitung einer Salatsauce] zuwenden“ (KAV:6).

- (41) In diesem Winter wurde die Widerstandsbewegung in Frankreich immer stärker. Zusehends verloren die deutschen Behörden die Kontrolle über die Lage. Mit grimmigem Humor beobachteten Thomas Lieven und seine Freunde im Hotel „Lutetia“ die Haltung der französischen Schieber und Kurtisanen. Hatte sie bislang noch mit den Deutschen paktiert, so bewiesen sie nun Patriotismus. Die ältesten Angehörigen der Unterwelt entdeckten in sich plötzlich vaterländische Triebe und stellten [ihre „Spezialdienste“] [der Widerstandsbewegung] zur Verfügung (KAV:373).

- (42) „Jetzt fang hier bloß nicht so an! Hier mußt du dich anständig benehmen, sonst fahren wir wieder nach Hause. Ohne Anzug.“

Wie beliebt? Was wollte sie damit sagen? Sollten wir uns von einer Göre schikanieren lassen, die vermutlich in ihrem ganzen Leben noch keinen Anzug verkauft hatte? Von einer unbegabten Aushilfe ohne einen anderen Ehrgeiz als den, möglichst bequem ein paar Kronen an sich zu reißen, um sich dafür Heavy-Metal-Kassetten zu kaufen?

„Reiß dich zusammen!“ sagte Gunn verbissen. Und nun war sie eine andere Gunn als die, die ich kennengelernt hatte, sie hatte fast ein wenig Ähnlichkeit mit meiner Mutter.

Ich weiß nicht warum, aber ich hatte plötzlich schreckliche Lust, mich einfach auf den Boden zu legen. [Die Welt] [ihrem Schicksal] zu überlassen (IA2:75).

- (43) Ich war am Ende total erschöpft. Schweißnass setzte ich mich auf eine Bank, ich glaube, es war in Tøyen, auf jeden Fall wimmelte es nur so von Pakistanern und Negern. Ich schloss die Augen und bereitete mich darauf vor, ausgeraubt und vergewaltigt und vielleicht auch zwangsverheiratet zu werden. Plötzlich setzte ich mich auf und schluchzte vor Lachen. Warum konnten die norwegischen Behörden, statt sich in alles mögliche *andere* einzumischen, für mich nicht einfach eine Ehe arrangieren? Schließlich liefen so viele Menschen einsam durch diese elende Stadt und niemand griff ein und zwang sie zu einer Heirat. Du nimmst Elling zum Mann und liebst und ehrst ihn in guten wie in bösen Tagen, basta. Ich meine, so hatte man es doch bis vor ziemlich kurzer Zeit auch hierzulande gehalten. Ich erkannte, dass die Journalisten der Boulevardpresse im Grunde als ziemlich geschichtslos bezeichnet werden mussten. Seit einem kurzen

Jahrhundert hatten wir [die Gattenwahl] [der so genannten Freiwilligkeit] überlassen (IA4:27).

- (44) Von den einunddreißig Jahren ihres Lebens hatte Anna Wagner das letzte in einem Zustand beständiger, nicht endenwollender Furcht verbracht. Seit dem Tag im Juni 1944, da ihr Mann sie verließ, um zu seiner Einheit an die Ostfront zurückzukehren, war dieses lähmende Angstgefühl nicht mehr von ihr gewichen. Die Angst saß auf ihrer Brust wie ein Alp, wenn sie schlief, sie hielt sie am Genick und schüttelte sie wie ein Puppenspieler eine Marionette. Anna Wagner hatte [ihr Dasein] [diesem Furchtgefühl] untergeordnet, sie existierte nur wie ein Schatten ihrer selbst, bleich, zitternd und hilflos (SIM:22).
- (45) Ein böiger Wind trieb tiefliegende Wolken über ihn hinweg, drehte seinen Schirm um und peitschte ihm den Regen ins Gesicht. Jetzt bemerkte er die Frau mitten auf der Brücke. Sie hatte die Ellbogen auf das Geländer gestützt und las im strömenden Regen, was wie ein Brief aussah. Sie mußte das Blatt mit beiden Händen festhalten. Als Gregorius schneller gegangen war und jetzt nur noch wenige Schritte von ihr entfernt. Er sah die Wut in ihrem bleichen, regennassen Gesicht. Es war keine Wut, die sich in lauten Worten würde entladen können, um dann zu verrauchen. Es war eine verbissene, nach innen gewandte Wut, die schon lange in ihr glimmen mußte. Jetzt stützte sich die Frau mit gestreckten Armen auf das Geländer, und ihre Fersen glitten aus den Schuhen. *Gleich springt sie.* Gregorius überließ [den Schirm] [einem Windstoß, der ihn übers Brückengeländer hinaustrieb] ... (PM:13f.).
- (46) Dies war die Stunde von Madame Arnulfi, die kam, um das kostbare Produkt zu prüfen, zu beschriften und die Ausbeute genauestens nach Qualität und Quantität in ihren Büchern zu verzeichnen. Nachdem sie die Tiegel höchstpersönlich verschlossen, versiegelt und in die kühlen Tiefen ihres Kellers getragen hatte, zog sie ihr schwarzes Kleid an, nahm ihren Witwenschleier und machte die Runde bei den Kaufleuten und Parfumhandelshäusern der Stadt. Mit bewegenden Worten schilderte sie den Herren ihre Situation als alleinstehende Frau, ließ sich Angebote machen, verglich die Preise, seufzte und verkaufte endlich – oder verkaufte nicht. Parfümierte Pomade, kühl gelagert, hielt sich lange. Und wenn die Preise jetzt zu wünschen übrigließen, wer weiß, vielleicht kletterten sie im Winter oder nächsten Frühjahr in die Höhe. Auch war zu überlegen, ob man nicht, statt diesen Pfeffersäcken zu verkaufen, mit anderen kleinen Produzenten gemeinsam eine Ladung Pomade nach Genua verschiffen oder sich an einem Konvoi zur Herbstmesse in Beaucaire beteiligen sollte – riskante Unternehmungen, gewiß, doch im Erfolgsfall äußerst einträglich. Diese verschiedenen Möglichkeiten wog Madame Arnulfi sorgsam gegeneinander ab, und manchmal verband sie sie auch und verkaufte einen Teil ihrer Schätze, hob einen anderen auf und handelte mit einem dritten auf eigenes Risiko. Hatte sie allerdings bei ihren Erkundigungen den Eindruck gewonnen, der Pomademarkt sei übersättigt und werde sich in absehbarer Zeit nicht zu ihren Gunsten verknappen, so eilte sie wehenden Schleiers nach Hause und gab Druot den Auftrag, [die ganze Produktion] [einer Lavage] zu unterziehen und sie in Essence Absolue zu verwandeln (PAR:223f.).
- (47) „Ja“, sagte Harry und hob Hedwig vorsichtig von seiner Schulter. „Sie ist später als die anderen Posteulen erschienen und streckt ihren Flügel so merkwürdig aus, sehen Sie –“  
[...]  
Professor Raue-Pritsche zog ein Monokel aus ihrem Umhang, schob es sich vors Auge und unterzog [Hedwigs Flügel] [einer eingehenden Prüfung] (HP5:421f.).
- (48) „Wenn du auf der Hafenseite reinfällst, passiert dir nichts.“ Ich verformte mein Softeis mit der Zunge. „Dann kannst du auf eins der Fischerboote klettern. Aber wenn du auf der Meerseite reinfällst, kann es sein, dass du nach unten gesogen wirst.“  
„Ich schlage vor“, Danny krepelte die Hemdsärmel auf, „wir unterziehen [deine Theorie] lieber nicht [einem Praxistest]“ (MD:290f.).
- (49) Vor allem ein Gedanke stellt sich immer wieder ein. Ich sehe, wie ich Gunn mit einem vorsichtigen Zupfen am Ärmel dazu bringe stehenzubleiben. Ich sehe, wie sie sich mit

einem hoffnungsvollen, leicht fragenden Blick umsieht. Wird sie rot, oder hat sie [ihre Gesichtsfarbe] nur [der frischen Luft] zu verdanken? (IA2:56).

- (50) „Pferdefuß“ war der älteste Mitglied der Bande, er verdankte [den Namen] zu gleichen Teilen [seinem Hinken, seiner Gewalttätigkeit und seinen Methoden bei der Eroberung eines weiblichen Wesens] (KAV:239).
- (51) „Sämtliche Mitglieder des <Maquis Crozant> wurden in dem Wehrmachtslager 343 human behandelt. Sie haben alle den Krieg überlebt und sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Ich muß betonen, daß wir alle [unser Leben] wohl nur [dem Mut und der Humanität eines Deutschen] verdanken, [der uns zuerst als britischer Captain täuschte und der mich am 6. August 1943 in Clermont-Ferrand aufsuchte]<sub>DAT-ATTR</sub>. Er sagte damals, sein Name wäre Sonderführer Thomas Lieven ...“ (KAV:322).
- (52) Als Steuermann war er vielleicht brauchbar, aber die anderen mußten ihm auch vertrauen. Vor Monaten hatten sie sich verirrt auf der Waldwanderung. Allein er, John, hatte die allmählichen Veränderungen beobachtet, den Sonnenstand, die Steigungen des Bodens – er wußte, wo es zurückging. Er ritzte eine Zeichnung in den Waldboden, aber sie wollten sich die gar nicht ansehen. Sie trafen eilige Entscheidungen, die sie ebensoschnell wieder umstießen. Allein konnte John nicht zurück, sie hätten ihn nicht gehen lassen. Sorgenvoll schlich er hinter den kleinen Königen des Schulhofs her, die [ihr Ansehen] [der Schnelligkeit] verdankten und jetzt nicht wußten, wie es weitergehen sollte (NS:22).
- (53) Ungeachtet ihres legendären Rufes maß Leonardos *Mona Lisa* lediglich siebenundsiebzig mal dreiundfünfzig Zentimeter – sogar die im Museumsshop erhältlichen Drucke waren größer. Hinter einer fünf Zentimeter dicken Schutzscheibe aus Plexiglas hing das auf Pappelholz gemalte Porträt an der Nordostwand des *Salle des États*. Es verdankte [seine ätherische, eigenartig rauchige und weiche Atmosphäre] [Leonardo da Vincis meisterhaft gehandhabter *Sfumato*-Technik, bei der die Formen und Farben ineinander zu verschmelzen scheinen] (BD:163).
- (54) „Bitte, noch ein letztes Wort, Sir, bevor ich mich zurückziehe.“  
Teabing grunzte ungehalten und drückte die Taste. „Aber schnell, Rémy.“  
„Es handelt sich um eine Haushaltsangelegenheit, Sir, die ich Ihren Gästen nicht zumuten möchte.“  
Teabing machte ein fassungsloses Gesicht. „Das hat doch wohl bis morgen Zeit!“  
„Leider nicht, Sir. Es dauert nur eine Minute.“  
Teabing verdrehte die Augen. „Manchmal frage ich mich, wer hier wen bedient.“ Er seufzte, warf einen hilflosen Blick zu Sophie und Langdon und drückte wieder die Sprechttaste. „Gut, Rémy, ich komme. Soll ich gleich das gebrauchte Geschirr mitbringen?“  
„Bitte nur Ihre Gewogenheit, Sir.“  
„Rémy, ich brauche wohl nicht zu betonen, dass Sie [das Ausbleiben einer Kündigung] nur [Ihrem *steak au poivre*] zu verdanken haben“ (BD:354).
- (55) „*Le Capitaine* hat mit Zufriedenheit festgestellt, dass Sie noch in Paris sind“, ergriff der Beamte zum ersten Mal seit der Abfahrt vom Hotel das Wort. „Ein glücklicher Zufall.“  
Langdon war über diesen Zufall alles andere als glücklich; ohnehin hielt er nicht viel von Zufällen. Als ein Mann, der [sein Leben] [der Erforschung verborgener Verbindungen von anscheinend völlig zusammenhangslosen Emblemen und Zeichen] verschrieben hatte, betrachtete Langdon die Welt als ein Geflecht vielfältig vernetzter Ereignisse und Geschichten (BD:26).
- (56) Zu allem Überflus stellte ihn Angelina Johnson beim Abendessen erneut zur Rede, und als sie hörte, dass er nicht bei den Auswahlspielen für den Hüter am Freitag dabei sein konnte, erklärte sie ihm, ihm fehle die richtige Einstellung und sie erwarte von Spielern,

die in der Mannschaft bleiben wollten, dass sie [das Training] [allen anderen Verpflichtungen] voranstellten (HP5:317).

- (57) Ich lehrte ihn das Murmelspiel, machte ihn aufmerksam, daß es nicht auf die Farbe, sondern auf den Umfang der Spielkugeln ankam, obwohl ich, zum Beispiel, [die blauen Murmeln] [den grünen] vorzog und [die schillernden] [den glanzlosen oder stumpffarbenen], erklärte ihm, daß das Loch in der guten Erde, in das wir die Murmeln hineinschubsten, immer größer sein mußte, als die betreffenden Spielkugeln – denn sonst blieben sie stecken – und was stecken bleibt und trotzdem weiterwill, das mußte einen eigenen Willen haben, aber Murmeln haben keinen eigenen Willen; sie zwängen sich nicht vorwärts, stoßen nicht auf eigenen Antrieb in die gute Erde, müßten dann mit Fingerchen dazu gezwungen werden... und das verstößt gegen die Spielregeln (NF:22).
- (58) Mit den meisten von uns ist es so beschaffen, dass wir uns gern an Stellen setzen, die von Sonnenstrahlen getroffen werden. (Wir machen es uns in der Sonne gemütlich.) Oder wir ziehen den Schatten vor. (Wir ziehen uns in den Schatten zurück.) Gleichzeitig wissen wir, dass die Luft von Strahlen und Wellen gesättigt ist, *die wir nicht sehen können*. Was wäre also natürlicher, als dass wir, aus Laune und Veranlagung heraus, unbewusst [den einen Ort] [dem anderen] vorziehen? (IA4:226f.).
- (59) „Einfaches *Auseinanderreißen* war eben eine Zeit lang die einzige Möglichkeit“, sagte daraufhin der Wortführer, „so qualvoll das auch für die die Operation durchführenden Erwachsenen war. Wie sie sich vielleicht erinnern, mussten wir eine beträchtliche Zahl von ihnen wegen stressbedingter Angstzustände entlassen. Der erste große Durchbruch gelang schließlich mit dem Einsatz des anbarischen Maystadt-Skalpells unter Narkose. Dadurch konnten wir die Sterblichkeitsrate durch operationsbedingten Schock auf unter fünf Prozent drücken.“  
„Und das neue Gerät?“, fragte Mrs Coulter.  
Lyra zitterte und das Blut pochte in ihren Ohren. Pantalaimon presste sich in Gestalt eines Hermelins an sie und flüsterte: „Pst, Lyra, das werden sie nicht tun – wir werden es nicht zulassen ...“  
„Na ja, im Grunde verdanken wir [die neue Methode] [einer merkwürdigen Entdeckung von Lord Asriel]“ (PP:307f.).
- (60) Der Beitrag begann mit einer eleganten Kunsthistorikerin, die vor einem Rembrandt-Gemälde stand und auf eine Gruppe unrasierter Männer in zerlumpter Kleidung einredete. Die Frau erläuterte das Zusammenspiel von Licht und Schatten. Sie ließ sich über die Gefühle aus, die der Künstler mit der Wahl dunkler Farbtöne zu wecken versuchte, und ihre Augen glänzten beim Reden. Im anschließenden Interview räumte einer der Männer ein, das Bild sei ganz anständig, und sagte: „Ja doch, hat mir schon irgendwie gefallen.“ [...] Es ist immer wieder nett, ein bißchen im Warmen zu stehen, aber ich denke, die Frau machte sich was vor, wenn sie tatsächlich glaubte, diese Männer würden [ein Rembrandt-Gemälde] [ein paar *Rubens-Sandwiches*] vorziehen (SD1:277f.).
- (61) Nur die Edelmütigsten unter den Menschen – ich fühle mich immer angesprochen, wenn an meine Ritterlichkeit appelliert wird – verfechten die Sache des Fortschritts. Überzeugt sein kann schließlich jeder, aber wer ist bereit, Opfer zu bringen? Ich zum Beispiel mit meinen Eitelkeiten als zukünftiger Nobelpreisträger? Nobelpreisträger kann im Grunde jeder sein, vorausgesetzt, er ist so genial wie ich – aber erst der Verzicht, das Sich-Fügen ist moralisch wertvoll, besonders wenn es um Großes geht, das Größte schlechthin, die historische Mission. Der Nobelpreis kann warten, erst muß ich [mein Genie] [der historischen Mission weihen] und die Welt rotmachen helfen, und dann kann ich mich immer noch dem Krebs, der Kernfusion und dem, was sonst noch anliegt, widmen (HWW:103f.).
- (62) Ja, ein paar Wochen später stand ich das erste Mal in der Dusche eines Schwimmbades, umgeben von MÄNNERN. Es dampfte wie in der Waschküche, ich tat so, als ob ich mir

eine freie Dusche suche, lie meine Blicke unauffällig streifen und staunte. Da standen sie und ließen sich das Shampoo auf ihren Körpern runterkriechen, prusteten und schnauften und reckten [ihre Brüste] [der Brause] entgegen (HWW:55).

- (63) Der Vorsitzende, der bei diesen Worten Karl Welsch ansah und bemerkte, daß diesem der Auftritt lästig, wenn nicht gar unangenehm, auf keinen Fall aber erwünscht war, erwiderte mit einem leichten Lächeln, er werde [all seine Zeit] nur noch [der Einnistung dieses Kälbchens] widmen, derweil möge man es getrost zu seiner Mutter bringen, er fürchte, es werde in seinem Büro nicht die gewünschte Nahrung finden (HC2:61).
- (64) Den Maler bekümmerte es wenig, daß er bei ihnen auf wenig Resonanz stieß. Die fehlende Anerkennung erklärte er sich mit den unterschiedlichen Ansichten. Doch mit den Jahren wurden die Aufträge spärlicher. In der langen Zeit des Exils wandelten sich die Formen des politischen Kampfes, so daß man auf seine bewährten, einander ähnelnden Bilder glaubte verzichten zu sollen. Auch kamen neue Exilanten in Europa an, unter ihnen junge Maler, die Aufsehen erregten und von den früheren Auftraggebern des Malers umworben wurden.  
Der alte Maler wandte sich neuen Sujets zu. Er widmete [seine Aufmerksamkeit] nun [Dingen, die er bislang vernachlässigt und als künstlerische Objekte sogar verachtet hatte] (HC2:140).
- (65) Ich dachte an die alten Sozialdemokraten, an Gerhardsen und Tranmæl, die [ihr Leben] [dem Ziel] gewidmet hatten, [dem arbeitenden Teil der Bevölkerung zu einer würdigen Existenz zu verhelfen]<sub>DAT-ATTR</sub> (IA2:199f.).
- (66) Thomás Aguilar war ein Mitschüler, der [seine Freizeit und sein Talent] [der Erfindung höchst sinnreicher Vorrichtungen] widmete, [die jedoch von geringem praktischem Nutzen waren, wie der aerostatische Speer oder der Dynamokreisel]<sub>DAT-ATTR</sub> (SDW:17).
- (67) Quirrel kam hinter dem Spiegel hervor und sah begierig hinein.  
„Ich sehe den Stein ... Ich überreiche ihn meinem Meister ... aber wo ist er?“  
Harry drückte mit aller Kraft gegen seine Fesseln, doch die Seile gaben nicht nach. Er *musste* Quirrel davon abhalten, [seine ganze Aufmerksamkeit] [dem Spiegel] zu widmen (HP1:315).
- (68) „So, Harry“, sagte Lockhart, während Hermine das Blatt mit fahriger Hand zusammenfaltete und es in die Tasche gleiten ließ. „Morgen ist das erste Quidditch-Spiel der Saison? Gryffindor gegen Slytherin? Wie ich höre, sind Sie ein brauchbarer Spieler. Auch ich war mal Sucher. Man hat mich gebeten, in der Nationalmannschaft zu spielen, doch ich zog es vor, [mein Leben] [der Auslöschung der dunklen Kräfte] zu widmen“ (HP2:170).
- (69) Ich hatte gerade die siebte Klasse hinter mir, als meine Mutter ansagte, bis wir alt genug für einen Job seien, der Geld bringe, müsse jeder über vierzehn [seine Sommer] [einer gemeinnützigen Arbeit] widmen (SD2:93).
- (70) „Ich möchte lediglich sagen, dass Monsieur Saunière [sein Leben] [der Erforschung der Mutter- und Fruchtbarkeitsgöttinnen] gewidmet hat, [die von niemandem rücksichtsloser unterdrückt wurden als von der katholischen Kirche“]<sub>DAT-ATTR</sub> (BD:69).
- (71) „Meine Freunde, ich bin mir darüber im Klaren, dass ich auf dieser Reise im Grunde nur der Gastgeber bin – was mir übrigens eine Ehre ist. Doch als ein Mann, der [sein Leben] [der Gralssuche] gewidmet hat ...“ (BD:400).
- (72) Sirius ließ ein Lachen hören, das eher wie ein Bellen klang. „Crouch und seinen Sohn raushauen? Ich dachte, du hättest ihn durchschaut, Hermine? Alles, was seinen Ruf zu gefährden drohte, musste beseitigt werden, er hatte [sein Leben] [dem Ziel] gewidmet, [Zaubereiminister zu werden“]<sub>DAT-ATTR</sub> (HP2:551).

- (73) Es folgten noch sechs weitere Geschwister, die allesamt in den drei Zimmern des Hauses im Vico Vaglia geboren wurden, wo zudem noch der Vater von Calogero lebte, Alfredo Marcipane, der sein Bein auf dubiose Weise bei einem Kampf in Kalabrien verloren und daraufhin [sein Leben] [dem Wein] gewidmet hatte (JW:126).
- (74) „Sind Sie unverletzt, Kommissär?“, fragte er und sah mißtrauisch nach dessen zerfetztem linken Ärmel.  
„Völlig. Das Biest konnte nicht durchbeißen.“  
Tschanz beugte sich nieder und drehte [den Kopf des Tieres] [dem Lichte] zu, [das sich in den toten Augen brach]<sub>DAT-ATTR</sub> (FDR:33).
- (75) Es ist was es ist, sagt die Liebe, sage ich.  
Ebeil eid tgas, tsi se saw tsi se, sagt Clara.  
So lesen wir alle Strophen durch und gehen in die Hocke für die untersten Zeilen, wobei ich unauffällig [das Gesicht] [meinen Knien] zuneige und mir die Backen am Stoff der Hose abwische (Z):208).
- (76) „Spürst du den Wind? Den Wind einer anderen Welt! Fühle ihn in deinen Haaren, auf deinem Gesicht ...“  
Lord Asriel schlug Mrs Coulters Kapuze zurück, drehte [ihr Gesicht] [dem Wind] zu ... (PP:440).
- (77) Die Katakomben waren viel größer als die Weinkeller, aber auch sie hatten ein Ende. Als Lyra und Roger jeden Winkel erkundet hatten und überzeugt waren, dass es hier keine Gobbler gab, wandten sie [ihre Aufmerksamkeit] wieder [anderen Dingen] zu (PP:61).
- (78) Obwohl er sich gern über mich lustig machte, war Don Gustavo meiner Ergebenheit für Clara und der Begeisterung, mit der ich ihr Gesellschafter war, wohlgesinnt. Ich schrieb [seine Toleranz] [dem Umstand] zu, [daß er mich vermutlich als harmlos ansah]<sub>DAT-ATTR</sub> (SDW:53).
- (79) Es gibt da weiter den Privatsekretär des Gouverneurs. Er fühlt sich als unbeugsamer Streiter gegen die Sklaverei. Weil er nach Lektüre wissenschaftlicher Bücher an die natürliche Überlegenheit der weißen Rasse glaubt, scheint ihm die Versklavung weißhäutiger Menschen von allen Übeln das schlimmste. Diese sieht er nun in dem vom Gouverneur befürworteten Zuteilungssystem, dem Assignment. Hier erkennt er Sklaverei, während er alle Grausamkeiten gelangweilter Aufseher in den Staatsgefängnissen als strafende Gerechtigkeit bezeichnet. Obwohl nur Privatsekretär, glaubt er seine Stellung der guten Sache nutzbar machen zu können: als ein edel gesinntes Juristenkomitee aus England Näheres über den Strafvollzug von Van Diemen's Land wissen will, verfaßt er einen langen, scharf formulierten Bericht, in dem er [alle Mißstände im Lande, sogar Trunksucht und Geschlechtskrankheiten], allein [dem Assignment] zuschreibt und zur Unterstützung dieser These einige Ausnahmefälle zur Regel erklärt (NS:316).
- (80) Er reichte Gregorius eine Visitenkarte mit den Angaben auf der Rückseite. Er müsse vor der Ankunft noch einige Papiere durchsehen, sagte er dann und schickte sich an aufzustehen. Doch dann lehnte er sich noch einmal zurück, und die Art, wie er Gregorius nun ansah, bewies, daß etwas in ihm in Gang gekommen war. Ob er es nie bereut habe, [sein Leben] [den alten Sprachen] gewidmet zu haben, fragte er (PM:67).
- (81) Plötzlich erhob sich der lauschende Heini Elster und verließ das Zimmer. Aus dem Lautsprecher meines Radios ertönte jetzt Rock der harten Sorte. Ich drehte leiser und kehrte zu Ellen Lien zurück – nachdem ich festgestellt hatte, daß es bei Rigemor noch immer dunkel war. Die beiden Freundinnen saßen genauso da wie zuvor. Es war irgendwie kein Fortschritt in diesem Bild, deshalb wandte ich [meine Aufmerksamkeit] [der Nebenwohnung] zu, [der Wohnung, in der ich am Vorabend das hüpfende Kind beobachtet hatte] (IA1:75).

## Anhang

- (82) Der Untersuchungsrichter ging vor dem Fenster auf und ab. „Wir werden nun [unsere Nachforschungen] besonders [dem Leben Schmieds] zuwenden müssen“, erklärte er (FDR:54).
- (83) In der Mitte des Raumes, an einem Mahagonischreibtisch von der Größe eines Pingpong-tisches, saß Pius Ott. Er hatte [den Rücken] [der Fensterfront] zugewandt (SM:35).
- (84) Zwei Herren standen in einem Haushaltwarengeschäft in der Rue de Rome.  
Der eine Herr sagte: „Ich möchte vier Kuchen-Kastenformen.“  
„Und Sie?“ fragte die Verkäuferin den anderen Herrn.  
Der andere Herr sagte: „Ich möchte drei Kuchen-Kastenformen, schönes Kind, wenn's recht ist.“  
[...]  
Die beiden Herren erwarben zu einem kriegsbedingt überhöhten Preis sieben Eisenblechformen. Die Absicht, Kuchen darin zu backen, schien ihnen jedoch fernzuliegen. Anschließend kauften sie nämlich nicht etwa Butter, Zucker, Safran und Mehl, sondern gemeinsam bei einem Trödler in der kurzen Rue Mazagran neun Kilogramm Blei, eine große Tafel feuerfeste Schamotte sowie eine handliche Stahlflasche voll Propangas.  
Danach wandten sie [ihre Schritte] [dem „Alten Viertel“] zu (KAV:212f.).
- (85) „Nun, Petunia“, sagte Onkel Vernon und erhob sich schnaufend, „ich fahre jetzt zum Bahnhof. Kleine Ausfahrt gefällig, Dudders?“  
„Nein“, sagte Dudley, der [seine Aufmerksamkeit] jetzt, da Onkel Vernon aufgehört hatte, Harry zu tyrannisieren, wieder [dem Fernseher] zugewandt hatte (HP3:23).
- (86) Ich denke an mein weitläufiges Wohnzimmer, vielleicht wäre es vergleichsweise immer noch ruhiger, dort herumzuliegen und zuzusehen, wie der Stuck an der Decke bis tief in den Raum hineinwuchert und tagsüber [seine Blätter] [dem Licht vom Fenster] zuwendet (ZJ:56).
- (87) Endlich dreht sie die Augäpfel herunter und schaut mich an.  
Er steht doch sowieso in der Galerie, sagt sie, warum gehst du nicht dorthin gucken, wenn du Sehnsucht hast.  
Als Hohlform gefällt er mir besser, sage ich. Schaffst du den Rückweg?  
Sie gibt ihrem Blick Auslauf über die Felder, auf denen Sonnenblumen [ihre schwarz gewordenen Köpfe] [der Erde] zuwenden, als würden sie wie alte Menschen gebeugt den Boden betrachten, unter dem sie bald zu liegen kommen werden (ZJ:335).
- (88) Er zog Helene über den Tisch zu sich heran, sie müsse ein Geheimnis wahren. Er sei nicht nur für den Bau der 4a Berlin – Stettin verantwortlich, sie werde sehen, eines Tages werde man bis nach Königsberg kommen! Wilhelms Augen glitzerten. Seine Stimme wurde jetzt noch leiser: Das Geheimnis sei aber dieses, die Wahl sei ausgerechnet auf ihn gefallen. Er habe den Auftrag erhalten, [das unter seiner Aufsicht entwickelte Funkgerät] [dem Stettiner Flugplatz] zu übergeben und den Peilsender an dem außerordentlich hohen Mast anbringen zu lassen (FJ:316f.).
- (89) Harry folgte dem Wunsch von Sirius, über alle merkwürdigen Geschehnisse in Hogwarts unterrichtet zu werden, und schickte ihm noch in dieser Nacht einen Brief per Waldkauz, in dem er ihm alles über Mr Crouchs Einbruch in Snapes Büro und Moodys und Snapes Zusammenstoß berichtete. Dann wandte er [seine Aufmerksamkeit] ernsthaft [dem dringendsten Problem] zu, [vor dem er stand: Wie sollte er am vierundzwanzigsten Februar eine Stunde lang unter Wasser überleben]<sub>DAT-ATTR?</sub> (HP4:502).
- (90) Klo auf dem Gang, aber Dusche in der Wohnung. Besser als nichts, hatte Phillip damals gedacht.  
Er duschte eiskalt, reckte [sein Gesicht] [dem strömenden Wasser] entgegen ... (ESC: 433).



## Analysierte Belege

- (91) Wenn Voldemort wirklich wieder stärker wird, dann ist es mir am wichtigsten, für deine Sicherheit zu sorgen. Er kann nicht hoffen, dich in die Hände zu kriegen, während du unter Dumbledores Schutz stehst, und dennoch, riskiere nichts: Konzentriere dich darauf, sicher durch dieses Labyrinth zu kommen, dann erst können wir [unsere Aufmerksamkeit] [anderen Dingen] zuwenden (HP4:637f.).
- (92) Sie schlichen ein Stück voran und Harry sah, dass sie einen großen, glatten Erdhügel vor sich hatten, der fast so hoch war wie Hagrid. [...].  
Harry blickte von ihr zu Hagrid, und dann, als ihm schlagartig ein Licht aufging, wandte er [den Blick] mit einem leisen grauenerfüllten Keuchen wieder [dem Hügel] zu (HP5:811).
- (93) Leon nahm auch die zweite Hand vom Abflußrohr, aber sofort sickerte wieder schwarze, schlierige Flüssigkeit heraus, und als ihm der Gestank entgegenschlug, sagte er: „Schluß. Ich muß jetzt hier weitermachen“, gab Martina einen seiner ihr allzubekanntes Hau-ab-Küsse und schob sie sanft von sich. [...] Leon wandte [seine Aufmerksamkeit] [dem verstopften Rohr] zu (DKR:75).
- (94) Die nächste Erinnerung ist das blendende Licht des frühen Morgens, als wir aus dem Tank hinausklettern. Ich weiß noch, wie ich [mein Gesicht] [dem Himmel] zuwandte, mit zusammengekniffenen Lidern nach oben schaute ... (HK:134).
- (95) Suhrab steckte in einem kurzärmeligen Krankenhauspyjama. Er lag auf dem Rücken, hatte die Decke über die Brust gezogen und [das Gesicht] [dem Fenster] zugewandt (HK:358).
- (96) Natürlich entsteht aus Sperma menschliches Leben, *Leben wie meins*. Was auf Martins Oberschenkel landete, hätte mal ein *Mensch* werden können, ein Titelbild wie ich, ein Nobelpreisträger, ein Straßename. Aber Martin hatte nie die Absicht, [sein Sperma] [der wahren Bestimmung – Nobelpreisträgerzeugung] – zuzuführen, er tötete Menschen wie mich ... (HWW:74).
- (97) Die Gepäckaufgabe ging eigentlich glatt, auch wenn ich zugeben muß, daß es mir gar nicht leichtfiel, [meinen Koffer] [dem Laufband] anzuvertrauen (IA2:120).
- (98) „Haben Sie wenigstens eine Vermutung, Mr Langdon, was unser Mordopfer am Abend seines Todes mit Ihnen besprechen wollte? Es könnte sich als sehr hilfreich erweisen.“  
Die Direktheit der Frage ließ Unbehagen in Langdon aufsteigen. „Ich weiß es wirklich nicht. Ich habe auch nicht nachgefragt. Ich empfand es als Ehre, von Monsieur Saunière angesprochen zu werden. In meinen Vorlesungen benutze ich seine Veröffentlichungen als Lehrmaterial für meine Studenten.“  
Fache vertraute [die Information] [seinem Notizbuch] an (BD:36).
- (99) Mangels einer Feder borgte mir mein Vater einen Staedtler-Bleistift Nummer zwei, mit dem ich in ein Heft kritzelte. Ganz zufällig drehte sich meine Geschichte um einen märchenhaften Füllfederhalter, der eine erstaunliche Ähnlichkeit mit demjenigen im Laden aufwies und zudem verhext war. Genauer gesagt, war er besessen von der geplagten Seele eines Romanciers, der vor Hunger und Kälte gestorben war und dem er gehört hatte. Als er einem Anfänger in die Hände fiel, war er aus eigener Kraft bemüht, das letzte Werk des Autors, das dieser zu Lebzeiten nicht mehr hatte vollenden können, zu Papier zu bringen. Ich weiß nicht mehr, wo ich sie stahl oder woher sie sonst kam, jedenfalls hatte ich nie wieder eine ähnliche Idee. Meine Versuche, sie auf dem Papier Gestalt annehmen zu lassen, waren jedoch erbärmlich. Meine Sätze waren arm an Erfindung, und wenn ich mich darin aufschwang, klang es nach den Werbetexten, die ich jeweils an den Straßenbahnhaltestellen las. Ich schob [die Schuld] [dem Bleistift] zu und sehnte mich nach der Feder, die aus mir einen Meister machen sollte (SDW:40f.).

Akk<sub>-bel</sub> > Dat<sub>+bel</sub>

- (1) Baldini war kein großer Parfumeur mehr. Ja, früher, in seiner Jugend, vor dreißig, vierzig Jahren, da hatte er >Rose des Südens< erfunden und >Baldinis galantes Bouquet<, zwei wirklich große Düfte, denen er sein Vermögen verdankte. [...] Zwar hatte Guiseppe Baldini seinen duftenden Rock ausgezogen, aber nur aus alter Gewohnheit. Der Duft des Frangipaniwassers störte ihn schon längst nicht mehr beim Riechen, er trug ihn ja schon seit Jahrzehnten mit sich herum und nahm ihn überhaupt nicht mehr wahr. Er hatte auch die Türe des Arbeitszimmers zugeschlossen und sich Ruhe ausgebeten, aber er setzte sich nicht an den Schreibtisch, um zu grübeln und auf eine Eingebung zu warten, denn er wußte viel besser als Chénier, daß er keine Eingebung haben würde; er hatte nämlich noch nie eine gehabt. Zwar war er alt und verbraucht, das stimmte, und auch kein großer Parfumeur mehr; aber er wußte, daß er im Leben noch nie einer gewesen war. >Rose des Südens< hatte er von seinem Vater geerbt und [das Rezept für >Baldinis galantes Bouquet<] [einem durchreisenden Genueser Gewürzhändler] abgekauft (PAR:65f.).
- (2) Am 30. November 1941 wurde Anna Sara Kozower in der Krausnickstraße von einem Polizisten angehalten, der sie darauf aufmerksam machte, daß ihr großes Wolltuch unzulässigerweise den gelben Stern auf ihrem Mantel verdeckte. Die alte Frau erwiderte, daß sie das Tuch tragen müsse, da ihr kalt sei und sie [ihren Pelzmantel] [der Behörde] habe abliefern müssen (HC2:85).
- (3) Drei Monate lang schrieb ich jeden Tag an dem Bericht, der Gunn und diesem Kjell Werner Omholt eine Erklärung für die unglücklichen Umstände liefern sollte, unter denen ich meinen neuen Anzug ruiniert hatte. Und als ich die Arbeit beendet und [das Manuskript] [dem Verlagslektor mit dem Universitätsexamen in Psychologie] abgeliefert hatte, kam ich mir leer und seltsam vor (IA2:230).
- (4) Das Duftwesen hatte alte Tradition in Montpellier, und obwohl es in jüngster Zeit im Vergleich zur Konkurrenzstadt Grasse etwas heruntergekommen war, lebten doch noch etliche gute Parfumeur- und Handschuhmachermeister in der Stadt. Der angesehenste unter ihnen, ein gewisser Runel, erklärte sich im Hinblick auf die Geschäftsbeziehungen mit dem Hause des Marquis de la Taillade-Espinasse, dessen Seifen-, Öl- und Duftstofflieferant er war, zu dem außergewöhnlichen Schritt bereit, [sein Atelier] für eine Stunde [dem in der Sänfte herbeigeschafften sonderbaren Pariser Parfumeur-gesellen] abzutreten (PAR:189).
- (5) Nein, sagte ich mir, Vergiften liegt mir nicht. Wenn ich nun solche Trüffel, in mühevoller Arbeit gebastelt, anonym an Vivian oder den Faltermann schicken würde, was wäre dann? Vivian würde eine probieren und den Rest wegkippen. Faltermann würde vielleicht überhaupt nicht probieren (Biertrinker haben andere Gelüste), sondern [das Geschenk] [seiner Frau oder einer neuen Eroberung] anbieten (NI1:138f.).
- (6) „Was für ein herrlicher Tag“, sagte sie, „und wie nett von Rebecca, uns ihr Schiff zu überlassen.“  
[...]  
Wie schön es ist hier, dachte Inga. Sie saß vorne im Bug und löste auf Marius' Geheiß die Festmacher, während Marius sich im Heck am Ruder platziert hatte. Langsam schob sich die Libelle aus ihrem Liegeplatz. Eine Möwe, die bis zu diesem Moment auf der Spitze des Mastes ausgeharrt hatte, hob sich mit empörtem Geschrei in die Luft.  
„Es geht wirklich los!“, rief Inga.  
Sie sah, dass Maximilian die Hand zum Abschiedsgruß hob. Albert, der neben ihm stand, trug noch immer seine skeptische Miene zur Schau. Inga wusste nicht recht, worauf sich diese gründete. Auf das Wetter? Oder war die Libelle inzwischen sein Kind, sein Kleinod, das er mit einiger Eifersucht hütete? Er mochte nicht einverstanden sein, dass Rebecca [ihr Schiff] [den beiden Fremden] anvertraute ... (CGL:97f.).

## Analysierte Belege

- (7) Sie werden hiermit aufgefordert, bis zum 15. Dezember 1945, 12 Uhr mittags, Ihre Büroräume in Baden-Baden zu räumen und Ihrem Vorgesetzten sämtliche Schriftstücke, Akten, Stempel und Unterlagen sowie Ihre Militärpapiere und Ausweise zu übergeben.  
[...]  
Eine Stunde später übergab der Mann, der sich noch Capitaine Clairmont nannte, [sein Büro und alle seine Unterlagen] [dem Dienststellenleiter] (KAV:423ff.).
- (8) Ich werde [diese Seiten] [meinem Vater] anvertrauen, damit er sie dir weitergibt, wenn mir etwas zustößt (SDW:482).
- (9) Endlich richtete sich Dumbledore auf.  
„Sie ist nicht tot, Argus“, sagte er sanft.  
Lockhart, der gerade die Zahl der Morde zählte, die er verhindert hatte, verstummte jäh.  
„Nicht tot“, würgte Filch hervor und sah Mrs Norris durch einen Fingerspalt an. „Aber warum ist sie ganz ... ganz steif und erstarrt?“  
„Sie wurde versteinert“, sagte Dumbledore. („Ah! Hab ich’s mir doch gedacht!“, rief Lockhart.) „Doch wie, kann ich nicht sagen ...“  
„Fragen sie *ihn!*“, kreischte Filch und wandte [sein fleckiges und tränenverschmiertes Gesicht] [Harry] zu (HP2:149).
- (10) Während der gepanzerte Lieferwagen über die Autobahn schnurrte, erzählte Sophie, dass da Vinci das Kryptex ersonnen hatte, um das Problem des sicheren Transports vertraulicher Mitteilungen über größere Entfernungen zu lösen. In einem Zeitalter ohne Telefon und E-Mail konnte man Informationen für einen weit entfernten Empfänger nur schriftlich niederlegen und [den Brief] [einem Boten] anvertrauen (BD:275).
- (11) Seit geraumer Zeit arbeitete Martha bei Leontine im Operationssaal; sie kannte die Augenblicke, in denen sich Substanzen entwenden ließen. Die Oberschwester hatte zwar als einzige den Schlüssel zum Giftschränk, aber es gab gewisse Situationen, in denen sie [den Schlüssel] [Leontine] anvertrauen musste (F):98).
- (12) „Für euch“, sagte er und drückte George den Goldbeutel in die Hand.  
„Wie bitte?“ Fred war völlig perplex.  
„Für euch“, wiederholte Harry bestimmt. „Ich will es nicht.“  
„Du bist verrückt geworden“, sagte George und versuchte [den Beutel] [Harry] wieder aufzudrängen (HP4:766).
- (13) „Kennst du den, wie der Hodscha, einen schweren Sack auf den Schultern, auf seinem Esel reitet?“, sagte ich.  
„Nein.“  
„Er wird auf der Straße von jemandem gefragt, warum er [den Sack] denn nicht [dem Esel] aufladen würde?“ (HK:278).
- (14) Sie las in einem Buch herum, das auf dem Tisch des Bruders lag. Sie hatte von dem Buch gehört, allein das Wort „Leiden“ im Titel war erschreckend genug. In der Zeitung hatte gestanden, der Verfasser versuche, [seine eigenen Leiden] [der Gesellschaft] „aufzuoktroyieren“ (BV:43).
- (15) Und sei es aus bloßem Widerspruchsgeist, Monsieur Roquefort vergaß Carax nicht. Elf Jahre nachdem er *Das rote Haus* entdeckt hatte, beschloß er, [den Roman] [seinen beiden Schülerinnen] auszuleihen ... (SDW:33).
- (16) Dem College gehörten Höfe und Ländereien in ganz Brytannien. Es hieß, man könne von Oxford nach Bristol in der einen und nach London in der anderen Richtung gehen, ohne das Gebiet des College zu verlassen. Überall im Königreich zahlten Färbereien und Ziegeleien, Wälder und Atomkraftwerke Pacht an das College, und einmal im Quartal

## Anhang

rechneten der Finanzverkehr und seine Buchhalter alles zusammen, gaben [die Summe] [dem Konzil] bekannt und bestellten zwei Schwäne für das Festessen (PP:42f.).

- (17) Danach mußte das Mädchen sich über den Schoß der zweiten Tante legen, und die zweite Tante hob einen Teppichklopfer vom Boden auf und schlug sie damit. Dann drehte sie den Klopfer um und bohrte [den Stiel] [dem Mädchen] in den Hintern (DKL:249).
- (18) Wenig später händigte ihr Frank die Briefe aus. Sie hatte nur gesagt: sie müßes (sic) der Zeitung zeigen, weil sie das interessiert, weil sie das wissen muß. Sie brachte [die Briefe] [dem Parteisekretär] (BV:35).
- (19) Nun nahmen acht Herren in jener Fabrik die Arbeit auf. Die Produktion lief Tag und Nacht. Die Herren stellten unter Leitung von Monsieur Hausér den bekannten und mit Recht beliebten Anis-Schnaps "Pastis" her, und zwar nach folgendem Familienrezept, das Thomas einer schwarzen Dame in Zisis Haus verdankte:  
[...]  
Das Geschäft blühte!  
Vor allem wickelte es sich in Windeseile ab! Nicht nur *sein* Offizierskasino versorgte der Stabsintendant mit „Hausér-Pastis“, nein, er brachte [die frohe Kunde] auch [seinen Freunden], und so führen schon bald Armeelastwagen mit „Hausér-Pastis“ zu allen Offizierskasinos des Landes (KAV:430f.).
- (20) Man weiß, dass man in einer Kleinstadt lebt, wenn man es bis in die neunte Klasse geschafft hat, ohne jemals einen Pantomimen gesehen zu haben. Was mich betraf, so war dieser Mann ein Prophet, ein Genie, ein Pionier im Unterhaltungsbereich –, und der war nun hier, in Raleigh, North Carolina! Zum Totlachen, wie er die Lehrerin nachmachte, mit heruntergezogenen Mundwinkeln, und in einem imaginären Handtäschchen nach Kaugummi und Aspirin kramte. Wenn dieser Typ nicht komisch war, wer denn dann? Ich ging nach Hause und demonstrierte [die unsichtbare Wand] [meinem zwei Jahre alten Bruder, der gegen die sehr reale Wand neben seinem Laufstälchen hämmerte und vor Ekel schrie und heulte] (SD2:119f.).
- (21) Zwei Wochen später erhielt Antonio einen Brief. Von Ugo. Darin stand: „Lieber Antonio, ich wollte dir nur mitteilen, dass ich jetzt in Oldenburg bin. Es ist sehr schön hier und ich arbeite in einem Restaurant. Mein Chef hat gesagt, du kannst auch kommen. Ich rupfe Hühner, aber das musst du nicht machen. Du kannst servieren, weil ich ihm erzählt habe, dass du sehr klug bist. Beiliegend die Adresse. Komm bald. Dein Ugo. Ich habe [den Brief] [unserem Koch] diktiert, weil der besser schreiben kann“ (JW:183).
- (22) Dann erschien am Ufer ein Krankenwagen, drei weiß gekleidete Männer kamen mit einer Trage an Bord. Sie nahmen den verletzten Österreicher, der heulend in einem der Sessel saß, in die Mitte, brachten ihn von Bord und in ein Krankenhaus. Das abgeschnittene Ohr hatte einer der Croupiers in einen Sektkühler auf Eiswürfel gelegt und mit einer Serviette abgedeckt. Er drückte [den silbernen Kübel] [einem Sanitäter] in die Hand (HC3:240).
- (23) Da schellte es!  
Nicht aufmachen! war mein erster Gedanke. Und weiter: So häßlich wie ich im Augenblick bin, sollte mich keine Menschenseele zu Gesicht bekommen! Aber es fiel mir ein, daß ich mich offiziell krank gemeldet hatte; es war immerhin möglich, daß der Chef [den eiligen Vorgang auf meinem Schreibtisch] [einer Kollegin] in die Hand gedrückt hatte und sie Fragen dazu stellen wollte (NI1:105).
- (24) „Fawkes!“, sagte Sirius prompt und schnappte das Pergament. „Das ist nicht Dumbledores Handschrift – das muss eine Nachricht von eurer Mutter sein – hier –“  
Er drückte [den Brief] [George] in die Hand, der ihn aufriss und laut vorlas: (HP5: 561).

- (25) Leon nahm ein Ledertuch aus dem Handschuhfach und wischte erst seine Brille trocken und dann die Fahrerseite der Windschutzscheibe frei. Er drückte [das Leder] [Martina] in die Hand ... (DKR:16).
- (26) Wenn ich nach der Arbeit die Cafeteria verließ, sah ich sogar noch mehr Menschen, die aus den Läden und Restaurants schwärmten wie Bienen aus einem brennenden Bienenstock. Hier waren die jungen Paare mit ihren Zipfelmützen und die Familien, die sich beim Springbrunnen drängten, alle mit ihren Einkaufslisten und markierten Geld-Umschlägen. Kein Wunder, dass die Chinesen sie nicht auseinanderhalten konnten. Sie waren Schafe, dumme Tiere, von der Natur darauf programmiert, sich zu paaren und zu grasen und [ihre Wünsche] [dem fettleibigen pensionierten Schulleiter] entgegenzublocken, [der mit seinem Arsch auf dem erbärmlichen Nordpol des Einkaufszentrums saß]<sub>DAT-ATTR</sub> (SD2:136).
- (27) Statt einer Handtasche hatte sie sich einen Lippenstift, Wimperntusche und einen Eyeliner geschnappt und hielt [diese Gegenstände] [Andrew] mit einer triumphierenden Geste in der offenen Hand entgegen (CL:231).
- (28) Der Tag brach an. Die Segel am Horizont waren noch da und rührten sich nicht. Die Franzosen lagen weiterhin beigedreht. Der Kommodore ließ seine Schiffe in der alten Richtung weitersegeln, um den Gegner zur Entscheidung zu zwingen. Es dauerte nicht lange, bis drüben die Segel sich mehrten und heraufwuchsen. Jetzt hatte John zu tun. Dance änderte den Kurs erneut und schickte [seine Flotte] genau [dem Feind] entgegen (NS:115).
- (29) Mehr gibt es nicht, sagte Arthur, als er nach längerer Zeit mit zwei vollen Händen Walderdbeeren kam und sich vor die Schwestern setzte. Nimmst du sie? Er streckte [seine Hände] [Martha] entgegen, die Beeren kullerten ... (F):61f.).
- (30) Auf den Schnellfeuerwettbewerb konnte Albert Bacher verzichten, auch den Laufenden Keiler würde er auslassen, aber zwölf Schuß auf die Mannscheibe ohne Zeitdruck mit seiner hübschen, leichten CZ 50 reizten ihn angesichts der Konkurrenz all der Jüngeren. Die Pistole hatte er sich irgendwann in der Tschechoslowakei schenken lassen. Ihm gefiel die Sicherung, die den Schlagbolzen blockierte, bis er den Hahn berührte. Vorhin hatte er [das System] [dem MfS-General] erklärt, [der nicht viel Ahnung zu haben schien]<sub>DAT-ATTR</sub> (LE:266f.).
- (31) „Kennen Sie eine der Frauen näher? Sie heißt Patricia Roth.“  
Er sprach den Namen deutsch aus, denn das tat *sie* vermutlich auch. „Sie ist die Eigentümerin des Anwesens.“  
„Ja, so sagt man. Eine etwas verworrene Erbschaftsgeschichte war das. Der alte Kevin McGowan wollte [das Anwesen] ja [seinem Sohn] vererben, [der in Deutschland lebt“]<sub>DAT-ATTR</sub> ... (ESC:16).
- (32) In der vollkommenen Stille, die auf diese Worte hin eintrat, beugte sich die Hexe rechts von Fudge vor, so dass Harry sie erstmals erkennen konnte.  
Sieht aus wie eine große, blasse Kröte, dachte er. Sie war recht untersetzt und hatte ein großes, wabbliges Gesicht, so wenig Hals wie Onkel Vernon und einen sehr breiten, schlaffen Mund. Ihre Augen waren groß, rund und quollen leicht hervor. Die kleine schwarze Samtschleife, die auf ihrem kurzen Lockenhaarschopf saß, erinnerte ihn an eine große Fliege, die sie gleich mit einer langen klebrigen Zunge fangen würde.  
„Das Gericht erteilt [das Wort] [Dolores Jane Umbridge, Erste Untersekretärin des Ministers]“, erklärte Fudge (HP5:175f.).
- (33) Starsky und Hutch schienen dieses Bild des Jammers und der Angst zu genießen und Starsky wackelte mit dem Steuerrad und schnitt andere Autos, nur um uns kauern und beten zu sehen. Wir legten eine ungeheure Strecke hinter uns, bevor Starsky anhielt, um sich hinter einer Plakatwand zu erleichtern. Es kam mir merkwürdig vor, dass er Benzin

stahl und das Leben zahlloser Fremder bedrohte, es aber für nötig hielt, sich beim Pinkeln so komplett zu verstecken. Er ging tief in das hohe Gras hinein, und Randolph und ich ergriffen die Gelegenheit, aus dieser Todesfalle zu springen, wobei unsere bebenden Hände kaum noch fähig waren, die Rucksäcke zu ergreifen. [...]

Für kurze Zeit brachte uns unsere Begegnung mit dem Desaster einander näher. Immer wieder erzählten wir [die Geschichte] [unseren Fahrern], wie ein altes Ehepaar, indem einer die Sätze des anderen vollendete (SD2:157f.).

- (34) Er nimmt die Hände vom Herz, umklammert die Armlehnen und stößt mit dem Bein nach Jacques Chirac, der aufgestanden ist und sich beunruhigt vergewissern will, ob alles in Ordnung ist.  
Max, sagt er schnell, Sie haben wirklich ganz außerordentliche Dinge erlebt. Erzählen Sie [Ihre Geschichte] [einem Profi], NICHT [einer AMATEURIN]! (ZJ:272).
- (35) Ich habe eine Botschaft für dich von deinem Prof, sage ich. Sie muss darstellerisch übermittelt werden.  
Sie sieht mich unverwandt an. Ich stehe auf, schlage mir beide Hände aufs Herz und äffe Schnitzlers Stimme nach.  
Max, rufe ich, Sie haben wirklich ganz außerordentliche Dinge erlebt. Erzählen Sie [Ihre Geschichte] [einem Profi], NICHT [einer AMATEURIN]! (ZJ:422).
- (36) Hugh hatte den Film genau wie ich alleine an einem Wochenendnachmittag gesehen. Anders als ich aber war er zwei Stunden später aus dem Kino gekommen und hatte am Rande des gepflasterten Parkplatzes einen Mann aufgeknüpft an einem Telefonmast baumeln gesehen. Keiner der Kinobesucher schien sich an dem Toten zu stören. Sie warfen einen kurzen Blick auf den Leichnam und machten sich dann auf den Heimweg, sich gegenseitig versichernd, noch nie etwas so Verrücktes wie einen sprechenden Volkswagen gesehen zu haben. Sein Vater hatte sich verspätet, so daß Hugh eine ganze Stunde dort gestanden und den Aufgeknüpften im Wind hin- und herbaumeln gesehen hatte. In der Zeitung stand kein Wort von dem Vorfall, und als Hugh [die Geschichte] [seinen Freunden] erzählte, sagten sie nur: „Warst du in dem Film mit diesem sprechenden Auto?“ (SD1:252).
- (37) Diesen schweren, sagen wir, unzerbrechlichen Schraubenzieher trug Joachim Mahlke über ein Jahr lang, auch als wir nicht mehr oder seltener zu dem Kahn hinschwammen, tagtäglich am Schnürsenkel um den Hals und trieb damit, obgleich oder weil er katholisch war, eine Art Kult, gab [das Ding], zum Beispiel, vor der Turnstunde [Studienrat Mallenbrandt], da er Diebe fürchtete, in Verwahrung und nahm den Brocken auch in die Marienkapelle mit; denn nicht nur am Sonntag, auch während der Woche ging Mahlke, noch vor Schulbeginn, zur Frühmesse in die Kapelle auf dem Marineweg, unterhalb der Genossenschaftssiedlung Neuschottland (GG:16f.).
- (38) Es waren meistens Frauen. Verlegen standen sie vor meinem Vater und sprachen bittend und sich beständig entschuldigend auf ihn ein. Vater besah sich wortlos das Rezept oder hörte sich die vorgetragene Krankengeschichte an, wobei er den Kopf leicht neigte und die Augen halb geschlossen hielt. Dann entschied er, was zu tun sei. Er ging an den Wandschrank, um ihm etwas zu entnehmen, eine kleine Schachtel, ein bräunliches Glas, und gab [das Medikament] [dem Besucher], wobei er ihn knapp und bestimmt über den Gebrauch belehrte (HC5:129f.).
- (39) Ein paar Jugendliche spotteten über Henrys Hut. Die beiden ließen sich nicht stören. Dann griff einer der Jungen nach dem Hut, was ihm Henry verwehrte. Es entstand eine Rangelei. Henry bot dem Jungen Prügel an, und sie gingen hinaus. Zuvor gab Henry [seinen Hut] [dem Kollegen] (HC4:167).
- (40) Als sie dann anfang zu weinen, konnte Julius sich denken, wer diese Frau war, und daß mit ihrem Auszug deutliche Zeichen gesetzt wurden.

- Julius gab [seine Anzüge allesamt] [der Kleidersammlung], kaufte sich alte, verwaschene Jeans auf dem Flohmarkt, bunte, billige Hemden, Turnschuhe, seine Haare fielen ihm mittlerweile fast bis auf die Schultern, er hörte auf, sich zu rasieren, was ihm äußerst unangenehm war (DD:34).
- (41) Also doch. Sie hatten ihn reinlegen wollen. Er würde sämtliche Möglichkeiten durchkomponieren, durchprobieren, durchexerzieren. Marianne hatte [seine Adresse] [der Stasi] gegeben, oder die Stasi hatte sie aus dem Briefverkehr herausgefischt? (LE:452).
- (42) Das erste Flugblatt ließ Astrid Protter fliegen, wie es seiner Bezeichnung entsprach; von der Treppe zur Fußgängerbrücke am Engelsplatz schob sie es übers Geländer. Es flatterte vor und zur Seite und blieb zwischen Zigarettenkippen und Schlamm liegen. Das zweite streckte sie auf der Brücke einer Frau hin, stumm. Beim dritten Blatt sagte sie: „Ich hab was für Sie.“ Natürlich würde sich diese Frau nicht prügeln, und so gab sie [das vierte Blatt] [zwei jungen Männern, denen nicht anzusehen war, auf welcher Seite sie standen] (LE:505).
- (43) „Zimmer 24“, sagte ich.  
Er schaute mich an. Ziemlich lange.  
„24“, wiederholte ich. „Den Schlüssel.“  
„Der ist schon abgeholt worden.“  
„Abgeholt worden! Ich wohne da! Ich habe für drei Wochen bezahlt!“  
Der Strich war immer noch kerzengerade. Er büstete sich ein Staubkörnchen von etwas, das einer Schulter ähnelte.  
„Da muss ein Missverständnis vorliegen“, sagte er ruhig. „Ich habe [den Zimmerschlüssel] [einem großen, wütenden Mann gegeben, der] ...“ (LSC:42f.).
- (44) „Hallo? Hallo? Können Sie mich hören? Ich – möchte – mit – Harry – Potter – sprechen!“  
[...]  
„Es gibt hier keinen Harry Potter!“, polterte Onkel Vernon und hielt den Hörer nun weit von sich weg, als ob der gleich explodieren würde. „Ich weiß nicht, von welcher Schule Sie reden! Ich verbitte mir weitere Belästigungen! Und kommen Sie ja nicht in die Nähe meiner Familie!“  
Er warf den Hörer auf die Gabel, als wollte er eine Giftspinne abschütteln.  
Darauf folgte ein ganz hässlicher Krach.  
„Wie kannst du es wagen, [diese Nummer] [Leuten – Leuten wie deinesgleichen] zu geben!“, polterte Onkel Vernon und besprühte Harry mit mächtig viel Spucke (HP3:8).
- (45) Sehr geehrter Mr Potter,  
bitte beachten Sie, dass das neue Schuljahr am ersten September beginnt. Der Hogwarts-Express fährt am Bahnhof King's Cross ab, elf Uhr, Gleis neundreiviertel. Drittklässlern ist es erlaubt, an bestimmten Wochenenden das Dorf Hogsmeade zu besuchen. Bitte geben Sie [die beigefügte Zustimmungserklärung] zur Unterschrift [Ihren Eltern oder Ihrem Vormund] (HP3:18).
- (46) Mit beträchtlich leichteren Geldbeuteln gingen sie zurück zu den Zelten. Auch Bill, Charlie und Ginny hatten grüne Rosetten vorzuzeigen und Mr Weasley trug eine irische Flagge. Fred und George hatten keine Souvenirs, da sie [ihr ganzes Geld] [Bagman] gegeben hatten (HP4:101).
- (47) „Wir befinden uns leider in der gleichen Lage wie vor zweieinhalb Jahren, als der Mörder Sirius Black geflohen ist“, sagte Fudge gestern Abend. „Überdies sehen wir durchaus einen Zusammenhang zwischen den beiden Ausbrüchen. Eine solche Massenfucht lässt auf Hilfe von außen schließen, und wir müssen uns erinnern, dass Black, als der Erste, der je aus Askaban entkommen ist, am besten in der Lage wäre, anderen zu helfen, in seine Fußstapfen zu treten. Wir halten es für wahrscheinlich, dass diese Personen, darunter Blacks Cousine Bellatrix Lestrange, sich um Black als ihren Führer geschart haben. Wir tun jedoch alles in unseren Kräften Stehende, um diese Kriminellen

## Anhang

zu stellen, und wir bitten die magische Gemeinschaft, wachsam und vorsichtig zu bleiben. Auf keinen Fall sollte man sich einer dieser Personen nähern.“

„Da hast du's, Harry“, sagte Ron mit entsetzter Miene. „Deshalb war er gestern Nacht glücklich.“

„Das glaub ich einfach nicht“, knurrte Harry. „Fudge gibt [die Schuld für den Ausbruch] [Sirius]?“ (HP5:640).

- (48) Er glaubte, seine Frau könnte zumindest auf ihre bezaubernde Weise lächeln, falls sie noch am Leben war, falls sie seinen Brief las und falls sie so von seinen Verletzungen erfuhr. [...]  
Wie konnte er ahnen, dass seine Frau Selma [die Briefe] ungelesen und noch verschlossen [ihrem Mariechen] zur Aufbewahrung gab? (FJ:75).
- (49) Baba hatte Rahim Khan das Haus kurz vor unserer Flucht aus Kabul „verkauft“. Damals hatte Baba die Schwierigkeiten Afghanistans lediglich als vorübergehende Unterbrechung unseres Lebensstils angesehen und daran geglaubt, dass die Tage der Partys in dem Haus im Wazir-Akbar-Khan-Viertel und die Picknick-Ausflüge nach Paghman gewiss wiederkehren würden. Daher hatte er [das Haus] [Rahim Khan] gegeben, damit er so lange darauf aufpasste (HK:211).
- (50) Jetzt war es an Gunther, Entzugssynndrome und Zorn zu spüren, als er auf Claras Rückkehr wartete. (Und Schuldgefühle, werden Sie fragen? Nun ja, die nicht. Gunther kannte Pflichtgefühle – gegenüber seiner Familie und seinen Freunden – und die Sorge, sich Scherereien zu ersparen – gegenüber den Aktionären und dem Finanzamt –, aber Schuldgefühle waren nicht gerade seine starke Seite.)  
Außerdem befürchtete Gunther, Clara könnte [ihr Verhältnis] [Hector] gestanden haben ... (LF2:152f.).
- (51) Madame Crommelynck war gelangweilt, bevor ich zu Ende war. Sie deutete auf die Weinflasche auf dem Perlmuttertisch. „Du trinkst heute?“  
„Ich darf nur einen Fingerhut voll, zu besonderen Anlässen.“  
„Wenn eine Audienz bei mir nicht gilt als eine 'besondere Anlass', schenke mir ein.“ (Weißwein riecht nach Granny Smith', eiskaltem Spiritus und winzigen Blumen.)  
„Schenke immer so ein, dass die Etikett ist zu sehen! Wenn dein Wein ist gut, der Trinker soll es erfahren. Wenn dein Wein ist schlecht, du hast Schande verdient.“  
Ich gehorchte. Ein Tropfen kullerte am Flaschenhals runter.  
„So. Erfahre ich heute deinen Namen, oder gewähre ich weiter [meine Gastfreundschaft] [einem Fremden, der sich verbirgt hinter ein albernes Pseudonym]?“ (MD:257).
- (52) Der Staatsanwalt hob feierlich sein Glas. „Meine Herren“, erklärte er, „auf diesen Fund hin wollen wir den Pichon-Longueville 1933 goutieren. Ein guter Bordeaux zu einem guten Spiel!“  
Sie stießen aufs neue an, tranken einander zu. „Donnerwetter, meine Herren!“ staunte der Generalvertreter, den Pichon in einem Zuge leerend und [das Glas] [dem Richter] hinhaltend: „Das schmeckt aber riesig!“ (FDP:57).
- (53) Astrid Protter rauchte schon wieder, Ursula Kämpe hatte ihr die Schachtel hingehalten. [...]  
„Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße.“ Ein paar Zeilen weiter: „Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.“ Das mußte er zweimal langsam vorlesen und aufdröseln: Hauptsache, du hast eine gute, feste Idee, sie braucht gar nicht auf deinem Mist gewachsen zu sein, die Hauptsache ist ... Natürlich war das kein Thema für dieses verräucherte Loch mit seinem Krach.  
Jetzt hielt Astrid Protter [ihre Schachtel] [den anderen] hin, sie nahm sich vor, nach der nächsten Zigarette zu gehen, auch wenn Ursula bleiben wollte (LE:409).



- (54) Fleur Delacour und Krum hatten überhaupt nicht reagiert. Vielleicht fürchteten sie, sich übergeben zu müssen, wenn sie den Mund aufmachten; so jedenfalls fühlte sich Harry. Doch sie hatten sich wenigstens freiwillig für dieses Turnier gemeldet ...  
[...]  
Harry fühlte sich in der Menge so fremd, als würde es sich dabei um eine andere Gattung von Lebewesen handeln. Und dann – Harry kam es vor, als ob nur eine Sekunde vergangen wäre – öffnete Bagman den Bund seines purpurnen Seidensäckchens. „Ladies first“, sagte er und hielt [das Säckchen] [Fleur Delacour] hin (HP4:366f.).
- (55) Ron entrollte das Pergament und fing an zu lesen. Mit jeder Zeile, die seine Augen auf dem Brief hinabwanderten, wurde sein Blick finsterer. Als er zu Ende gelesen hatte, wirkte er angewidert. Er hielt [den Brief] [Harry und Hermine] hin, [die ihn aneinander gelehnt gemeinsam lasen]<sub>DAT-ATTR</sub> (HP5:349).
- (56) Ich reiße ein Brötchen nach dem anderen auseinander, schabe die weiche, weiße Teigmasse aus dem Inneren heraus und rolle sie zu tischtennisgroßen Kugeln, die sich zwischen meinen Handflächen gräulich verfärben. Mein Magen gluckert wie ein kaputtes Klo. Clara hockt auf dem Boden, locht bedruckte Papierseiten und heftet sie im Ordner ab.  
Was ist das, frage ich.  
Deine Krankenakte, sagt sie.  
Während sie für sich eine Flasche Orangensaft knackt, schütte ich [die Brötchenüberreste] [dem Hund] hin, [der sich sofort darüber hermacht]<sub>DAT-ATTR</sub> (ZJ:225f.).
- (57) Meine Mutter hatte eine wohlhabende Tante, eine berechnende und ehrgeizige Frau, welche die Gründer zweier Warenhäuser in Cleveland geheiratet hatte. Die Frau starb verfolgungswahnsinnig und kinderlos und hinterließ [den Großteil ihres Besitzes] [meiner Mutter, ihrer Schwester und einer Handvoll Nichten] (SD2:46f.).
- (58) Sie hatten, piepsend und krächzend, auf dem Tisch ein Pergament mit dem Todesurteil vollgekritzelt, ungemein rühmend gehalten, mit witzigen Wendungen, mit akademischen Phrasen, Latein und altem Deutsch, dann waren sie aufgebrochen, [das Produkt] [dem schlafenden Generalvertreter] auf das Bett zu legen, zur angenehmen Erinnerung an ihren Riesentrunk, wenn er des Morgens erwache (FDP:93f.).
- (59) Der Genosse der ZAIG mußte natürlich seinen Senf dazugeben: Zionskirche und Umweltbibliothek stellten andere Schwerpunkte dar, da Beeinflussung aus Berlin-West beinahe täglich erfolge; Leipzig läge doch vergleichsweise abgeschirmt um Hinterland. Der Oberstleutnant trug eine Brille mit goldenem Rand, ein elegantes Stück, das Gegenteil von Kassenmodell. Derlei war selten im Mfs, es paßte zum klatschumwitterten General der Aufklärung oder zu diesem Aufsteiger im Politbüro, der angeblich sieben Sprachen gesprochen hatte und in Libyen mit einem Hubschrauber abgestürzt war – wie hatte er gleich geheißen? Der General wußte, daß sich der IMB, von dem der Bericht stammte, auf durchtriebene Weise eben selbst gelobt beziehungsweise [das Lob] [dem Superintendenten] in den Mund gelegt hatte; IMB „Carl“ war kein anderer als Dr. Dr. Berk (LE:346f.).
- (60) Dann ließ er sich auf einem Stuhl neben dem Bett nieder, die Notizblätter auf den Knien, die tintenfeuchte Feder in der Hand, und versuchte, Grenouille eine parfümistische Beichte abzunehmen. Er möge doch um Gottes willen die Schätze, die er in seinem Innern trage, nicht sang- und klanglos mit sich nehmen! Er möge doch jetzt in seinen letzten Stunden ein Testament zu treuen Händen hinterlassen, damit der Nachwelt nicht die besten Düfte aller Zeiten vorenthalten blieben! Er, Baldini, werde dieses Testament, diesen Formelkanon der sublimsten aller je gerochenen Düfte, treu verwalten und zum Blühen bringen. Er werde unsterblichen Ruhm an Grenouilles Namen heften, ja, er werde – und hiermit schwöre er's bei allen Heiligen – [den besten dieser Düfte] [dem König selbst] zu Füßen legen, in einem achatenen Flakon mit ziseliertem Gold und eingravierter Widmung >Von Jean-Baptiste Grenouille, Parfumeur in Paris< (PAR:134f.).

## Anhang

- (61) Nach dem Essen faltete Thomas den nun vollständigen Entlassungsbefehl für Lazarus Alcoba sorgfältig zusammen, steckte ihn in das grüne Kuvert, das den Poststempel des Vortages trug, und klebte es sorgfältig wieder zu. Und am Nachmittag legte Lazarus [das Kuvert] [dem Hauptwachmeister] dann unter die Nachmittagspost ... (KAV:174).
- (62) Und wirklich, der Mann, der alte einfache Mann, der da ganz allein steht, ein sanfter Mann mit einer weichen Stimme – er spricht dem Tier zu – er nimmt den Kolben, hebt ihn wenig an, es ist nicht viel Kraft nötig für solch zartes Geschöpf, und legt [den Schlag] [dem zarten Tier] in den Nacken (BAP:147).
- (63) „Meine Güte“ sagte Bert, „und du hast nie etwas erzählt. Aber ich finde, du solltest dich nicht verrückt machen. Ich meine, was hättest du schon tun sollen? Du hast dich absolut korrekt verhalten. Du hast [die Angelegenheit] [deiner Chefin] gemeldet, und die hat daraufhin den Fall übernommen (CGL:372).
- (64) Im Regal standen Bücher, ein Wecker, ein Stoffbär, zwei Becher, Pulverkaffee, Teedosen, das Kassettengerät und in zwei niedrigen Fächern die von mir besprochenen Kassetten. „Es sind nicht alle.“ Die Leiterin war meinem Blick gefolgt. „Frau Schmitz hat immer [einige Kassetten] [dem Hilfsdienst blinder Strafgefangener] geliehen“ (SB:193).
- (65) Der Albino bat Lena, einen Schritt beiseite zu treten. Sein Körper spannte sich. Dann legte er los. Er faßte den Automaten an wie Lena ihre Patienten – fachmännisch, behutsam, sicher. Er brachte die Seitenwand zum Vibrieren und klopfte mit dem Boden seiner Faust leicht gegen die Frontseite. Zugleich wandte er [sein Gesicht] [Lena] zu und erklärte, was er tat (TB:126).
- (66) „Kann ich zwei haben? Für die Kinder.“ [...] Aber noch ist die kleine Schokolade unschuldig verpackt. So soll es auch bleiben. Ich werde diese Schokolade keinesfalls essen. Ich werde [diese Schokolade] wirklich und wahrhaftig [den Kindern] mitbringen und das ... (FS2:47).
- (67) Jedesmal, wenn mein Vater dankte, bekam er eine kleine Tüte mit einer Münze darin geschenkt. Eigentlich brachte er [die Münzen] [meinem Bruder] mit ... (DKL:27f.).
- (68) Martina reichte ihrer Mutter den Blumenstrauß.  
„Ach, wie hübsch“, sagte die Mutter, „das ist aber lieb von dir. Wie schade, dass wir übermorgen in den Harz fahren. Wenn du nichts dagegen hast, werde ich heute abend [die Blumen] [Eva] mitgeben“ (DKR:63).
- (69) Kjell Bjarne konnte zwar strohdumm wirken, wenn er etwas sagte, aber an seinem kritischen Geist war nun wirklich nicht viel auszusetzen. Er sah sogar Dinge, die ich nicht registriert hatte, zum Beispiel eine lecke Regenrinne oder einen Sprung in einem Wasserglas. Ich teilte [das Problem] schriftlich [der Direktion] mit, und der Fehler wurde ausgebessert (IA2:234).
- (70) „Ich hab gesagt: >Dann ist das Baby eben ein Bastard, aber ich kann dir garanscheiße-tieren, dass es nicht halb so sehr ein Bastard ist wie sein Vater, durch Arsch und Bastard! Du kannst meinem Opa die Sahne aus seinem alten, krummgewichsten Hutzelpimmel zutzeln, bevor ich dich jemals, und damit meine ich *jemals*, einen Blick auf das faltige Arschgesicht dieses Babys riskieren lasse, du dämlicher Arsch von einem Scheißkerl.< Genau das hab ich ihm gesagt, den inzwischen ist es mir scheißegal, aber wirklich.“  
Nachdem sie [diese Information] [einem Wildfremden] mitgeteilt hatte, wühlte die junge Frau in der Handtasche auf ihrem geschwollenen Bauch (SD2:188f.).
- (71) Ich war mir nicht sicher, ich war auch nicht glücklich, aber es mußte natürlich weiterhin Menschen geben, die [ihr Leben] [den Großen] opfern (und damit einen wichtigen Beitrag für die gemeinsame große Sache leisten) (HWW:101).

## Analysierte Belege

- (72) Und plötzlich tauchten historische Zusammenhänge auf: Wenn ich bisher immer nur rätselte, was *die* mit meinem so kostbaren Leben vorhaben, und sich herausstellt, daß mit meinem kostbaren Leben ein Generalsekretär gerettet wird, als Rot'ne schwierige Phase durchmacht, dann liegt der Schluß nahe, daß der Generalsekretär unser aller Rot auch aus der schwierigen Phase herausführt. Davon war ich überzeugt! Andernfalls hätte ich [mein Leben] [einem Popanz] geopfert! (HWW:274).
- (73) Er wollte nicht wahrhaben, daß er an diesem Punkt nur verlieren kann, und ich wollte nicht wahrhaben, daß ich [mein Leben] nur [einem alten Mann, der sich hoffnungslos vernannt hatte], geopfert hätte – und laut Totenschein sogar geopfert hatte (HWW:275).
- (74) Um dem unausweichlichen Vergleich mit Gretchen zu entkommen, schrieb ich mich fern von zu Hause als Kunststudent an einem College ein, das vor allem für den Studiengang Landwirtschaft und Viehzucht bekannt war. In der Nacht vor meiner ersten Akt-Stunde lag ich schlaflos und voller Sorge im Bett, durch den Anblick der nackten Modelle körperlich erregt zu werden. Die betreffende Person, hoffentlich ein strammer Viehzucht-Student, würde [ihren gebräunten und muskulösen Körper] [einem Publikum präsentieren, das mit Ausnahme von mir nicht mehr in ihm sehen würde als ein Gebilde aus Haut und Knochen] (SD1:60).
- (75) Dann holte er eine angebrochene Flasche Korn aus dem Kühlschrank, stellte zwei Gläser auf den Tisch, goss sie voll und reichte [eins der Gläser] [Krylow] (HC3:220).
- (76) Er öffnete seine Aktentasche und holte den Brief heraus, mit der linken Hand hielt er die Tasche sorgfältig fest, damit nicht der Revolver herausfiel. Er reichte [das Schreiben] [dem Staatsanwalt] (HC3:279).
- (77) Er zog ein maschinenbeschriebenes Blatt aus dem Umschlag, faltete es auf und las es. „Doktor Dallow hat recht“, sagte er dann und reichte [das Blatt] [dem Richter], „seine Unterschrift fehlt“ (HC1:143).
- (78) Ich packe ruhig meinen Koffer und verabschiede mich von Mutter.  
Ich treffe immer per Schiff in der kleinen Hafenstadt ein. Mit einer kleinen, weiß angestrichenen Fähre. Ich habe die ganze Nacht vor mich hingedöst und dem Stampfen des kräftigen Dieselmotors gelauscht. Am Vorabend habe ich am Tisch des Kapitäns gegessen und die köstlichsten maritimen Gerichte verzehrt. Ein gewisser Dr. Gran befand sich ebenfalls unter den auserwählten Gästen an diesem Tisch, ein Arzt aus Kristiania, der eine verblüffende Kenntnis meiner früheren Werke an den Tag legte. Und eine geheimnisvolle junge Frau namens Elise Wistenberg, eine kühle Elfe, halb unwirklich in ihrem Schweigen. Den ganzen Abend hingen ihre eisblauen Augen an meinen Lippen. Aber ich kann ihr nicht die Hand reichen, um die sie wortlos bittet. Jetzt nicht. Nach Kaffee und Zigaretten begeben sich alle an Deck, um die klare Nachtluft zu genießen. Elise Wistenberg steht dicht neben mir. Als das Boot südlich vom Leuchtturm Svenner seinen Kurs ändert, bekommt es leichte Schlagseite; ihre bleiche Hand packt meinen Oberarm, sie lacht nervös und blickt zu mir auf, ich nicke langsam. Wir wissen beide, daß wir nicht zusammenkommen können, jetzt nicht. Wir ahnen beide, daß eines Tages...
- Der Bürgermeister der Stadt, ein alter Freund, wartet schon am Pier. Zusammen mit zwei Journalisten von der Lokalpresse. Aus der Hauptstadt sind schon Gerüchte bis hierher gereist. Ich gebe schnell zwei Interviews und reiche [meine Koffer] [dem Hotelpiccolo, der davoneilt] (IA2:112f.).
- (79) Während der Riese arbeitete, sagte niemand ein Wort, doch als er die ersten sechs fetten, saftigen, leicht angekokelten Würste vom Rost nahm, zappelte Dudley ein wenig. Onkel Vernon fauchte ihn an: „Dudley, du rührst nichts von dem an, was er dir gibt.“  
Der Riese gab ein dunkles Glucksen von sich.  
„Dein großer Pudding von einem Sohn muss nicht mehr gemästet werden, Dursley, keine Panik.“

- Er reichte [die Würstchen] [Harry, der so hungrig war, dass es ihm vorkam, als hätte er noch nie etwas Wundervolleres gekostet], doch immer noch konnte er den Blick nicht von dem Riesen abwenden (HP1:56f.).
- (80) Der Gedanke an das Alibi ließ ihn sich plötzlich gerade aufsetzen. „Du hast doch hoffentlich Lucy nichts erzählt?“ Fragte er argwöhnisch. Nach seiner Erfahrung neigten Frauen dazu, [ihre Geheimnisse] auf geradezu selbstmörderische Weise [ihren besten Freunden] anzuvertrauen (ESC:346f.).
- (81) Heidemarie brachte mir das kostbare Stück mit der Behauptung, die Puppe habe einmal ihrer Mutter gehört. Dabei war es niemals Idas Puppe. Nachdem wir alle dem Mutter-Kind-Spiel entwachsen waren, muß unsere Mutter [die Puppe] [ihrer ersten Enkelin, nämlich Heidemarie], geschenkt haben (NI2:244).
- (82) Von Zeit zu Zeit weiderholte er seine saftigen Angebote, um Carax' Roman zu erwerben. Er sagte, er habe mit einigen Kollegen aus der Antiquarenzunft darüber gesprochen und alle seien einhellig der Meinung gewesen, ein Carax sei heute leicht ein Vermögen wert, besonders in Frankreich. [...]  
Ich erinnerte mich an sie als an Jahre des Friedens und der Trauer, eine Welt, die sich allmählich verflüchtigt hatte seit dem Morgen, an dem mich mein Vater zum Friedhof der vergessenen Bücher mitgenommen hatte. Eines Tages entdeckte er, daß ich [Carax' Buch] [Clara] geschenkt hatte, und geriet in Harnisch (SDW:53f.).
- (83) Ich war sicher, alles, was zu Jessie gehört hatte, in den beiden Zimmern eingeschlossen zu haben, spurlos getilgt. Jetzt gibt es hier etwas von ihr, das erstens unerträglich typisch für sie ist und sich zweitens nicht wegräumen lässt. Ein Loch. Es schmerzt so sehr, dass ich mich abwenden muss. Ich schenke [das Loch] [dem Radiomädchen] (Z):32).
- (84) Seit dem tragischen Ableben seiner Eltern der Liebe beraubt, glaubte der vierzehnjährige Harry Potter, endlich Trost bei seiner festen Freundin in Hogwarts, Hermine Granger, gefunden zu haben. Doch er ahnte nicht, dass seine Seele in diesem ohnehin von persönlichen Verlusten geprägten Leben bald erneut einen schweren Schlag erleiden würde.  
Miss Granger, ein äußerlich unscheinbares, aber ehrgeiziges Mädchen, hegt offenbar eine Vorliebe für berühmte Zauberer, die Harry allein nicht befriedigen kann. Seit Viktor Krum, der bulgarische Sucher und Held der letzten Quidditch-Weltmeisterschaft, in Hogwarts weilt, spielt Miss Granger mit den Gefühlen beider Jungen. [...]  
In der Zwischenzeit können alle, die sich um das Wohl Harry Potters sorgen, nur hoffen, dass er [sein Herz] das nächste Mal [einer würdigeren Kandidatin] schenkt (HP2:533f.).
- (85) Die Kommode im Flur sei ihm schon länger im Weg, also habe er sich entschlossen, [dieses wunderbare Möbel aus herrlicher deutscher Produktion] [seinem Lieblingsneffen Marco] zu schenken (JW:110).
- (86) Lenny stellt den Kassettenrekorder neben die Registrierkasse und wischt mit einem Staubtuch darauf herum. [...] „Ich wundere mich über dich, Tompson. Ich wundere mich wirklich. Ich nehme nicht an, daß du [diesen Rekorder] [Leach] schenken willst. Oder Miss Gil“ (HJ:131).
- (87) Und er hatte die Teetasse des Premierministers in eine Rennmaus verwandelt. [...]  
Es hatte eine kleine Weile gedauert, bis der Schock nachließ. Eine Zeit lang hatte er versucht sich einzureden, dass Fudge tatsächlich eine Halluzination gewesen war, verursacht durch den Schlafmangel während seines zermürbenden Wahlkampfes. Vergeblich bemühte er sich alle Erinnerungen an diese unangenehme Begegnung loszuwerden: Er schenkte [die Rennmaus] [seiner entzückten Nichte] ... (HP6:12f.).

- (88) Dawn Madden ging mir nicht aus dem Kopf. Ich verstand das alles nicht. Irgendwie stand sie wohl auf mich. Sie hätte [ihr einziges Stück Kuchen] bestimmt nicht [jedem Jungen] geschenkt, [der zufällig vorbeikam]<sub>DAT-ATTR</sub> (MD:146).
- (89) Einmal ging ganz unerwartet die Tür, herein kamen Martha und Leontine mit einem großen Korb, sie lachten.  
Du hast vielleicht rote Wangen! Stellte Leontine fest und strich dabei flüchtig über Helenes Haar. Doch kein Fieber?  
Helene schüttelte den Kopf, unter ihrer Schürze klemmte ein Schatz. Sie hatte ihn ganz oben im Bücherregal entdeckt, eingeschlagen in eine Zeitung hatte er hinter den anderen Büchern wie in einem Versteck gelegen. Er war mehr als hundert Jahre alt. Der Pappeinband war mit Buntpapier überzogen und der Titel geprägt: Penthesilea. Ein Trauerspiel. Helene entschuldigte sich kurz bei Martha und Leontine, sie bückte sich hinter dem großen hölzernen Ladentisch und verbarg ihren Schatz im untersten Fach. Um es zu verdecken, legte sie einen der alten Bautzener Wirtschaftskalender über das Buch.  
Ein Bauer aus den Lausitzer Bergen hatte [den Korb] [Leontine] zum Dank geschenkt (FJ:90).
- (90) Wummmm!  
Nun war er doch tatsächlich der Länge nach hingeschlagen. Das ganze Geld war ihm aus der Tasche geflogen. So ein Pech! Leise fluchend machte James sich daran, seine Habseligkeiten einzusammeln. Plötzlich bekam er dabei ein 5-Cent-Stück in die Finger, das sich komisch anfühlte – so komisch ...  
James drehte es ein bißchen hin und her. Da zerfiel es in zwei Teile. Auf der Innenseite des einen Teils erblickte James einen dunklen Punkt. Na so was! Erst vor ein paar Tagen hatte James einen Spionagefilm gesehen. Da waren Mikrofilmbotschaften in Zigarettentuis versteckt worden. War das hier vielleicht ein Mikrofilm?  
James Bozart – die amerikanische Nation weiß ihm heute ewigen Dank dafür – trug seinen Fund zunächst zur nächsten Polizeiwache. Postenchef Milley lachte den Jungen aus, aber Sergeant Levon sagte: „Laß mal, Joe. Schicken wir [das Ding] [dem FBI]. Wer weiß, vielleicht kommen wir alle in die Zeitung!“ (KAV:513).
- (91) Und dann schaute er Agnès an, der es gelungen war, dem Professor wieder zu seiner guten Laune zu verhelfen, und er erinnerte sich auch an Djamila, die wegen ihrer kleinen Brüder glücklich war, an Ying Li, die [ihr Geld] [der Familie] schickte ... (LF1:167).
- (92) FÜNFTE KOMPONENTE DER LIEBE:  
[...]  
Hector war ein bißchen zu jung, als daß er schon oft an diese Komponente gedacht hätte, aber als er den lächelnden alten Mönch sah, wurde ihm klar, wie wichtig sie war.  
Später schickte er [die fünf Komponenten der Liebe] [dem alten François] und dachte, sie würden ihm guttun (LF2:215).
- (93) Nichts bisher war so einschneidend wie nun das, der VP-General sprach langsam und ließ jedem Satz eine Pause folgen. „Ich habe eben mit dem Genossen Innenminister gesprochen. Er hat mir die Verantwortung für Leipzig übertragen. Ich soll mir jede Maßnahme zehn und zwanzig Mal überlegen. Zehn und zwanzig Mal. Und möglichst keine Gewalt, möglichst. Mit allem Drum und Dran habe ich achttausend Mann. Möglichst. Ich hab bloß Angst ...“  
Ein General hatte achttausend Mann und dazu Angst.  
„Ich hab Angst, daß ein Zugführer [die Situation] [seinen Leuten] überspitzt schildert, um sie zu motivieren: Überall Provokateure! Dann fällt der verfluchte erste Schuß“ (LE:489).
- (94) Hector sagte sich, daß er mit der Psychiatrie eine gute Wahl getroffen hatte, denn bestimmt passierte es nicht so bald, daß die Leute nach China gingen, um [ihre Probleme] [den chinesischen Psychiatern] zu schildern, wengleich diese gewiß sehr gut waren (LF1:26).

## Anhang

- (95) „Lassen Sie man gut sein. Da hab ich mir die Kopiermaschine gekooft, da zieh ich mir die Postkarten ab. Fünf Pfennig kost mich jede Postkarte, das sind noch Spesen. Und denn Schluß und Punkt.“  
Franz machte Riesenaugen: „Da platzen mir die Strümpe, Herr Nachbar. Det kann doch nich Ihr Ernst sein.“ „Die Spesen, die – verringere ich manchmal, da spar ich fünf Pfennig und schmeiß gleich beim Rausgehen [meine Karte] [den Leuten] in ihren Briefkasten“ (BAP:203).
- (96) „Marius!“, rief sie. „Bleib doch stehen! Lauf nicht weg!“  
Aber schon war er um die Ecke verschwunden. Sie stand allein auf der Straße im eisigen Wind des letzten Februartages.  
„Und dann?“, hatte Kronborg in seiner ruhigen Art gefragt. „Was taten Sie?“  
Sie hatte sich die Nase geputzt. Sie hatte nicht geweint während ihrer Schilderung, aber sie merkte, dass sie schniefte. „Ich tat, wozu ich verpflichtet war. Ich meldete [den Vorfall] [meiner Abteilungsleiterin]“ (CGL:369).
- (97) Jahre später, immer wenn er [seinen Revolver] [einem Gefangenen] in den Mund steckte und abdrückte, sollte sich Chefinspektor Francisco Javier Fumero an den Tag erinnern, wo er neben einem Ausflugslokal in Las Planas den Schädel seiner Mutter zerplatzen sah und dabei nur den Widerwillen vor toten Dingen empfand (SDW:241).
- (98) Unter den Schuldnern war auch der Fischhändler Gardone, dessen Frau die ganze Geschichte bei der Beichte dem alten Priester Alfredo verriet. Das ist der, der bei Calogeros Tod predigte, sozusagen der Hausgeistliche der Familie. Der gesprächige Priester Alfredo steckte [die Sache] [dem Polizeipräfekten] ... (JW:93).
- (99) „Die Agentin ist eine fürchterliche Mimose. Man könnte meinen, Liberace wäre in der Stadt und nicht ein abgehalfterter Fernsehschauspieler, der [seine Hand] [einer Fuchspuppe] in den Hintern steckt“ (MD:93).
- (100) Sechs Wochen darauf zog die Familie um in eine unbeschädigte Wohnung am Stadtrand, drei Zimmer, ein mit Parkett, Küche und Bad, Gasanschluß in allen Räumen, einige Dielen durchgefault, Butzenscheiben in der Eingangstür, grüner Paneelanstrich im Herrenzimmer, gutbürgerlich eben. Eine Organisation, welche die Verfolgten des Nazi-regimes betreute, hatte [die Räume] [dem Wohnungsamt] zur Verfügung gestellt, da sie einem Schuster, dem man sie zuvor angeboten hatte, allzu mangelhaft erschienen waren, und andererseits die Regierung für Herrn Pappke eine Wohnung wünschte (HC2:75).
- (101) Wer bin ich? Wer bist du, der du unter der griffigen Bezeichnung Elling hier auf Erden wandelst?  
Ich stellte [diese Frage] [meinem Spiegelbild in einem Schaufenster] (IA4:90).
- (102) Im Juni 1943 wurde „Nachtigall 17“ so unruhig, daß Thomas seine Taktik änderte: Britische Beuteflugzeuge mit deutschen Besatzungen warfen nun über dem Partisanengebiet Munition ab, die wirklich zu den Waffen paßte.  
Doch kurze Zeit darauf erhielt das „Maquis Crozant“ diese Weisung: maquis marseille zu großen sabotageakten und überfällen eingesetzt – es ist unbedingt notwendig daß ihr [eure waffen und eure munition] vorübergehend den [kameraden] zur verfügung stellt (KAV:301).
- (103) Ich drehe mich auf dem Absatz um, leere meine Kaffeetasse im Laden und trete wieder auf die Straße. Der Alte hat seine Reisetasche jetzt auf dem Schoß, holt ein Leckerli nach dem anderen heraus und schiebt es Jacques Chirac ins Maul; offenbar ist er umfassend ausgerüstet. Der Hund erhebt sich nicht, als ich mich zum Gehen wende, ich bin fest entschlossen, ihn nicht ein einziges Mal zu rufen.  
Hören Sie, ruft der Alte, ich suche nur eine bestimmte Gasse.  
Ich bleibe stehen und ärgere mich über meine gute Kinderstube.  
Wie heißt denn die Gasse, frage ich.

Zu spät wird mir klar, dass er [diese Frage] schon längst [der Ladenbesitzerin] hätte stellen können (Z):260f.).

- (104) „Sie sollten Abschied nehmen“, hatte Jessica gesagt, und Evelin hatte genickt ... [...] Er wirkte ein wenig wie ein Guru oder ein Friedensmissionar und schien nicht recht in die elegante Umgebung dieses Hauses zu passen. Auch nicht zu der dicken Frau in dem zweifellos teuren Chiffonnachthemd. Jessica hatte erwartet, daß er Evelin tröstend in den Arm nehmen und dann dem toten Hund über das Fell streichen würde, aber er ignorierte sowohl das Tier als auch seine Frau und wandte [seine Aufmerksamkeit] sofort [der Fremden] zu (ESC:357).
- (105) Kurz danach beschloß die Rociño ihr Liebesritual und ließ den Opa erschöpft zurück. Als wir gingen, zahlte ihr Fermín das Doppelte, aber angesichts all dieser von Gott und dem Teufel hoffnungslos Vergessenen vergoß sie Tränen und wollte [ihr Honorar] unbedingt [Schwester Emilia] stiften, damit diese allen einen Imbiß mit Ölkringeln und Schokolade auftische – das sei ihr Allheilmittel gegen das Elend des Lebens, sagte sie (SDW:518).
- (106) Eine winzige Eule, klein genug, um in eine hohle Hand zu passen, flatterte aufgeregt im Zimmer umher wie ein angezündeter Knallfrosch. Erst jetzt bemerkte Harry, dass sie ihm einen Brief vor die Füße geworfen hatte. Er bückte sich, erkannte Rons Handschrift und riss den Umschlag auf. Drin war ein hastig bekritzelter Zettel.  
[...]  
„Beruhige dich!“, sagte Harry zu der kleinen Eule, die jetzt seinen Kopf umkreiste und wie verrückt zwitscherte. Vor Stolz, vermutete Harry, weil sie [den Brief] [dem Richtigen] überbracht hatte (HP4:41f.).
- (107) Als Sohn meines Vaters (sofern ich es wirklich bin), wußte ich natürlich ganz genau, mit welchen unvermeidlichen Worten der Finder eines Personalausweises den Verlierer zu belehren hat. – „Sie wissen, daß der Personalausweis Ihr wichtigstes Dokument ist und Sie po-li-zei-lich ver-pflich-tet sind, es vor Verlust zu schützen. Hm. Eigentlich hätte ich [meinen Fund] ja [der Deutschen Volkspolizei] übergeben müssen“ (HWW:218).
- (108) Meine sämtlichen perversen Erfahrungen sind beschrieben und gesammelt in der *Kartei neuen Typus*. Dieses Forschungsprojekt zur Rettung des Sozialismus war so geheim, daß nicht einmal die Stasi davon wußte. Später entging die *Kartei neuen Typus* der Beschlagnahme durch Bürgerrechtler, und als die Archive geöffnet wurden, staunte die Nation über, sagen wir mal, eine *Geruchsproben-Sammlung*, dank der Suchhunde jederzeit auf bescholtene Bürgern angesetzt werden konnten – aber von der Existenz meiner *Kartei neuen Typus* ahnte niemand etwas. Laut Gesetz bin ich dazu verpflichtet, [meine Datensammlung] [dem Bundesbeauftragten zur Verwaltung der Stasi-Unterlagen] zu übergeben (HWW:249).
- (109) „Was willst du?“, fragte Bärlach, die Felsen hinabschauend.  
„Wir müssen Gastmann aufsuchen, es gibt keinen anderen Weg, weiterzukommen, das ist doch logisch. Vor allem müssen wir die Diener verhören.“  
Bärlach lehnte sich zurück und saß da, ein ergrauter, soignierter Herr, den Jungen neben sich aus seinen kalten Augenschlitzen ruhig betrachtend:  
„Mein Gott, wir können nicht immer tun, was logisch ist, Tschanz. Lutz will nicht, daß wir Gastmann besuchen. Das ist verständlich, denn er mußte [den Fall] [dem Bundesanwalt] übergeben“ (FDR:85).
- (110) Er hatte seiner Frau erzählt, dass er die Fahrt mit einem Kunden machen würde, der sich über ein bei ihm gekauftes Fahrzeug beschwert habe, und er die Beanstandung überprüfen wolle, um dann notfalls eine Nachbesserung vorzunehmen. Susanne war verwundert, dass er, statt [den Wagen] [seinem Jurek] zu übergeben, einen ganzen Tag mit einem einzigen Kunden verbringen wolle, aber Willenbrock erklärte ihr, Reklamationen seien schlecht für sein Geschäft und er würde die Fahrt nutzen, um nach Bugewitz zu fahren, nach ihrem Gehöft zu schauen und es winterfest zu machen (HC3:67).

## Anhang

- (111) „Na ja“, sagte Max Schulz. „Wir glauben eben, daß wir doch durchkommen würden. Und schmissen unsere Papiere nicht fort. Jeder von uns trug seinen Ausweis und sonstiges Zeug bei sich. Das ist eben in die Hände der Partisanen gefallen. Und das stand auch in den Zeitungen.“  
„Und noch was stand in den Zeitungen“, sagte Max Schulz. „Die Partisanen übergaben [die Papiere der gefallenen und im Wald erschossenen Kameraden] [den sowjetischen Behörden]“ (NF:124).
- (112) Am nächsten Morgen warf Dallow nochmals einen Blick in den gepackten Koffer und die Reisetasche, ging durch alle Räume, verschloß sorgfältig die Wohnungstür, übergab [den Schlüssel für den Postkasten] [einer Nachbarin] und fuhr los (HC1:193).
- (113) Der Kapitänleutnant errötete schülerhaft, riß sich die knappangerauchte Zigarette vom leichtgeschwungenen Sprechmund, rauchte nicht mehr, sondern verschränkte die Arme, ging sodann zum nervösen Ablesen der Zeit über, indem er mit trockener Boxerbewegung seine Armbanduhr aus dem Ärmel fahren und seine Eile beweisen ließ.  
Er verabschiedete sich mit Handschuhen über den Fingern nahe der Tür und gab zu verstehen, die Art und Weise der Untersuchung könne ihm nicht gefallen, er werde [die ärgerliche Geschichte] [dem Direktor der Schule] übergeben, denn er habe nicht vor, sich seinen Urlaub von schlechterzogenen Stinten vermiesen zu lassen (GG:94f.).
- (114) Mahlke verstaute das Ding nicht in der ehemaligen Funckerkabine des ehemaligen polnischen Minensuchbootes „Rybitwa“, hängte den Apparat nicht zwischen den Marschall Pilsudski und die schwarze Madonna, nicht übers todkranke Grammophon und die verwesende Schnee-Eule, machte nur kurzfristig, und während ich Möwen zählte, mit dem Bonbon am Hals unten einen kleinen halbsündigen Besuch, prahlte – so sicher bin ich – vor seiner Jungfrau mit pikfeinem Orden, brachte ihn durch die Luke im Vorschiff wieder ans Licht, stieg mit seinem Gehänge in die Badehose, schwamm mit mir in ausgeglichenem Tempo zur Badeanstalt zurück und schmuggelte das Stück Eisen in geschlossener Hand an Schilling, an Hotten Sonntag, an Tulla Pokriefke, an den Tertianern vorbei in seine Badezelle im Herrenbad.  
Nur halb und maulfaul unterrichtete ich Tulla und ihren Anhang, verschwand dann gleichfalls in meiner Zelle, zog mich hastig um und erwischte Mahlke an der Haltestelle der Linie Neun. Solange die Straßenbahnfahrt dauerte, versuchte ich ihn zu überreden, [den Orden], wenn schon, dann [dem Kapitänleutnant, dessen Adresse aufzutreiben gewesen wäre], persönlich zu übergeben (GG:106f.).
- (115) Neben den vier Pässen lagen die vier Fotos des Majors Débras vom französischen Geheimdienst, der in Madrid ungeduldig auf Hilfe wartete. Der kleine Luis Tamiro hatte [die Fotos] [Thomas Lieven] im Spielsaal von Estoril übergeben (KAV:123).
- (116) „Sichergestellt“, so berichtete Mademoiselle Daniella, hatte die Nazis in Paris die berühmten Sammlungen von Rotschild, Goldschmidt und Schloß. Aber wo waren all diese Schätze hingekommen?  
Allein an Gemälden hatten die Nazis 14 000 Werke „verlagert“ – aber wohin? Im Kloster Dietramszell, im Kloster Ettal, in den Salinen von Alt-Aussee förderten die Kunst-Detektive Meisterwerke zutage ... wenig, wenig, verglichen mit dem, was verschwunden war.  
Nach dem Einmarsch hatten amerikanische Truppen [den Führerbau I] [den Deutschen] übergeben. „Nehmt das Zeug, es hat ja doch nur Hitler gehört“ – so hatten ein paar flinke Münchner die Sieger verstanden. Sie „übernahmen“ in der Tat, was sie fanden ... (KAV:438).
- (117) Rebhahn sprach mit Engelszungen: „Gewiß würde der Major dem Ehrwürdigen Vater Einfuhrlicenzen für – gewisse Mengen von italienischem Meßwein geben. Geschenksendungen. Der Wein würde Sie nichts kosten. Ich habe Freunde in Italien, die es sich zur Ehre anrechnen würden, den Wein zu kaufen und dem Ehrwürdigen Vater zu schicken.“  
„Aber ist das nicht ungesetzlich?“



„Das wäre vollkommen gesetzlich. Ich würde es dann übernehmen, den Wein in Deutschland zu verkaufen. Und [den Erlös] [dem Ehrwürdigen Vater] zu übergeben – für die armen Flüchtlinge ...“ (KAV:489).

- (118) „Natürlich nicht“, sagte Harry. Er dämpfte die Stimme, damit keiner von den Sechstklässlern ihn hören konnte, und erzählte ihnen alles über die Karte des Rumtreibers. „Wieso haben Fred und George sie mir nie gegeben!“, sagte Ron empört. „Ich bin schließlich ihr Bruder!“  
„Aber Harry wird sie nicht behalten!“, sagte Hermine, als wäre dies eine lächerliche Vorstellung. „Er wird [die Karte] [Professor McGonagall] übergeben, stimmt doch, Harry?“ (HP3:207).
- (119) Sehr geehrter Mr Hagrid,  
im Zuge unserer Untersuchung des Angriffs eines Hippogreifs auf einen Schüler in Ihrem Unterricht vertrauen wir der Versicherung Professor Dumbledores, dass Sie für den bedauerlichen Zwischenfall keine Verantwortung tragen.  
„Na, also, Hagrid, ist doch gut!“, sagte Ron und klatschte Hagrid auf die Schulter. Doch Hagrid schluchzte nur und mit seiner Riesenpranke gestikulierend bedeutete er Harry, den Brief weiterzulesen.  
Allerdings müssen wir unsere Besorgnis über den fraglichen Hippogreif zum Ausdruck bringen. Wir haben beschlossen, die offizielle Beschwerde von Mr Lucius Malfoy zu unterstützen, und übergeben [die Angelegenheit] daher [dem Ausschuss für die Beseitigung gefährlicher Geschöpfe] (HP3:226f.).
- (120) Ein Mann, auf einen langen Stock gestützt und in einen schwarzen Reiseumhang gehüllt, stand am Eingang. Jeder Kopf in der Großen Halle wirbelte zu dem Fremden herum, den ein spinnbeiniger Blitz am Himmel jäh ins Licht tauchte. Er nahm seine Kappe ab, befreite mit einem Kopfschütteln seine lange, grauweiße Haarmähne und wandte [seine Schritte] [dem Lehrertisch] zu (HP4:194).
- (121) Außerdem machte eine kleine Pause sich jetzt sehr gut, denn Bjørn Grettun hatte einen Bärenhunger. Ich hatte schon längst eingesehen, daß Bjørn Grettun heute zu Abend essen würde und nicht Elling; der mißhandelte Fischpudding unter dem Kühlschrank war als Menschennahrung einfach ungeeignet. Und ein Abendbrot ohne die obligatorischen zwei Brote mit Fischpudding war für Elling unvorstellbar. Nicht, daß er so einfach zu den Abergläubischen gerechnet werden konnte. Nein. Aber dennoch ging er davon aus, daß ein so grundlegender Bruch mit einer Gewohnheit, jetzt, in einer Streßsituation, ihn weiter von sich selbst entfernen konnte, als gut für ihn war. Der Entschluß, [die Freuden der Tafel] [Bjørn Grettun] zu überlassen, beruhte deshalb auf gesunder Vernunft (IA1:203).
- (122) Mein Schwager brachte mich auf den Trichter. Er war es, der mir vorschlug, mit gebrauchten Autos zu handeln. Er selbst ist Brunnenbauer auf einem Dorf in der Nähe von Bremen. Begonnen hat er mit zwei Mann, inzwischen hat er auf fünfzehn erweitert. Der Junge ist ein Genie, verstehen Sie, er hat die absolute Nase, wenn es so etwas gibt. Er hat immer den richtigen Riecher. Der kommt zurecht, der wird immer und überall zurechtkommen. Als hier der Staat zusammenbrach, sah er seine Chance. Er überließ [seine Brunnenbaufirma] [einem Gesellen] und zog im Osten vier oder fünf Gebrauchtwagenmärkte hoch (HC3:14).
- (123) Am späten Nachmittag sagte er dem Polen, dass er selbst auf Pasewald warten würde und er nach Hause gehen könnte. Wenn der Nachtwächter nicht auftauchte, was er hoffte, würde er alles verschließen und [die nächtliche Aufsicht] [dem Herrgott] überlassen, was ihm mittlerweile der einzige sichere Schutz erschien (HC3:119).
- (124) Sein Mittagessen kochte er selbst. Vor seiner Haft hatte ihm Küchenarbeit keinen Spaß bereitet, er hatte [diese Arbeiten] [seinen Freundinnen] überlassen oder in der Mensa und in Gaststätten gegessen (HC1:55).

- (125) Dallow bestellte seinen vierten Schnaps und eine Limonade. Er beobachtete, wie die Gäste des Cafés wechselten. Die nachmittäglichen Kaffeetrinker verschwanden und überließen [ihre Plätze] [den festlicher gekleideten Paaren, die die Kellner nach ihren bestellten Tischen fragten und offenbar den ganzen Abend hier verbringen wollten] (HC1:138).
- (126) Daraufhin begaben sich die drei zu dem nun leerstehenden Kuhstall auf den Bergwiesen und sicherten ihn mit Balken und Brettern wie eine Burgfeste vor einem feindlichen Sturm. Absicht müsse es wohl gewesen sein, am nächsten Morgen jene Kühe in den Stall einzutreiben, die seine eigentlichen Bewohner waren und, trotz der vorgerückten Jahreszeit, noch immer auf der Weide standen. Vor Monaten hatte man [den leerstehenden Stall] [dem Kälberbrigadier Sawetzki] überlassen, da die Kühe in der Sommerzeit Tag und Nacht auf der Koppel weideten und Sawetzki andererseits in einer Zwangslage war, denn seine Jungtiere wurden nicht vom Mastrinderstall abgenommen (HC2:19).
- (127) Am Nachmittag erschien der Bürgermeister bei ihnen. Er kam mit Bachofen, seinem Stellvertreter, und einer Sekretärin. Um diese Zeit standen bereits die Schulkinder bei den Zigeunern. Zwei Stunden früher, und der Bürgermeister hätte seinen lächerlichen Auftritt in aller Stille hinter sich bringen können. Aber er war so verblödet, daß ihn diese armseligen Zigeunerweiber vor den Augen der Kinder wie ein nasses Handtuch auswringen und vom Platz schicken konnten. Ich hätte erwartet, daß der alte Zigeuner ihn mit der Hundepeitsche davonjagt. Jedenfalls hätte ich das an seiner Stelle getan. Aber der Alte ließ sich offenbar nicht einmal blicken. Er überließ [die Stadtvertretung] [seinen Weibern], und nicht mit der Nasenspitze kümmerte er sich um den Dreck und Lärm vor seinem Wagen (HC5:10).
- (128) Ich ermahnte mich und ging mit meinen Geschenken zu der Emanze. Ich sagte offen, daß es sich um Geschenke handelte, die entsprechend eingepackt werden sollten. Genial eigentlich, denn auf diese Weise war es nicht meine Sache, wenn sie die Uhr anstößig fand. Und um auch das letzte Mißverständnis auszuschließen, schilderte ich ihr kurz die Persönlichkeit meines Zimmergenossen. Erzählte, daß die Uhr für einen etwas schwerfälligen Burschen gedacht sei. Daß ich da einfach keinen Einfluß auf ihn hätte. Das alles schien sie aber gar nicht zu interessieren. Mit geübten Bewegungen wickelte sie die beiden Geschenke in rotes Weihnachtspapier ein, und ehe ich mich's versah, hatte ich bezahlt und [meinen Platz] [einem anderen Kunden] überlassen (IA2:79).
- (129) Im Zimmer der KW „Adria“ saß Alexander Bacher. Weder Bacher noch Tinnow fragten sofort. Die Frau ließ sich in einen Sessel fallen, schaute Tinnow an, wickelte eine Locke auf, verzog den Mund. „Ich weiß wirklich nicht.“  
„Was weißt du nicht? Ist er stutzig geworden?“  
Schulterzucken.  
„Er hat nicht nach der Mama gefragt oder so?“  
„Ich hab schnell Schluß gemacht, als ich das Gefühl hatte er wollte damit anfangen.“  
„Almuth“, sagte Tinnow, „erst mal 'nen Schnaps?“  
„Jetzt denke ich, das Material war einfach blöd. Der will doch nicht die Kirchengruppe ausforschen, sondern die Partei oder das MfS. So begeistert über die Wasserleitung war er nun auch wieder nicht.“  
Bacher nahm sich vor, [alles weitere] [Tinnow] zu überlassen (LE:404).
- (130) „Aber das ist nicht unser Territorium, warum also dieser Artikel hier an der Wandzeitung?“  
„Weil...“  
Polster unterbrach sie sofort. „Genossin Protter, ich bitte dich, zunächst die Meinung der anderen Genossen anzuhören. Der sogenannte ‚Offene Brief‘ stellt natürlich einen krassen Fall von Verleumdung dar. Er unterstellt Wahlfälschung durch staatliche Organe.“  
Katzmann war ein, er sei nicht dafür, Emotionen hochkochen zu lassen. „Der Schaden ist groß genug. Wenn wir die Dinger gleich in den Ofen gesteckt hätten...“ Er fand diesen

Gedanken wohl selber nicht besonders parteigemäß. „Es ist gut, daß wir einen Genossen der Kreisleitung hier haben, der uns helfen wird.“ Um Besonnenheit bat er, allerdings läge das Kind schon im Brunnen. Eine Lehre wolle er zuerst für sich daraus ziehen, nämlich [die Herstellung einer Wandzeitung] nicht [einem einzelnen] zu überlassen (LE:424f.).

- (131) „Ein paar Fotos sind nach Magdeburg geschickt worden, Sommeraufnahmen, ohne Mühe zu vergrößern. Mit denen haben die Genossen dann gebastelt. Ein Pastor in der Badehose, ein Mädchen im Bikini. Zersetzungsvorgang gegen einen Pfarrer aus dem Harz. Die Genossen wollten Frauen aus seiner Gemeinde rausbrechen. Eine Pornomontage war es nicht ganz, aber für Kirchenverhältnisse ziemlich happig. Nun stell dir vor, die Genossen sind so blöde, daß sie [drei Abzüge] [*diesen Frauen*] überlassen, also nicht bloß mal zeigen, sondern denen *geben*“ (LE:467).
- (132) „Nun habe ich den ganzen Zirkus mit meiner Frau schon durchgemacht, jetzt muß ich alles noch mal mit Ernst durchstehen! Mein armer Freund war unselbständig wie ein Kind. Aber du weißt ja nicht, was man sich alles vom Bestattungsunternehmer anhören muß. „Dem Leben einen würdigen Abschluß geben“ heißt, möglichst viel Geld in einen Sarg investieren. Früher hätte Ernst so etwas abgelehnt und [das Geld] lieber [einem Kindersdorf] gespendet, aber jetzt war er so hilflos und unglücklich, daß er nur das Teuerste für seine tote Frau bestellt hätte“ (NI1:228).
- (133) „Übrigens, Daniel: Heute wird hier nicht viel los sein, und ich denke, vielleicht möchtest du dir den Tag frei nehmen. Außerdem habe ich in letzter Zeit das Gefühl, du arbeitest zuviel.“  
„Es geht mir gut, danke.“  
„Schau, ich hab sogar daran gedacht, Fermín hierzulassen und mit Barceló ins Liceo zu gehen. Heute nachmittag wird *Tannhäuser* gegeben, und er hat mich eingeladen – er hat mehrere Parkettplätze.“  
Mein Vater tat so, als wäre er in seinen Katalog vertieft. Er war ein miserabler Schauspieler.  
„Seit wann magst du denn Wagner?“  
Er zuckte die Schultern.  
„Einem geschenkten Gaul... Außerdem ist es mit Barceló egal, was für eine Oper gegeben wird, er kommentiert während der ganzen Vorstellung das Spiel und kritisiert die Kostüme und das Tempo. Er erkundigt sich oft nach dir. Vielleicht besuchst du ihn mal in seinem Laden.“  
„Irgendwann in den nächsten Tagen.“  
„Also, wenn du einverstanden bist, überlassen wir [das Ruder] heute [Fermín] und amüsieren uns ein wenig, es ist fällig. Und wenn du etwas Geld brauchst...“ (SDW:177f.).
- (134) „Eher hat mich der Stier auf die Hörner genommen“, sagte ich.  
„Überlassen Sie [die geistreichen Sprüche] [Don Ramón Gómez de la Serna], Ihre leiden an Anämie. Na los, erzählen Sie“ (SDW:270).
- (135) Wespen umsummten mich und machten mir die besten Mirabellen streitig. Gedankenverloren steckte ich mir so manche von Insekten angenagte Früchte in den Mund. Jede dritte spuckte ich wieder aus, weil sie nicht schmeckte. [...] Ein brenzlicher Geruch und ein bedenkliches Zischen trieben mich wieder in die Küche zurück, wo mich eine furchtbare Sauerei erwartete. Es sollte lange Dauern, bis ich die verbrannte klebrige Masse von der Herdplatte abgekratzt hatte, vom Kochtopf ganz zu schweigen. Hätte ich [die Mirabellen] doch lieber [den Vögeln] überlassen! (NI3:196ff.).
- (136) Ich weiß nicht mehr, was er sonst noch alles redete. Auf jeden Fall empfahl er mir, die Polizei einzuschalten. Das war aber ein Punkt, über den ich erst einmal nachdenken mußte.  
Vage erinnerte ich mich, daß der Hausarzt zwar etwas von Obduktion gemurmelt hatte, aber [diese Entscheidung] [der Witwe] überlassen wollte (NI3:216).

- (137) „Das ist eine Pistolenkugel“, sagte Schattenfroh und hielt sie ihm unter die Nase.  
„Nein, so etwas!“ Fräulein Reimann schüttelte fassungslos erstaunt den Kopf. „Wie kommt die in meinen Koffer?“  
„Das möchte ich auch wissen“, sagte der Leutnant.  
„Sehen Sie mich nicht an“, sagte Gontard, „ich habe keine Ahnung.“  
„Das ist aber bedauerlich“, meinte Schattenfroh, „das ist aber ungemein bedauerlich.“ Ein unklares Zorngefühl stieg in ihm auf. Er ahnte, daß sich hier etwas Dunkles und Geheimnisvolles ereignet hatte, von dem er nichts wußte. Er war ein ruhiger, eher schüchtern Mensch und hätte [eine Untersuchung dieses sonderbaren Selbstmordes] gern [der Polizei] überlassen (SIM:238).
- (138) Wir verabscheuten Golf und alles, was damit zu tun hatte, von den schottischen Baskenmützen bis hin zu den Schuhen mit den grausamen Spikes.  
„Ach, Lou“, pflegte meine Mutter zu jammern, wenn sie sich für eine Cocktailparty ihren Kaftan in gedeckten Erdtönen angezogen hatte. „So gehst du da aber nicht hin, oder?“  
„Was soll denn daran verkehrt sein?“, fragte er. „Die Hose ist nagelneu.“  
„Für dich vielleicht“, sagte sie. „Zuhälter und Zirkusclowns tragen so was schon seit Jahren.“  
Wir haben nie kapiert, wie ein Mann, der so stolz auf seine nüchtern geschneiderten Anzüge war, seine Wochenenden in neonfarbenen Hosen verbringen konnte, die mit singenden Laubfröschen oder winzigen kiltchenträgenden Schöttchen gemustert waren. Man brauchte eine Sonnenbrille, um seinen Kleiderschrank zu öffnen, so sehr bettelten all die bonbonfarbenen Pullover, aggressiven Sportsakkos aus Madras-Vorhangstoff und schmerzhaft knalligen Polohemden um Aufmerksamkeit. Straßenarbeiter trugen solche Schockfarben, damit sie auf größere Entfernung von Autofahrern gesehen wurden. Bei denen hatte das einen Sinn, aber welchen Gefahren waren diese Golfer ausgesetzt? Keinerlei heißgemachte Firebirds oder Neunachser brausten über den Fairway und drohten, ihre gemütlichen kleinen Vierergrüppchen plattzumachen. Man hatte uns in allerfrühester Jugend beigebracht, nie auf dem Golfplatz zu schreien oder auch nur in normalem Tonfall zu sprechen. Indem ihnen der volle Gebrauch ihrer Stimmbänder versagt war, überließen diese Menschen [das Schreien] [ihren befremdlichen Klammotten], und das Ergebnis war oft betäubend (SD2:73).
- (139) Er war unendlich müde. An seinen Untergang glaubte er nicht, aber es schien ihm, als sei dennoch, auf eine noch nicht bestimmbare Weise, alles aus, auch wenn es weiterging. Er konnte nicht mehr weinen wie ein Kind, schon weil er nicht mehr glaubte, daß Weinen in der Welt etwas änderte. Aber dafür nistete sich tief in seinem Inneren ein dauerhafter Kummer ein, lichtscheu und allgemeingültig. Er machte sich breit und hielt sich doch verborgen, er trug den Namen der Mary Rose, streckte aber die Finger nach allem anderen aus. John wollte nicht untergehen: er verlegte sich wieder aufs Mithalten. Er vermied es sorgfältig, seine Fähigkeit der Mißbilligung weiter zu üben. Dafür erntete er Lob und wurde Leutnant. Das war nicht wenig.  
Zehn Jahre lang überließ er [die wichtigste Entscheidung, die über das eigene Leben], [seiner Seekiste] (NS:149).
- (140) „Ich habe alle Übungen gemacht“, sagte ich zu Beginn jeder Unterrichtsstunde, „aber irgendwie flutscht es bei mir nicht. Vielleicht sind meine Finger zu kur- ... äh, ich meine, zu winz- ... also, vielleicht bin ich nicht koordiniert genug.“ Er drückte mir Joan auf den Schoß, griff sich Beth und sagte, ich solle ihm nachspielen. „Stell dir vor, du spielst auf einer Frau aus Fleisch und Blut“, sagte er. „Pack sie einfach am Hals, bis sie aufheult.“  
[...] Allein der abstruse Gedanke, letztendlich könne alles von sexueller Begierde abhängen, ließ mich einen großen Bogen um Lisas Instrument machen, aus schierer Angst, als musikalischer Wunderknabe entdeckt zu werden. Die sicherste Lösung war, mich auf Gesang zu verlegen und [die Instrumente] [den anderen] zu überlassen (SD1:39).
- (141) Nachdem er ein Jahr bei diesen Leuten verbracht hatte, bekam er zufällig mit, wie Mr. Hoyt einem Freund erzählte, er und seine Familie würden in Kürze nach München ziehen, in die Bierhauptstadt der Welt.

„Die Ankündigung erschreckte mich“, sagte Hugh, „weil es bedeutete, daß ich mir eine andere Bleibe suchen mußte.“

Wo ich herkomme, kann ein durchschnittlicher Teenager [die Frage nach dem Dach über dem Kopf] getrost [den Eltern] überlassen (SD1:256f.).

- (142) Dudley stand nicht mehr hinter seinen Eltern. Er kniete neben dem Kaffeetischchen und würgte und kaute an einem ellenlangen rötlichen und schleimigen Ding, das ihm aus dem Mund quoll. Eine verdutzte Sekunde später sah Harry, dass das ellenlange Ding Dudleys Zunge war – und dass ein grellbuntes Toffee-Papier vor ihm auf dem Boden lag. Tante Petunia warf sich neben Dudley zu Boden, packte die Spitze seiner geschwollenen Zunge und versuchte sie aus Dudleys Mund zu ziehen; [...]  
„Nun aber wirklich!“, sagte Mr Weasley zornig und fuchtelte mit seinem Zauberstab. „Ich will ja nur helfen!“  
Wie ein verletztes Nilpferd trompetend packte Onkel Vernon eine weitere Nippesfigur. „Harry, geh! Verschwinde!, rief Mr Weasley, den Zauberstab auf Mr Dursley gerichtet. „Ich erledige das schon!“  
Harry wollte sich den Spaß eigentlich nicht entgehen lassen, doch Onkel Vernons zweites Schmuckstück surrte nur knapp an seinem linken Ohr vorbei, und daraufhin schien es ihm das Beste, [die Sache] [Mr Weasley] zu überlassen (HP4:54f.).
- (143) Heidemarie hat sich auch nicht gemeldet, das bedeutet, daß sie womöglich operiert wurde und noch in Narkose liegt. Ohne Brust wird sie erwachen, und meine Aufgabe wird sein, [diese tragische Nachricht] [ihrem Vater] zu übermitteln (NI2:154).
- (144) „Ehe ich dir antworte – o ja, Bellatrix, ich werden antworten! Du kannst [meine Worte] [all den anderen] übermitteln, [die hinter meinem Rücken tuscheln und dem Dunklen Lord Lügenmärchen über meine Treulosigkeit aufsuchen“]<sub>DAT-ATTR!</sub> (HP6:32f.).
- (145) Der Richter, der in den zwanziger Jahren jene linke Studentenbewegung kennengelernt hatte, welcher Körner angehörte, und ihre liberalen Diskussionen schätzte – er selbst war damals ein junger Metallarbeiter und Mitglied des sozialdemokratischen Jugendverbandes –, bat Körner darum, sich zu bedenken und seine Erklärung zurückzunehmen, da diese eine Selbstanzeige und einem Schuldbekennnis gleichkomme.  
Körner lehnte das Angebot ab. Er blieb bei seiner Aussage und überreichte [das schriftlich formulierte Bekenntnis] [dem Gericht] als zu verwendendes Aktenstück (HC2:94).
- (146) Die Medien brauchten Skandalgeschichten, und auch bei Opus Dei gab es – wie in allen großen Organisationen – hin und wieder ein paar schwarze Schafe, die ihre ganze Herde in Verruf brachten.  
Zwei Monate zuvor war an einer Universität im Mittleren Westen der USA eine Gruppe des Opus Dei aufgefliegen, die ihre Novizen heimlich mit der Droge Meskalin bearbeitet hatte, im ihnen den euphorischen Zustand als religiöse Erfahrung zu verkaufen. Woanders hatte ein Student seinen Bußgürtel länger als die empfohlenen zwei Stunden täglich getragen und sich eine Blutvergiftung zugezogen, die beinahe tödlich verlaufen wäre. Vor nicht allzu langer Zeit hatte in Boston ein desillusionierter junger Investment-Banker [seine gesamten Ersparnisse] [Opus Dei] überschrieben und anschließend Selbstmord zu begehen versucht (BD:45f.).
- (147) Ich ging in der Zeit zurück. Zurück in die gute Zeit. In die geborgenen Jahre, als ich noch mit meiner Mutter im Block am Waldrand gelebt hatte, während Gro im Auftrag der Sozialdemokraten das Land regierte. Ich dachte an die langen Herbst- und Winterabende mit Schere und Kleber im Jungenzimmer. Ich hatte Gro Harlem Brundtland gesammelt. Ich hatte sechzehn Ordner mit Bildern von ihr. Doch dieses Hobby war mir auf brutale Weise genommen worden. Das war erst ein knappes Jahrzehnt her, aber jetzt schien zwischen damals und heute ein ganzes Leben zu liegen. Die Sammelwut hatten sie erstickt, als sie mir die Ordner und die Stapel von Zeitungsartikeln weggenommen hatten. Aber ich hatte Gro insgeheim nicht aus den Augen gelassen. Das nicht. Und ich hatte wie so viele andere Bürger dieses Landes bei ihrem Rücktritt geweint. Ich konnte

mich an diesen Schicksalstag der norwegischen Politik erinnern, als sei es gestern gewesen. Ich war gerade im Badezimmer, um am Wasserhahn zu trinken. Das Radio war eingeschaltet, und als ich ins Wohnzimmer zurückkehrte, ging die Bombe hoch. Gro hatte nur eine Stunde zuvor [die Macht] [dem notorischen Tollpatsch Thorbjørn Jagland] übertragen (IA4:70).

- (148) Er faltete den Samt wieder über dem Instrument zusammen und drückte es Lyra in die Hand. Es war erstaunlich schwer. Dann nahm er ihr Gesicht in beide Hände und hielt es einen Augenblick sanft fest.  
Sie versuchte zu ihm aufzusehen und fragte: „Was wolltest du über Onkel Asriel sagen?“  
„Dein Onkel hat [das Alethiometer] vor einigen Jahren [dem College] geschenkt. Vielleicht hat er ...“ (PP:86).
- (149) „Weil Jesus Maria Magdalena ihm vorgezogen hat?“  
„Es steckt viel mehr dahinter. Es ist jene Stelle des Evangeliums, an der Jesus argwöhnt, dass er bald gefangen genommen und gekreuzigt wird. Aus diesem Grund erteilt er Maria Magdalena Anweisungen, wie sie seine Kirche nach seinem Tod weiterführen soll, mit dem Ergebnis, dass Petrus ungehalten wird, weil er die zweite Geige hinter einer Frau spielen soll.“ [...] Maria Magdalena stellte für die Männer der Kirche eine so immense Bedrohung dar, dass sie ihnen das Genick brechen konnte. Nicht nur, dass Jesus [die Aufgabe, seine Kirche zu gründen], [einer Frau – seiner eigenen Frau] – übertragen hatte, diese Frau verkörperte obendrein den Beweis, dass der von der Kirche proklamierte Gottessohn eine Dynastie von Sterblichen begründet hatte (BD:347).
- (150) Obwohl er einen Anwalt mit seinem Kaufbegehren beauftragt hatte, war die Rechtslage noch immer ungeklärt und der Bau einer Verkaufshalle mit Büro und einer ordentlichen Werkstatt ihm daher verwehrt. So musste er seit Jahren in einem Provisorium seine Geschäfte betreiben, was ihn, je erfolgreicher sein Handel sich entwickelte, zunehmend verbitterte, doch weder bemühte er sich um einen anderen geeigneten Platz, da ihm der gegenwärtige Standort günstig schien und er eine Schädigung seines erfolgreichen Handels bei einem Wechsel befürchtete, noch konnte er sich entschließen, bei dieser ungeklärten Rechtslage Investitionen zu tätigen. Er musste die Entscheidung der Beamten in der Treuhandbehörde abwarten, sich von seinem Anwalt vertrösten lassen und [einen großen Teil seines Gewinns], statt ihn zu investieren, [dem Finanzamt] überweisen (HC3:41f.).
- (151) Sie [Tina] hatte Janet nicht kennengelernt, ebensowenig Phillip. Sie hatte nicht recht verstanden, warum Mario sie bei sich daheim nicht vorstellen mochte, weshalb er [die ganze Beziehung] [seinen Eltern] unterschlug (CL:165).
- (152) Bis Christoph und ich versöhnt sind, dauert es. Am nächsten Tag kommt sogar bei ihm etwas auf, das man mit gewissem Enthusiasmus Humor nennen könnte. Er bringt mir vom Arbeiten ein Geschenk mit nach Hause. „Habe ich in der Stadt für dich besorgt“, sagt er und drückt mir ein Päckchen in die Hand. Ein Lederrock. Ein schwarzer Nappa-lederrock. „Damit die Domina das nächste Mal auch die richtigen Klamotten trägt“, lacht er. Ich lache mit, obwohl der Rock ziemlich scheußlich ist. Kurz und vom Leder her eher zweite Wahl. Wahrscheinlich ein Sonderangebot. Aber was soll's. Der Geschenkgedanke allein zählt. Vielleicht kann ich das Teil Fasching tragen. Oder als Fensterleder benutzen. Eigentlich verdanke ich [die Versöhnung und Christophs Stimmungswandel] allerdings [einem der Partner] (FS1:208f.).
- (153) Als reichte es ihr mit diesem Elend noch nicht, heuerte sie einen Mann an, der herausfinden sollte, was genau aus meinem Vater geworden war. Nach monatelangen Ermittlungen konnte er als einziges eine kaputte Armbanduhr und den Namen des Mannes beibringen, der meinen Vater in den Gräben des Kastells des Montjuïc getötet hatte. Er hieß Fumero, Javier Fumero. Man sagte uns, dieser Mann – und er war nicht der einzige – habe als vom Anarchistischen Verband Spaniens gedungener Killer angefangen und mit Anarchisten, Kommunisten und Faschisten geflirtet, dabei alle getäuscht und

- [seine Dienste] [dem Meistbietenden] verkauft, und nach dem Fall Barcelonas habe er sich auf die Seite des Siegers geschlagen und sei ins Polizeikorps eingetreten (SDW:35).
- (154) „Und als er dich gehen lassen musste, gab er dir den Zeichendeuter und beschwor dich, ihn sicher zu verwahren. Ich frage mich, was du seiner Meinung nach damit machen sollst. Da du ihn nicht lesen kannst, ist mir schleierhaft, was er damit beabsichtigt hat.“  
„Er meinte, Onkel Asriel hätte [das Alethiometer] vor Jahren [Jordan College] geschenkt“, sagte Lyra (PP:146).
- (155) Hinter dem strengen, pedantischen Mann, der jeden Morgen überaus pünktlich das Haus verließ, um zu seiner Apotheke zu gehen, hinter der in der ganzen Stadt geachteten Persönlichkeit, auf deren vorbildliche Pflichterfüllung mich meine Lehrer regelmäßig verwiesen, hinter dem gefürchteten, ungeliebten Vater entdeckte ich den Abenteurer, der ein wildes, ausschweifendes Leben geführt hatte, den Verbündeten von Dirnen und Verbrechern. Wobei ich mit Verbrechern das Bild buntgekleideter Seeräuber verband, der verwegenen Figuren meiner Indianer- und Räuberromane. Und eine Dirne erschien mir geradezu als ein Fabelwesen, ein wenig wie die kleine Seejungfrau aus dem Märchen und wie die kühl blickenden, stolzen Zigeunermädchen, die ihre Zigaretten mit langen Bernsteinspitzen rauchten und deren Fotos ich in Mutters Sammlung alter Theaterprogramme gefunden hatte. Nie wäre ich bereit gewesen, [diesen ehrenvollen Titel] [dem Fräulein Mercker] zu verleihen, [einer ältlichen, stark geschminkten Frau aus der Siedlung, die von Mutter als Flittchen bezeichnet wurde und von der es in der Schule hieß, sie würde es für Geld machen]<sub>DAT-ATTR</sub> (HC5:126f.).
- (156) „Hätten er und seine Seneschalle Silas nicht in die Irre geführt, hätte ich ohne Schwierigkeiten in den Besitz des Schlussteins gelangen können. Wie hätte ich denn ahnen sollen, dass der Großmeister der *Prieuré* so gewaltige Anstrengungen unternimmt, um mich zu täuschen und [den Schlusstein] [seiner Enkelin] zu vermachen – einer Außenstehenden?“ (BD:549f.).
- (157) Nächtelang lauerte ich frierend auf meinen Fick, ich mußte mich innerhalb weniger Sekunden dafür entscheiden (also eine Situation wie geschaffen dafür, mich darin überfordert zu fühlen oder – verraten Sie [das Wort] nicht [meinem toten Vater] – zu *versagen*) (HWW:186).
- (158) „Was ist mit Ginny passiert?“, fragte er langsam.  
„Nun, das ist eine interessante Frage“, sagte Riddle vergnügt. „Und eine ziemlich lange Geschichte. Ich denke, der eigentliche Grund, warum Ginny hier liegt, ist, dass sie ihr Herz ausgeschüttet und [all ihre Geheimnisse] [einem unsichtbaren Fremden] verraten hat“ (HP2:318).
- (159) Aus Spaß wurde also allmählich ernst. Als Bozzi nämlich merkte, dass seine Schuldscheine vollkommen wertlos waren, veräußerte er sie an einen Autohändler, der prompt mit seinen Geschwistern bei den Schuldnern anfragte, wann sie denn nun gedächten, ihre Schulden zu bezahlen.  
Unter den Schuldnern war auch der Fischhändler Gardone, dessen Frau [die ganze Geschichte] bei der Beichte [dem alten Priester Alfredo] verriet (JW:93).
- (160) „Ich glaube, ein Teil von ihr weiß das“, sagte der Aeronaut. „Jedenfalls wirkt sie irgendwie vorbereitet. Aber der kleine Junge? Wissen Sie, dass das Mädchen nur deshalb herkam, um ihn vor diesen Teufeln zu retten? Die beiden waren Spielkameraden, in Oxford oder sonst wo. Wussten Sie das?“  
„Ja. Lyra hat etwas von ungeheurem Wert bei sich, und offenbar hat das Schicksal sie dazu ausersehen, [dieses Etwas] [ihrem Vater] zu überbringen“ (PP:348f.).
- (161) Er hatte die Maulende Myrte noch nie so gut gelaunt gesehen, außer an dem Tag, als sich Hermine mit einer Dosis Vielsaft-Trank ein haariges Gesicht und einen Katzenschwanz verpasst hatte.

Harry sah sich nachdenklich im Badezimmer um ... wenn die Stimmen nur unter Wasser zu hören waren, dann mussten es Wassergeschöpfe sein. Er stellte [seine Überlegung] [Myrte] vor, [die ihn nur geziert anlächelte]<sub>DAT-ATTR</sub> (HP4:484).

- (162) „He, dieser Scheißkerl sitzt auf meinem Platz“, rief sie. „Ich bin nur mal auf >Damen< gegangen, um mich frischzumachen, und jetzt kann ich mich verdammt noch mal nicht mehr hinsetzen.“  
„Setz dich doch auf mich“, hörte ich jemanden von hinten. „Das wird ein scharfer Ritt.“  
„Gut, gut, gut, jetzt haben wir alle unseren Spaß gehabt.“ Dies war eine Männerstimme, aber der Fahrer konnte es nicht sein, weil wir immer noch fuhren. „Steh auf, du halbe Portion, und lass die Dame sitzen.“  
Eine Hand packte mich am Kragen und stellte mich auf die Füße. Die Hand war schwierig und fleischig und passte sowohl zu Gesicht als auch Persönlichkeit des Besitzers. Der Mann stellte keine Fragen und sprach keine Drohungen aus. Das war auch nicht nötig. Sobald der Platz frei war, wischte er ihn sauber und lud die junge Frau gestenreich dazu ein, es sich bequem zu machen. Ich erwoگ kurz, [meinen Fall] [dem Volk] vorzutragen, aber dies war eindeutig nicht mein Publikum (SD2:194f.).
- (163) Mein Zahn schwieg, trat nicht mehr auf der Stelle: denn Mahlkes Adamsapfel wurde der Katze zur Maus. So jung war die Katze, so beweglich Mahlkes Artikel - jedenfalls sprang sie Mahlke an die Gurgel; oder einer von uns griff die Katze und setzte sie Mahlke an den Hals; oder ich, mit wie ohne Zahnschmerz, packte die Katze, zeigte ihr Mahlkes Maus: und Joachim Mahlke schrie, trug aber nur unbedeutende Kratzer davon.  
Ich aber, der ich [Deine Maus] [einer und allen Katzen] in den Blick brachte, muß nun schreiben (GG:6).
- (164) Bevor er aus der Stadt fliehen und eine andere seiner vielen Identitäten annehmen konnte, hetzte ihn ein Killertrupp durch die Gassen des Santa-María-Viertels, um ihn im Zitadellenpark aufzuhängen und anzuzünden und [seinen Körper] dann [den herrenlosen Hunden] zum Fraße vorzuwerfen (SDW:273).
- (165) „Severus Snape war in der Tat ein Todesser, doch er hat sich schon vor Lord Voldemorts Sturz wieder unseren Reihen angeschlossen und als Spion für uns gearbeitet, unter größter Gefahr für sein eigenes Leben. Er ist heute genauso wenig ein Todesser, wie ich es bin.“  
Harry wandte [den Kopf] [Mad-Eye Moody] zu (HP4:618).
- (166) Ich hatte ein Thema berührt, bei dem er mit sich nicht im reinen war. Es war das falsche Thema für einen Mann, der mit seiner Braut die Welt bereiste. Ich sprach von anderem, doch er war nicht mehr recht bei der Sache und überließ [das Gespräch] [Fátima und mir] (PM:142f.).
- (167) Lieber Daniel,  
glauben Sie kein Wort von dem, was die Zeitungen über den Mord an Nuria Monfort schreiben. Es ist wie immer reiner Schwindel. Ich bin gesund und wohlbehalten und an einem sicheren Ort versteckt. Versuchen Sie nicht, mich zu finden oder mir eine Nachricht zukommen zu lassen. Vernichten Sie diese Notiz, sobald Sie sie gelesen haben. Sie brauchen sie nicht zu verschlucken, es reicht, wenn Sie sie verbrennen oder zerreißen. Ich werde mich mittels meiner Erfindungsgabe und der guten Dienste Dritter im Bunde mit Ihnen in Verbindung setzen. Bitte geben Sie [das Wesentliche dieser Botschaft] verschlüsselt und mit aller Diskretion [meiner Liebsten] weiter. Unternehmen Sie nichts. Ihr Freund, der dritte Mann,  
  
FRdT (SDW:378).
- (168) Woran hatte sie gedacht, wenn sie in der Küche saß, um Viertel vor fünf, um nicht zu sagen, um zehn vor fünf, wenn sie Milch trank und durch Pfusч dafür sorgte, daß die Patience aufging? Hatte sie [einen winzigen Gedanken] [ihrem Sohn Elling] gewidmet,



- [der in seinem Kinderzimmer schlief und nichts vom Nachtleben seiner Mutter ahnte]<sub>DAT-ATTR?</sub> (IA1:148f.).
- (169) Eine Frau in türkisblau wattiertem Karo-Hausmantel und Pantoffeln und unter einem Helm von Lockenwicklern öffnete mir die Tür. Im Dämmerlicht sah sie aus wie ein Taucher. Hinter ihr widmete Pater Martín Calzados inzwischen samtweiche Stimme [einige Worte] [dem Sponsor des Programms, dem Kosmetikhersteller Aurorin, dessen Produkte von den Lourdes-Wallfahrern bevorzugt wurden und als wahres Wundermittel gegen Pusteln und rücksichtslose Wucherer galten] (SDW:180f.).
- (170) Nun erlebte ich das erste Mal, wie schwierig mein Name ist; die Lehrerin, die uns auf die Klassen einteilte und mühelos alle Namen von einer Liste las – Lesen war in meinen Augen noch eine nahezu übermenschliche Fähigkeit –, kam plötzlich ins Stokken: „Klaus Uhl... Uhl... Uhltschl...“, stammelte sie, und da ich nicht annehmen konnte, daß sich mein Name schwieriger entziffern lasse als alle anderen, ahnte ich nicht, daß ich gemeint war, und blieb sitzen. Die Lehrerin zeigte [die Liste] [dem Direktor], und gemeinsam puzzelten sie etwas zusammen, daß *Ähnlichkeit* mit *Klaus Uhltscht* hatte – und ich blieb immer noch sitzen, bis ich die Stimme meiner Mutter hörte, die mir behutsam aus der letzten Reihe zurief: „Klaus, du bist gemeint“ (HWW:31f.).
- (171) Eigentlich merkwürdig, dachte Willenbrock, aber andererseits war Geissler damals als Arbeitstier verschrien, und keiner wunderte sich über seinen Eifer und sein stures Beharren auf der Tagesordnung oder über die Ermahnungen, wenn er in einen Raum kam, in dem man sich gerade einen Witz erzählte oder [einen privat gekauften Gegenstand] [einem Kollegen] zeigte (HC3:95).
- (172) Er malte jeden Tag an seinen Bildern. Er hat es mir gesagt. Gezeigt hat er [seine Bilder] [keinem Menschen] (HC5:38).
- (173) „Sein T ... Tagebuch!“, schluchzte Ginny, „ich hab darin geschrieben und er hat das ganze Jahr über zurückgeschrieben –“  
 „Ginny!“, sagte Mr Weasley verblüfft. „Hab ich dir denn *gar nichts* beigebracht? Was hab ich dir immer gesagt? Trau nie etwas, das selbst denken kann, *wenn du nicht sehen kannst, wo es sein Hirn hat?* Warum hast du [das Tagebuch] nicht [mir oder deiner Mutter] gezeigt?“ (HP2:339).
- (174) Hatte es denn niemand für nötig gehalten, dieses Buch mal Korrektur zu lesen, bevor es in Druck ging? Im Eingangskapitel dieses Buches erleben wir die Tochter mit dem *Pummel* ihres Bruders in der *Mischi*, wobei sie „*Bims* mich, so *dull* du kannst“ ruft. Als der Sohn auf Seite dreiunddreißig Sex mit seiner Mutter hat, hinterläßt er bei der Frau „*Totten*, die von *Sparma* glänzten.“  
 Ich zeigte [das Buch] [meiner Schwester Lisa, die es mir mit den Worten „Lass mich das erst mal behalten“ aus den Händen riss] (SD2:57).
- (175) *Lektion Nr.1: Vergleiche anzustellen ist ein gutes Mittel, um sich sein Glück zu vermiesen.*  
 [...] Hector schaute auf seine Eintragungen. Er spürte, daß es unter ihnen interessante Sätze gab, und dennoch war er nicht besonders zufrieden. Mit einer richtigen Theorie des Glücks hatte das keine Ähnlichkeit. (Eine Theorie, das ist eine Geschichte, die sich Erwachsene erzählen und die erklärt, wie die Dinge funktionieren. Man glaubt, daß sie wahr sei, bis jemand eine neue erfindet, die es besser erklärt.) Und das brachte ihn auf eine Idee: Am Ende seiner Reise wollte er [seine Liste] [einem berühmten Professor und Glücksspezialisten] zeigen! (LF1:54).
- (176) „Dein Freund Iorek Byrnison ruht sich draußen aus“, sagte er. „Er ist lieber in der Kälte.“  
 „Hat er dir von dem Zweikampf mit Iofur Raknison erzählt?“  
 „Nur in groben Zügen. Wenn ich ihn richtig verstehe, ist er jetzt König von Svalbard. Stimmt das?“

„Natürlich. Iorek lügt nie.“  
„Er scheint sich zu deinem Beschützer ernannt zu haben.“  
„Nein, John Faa hat ihm gesagt, er solle sich um mich kümmern, deshalb tut er es. Er befolgt nur die Anweisungen John Faas.“  
„Was hat John Faa damit zu tun?“  
„Das sag ich dir, wenn du mir was anderes sagst. Du bist mein Vater, nicht wahr?“  
„Ja. Warum?“  
„Du hättest mir das schon früher sagen sollen, deshalb. Du darfst [solche Sachen] [anderen Leuten] nicht verschweigen ...“ (PP:410).

(177) In dem Buch stand vieles, was ich nicht wusste, Dinge, die meine Lehrer nie erwähnt hatten. Dinge, über die auch Baba niemals gesprochen hatte. Es standen auch einige Dinge darin, die ich wusste, so zum Beispiel, dass die Leute die Hazara als *Mäuse fressende, flachnasige Esel* bezeichneten, die nur zum Arbeiten taugten. Ich hatte schon gehört, wie manche Kinder im Viertel Hassan auf diese Weise beschimpften. In der folgenden Woche zeigte ich [das Buch] nach dem Unterricht [meinem Lehrer] ... (HK:15).

(178) „Süßes Mädchen ... kluges Mädchen ... du ... du lässt es nicht zu ... hilf mir ...“  
Hermine riss den Umhang aus Pettigrews klammernden Händen und wich mit entsetztem Gesicht an die Wand zurück.  
Pettigrew, immer noch auf den Knien, zitterte am ganzen Leib. Langsam drehte er [den Kopf] [Harry] zu (HP3:387).

(179)

*„Weasley ist unser King,  
Weasley ist unser King,  
Lässt jeden Quaffel durch den Ring.  
Weasley ist unser King.“*

Harry konnte nicht anders, er gab die Suche nach dem Schnatz auf und drehte [seinen Feuerblitz] [Ron] zu ... (HP5:478).

(180) „Was?“, sagte Harry.  
„Hier wird nichts beredet, das ist zu riskant“, sagte Moody und drehte [sein normales Auge] [Harry] zu (HP5:65).

(181) Harry folgte ihren Augen. Sein Blick fiel zunächst auf Professor Dumbledore, der auf seinem goldenen hohen Lehnstuhl in der Mitte des langen Lehrertisches saß, in einem dunkelvioletten Umhang, der mit silbernen Sternen gesprenkelt war, und mit einem dazu passenden Hut. Dumbledore hatte [den Kopf] [seiner Nachbarin] zugeneigt, [die ihm ins Ohr sprach]<sub>DAT-ATTR</sub> (HP5:240).

(182) Irgendwann, vor langer Zeit, war er ihr schon einmal begegnet. Aber er konnte [ihr Gesicht] [keiner Person und keinem Namen] zuordnen (FIT:79).

(183) Als er am Morgen den zerrissenen, blutigen Schleier sah, lächelte er und sagte: „Du warst die älteste Jungfer, die ich je hatte. Aber besser spät als nie.“  
Zwei Tage später brachte ich [den Schleier] [der Mutter meiner Freundin Juliane] zurück (HC5:56).

(184) Wir mußten zurück. Herbert tat uns Leid, aber ein Bleiben kam nicht in Frage, ganz abgesehen davon, daß es keinen Zweck hatte; Marcel mußte auch in Boston an seine Arbeit, auch ich mußte weiter, beziehungsweise zurück nach Palenque-Campeche Mexico, um dann weiterzufliegen, ganz abgesehen davon, daß wir uns verpflichtet hatten, [unseren Landrover] spätestens in einer Woche [dem freundlichen *Lacroix*-Wirt] zurückzubringen (HF:55).

- (185) „Wissen Sie, wie Ginny zu diesem Tagebuch gekommen ist, Mr Malfoy?“, sagte Harry. Lucius Malfoy wirbelte herum.  
„Woher soll ich wissen, wie dieses dumme Mädchen da drangekommen ist?“, antwortete er.  
„Weil Sie es ihr gaben“, sagte Harry.  
[...]  
Lucius Malfoy stand einen Moment lang reglos da und Harry sah seine rechte Hand zucken, als ob es ihn nach seinem Zauberstab gelüstete. Stattdessen wandte er sich seinem Hauselfen zu.  
„Wir gehen, Dobby!“  
Er öffnete die Tür und als der Elf herbeigehumpelt kam, stieß er ihn mit einem Fußtritt nach draußen. Sie konnten Dobby den ganzen Korridor entlang vor Schmerz schreien hören. Harry stand eine Weile reglos da und dachte angestrengt nach. Dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen –  
„Professor Dumbledore“, sagte er hastig, „könnte ich bitte [dieses Buch] [Mr Malfoy] zurückgeben?“ (HP2:346f.).
- (186) Martha ging hinüber zum Viktoria-Luise-Platz Nummer elf und holte Helenes Sachen von oben runter, sie gab [Helenes Schlüssel] [der Vermieterin] zurück ... (FJ:280).
- (187) Das Material war zwar einwandfrei recherchiert und dokumentiert – und es gab bereits eine Reihe anderer Veröffentlichungen zu diesem Thema –, doch Faulkman hatte nicht die Absicht, Vorabexemplare von Langdons Buch zu drucken, ohne sich zuvor das Manuskript von anerkannten Fachleuten absegnen zu lassen. Faulkman hatte [das Manuskript] [zehn angesehenen Künstlern und Wissenschaftlern] zugeschickt ... (BD:394f.).
- (188) Dallow ging zur Post, um ein Telegramm an die Mutter zu schicken und seinen Besuch für Sonntag anzukündigen. Er mußte sich anstellen und lange warten, und er ärgerte sich, das Telegramm nicht telefonisch aufgegeben zu haben. Dennoch blieb er in der Reihe der Wartenden, bis er endlich am Schalter stand und [sein ausgefülltes Formular] [der Beamtin] zuschieben konnte (HC1:60).
- (189) Jon schnitt den Stein in Scheiben, und es war mein Job, sie zu polieren. Dies geschah mit verschiedenen abgestuften runden Scheiben, die auf ein Rädchen passten, welches sich rasend schnell drehte. Sobald sie glatt waren, brachte ich die sechs Millimeter dicken Scheiben mit einem rotierenden Lederriemen auf Hochglanz. Durch die Reibung entstand ziemliche Hitze, und obwohl ich Handschuhe trug, ließ ich manchmal ein bereits ziemlich fortgeschrittenes Werkstück fallen, und es zerschellte auf dem Fußboden.  
„Du dämlicher, unbeholfener Esel“, rief Jon und schlug mit seinen Stöcken gegen den Tisch. „Weißt du, wieviel Arbeit in dem Stück steckt? Du gottverdammter, blöder Köter!“  
Nachdem ich erschöpfend beschimpft war, trug er [seinen Fall] [den Himmeln] vor (SD2:225).
- (190) Tom, der Wirt, tauchte wieder auf, mit einer Schürze über seinem Nachthemd und einem Tablett mit Tee und kleinen Brötchen. Er stellte das Tablett auf den Tisch zwischen Fudge und Harry, ging hinaus und schloss die Tür hinter sich.  
„Nun, Harry“, sagte Fudge und schenkte ihnen Tee ein, „du hast uns ganz schön in die Bredouille gebracht, das will ich dir offen sagen. Erst diesen Schlamassel im Haus deiner Verwandten anrichten und dann davonlaufen! Ich fürchtete schon ... aber du bist in Sicherheit, und das ist alles, was zählt.“  
Fudge butterte eine Brötchenhälfte und schob [den Teller] [Harry] zu (HP3:48f.).
- (191) Harry gähnte. Am liebsten wäre er schlafen gegangen, doch auch er musste seine Sternkarte noch zu Ende zeichnen. Er zog seine Tasche heran, holte Papier, Tinte und Feder heraus und begann zu arbeiten.  
„Du kannst meine abzeichnen, wenn du willst“, sagte Ron, beschriftete schwungvoll den letzten Stern und schob [die Karte] [Harry] zu (HP3:152).

- (192) Die Abendsitzung brachte eine Besprechung unter der Überschrift BÜRGERINITIATIVE REINIGT LEERSTEHENDES WARENLAGER. Der Artikel tat wenig zur Ankurbelung des Kartenverkaufs, so daß wir bereits am zweiten Abend des auf eine Woche angesetzten Stücks die Zuschauer an einer Hand abzählen konnten. Die Mundpropaganda schadete uns noch mehr, aber wir trösteten uns damit, [die Schuld] [einem fernsehverseuchten Publikum zuzuschieben, das keine zweieinhalbstündige Performance mehr durchstand, ohne über Langeweile und Wadenkrämpfe zu klagen] (SD1:70).
- (193) „Ludo, wir müssen zu den Bulgaren, das weißt du doch“, sagte Mr Crouch, um Bagman abzuwürgen. „Danke für den Tee, Weatherby.“  
Er schob [seine unberührte Tasse] [Percy] zu und wartete darauf, dass Ludo sich erhob ... (HP4:99).
- (194) Langdon erkannte, dass jegliche Möglichkeit, den Stein an die *Prieuré* zurückzugeben, endgültig zunichte gemacht war. Die Nachricht von den drei weiteren Morden ließ das Schlimmste vermuten: *Die Prieuré ist unterwandert worden. Sie ist nicht mehr vertrauenswürdig.*  
Die Bruderschaft wurde offenbar überwacht, oder es gab in den höheren Rängen einen Maulwurf. Das würde erklären, weshalb Saunière [den Schlussstein] [Sophie und Langdon] zugespielt hatte – ... (BD:295f).
- (195) Vier Straßen südlich der unseren erblickte ich Omar, den Sohn eines Ingenieurs, der zu Babas Freunden gehörte. Er spielte mit seinem Bruder auf dem Rasen vor dem Haus Fußball. Omar war eigentlich ein prima Kerl. Wir waren eine Zeit lang in dieselbe Klasse gegangen, und da hatte er mir einmal einen Füllfederhalter geschenkt – die Sorte, die man mit einer Patrone füllt.  
„Ich habe gehört, du hast gewonnen, Amir“, sagte er. „Glückwunsch.“  
„Danke. Hast du Hassan gesehen?“  
„Euren Hazara?“  
Ich nickte. Omar spielte [den Ball] mit dem Kopf [seinem Bruder] zu (HK:76).
- (196) In einem Zeitalter ohne Telefon und E-Mail konnte man Informationen für einen weit entfernten Empfänger nur schriftlich niederlegen und den Brief einem Boten anvertrauen. Dieser Bote jedoch konnte oft einen weitaus höheren Lohn einheimsen, wenn er [ein Schreiben mit wertvollen Informationen] nicht [dem Adressaten] zustellte, sondern [dessen Gegner] (BD:275).
- (197) Den Hund, den er bei sich hatte und der zu seinen Füßen lag, bemerkte ich erst später, erstaunt darüber, daß ein so riesiges und entsetzliches Tier meine Aufmerksamkeit nicht auf der Stelle erregt hatte, denn es war von tiefschwarzer Farbe und glattem, schweißbedecktem Fell. Seine Augen waren schwefelgelb, und wie es das riesige Maul öffnete, bemerkte ich mit Grauen Zähne von ebenderselben Farbe, und seine Gestalt war so, daß ich sie mit keinem der lebenden Wesen vergleichen konnte. Ich ertrug den Anblick des gewaltigen Tieres nicht länger und wandte [meine Augen] wieder [dem Prediger] zu, [der von gedrungener Gestalt war, und dessen Kleider in Fetzen an seinem Leib hingen]: doch war seine Haut, die durch die Risse schimmerte, sauber, wie denn auch das zerrissene Gewand äußerst reinlich war (FDH:11).
- (198) Endlich richtete sich Dumbledore auf.  
„Sie ist nicht tot, Argus“, sagte er sanft.  
Lockhart, der gerade die Zahl der Morde zählte, die er verhindert hatte, verstummte jäh.  
„Nicht tot“, würgte Filch hervor und sah Mrs Norris durch einen Fingerspalt an. „Aber warum ist sie ganz ... ganz steif und erstarrt?“  
„Sie wurde versteinert“, sagte Dumbledore. („Ah! Hab ich's mir doch gedacht!“, rief Lockhart.) „Doch wie, kann ich nicht sagen ...“  
„Fragen sie *ihn!*“, kreischte Filch und wandte [sein fleckiges und tränenverschmiertes Gesicht] [Harry] zu (HP2:149).

- (199) „Scher dich bloß weg“, murmelte Black und versuchte Krummbein wegzuschieben. Doch Krummbein versenkte die Klauen in Blacks Umhang und rührte sich nicht. Der Kater wandte [sein hässliches, eingedelltes Gesicht] [Harry] zu und sah mit seinen großen gelben Augen zu ihm hoch (HP3:355).
- (200) Malfoy kicherte leise. „Ihr kriegt es leicht mit der Angst zu tun, oder? Bestimmt hat Daddy gesagt, ihr sollt euch alle verstecken? Was hat er vor – will er die Muggel retten?“ „Wo sind deine Eltern?“, sagte Harry nun schon zorniger. „Dort drüben, nicht wahr, und zwar maskiert?“ Immer noch lächelnd wandte Malfoy [das Gesicht] [Harry] zu (HP4:130).
- (201) „Von da drüben“, sagte Hermine zitternd und deutete auf die dunkle Stelle, wo die Stimme hergekommen war, „da war jemand hinter den Bäumen ... er hat laut gesprochen – eine Beschwörung –“ „Oh, stand da also da drüben, nicht wahr?“, sagte Mr Crouch und wandte [seine hervorquellenden Augen] [Hermine] zu ... (HP4:139).
- (202) Voldemort schob eine der unnatürlich langfingerigen Hände tief in die Tasche und zog einen Zauberstab hervor. Auch ihn streichelte er sanft; und dann richtete er ihn auf Wurmchwanz, der in die Höhe gerissen und gegen den Grabstein geschleudert wurde, an den Harry gefesselt war; Wurmchwanz fiel zurück auf die Erde und blieb zusammengekrümmt und weinend am Fuß des Grabsteins liegen. Voldemort wandte [seine scharlachroten Augen] wieder [Harry] zu ... (HP4:673).
- (203) Die Kutschen hielten klirrend an der Steintreppe, die zu den Eichenportalen hinaufführte, und Harry stieg als Erster aus. Noch einmal wandte er sich um und spähte nach einem beleuchteten Fenster am Waldrand, doch aus Hagrids Hütte drang eindeutig kein Lebenszeichen. Widerwillig wandte er [den Blick] erneut [den unheimlichen Skelettgeschöpfen zu, die ruhig und mit leeren, schimmernd weißen Augen in der kalten Nachtluft standen] ... (HP5:238).
- (204) „Nun mach mal halblang“, sagte Harry streng. „Denk an diesen Ball, den du letztens mit dem Fuß abgewehrt hast, selbst Fred und George meinten, das war genial.“ Ron wandte [sein gequältes Gesicht] [Harry] zu (HP5:472).
- (205) „Falsch gedacht“, entgegnete sie und kehrte Umbridge den Rücken. „Also, Sie beide sollten jetzt sehr genau zuhören. Es ist mir gleich, womit Malfoy Sie proviziert hat, es ist mir gleich, ob er sämtliche Mitglieder Ihrer Familien beleidigt hat, Ihr Verhalten war unsäglich und ich gebe Ihnen beiden je eine Woche Nachsitzen! Sehen Sie mich nicht so an, Potter, es geschieht Ihnen recht! Und sollte einer von Ihnen jemals –“ „Chrm, chrm.“ Professor McGonagall schloss die Augen, als würde sie um Geduld flehen, und wandte [das Gesicht] erneut [Professor Umbridge] zu (HP5:487).
- (206) Harry sah, dass Pansy eine Illustrierte in der Hand hielt – die *Hexenwoche*. Das bewegte Titelbild zeigte eine lockenhaarige Hexe, die zähneblitzend lächelte und mit dem Zauberstab auf einen großen Biskuitkuchen deutete. „Da steht was drin, das dich sicher interessieren wird, Granger!“, rief Pansy und warf [die Illustrierte] [Hermine] zu, die sie verduzt auffing (HP4:533).
- (207) Er genehmigte sich eine Hand voll Schokofrösche von dem riesigen Haufen auf seinem Nachtschränkchen, warf [ein paar davon] [Harry, Ginny und Neville] zu ... (HP5:994).
- (208) Nach den Büchern und den Kochutensilien mußten Mahlkes Schiffsmodelle, der Aviso „Grille“ und das Torpedoboot der Wolf-Klasse, Maßstab 1:1250, unter Deck umziehen. Tinte und mehrere Federhalter, ein Lineal, Schulzirkel, seine Schmetterlingssammlung und die ausgestopfte Schnee-Eule zwang er zum Mittauchen. Ich nehme an, daß Mahlkes Mobiliar in dem mit Kondenswasser beschlagenen Kasten nach und nach unansehnlich

## *Anhang*

wurde. Besonders müssen die Schmetterlinge in verglasten Zigarrenkisten, die nur trockene Mansardenzimmerluft gewohnt waren, unter der Feuchtigkeit gelitten haben. Aber gerade das Sinnlose und bewußt Zerstörerische des tagelangen Umzugspiels bewunderten wir; und Joachim Mahlkes Fleiß, nach und nach [Bestandteile eines ehemaligen polnischen Minensuchbootes, die er zwei Sommer zuvor mit Mühe abmontiert hatte], wieder [dem Boot] zurückzugeben – [den guten alten Pilsudski], die Bedienungsschildchen verpflanzte er nach unten – ... (GG:76).

- (209) Rolf Blaser stand etwas abseits an ein Verkehrsschild gelehnt. Im Gitarrenkasten lag sein Fünffrankenstück, um das er einen kleinen Zettel mit einer Notiz gewickelt hatte. Er sah Mettler an, daß er neugierig war.  
Nach drei Stücken überließ er [seinen Platz] [einem armenischen Handharmonika-spieler] und machte Kassensturz (SM:175f.).





ISBN xxx-xx-xxxx-xxx-x